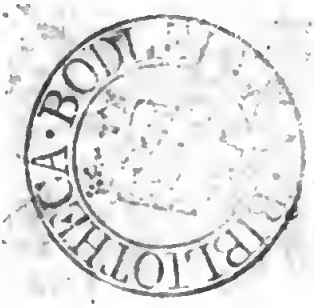
8° B. 232. Bs.

Siebenter Band
der
Nachrichten
von einer
hallischen Bibliothek
so
das 37ste bis 42ste Stück enthält
nebst einem doppelten Register.

HALLE,
verlegts Johann Justinus Gebauer, 1751.

C.P.C.SCHÖNEMANN



Nachrichten
von einer
Hallischen
Bibliothek.

Sieben und dreißigstes Stück.

BIBLIOTHECA · REGIA · BOROLINA

Im Januario 1751.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer.

Inhalt.

DCCLXXXXVIIII. Calmets comment. litteral ſur laBible S. 1 ꝛc.
DCCC. Ebendeſſ. prolegomena et diſſert. in ſingulos ſcript. libros S. 4 ꝛc.
DCCCI. De Carrieres comment. litter. ſur la Bible S. 5 ꝛc.
DCCCII. De Guion bible avec des explicat. S. 7 ꝛc.
DCCCIII. La Bible *Amſterd.* 1678. S. 9.
DCCCIIII. Les Pſeaumes par *Marot* et *Beze* S. 9 ꝛc.
DCCCV. Martins bible expliquée etc. S. 11 ꝛc.
DCCCVI. Oſterwalds Bible avec les Arguments S. 12 ꝛc.
DCCCVII. Ebendeſſ. Arguments of the books and chapters of the old and n. teſt. S. 14 ꝛc.
DCCCVIII. Le Cene projet d'une nouvelle verſion *Françoiſe* de la bible S. 15 ꝛc.
DCCCVIIII. Houſſets conſiderations ſur le Projet d'une nouv. verſ. *franç.* S. 17 ꝛc.
DCCCX. Le Cene nouv. verſion de la Bible S. 19 ꝛc.
DCCCXI. Cottons *Geneve* plagiaire S. 23 ꝛc.
DCCCXII. Les Oeuvres de *Clem. Marot* S. 24 ꝛc.
DCCCXIII. L'hiſtoire univerſ. du S. d'*Aubigné* 1616 S. 25 ꝛc.
DCCCXIIII. Ebendieſelbe de l'an 1626. S. 29 ꝛc.
DCCCXV. Gaudentii fatti d'*Aleſſandro* il grande S. 31 ꝛc.
DCCCXVI. Garcilaſſo de la Vega comment. reales del *Peru* S. 35 ꝛc.
DCCCXVII. Ebendeſſ. Hiſtoire des *Yncas* etc. S. 40 ꝛc.
DCCCXVIII. Caro de Torres hiſtoria de las ordenes militares de *Santiago, Calatraua* y *Alcantara* S. 42 ꝛc.
DCCCXVIIII. Baudoins hiſt. des chevaliers de S. *Jean* etc. S. 45 ꝛc.
DCCCXX. Vertots hiſt. des chevalliers de S. *Jean.* etc. S. 48 ꝛc.
DCCCXXI. Dal Pozzo hiſt. della relig. milit. di S. *Giovanni* S. 50 ꝛc.
DCCCXXII. Tindals rights of the *Chriſtian* Church S. 52 ꝛc.
DCCCXXIII. Ebendeſſ. defence of the rights of the *Chriſt.* Church S. 60 ꝛc.
DCCCXXIIII. Lyons infallibility of human judgment S. 64 ꝛc.
DCCCXXV. Hiſtoire nat. de l'ame avec la lettre critique de M. *de la Mettrie* S. 74 ꝛc.
DCCCXXVI. Ebendeſſ. oeuvres philoſophiques S. 76 ꝛc.
DCCCXXVII. Noua ad com. de vita *Iac. Burckhardi* analecta S. 84 ꝛc.
Erſter Anhang von einer in London gedruckten Schmähſchrift S. 88 ꝛc.
Zweiter Anhang von neuen Schriften S. 91 ꝛc.

DCCLXXXXVIIII.

844-851. Commentaire litteral ſur tous les livres de l'ancien et du nouveau Teſtament. Par le R. P. D. *Auguſtin Calmet*, Religieux *Benedictin*, de la congregation de S. *Vanne* et de S. *Hydulphe*. A *Paris* chez *Emery* a S. *Benoiſt*, *Sangrain* l'ainé à la Fleur de Lys, *Pierre Martin* à l' Ecu de *France*, Quay des *Auguſtins*. M. DCC. XXIV bis XXVI. In gros Folio 8 Bände.

In dieſer volſtändigen Ausgabe der Bibel wird ſowol die lateiniſche Vulgata als eine franzöſiſche Ueberſetzung derſelben, nebſt einer weitläufigen Auslegung und eingeſchalteten Abhandlungen, wie auch ausfürlichen Vorreden und Einleitungen zu jedem Buche der heil. Schrift geliefert. Die erſte Ausgabe dieſer

ganzen Arbeit ist vom Jahr 1707 bis 1716 in 23 Quartbänden zu Paris herausgekommen. Nach le Longs Bericht in der biblioth. sacr. p. 332 ist die französische darin enthaltene Uebersetzung mit der vom Lud. Js. le Maitre de Saci verfertigten der Hauptsache nach einerley; indem sie der Verfasser nur in einigen Stellen geändert, und mit der Vulgata übereinstimmiger oder derselben genauer gleichförmig zu machen gesucht. Die beigefügte Auslegung ist über den lateinischen Text gemacht worden, und bestehet mehr aus weitläufigen mit arbeitsamer Mühe verfertigten Auszügen der besten Ausleger, die dem Verfasser bekant gewesen, als eigenen Untersuchungen. Wobey zweierley an demselben zu loben ist, so dieser Arbeit auch einen besondern Beifal und eine vorzügliche Achtung bey Protestanten sowol als römischcatholischen Schriftstellern zugezogen; wovon Joh. Franc. Buddei isagoge hist. theol. p. 1712 etc. und Herrn Christoph Matth. Pfaffii introd. in hist. theol. litter. tom. 1 p. 158 zu vergleichen sind. Der eine Vorzug dieser Auslegung bestehet darin, daß sich der Verfasser mehr der Erörterung, Bestätigung und Erleuterung des Wortverstandes beflissen, auch dazu die Hülfsmittel der Grundsprachen, Critik und Geschichtkunde häufiger gebraucht, als sonst von Auslegern seiner Kirche zu geschehen pfleget. Den andern Vorzug hat derselbe dem unparteiischen Gebrauch protestantischer Schriften zu danken; indem

er

er nicht nur verſchiedene eigentliche Auslegungen derſelben, ſondern auch ihre häufigen philologiſchen und zur Erleuterung der Zeitrechnung, Geſchichtkunde, Erdbeſchreibung und Altertümer der heil. Schrift gehörigen Arbeiten ſehr vortheilhaft genuzet, auch öfter geplündert, als angefüret. Indeſſen iſt an dieſer Arbeit, auſſer dem gewönlichen Feler ſolcher Auszüge, ſonderlich wenn ſie von mehrern Mitarbeitern gemacht worden, daß ſie nicht allezeit gehörig zuſammenhängen, ja ſich zuweilen gar widerſprechen, mit Recht auszuſetzen, daß der Verfaſſer theils bey Beurtheilung der von ihm angefürten Meinungen nicht nur die irrigen Vorurtheile ſeiner Kirche, die einen groſſen Einflus in die Auslegung der heil. Schrift haben, ſo doch als unvermeidlich am leichteſten entſchuldiget werden kan, ſondern auch unrichtige Auslegungsregeln als Beſtimmungsgründe ſeiner Entſcheidungen gebraucht; theils merklich verrathen, daß er ſowol der Grundſprachen nicht hinlänglich kundig geweſen, auch nur richtige Auszüge deſſen, was andere aus denſelben und zu ihrer Erleuterung geſchrieben haben, zu liefern, als auch ſeine Nachrichten nicht allezeit aus den eigentlichen Quellen geſchöpfet, ſondern aus vorhandenen Auszügen und Anfürungen geliefert. Das beſte und brauchbarſte in dieſer Arbeit ſind die häufigen Abhandlungen, welche zur Erleuterung der Geſchichte und Altertümer der heiligen Schrift dem übrigen Werke eingeſchaltet worden, ihrer

Brauchbarkeit wegen auch mehrmals besonders herausgekommen.

DCCC.

852. Prolegomena et dissertationes in omnes et singulos S. Scripturae libros: Authore R. P. D. *Augustino Calmet* Ordinis S. *Benedicti*, congregationis SS. *Vitoni* et *Hidulphi*. Opus *gallice* primum ab authore, nunc vero *latinis* literis traditum et in duos Tomos distributum a *Ioanne Dominico Mansi*, *Lucensi*, Congregationis Matris Dei. Eminentissimo ac reuerendissimo Principi *Prosspero* S. R. E. Cardinali *Lambertino*. *Lucae* M DCC XXIX. Sumptibus *Leonardi Venturini*. Superiorum Licentia. In Folio von 667 und 512 Seiten, ohne 8 Seiten Zuschrift und Vorrede.

Mit dieser dem jetzigen Papst Benedicto 14, als damaligem Cardinal Lambertini gewidmeten Uebersetzung und besondern Ausgabe der calmetschen Einleitungen und Abhandlungen zu allen Büchern der heil. Schrift, die hernach auch in mehrere Sprachen übersetzt worden, ist denjenigen ein besonderer Dienst geschehen, welche die grosse Auslegung dieses Verfassers des hohen Preises wegen sich anzuschaffen Bedenken tragen. Ohnerachtet es nun seine völlige Richtigkeit hat, daß diese Abhandlungen das beste Stück des grössern Werkes ausmachen, auch mehrentheils von fruchtbarer Ausfürung sind, und viel Belesenheit des Verfassers entdecken: so würde man sich doch sehr irren,

irten, wenn man sie alle für gründlich geschrieben ansehen oder glauben wolte, daß dem jedesmaligen Inhalte derselben ein völliges Genügen geschehen wäre; indem bey einigen der Verfasser weder alle vorhandene nötige Hülfsmittel gehabt, noch auch im Stande gewesen, dieselben gehörig und hinlänglich zu gebrauchen; überdis auch in der gesamten Wahl des Inhalts solcher Abhandlungen sich mehr nach dem bey seinen veranstalteten Auszügen gesamleten Vorrat gerichtet, als nach dem Verhältnis der innern Erheblichkeit und Erleichterung oder Bestätigung des Verstandes, auch Vertheidigung des Inhalts der göttlichen Schriften durch dergleichen Abhandlungen.

DCCCI.

853-860. Commentaire litteral sur toute la Bible et sur la Concorde des Evangiles, inseré dans la Traduction *Françoise* avec le Texte *Latin* à la marge: par le R. P. *de Carrieres*, Prêtre de l'Oratoire de *Jesus*. A *Paris* chez *Nicolas Pepie*, rue S. *Jacques*, au grand S. *Basile*. 1713-1717. In 8 oder Median 12, 22 Theile.

Diese algemeine Aufschrift ist in dem königl. Privilegio enthalten, da sonst jeder Theil nur das oder die besondern darin enthaltenen Bücher der heil. Schrift namhaft macht. Die Absicht des Verfassers Ludw. de Carrieres scheint besser gewesen zu seyn, als

das zur Erreichung derselben erwälte Mittel geraten. Er hat nemlich den Verstand der heil. Schrift gemeinen Lesern erleichtern und faslich sowol als nützlich machen wollen, und zu dem Ende der französischen Uebersetzung so viel jedesmal eingeschaltet, welche Zusätze doch allezeit mit anderer Schrift gedruckt worden, als er zur Erleuterung und Aufklärung des Inhalts derselben dienlich erachtet. Es enthält demnach diese Bibel, nebst der volständigen Vulgata, im alten Testament die Uebersetzung Lud. Ant. le Maitre de Saci, im neuen Testament aber mehrentheils die Monser Uebersetzung, aus welcher so gar die Abweichungen der nach der Vulgata gemachten Uebersetzung vom griechischen Grundtext beigefügt worden. Hätte der Verfasser eine neue eigentliche Umschreibung oder freiere Uebersetzung verfertiget: so würde er seinen Zweck leichter erhalten haben, als durch dergleichen Einschaltung von Zusätzen in eine beibehaltene eigentliche und genaue Uebersetzung. Daß derselbe aber diese Arbeit sehr unrichtig einen Commentaire litteral genant habe, ist bereits vom le Long biblioth. sacr. p. 333 bemerkt worden. In den vier Evangelisten hat der Verfasser die Stellen, welche in mehr als einem stehen, an den verschiedenen Orten, auf verschiedene Weise erkläret, wenn er mehr als einen Verstand derselben finden können. Die Concorde des quatre Evangelistes macht einen besondern starken Theil von 750 Seiten aus, ohne die Tafeln

des

des Inhalts: ſie iſt in 149 Abſchnitte getheilt. Der Apoſtelgeſchicht iſt als eine Art von Fortſetzung eine Beſchreibung des übrigen Lebens Pauli, des Apoſtels, beigefüget worden.

DCCCII.

861-868. La Sainte Bible avec des Explications et Reflexions, qui regardent la vie interieure. A *Cologne*, Chez *Jean de la Pierre*. 1713-1715. In 20 Theilen in 8.

Das neue Teſtament iſt zuerſt herausgekommen, mit folgender Aufſchrift: Le nouveau Teſtament de notre Seigneur *Jeſus-Chriſt* avec des Explications et Reflexions, qui regardent la vie interieure. Diviſé en huit Tomes. On expoſe dans la Préface les Conjectures, que l'on a touchant l'Auteur de cet ouvrage A etc. 1713. Die beſondere Aufſchrift des alten Teſtaments lautet alſo: Les Livres de l'ancien Teſtament avec des Explications - - interieure. Diviſés en douze Tomes, comme il ſe voit a la fin de la Préface etc. 1715. Der Verfaſſer, oder vielmehr die Verfaſſerin, dieſer Schrift iſt die bekante Joh. Maria Bouvieres de la Motte Guion geweſen, bey deren Lebzeiten dieſelbe nicht zu Cöln, ſondern zu Amſterdam bey Wetſteinen, herausgekommen. Der Inhalt würde den obgemeldeten Aufſchriften gemäſſer ſeyn, wenn man den ganzen Text der heil. Schrift abdrucken laſſen: an deſſen ſtat nur

dieſelben Verſe und kleinern Abſchnitte hingeſe-
ſtet worden, aus der portroialiſchen Ueberſe-
ſtung, über welche in der abgedruckten Handſchrift
Anmerkungen und Betrachtungen vorhanden ge-
weſen. Die Einrichtung dieſer letztern iſt ſo
beſchaffen, daß ſie eher zur Verdunkelung und
Misdeutung der heil. Schrift als zur Erleute-
rung und Einſicht ihres Verſtandes gereichen:
indem darin mit gänzlicher Beiſeitſetzung des
Wortverſtandes nicht nur an allen Orten ein
myſtiſcher Verſtand geſucht und oft durch die
gewaltſamſten Allegorien übertrieben, ſondern
auch die ganze Anwendung dieſer Deutung auf die
Beſtätigung des Lehrbegrifs einer ſehr unrichtigen
Myſtik gerichtet; die gröbſten Irtümer des
römiſchen Lehrbegrifs aber um ſo viel ſorgfälti-
ger damit verknüpft worden, je mehr ſich die
Verfaſſerin, nebſt andern des Quietiſmi be-
ſchuldigten Gliedern der römiſchen Kirche
Mühe gegeben, den Verdacht einer Abweichung
von ihrer Lehre abzulenen. Des Hrn. Kanzler
Pfaffens Urtheil in der introd. in hiſt. theol. litte-
rar. tom. 1 p. 158, Notae, quae hic conſpiciuntur,
totae ſunt myſticae, plurimam aedificationem
ſpiritualem fundentes, ita tamen legendae, vt
errores pontificios et quicquid nimii eſt in my-
ſticis vel ſuſpecti, reſeces; hat daher nicht
nur der Hauptſache nach ſeine Richtigkeit, ſon-
dern mus auch billig noch enger eingeſchränket
werden. In le Longs biblioth. ſacr. wird
S. 759 dieſer Arbeit Meldung gethan, der

Verfaſ-

Verfaſſerin Vornamen aber unrichtig Genovefa genant.

DCCCIII.

869. La Bible, qui eſt toute la Ste. Ecriture du Vieil et du Nouveau Teſtament, autrement l' ancienne et la nouvelle Alliance. A *Amſterdam* chez la Veuve de *Schippers* 1678. In gros 12.

Dis iſt eine der ſauberſten und ſchönſten kleinen Ausgaben der Genever Ueberſetzung der heil. Schrift, die in le Longs Verzeichnis S. 350 angefüret wird: alwo auch S. 343 - 349 von der Verfertigung und den verſchiedenen Durchſichtigungen und Verbeſſerungen gedachter Ueberſetzung ausfürliche Nachricht anzutreffen iſt.

DCCCIIII.

869. Les Pſeaumes de *David*, mis en rime *Françoiſe* par *Clement Marot*, et *Theodore de Beze*, reduite nouvellement à une briéve et facile methode pour apprendre le chant ordinaire de l' Egliſe. A *Amſterdam*, dans l' Imprimerie de *P.* et *I. Blaeu*. MDCXC, an depens de la compagnie. In gros 12.

Dieſe gebundene Ueberſetzung der Pſalmen, welche ſehr lange von allen franzöſiſchen Gemeinen der reformirten Kirche beim öffentlichen Gottesdienſt zum Singen gebraucht worden, iſt alhier mit den beigedruck-

ten Geſangsweiſen verſehen. In le Longs biblioth. ſac. p. 848 wird vom Clem. Marot gemeldet: *Caluiniſta*, Poëta, *Franciſci* I, regis *Galliae* cubicularius, obiit 1544: pſalmi quinquaginta priores, rithmis *gallicis* (ex verſione *gallica*, quam ei *Vatablus* ſuppeditauit) in 8 *Genevae* 1543, *Pariſiis* 1546, 52 pſalmi priores rithmis *gallicis* redditi in 16 *Andegaui* 1548, *Lugduni* 1549 (reliquos iisdem rithmis expreſſit *Theodorus Beza*). In welcher Nachricht verſchiedene Feler verbeſſert werden müſſen. 1) Iſt Marot zwar einige Zeitlang, da er ſeiner überſetzten Pſalmen wegen, aus Frankreich nach Genev fliehen müſſen, der reformirten Kirche öffentlich zugethan geweſen: nachdem er aber daſelbſt ſeine ausſchweifende Lebensart nicht geändert und daher aufs neue entweichen müſſen, hat er ſich nach Piemont begeben, ohne ſich um die Religion zu bekümmern, der er in keiner Partey ſonderlich zugethan geweſen. 2) Die 52 Pſalmen, welche er in Verſe gebracht, ſind nicht die erſten der Ordnung nach geweſen, ſondern ohne Abſicht einiger Folge derſelben, wie ſie ihm vorgekommen oder vorgeleget worden. 3) Die erſte Ausgabe der 30 erſten von ihm überſetzten Pſalmen iſt im Jahr 1539 zu Paris herausgekommen, ja ſogar zu Rom 1542 doch ohne Namen des Ueberſetzers nachgedruckt worden; die erſte Ausgabe aller 52 von ihm überſetzten, hat Joh. Calvinus 1543 zu Genev veranſtaltet. Wovon

Nice-

Nicerons memoires tom. 16 p. 108 - 148 zu vergleichen iſt. Gegenwärtiger Ausgabe ſind theils die öffentlichen Kirchengebete, theils der Catechiſmus, theils das Glaubensbekenntnis der franzöſiſchen Gemeinen der reformirten Kirche beigefüget worden, von deren Verfaſſern im folgenden ausfürlicher gehandelt werden kan.

DCCCV.

870. La Sainte Bible, qui contient le vieux et le nouveau Teſtament, expliquez par des Notes de Theologie et oe Critique ſur la verſion ordinaire des Egliſes Réformées, revûe ſur les originaux, et retouchée dans le langage: avec des préfaces particulieres ſur chacun des livres de l'Ecriture ſainte, et deux Préfaces générales ſur l'ancien et ſur le nouveau Teſtament. Par *David Martin*, Paſteur de l'Egliſe *Wallonne d'Utrecht*. A *Amſterdam*, chez *Henry Desbordes*, *Pierre Mortier*, *Pierre Brunel*, Libraires. MDCCVII. In Folio, 2 Theile von 398 und 424 auch 66 Blättern, ohne 13 Blätter Einleitung und Regiſter.

Der Verfaſſer, von deſſen Leben und übrigen Schriften in Nicerons memoires tom. 21 p. 270 - 292 gehandelt wird, hat anfänglich im Jahr 1696 nur das neue Teſtament nach der Genever von ihm verbeſſerten Ueberſetzung mit Anmerkungen in 4 herausgegeben: welche Arbeit ſo viel Beifal gefunden, daß ihm von der Synode der walloniſchen

Kirchen aufgetragen worden, auf eben diese Art die Uebersetzung der ganzen Bibel durchzusehen und zu erleutern. Welches denn durch diese Ausgabe bewerkstelliget worden, so die erste ist von gedachter verbesserten Uebersetzung, die hernach mehrmals in verschiedenen Formaten auch ohne Anmerkungen wieder aufgeleget worden. Ohnerachtet die Berichtigung gedachter Uebersetzung nach dem Grundtext nicht ganz unterblieben: so erstreckt sich doch die meiste Verbesserung nur auf die Sprache und Reinigkeit des Ausdrucks und der Wortfügungen, die bey der starken Veränderung der französischen Sprache in der letzten Helfte des vorigen Jahrhunderts nicht unnötig gewesen. Die Anmerkungen sind mit einer ziemlichen Wahl verfertiget, und mehr auf die Einsicht der in der heiligen Schrift enthaltenen Lehren als Aufklärung der Schwierigkeiten der Auslegung gerichtet worden, daher sie auch in den historischen Büchern sehr kurz geraten. Die Apocrypha sind hinten dem zweiten Theil nach dem neuen Testament beigefüget worden. An Schönheit des Drucks kommen wenige Ausgaben der heiligen Schrift dieser gegenwärtigen gleich.

DCCCVI.

871. La Sainte Bible, qui contient le vieux et le nouveau Testament, c'est a dire l'ancienne et la nouvelle Alliance, revuë et corrigée sur le Texte *hebreu* et *grec* par les Pasteurs

et

et les Professeurs de l'Eglise de *Geneve*; avec les nouveaux Argumens et les nouvelles reflexions sur chaque chapitre de l'Ecriture Sainte par *I. F. Osterwald*, Pasteur de l'Eglise de *Neufchâtel*: augmentée de quatre Tables *geographiques*, *généalogiques* et *chronologiques* pour l'intelligence de l'histoire de l'ancien et du nouveau Testament. A *Amsterdam* chez *Z. Chatelain*. In Folio von 760 und 279 Seiten, ohne 12 Seiten der Einleitung.

Es wird in dieser Ausgabe die ungeänderte Genever Uebersetzung der heil. Schrift geliefert mit den osterwaldischen Verzeichnissen des Inhalts aller Kapitel und lehrreichen Betrachtungen über jedes derselben, welche vorher besonders herausgekommen, ihrer nützlichen Beschaffenheit wegen auch ins teutsche und englische übersetzet worden. Weil dieselben anfänglich nur zum Gebrauch der Gemeinen von Neufchatel beim öffentlichen Vorlesen der heil. Schrift ausgefertiget worden, sich folglich nicht über alle Kapitel erstrecket gehabt: so hat der Verfasser auf Verlangen solchen Mangel ersetzet, und allen Kapiteln dergleichen beigefüget, einige im Ezechiel und der Offenbarung Johannis ausgenommen, deren eigentlichen Verstande derselbe nicht hinlänglich einzusehen gestehet. Die Ausgabe selbst ist bereits im Jahr 1724 herausgekommen zu Amsterdam bey Joh. Friedr. Bernard und Herm. Uitwerf, und Rotterdam bey Joh. Dan. Beman, wie aus der beibehaltenen Aufschrift

ſchrift des neuen Teſtaments zu erſehen iſt, die Chatelain ungeändert gelaſſen, da er vor einiger Zeit dem ganzen Werke eine neue Aufſchrift ertheilet, und die in derſelben gemeldeten Tafeln beigefüget ohne Meldung der Jahrzal, damit ſolches bey Lebzeiten Oſterwalds geſchehen zu ſeyn ſcheinen möge. Die Apocrypha ſind bey dieſer Bibel weggelaſſen worden, weil darüber keine Anmerkungen dieſes Verfaſſers vorhanden geweſen.

DCCCVII.

872. 873. The Arguments of the Books and Chapters of the Old Teſtament, with practical Obſervations: written originally in *French*, by the reverend Mr. *Oſterwald*, Profeſſeur of Divinity and one of the Miniſters of the Church at *Neufchatel* in *Swiſſerland*; and by him preſented to the *Society for promoting Chriſtian Knowledge*: translated by *John Chamberlayne*, Eſq. *London*, printed and ſold by *Joſeph Downing*, in *Bartholomes-Cloſe* near *Weſt Smithfield*, 1716. In gros 8, 2 Bände von 375 und 406 Seiten.

Der jedesmalige Inhalt der Bücher und Kapitel des alten Teſt. mit erbaulichen Anmerkungen, urſprünglich in franzöſiſcher Sprache geſchrieben von dem ehrwürdigen Hr Oſterwald, Lehrer der Gottesgelerſamkeit und einem der Prediger der Kirche zu Neufchatel in der Schweitz, und von ihm der Geſelſchaft der Beförderung chriſtlicher Erkentnis zugeſchickt; überſetzt von Joh. Chamberlayne ꝛc.

876. The

874. The Arguments - - - of the New Teſtament - - - translated from the original Manuſcript of the reverend and learned Mr. *Oſterwald* - - - 1718. In gros 8 von 522 Seiten.

Der Inhalt - - - des neuen Teſtaments, überſetzt aus der urſprünglichen Handſchrift des ehrwürdigen und gelehrten Hr. Oſterwalds 1718.

Dieſe Schrift iſt eine der nützlichſten, welche aus der lehrreichen und erbaulichen Feder Joh. Friedr. Oſterwalds gefloſſen: wodurch beides die Einſicht des Verſtandes der heil. Schrift und die fruchtbare Anwendung des Inhalts derſelben erleichtert und befördert werden kan. Von dem Ueberſetzer, der ein Mitglied der Geſelſchaft der Beförderung chriſtlicher Erkentnis ſowol als der königlichen Geſelſchaft der Wiſſenſchaften geweſen, und ſich um beider Endzwecke ſehr verdient gemacht, iſt in der Biographia *britanica* p. 1282 eine leſenswürdige Nachricht anzutreffen. In dem algemeinen Gelehrten Lexico Th. 1 S. 1830 iſt derſelbe gänzlich ausgelaſſen worden, ob er gleich eine ziemliche Anzahl von Schriften hinterlaſſen.

DCCCVIII.

875. Project d' une nouvelle Verſion *françoiſe* de la Bible: dans lequel on juſtifie par raiſons et autoritez, que les Verſions precedentes

dentes ne repreſentent pas bien en pluſieurs paſſages le ſens de l' original, et qu' il eſt fort neceſſaire de donner une mellieure Verſion, comme on ſe propoſe de faire. Par Monſieur *Charles le Cene*. A *Rotterdam*, Chez *Pierre vander Slaart*. MDCXCVII. In 8. von 785 Seiten, ohne 56 Seiten der Vorrede und Regiſter.

Die Abſicht dieſer Schrift, die aus 15 Kapiteln beſtehet, iſt aus der Aufſchrift derſelben hinlänglich zu erſehen; die Ausführung aber ſo geraten, daß des Verfaſſers Vorhaben dadurch mehr gehindert als befördert werden müſſen. Denn da derſelbe nicht nur an den übrigen Ueberſetzungen ſonderlich getadelt, daß ſie zu buchſtäblich geraten, ohne den Verſtand dunkeler und zweideutiger Stellen hinlänglich zu beſtimmen, folglich an ſtat einer Ueberſetzung eine freie Umſchreibung und kurze Auslegung zu liefern beſchloſſen; ſondern auch in verſchiedenen Beiſpielen dieſes Entwurfs gezeiget, daß er einen unrichtigen Verſtand, ja erweislich irrige Lehrſätze in ſeine Ueberſetzung zu bringen willens ſey, die zu dem gröbſten arminianiſchen ja zum Theil ſocinianiſchen Lehrbegrif gehören; ſo hat ſein Vorhaben keinen Beifal ſondern ſolchen Widerſpruch gefunden, daß es aus Mangel eines Verlegers lange liegen geblieben, und die Arbeit ſelbſt erſt 38 Jahre nach des Verfaſſers Tode ans Licht treten können. Die unleugbare Veränderungsſucht des Verfaſſers hat unter vielen nicht ganz ungegründeten Mutmaſſungen eine Menge wilkürlicher und unwarſcheinli-

cher

cher Meinungen auch zuweilen gewagte Verſuche ziemlich gewaltſamer Deutungen hervorgebracht. In England hat ein ſchotländiſcher Schifprediger, Hugh Roß, der ſich doch nur mit den Anfangsbuchſtaben H. R. bezeichnet, in den Jahren 1701 und 1702 in zwey Theilen an eſſay for a new Translation of the Bible oder einen Verſuch zu einer neuen Ueberſetzung der Bibel herausgegeben, ſo eine bloſſe Ueberſetzung dieſer Arbeit des le Cene geweſen, deſſen Vorſchläge ſowol als Beſchuldigungen der franzöſiſchen Ueberſetzungen der Verfaſſer auf die engliſche gedeutet, ohne doch des wahren Urhebers dieſer Arbeit Meldung zu thun: wovon Joh. Lewis complete hiſtory of the ſeveral Translations of the holy Bible and new Teſtam. into *Engliſh* p. 338 etc. verglichen zu werden verdienet. Im Jahr 1727 iſt davon die zweite Ausgabe ans Licht getreten: ſo wie im Jahr 1722 die franzöſiſche Schrift unter folgender geänderten Aufſchrift zu Amſterdam wieder aufgeleget worden nouvelle critique de toutes les verſions *françoiſes* de la Bible, qui ont paru juſq'à preſent, dans laquelle on juſtifie par raiſons etc.

DCCCXVIIII.

876. Conſiderations Theologiques et critiques ſur le Projet d' une nouvelle verſion *françoiſe* de la Bible, publié l' an M. DC. XCVI ſous le nom, de Mr. *Charles le Cene*: dans

lesquelles la verité eſt défendue ſur un grand nombre de paſſages de l' Ecriture Sainte, par *Jaques Gouſſet*, Profeſſeur à *Groningue* dans l' univerſité provinciale. A *Amſterdam*, chez *Daniel Pain* Marchand Libraire, ſur le voorburgwal proche du Stilsteeg M. DC. XCVIII. In 8 von 514 Seiten, ohne 20 Seiten der Vorrede und Regiſter.

Von dem Verfaſſer dieſer Schrift iſt in Niceron Nachrichten Th. 3 S. 303-307 der teutſchen Ausgabe ausfürlich gehandelt worden. Die Vorrede iſt an diejenigen gerichtet, welche eine Ehrfurcht für die heil. Schrift und Ergebenheit gegen die daraus gezogene proteſtantiſche Glaubensbekentniſſe haben; darin die Gefärlichkeit des vom le Cene geäuſſerten Vorhabens, ſo auf eine Veränderung des Lehrbegrifs in den wichtigſten Glaubenslehren hinauslaufe, nachdrücklich vorgeſtellet wird. Die Schrift ſelbſt beſtehet aus 5 Büchern, in deren erſtem in 6 Abſchnitten die Weiſſagungen ſonderlich von Chriſto gegen le Cenes Misdeutungen gerettet; im zweiten in 6 Abſchnitten von den Werken und Ratſchlüſſen GOttes; im dritten in 5 Abſchnitten von dem Unvermögen und Elende des Menſchen; im vierten in 3 Abſchnitten, von den Gnadenwirkungen des heil. Geiſtes und der Genugthuung Chriſti gehandelt; und im fünften in 8 Abſchnitten verſchiedene andere Lehrſätze und Meinungen unterſuchet, und gegen die Neuerungen,

gen, Irtümer und Unrichtigkeiten gedachten Gegners vertheidiget werden.

DCCCX.

877. La Sainte Bible contenant les Livres de l'ancien et du nouveau Teſtament: nouvelle Verſion *françoiſe* par *Charles le Cene.* A *Amſterdam* chez *Michael Charles le Cene.* MDCCXLI. In Folio von 698, 137, 235, 116 und 83 Seiten, ohne 14 Seiten des Vorberichts.

Der Herausgeber dieſer Ueberſetzung, ein Buchhändler in Holland, des Verfaſſers Sohn, hat derſelben einen ſchönen Kupferſtich ſeines Vaters vorgeſetzet: auch in der Vorrede zum beigefügten Anhange eine kurze Lebensbeſchreibung deſſelben ertheilet. In Hr. Hagemans Nachricht von den fürnemſten Ueberſ. der heil. Schr. S. 369 wird gemeldet „Anno 1707 gab Carl le Cene eine neue Ver„ſion heraus„: welches auch in le Longs bibliotheca ſacra p. 350 ſtehet, doch unſtreitig aus Misdeutung der daſelbſt angefürten Monatſchrift herrüret, alwo Bernard nur das Vorhaben gedachte Ueberſetzung des bereits verſtorbenen le Cene herauszugeben bekant macht, ſo nicht eher volzogen worden, als im Jahr 1741, welches Hr. Hageman ebendaſ. S. 370 als eine verſchiedene Arbeit oder doch Ausgabe meldet, den dadurch verurſachten Widerſpruch

und obrigkeitliche Unterdrückung aber richtig anfüret. Die Ueberſetzung ſelbſt iſt wirklich ſo beſchaffen, daß ſie die Richtigkeit und Notwendigkeit der gouſſetiſchen Warnungen volkommen beſtätiget; obgleich der Verfaſſer in vielen Stellen von den in ſeinem vorläufigen Entwurf angenommenen Erklärungen alhier abgegangen. Die Einleitungen in jedes Buch der heiligen Schrift ſind mit vielem Fleis verfertiget worden, doch herſchet darin ebenfals die Liebe zu neuen oder wenigſtens ungewönlichen Meinungen. Die kurzen Anmerkungen beſtehen aus bloſſen Anfürungen ſolcher Schriften, in welchen die Gründe der in der Ueberſetzung vorgetragenen Erklärungen anzutreffen ſind, alwo Poli Synopſis am häufigſten vorkomt. In der beſondern Aufſchrift des neuen Teſtaments wird gemeldet traduit en *françois* du *Grec* ſur les plus anciens Manuſcrits, womit der Verfaſſer die Freiheit rechtfertigen wollen, die er in der Wahl der Leſearten des Textes oft ſehr wilkürlich und unverantwortlich gebraucht. Damit die Art dieſer Ueberſetzung oder Umſchreibung aus einigen Beiſpielen erſehen werde, wollen wir folgende Stellen anfüren. 1 Moſ. 1, 1. 2. heiſt es: Le Souverain créa d'abord ces Cieux et cette terre. Mais cette terre n'étoit qu' une ſolitude et un deſert, et les tenebres étoient ſur la ſurface de l'abîme, un grand vent s'agitoit auſſi ſur la ſurface de ces eaux. Joh. 1, 1-5: L'oracle étoit dès le commencement, et cet oracle

ſe

ſe rapportoit à Dieu: L'oracle même étoit Dieu. Il ſe rapportoit dès le commencement à Dieu. Toutes choſes ont été faites en ſa conſideration, et rien n'a été fait, que par rapport à lui. La vie étoit par lui, et la vie étoit la lumiere des hommes. Cette lumiere a éclaté parmi ceux, qui étoient dans les tenebres, mais ceux, qui étoient dans ces tenebres, n'en ont point fait leur profit: und v. 14. car cet oracle étoit un corps humain, et il a eû ſon Tabernacle parmi nous, et nous avons conſideré ſa Majeſté, qui eſt la Majeſté, que le fils bien aimé a recuë du Pere. Röm. 3, 10-12: Comme il eſt écrit: il n'y a preſque pas un juſte, ou un homme de bien, il n'y en a preſque pas un ſeul. Il n'y en a preſque point, qui ayent d'intelligence, il n'y en a preſque point, qui recherchent Dieu. Ils ſe ſont preſque tous détournez du droit chemin, ils ne valent rien tous enſemble; *il n'y en a preſque aucun qui faſſe du bien, il n'y en a preſque pas un ſeul.* Kap. 9, 5: Dont les Patriarches ſont les Peres, et dont le *Chriſt* eſt du nombre à l'égard du corps. Que celui, qui eſt un Dieu ſur tous, ſoit éternellement beni. Amen. Hebr. 1, 2. 3: qu'il a fait l'heritier de toutes choſes, ayant meme fait les mondes pour lui. Qui étant la réverberation de ſa gloire, et l'impreſſion de ſa fermeté, gouvernant même toutes choſes par les ordres de ſa puiſſance, aprés avoir fait l'expiation de nos crimes par

lui même, a pris poſſeſſion de l'empire du monde ſous la Majeſté *divine* dans le Ciel. Daß dergleichen Ueberſetzungen nicht buchſtäblich ſeyn, iſt nicht unleugbarer, als daß ſie weit unverſtändlicher ſeyn, als wenn ſie genauer geraten, ihrer unwiderſprechlichen Unrichtigkeit nicht zu gedenken. Der Anhang enthält das Projet d'une nouvelle verſion *françoiſe* de la Bible, in zwey Theilen, von welchen nur der erſte im Jahr 1696 ans Licht getreten, und oben S. 15 beſchrieben worden: der andere aber alhier zum erſtenmal erſcheinet, und 9 Kapitel enthält, von welchen die drey erſten die chronologiſche Ordnung der Bücher der heil. Schrift, oder die Zeitfolge ihrer Ausfertigung betreffen; das vierte die Unrichtigkeit der gewönlichen Eintheilung der Kapitel und Verſe dieſer Bücher; das fünfte bis achte, einige Nachrichten von der Zeitrechnung der in der heil. Schrift erzälten Begebenheiten, und von den heidniſchen ſowol als jüdiſchen Alterthümern und Gewonheiten; das neunte aber die nötige Gemütsfaſſung beim Leſen der heiligen Schrift, welches ſehr kurz geraten, und noch nicht eine ganze Seite ausmacht. Die Geſchicklichkeit und der angewandte Fleis des Verfaſſers verdienen bedauret zu werden, weil beide durch richtigern Gebrauch ungemein viel Nutzen ſchaffen, und die Erklärung der heiligen Schrift ſehr befördern können.

DCCCXI.

878. *Geneve* plagiaire, ou Verification des depravations de la parole de Dieu, qui se trouvent és Bibles de *Geneve*: par *Pierre Coton*, *Foresien*, de la Compagnie de *Jesus*, Predicateur ordinaire du Roy. A *Paris*, chez *Sebastien Chappelet* rue St. *Jacques* a l'olivier 1618. Avec Privilege du Roy. In Folio von 2242 Columnen, ohne 58 Seiten der Vorrede und Register.

Die Aufschrift dieses Buchs ist in Kupfer gestochen, und mit solchen Sinbildern ausgeschmückt, aus welchen die bittere Heftigkeit des Verfassers ziemlich hervorleuchtet. Unter andern stehet der Teufel unter denselben in Kupfer gestochen, mit der Unterschrift: Pater mendacii. Die Verfälschungen der heil. Schrift, welche der Genever Uebersetzung Schuld gegeben werden, sind 200 an der Zahl, die unter gewisse algemeine Gattungen in Absicht des Inhalts oder 10 Theile gebracht worden: der erste handelt vom Abendmal; der zweite von Christo, der Höllenfart, dem Fegfeuer und den Verdamten; der dritte von den Sacramenten; der vierte von der Dreieinigkeit, Maria und den Heiligen; der fünfte von der heil. Schrift, der Kirchengewalt Petri und dem Ansehen der Lehrer; der sechste vom Glauben; der siebente vom freien Willen, dem Gesetz und der Liebe; der achte von der Rechtfertigung, Heiligung und Gnade; der neunte von guten Werken, und Ablas; und der zehnte von den apocryphischen und ca-

nonischen Büchern der heil. Schrift. In der weitläufigen Vorrede sucht der Verfasser die Unrichtigkeit und Unzuverläßigkeit des Grundtextes der heil. Schrift zu erweisen: wobey doch desselben Unwissenheit aller Orten hervorleuchtet, die ihn auch scheint verleitet zu haben, sich bey dieser ganzen Arbeit, der er nicht gewachsen gewesen, in ein fremdes und unbekantes Feld zu wagen. Ohnerachtet derselbe vorgiebt, nur ad hominem zu streiten, und den Mangel der Uebereinstimmung gedachter Uebersetzung mit dem Grundtext darzuthun: so läuft doch das meiste auf Entscheidungen der Kirche hinaus. Weil das Buch zu seiner Zeit viel Aufsehen gemacht, und zur Bekerung oder Verfürung vieler Protestanten gebraucht worden; ist es vom Bened. Turretin ausfürlich widerleget worden.

DCCCXII.

879. 880. Les Oeuvres de *Clement Marot*, de *Cahors*, valet de Chambre du Roi. Revûes et augmentées de nouveau. A la *Haye*, chez *Adrian Moetjens*, Marchand Libraire prés de la Cour à la Librairie *françoise*. MDCCII. 2 Theile in 12, von 318 und 414 Seiten, ohne 16 S. Vorrede und 15 Register.

Ehe die im Jahr 1731 vom Lenglet unter dem Namen des Chevalier Gordon de Percel besorgte neue Ausgabe dieser Werke Marots in 4 Quart- und 6 Duodezbänden herausgekommen, deren Feler vom Niceron

ceron an dem oben S. 11 gemeldeten Orte angezeiget worden, iſt dis die beſte und volſtändigſte geweſen. Die Ueberſetzung der Pſalmen ſtehet unter der Aufſchrift: les cinquante deux Pſeaumes de *David*, traduitz en Rithme *Françoyſe* ſelon la verité hebraïque im 2ten Theil S. 289-398 mit der doppelten Zuſchrift des Verfaſſers in Verſen ſowol an den König Franciſcum als Aux Dames de *France*. Der Anhang dieſer Pſalmen iſt eine gebundene Ueberſetzung des Liedes Moſis 5 B. 32 nebſt einigen Geſängen und Gebeten in Verſen, die ſich mit verſchiedenen Stücken dieſer Samlung ſchlecht reimen.

DCCCXIII.

881. L'hiſtoire vniuerſelle du Sieur d'*Aubigné*. Premiere Partie, qui ſ'eſtend de la paix entre tous les Princes *Chreſtiens*, et de l'An. 1550 iusques à la pacification des troiſiesme guerres en l'an 1570. Dediée à la Poſterité. A *Maillé*, par *Iean Mouſſat*, imprimeur ordinaire du dit Sieur. M. DC. XVI. In Folio von 365 Seiten, und 28 Seiten Regiſter.

881. Les Hiſtoires du Sieur d'*Aubigné*. Tome ſecond. Comme le premier tome a eu pour theſe generale la naiſſance d' un parti, qui a eſté formé grand et fort, par foibles et petits commancemens, ce ſegond vous fera voir le meſme comme eſteint, et quant et quand reſſuſcité par merveilles, tant plus eſtranges à qui plus les conſiderera; c'eſt ce que nous pourſuivrons aux

cinq Livres ſuivants, pour changer de Tome a l'accord des Princes liguez avec le Roi, et au deploiement de touttes les forces de *France*, deſquelles la diviſion ſera place a la victoire d'*Henri* le Grand, et à la paix de l'Eſtat. A *Maillé*, par *Iean Mouſſat*, etc. M. DC. XVIII. von 489 Seiten und 14 Seiten Regiſter.

881. L'hiſt. vniv. du Sieur d'*Aubigné*. Tome troiſieſme, qui de la deſroute d'*Angers* desduit les affaires de *France* et les eſtrangeres connues, juſques à la fin du ſiecle belliqueux: et puis par un appendix ſeparé deſcrit la deſplorable mort d'*Henri* le Grand. A *Maillé* par etc. M. DC. XX. von 549 Seiten und 14 S. Regiſter.

Von dem Verfaſſer Theod. Agrippa d'Aubigné iſt auſſer der von ihm ſelbſt verfertigten Lebensbeſchreibung, deren wir im folgenden weiter gedenken werden, in Nicerons memoires tom. 28. p. 203. 228 ausfürliche Nachricht, nebſt einem Verzeichnis ſeiner Schriften ertheilet worden. Von der Seltenheit dieſer ſeiner Geſchichte, und ſonderlich der gegenwärtigen Ausgabe, verdienen Herr Voigts catal. libr. rarior. p. 59 etc. Herr Freytags analecta litter. de libr. rar. p. 56 etc. Herr Clements biblioth. curieuſe, préf. p. 11, und Theophili Sincerii neue Nachrichten von lauter alten Büchern, im erſten Bande S. 257 ꝛc. verglichen zu werden; an welchem letzten Orte doch unrichtig gemeldet worden: ſein *curieuſes* Leben, das er ſelber freimütig beſchrieben, liegt noch im MS. verborgen;

gen; indem davon im Jahr 1748 bereits zwey Ausgaben vorhanden gewesen, deren wir im folgenden Meldung thun werden: obgleich le Long diese Lebensbeschreibung ganz richtig als ungedruckt anfüren können. Da diese Ausgabe auf Kosten des Verfassers gedruckt, vom Parlament zu Paris aber verboten, und der erste Theil im Januario 1617, die folgenden aber 1620 ebendaselbst durch den Scharfrichter verbrant, der Verfasser auch genötiget worden, im Jahr 1619 sich mit der Flucht aus Frankreich zu retten, nachdem er den letzten Theil seiner Geschichte zu St. Jean d'Angely völlig abdrucken lassen: so sind die Ursachen dieser Seltenheit ganz begreiflich. Die Absicht des Verfassers ist in dieser Schrift gewesen, eine algemeine Geschichte der letzten Helfte des 16ten Jahrhunderts zu liefern: daher er zwar die Haupteintheilung nach der französischen Geschichte eingerichtet, dieselbe auch am ausfürlichsten erzälet; jedem Abschnit und Zeitlauf aber die auswertigen Begebenheiten genauer und umständlicher beifüget, als man beinahe erwarten solte, sonderlich in Absicht der andern Welttheile ausser Europa. Die fast unglaubliche und ausschweifende Freimütigkeit, welcher der Verfasser, seinem eigenen Geständnis nach, mündlich zu seinem häufigen Schaden den Zügel schiessen lassen, herschet in dieser ganzen Erzälung, darin er ohne den geringsten Rückhalt alles, was ihm von den Vergehungen, selbst der

Köni-

Könige Carls 9, Heinrichs 3 und 4 und anderer anſenlichen und groſſen Leute bekant geworden, mit einer Offenherzigkeit meldet, die ihm notwendig viel Feinde machen, und Verantwortung zuziehen müſſen. Indeſſen unterſcheidet er ſehr ſorgfältig zuverläßige Erzälungen ſolcher Begebenheiten, deren Augenzeuge er entweder geweſen, oder genugſame Gewärleute anzeigen können, von bloſſen Gerüchten, die er nicht anders als aus Hörſagen anfüret. Der Eifer wider das Papſttum, der faſt aus allen Schriften dieſes Verfaſſers hervorleuchtet, äuſſert ſich in dieſer Geſchichte ebenfals ſehr merklich: und obgleich die beiſſende Spötterey in einigen andern ſeiner Arbeiten, ſonderlich der Confeſſion du Sieur de *Sancy*, die in dieſer Abſicht kaum ihres gleichen hat, viel weiter gehet; ſo felet es doch auch dieſem Geſchichtbuche nicht an dergleichen ausgeſtreuetem Salze, das ihm den Namen eines ſatyriſchen Geſchichtſchreibers zugezogen, und zuweilen ſeine Erzälungen ſelbſt verdächtig, wenigſtens eifrigen Anhängern des Papſttums höchſt misfällig und verhaſt gemacht. Die Schreibart iſt zwar nicht regelmäßig, oder als ein Muſter zur Nachamung zu gebrauchen: indeſſen werden die Feler derſelben, ſonderlich die oft ſehr verdriesliche Weitläufigkeit, durch die häufigen Einfälle, witzige und ſinreiche Ausdrücke und Spuren der Scharfſinnigkeit ſowol als Gelerſamkeit reichlich erſetzet. So daß dieſe Schrift unter die eben ſo auſſerordentliche Bücher

cher gehöret, als ihr Verfaſſer ſelbſt von ungewönlicher und ſeltener Beſchaffenheit geweſen, der den Degen und die Feder mit gleicher Künheit ja wirklicher Verwegenheit gefüret, und in Staats- und Kriegesſachen eben ſo viel Geſchicklichkeit bewieſen, als er Beleſenheit und wirkliche Gelerſamkeit beſeſſen und gebrauchet.

DCCCXIIII.

882. Hiſtoire univerſelle du Sieur d'*Aubigné* compriſe en trois tome. Tome premier, qui ſ'eſtend de la paix entre tous les Princes Chreſtiens jusques à celle des troiſieſmes guerres en l'an 1570. Et l'oeuvre entier rend conte de la fin du ſiecle et de l'entrée au ſuivant, finiſſant avec la vie de *Henri* le Grand. Seconde Edition augmentée de notables hiſtoires entieres, et de pluſieurs additions et corrections faites par le mesme Auteur. Dediée à la Poſterité. M. DC. XXVI. In Folio von 1190 Columnen der beiden erſten Theile, und 744 des dritten, nebſt 44 Seiten der Regiſter über alle drey Theile.

Dieſe Ausgabe iſt eben ſowol als die erſte eine urſprüngliche Schrift: indem ſie der Verfaſſer ganz umgearbeitet, und, ob er gleich die härteſten Stellen und anzüglichſten Ausdrücke der erſten Ausgabe weggelaſſen, um der Stadt Genev, wo er ſich aufgehalten, und dieſelbe drucken laſſen, keinen Verdrus vom franzöſiſchen Hofe zuzuziehen, ſolchen Abgang doch mit anſenlichen Vermerungen der Geſchichte ſelbſt erſe-

erſetzet. In Lenglets catal. des princ. hiſtoriens p. 1039 etc. wird von beiden Ausgaben folgendes ganz richtige Urtheil gefället: La premiere edition de cette hiſtoire eſt la plus vive et la plus ſatyrique; la ſeconde eſt la plus ample. Ainſi cet un avis pour les avoir toutes deux. Cet auteur, grandpere de Madame de *Maintenon* et celebre *Huguenot*, a bien hazardé des choſes, mais il n' a quelquefois été que trop veritable ſur les deſordres de la Cour. Ce livre fut brulé par la main du Bourreau par Arrêt du Parlement de *Paris*, du 4 *Janvier* 1617. Ce n' étoit point tant parce que le livre fut mauvais et faux en tout, que pour avoir terni l' honneur des Rois, des Reines, des Princes et des Princeſſes, mais ce n' étoit point tout à-fait la faute de *Daubigné*. A bon compte il ſe retira a' *Geneve* en 1619, où il eſt mort en 1630, âgé de 80 ans: womit le Longs biblioth. hiſtor. de la *France* p. 438 n. 8507 zu vergleichen iſt. Die Aufſchrift einiger Exemplare enthält vor der Jahrzahl des Drucks *Amſterdam* pour les heritiers de *Hier. Commelin*, ſo nicht auf allen ſtehet, und in dem gegenwärtigen felet. Dis Exemplar wird durch die häufigen, fruchtbaren und gelerten Anmerkungen Mat. Veiß. la Croze, welche ſowol auf einigen Seiten am Rande als vorne auf 5 ſehr enge vol geſchriebenen Seiten ſtehen, ungemein ſchäzbar. Es enthalten dieſelben theils Erleuterungen einiger Stellen dieſer Geſchichte,

wo

wo der Verfaſſer unbekante Sprüchwörter, veraltete, oder ungewönliche Ausdrücke und dunkle Anſpielungen gebraucht, auch beiläufige Nachrichten kurz berürter Sachen anbringt; theils Beſtätigungen verſchiedener Erzälungen aus anderweitigen Geſchichtbüchern; theils auch unparteiiſche Beurtheilungen und Verbeſſerungen ſeiner Feler. Druck und Papier dieſer Ausgabe iſt viel ſchlechter als der erſtern, und verrät das Vaterland derſelben ſehr merklich.

DCCCXV.

883. I Fatti d'*Aleſſandro* il Grande ſpiegati e ſuppliti, con non pochi auuenimenti de' noſtri tempi, maſſime quelli delle *Alemanniche* Guerre. Opera di *Paganino Gaudenzio*, Dottor Teologo, Filoſofo, e Giuriſconſulto, che per diecisette anni hà publicamente interpretata ed interpreta oggi nello Studio di *Piſa* la Politica e l'Iſtoria. In *Piſa*, nella Stamperia d' *Amador Maſſi* e *Lorenzo Landi*. 1645. Con licenza de' Superiori. In Folio, von 240 Seiten, ohne 16 Seiten des Anhangs.

Die Thaten Alexanders des groſſen vorgeſtellet und ergänzet, mit nicht wenigen Begebenheiten der gegenwärtigen Zeit, ſonderlich der teutſchen Kriege. Durch Paganinum Gaudentium Doctorem der Theologie, Philoſophie und Rechtsgelerſamkeit, der die Politik und Hiſtorie 17 Jahr lang öffentlich gelehret hat, und noch jetzo lehret in der hohen Schule zu Piſa. Piſa 16.

Ohner-

Ohnerachtet Hr. Vogt im catal. libror. rarior. p. 302 etc. von dieſem Gaudentio, deſſen chartae palantes bereits im 5ten Bande unſerer Nachrichten S. 264 ꝛc. gemeldet worden, urtheilet, daß deſſelben ſcripta omnia rariſſima ſeyn; welches doch nur von denjenigen zu verſtehen iſt, die in Teutſchland nicht nachgedruckt und wieder aufgeleget worden: ſo hat derſelbe doch von der gegenwärtigen Schrift das richtige Urtheil beigefüget: hic liber, iudice *Meuſchenio* omnia *Gaudentii* ſcripta, propter plurima belli tricennalis aliaque detecta arcana, raritate vincit. Womit die ausfürlichere Nachricht des Hr. Friedr. Gotth. Freytags in den analectis litter. de libris rarior. p. 372-375 zu vergleichen iſt; alwo zugleich gemeldet wird, was Ernſt Sal. Cyprian ſeinem anjetzo in der königlichen Bibliothek zu Dresden befindlichem Exemplar beigeſchrieben: Das rareſte Werk, unter allen raren Schriften des *Gaudentii*, weil er darinnen, unter den alten Namen und Thaten tacite die Prinzen und deren Hiſtorien ſeiner Zeit ziemlich mitgenommen, daher es denn auch gleich confiſciret worden, und wol keine 50 Exemplaria davon in die Welt ausgegangen. Das iſt das einzige Exemplar, ſo ich endlich nach langem Suchen, einmal ins Geſicht und in die Hande bekommen. Wenn es aber eben daſelbſt heiſt: libro praefixus eſt index eorum, quae ſcripſit *Pagan. Gauden-*

Gaudentius: ſo iſt wenigſtens in dem gegenwärtigen Exemplar dieſes Verzeichnis auf 2 Seiten ganz am Ende des Anhanges befindlich, bey weitem aber nicht ſo volſtändig, als das vom Niceron in ſeinen memoires tom. 31 p. 108-123 gelieferte. Die Schrift ſelbſt beſtehet aus zwey Theilen. Der erſte enthält in 118 Kapiteln auf 144 Seiten nicht nur eine Erzälung der Thaten und Begebenheiten Alexanders des Groſſen, ſondern auch eine Unterſuchung der von demſelben vorhandenen ſowol, als verloren gegangenen ächten und unächten Nachrichten und derſelben Glaubwürdigkeit; ingleichen eine häufige Beurtheilung ſolcher Thaten und Vergleichung derſelben mit neuern Begebenheiten, ſonderlich der mit dem Namen Alexander oder dem Beinamen des Groſſen belegten Helden, Kaiſer und Könige. Der zweite Theil füret die beſondere Aufſchrift: de' fatti del grande *Aleſſandro* ſupplimento: opera dell' iſteſſo *Paganino Gaudenzio*, welche Ergänzung zwiefach iſt. Die erſte beſtehet S. 145-207 aus 49 Kapiteln, das altro ſupplimento aber S. 208-236, aus 19 Kapiteln: beide enthalten ſowol Unterſuchungen einiger im vorhergehenden übergangenen oder kurz berürten Umſtände, als noch häufigere Vergleichungen und wirkliche Ausſchweifungen. Von S. 238 ꝛc. hat der Verfaſſer eine Samlung der ihm ertheilten Lobſprüche unter der Aufſchrift Nomi degli Autori, che ſin hora ne' libri publicati hanno fatta men-

zione della perſona, e dell' opere di *Paganino Gaudenzio* mitgetheilet. Nach einem weitläufigen Verzeichniſſe des Inhalts aller Kapitel, folget auf einer ganzen Seite ein Verzeichnis der Nebenſachen und Ausſchweifungen, die er beiläufig an mehrern Orten angebracht, unter welchen ſich folgende Stücke befinden, del *Valeſtein* già Generaliſſimo dell' Imperadore, ingleichen di *Guſtavo* Rè di *Suezia*, und de' fatti e guerre de' *Spagnuoli*, *Franceſi*, *Tedeſchi*, *Suezzeſi* in queſto tempo: woraus hinlänglich zu erſehen iſt, daß derſelbe nicht unter verſteckten Namen und alten Benennungen oder tacite, wie es oben ausgedruckt iſt, ſondern ganz deutlich und namentlich von neuern Begebenheiten gehandelt hat, als S. 31 ꝛc. 35. 39 ꝛc. 46 ꝛc. 130 ꝛc. 152. 171 - 173. 192. 206 ꝛc. welches der Augenſchein an mehrern Orten erweiſet, und verſchiedenen Höfen nicht angenem ſeyn müſſen, deren Verſehen darin angezeiget werden, ohne daß doch Heimlichkeiten darin vorkommen ſolten, die nicht jederman damals bekant ſeyn müſſen. Der Verfaſſer hat in der ganzen Schrift mehr einen Staatsman als Geſchichtſchreiber abgeben wollen, auch den Mangel der critiſchen Hülfsmittel und Geſchicklichkeit, die zur nützlichen Abhandlung ſeines Inhalts nötig geweſen wären, hinlänglich verraten: daher Lenglets Urtheil im ſupplement pour le Catalogue des hiſtoriens p. 108, ouvrage peu recherché des Connoiſſeurs in Abſicht des eigentlichen Hauptinhalts volkommen richtig iſt.

DCCC-

DCCCXVI.

884. Primera Parte de los Commentarios reales, que tratan del origen de los *Yncas*, Reyes que fueron del *Peru*, de ſu idolatria, leyes, y gouierno en paz y en guerra; de ſus vidas y conquiſtas y de todo lo que fue aquel Imperio y ſu Republica, antes que los *Eſpannoles* paſſaran a el. Eſcritos por el *Ynca Garcilaſſo de la Vega*, natural del *Cozco*, y Capitan de ſu Mageſtad. Dirigidos a la ſereniſſima Princeſſa Doña *Catalina* de *Portugal*, Duqueza de *Bargança* etc. Con licencia de la Sancta Inquiſicion, ordinario, y Paço. En *Liſboa*: en la officina de *Pedro Crasbeeck*. Año de M. DCIX. In klein Folio von 264 Blättern, ohne 19 Seiten der Vorberichte.

Erſter Theil der königlichen Nachrichten, welche von dem Urſprunge der Yncas, vormaligen Könige von Peru, der Abgötterey, den Geſetzen und der Regierung derſelben zu Friedens und Kriegeszeiten, ihren Leben und Eroberungen handeln, wie auch von der ganzen Beſchaffenheit dieſes Reichs und der Verfaſſung deſſelben, ehe die Spanier dahin gekommen. Geſchrieben vom Ynca Garcilaſſo de la Vega, aus Cozco bürtig, und Ihro Majeſt. Capitain, an die durchlauchtigſte Fürſtin Doña Catharina von Portugal Herzogin von Braganza ꝛc. gerichtet ꝛc. Liſſabon ꝛc.

885. Hiſtoria general del *Peru*, trata el deſcubrimiento del, y como lo ganaron los *Eſpannoles*. Las guerras ciuiles que huuo entre *Piçarros* y *Almagros*, ſobre la partija de la tierra. Caſtigo y leuantamiento de tirannos; y otros ſuceſſos particulares que en la Hiſtoria ſe contienen. Eſcrita por el *Ynca Garcilaſo de la Vega*,

Capitan de ſa Mageſtad etc. Dirigida a la limpiſſima Virgen *Maria* Madre de Dios, y Senora nueſtra. Ano 1616. Con Privilegio real. En *Cordoua*, por la viuda de *Andres de Barrera*. In klein Folio von 300 Blättern, ohne 26 Seiten der Vorberichte und Regiſter.

Algemeine Hiſtorie von Peru, worin die Entdeckung und Eroberung deſſelben von den Spaniern, ingleichen die bürgerlichen Kriege zwiſchen den Pizarros und Almagros über die Theilung des Landes, die Strafe und Aufhebung der Tyrannen und andere beſondere Begebenheiten beſchrieben worden, ausgefertiget vom Ynca Garcilaſo de la Vega, Ihro Majeſt. Capitain. An die allerreineſte Jungfrau Maria, die Mutter GOttes und unſere Frau gerichtet.

Cordua.

Dieſe beiden Bücher gehören dergeſtalt zuſammen, daß ſie eigentlich nur ein einiges Werk ausmachen, und das letztere blos als eine Fortſetzung des erſtern angeſehen werden mus, welches daher auch in den Columnentiteln und Ueberſchriften der Abſchnitte beſtändig la II Parte de los commentarios reales, der zweite Theil der königlichen Nachrichten genant wird. Daß der Verfaſſer aber in der algemeinen Aufſchrift dieſe Benennung geändert, ſcheinet blos des Wohlſtandes wegen geſchehen zu ſeyn, den er zu verletzen geglaubet, wenn er der Mutter GOttes nur den zweiten Theil eines Buches widmen wollen, deſſen erſten Theil er einer Herzogin durch eine feier-

liche

liche Zuschrift gewidmet. Diese Aufschrift enthält noch einen Holzschnit der Jungfrau Maria mit der Umschrift: *Mariam* non tetigit primum peccatum. Die Zuschrift selbst ist in der völligen Schreibart eines irrenden Ritters an seine Dulcinee abgefasset. Die Ueberschrift derselben lautet also: „Der glorwürdigsten „Jungfrau Maria, unserer Frau, Tochter, Mutter und jungfräulichen Braut ihres Schöpfers, höchsten Beherscherin der „Geschöpfe, erzeiget Ynca Garcilasso de la „Vega ihr unwürdiger Diener, Anbetung der „Hyperdulie.„ Der Anfang aber ist folgender Gestalt abgefasset. „Das Altertum widmete die Waffen und Buchstaben seiner Göttin „Pallas, welcher es dieselbe schuldig zu seyn „glaubte: ich widme mit der höchsten Pflicht „und Ehrfurcht die spanischen Waffen und meine elenden Buchstaben der Jungfrau aller „Jungfrauen, der Bellonä der streitenden „Kirche, und der Minervä der triumphirenden u. s. w.„ In dem Verfolg nennet er dieselbe Ihro geheiligte Majest. und allerdurchlauchtigste Kaiserin des Himmels und der Erden, Königin der Engel und Menschen, die auf den Mond trit und mit der Sonne bekleidet ist u. d. m. Obengedachte Veränderung der Aufschrift des zweiten Theils dieses Werks hat zu mancherley Irrungen verschiedener Schriftsteller Anlas gegeben. Lenglet meldet in catal. des princip. hi-

ſtor. p. 1671 etc. 2 Theile der commentarios reales dieſes Verfaſſers, von welchen der erſte zu **Liſſabon** 1609, der andere aber zu **Cordua** 1617 herausgekommen; und hierauf die hiſtoria general del *Peru* vom Jahr 1616 zu **Cordua**, als eine von gedachtem zweiten Theil der erſten Schrift verſchiedene Arbeit. In dem Avertiſſement vor der **holländiſchen** Ausgabe der **franzöſiſchen** Ueberſetzung dieſes Werks ſind gedachte Feler noch vermeret worden: indem daſelbſt S. 2 drey verſchiedene Werke dieſes Verfaſſers gemeldet werden, die commentarios reales in zwey Theilen, deren erſter 1609, der zweite aber 1619 beide zu **Liſſabon** herausgekommen; die hiſtoria general del *Peru*, die zu **Cordua** 1606 gedruckt worden; und la *Florida* vom Jahr 1605. Der Verfaſſer gehöret zu den ſo genanten **Criolen** in **Peru**, deſſen Vater ein **Spanier**, die Mutter aber eine **Indianerin** oder vielmehr **Peruanerin** aus dem königlichen Geſchlecht der **Yncas** geweſen: daher er gegen beide Völker eine ganz ausſchweifende Liebe und Hochachtung blicken laſſen, deren Geblüt ſich in ihm vereiniget. Der erſte Theil dieſer Geſchichte handelt von der Regierung der **Yncas** in **Peru** vor der **Spanier** Ankunft, und enthält einen Zeitlauf von 400 Jahren in neun Büchern: der zweite Theil aber erzälet die Bezwingung dieſes Landes von den **Spaniern** nebſt den heftigen Kriegen, welche dieſelben untereinander daſelbſt gefüret haben

und

und deren Folgen in 8 Büchern. Auſſer den vorgedruckten Freiheiten und Erlaubniſſen iſt auf einem beſondern Blatte die königliche Taxe vorgeſetzet worden, wie hoch das Buch verkaufet werden ſolle, welche Vorſichtigkeit auf ſpaniſchen Büchern nicht ungewönlich iſt. Beide Theile ſind im Jahr 1730 in zwey Bänden in Folio vom **Don Andr. Barcia** unter der Aufſchrift hiſtoria de las antiguedades y conquiſta del *Peru* wieder aufgeleget worden; welches den Werth ſowol als die vormalige Seltenheit dieſer Schrift hinlänglich anzeiget. Aus dem zweiten Theil oder der algemeinen Geſchichte von **Peru** verdienet ein ziemlich unbekanter Umſtand angemerket zu werden; der darin beſtehet, daß der Verfaſſer nach der Zuſchrift an die **Mariam** eine Vorrede an die *Indios* miſtizos y criollos de los Reynos y prouincias del grande y riquiſſimo ymperio del *Peru* gerichtet, darin er von ſeinen geſamten Schriften Nachricht ertheilet; woraus zu erſehen iſt, daß er die ſpaniſche Ueberſetzung der 3 Geſpräche **Leonis Hebräi** verfertiget habe, die von der **Inquiſition** verboten, und in den Indicem librorum prohibitor. geſetzt worden, daher er die derſelben vorgeſetzte Zuſchrift an den König **Philip 2** vom Jahr 1586, ingleichen ein anders an gedachten König gerichtetes Schreiben vom Jahr 1589, nebſt einer langen Erzälung der gnädigen Aufnam und erhaltenen Antwort, als eine Art ſeiner Vertheidigung, beidrucken laſſen. Wodurch die in

Hr. Vogts catal. libr. rar. p. 406 und Wolfs biblioth. hebr. tom. 1 p. 434 etc. tom. 3 p. 317 etc. und tom. 4 p. 833 von gedachtem Buch und deſſelben Ueberſetzungen ertheilte Nachricht ergänzet werden kan, ſonderlich wenn der vom Ant. a Sotomaior 1667 herausgegebene Index libror. prohibitor. p. 755 etc. und 758 verglichen wird.

DCCCXVII.

886. Hiſtoire des *Yncas* Rois du *Perou*, depuis le premier *Ynca Manco Capac*, fils du ſoleil, juſqu'a *Atahualpa* dernier *Ynca*: ou l'on voit leur établiſſement, leur religion, leurs Loix, leur conquêtes, les merveilles du temple du ſoleil, et tout l'etat de ce grand empire, avant que les *Eſpagnols* s'en rendiſſent maitres: traduite de l'*Eſpagnol* de l'*Ynca Garcilaſſo de la Vega*. On a joint à cette edition l'hiſtoire de la conquête de la *Floride*, par le même auteur etc. Avec des Figures deſſinées par feu *B. Piccart le Romain*. A *Amſterdam* chez *Jean Freder. Bernard* M DCC XXXVII. In 4, 2 Theile von 540 und 373 Seiten, ohne 78 Seiten der Vorberichte und Regiſter.

Joh. Baudoin hat die beiden oben beſchriebenen Werke oder Theile der Geſchichte von Peru ins franzöſiſche überſetzet, wovon das erſte 1633 unter folgender Aufſchrift herausgekommen: le commentaire royal; ou l'hiſtoire des *Yncas*, Rois du *Peru*, ecrite en langue *Peruvienne* par l'*Ynca Garcilaſſo de la Vega* natif de *Cozco*; et traduite ſur la verſion *Eſpagnole*; das zweite aber im Jahr 1658 unter

ter der Aufſchrift: hiſtoire des guerres civiles des *Eſpagnols* dans les *Indes*, cauſées par les ſoulevemens des *Pizarres* et des *Almagres*, au *Peru*. Daß dieſer Ueberſetzer die ſpaniſche Ausgabe des erſten Theils für eine Ueberſetzung gehalten oder ausgegeben, iſt eine Unrichtigkeit, die dadurch veranlaſſet ſeyn kan, daß der Verfaſſer ſich auf peruaniſche Urkunden und Schriften berufen, auch von der peruaniſchen Sprache einen eigenen Vorbericht beigefüget. Dieſe franzöſiſche Ueberſetzung iſt 1705 ꝛc. in Holland in 4 Bänden in 8 oder gros 12 nachgedruckt worden. Daher es zu bewundern und bedauren iſt, daß in dieſer ſchönen und durch die vortreflichen Kupferſtiche ſchätzbar gemachten Ausgabe nur der erſte Theil der königlichen Nachrichten wieder aufgelegt worden, woraus der erſte Theil dieſer Ausgabe beſtehet. Der andere Theil enthält zwey verſchiedene Werke, die mit dem erſten wenig Verwandſchaft haben. Das eine iſt eben dieſes Verfaſſers Geſchichte der Eroberung von Florida S. 1 - 222, welche Pet. Richelet ins franzöſiſche überſetzt, und 1670 herausgegeben, worauf ſie 1707 zu Paris, und 1731 zu Leiden wieder aufgeleget worden, mit einem Vorbericht von dem Leben und Schriften dieſes Ueberſetzers; das andere Werk, ſo in der Aufſchrift gar nicht gemeldet worden: Decouverte d'un Pays plus grand que l'*Europe* ſitué dans l'*Amerique* entre le nouveau *Mexique* et la mer glaciale S. 223 - 373 iſt das V. Henne-

pins Arbeit, und öfter gedruckt worden, als es der Werth derſelben verdienet.

DCCCXVIII.

887. Hiſtoria de las ordenes Militores de *Santiago*, *Calatraua*, y *Alcantara* desde ſu fundacion haſta el Rey Don *Filipe* Segundo, Adminiſtradore perpetuo dellas: ordenada por el Licenciado *Franciſco Caro de Torres*, con acuerdo de los Sennores del Conſejo Real de las ordenes; ſiendo Comiſſ. Don *Fernando Pizarro* y *Orellano* Cavallero del orden de *Calatraua*, Commendador de *Vetera* del miſmo Conſejo: dirigida al Rey Don *Filipe IIII* nueſtro Sennor. Con Priuilegio real. En *Madrid*. Por *Juan Gonçalez* Anno de 1629. In Folio von 252 Blättern, ohne 30 Seiten der Vorberichte.

Geſchichte der Ritterorden von Sant-jacob, Calatrava und Alcantara, von ihrer Stiftung an bis auf den König Philip 2 beſtändigen Grosmeiſter derſelben: verfertiget vom Licentiat, Franciſco Caro de Torres, mit Genemhaltung der Herren des königl. Raths der Orden, aus Vollmacht Ferdinands Pizarro und Orellano, Rittern des Ordens von Calatrava, Comthers von Vetera, und Mitgliedes deſſelben Raths: dem König Philip 4 unſerm Herrn gewidmet. Madrid.

Dieſes Geſchichtbuch, deſſen Aufſchrift in Kupfer geſtochen iſt, enthält mehr als die Aufſchrift anzeiget, indem der Verfaſſer, der ſich lange in Peru und Chili aufgehalten,

halten, der gemachten Einrichtung seiner Schrift zu Folge, und dem pizarrischen Hause zu Gefallen einen grossen Theil derselben mit americanischen Geschichten angefüllet, und sonderlich die Geschichte der bürgerlichen Kriege der Pizarren wider den Almagro weitläufig abgehandelt. Nach den vorgedruckten Freiheiten und Erlaubnissen, auch einem lateinischen Briefe Thom. Guterii Avendanni an Ferdinandum Pizarrum von Orellana von 5 Seiten, folget des Verfassers Zuschrift an den König und gedachten Pizarri Genemhaltung, die beide mit gebrochenen Columnen gedruckt worden, von welchen die eine mit Anfürungen langer Stellen aus andern Schriften angefüllet ist; und endlich eine Vorrede, darin der Verfasser sein Leben beschreibet, nebst den Veranlassungen und Gelegenheiten, die zu dieser Arbeit nötige Nachrichten zu erhalten. Das Werk selbst ist in drey Bücher eingetheilet. Das erste enthält die Geschichte des Ritterordens von Santjago in 41 Kap. von Bl. 1-48, da nach vielen Erzälungen des Dienstes und der Thaten des heil. Jacobs in Spanien, die Stiftung dieses Ordens im 12 Jahrhundert, ingleichen die Folge ihrer Grosmeister und derselben Thaten, bis auf den letzten Alph. de Cardenas, der im Jahr 1499 gestorben, und der königlichen Verwaltung Platz gemacht, beschrieben werden. Das zweite Buch handelt in 71 Kap. Bl. 49-83 von den beiden Ritterorden von Calatrava

und

und Alcantara dergeſtalt, daß beider Grosmeiſter Thaten wechſelsweiſe erzälet werden, bis auf den Tod des letzten, des calatraviſchen Ordens, Garciä Lopez de Padilla, und die Reſignation des letzten alcantariſchen Joh. de Zuniga am Ende des 15ten Jahrhunderts, da dieſe Orden den catholiſchen Königen zur beſtändigen Verwaltung des Grosmeiſtertums übergeben worden. Das dritte Buch handelt von den Thaten und Unternemungen der ſpaniſchen Könige, ſonderlich gegen die Ungläubigen und Ketzer, zu deren Bekriegung ihnen dieſe Orden übergeben worden, und wobey ſich die Ritter derſelben beſonders hervorgethan haben, in 4 Kap. Bl. 84-192; da im 1ſten die Thaten Ferdinandi Catholici, im 2ten aber Kaiſer Carls 5, Bl. 105 ꝛc. beſchrieben werden, unter welchen die americaniſchen Siege und Bezwingungen von Peru und Chili den meiſten Raum einnemen; im 3ten aber Bl. 152 ꝛc. die Regierung Philippi 2, und im 4ten Bl. 171 ꝛc. die Fortſetzung der Geſchichte von Peru und Chili vorkommen. Von Bl. 193 ꝛc. folget der Anhang, welcher 1) bulas conſervatorias de las tres Ordenes oder die päpſtliche Verordnungen ihrer Vorrechte; 2) Ferd. Pizarri Schutzſchrift der Ritterorden Bl. 207 ꝛc.; 3) das Leben Petri Alphonſi, Priors von Uc.les, des Ordens S. Jago Bl. 228 ꝛc. und 4) das vom Ferd. Pizarro verfertigte Leben der Infantin Sancha Alphonſo zur Canoniſation derſelben, Bl. 230 ꝛc.

Bl. 230 ꝛc. in ſich faſſet. Lenglet meldet dieſe Geſchichte zwar zweimal im cat. des princ. hiſt. p. 367 und 1521, doch ſo, daß deutlich zu erſehen iſt, ihr Inhalt müſſe ihm unbekant geweſen ſeyn, wo er nicht gar aus einem Buche zwey verſchiedene Werke gemacht, wie die Verſchiedenheit der an beiden Orten ertheilten Aufſchrift anzuzeigen ſcheinet.

DCCCXVIIII.

888. Hiſtoire des Chevaliers de l'ordre de S. *Iean* de *Hieruſalem*, contenant leur admirable inſtitution et police, la ſuitte des guerres de la terre ſaincte, ou ils ſe ſont trouvez et leurs continuels voyages, entrepriſes, batailles, aſſauts et rencontres: cy-deuant eſcrite par le feu S. D. B. S. D. L. diuiſée par chapitres et augmentée de Sommaires ſur chaque livre, et d'annotations a la marge; enſemble d'une traduction des eſtabliſſemens et des Statuts de la Religion, par *I. Baudoin*. Derniere Edition, ou l'on a joinct les ordonnances du Chapitre General, tenu en l'an 1632; avec les Eloges des eminentiſſimes Grands Maiſtres dudit Ordre. Oeuvre enrichie d'un grand nombre de figures en taille douce, et illuſtree d'une ample chronologie; des Vies des ſereniſſimes Grands-Maiſtres; d'un abregé des Privileges de l'Ordre; de quelques Arreſts, et autres traittez fort remarquables; par R. A. de *Naberat*, Conſeiller et Aumoſnier ſervant la Reyne. A *Paris*, chez *Thomas Jolly*, Libraire Juré, ruë S. *Iacques* aux armes d'*Ollande*. M. DC. LIX. In Folio von 510, 248, 196 und 28 Seiten, ohne 50 Seiten Vorrede und Regiſter.

Auſſer

Auſſer dieſer ausfürlichen Aufſchrift enthält ein vorgeſetzter Kupferſtich folgende kürzere Hiſtoire de *Malte* avec les ſtatuts et les Ordonnances de l' Ordre, de la traduction de *I. Baudoin*, avec privilege du Roy 1659. Das Werk ſelbſt beſtehet eigentlich aus drey Theilen. Der erſte iſt eine Ueberſetzung der von Jac. Boſio in italiäniſcher Sprache geſchriebenen Hiſtorie des Johanniter Ordens von der Stiftung an bis auf das Jahr 1571, welche vom Sieur de *Boiſſat*, Sieur de *Licieu* verfertiget worden, den die in der Aufſchrift gemeldeten Anfangsbuchſtaben bezeichnen, und wodurch der ältere Pet. de Boiſſat zu verſtehen iſt, der mit ſeinem Sohne gleiches Vornamens nicht zu verwechſeln iſt, welcher ſich durch Schriften noch bekanter gemacht. Dieſe Ueberſetzung iſt anfänglich zu Lion 1612 in 4 herausgekommen. Joh. Baudoin hat dieſelbe mit geringen und unerheblichen Zuſätzen im Jahr 1629 wieder auflegen laſſen, ohne doch die Geſchichte ſelbſt fortzuſetzen. Daher es ein Irtum iſt, wenn Niceron in ſeinen memoires tom. 12 p. 209 ſchreibt, *Baudoin* l'a continuée depuis l'an 1571, où il avoit fini, juſqu'a ſon tems. Welches nicht nur der Augenſchein widerleget, ſondern auch die Vorrede, in welcher Baudoin ſchreibt, ſon deſſein au reſte n'eſtoit point d'eſcrire les actions des vivans, et c'eſt pour cela, qu'il n'a point continué iusques au Regne de feu Monſeigneur de *Vignacour*, de peur qu'on donnât à la flat-

terie

terie les choſes, qui eſtoient deuës à ſa Vertu. Ie n'ay pas deſiré non plus de continuer cette Hiſtoire u. ſ. w. Indeſſen iſt er in der Lieferung der Geſetze und Verordnungen dieſes Ordens weiter gegangen, ſonderlich in der zweiten Ausgabe vom Jahr 1643. Dieſe dritte vom Jahr 1659, welche nach Baudoins Tode herausgekommen, iſt in Lenglets catal. des princ. hiſtor. p. 365 ausgelaſſen worden, ob ſie gleich die volſtändigſte iſt. In Hr. Buders ſtruviſchen Biblioth. hiſtorica ſel. p. 1696 ſtehet: hiſtoire des chevaliers de l'ordre de S. *Jean* commencée par *Pierre Boiſſat* et achevée par *Jean Baudoin* 1629 et par *F. Naberat* 1659: ſo aus demjenigen, was oben gemeldet worden, zu ergänzen iſt. Der zweite Theil enthält eine volſtändige Samlung der Verordnungen und Geſetze dieſes Ordens, auf 248 Seiten, die Baudoin eigentlich überſetzet und bis auf ſeine Zeit zu ſamlen fortgefaren: der dritte hat eine beſondere mit einer in Kupfer geſtochenen Einfaſſung umgebene Aufſchrift, die alſo lautet: Sommaire des Privileges octroyez à l'Ordre de S. *Jean*, par les Papes, Empereurs, Roys et Princes, tant en *Hieruſalem*, *Margat*, *Ptolemaïde*, *Rhodes*, qu'a *Malthe* du vivant de tous les Grands-Maiſtres, avec leurs portraits et planches des dites Citez. Enſemble les trois abbregez, intitulez: *Malthe* ſuppliante aux pieds du Roy; la Reſponſe à la Declaration de Meſſieurs les Prelats de l'Aſ-

ſem-

ſemblée generale de *France*, tenuë a *Paris*, l'an 1625; l'inſtruction pour faire les preuves de Nobleſſe des Chevaliers de *Malthe*, la forme de leur donner l'habit, et autres particuliers Traitez. Par Frere *Anne* de *Naberat*, Commendeur du Temple d'*Agen*, Conſeiller et Aumoſnier de ſa Majeſté. Woraus der Inhalt dieſes mit vielen Kupferſtichen ausgezierten Stücks, ſo faſt als eine beſondere Geſchichte anzuſehen iſt, hinlänglich erkant werden kan.

DCCCXX.

889-892. Hiſtoire des Chevaliers hoſpitaliers de S. *Jean* de *Jeruſalem*, appellez depuis les Chevaliers de *Rhodes*, et aujourd'hui les Chevaliers de *Malte*. Par M. l'Abbé de *Vertot*, de l'Academie des belles lettres. A *Paris* chez *Rollin*, *Quillan*, *Deſaint* etc. M. DCC. XXVI. Avec Approbation et Privilege du Roy. In 4, vier Bände von 696, 719, 552, 240, 408 und 241 Seiten.

Vom Ren. Auber de Vertot und ſeinen übrigen Schriften, iſt das Eloge in der hiſtoire ſuivie de l'academie royale des Inſcriptions et belles lettres tom. 2 p. 311-335 zu vergleichen, alwo auch die Aufmunterungen und Belonungen dieſer Geſchichte beſchrieben worden. Lenglets Urtheil im catal. des princ. hiſtor. p. 365 quoique ce ne ſoit pas ici le meilleur ouvrage de M. l'Abbé de *Vertot*, il ne laiſſe pas d'etre eſtimé hat ſeine völlige Rich-

tigkeit

tigkeit, zu welchem Beifal die Menge und Schönheit der Kupfer in dieſer gröſſern Ausgabe viel beigetragen, der die kleinere in 8 nicht gleich komt. Im erſten Bande gehet die Geſchichte in 4 Büchern von der Stiftung des Ordens im 11ten Jahrhundert bis aufs Jahr 1312, da ein Theil der Güter der Tempelherren demſelben zugefallen, S. 1-551; worauf ein diſcours ſur l'alcoran, prononcé dans l'academie des belles lettres le 14 Nov. 1724 S. 553-572 folget, der mit dieſer Geſchichte nichts zu thun hat, und S. 573-662 eine Samlung von Urkunden und Beilagen der Geſchichte, nebſt dem Regiſter S. 663 ꝛc. Der zweite Band enthält die vier folgenden Bücher der Geſchichte, bis auf die Verlaſſung der Stadt **Rhodus** 1522, S. 1-529; eine diſſertation ſur *Zizim*, S. 530-560, und die Beilagen S. 561-693, nebſt dem Regiſter S. 693 ꝛc. Im dritten Bande folgen die vier nächſten Bücher vom 9-12ten bis aufs Jahr 1565, S. 1-492, nebſt den Beilagen S. 493-535 und einigen Riſſen in Kupfer auſſer dem Regiſter. Der vierte Band liefert die Geſchichte von der Belagerung **Malta** im Jahr 1565 an bis aufs Jahr 1725 in 2 Büchern, S. 1-240; eine diſſertation ſur le gouvernement de l'Ordre de *Malte*, S. 1-61, die anciens et nouveaux ſtatuts de l'Ordre S. 62-337, eine liſte alphabetique des Freres Chevaliers de l'Ordre de S. *Jean* de *Jeruſalem* de la venerable Langue de *Provence*, S. 339-408; eine liſte chrono-

logique des Fr. Chevaliers de la Langue d'*Auvergne* S. 1-59, eine liſte chronologique de la Langue de *France* S. 60-220; und ein Verzeichnis der Druckfeler aller 4 Theile, nebſt dem Regiſter des vierten Theils.

DCCCXXI.

893. Hiſtoria della ſacra Religione militare di S. *Giovanni Geroſolimitano* detta di *Malta*, del Sig. Comendator Fr. *Bartolomeo dal Pozzo*, *Veroneſe*, Cavalier della medeſima; dedicata all' Illuſtriſſ. Sig. Comendatore Fr. *Bartolomeo Ferdinando Piloni*, Procuratore generale nel venerando Priorato di *Venezia* et attuale Amminiſtratore di queſta Ricetta per la ſteſſa ſacra eminentiſſima Religione. In *Venezia*, MDCCXV. Appreſſo *Gerol. Albrizzi*. Con Licenza de' Superiori e Privilegio. In 4 von 727 Seiten.

Geſchichte des heil. Ritterordens S. Johannis von Jeruſalem, von Malta genant, des Hr. Comthers Br. Barth. dal Pozzo ꝛc. Venedig.

Dis Buch enthält viel weniger als die Aufſchrift anzeiget, die durch Gewinſucht des Verlegers zum Nachtheil der Käufer eingerichtet worden, denen dadurch weis gemacht werden ſol, daß ihnen alhier eine völlige Geſchichte dieſes Ordens geliefert werde: von welcher doch nur der Abſchnit vom Jahr 1636 1688 in zwölf Büchern ertheilet wird. Die Abſicht des Verfaſſers iſt geweſen, die vom Boſio geſchriebene Geſchichte ſeines Ordens fortzuſetzen, wel-

welches er durch ausfürliche Jahrbücher gethan, von denen die erſtern, welche bis aufs Jahr 1636 gehen, zu **Verona** im Jahr 1703 ans Licht getreten, dieſe letztern aber erſt lange nach des Verfaſſers Tode im Jahr 1715 gedruckt worden. Da beide bereits in jedermans Händen geweſen, ehe **Vertot** ſeine Geſchichte geſchrieben: ſo iſt es höchlich zu bewundern, daß derſelbe im 14ten Buche im 4ten Theile ſeiner Geſchichte nicht nur eine ſo kurze, trockene und mangelhafte Erzälung der Begebenheiten von der Belagerung **Malta** im Jahr 1565 an bis aufs Jahr 1725, als einen bloſſen Anhang der mit gedachter Belagerung eigentlich beſchloſſenen Geſchichte ſeinen Lesern geliefert; ſondern auch im Vorbericht deſſelben ausdrücklich geſchrieben: De tous les Auteurs, qui ont écrit l'hiſtoire generale de l'Ordre de Saint *Jean* de *Jeruſalem*, ſoit en *Italien*, en *Latin*, en *François*, ou en *Eſpagnol*, il ne nous en eſt reſté aucun, qui ait étendu ſa narration au delà du dernier ſiege de *Malte* en 1565. Zum Behuf der Aufrichtigkeit dieſes Geſchichtſchreibers, die mit einer geſuchten Zweideutigkeit des Ausdrucks hiſtoire generale de l'ordre nicht hinlänglich gerettet werden kan, mus man billig glauben, daß ihm dieſe Arbeit unbekant geweſen. Welches dadurch noch warſcheinlicher wird, daß in **Lenglets** Verzeichnis von Geſchichtſchreibern derſelben gar keine Meldung geſchiehet. In Hr. **Buders ſtruviſchen** biblioth. hiſtor. ſelecta p. 1696 ſtehet dieſelbe zwar, doch wird der Verfaſſer

faſſer de Pozzo genant, anſtat dal Pozzo, und das Jahr der Ausgabe 1717 geſetzet, anſtat 1715.

DCCCXXII.

894. The Rights of the *Christian* Church aſſerted, againſt the *Romiſh*, and all other Prieſts who claim an independent Power over it. With a Preface concerning the Government of the Church of *England*, as by Law eſtabliſh'd. Part. I. The Third Edition corrected.

No man can ſerve two Maſters. Mat. 6, 24.

A Kingdom divided in it ſelf cannot ſtand. Mark 13, 24.

Humani Iuris et Naturalis Poteſtatis unicuique quod putaverit colere. *Tertul. ad Scap.*

London. Printed in the Year 1707. In gros 8 von 416 Seiten, ohne 92 S. der Vorrede und 20 S. des Regiſters.

Die Rechte der Kirche, behauptet wider die römiſche und alle andere Prieſter, welche ſich eine unabhängige Gewalt über dieſelbe anmaſſen. Nebſt einer Vorrede, welche die durch Geſetze beſtätigte Regierung der engliſchen Kirche betrift. Erſter Theil (1). Dritte verbeſſerte Ausgabe.

Unter

(1) Da niemals eine eigentliche Fortſetzung dieſer Schrift erfolget, die von derſelben Vertheidigung unterſchieden ſeyn ſolte: ſo mus ſich die Meldung des erſten Theils in der Aufſchrift dieſer neuen Auflage auf gedachte Vertheidigung beziehen, die damals ſchon gedruckt geweſen.

Unter die verschiedenen Angriffe, womit die Freigeister dem wahren Glauben Schaden zuzufügen suchen, gehöret auch mit, daß sie das Ansehen der Kirche und der Geistlichen aufs heftigste bestreiten. Gegenwärtige Schrift, die sowol der Inhalt, als das Schicksal, welches sie erlitten, merkwürdig macht, ist zu dieser Art der Angriffe zu rechnen, und sol überhaupt beweisen, daß die Kirche nur eine blosse bürgerliche Gesellschaft sey. In der weitläufigen Vorrede sucht der Verfasser sonderlich aus der Geschichte zu beweisen, daß die Verwaltung der englischen Kirche auf bürgerlichen Gesetzen beruhe, und daß diejenigen, die hiewider am heftigsten streiten, durch ihre Grundsätze das Wohl der Kirche und des Staates untergraben. Zu den Beweisen dieses Satzes rechnet der Verfasser 1) die Unterschreibung, die ein jeder Geistlicher den Gesetzen gemäs thun mus; S. 4. 2) den Mangel der Gesetzgeber Gewalt, da ihre Verordnungen ohne des Königs Willen nichts gelten. 7. 3) Den Mangel des Rechtes Strafen aufzulegen, und dadurch ihre Gesetze gültig zu machen; welcher Mangel aus vielen Zeugnissen sowol der Geschichte als obrigkeitlicher Verordnungen bewiesen wird. 15. Woraus der Schlus folget, daß die Grundgesetze der Kirche nur bürgerliche Verordnungen sind. 28. Worauf weiter untersuchet wird, ob eine götliche oder unabhängige Gewalt die Geistlichen einzusetzen, oder ihres Amtes zu entsetzen, mit diesem Gesetz bestehen 29.

stehen könne? Welches gleichfals geleugnet wird; weil alle Bistümer und andere geistliche Stellen
S. 32. durch den König, Parlament, oder von dem ganzen Reiche angeleget sind. Wenn also die
37. Geistlichen eine unabhängige Gewalt vorgeben,
39. suchen sie nur sich über alles der Herschaft anzumassen; obgleich in öffentlichen Aufsätzen von ihnen erkant wird, daß sie alle ihre Gewalt von
43. dem Könige bekommen haben. Daher auch alle Geistliche, wie andere Menschen, den bürgerlichen Gesetzen unterworfen sind. Das übrige der Vorrede enthält eine namentliche Bestreitung vieler, die das Gegentheil von diesem behauptet haben, sonderlich des Erzbischof Lauds, wie auch anderer, die zum Vortheil der römischen Kirche geschrieben; wobey der Verfasser mehr Kentnis der Geschichte, als Geneigtheit gegen den geistlichen Stand beweiset. Zum
82. Beschlus der Vorrede wird versichert, daß in der folgenden Abhandlung gezeiget werden solle, daß die unabhängige Gewalt der Geistlichen gefärlicher sey, als alles, was die Papisten jemals vorgenommen: worauf noch einige Erinnerungen folgen, die zum bessern Verstande des folgenden gereichen.

Die ganze Abhandlung bestehet aus einer vorläufigen Einleitung und 10 Kapiteln. In
S. 3. der vorläufigen Einleitung wird der Satz bewiesen, daß die weltliche Gewalt auf keiner unmittelbaren götlichen Verordnung, sondern auf Bündnissen zwischen Menschen, die sich einander

der gleich sind, beruhe. Hernach wird unter- S. 11.
suchet, wie viel Gewalt die Obrigkeit über die
Religion habe, nemlich in allen den Dingen,
wo die Religion zum Schaden der Gesellschaft
gebrauchet wird. Die Religion ist an sich zum
Wohlstande des gemeinen Wesens unentberlich;
daher auch die Obrigkeit hierüber Gewalt haben 13.
mus, zumal die Menschen in die Religion viele
speculativische Dinge, Gebräuche und Ceremo-
nien eingemischet haben; ja die Obrigkeit mus 20.
auch Macht haben, mit Gewalt denjenigen
Dienst GOttes zu befördern, welcher der beste
ist zur Erhaltung der Wohlfart des gemeinen
Wesens, und alle Grundsätze, die derselben wi-
dersprechen, zu verbieten; wobey der Verfasser
sich über die zeitlichen Vortheile beklaget, die
den Geistlichen durch ertheilte Privilegien zuge-
standen sind. In dem ersten Kapitel folget 33.
der Beweis, daß in einer einigen Gesellschaft
nicht eine zwiefache unabhängige Gewalt mög-
lich sey, weil nemlich eine unabhängige Gewalt
die höchste seyn mus, diese aber nur eine einige
seyn kan; welches durch Untersuchung des Rech- 37.
tes, Geistliche ein und abzusetzen, und andere
in den Ban zu thun, erleutert, und durch Hebung 56.
eines 6fachen Einwurfs bestätiget wird. Im
2ten Kap. wird bewiesen, daß wenn die geistli- 65.
che Gewalt, die sich die Geistlichen anmassen,
eine Unabhängigkeit in sich fasset, dieselbe ent-
weder göttlicher Natur seyn, oder blos den Apo-
steln anvertrauet seyn müsse; und daß die Geist-

lichen dieſelbe nur gebrauchen, als einen Vorwand, in die Rechte des Volkes und ihrer Obrigkeit einzugreifen. Der Beweis wird blos durch Beſtreitung der Gründe, worauf die Geiſtlichen ihre Gewalt gründen, geführet; wobey der
S. 72. Verfaſſer ſeine Meinung von der **Abſolution**
88 ꝛc. entdecket. Im 3ten **Kapitel** ſol bewieſen werden, daß, wenn die Geiſtlichen vorgeben, ſie hätten ein göttliches Recht, das Volk von der **Kirche Chriſti** auszuſchlieſſen, dieſes eben ſo ungereimt ſey, als es lieblos iſt, ſich eine Gewalt anzumaſſen, ſie vom öffentlichen Gottesdienſte abzuſondern; und daß dieſe Gewonheit von den Heiden, und beſonders von den **Druiden** entlenet ſey: wobey zugleich die Vortheile betrachtet werden, welche die Geiſtlichen, nach des Verfaſſers Meinung hieraus ziehen. Im
122 ꝛc. 4ten **Kap.** wird dieſes fortgeſetzet, und gezeiget, daß es den Urſachen, Endzwecken und Abſichten der Kirchenzucht zuwider ſey, wenn man eine einige unveränderliche Form des Gottesdienſtes annemen wolle, oder einer Verſamlung von Menſchen ein unveränderliches Recht, denſelben einzurichten, zuſchreiben wolte: daß ein Menſch vielmehr verbunden ſey, nach den Umſtänden, darunter er ſich befindet, alles ſo zu verändern und einzurichten, wie es am beſten den Endzweck befördert, wozu es abzielen ſol. Das
180 ꝛc. 5te **Kap.** zeiget, daß das Beſtreben der Geiſtlichen nach einer unabhängigen Gewalt, nicht allein die weitere Ausbreitung des **Evangelii** hin-

hindere, sondern auch Ursach sey, daß dasselbe schon aus vielen Gegenden vertrieben worden: Indem ein Fürst bey einer unabhängigen Gewalt der Geistlichen in den meisten Dingen ein Unterthan seiner Unterthanen werden mus: deswegen nicht allein viele Regenten sich scheuen, die christliche Lehre anzunemen, sondern nicht einmal die Christen in ihrem Gebiet dulden mögen. Das 6te Kap. zeiget, daß eben diese S. 190 Anmassung der Geistlichen den Vortheil der Religion zu Grunde richte, und die Quelle aller Verderbnisse sey, die sich in dem Christentum befinden: weil aller Vortheil der Religion darin bestehet, daß sie in ihrer Reinigkeit und Einfalt erhalten werde; die Geistlichen aber darin ihren Vortheil finden, daß sie durch ihre Gewalt dieselbe verfälschen, da sie sonst nicht über ihre Brüder würden befelen können. Im 7ten 232 ꝛc. Kap. zeiget der Verfasser, daß wenn die Versamlung der Geistlichen eine unabhängige Gewalt hat, alle Reformation unrechtmäßig seyn mus, ausgenommen in dem Falle, da diejenigen, die diese Gewalt haben, darein willigen. Daher die Geistlichen, die einmal eingefürten Verderbnisse in ihrer Fortdauer erhalten können, um nur Nutzen davon zu haben, und das Volk sich nicht unterstehen darf, dieselben abzuschaffen. Das 8te Kap. zeiget, daß diese Anmassung der 244 ꝛc. Geistlichen unendlichen Schaden in der christlichen Welt angerichtet, und mit der Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaft nicht bestehen

kan. Denn die Geistlichen haben sich so gesetzet, daß sie öffentlich und insgeheim das Volk zu ihrem Vortheil bewegen können; daher sie auch viele tausend Menschen aufopfern, und öfters die weltliche Macht zur Verfolgung der wahren Christen zu gebrauchen wissen.

Nach dieser algemeinen Bestreitung der
S.312 ꝛc. Geistlichen, wird im 9ten Kap. die bischöfliche Kirche besonders angegriffen, und das Vorgeben, daß niemand als ein Bischof die Kirche regieren könne, und daß kein Bischof seyn könne, als nur in einer ununterbrochenen Reihe von den Aposteln her, bestritten, weil solches das Wesen der Kirche aufhebe, und es ungereimt sey, zu behaupten, daß die Bischöfe von GOtt ein-
378 ꝛc. gesetzet sind. Im 10ten Kap. wird bewiesen, daß die wahre Kirche aus verschiedenen kleinen Theilen bestehet, die nicht von einander abhängen; daß ferner ein jeder Theil derselben sich Geistliche bestellen könne zu seinem Gebrauch, nicht aber für andere Theile der Kirche; und daß, wenn man das Gegentheil annemen wolte, man notwendig einen algemeinen Bischof oder Papst annemen müsse.

In diesem Buche findet man die allervolständigste Samlung von alle dem, was jemals dem geistlichen Stande vorgeworfen werden können: indem der Verfasser die Geistliche als lasterhafte Leute, die unlautere Absichten hegen, abbildet; und seinem Vorgeben, durch Anfü-

rung

rung vieler aus dem Zusammenhange genommenen Stellen englischer Gottesgelerten, und anderer historischen Zeugnisse, die höchstens nur einen Misbrauch der Gewalt bey einigen beweisen, den Schein einer Gründlichkeit zu geben suchet. Den ersten Grund zu diesem Buche, welches zuerst 1706 herausgekommen, hat der Verfasser, **Matth. Tindal**, von welchem im vierten Bande dieser Nachrichten p. 448 ꝛc. gehandelt worden, in zwey Versuchen geleget, die er 1694 in 4 drucken lassen; davon der erste von dem Gehorsam, den man dem Könige schuldig ist, der andere von den Gesetzen der Unterthanen und Rechten der Könige, handelt, die durch die damaligen Streitigkeiten in **England** veranlasset worden, wovon die biblioth. *britan.* tom. 2. p. 235 nachzusehen ist. Man hat den Verfasser öffentlich beschuldiget, daß er des **Spinozä** Buch ausgeschrieben, davon im thesaur. biblioth. part. 1. p. 261 folgende seltzame Nachricht stehet: „*William Wotton* (wie „M. *Caroll* ein irländischer Prediger in seinem „*Spinoza revivd.* Lond. 1709 in 8. ed. dafür „hält) sol in seiner Predig, dessen tit. *The* „*rights of the Clergy*, London 1707. in 8. L. A. „*Constantis* Buch de iure Ecclesiasticor. ausgeschrieben haben.„ In welcher Nachricht **Will. Wottons** Schrift, the Rights of the Clergy in the *Christian* Church asserted, darin gegenwärtige Schrift widerleget wird, mit dieser unstreitigen Arbeit des **Matth. Tindal** verwechselt

wird;

wird: überdis aber wird, welches auch Sikes in der Vorrede zu Carolls Buch gethan, dem Spinoza das Buch de iure ecclesiasticorum mit Unrecht zugeschrieben; indem es eine Arbeit des van den Hoof ist, wovon ausser den Beweisen im 3ten Bande dieser Nachrichten p. 252c. Leibnitzens theodicée part. 3 §. 374 p. 582 nachgesehen werden kan, alwo die Anfangsbuchstaben L. A. C. deutlich erkläret werden. Mit mehrerm Recht möchte Tindal beschuldiget werden, daß er dem Hobbes zu sehr gefolget sey. Mehrere Nachrichten aber von diesem Buche findet man in Mich. Lilienthals theol. Biblioth. p. 714 - 716 und den daselbst angefürten Schriftstellern.

DCCCXXIII.

895. A Defence of the Rights of the *Christian* Church. In two Parts. Part. I. Against Mr. *Wotton's* Visitation sermon, preach'd at *Newport Pagnel*. Part. II. Occasion'd by two late Indictments against a Bookseller and his servant, for selling one of the said Books. With some Tracts of *Hugo Grotius*, and Mr. *Joh. Hales* of *Eaton*. The second Edition corrected. To which is added, a letter from a *Country Attorny* to a *Country Parson*, concerning *The Rights of the Church*. Never publish'd before. And likewise, Mons. *Le Clerc's* Extract and Judgment of the said Book, translated from his *bibliotheque choisie*. *London*. Printed in the Year, M. DCC. IX. In gros 8, von 288 und 8 auch 32 Seiten.

Ver-

Vertheidigung der Rechte der christlichen Kirche. In 2 Theilen. Der erste, wider Herrn Wottons Visitationspredigt: der andere auf Veranlassung zweier Verordnungen wider einen Buchhändler und seinen Diener, wegen Verkaufung eines dieser Bücher. Nebst einigen Abhandlungen Hugonis Grotii und Herrn Johan Hales von Eaton. Die zweite verbesserte Ausgabe. Welchem beigefüget ist ein Brief eines Sachwalters vom Lande an einen Landpriester, über die Rechte der Kirche, so vorher noch nicht gedruckt gewesen. Ingleichen Herrn Le Clercs Auszug und Urtheil von gedachtem Buche aus desselben bibliotheque choisie übersetzet.

Die verschiedenen Stücke, woraus gegenwärtige Vertheidigungsschrift bestehet, haben ihre verschiedene Aufschriften. Das erste ist Wottons Predigt entgegen gesetzet, weil dieselbe nicht allein unter den vielen Predigten, die wider gedachtes Buch gehalten worden, die erste ist, die im Druck erschienen, sondern auch besonders auf Begeren des Bischofs von Lincoln und anderer Geistlichen dem Drucke übergeben worden. Das 2te Stück hat diese völlige Aufschrift: A second defence of the Rights of the *Christian* Church, occasion'd by two late Indictments against a Bookseller and his servant, for selling one of the said Books. In a letter from a Gentleman in *London* to a Clergyman in the Country. To which are added, Two Tracts of *Hugo Grotius*, on these Questions: I. *Whether the sacrament of the Lord's*

S. 1. 64.

S. 65. 176.

Lord's ſupper may be adminiſtre'd where there are no Paſtors? II. *Whether it be neceſſary at all times to communicate with the ſymbols?* As alſo ſome Tracts of Mr. *John Hales* of *Eaton*, viz. of the Lord's ſupper. The Power of the Keys. of ſchiſm. etc. The ſecond Edition corrected. Dat veniam coruis, vexat Cenſura Columbas. IVVEN. ſat. 2. *Nothing at this Day preſerves us from Ruin and Deſolation, but that we (the Clergy) have not Power of our ſelves to do the Church a Miſchief.* Dr. *Wake*, Biſhop of *Lincoln*, his Appeal to the true Members of the Church p. 110. *London*, printed in the Year M. DCC. IX. Dieſe zweite Vertheidigung des vorhergehenden Buches, gegen das, wider daſſelbe ergangene obrigkeitliche Verbot, beſtehet aus einem doppelten Briefe vom Jahr 1708, die unſtreitig Tindals eigene Arbeit ſind, und ihrer Härte wegen dieſer Vertheidigung ein härteres Schickſal zugezogen haben, als dem vertheidigten Buche ſelbſt zuerkant worden. Grotii erſte Abhandlung de coenae adminiſtratione, vbi paſtores non ſunt, iſt zuerſt 1638 in 8 herausgekommen; der die andere, an ſemper communicandum per ſymbola, 1646 beigefüget worden. Beide Abhandlungen ſind mit J. Clop-penburgs Widerlegung, und Dion. Petaus diatriba de poteſtate conſecrandi et ſacrificandi ſacerdotibus a Deo conceſſa, deque communione vſurpanda zu London 1685 in 8 herausge-

S. 177 ꝛc.

193 ꝛc.

ausgekommen. Auch ist die erste Schrift Heinrich Dodwels Widerlegung derselben, unter der Aufschrift: de iure laicorum sacerdotali Dissertatio. *Londini* 1686 in 8 beigefüget worden *). Die Abhandlungen des John Hales aus dem Eaton-Collegio, handeln vom Abendmal; von der Macht der Schlüssel und der Ohrenbeichte; Schisma, Schismatikern und den ersten Ursachen desselben: worauf noch einige kürzere Abhandlungen folgen, die aus desselben Miscellanys genommen sind. S. 203. 262.

Die beiden folgenden Stücke sind bey dieser 2ten Ausgabe hinzugekommen. Das erste ist der Brief eines Sachwalters vom Lande, worunter Tindal selbst zu verstehen ist, der sich nicht wundert, daß das Buch von den Rechten der Kirche den Geistlichen viel Schaden gethan habe. Das andere Stück ist le Clercs Auszug aus dem Buch the Rights, in der bibliotheque choisie tom. X p. 305-363. welches so günstig 275-288. 1-32.

*) In Joh. Pet. Niceron Nachrichten von berümten Gelerten wird Th. 1 S. 76 von dieser Schrift Grotii gemeldet, daß sie cum diuersorum, *Dionys. Petauii, Cloppenburgii*, et *Henr. Dodwelli*, responsionibus *Lond.* 1685 in 8 herausgekommen sey; welches S. 252 richtiger ausgedruckt worden: „die londensche Ausgabe (vom Jahr 1685) enthält die beiden Abhandlungen des Grotius nebst „den Widerlegungen, welche der P. Petau und „J. Cloppenburg dawider geschrieben haben.„ indem S. 419 versichert wird, daß Dodwels Widerlegung erst 1686 herausgekommen.

günſtig iſt, daß man öffentlich vorgegeben, Tindal habe daſſelbe vom le Clerc erbeten. Dieſem iſt noch ein Brief von 6 Seiten to a Noble Peer, occaſion'd by a late Preſentment of the grand Iury of *Middleſex* vorgeſetzet. Mit dem Auszuge le Clercs mus der 20ſte tom. der biblioth. choiſ. p. 396-405 verglichen werden, wo le Clerc leugnet, daß er mit dem Verfaſſer einige Bekantſchaft habe, auch zugleich dem Gerücht, ſo ſich damals ausgebreitet, als ſey der 10te tom. gedachter biblioth. in England öffentlich verbrant worden, widerſpricht. Welches Gerücht daher entſtanden, daß der clercſche Auszug dieſer Defence beigedruckt worden. Da denn, weil nach gerichtlicher Unterſuchung das Urtheil dahin ausgefallen, daß ſowol die Rights, als derſelben Defence öffentlich verbrant werden ſollen, le Clercs Auszug notwendig gleiches Schickſal erleiden müſſen. In Lilienthals theol. Biblioth. findet man S. 715 einige Nachricht von dieſem Buche, welches ſeines Schickſals wegen die Zahl der ſeltenen Bücher eben ſowol, als das vorhergehende vergröſſert.

DCCCXXIIII.

896. The Infallibility of Human Judgment, its Dignity and Excellency. Being a new Art of Reaſonning, and diſcovering Truth, by reducing all diſputable Caſes to general and

and self- evident Propositions. Illustrated, by bringing several well known Disputes to such self-evident and universal Conclusions. With the supplement, answering all Objections wich have been made to it, and the Design hereby perfected, in proving this Method of Reasoning to be as forcibly conclusive and universal as Arithmetick, and as easie. Also a Dissertation on Liberty and Necessity. The fourth Edition. To which is now added a Post-script, obviating the Complaints made to it, and to account for some Things, which occurr'd to it and the Author. By Mr. *Lyons*. *London*. Printed, and are to be sold by *I. Brotherton* at the *Bible* in *Cornhill*. MDCCXXIV. Von 225 Seiten in klein 8.

Die Untrieglichkeit, Würde und Fürtreflichkeit des menschlichen Urtheils: welches ist eine neue Art vernünftig zu schlieſſen, und die Warheit zu entdecken, durch Zurückfürung aller streitigen Fälle auf algemeine und aus sich selbst erweisliche Sätze; und durch Zurückfürung einiger wohlbekanten Streitigkeiten auf dergleichen Selbsterweislichkeit und algemeine Schlüsse. Nebst einer Zugabe, darin auf alle dagegen gemachte Einwürfe geantwortet, und der Endzweck dadurch vollendet wird, daß bewiesen wird, diese Lehrart habe eben solche Macht im Schlieſſen, und sey so algemein als die Rechenkunst, und eben so leicht. Ingleichen eine Abhandlung von der Freiheit und Notwendigkeit. Die vierte Ausgabe, welcher jetzo eine Nachschrift beigefüget ist, welche den dawider erregten Klagen begegnet, und von einigen Dingen, die dieser Lehrart und dem Verfasser begegnet, Nachricht ertheilet. Von Hrn. *Lyons*.

Daß diese verwegene Schrift (1) aus mehrern kleinern Abhandlungen bestehe, erhellet schon aus der Aufschrift. Die Hauptabhandlung enthält drey Bücher, davon
S. 1 ꝛc. das erste 9 Kapitel in sich fasset. In dem 1ten Kap. wird bewiesen und durch verschiedene Beispiele erleutert, daß die Vernunft eine zureichende Richterin über Weisheit und Narheit, Recht und Unrecht, Gut und Böses ꝛc. sey; und daß diejenigen, die befelen, etwas zu glauben, was wider die Vernunft ist, Betrieger sind, und eine tyrannische Herschaft über den Ver-
6 ꝛc. stand der Menschen zu üben suchen. Im 2ten wird von der Betrieglichkeit, Möglichkeit Streitigkeiten zu entscheiden, und der Gefar sich auf einiges schriftliche Ansehen zu verlassen, gehandelt. Es gilt kein heiliges Ansehen, wo man nicht vorher durch die Vernunft die Güte desselben untersuchet hat; indem man sonst einem jeden Beifal geben mus, der sich auf das Ansehen gründet. Alles Ansehen mus aus der Ver-

(1) In der kurzen Historie von den engländischen Deisten in dem tübingischen gelerten Journal St. 1. S. 34 ꝛc. wird dieser Lyons als der vierte Deist namhaft gemacht, diese Schrift S. 50 auch ein systema deismi genant, „worin er die „ganze Offenbarung für eine Betrügerey, die Wunderwerke für Taschenspielerey und den Glauben „für eine Torheit ausgiebt, auch die Unsterblichkeit „der Sele leugnet„ welches Urtheil aus diesem Auszuge leicht eingeschränket und bestätiget werden kan.

Vernunft das Zeugnis von seiner Gültigkeit empfangen. Das 3te Kap. beweiset, daß der Begrif von der Wirklichkeit GOttes aus unwidersprechlichen Begriffen herfliesse. Die algemeine Ordnung der mannigfaltigen Dinge zeiget, daß eine Ursach derselben sey, die so viel Weisheit, Erkentnis und Macht besitze, daß die menschliche Vernunft sich dagegen wie ein Punct zum ganzen Weltgebäude verhält. Dieses Wesen heisset GOtt. Die Verleugnung dieses Wesens machet viel Verwirrung; wer aber der Natur solche Volkommenheit, Weisheit und Gerechtigkeit beileget, hat einen richtigen Begrif von GOtt, und ist kein Atheist, ob er gleich aus Eigensin andere Worte gebrauchet. Das 4te Kap. zeiget das Muster der Anbetung dieses götlichen Wesens, und die Art, wie viele in Atheisterey, Zweifelsucht und Dumheit verfallen, nebst den ersten Quellen derselben. Die Betrachtung dieses Wesens erreget eine tiefe Ehrfurcht. Wenn aber jemand komt und saget, er habe eine götliche Offenbarung, und an stat der Beweise davon, verlanget, man solle ihm solches ohne Beweise glauben; der widerspricht durch sein Vorgeben der Weisheit und Gerechtigkeit GOttes, und verdienet gar keinen Glauben. Hierdurch aber werden Menschen in die angegebenen Laster gestürzet. Im 5ten Kap. wird die rechte Art angezeiget, von der Religion zu urtheilen, nemlich nach der Vernunft. Das 6te Kap. beweiset, daß alle Verschieden-

S. 9 ꝛc.

12 ꝛc.

16 ꝛc.

19 ꝛc.

heit der Meinungen nicht entschieden werden kan, wo man nicht die Vernunft über alles Ansehen seßet: daß die Verschiedenheit selbst aber aus der verschiedenen Auslegung der zum Grunde gelegten Regel, oder der heil. Schrift, entspringe, und vielen Schaden bringe. Wenn man sich einmal der Herschaft tyrannischer Betrieger (wodurch die Geistlichen gemeinet werden) übergeben hat, wird man täglich in seiner Dumheit gestärket, und verfält in eine Sclaverey, die eine jede Religion, welche die Untersuchung ihres Ansehens durch Vernunft verbietet, mit sich füret. Das 7te Kap. zeiget, daß eine Vereinigung aller verschiedenen Meinungen unmöglich sey, und daß es ein Betrug der Priester und eine tyrannische Religion sey, wodurch sie sich eine unumschränkte Gewalt erwerben, daß sie auf das Nichtglauben eine Strafe legen, und alle Untersuchung durch Vernunft
S. 23 ꝛc. verbieten. Das 8te Kap. stellet ein Muster der Religion oder die ersten algemeinen Gesetze der Regierung vor. Daß diese Regierung von einer unmittelbaren götlichen Offenbarung abhänge, seßet in GOtt Unvolkommenheiten. Das Hauptgesetz ist die Wohlfart der Unterthanen. So wie sich diese verändert, eben so müssen auch die Gesetze verändert werden. Gründet man die Regierung auf eine Offenbarung, so giebt man Gelegenheit entweder zur Rebellion oder zur Tyranney. Hiernach mus alles in der Sittenlehre, Staatskunst und Religion

durch

durch die Vernunft beurtheilet werden. Das
9te Kap. ſtellet das laſterhafte Weſen der Ver- S. 30 ꝛc.
fürer der Menſchen und Feinde der Vernunft
mit vieler Heftigkeit vor.

Das 2te Buch enthält 7 Kapitel. In
dem 1ten wird der Gebrauch der Vernunft, und 33 ꝛc.
die Art, wodurch man zur Erkentnis gelanget,
angezeiget. Das 2te Kap. beweiſet aus einer 35 ꝛc.
Betrachtung der menſchlichen Sele die Unſterb-
lichkeit und groſſe Fähigkeit derſelben: verglei-
chet die Menſchen, und ſonderlich taube und
dumme, mit den Thieren, um daraus zu be-
weiſen, daß in beiden eine immaterielle Sele
ſey. Das 3te Kap. beweiſet aus Erfarungen, 45 ꝛc.
daß Leib und Sele von einander verſchieden
ſind, und daß dieſe Erkentnis und Verrichtun-
gen hat, dazu die Sinne nichts beitragen. Das
4te Kap. zeiget die Art und Weiſe, wie die 49 ꝛc.
Sele zur Erkentnis gelanget, nemlich durch Be-
trachtung ihrer ſelbſt und der eigenen Kräfte,
dadurch ein Menſch ſtark genug wird, einem
Betrieger zu widerſtehen, der ihm unter dem
Schein der Religion wilkürliche und ungereimte
Dinge zu glauben befielet. Alle Warheiten
der Sittenlehre und Religion können durch Be-
obachtung der Begebenheiten herausgebracht
werden, und man kan dabey nicht irren. Alle
Zuſätze aber und Verfälſchungen hievon abzu-
ſondern, mus man nur ſolche Sätze für wahr
halten, welche aus der Sache ſelbſt augenſchein-
lich erweislich ſind. Das 5te Kap. beweiſet, 57 ꝛc.

daß das Urtheil der Menschen eben das sey, was man sonst das Gewissen oder den heil. Geist nennet, oder Vernunft, Licht der Natur, Ausflus des Lichtes von oben, Strahl der GOttheit, Ebenbild GOttes oder Geist der Warheit heis-
S. 58. ꝛc. set. Das 6te Kap. handelt von dem zukünftigen Zustande der Sele, davon sonst so unvernünftig gehandelt wird, daß man mit Recht die Religion verachtet; weit vernünftiger aber ist der Satz, daß alle Sünde vergeben wird, ausser der Sünde wider den heil. Geist, oder wider
60 ꝛc. die Vernunft. Das 7te Kap. handelt von der natürlichen Neigung der Menschen zur practischen Religion und derselben Nutzen.

Das 3te Buch enthält den Gebrauch der
63 ꝛc. vorher festgesetzten Grundsätze. Das 1te Kap. zeiget, wie wir unsere Sele auf Gerechtigkeit, Richtigkeit und Billigkeit richten sollen; nemlich durch eine unverstelte Vorstellung der Sa-
66 ꝛc. che selbst. Im 2ten Kap. wird hieraus die Tugend und derselben Notwendigkeit und Nutzbarkeit im gemeinen Wesen, und aus Verabsäumung desselben das Laster hergeleitet. Durch die Tugend wird eine nach Weisheit eingerichte-
69 ꝛc. te Auffürung verstanden. Worauf das 3te Kap. eine Abhandlung des Nutzens und der Vortreflichkeit der Tugend und Weisheit ertheilet. Im
72 ꝛc. 4ten Kap. wird die Beschaffenheit derjenigen angegeben, die den Gebrauch der Vernunft bey andern wieder einfüren wollen, welches weise Leute seyn müssen. Zugleich bestreitet der Verfasser

fasser das Wort Glaube, mit so grosser Heftigkeit, daß er auch befielet, dasselbe aus allen Wörterbüchern auszukratzen, wogegen er seine Lehrart in algemeine Uebung zu bringen anpreiset. Das 5te Kap. zeiget endlich, daß es unmöglich sey, Weisheit zu erlangen, ohne die Sittenlehre zu üben, ingleichen worin der Nutzen derselben im gemeinen Wesen bestehe; bestätiget auch die Gewisheit der Vorsehung und der Wirklichkeit geistlicher Wesen. S. 77 ꝛc.

Bis hieher gehet die ordentliche und zusammenhängende Abhandlung. Die folgende Stücke sind kurze Abschnitte, die der Verfasser dem vorhergehenden nicht einzuflechten gewust hat. Das erste Stück beweiset die Notwendigkeit, des Verfassers Lehrart recht zu lernen, ehe man sich auf andere Wissenschaften leget. 81 ꝛc.

Das zweite heisset vernünftige Grundsätze, und enthält eine kurze Wiederholung der Hauptsätze des vorhergehenden. 83 ꝛc.

Das dritte ist eine Antwort auf einen Brief, darin eine weitere Erleuterung der Lehrart zu schliessen in der vorhergehenden Abhandlung gefordert ist. Vermutlich ist dieses Stück bey der 2ten oder 3ten Ausgabe erst hinzugekommen. Der Verfasser gebraucht hierin seine Grundsätze zur Bestreitung der Transsubstantiation und der Lehre von der Dreieinigkeit. 95 ꝛc.

Das 4te ist eine Zugabe, darin auf alle gemachte Einwürfe gegen dieses Buch geantwortet wird. Die Einwürfe sind dem Verfasser von einer ganzen Ge- III. 120 ꝛc.

selschaft zugesendet worden, und werden in 10 Kapiteln beantwortet. Es würde zu weitläufig seyn, den Inhalt der gesamten Kapitel anzuzeigen, daher wir nur die erheblichsten be-
S. 191 ꝛc. merken wollen. Im 8ten Kap. bestreitet der Verfasser sehr weitläufig die Beweise, so aus einem Wunderwerke hergenommen werden,
200 ꝛc. welche gar keine Kraft haben. Im 10ten Kap. wird von dem Satze gehandelt, ob man die Religion um deswillen vertheidigen müsse, weil sie eine Religion des Vaterlandes ist. Zugleich entdecket der Verfasser eine musicalische Art, an GOtt zu gedenken, nach der Weise der Pytha-
209 ꝛc. goräer. Das 5te Stück ist die Abhandlung von der Notwendigkeit und Freiheit, welche durch einige damals bekante Streitigkeiten *), die zum Theil in dem *britisch* Journal gefüret worden, veranlasset sind. Es wird darin mit Gründen geleugnet, daß GOtt durch Entschlüsse, oder mittelbare oder unmittelbare Regierung

*) Ohne Zweifel wird hiemit auf die zwischen Samuel Clarke, Leibnitz, Collins gefürte und von Jackson und Phil. Gretten nachmals fortgesetzte Streitigkeit über die Freiheit und Notwendigkeit, gezielet, wovon das vom des Maizeaux herausgegebene recueil de diverses pieces sur la philosophie, la religion naturelle etc. tom. 2 der Ausgabe von 1740 oder die Collection of Papers which passed between the late learned Mr. *Leibnitz* and Dr. *Clarke* in dem 4ten Bande der 1738 herausgegebenen Woorks of *Samuel Clarke* zu vergleichen ist.

gierung Urheber der menschlichen Handlungen sey; und im Gegentheil dargethan, daß die Vorhererkentnis GOttes nichts notwendig mache, sondern die Dinge, ein jedes nach seiner natürlichen Art, in Ordnung bringe.

Das letzte Stück, welches zur Ausfüllung des Raumes bey dieser Ausgabe hinzu gekommen, suchet sonderlich den Vorwurf der Dunkelheit abzulenen; wobey der Verfasser versichert, er glaube, weder die Religion noch die Gesetze seines Landes beleidiget zu haben. Welches dem ohnerachtet unstreitig genug geschehen ist, da nicht allein der durch bürgerliche Gesetze bestätigte geistliche Stand der gröbsten Betriegerey beschuldiget, sondern auch alle götliche übernatürliche Offenbarung unter die ungereimtesten Vorgeben gerechnet wird. Da der Verfasser bey der erfundenen Art zu schliessen den falschen Grundsatz annimt, daß ein jeder Gebrauch der Vernunft richtig sey: kan diese ganze Abhandlung auch durch Widerlegung dieses einigen Satzes umgestürzet werden: leget aber zugleich einen deutlichen Beweis ab, daß man gar leicht betrogen wird, wenn man menschliche Urtheile für unbetrieglich hält. Im Jahr 1725 ist dieses Buch zum 5tenmal gedruckt worden, wovon Lilienthals theol. Biblioth. S. 308 nachzusehen ist, wo auch das Urtheil aus der auserles. theol. Biblioth. tom. I. p. 750 geliefert wird; womit die biblioth. *angloise* tom. 12. S. 241 ꝛc.

p. I. 257. und Mich. de la Roche memoir. litter. de la G. B. tom. 16 p. 523-537 zu vergleichen ſind.

DCCCXXV.

897. Hiſtoire naturelle de l'ame, traduite de l'*Anglois* de M. *Charp*, par feu M. H*** de l'Academie des Sciences etc. *Participem lethi quoque conuenit eſſe.* Nouvelle Edition revue fort exactement, corrigée de quantité de fautes, qui s'etoient gliſſées dans la premiere, et augmentée de la *Lettre critique de M. de la* METTRIE *à Madame la Marquiſe du* CHATTELET. A *Oxford*. Aux depends de l'Auteur. M. DCC. XLVII. In 8 von 343 Seiten; ohne 6 Seiten der Zuſchrift, und des Verzeichniſſes der Kapitel, wie auch 12 Seiten des beigefügten Briefes.

In dem zweiten Bande dieſer Nachrichten iſt S. 35-54 die erſte Ausgabe dieſer Schrift vom Jahr 1745 ausfürlich beſchrieben worden. Da nun dieſe neue Auflage in nichts von der erſten unterſchieden iſt, als daß durch etwas engern Druck die Gröſſe des Buchs vermindert, und einige Druckfeler verbeſſert oder mit andern verwechſelt worden: ſo wird nicht nötig ſeyn, daß alhier von dem Inhalt und Werth der Schrift ſelbſt etwas wiederholet werde. Das beigefügte Schreiben aber verdienet einige Aufmerkſamkeit. Die Abſicht, in welcher es der Verfaſſer ſeiner Schrift angehänget, iſt ohne Zweifel geweſen, ſich dadurch gelegentlich namhaft zu machen, und zugleich auf eine ähnliche Art und mit

eben demſelben Witz, den er in der Epitre à mon Eſprit, ou l'anonyme perſiflé an den Tag geleget, und der aus dem 3ten Bande dieſer Nachrichten S. 179-186 hinlänglich zu erſehen iſt, ſowol ſeine Arbeit loben, herausſtreichen, rechtfertigen und vertheidigen, als auch auf allen Fal der Notwendigkeit ſich davon loszuſagen, ein öffentliches Denkmal der eigenen Beſtreitung und Widerlegung derſelben errichten wollen. Er ſchreibt zu dem Ende S. 1ꝛc. daß er über die ungereimten Mutmaſſungen, die in gedachter Schrift, hiſtoire naturelle de l'ame verwegener Weiſe gewaget worden, dergeſtalt erſchrocken ſey, daß er der Begierde nicht widerſtehen können, einige Betrachtungen herauszugeben, die durch dieſe Meinungen veranlaſſet worden. Dieſe Betrachtungen laufen darauf hieraus, daß er misbilliget, theils daß der Verfaſſer gedachter Schrift eine Lehre vorgetragen, in welcher der Glaube allen Entdeckungen zum voraus begegnet, welche die allerſcharfſinnigſten Weltweiſen machen können und die ſich aufs ſorgfältigſte in den Schranken der Einſichten zu erhalten ſuchen, die durch das Licht der Vernunft erlanget werden können: theils daß er weiter gegangen, als die Scholaſtici an ſtat der ſubſtantiellen Form dem Feuer oder Aether und der Materie alle Bewegung, Empfindung, und ſo gar alles Denken zugeſchrieben, ja ſolches ſo gar aus anatomiſchen und phyſicaliſchen Erfarungen bewieſen;

ſen; daher man ſein Buch mit Recht für ein Cahos d' explications auſſi obſcures que dangereuſes halten könne.

DCCCXXVI.

898. Oeuvres philoſophiques. *Deus nobis haec otia fecit. Virg.* A *Londres*, chez *Jean Nourſe.* MDCCLI. In 4 von 364 Seiten und 56 S. des Vorberichts.

Da unter der Vignette des Titelblattes ſtehet *Schleuen* fec. *Berolini*: ſo ſcheinet es, der Verleger habe ſelbſt verhüten wollen, daß Leſer nicht glauben möchten, dieſes Buch ſey zu London gedruckt worden; wovon auch der Druck, des ſchönen Papiers ohnerachtet, das Gegentheil hinlänglich anzeiget. Die darin gelieferte Samlung beſtehet aus 6 Schriften, die vorher beſonders zu haben geweſen.

Die erſte iſt l'homme machine, von welcher im erſten Bande dieſer Nachrichten S. 75-84 zur Gnüge gehandelt worden. Sie iſt alhier mit dem Luzacſchen Vorbericht und der Zuſchrift an Hrn. Haller, ſo in der erſten leidenſchen Ausgabe geſtanden, ganz ungeändert wieder abgedruckt worden, S. 1-80. In einer Anmerkung des Vorberichts S. 53 werden davon folgende Urſachen angefüret: c' eſt la neceſſité de me cacher, qui m' a fait imaginer la *dédicace à Mr. Haller.* Je ſens que c' eſt une double

double extravagance de dédier amicalement un livre auſſi hardi que *l' Homme Machine* à un Savant, que je n'ai jamais vû, et que 50 ans n'ont pû délivrer de tous les préjugés de l'enfance; mais je ne croyois pas que mon ſtyle m'eut trahi. Je devrois peut-être ſupprimer une piéce, qui a fait tant crier, gémir, renier celui, a qui elle eſt adreſſée, mais elle a reçu de ſi grands Eloges publics d'Ecrivains, dont le ſuffrage eſt infiniment flatteur, que je n'ai pas eu ce courage. Je prens la liberté de la faire reparoitre, telle qu'on l'a déjà vûe dans toutes les Editions de *l' Homme Machine, cum bona venia celeberrimi, SAVANTISSIMI, PEDANTISSIMI profeſſoris.*

Die zweite hat das beſondere Titelblat: Second memoire pour ſervir à l' hiſtoire naturelle de l'homme, und die Ueberſchrift: Traité de l'Ame S. 81-208.

Die dritte hat zwey beſondere Titelblätter. Die Aufſchrift des erſten heiſt: Troiſiéme memoire pour ſervir à l'hiſtoire naturelle de l'homme; das andere aber: Abrégé des Syſtêmes pour faciliter l'intelligence du Traité de l'Ame: *mundum tradidit diſputationibus eorum* p. 209-248. Dieſe beide Schriften ſind eben dieſelbe hiſtoire naturelle de l'ame, deren ſowol oben S. 74, als auch im 2ten Bande S. 35 ꝛc. bereits Meldung geſchehen: indem die alhier ſo genante **Abhandlung** von der

der Sele, die geſamte obgedachte Schrift ihrem eigentlichen Hauptinhalt nach, und ohne die geringſte Aenderung der Abſchnitte und Eintheilungen liefert; der ſogenante Abris der Lehrbegriffe aber aus einer Samlung der weitläufigen Anmerkungen und eingeſchalteten Ausſchweifungen gedachter Schrift beſtehet; deren Stof alhier um ſo viel leichter zuſammen gefüget werden können, je weniger ſich der Verfaſſer überhaupt um einigen innern Zuſammenhang der von ihm vorgetragenen Sachen bekümmert.

Die vierte Schrift heiſt auf dem erſten Titelblatte: quatriéme memoire, pour ſervir a l'hiſtoire naturelle de l'homme; auf dem zweiten aber l'Homme Plante, S. 249-272.

Die erſte Aufſchrift des fünften Stücks, S. 273-326 heiſt auf eben dieſelbe Art mit den vorhergehenden, cinquiéme memoire etc. die zweite aber, Les animaux plus que machines. *Les Bêtes ne ſont pas ſi Bêtes que l'on penſe.* Molière: wovon dieſe Schrift vermutlich einen Beweis abgeben ſollen. Da dieſe Abhandlung eine Vertheidigung ſeines Lehrgebäudes ſeyn ſol, welches der Verfaſſer alhier wider ſeine Gegner zu behaupten ſuchet: ſo iſt leicht zu erachten, daß es mit vieler Heftigkeit, beiſſenden Spöttereien, und ausgebreiterer Beleſenheit angefüllet ſey, indem darin Mr. de *Fontenelle*, Mr. de *Reaumur*, ſeu Mr. de la *Peyronie*, Mr. *Arlet*, Inglei-

ingleichen *Haller*, *Wolff*, *Tralles*, le *Pluche* de la Faculté de *Breſlau* u. d. m. häufig angefüret und zum Theil mit kurzen und nachdrücklichen Ausſprüchen abgefertiget werden, als S. 294. o commentatores, doctum Pecus! Savantes *Machoires*! S. 309. Fort bien, *Tralles*! *optime arguiſti*! S. 310. Vive Dieu! Quel Dilemme! S. 318 *non ſemper calamo ludimus*. Voilà de quoi mettre *Tralles* en fureur. Eben ſo wenig felet es an andern witzigen Einfällen und ſinreichen Scherzen von gleichem Schlage, darin der Verfaſſer ſeine gröſte Stärke zu ſetzen ſcheinet, wenigſtens ſie am häufigſten, ſo gar zuweilen mit mehrmaligen Wiederholungen, anſtat der Beweiſe und Gründe gebraucht: wovon nur ein Beiſpiel nötig ſeyn wird, ſo S. 323 ſtehet. Rélatives auſſi dans chaque genre et d'une eſpece à l'autre, elles ſont ſi exactement graduées, qu'un Auteur, dont l'autorité ne peut être ſuſpecte, car c'eſt un Miniſtre du St. Evangile, ne fait pas difficulté de nous révéler, que l'ame humaine eſt à celle des Bêtes, ce que l'ame des Anges eſt à la nôtre. Ainſi, pour laiſſer *l'Ame du monde*, Dieu, du haut de ce trône de feu, où l'ont placé les *Alchymiſtes* et les anciens *Hebreux*, regardant toutes les ſubſtances céleſtes qui l'environnent, comme l'impertinent *Bouhours* regarde un *Allemand*, rit de voir qu'un Ange ſe croit de l'Eſprit, tout Ange qu'il eſt; comme *Voltaire*, en liſant les jugemens de l'Abbé des *Fontaines*

et

et les vers de la *Motte Houdart*, de voir l'un s'ériger en *Ariſtarque* et l'autre en Poëte.

Das ſechſte heiſt in der erſten Aufſchrift: dernier memoire etc. in der andern aber: Syſtéme d'*Epicure*. *Quam miſera Animalium ſuperbiſſimi origo! Pline.* S. 327-364. Es beſtehet dieſelbe aus 94 kleinen Abſchnitten, von welchen der letzte alſo lautet: Je vous ſalüe, heureux Climats, où tout homme qui vit comme les autres, peut penſer autrement que les autres; ou les Theologiens ne ſont pas plus Juges des Philoſophes, qu'ils ne ſont faits pour l'être; où la liberté de l'Eſprit, le plus bel appanage de l'humanité, n'eſt point enchaînée par les préjugés; ou l'on n'a point honte de dire, ce qu'on ne rougit point de penſer; ou l'on ne court point risque d'être le Martyre de la doctrine, dont on eſt l'Apotre. Je vous ſalüe, Patrie déja célébrée par les Philoſophes, ou tous ceux que la Tyrannie perſecute, trouvent (s'ils ont du mérite et de la probité) non un aſyle aſſuré, mais un port glorieux; où l'on ſent combien les conquêtes de l'Eſprit ſont au deſſus de toutes les autres; où le Philoſophe enfin comblé d'honneurs et de Bienfaits, ne paſſe pour un Monſtre, que dans l'Eſprit de ceux, qui n'en ont point. Puiſſiez vous, heureuſe Terre, fleurir de plus en plus! Puiſſiez vous ſentir tout vôtre bonheur, et vous rendre en tout, s'il ſe peut, digne du grand Homme, que vous avés pour Roi! Mu-

ſes

ſes: Graces, Amours et vous, ſage Minerve; en couronnant des plus beaux lauriers l'auguſte Front du *Julien moderne*, auſſi digne de gouverner que l'ancien, auſſi Savant, auſſi Bel-Eſprit, auſſi Philoſophe, vous ne couronnez que votre ouvrage.

Der lange Vorbericht ſol zwar eine Schutzſchrift ſeyn, iſt aber mehr angriffs- als vertheidigungsweiſe eingerichtet, und mit den unverantwortlichſten Stellen angefüllet. S. 5 heiſt es: Enfin ce tronc du Syſtême des moeurs parfaitement déraciné par la philoſophie, tous les efforts, qu'on a faits pour concilier la Philoſophie avec la Morale et la Theologie avec la Raiſon, vous paroitront frivoles et impuiſſans: S. 14 aber, Les Prêtres déclament, echauffent les Eſprits par des promeſſes magnifiques, bien dignes d'enfler un Sermon eloquent; ils prouvent tout ce qu'ils avancent, ſans ſe donner la peine de raiſonner, ils veulent enfin qu'on s'en rapporte à Dieu ſait quelles autorités apocrifes etc. womit S. 31 übereinkomt, da die Bibel auch den Namen der Livres apocriphes führet. S. 19 ſchreibt der Verfaſſer: J'ai cru prouver que les remords ſont des préjugés de l'éducation, et que l'homme eſt une machine qu'un fatalisme abſolu gouverne impérieuſement: S. 44 aber Si je découvre que toutes les preuves de l'exiſtence de Dieu ne ſont que ſpecieuſes et éblouiſſantes; que celles de l'immortalité de l'Ame ne ſont que ſchola-

ſtiques et frivoles, que rien en un mot ne peut donner d'idées de ce que nos ſens ne peuvent ſentir, ni nôtre foible Eſprit comprendre, vos illuminés *Abadiſtes*, nos poudreux *Scholares*, crieront vengeance, et un *Cuiſtre à rabat*, pour me rendre ordieux à toute une Nation, m'appellera publiquement *Athée*. Aus dergleichen und andern beinahe noch anzüglichern Stellen iſt leicht begreiflich, warum der öffentliche Verkauf dieſer Schrift verboten worden: aller in dieſem Vorbericht geſchehenen Vorſtellungen ihrer Unſchädlichkeit ohnerachtet. Indem die Hauptabſicht deſſelben gleich im Anfange ſo ausgedruckt wird: Je me propoſe de prouver que la Philoſophie, toute contraire qu'elle eſt à la Morale, et à la Religion, non ſeulement ne peut detruire ces deux liens de la Société, comme on le croit communement, mais ne peut que les reſſerrer et les fortifier de plus en plus. Welches zu verſtehen folgende Stellen verglichen werden müſſen: S. 15, mais ecrire en Philoſophe, c'eſt enſeigner le Matérialisme! Eh bien! Quel mal! S. 7, La morale tire ſon origine de la Politique, comme les Loix et les Bourreaux; il s'enſuit qu'elle n'eſt point l'ouvrage de la Nature ni par conſéquent de la Philoſophie, ou de la Raiſon, tous termes ſynonimes. De la encore il n'eſt pas ſurprenant, que la Philoſophie ne conduiſe point à la morale, pour ſe joindre à elle, pour prendre ſon parti et l'appuier de ſes propres forces;

forces; und S. 6, da die Moral fruit arbitraire de la Politique genant wird; ingleichen S. 24, da es heiſt, il n'y a rien d'abſolument juſte, rien d'abſolument injuſte. Nulle équité réelle, nuls vices, nulle grandeur, nuls crimes abſolus. Nach dieſen Begriffen und Grundſätzen wird jederman gern geſtehen, daß dergleichen Philoſophie alle Moral und Religion beſtreite*): auch nicht nur zugeben, was der Verfaſſer als einen Beweis anfüret, daß ſie dem ohnerachtet, dieſelbe nicht zerſtören und aufheben könne, ſondern vielmehr befeſtige; weil der gröſte Theil der Menſchen dennoch Narren bleiben und dieſe Philoſophie nicht begreifen und annemen werde, auch der Galgen einen hinlänglichen Beſtimmungsgrund der Moral ausmacht, ja dergleichen Philoſophen ſich alles gefallen laſſen, was von der Moral und Religion, die als ein epiſches Gedicht ſehr nützlich ſeyn könne, im gemeinen Weſen eingefüret und angeordnet wird, weil ſie beides für wilkürlich halten; ſondern auch eben ſo gern einräumen, daß der ärgſte Gift der menſchlichen Geſundheit nicht ſchädlich und gefärlich ſey, weil die meiſten Menſchen ſo viel Verſtand haben, ſich und die ihrigen für dem Gebrauch deſſelben zu hüten: wozu noch komt, daß jederman, der eine göttli-

*) Aus eben dieſem Grunde ſcheinet in gegenwärtiger Samlung die lange Abhandlung, de la vie heureuſe weggeblieben zu ſeyn, welche im 3ten Bande dieſer Nachrichten S. 266-271 beſchrieben worden.

che Aufſicht und Vorſehung glaubt, die gewiſſe Hofnung haben kan, die Vernunft, Tugend und Religion, die ſchon weit gefärlichere Angriffe ohne Schaden ausgehalten, werde von dieſen Beſtreitungen um ſo viel weniger zu beſorgen haben, je augenſcheinlicher dieſes ganze Lehrgebäude zum Umſturz aller Gelerſamkeit und Erkentnis ſowol als Tugend und pflichtmäßigen Arbeitſamkeit gereichen mus; indem S. 363 ausdrücklich geſetzet wird: Et qu' on eſt dupe, de perdre en de vaines recherches, un tems, hélas! ſi court, et bien mieux employé a joüir qu' à connôitre: dieſes joüir aber S. 362 erkläret wird, lorsque je ne pourrai plus faire qu' un repas par jour avec *Comus*, jèn ferai encore un par ſemaine, ſi je peux, avec *Venus*, pour conſerver cette humeur douce et liante, ſi non plus agréable, du moins plus neceſſaire à la Société, que l'Eſprit. Alle menſchliche Geſelſchaften würden die üblen Folgen ſolcher Sätze bald empfinden, wenn dieſelben mehr Anhänger bekommen, und viele Glieder eines gemeinen Weſens die Vorzüge der Menſchheit mit einer ſolchen viehiſchen Glückſeligkeit vertauſchen ſolten.

DCCCXXVII.

899. Noua ad commentarium de vita *Iacobi Burckhardi* analecta. Accedunt eiusdem librorum catalogi ſupplementa nonnulla. *Halae Magdeb.* apud *Ioan. Iuſtin. Gebauer.* CIↃ IↃ CCLI. In 8 von 84 und 18 Seiten, ohne 6 Seiten der Vorrede.

Da

Da wir dieſe Schrift als eine Erfüllung unſers im 4ten Bande dieſer Nachrichten S. 375 ꝛc. geſchehenen Wunſches und öffentlichen Bitte anſehen: ſo halten wir uns verbunden, für ſolche geneigte Wilfarung aufs gefliſſentlichſte zu danken. Die Einrichtung derſelben iſt der erſten an gedachtem Orte beſchriebenen Fortſetzung volkommen änlich. Der erſte Theil beſtehet aus vier Abſchnitten. Der erſte enthält vindicias *Palatinatus ſuperioris* contra obiectationem, regionis aſperitatem impediuiſſe, quo minus *Apollo* vna cum *Muſis* ſedem figere ibi potuerit S. 1-46. Dieſe Schutzſchrift der Oberpfaltz iſt durch des Hr. Prof. Gottſcheds teutſches Gedicht auf dieſes Land veranlaſſet worden. Da die geſchehene Mishandlung gedachten Landes und ſeiner Einwoner nicht nur von andern bereits beantwortet worden, ſondern auch obrigkeitliche Andung verurſachet hat: ſo wird alhier eigentlich nur das unrichtige Vorgeben widerleget, daß die rauhe Beſchaffenheit dieſes Landes die Urſach des Mangels der Wiſſenſchaften und Gelerſamkeit in demſelben ſey. Welches daſelbſt ſonderlich mit folgenden Worten ausgedruckt wird:

Ein wüſtes rauhes Land, der Faunen
Aufenthalt;
. . . . . .
Wo, ſtat der Muſen, Pan auf heiſchern
Röhren brauſet:

Apollo wich mit Fleiß aus dieser frechen Flur:
Warum? Sie wies ihm nicht die Schönheit der Natur.

Da der Verfasser desselben Gedichts sonst gegen die Ausländer und Einwoner würmerer und besserer Gegenden, sonderlich gegen einige unbesonnene Franzosen, welche den Teutschen, der kalten Luft und rauhen Beschaffenheit ihres Aufenthalts wegen, beinahe alle Fähigkeit zu schönen Künsten und Wissenschaften absprechen, so nachdrücklich zu eifern pfleget, um nicht nur Teutschland, sondern auch sein noch etwas kälteres Vaterland gegen dergleichen Verleumdungen zu vertheidigen: so ist diese Beschuldigung der Oberpfaltz um so viel unverantwortlicher, und einem gebornen Oberpfälzer nicht zu verdenken, daß er sein unschuldiges Vaterland rechtfertige. Welches denn alhier auf eine sehr gründliche und lehrreiche Art geschiehet, so daß ein ansenliches Stück der gelerten Geschichte von Teutschland, die vielen Teutschen unbekanter ist, als ausländische Begebenheiten, erleutert, und in ein grösseres Licht gesetzet wird. Folglich wird nicht sowol überhaupt erwiesen, daß dergleichen Beschuldigung auf einen falschen Gedanken hinauslaufe, den keine Dichterfreiheit rechtfertigen kan, die ihre Schranken haben mus, wenn sie regelmäßig bleiben sol: als vielmehr aus der Geschichte dargethan, daß Wissenschaft und Gelersamkeit in der Oberpfaltz vormals mehr geblü-

geblühet, als in manchen weit schönern und anmutigern Gegenden Teutschlandes und daraus nicht durch die rauhe Beschaffenheit des Landes, sondern durch den dreißigjärigen Krieg und verschiedene Folgen desselben vertrieben worden. Der zweite Abschnit enthält lesenswürdige epistolas siue integras, siue fragmenta earum, secundum annorum, quibus scriptae sunt, seriem dispositae S. 47-67, welche durch des Herausgebers beigefügte Erleuterungen noch nützlicher und schätzbarer geworden, als sie ohne dieselben würden gewesen seyn; ohnerachtet der gelerte Briefwechsel solcher Männer, als Christoph Cellarius, Ge. Christ. Joannis, Jo. Henr. Kromayer, Gust. Ge. Zeltner, Zach. Conr. von Uffenbach und Erh. Reusch gewesen, mit einem ihnen nicht unbekanten Kenner und Beförderer der Gelersamkeit an sich keine leere Zuschriften verstattet hat. In dem dritten Abschnitte werden ad *historiam bibliothecae Augustae* analecta geliefert, S. 67-81, in welchen die Gelerten- sowol als Büchergeschichte durch verschiedene merkwürdige Nachrichten sehr erweitert und bereichert wird. Der vierte und letzte Abschnit enthält noua quaedam de *Sebastiano de Rotenhan* collectanea S. 81-84, zur Ergänzung der in den ersten analectis p. 81 ꝛc. ertheilten Nachrichten. Der andere Theil liefert noua singularum quatuor catalogi bibliothecae I. B. partium additamenta auf 18 Seiten. Da bey der Gelerten Geschichte der

Unter-

Unterſchied zwiſchen noch ſo geſchickter angehender Gelerten Arbeiten und den Früchten einer langen Beleſenheit, reifern Kentnis und ausgebreiteten Einſicht, merklicher und erheblicher iſt, als in manchen andern Theilen der Gelerſamkeit: ſo werden ohne Zweifel mehrere Liebhaber ſolcher Unterſuchungen dem unermüdeten Verfaſſer nicht nur aufs verbindlichſte danken, ſondern auch eine dauerhafte Erhaltung und änliche Beſchäftigung des wirkſamen Alters von Herzen anwünſchen

Erſter Anhang,

oder Nachricht von einer unverantwortlichen Beſchuldigung eines anſenlichen Theils unſerer Kirche in einem zu London gedruckten Blatte.

Da einem vornemen Lehrer der hieſigen Univerſität vor einiger Zeit ein Blat von einem halben Bogen in klein Folio zugeſchickt worden, deſſen Inhalt unter die unerhörteſten Seltenheiten im Reiche der Gelerſamkeit zu rechnen iſt: ſo glauben wir, unſern Leſern durch Ertheilung einiger Nachricht davon einen Gefallen zu erzeigen. Die Aufſchrift dieſes Blattes lautet alſo: Obſeruatio eclipſeos lunaris totalis cum mora, habita *Witembergae* MDCCL die $\frac{8}{19}$ Iunii a *Georgio Matthia*

thia Boſio, Phyſices Profeſſore ordinario, regiae ſocietatis magnae *Britanniae* et inſtituti *bononienſis* Socio, regiae academiae ſcientiarum *pariſinae* a litterarum commercio. Hierauf folget die aſtronomiſche Beſchreibung gedachter Mondfinſternis, deren Abdruck wir alhier unnötig zu ſeyn erachten: weil die ganze Merkwürdigkeit und hauptſächlichſte Beſtimmung dieſer beſondern Ausgabe auf die unten beigefügte Nachſchrift ankomt, welche alſo lautet. Scripta peruenit haec obſeruatio ad Regiam Societatem. Digniſſimam eam iudicauimus, quae typis mandaretur, quibus eam mandare Celeberrimus Obſeruator non auſus eſt, cum Theologi *Wittembergenſes*, vtrum ſuperſtitione an bile moti, neſcimus, in ſupremo Senatu Eccleſiaſtico, qui *Dresdae* eſt, eo rem redegerint, vt et impreſſio et diſtributio duarum eius proxime antecedentium obſeruationum, ridiculo ſane auſu, ab eo ſit prohibita. Nos hic, vbi tantos Tyrannos Eccleſia non fert, eam diuinae Aſtronomiae cultoribus non inuidendam eſſe iudicauimus. *Londini* die 24mo *Iulii* MDCCL. Wenn es der Augenſchein nicht bewieſe: ſo möchte es kaum glaublich ſcheinen, daß ſich eine ſo anſenliche Geſelſchaft, als die königliche Societät der Wiſſenſchaften in London iſt, ja nur einiges einheimiſche Mitglied derſelben, ſolch unwarſcheinlich Zeug, ja ſo handgreifliche Unwarheiten können weis machen, und zur Ausbreitung

der-

derſelben misbrauchen laſſen. Da der Gewiſſenszwang und die Tyranney im Papſttum noch nie ſo weit gegangen, die Bekantmachung bloſſer aſtronomiſcher Erfarungen und Anmerkungen zu verbieten; ſo hätten ſich die Herausgeber gedachter Nachricht billig genauer erkundigen ſollen, ehe ſie eine ſo unglaubliche Beſchuldigung von den wittenbergiſchen Theologis und dem Oberconſiſtorio in Dresden glauben und öffentlich bekant machen ſollen: da ſie denn gar leicht würden haben erfaren, ja aus dem Augenſchein der gedruckten Anmerkung, deren Austheilung von der Obrigkeit verboten worden, ſelbſt erſehen können, daß der Widerſpruch der Theologen und das Verbot des Oberconſiſtorii nichts betroffen, das zur Aſtronomie gehöret, ſondern in England noch weit härter angeſehen wird. Da es in dieſem Reich mehrmals für Hochverrath erkläret und mit Lebensſtrafe beleget, noch häufiger aber unter andern Strafen verboten worden, einen Briefwechſel mit dem römiſchen Hofe zu füren, oder an den Papſt zu ſchreiben; ohne daß die engliſche Kirche oder irgend eine in England geduldete Partey deshalb über Tyranney zu klagen Urſach gehabt, oder der Aſtronomie und andern Wiſſenſchaften dadurch einiger Schaden zugezogen worden: ſo würde es ſehr unverantwortlich ſeyn, wenn man ſich in England darüber aufhalten wolte, daß es in Teutſchland öffentlichen Lehrern auf proteſtantiſchen

tiſchen Univerſitäten verdacht werde, ohne die geringſte Veranlaſſung an den Papſt zu ſchreiben, und einen Briefwechſel mit dem römiſchen Hofe zu ſuchen, oder ſich von Cardinälen erhaltener Antwortſchreiben zu rümen, und dabey den Papſt in öffentlichen Reden und Schriften herauszuſtreichen und in deſſelben Lobeserhebungen auszuſchweifen. Liebhaber der engliſchen Freiheit und aufrichtige Proteſtanten in England würden es vielmehr den Gottesgelerten auf proteſtantiſchen Univerſitäten in Teutſchland äuſſerſt verargen, wenn ſie dabey gleichgültig ſeyn, und ſich alles Widerſpruchs dagegen enthalten ſolten: und es als einen Mangel nötiger Ordnung und Aufſicht anſehen, wenn diejenigen, welchen die Beſorgung der öffentlichen Angelegenheiten proteſtantiſcher Kirchen und hohen Schulen oblieget und zukomt, ſolchen Vergehungen und daher unausbleiblichen Zerrüttungen und Streitigkeiten bey Zeiten Einhalt zu thun verabſäumen ſolten; ſo wol nicht leicht glimpflicher und gelinder geſchehen kan, als durch Unterdrückung ſolcher Schriften, in welchen dergleichen geſchehen, und Veranſtaltung hinlänglicher Mittel dergleichen aufs künftige zu verhüten.

Zweiter Anhang,
von einigen alhier herausgekommenen neuen Schriften.

Bey dem Verleger dieſer Monatſchrift iſt gedruckt worden:

1. „War-

1. „Wahrhaftige Geschichte der seligen „Frau Catharina von Bora, D. Martin „Luthers Ehegattin, wieder Eusebii Engelhards Morgenstern zu Wittenberg, herausgegeben von Christian Wilhelm Franz „Walch, der Weltweisheit ausserordentlichen „Professor auf der Universität zu Jena.„ In 8 von 292 Seiten, ohne 28 S. der Vorrede.

2. „Das beste und seligste Erbtheil der „Gläubigen an dem hohen Beyspiel der weyland durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Frau, „Anna Friderica, Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, Gräfin zu Ascanien, gebornen „Reichsgräfin von Promnitz, Frauen zu „Bernburg und Zerbst, Freyherrin der freyen „Standesherschaft in Schlesien, zu Plesse, „auf Sorau, Triebel und Naumburg, der „Herrschaften Drehna, Vetscho, Peterswalde, Klitzdorf, Kreppelhof, und „Janowitz ꝛc. Welche den 31 Martii 1750 in „JEsu, Ihrem innigstgeliebtesten Erlöser, höchstselig entschlafen, und Deroselben entseelten Gebeine den 10 Augusti dieses Jahrs in dem „Fürstlichen Gewölbe zu Cöthen mit christfürstl. „Cerimonien beygesetzet worden; in einer Sonntags darauf, als Dom. 12 p. Trin. war der „16 Aug. gehaltenen Gedächtnispredigt über „Ps. 16, 5. 6. vorgestellet von Christian Gottlieb Höfer, Past. zu Badegast.„ In gros 8, von 70 Seiten.

3. „Sigism.

3. „*Sigism. Iacobi Baumgarten* examen „variantium lectionum in epistola *Iacobi*.„ In 4, von 56 Seiten. Ist als ein Anhang zu der im 6sten Bande dieser Nachrichten, S. 466 gemeldeten Auslegung des Briefes Jacobi gehörig, auch als eine besondere vom Hr. Herm. Christ. Zeunert aus Magdeburg gehaltene Disputation gedruckt worden.

4. „Pensées sur les Moïens, dont l'egli„se *Romaine* se sert pour aggrandir son auto„rité: à l'occasion du grand Jubilé, que l'egli„se *romaine* vient de finir.„ In 8 von 20 Seiten und 20 der Zuschrift und Vorrede.

5. „Historische und moralische Abhandlung „von dem gelehrten Bücherfluche, wie auch ei„nigen andern juristischen, politischen, Kunst„Geheimnis- Wissenschafts- Kriegs- und Staats„Flüchen. Mit einer Vorrede Seiner Hoch„würdigen Excell. des Herrn Canzlers von Mos„heim.„ In 8 von 9 Bogen oder 144 Seiten, ohne $2\frac{1}{2}$ Bogen der Dedication und Vorreden.

6. „Der Mensch.„ Eine moralische Wochenschrift, die auf eben dieselbe Art, wie der Gesellige, eingerichtet ist, wird wöchentlich ausgegeben.

In Joh. Andr. Bauers Verlag ist herausgekommen:

„Unterricht von Auslegung der heiligen „Schrift für seine Zuhörer, ausgefertiget von „Siegm. Jac. Baumgarten. Dritte ver„mehrte

„mehrte Auflage.„ Dieſe dritte Ausgabe enthält keine weitern Zuſätze, auſſer den Vermehrungen der zweiten Ausgabe, als nur eine neue Vorrede, die den beiden vorhergehenden beigefüget worden.

Bey Joh. Chriſt. Hilligern iſt gedruckt worden „Diſſertatio Theologica: de „praeſtantia ſalutis humanae per *Chriſtum* „partae prae felicitate concreata in ſtatu inte„gritatis: quam Praeſide - - *Sigism. Iacobo* „*Baumgarten* ad d. *Nou.* MDCCL placido „eruditorum examini ſubmittet Auctor *Cærolus* „*Albertus Scheele, Idena Palaeomarchicus*, reuer. „miniſterii in principatu *halberſtadienſ.* Can„didatus. In 4, von 4 ½ Bogen.

In der malabariſchen Druckerey des Waiſenhauſes alhier iſt gedruckt worden „*Ioan*„*nis Arndii*, ſacrorum per principatum *Lune*„*burgenſem* olim antiſtitis, de vero Chriſtia„niſmo liber primus. Ex *germanico* in *tamu*„*licum* conuertit *Beniamin Schulzius* Miſſiona„rius euangelicus. *Halae Magdeburgicae* MDCCLI. In 8 von 1 Alph. 2 Bogen.

Nachrichten
von einer
Hallischen
Bibliothek.

Acht und dreißigstes Stück.

Im Februario 1751.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer.

DCCCXXVIII. The Bible 1612 S. 95 ꝛc.
DCCCXXVIIII. Wil. Tyndals newe Teſtam. S. 99 ꝛc.
DCCCXXX. The holy Bible, 1669 S. 101 ꝛc.
DCCCXXXI. - - - - - 1689 S. 104 ꝛc.
DCCCXXXII. - - - - - 1645. S. 106 ꝛc.
DCCCXXXIII. *Matth. Pools* annotations upon the holy Bible S. 108 ꝛc.
DCCCXXXIIII. Ebendieſ. überſetzt iſter Th. S. 113 ꝛc.
DCCCXXXV. *Thom. Cartwrights* confutat. of the *Rhemiſt* new teſtam. S. 116 ꝛc.
DCCCXXXVI. *Sam. Clarks* n. teſt. with annot. S. 120 ꝛc.
DCCCXXXVII. *Rich. Baxters* paraphr. on the n. teſt. S. 122 ꝛc.
DCCCXXXVIII. *Henr. Hammonds* paraphr. and annot. upon the n. teſt. S. 125 ꝛc.
DCCCXXXVIIII. *Leonh. Twells* examinat. of the n. teſt. in *greek* and *engl.* S. 129 ꝛc.
DCCCXXXX. *Io. Bapt. Morini* aſtrol. *gall.* S. 133 ꝛc.
DCCCXXXXI. *Albohazen Haly* de iudiciis aſtrorum S. 137 ꝛc.
DCCCXXXXII. *Franc. Mar. Florentinii* vetuſtius eccleſ. occid. martyrologium S. 144 ꝛc.
DCCCXXXXIII. Papſt Benedicti 14 annotazioni ſopra le Feſte etc. S. 156 ꝛc.
DCCCXXXXIIII. Pigmalion S. 159 ꝛc.
DCCCXXXXV. *Conr Geſneri* biblioth. vniu. S. 165 ꝛc.
DCCCXXXXVI. *Ioh. Simleri* biblioth. epit. locuplet. S. 168 ꝛc.
DCCCXXXXVII. *Ioh. Dubrauii* hiſt. *boiem.* S. 170 ꝛc.
DCCCXXXXVIII. *Io. Iac. Friſii* biblioth. vniuer. recognita S. 171 ꝛc.
DCCCXXXXVIIII. *Pet. Lambecii* comment. *vindobon.* S. 172 ꝛc.
DCCCL. *Dan.* de *Neſſel* catal. mſcr. *graec.* et orient. biblioth. *vindobon.* S. 176 ꝛc.
Erſter Anh. von Maittaires annal. typogr. S. 179 ꝛc.
Zweiter Anhang von neuen Büchern S. 187 ꝛc.

DCCCXXVIII.

900. The Bible, that is, the holy Scriptures, contained in the old and new Teſtament. Imprinted at *London* by *Robert Barker*, Printer to the Kings most excellent Majeſtie. Cum Priuilegio. Am Ende ſtehet Imprinted at *London* - - - 1612. In Folio von 444 und 135 Blättern, ohne 10 Blätter der Vorrede und Regiſter. (1)

Die Bibel, das iſt, die heiligen Schriften, welche in dem alten und neuen Teſtament enthalten ſind. Gedruckt zu London ꝛc.

Dieſe Bibel iſt eine der vollſtändigſten Ausgaben der ſo genanten Genever Ueberſetzung, die vor der auf König Jacobs des erſten Befel verfertigten, ſo genanten Königsbibel, für die richtigſte und genaueſte

(1) Es iſt dieſer Bibel noch beigefüget worden, ſowol das book of common prayer, mit der alten Ueberſe-

Ueberſetzung der heil. Schrift in die engliſche Sprache gehalten worden. Die Verfaſſer dieſer Ueberſetzung ſind einige Flüchtlinge geweſen, welche ſich unter der heftigen Verfolgung der Königin Maria gegen die Proteſtanten im Jahr 1555 nach Genev begeben, und daſelbſt gemeinſchaftlich dieſelbe ausgearbeitet. Die vornemſten unter denſelben ſind folgende ſechſe: Miles Coverdale, Biſchof von Exeter, der bereits vorher eine andere Ueberſetzung der engliſchen Bibel beſorget, in welcher doch nur einige Bücher ſeine eigene Arbeit geweſen, ohnerachtet ſie Coverdales Bibel genant worden; Chriſtoph Goodman, Ant. Gilby, Wil. Wittingham, Thom. Sampſon, und Thom. Cole; welchen von einigen noch drey andere beigefüget werden, die ihnen beigetreten und behülflich geweſen, Joh. Knox, Joh. Bodleigh und Joh. Pullain. Ihre erſte Arbeit iſt eine neue Ueberſetzung des neuen Teſtaments geweſen, deren erſte Ausgabe im Jahr 1557 in 12 bey Conr. Badio herausgekommen, und im Jahr 1560 wieder aufgelegt worden. In eben demſelben Jahr 1560 iſt die Ueberſetzung der ganzen Bibel bey Rowl. Harle in 4 zu Ge-

berſetzung des Pſalters, wie derſelbe in den Kirchen verleſen worden, wovon die Aufſchrift doch bey dieſem Exemplar felet: als auch, the whole book of *Pſalmes* collected into *engliſh* meeter by *Thomas Sternhold*, *Iohn Hopkins* and others conferred with the *Hebrew*, with apt Notes to ſing them withall etc. ſo 120 Seiten ausmacht.

Geneve gedruckt, und nach einer nochmaligen Durchsichtigung, im Jahr 1568 eben daselbst, 1570 aber in England wieder aufgeleget worden; welches nachher sehr oft geschehen. Im Jahr 1576 hat Laur. Tomson eine neue Durchsichtigung des neuen Testaments nach Bezä Ausgabe des griechischen Textes mit Beifügung der Anmerkungen desselben, und einiger andern Ausleger in 8 herausgegeben, welche nachher den meisten Ausgaben der Genever Uebersetzung des alten Testaments beigefüget worden, so auch in der gegenwärtigen geschehen, mit der besondern Aufschrift: the new Testament of our Lord *Jesus Christ*, translated out of *Greeke* by *Theod. Beza*: wherenuto are adjoyned briefe Summaries of doctrine vpon the Euangelists and Acts of the Apostles, together with the methode of the Epistles of the Apostels, by the said *Theod. Beza*; and also short expositions on the phrases and hard places, taken out of the large Annotations of the foresaid Author and *Joach. Camerarius*, by *P. Lo. Vilerius*; englished by L. *Tomson*: together with the annotations of *Fr. Junius* vpon the Revelation of S. *John*. Diese Ausgabe ist mit verschiedenen Kupfern und Holzschnitten, auch häufigen Anmerkungen, sonderlich im neuen Testament, versehen, welche zur Erleuterung und Bestimmung des Wortverstandes eingerichtet sind. Verschiedene Stellen dieser Anmerkungen haben bey der bischöflichen Partey in

England Misfallen und Widerspruch erreget, und den Abdruck derselben innerhalb dieses Reichs lange gehindert: wovon Dan. Neals history of the *Puritans* vol. I p. 163 etc. zu vergleichen ist, dessen Nachricht doch aus Joh. Lewis complete history of the several translations of the holy Bible and new Testament into *English* p. 202-211, 233-235, 264-276 der vermehrten Ausgabe vom Jahr 1739 berichtiget und ergänzet werden mus: welches auch bey le Longs Nachricht bibl. sacr. p. 430 etc. und Hr. Joh. Ge. Hagemans Nachricht von den fürnehmsten Uebersetzungen der h. Schrift S. 378 nötig ist. Das erste sehr klein gedruckte Register ist eine Erklärung der hebräischen und griechischen oder anderer ausländischen Namen, die in der heil. Schrift vorkommen; das andere aber ein alphabetisches Verzeichnis der vornemsten darin enthaltenen Sachen. Ohnerachtet diese Uebersetzung sowol in England als Schotland, Geneve und Amsterdam häufig gedruckt worden, so daß über 30 verschiedene Ausgaben derselben vorhanden sind, deren einige sogar noch nach der Ausfertigung der Königsbibel herausgekommen: so wird sie doch anjetzo seltener angetroffen als die letztere, von welcher sie durch vorzügliche Güte der Uebersetzung merklich übertroffen worden.

DCCCXXVIIII.

901. Wil. Tyndals newe Teſtament. In gros und breit 16.

Ohnerachtet bey dieſem Exemplar das Titelblat felet: ſo erhellet doch aus der nach dem vorgeſetzten Calender befindlichen Vorrede: Willyam Tyndale vnto the chriſten reader, und der am Ende beigefügten Unterſchrift: Imprynted at London by Richard Jugge, dwellynge in Paules Church yarde, at the ſygne of the bible. An. M D xlviii; daß es eine Ausgabe der zweiten, oder bey neuer Durchſichtigung verbeſſerten Ueberſetzung des neuen Teſtaments vom Will. Tyndal ſey. Mit deſſen Arbeit es folgende Bewandnis hat: Will. Tyndal, welcher der griechiſchen Sprache ſehr kundig geweſen, auch vorher einige Proben von Ueberſetzungen in die engliſche Sprache abgelegt, hat ſich in der Abſicht das neue Teſtament zu überſetzen, nachdem er von einem Kaufman in London Humphr. Monmouth ein Jahrgeld von 10 Pf. Sterling erhalten, nach Antwerpen begeben, und daſelbſt mit Beihülfe Joh. Fry, und des als Schreiber gebrauchten Will. Raye, im Jahr 1526 die Ueberſetzung zu Ende gebracht und drucken laſſen, welche Ausgabe im Jahr 1527 herausgekommen. Dieſe Ausgabe iſt hernach viermal, doch mehrentheils mit einigen von andern Herausgebern geſchehenen Aenderungen gedruckt

worden, bis Tyndal selbst im Jahr 1533 eine neue Durchsichtigung und Verbesserung seiner Uebersetzung herausgegeben, die im Jahr 1534 und 1536 wieder aufgeleget worden. In welchem Jahre sogar sechs Auflagen derselben ans Licht getreten, der Verfasser auch zu Filford in den Niederlanden verbrant, vorher aber erdrosselt worden. In dieser gegenwärtigen Auflage, die weder vom Lewis noch le Long gemeldet wird, ist nach der Vorrede „A Prologue vpon the Epistle of Saynct „Paul to the Romaynes„ auf 43 Seiten anzutreffen, in welchem Lutheri schätzbare Vorrede über den Brief an die Römer durch eine freie und mit vielen Zusätzen vermehrte Uebersetzung geliefert wird, ohne doch desselben namentlich zu gedenken. Hierauf folget auf 3 Seiten office of all estates, oder die so genante Haustafel, und denn die Uebersetzung selbst, mit häufigen am Rande angefürten Parallelstellen, auch eingedruckten Holzschnitten, die mit den in Lutheri neuem Testament zu Wittenberg befindlichen völlig übereinkommen: welches die Veranlassung gewesen zu seyn scheinet, daß von einigen vorgegeben worden, diese Uebersetzung Tyndals, welche die erste gedruckte englische Uebersetzung ist, sey blos aus Lutheri teutscher Uebersetzung gemacht worden. Der ganze Druck ist mit gothischen oder teutschen Buchstaben, und übrigens so beschaffen, daß die gesamte Ausgabe ein völliger Nachdruck zu seyn scheinet, der in Lewis history etc. S. 89 beschriebenen Ausgabe vom Jahr 1534, wo die

Auf-

Aufſchrift heiſt: The newe Teſtament dylygently corrected and compared wyth the *Greek* by *Willyam Tyndale* etc.: it is in 16 and printed with a *german* letter; in the margin are Scripture references and throughout the Book are ordinary wooden cuts etc. Aus der geſamten ausfürlichen Nachricht gedachter Geſchichte vom Joh. Lewis S. 72-91, 174 ꝛc. müſſen Hr. Vogts catal. libr. rarior. p. 663, le Longs biblioth. ſacr. p. 428 ꝛc. und 433 ꝛc. wie auch Hr. Hagemans Nachricht ꝛc. S. 122 und 376 ergänzet und berichtiget werden.

DCCCXXX.

902. The holy Bible, containing the old and new teſtaments newly translated out of the original tongues, and with the former translations diligently compared and reviſed. *London* printed by *John Bill* and *Chriſtoph Barker* printers to the Kings most excellent Majeſtie. Anno 1669. Cum Priuilegio. (1) In gros 12 von 2 Alphab.

Die heilige Bibel, welche das alte und neue Teſtament enthält, aufs neue aus den Grundſprachen überſetzt, und mit den vorhergehenden Ueberſetzungen fleißig verglichen und durchgeſehen.

(1) Es iſt dieſer, wie allen engliſchen Bibeln der biſchöflichen Kirche, noch beigefüget, vorne the book of common-prayer and adminiſtration of the Sacraments, and other rites and ceremonies of the church, according to the vſe of the church

Diese Bibel, welche beim le Long S. 432 kurz gemeldet wird, ist eine Ausgabe der Königsbibel; welche auf Verordnung König Jacobs I übersetzt worden. Im Jahr 1604 sind die zu dieser Arbeit ausgesuchten Gelehrten an der Zahl 47 ernant, und mit einer genauen Vorschrift über die Art und Einrichtung der auszufertigenden Uebersetzung versehen worden; welche aus drey Gesellschaften zu Westminster, Oxford und Cambridge bestanden, deren jede wieder in zwey Versamlungen getheilet worden: welche ihre gemeinschaftliche Arbeit folgender Gestalt verrichtet, daß von den 17 westminsterschen Uebersetzern 10, nemlich Lancelot Andrews Dechant von Westminster, und 1605 Bischof zu Chichester und nachher zu Wincheſter, Joh. Overal, Dechant zu St. Pauls, und 1614 Bischof von Lichtfield und nachher von Norwich, D. Adr. de Sarravia, D. Rich. Clarke, D. Joh. Layfield, D. Leigh, Franc. Burleigh, King, Thompson und Will. Bedwell, vom 1sten B. Mosis bis auf das 2te Buch der Könige; die sieben übrige aber, Will. Barlow, Dechant von Che-

church of *England*, together with the *Psalter* or *Psalms of David*, pointed as they are to be sung or said in churches: hinten aber the whole Book of *Psalms* collected into *English* meeter, by *Thomas Sternhold*, *John Hopkins*, and others etc. Doch ohne musicalische Gesangweisen, die in der oben S. 96 gemeldeten Ausgabe stehen.

Cheſter, und 1605 Biſchof von Rocheſter, und nachher von Lincoln, D. Hutchinſon, D. Spencer, Fenton, Robert Sanderſon, und Dakins die apoſtoliſchen Briefe; von den 15 Gliedern der zu Cambridge ernanten Geſelſchaft 8, Joh. Richardſon, D. Edw. Lively, Laur. Chaderton, Dillingham, Harriſon, Rog. Andrews, Rob. Spalding, Andr. Bing, die ſämtlichen Hagiographa vom 1 B. der Chronik bis zum hohen lied Salomonis; die übrigen 7 aber D. Joh. Duport, D. Will. Branthwaite, D. Radcliffe, Sam. Ward, Andr. Downes, Joh. Bois, und Ward, die geſamten Apocrypha; von den 15 orfordiſchen Ueberſetzern aber 7, D. Joh. Hardinge, D. Joh. Reinolds, D. Thom. Holland, D. Rich. Kilby, Miles Smith, Rich. Brett und Fareclowe, die ſämtlichen Propheten nebſt den Klagliedern; und die übrigen 8, Thom. Ravis, Dechant zu Orford, und 1614 Biſchof zu Gloceſter, und nachher zu London, Ge. Abbot, Dechant von Wincheſter, und 1609 Biſchof von Lichtfield, und nachher Erzbiſchof zu Canterbury, Jac. Montague, Dechant zu Worceſter, und 1608 Biſchof von Bath und Wells, Gil. Thompſon, Dechant zu Windſor, und 1611 Biſchof zu Gloceſter, Henr. Savile, D. Perin, D. Ravens und Harmer, die 4 Evangeliſten nebſt der Apoſtelgeſchichte und Offenbarung Johannis

hannis ausgearbeitet. Nachdem diese besondere Arbeiten im vierten Jahre fertig worden, haben aus jeder Gesellschaft zwey Gevolmächtigte, unter welchen die cambridgischen Andr. Downs und Joh. Bois gewesen, zu London die gesamte Arbeit durchsehen, berichtigen und völlig gleichförmig machen müssen, womit sie 3 Vierteljahre hindurch täglich beschäftiget gewesen: worauf der Bischof von Winchester, Thom. Bilson und D. Mil. Smith die Ausgabe selbst besorget, welcher letzte die Vorrede verfertiget, und dafür bald hernach Bischof von Glocester geworden. Welche erste Ausgabe im Jahr 1612 ans Licht getreten. Wovon Joh. Bois ausfürliche Lebensbeschreibung in der biographia *britann.* S. 937-940 und Lewis compl. history etc. S. 306-338 verglichen zu werden verdienet, an welchem letztern Orte auch alles gemeldet wird, was sowol von päpstlichen Widersachern als protestantischen Schriftstellern an dieser Uebersetzung ausgesetzet worden; die, aller Feler ohnerachtet, unter die besten und brauchbarsten Arbeiten dieser Art gehöret. Auch kan dabey le Longs bibl. sacra p. 431 etc. und Hr. Hagemans Nachricht ꝛc. S. 379 nachgesehen werden.

DCCCXXXI.

903. The holy Bible containing the old Testament and the new: newly translated out of the original tongues, and with the former

former translations diligently compared and reviſed, by his Majeſties ſpecial command. Appointed to be read in churches. *Oxford*, printed at the *Theater* and are to be ſold by *Peter Parker* at the *Leg.* and *Star*, over againſt the Royal Exchange in *Cornhill*, *London*. 1689 (1) In gros Octav, von 4 Alphab.

Die heilige Bibel, welche das alte und neue Teſtament enthält, von neuem überſetzt aus den Grundſprachen und mit den vorhergehenden Ueberſetzungen fleißig verglichen und durchgeſehen, auf Ihro Majeſtät ausdrücklichen Befel. Beſtimt zum Vorleſen in den Kirchen ꝛc.

Dieſe im ſcheldonianiſchen Theatro zu Oxford gedruckte Bibel, welche auf dem algemeinen Titelblatte das Wapen der oxfordiſchen Univerſität, vor dem neuen Teſtament aber das gewönliche Zeichen des Theaters hat, iſt eine der ſchönſten und beſten Ausgaben, oben gedachter Ueberſetzung der heil. Schrift: ob derſelben gleich weder in le Longs Verzeichniſſe S. 433, noch auch ſo gar in Joh. Lewis compl. hiſt. Meldung geſchehen. Dieſer letztere gedenket S. 340 des Druckfelers Apoſt. 6, 3, der bey den Streitigkeiten der biſchöflichen Kirche mit den Puritanern viel Lerm gemacht, und beinahe vorſetzlich

(1) Es hat dieſe Bibel eben die oben S. 101. 102 gemeldeten Beilagen, von welchen die letztere zu Oxford im Theatre 1679 die erſtere zu London 1688 gedruckt worden.

ſetzlich in die erſten Ausgaben geſetzt zu ſeyn ſcheinet, whom *ye* may appoint etc. anſtat whom *we* may appoint, die Notwendigkeit der biſchöflichen Ordination zu beſtreiten, welche von einigen Vertheidigern derſelben aus gedachter Stelle bewieſen werden wollen. Wenn dieſer Schriftſteller aber vermeinet, es ſtehe ſolcher Feler nur in den Ausgaben zwiſchen 1638 bis 1685, deren er 9 namhaft macht: ſo kan der Augenſchein das Gegentheil beweiſen; indem dieſe oxfordiſche Ausgabe den Feler noch hat, der im Gegentheil in der vorhin beſchriebenen londonſchen von 1669 nicht anzutreffen iſt. Sonſt iſt dieſer Ausgabe die Vorrede oder Zuſchrift an den König Jacob I beigefüget worden, die in den kleinern Ausgaben weggelaſſen wird; hinten auch auf 3 Seiten ein kurz Verzeichnis erklärter Kunſtwörter, ſonderlich in fremden Sprachen, ingleichen der Maaſſe und Gewichte.

DCCCXXXII.

904. The holy Bible, containing the old Teſtament and the new, translated out of the originall tongues, and with the former translations diligently compared and reviſed, by his Majeſties ſpeciall commandement. According to the copie, printed by *Roger David*, printer to the Univerſitie of *Cambridge*. In gros 4, von 4 Alphab.

Die heilige Bibel ꝛc.

Dieſe

Dieſe Ausgabe der Königsbibel iſt ohne Meldung des Orts und Jahres ihres Abdrucks herausgekommen. Der Anhang des mit einerley Schrift gedruckten Pſalterbuchs enthält das Jahr Ann. Dom. 1645. Dasjenige, wodurch ſie ſich von den beiden vorherbeſchriebenen Ausgaben unterſcheidet, beſtehet in folgenden zwey Stücken. Einmal iſt nach der Zuſchrift an den König Jacob 1, von 2 Seiten, die lange und leſenswürdige Vorrede der Ueberſetzer auf 11 Seiten, ſehr kleinen Drucks, anzutreffen, welche in den kleinern Ausgaben noch häufiger als die Zuſchrift weg zu bleiben pfleget, und worin von der Einrichtung derſelben Rechenſchaft gegeben wird. Hernach ſind nicht nur alle apocryphiſche Bücher alhier weggelaſſen, ſondern auch das gemeine Gebetbuch derſelben nicht beigefüget worden. Woraus ſich mit der gröſten Warſcheinlichkeit ſchlieſſen läſſet, daß dieſe Ausgabe von einer diſſentirenden oder nonconformiſtiſchen Partey veranſtaltet ſeyn müſſe; ja allem Anſehen nach die im Jahr 1645 zu Amſterdam gedruckte engliſche Bibel ſey, deren le Long S. 432 gedenket. In der oben gemeldeten Stelle Apoſt. 6, 3 ſtehet alhier ganz richtig whom we may appoint. Auſſer dem Pſalterbuch dieſer Ausgabe in gebundener Schreibart, iſt dem gegenwärtigen Exemplar eine weit ältere Ausgabe eben deſſelben beigebunden, ſo ohne Meldung des Jahrs und Orts herausgekommen;

men; zweier Urſachen wegen aber dem vorhergehenden Exemplar beigefüget zu ſeyn ſcheinet, weil es nicht nur die Geſangweiſen in muſicaliſchen Zeichen, ſondern auch am Ende eine Samlung von Gebeten, und ganz zuletzt ein ausfürliches Glaubensbekentnis enthält, ſo in einer ausfürlichen Umſchreibung und Erleuterung des apoſtoliſchen Symboli beſtehet.

DCCCXXXIII.

905. Annotations upon the holy Bible, wherein the ſacred *Text* is inſerted, and *various Readings* annex'd, together with the Parallel *Scriptures*, the more difficult *Temrs* in each Verſe are explained, ſeeming *Contradictions* reconciled, *Queſtions* and *Doubts* reſolved, and the whole Text opened: Vol. I. by the late reverend and learned Divine *Matthew Poole. Nehem.* 8 verſe 8: *They read in the book in the Law of God diſtinctly, and gave the ſenſe, and cauſed* them *to underſtand the Reading. Acts* 8 verſe 30, 31. *Underſtandeſt thou what thou readeſt? How can I except ſome man ſhall guide me?* London, printed by *John Richardſon*, for *Thom. Parkhurſt*, *Dorman Newman*, *Jonath. Robinſon*, *Brabazon Ailmer*, *Thom. Cockeril* and *Benjamin Alſop*. M. DC. LXXXIII. In Folio von 17 Alph.

Anmerkungen über die ganze heilige Bibel, welchen der heilige Text einverleibet und verſchiedene Leſearten deſſelben beigefüget worden, nebſt Parallelſtellen, und in welchen die ſchwerſten Ausdrucke eines jeden Verſes erkläret, Scheinwiderſprüche verglichen, zweifelhafte Fragen beantwortet

und

und der ganze Text erleutert worden. Erſter Theil, von dem weiland ehrwürdigen und gelerten Gottesgelerten Matth. Poole. Neh. 8, 8 ſie laſen in dem Buche, in dem Geſetz GOttes vernemlich, und ertheilten den Verſtand deſſelben, und machten, daß ſie das Geleſene verſtanden. Apoſt. 8, 30. 31. verſteheſt du auch, was du lieſeſt? Wie kan ich, wofern nicht jemand mich anfüret? London ꝛc.

906. Annotations - - - Vol. II being a Continuation of Mr. *Pool's* Work by certain judicious and learned Divines. *Neh.* 8 - - - *London* - - - M. DC. LXXXV. In Folio von 16 Alphab.

Zweiter Theil, der eine Fortſetzung von des Hr. Pools Arbeit iſt, durch einige gelerte und verſtändige Gottesgelerte ꝛc.

Der Urheber dieſes Werks, Matth. Poole oder Polus, von welchem in Niceron memoires tom. 24 p. 139-146 hinlängliche Nachricht ertheilet wird, iſt durch die nützliche ſynopſin criticorum aliorumque ſacrae ſcript. interpretum ac commentatorum beinahe jederman unter den Gottesgelerten bekant: welches gröſſere Werk in dieſem gegenwärtigen weder ganz überſetzet, noch auch blos in einen trockenen Auszug gebracht, doch aber vortheilhaft gebraucht und nicht ſelten erleutert und fortgeſetzet wird; obgleich beide Werke von ziemlich verſchiedener Abſicht und Einrichtung ſind,

ſind, indem das erſtere für Gelerte und eigentliche Ausleger geſchrieben worden, und anderer Meinungen mit ihren jedesmaligen Gründen liefert, ohne Prüfung und Entſcheidung derſelben; dieſes aber auch ungelerten Leſern und angehenden Auslegern gewidmet iſt, den jedesmaligen Verſtand der erleuterten Schriftſtellen zu beſtimmen, und die Einſicht ſowol, als fruchtbare Anwendung ihres Inhalts zu befördern. Weil der Verfaſſer, der unter den nonconformiſtiſchen oder presbyterianiſchen Predigern in London geweſen, welche durch die ſcharfe Parlamentsacte von der Uniformität im Jahr 1662 abgeſetzet worden, dadurch viele Zeit zur Ausarbeitung müſamer Schriften bekommen: ſo hat er ſich gleich nach der vollendeten Ausgabe ſeiner ſynopſis 1674 an dieſe Arbeit gemacht, die er doch nur bis auf Jeſ. 58 zu Stande gebracht; indem er ſich nach Dan. Neals Bericht, in der hiſt. of the *Puritans* vol. 4 p. 490 etc. durch die Schrift nullity of the *romiſh* faith ſolchen Has zugezogen, daß er ſeines Lebens nicht ſicher geweſen, und auf D. Oates Verzeichnis mit geſtanden, daher er nach Holland gegangen, daſelbſt aber bald darauf 1679 im 56 Jahr ſeines Alters zu Amſterdam mit Verdacht empfangenen Gifts geſtorben. Daher die Ausgabe ſeiner hinterlaſſenen Arbeit ſowol als derſelben Fortſetzung und Vollendung von andern presbyterianiſchen Gottesgelerten ausgefertiget worden, deren

Verzeich-

Verzeichnis in **Lewis** compl. hiſt. p. 346 etc. ertheilet wird: woraus zu erſehen iſt, daß **Joh. Jackſon** das 59 und 60ſte Kap. Jeſ. **D. Joh. Collings** die übrigen Kap. Jeſaiä, nebſt dem Jeremias und den vier Evangelien, ingleichen die Briefe an die **Corinther**, **Timotheum**, **Titum** und **Philemon**, wie auch die Offenbarung **Johannis**; **Henr. Hurſt** den Ezechiel und die 12 kleinen Propheten; **Will. Cooper** den **Daniel**; **Pet. Vinke** die Apoſtelgeſchichte; **Rich. Mayo** den Brief an die **Römer**; **Edw. Veale** den Brief an die **Epheſer** nebſt den Briefen **Jacobi**, **Petri** und **Judä**; **Rich. Adams** die Br. an die **Philipper** und **Coloſſer**; **Rich. Barker** die beiden Br. an die **Theſſalonicher**; **Obadiah Hughes** den Br. an die **Hebräer**, und **Joh. Howe** die drey Briefe **Johannis** ausgearbeitet haben; worauf **Edw. Veale** und **Sam. Clark** die ganze Arbeit nochmals durchgeſehen und die Ausgabe ſelbſt beſorget. In der leſenswürdigen Vorrede wird eine kurze Geſchichte und Beurtheilung ſowol der verſchiedenen engliſchen Ueberſetzungen, als auch volſtändigen Auslegungen und durch Anmerkungen geſchehenen Erleuterungen der heil. Schrift geliefert: in welcher es von der auf Jacobi 1 Befel gemachten Ueberſetzung heiſt, daß man, aller ihrer kleinen Feler ohnerachtet, wol behaupten könne, daß ſie von keiner Ueberſetzung irgend einiger andern Kirche leicht übertroffen werde. Daher iſt die-

ſe ganze Ueberſetzung alhier beibehalten worden, auſſer daß die Apocrypha gänzlich weggeblieben. Der erſte Band endiget ſich mit dem Jeſaia, und der zweite enthält die übrigen Bücher des alten Teſtaments nebſt dem neuen. Ohnerachtet dieſe Arbeit ihre unſtreitige Brauchbarkeit hat: ſo kan ſie doch eben nicht als die beſte und volſtändigſte von Engländern gelieferte Auslegung der heil. Schrift angeſehen werden; verlieret auch durch die häufigen Abhandlungen und weitläufigen Beſtätigungen mancher unrichtigen Meinungen des Lehrbegrifs der Partey, welcher dieſe Verfaſſer zugethan geweſen, ſonderlich in Abſicht des Particulariſmi, ingleichen durch die gar merkliche Verſchiedenheit der Stärke und Schwäche der Arbeiter an dieſem Werke vieles von ſeinem ſonſt gegründeten Werthe. In Herr Hagemans Nachricht S. 354 ꝛc. wird gemeldet „Matth. „Polus gab Anmerkungen ... heraus ... „unter dem Titel: Biblia *anglica* cum annotationibus *Matth. Poli*, quibus non alienas, vti „in ſynopſi, ſententias recenſet, ſed ſuam de „cuiuscunque loci ſenſu mentem exponit. „*Lond. Fol.* 1683. 1688. 1700. 2 Vol.„ Alwo durch ein Verſehen eine ganz richtige Beſchreibung dieſes Werks mit der Aufſchrift deſſelben verwechſelt worden. In le Longs bibl. ſacra p. 433 wird das Jahr der Ausgabe ebenfals unrichtig beſtimt 1688; welcher Feler ſelbſt in Lewis comp. hiſt. p. 345 begangen worden, da

es

es heiſt, die beiden Bände dieſer Bibel ſeyen in den Jahren 1685 und 1688 ans Licht getreten.

DCCCXXXIIII.

907. **Anmerckungen über die heilige Bibel, darinnen der heilige Text mit eingerücket, und verſchiedene Arten, denſelben zu leſen, beygefüget, gleichlautende Schriftſtellen hinzugethan, die ſchwerſten Wörter in jedem Vers erläutert, die ſcheinbaren Widerwärtigkeiten oder gegen einander ſtreitige Sprüche vereiniget, Fragen und Scrupel beantwortet und der ganze Text erkläret wird: weiland von dem Hochwürdigen und gelehrten GOttes-Mann Matthaeo Pool ſelbſt bis in Jeſaiä Cap. 58, und ſodann weiter von andern Engliſchen Gelehrten bis ans Ende der Bibel, zum gemeinen Wort-Verſtand verfaſſet, und im Jahr 1683 ausgegeben; nun aber auch Gelehrten und Ungelehrten zum Gebrauch ins Hochteutſche überſetzt, und mit einer Vorrede, Einleitung in das Vte Buch Moſis und Anhang einiger Noten vermehrt von M. Auguſt Titteln. Des alten Teſtaments I Theil. Leipzig, verlegts Sam. Benj. Walther, druckts Peter Fickelſcherr in Jena 1746. In 4, von 1288 Seiten, ohne 34 S. der Vorreden.**

Dieſes Buch iſt der Anfang einer Ueberſetzung der oben beſchriebenen pooliſchen Anmerkungen. Ohnerachtet daſſelbe an einigen Orten ſehr häufig und ungemein wohlfeil zu haben iſt: ſo wird es dem Schickſal einzeler Theile unvolſtändiger, und in Stecken geratener Schriften nicht leicht entgehen: indem

ſich wenig Käufer entſchlieſſen, dergleichen Stücke von Büchern zu kaufen, ſonderlich wenn die unterbliebene Fortſetzung als ein Mangel des nötigen Beifals angeſehen wird. Von der Vorrede des Hrn. Ueberſetzers, welche aus zehn bis 12 Bogen beſtehen ſollen, wird alhier nur ein Blat geliefert, weil in ihn gedrungen worden, wegen Mangel der Zeit damit durchaus zu ſchlieſſen, wodurch ihm der Markt mit dem Kauf der allernützlichſten und nötigſten Wahrheiten verdorben worden. Indeſſen wird noch vor dem wirklichen Beſchlus, dem gebrauchten Ausdruck nach, ein groſſer hälliſcher Gelehrter in ſeinem allerunterthänigſten Bericht auf drey Seiten mit ziemlicher Heftigkeit widerleget: ohnerachtet es zum Behuf der Fortſetzung dieſes Werks vortheilhafter würde geweſen ſeyn, entweder deſſelben allerunterthänigſten Berichts, der nicht gedruckt geweſen, auch dadurch erſt mehrern Leſern bekant worden, gar nicht zu gedenken, oder ihn ganz mitzutheilen, wenigſtens dem ganzen ihm zugeſchickten Auszuge nach; indem gedachter Bericht auf königlichen Befel im Namen eines ganzen Collegii erſtattet worden, über die vorgelegte Frage, ob dieſes Buch von der Beſchaffenheit ſey, daß dem geſchehenen Geſuch des Ueberſetzers gewilfaret werden könne, der theils um königliche Verordnung gebeten, daſſelbe in alle Kirchen der königlichen Lande zu kaufen, theils zur Beförderung

dieſes

dieſes Vorhabens Profeſſor honorarius auf einer der königlichen Univerſitäten zu werden geſucht: wogegen aufs pflichtmäßigſte allerunterthänigſte Vorſtellung gethan, und ſonderlich die Unbilligkeit angezeiget worden, lutheriſche Kirchen zur Anſchaffung eines Buches zu nötigen, das nicht nur nach dem Lehrbegrif einer andern Kirche eingerichtet worden, ſondern ſolche Lehrſätze behaupte, die ſelbſt den öffentlichen Bekentniſſen der reformirten Kirche dieſer Lande nicht gemäs ſeyn; überdis auch nicht ſo beſchaffen ſey, daß es den vorgegebenen Endzweck erreichen könne, und alle andere Auslegungen der heil. Schrift übertreffe, weil in den mehr als 70 Jahren, die nach der Ausfertigung deſſelben verfloſſen, viele Hülfsmittel der Auslegung mehr und beſſer gebraucht worden, zu nicht geringer Erweiterung der Auslegung ſelbſt, als von den Verfaſſern gedachter Schrift geſchehen, die ſogar in England ſelbſt durch andere Arbeiten merklich übertroffen worden. Welches alles vorgeſtellet werden können, ohne dieſem Buche ſeinen übrigen Werth und nützliche Brauchbarkeit abzuſprechen. Daher der ganze gefürte Beweis der Güte und Nützlichkeit dieſes Buchs, nebſt den angefürten Zeugniſſen einiger Gottesgelerten, die daſſelbe für nützlich und brauchbar gehalten, gedachten allerunterthänigſten Bericht nicht widerlegen kan: zumal da dergleichen Urtheile nach den verſchiedenen Stuffen der Bücherkentnis ſowol als ei-

genen Stärke in Auslegung der heil. Schrift von verhältnismäßiger Zuverläßigkeit ſind, in dem gegenwärtigen Fal aber die eigentliche Anfrage, worauf gedachter Bericht gehen müſſen, gar nicht betroffen.

DCCCXXXV.

908. A Confutation of the *Rhemiſts* Translation, gloſſes and annotations on the new Teſtament, ſo farre as they containe manifeſt impieties, hereſies, idolatries, ſuperſtitions, prophaneſſe, treaſons, ſlanders, abſurdities, falſehoods and other evills: by occaſion whereof the true ſence, ſcope and doctrine of the Scriptures and human authors, by them abuſed, is now given: written long ſince by order from the chief inſtruments of the late Queene and State, and at the ſpeciall requeſt and encouragement of many godly-learned preachers of *England*, as the enſuing Epiſtles ſhew: by that reverend, learned and iudicious Divine *Thomas Cartwright* ſometime Divinitie Reader of *Cambridge*. Printed in the yeare 1618. In klein Folio 761 Seiten, ohne 73 Seiten der Vorreden und Regiſter.

Eine Widerlegung der zu Rheims herausgekommenen Ueberſetzung des Neuen Teſtaments mit Erleuterungen und Anmerkungen: ſo fern als darin offenbare Gottloſigkeit, Ketzerey, Abgötterey, Aberglauben, Ruchloſigkeit, Verräterey, Läſterungen, Ungereimtheit, Falſchheit und andere Uebel enthalten ſind: bey welcher Gelegenheit der wahre Verſtand, Zweck und Inhalt der daſelbſt gemisbrauchten

brauchten Stellen der heil. Schrift und menſchlichen Bücher ertheilet wird: vorlängſt geſchrieben auf Verordnung der vornemſten Bedienten der vorigen Königin und des Reichs, wie auch auf ausdrückliches Verlangen und Erſuchen vieler gottſelig gelerten Prediger in England, wie die folgenden Briefe anzeigen, von dem ehrwürdigen, gelerten und verſtändigen GOttesgelerten, Thom. Cartwright geweſenem Lehrer der Gottesgelerſamkeit zu Cambridge.

Die alhier widerlegte Ueberſetzung des neuen Teſtaments iſt von dem Seminario der aus England geflüchteten Papiſten zu Rheims im Jahr 1582 in 4 herausgegeben, und als eine Streitſchrift wider die häufigen von den Proteſtanten verfertigten engliſchen Ueberſetzungen des neuen Teſtaments eingerichtet worden, wie die Aufſchrift hinlänglich anzeiget: The new Teſtament of *Ieſus Chriſt*, translated faithfully into *Engliſh* out of the authentical *Latin*, according to the beſt corrected copies of the ſame, diligently conferred with the *Greeke* and other Editions in divers languages: With Arguments of bookes and chapters, Annotations and other neceſſarie helpes for the better underſtanding of the Text, and ſpecially for the diſcoverie of the corruptions of divers late Translations, and for cleering the controverſies in Religion of theſe daies, in the *Engliſh* College of *Rhemes* etc. Printed at *Rhemes* by *John Fogny*. Die Verfaſſer derſelben ſind geweſen Wil. Alanus,

nus, nachmaliger Cardinal, Greg. Martin und Rich. Bristaw, welchen noch Thom. Worthington und Wil. Raynold von einigen beigefüget wird. Von deren verschiedenen Ausgaben und ganzen Einrichtung le Longs biblioth. sacr. p. 427 etc. und Lewis compl. hist. p. 277-295 nachzusehen sind. Wenn dieser letztere indessen meldet, die ganze in gegenwärtigem Buche widerlegte Uebersetzung sey darin abgedruckt worden: so ist solches nur von einem Theil derselben, oder dem Evangelio Matthäi richtig, welches zur Probe dieser Widerlegung ganz einverleibet worden, so in den übrigen Büchern unterblieben, da nur die beantworteten und widerlegten Stellen derselben vorkommen. Thom. Cartwright oder Carturitius ist sowol durch die gehabten Streitigkeiten mit der bischöflichen Partey, sonderlich dem Erzbischof Joh. Whitgift, und die deshalb erduldete Verfolgungen, als auch durch verschiedene gelerte Werke, sonderlich Auslegungen der heil. Schrift, in welchen er eine grosse Kentnis der Grundsprachen bewiesen, berümt worden, und im Jahr 1603 im 68sten Jahre seines Alters verstorben: wovon Dan. Neals hist. of the *Puritans* vol. 2 p. 24 etc. nachgesehen zu werden verdienet. Ohnerachtet sowol D. Will. Fulke im Jahr 1583, als auch Ge. Wither im Jahr 1588 gedachte Rheimser Uebersetzung widerleget gehabt: so ist Cartwright doch nicht nur vom Grafen von Leicester und dem Staatssecretaire Franc. Wal-

Walſingham, ſondern auch von vielen GOttesgelerten durch ein feierliches Schreiben erſucht worden, die Arbeit einer ausfürlichen und volſtändigen Widerlegung derſelben zu übernemen, welches Schreiben mit der Unterſchrift 10 bereits verſtorbener Männer, weil der noch lebenden Namen mit Fleis weggelaſſen worden, dem Buche ſelbſt vorgeſetzet iſt. Unter den namhaft gemachten befindet ſich der obgedachte D. Fulke ſelbſt, ohnerachtet ſeine eigene Arbeit ziemlich ausfürlich abgefaſſet iſt. Unſer Verfaſſer hat ſeine Arbeit nicht ganz geendiget, ſondern nur bis aufs 15te Kap. der Offenb. Johannis gebracht; daher die wenigen übrigen Kapitel aus der fulkiſchen Widerlegung genommen ſind. Weil die Verfaſſer der päpſtlichen Schrift beinahe alle ihre von den Proteſtanten beſtrittene Unterſcheidungslehren und Irtümer gelegentlich zu rechtfertigen, und durch Gegenbeſchuldigungen abzulenen geſucht: ſo iſt Cartwrights Arbeit als eine volſtändige Erörterung gedachter Streitigkeiten anzuſehen, die nach damaliger Gewonheit ziemlich heftig gefüret worden. Doch ſind dabey häufige Unterſuchungen des richtigen Verſtandes ſchwerer Schriftſtellen geſchehen, auch nützliche Erleuterungen der Redensarten und Ausdrücke der heiligen Schrift beigebracht worden.

DCCXXXVI.

909. The new Teſtament of our Lord and Saviour *Jeſus Chriſt* with Annotations; containing I. an interpretation of all difficult phraſes and words, II. parallel Scriptures, both as to matter and words; to which is annexed the Harmony of the Goſpels: by *Samuel Clark*, S. F. *yet not I, but the grace of God with me, 1 Cor. XV. 10. Whoſo readeth, let him underſtand, Matth. 24, 15. Underſtandeſt thou what thou readeſt? How can I, except ſome man guide me? Act. 8, 30 31. Quidam legendo, vt omnia colligant, quam iudicando vt eligant, ſunt attentiores, Jul. Scal. Vt moneta illa optima, quae pretii plurimum habet in parua mole, ſic ſermo, qui ſenſus. Lipſ.* London, printed for *Thom. Simmons*, at the *Princes Arms* in *Ludgate Street*. 1683. In gros Quart von 4 Alph.

Das neue Teſtament unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti mit Anmerkungen, welche 1) eine Erklärung aller ſchweren Redensarten und Worte, und 2) ähnliche Stellen in Abſicht der Sachen und Worte enthalten: denen die Harmonie der Evangelien beigefüget worden von Samuel Clark.

Es hat vier berümte Engländer gegeben, die dieſen Vor- und Zunamen gehabt haben, und leicht mit einander verwechſelt werden. Drey derſelben ſind in dem neuen algemeinen Gelehrten Lexicon S. 193, ꝛc. beſchrieben, unſer Verfaſſer aber weggelaſſen worden; ohnerachtet er ſich durch dieſes neue Teſtament

ſtament ſowol, als durch die im Jahr 1690 herausgegebene Bibel von gleicher Einrichtung, wie auch durch die Beſorgung der Ausgabe des oben S. 108-113 beſchriebenen **pooliſchen** Werks, und einiger Schriften ſeines Vaters, bekant und verdient gemacht. Er iſt ein **presbyteria**niſcher Prediger geweſen, der mit **Matth. Pool** einerley Schickſal gehabt, im Jahr 1662 durch die **Parlamentsacte** von **St. Bartholomäi** ſeine Pfarre zu **Grendon** in **Bucks** zu verlieren, wodurch er mehr Zeit bekommen, ſowol als ſein alter Vater, **Samuel Clark**, der 1682 in einem 80järigen Alter geſtorben, an nüzlichen Schriften zu arbeiten. Worunter bey unſerm Verfaſſer dieſe Auslegung des neuen Teſtaments eine der erſten geweſen: wobey er nicht nur das **pooliſche** Werk, ſondern auch die beſten übrigen in der Vorrede angezeigten Hülfsmittel fleißig gebraucht. Die Anmerkungen ſind in den hiſtoriſchen Büchern kurz, in den **apoſtoliſchen** Briefen aber viel weitläufiger, doch hauptſächlich auf den Wortverſtand gerichtet, ob es gleich nicht an Stellen felet, darin der Verfaſſer die Lehrſäze von der abſoluten Erwälung und Verwerfung der Menſchen, ingleichen von der unwiderſezlichen Gnade ausfürlich behauptet und zu beſtätigen ſucht. Nach des Verfaſſers Vorrede ſind **Joh. Owens** und **Rich. Baxters** beſondere Zeugniſſe, ingleichen vom **Will. Bates** und **Joh. Howe** ein gemeinſchaftliches Zeugnis der Genemhaltung dieſes

ſes von ihnen Leſern angeprieſenen Werkes anzutreffen. Die Ueberſetzung iſt ganz beibehalten worden, wie ſie in der Königsbibel ſtehet, auch Apoſt. 6, 3 der oben S. 105 gemeldete Feler ſtehen geblieben, ohne in einer Anmerkung deſſelben zu gedenken.

DCCCXXXVII.

910. A Paraphraſe on the new Teſtament, with Notes doctrinal and practical, by plainneſſ and brevity fitted to the uſe of religious families, in their daily reading of the ſcriptures; and of the younger and poorer ſort of Scholars and Miniſters, who want fuller helps, with an Advertiſement of difficulties in the Revelations, by the late reverend Mr. *Richard Baxter*. The third Edition corrected. To which is added at the End Mr. *Baxters* Account of his Notes on ſome particular Texts, for which he was impriſon'd. *Joſh. 24, 15. Chuſe you this day whom you will ſerve, but as for me and my houſe, We will ſerve the Lord. London*, printed for *T. Parkhurſt* at the *Bible* and *three Gowns* at the lower end of *Cheapſide*; *Sam.* and *John Sprint*, at the *Bell* in *Little Britain*; *J. Taylor*, at the *Ship*, and *J. Wyat*, at the *Roſe* in St. *Pauls Church-yard*. 1701. In gros Octav von 2 Alph.

Eine Umſchreibung des neuen Teſtaments mit Anmerkungen, zur Unterrichtung und zur Anwendung, welche ihrer Faslichkeit und Kürze wegen zum Gebrauch gottſeliger Häuſer, bey täglicher Leſung der heil. Schrift, wie auch jüngerer und ärmerer Gelerten und Prediger, die ausfürlicherer Hülfs-

Hülfsmittel ermangeln, eingerichtet worden, mit einem Bericht über einige Schwierigkeiten in der Offenbarung: vom weiland ehrwürd. Hrn. Rich Baxter. Dritte verbesserte Ausgabe. Welcher am Ende des Hrn. Baxters Bericht beigefüget worden, von den Anmerkungen über einige besondere Stellen, um derer willen er in Verhaft gekommen ꝛc.

Von diesem durch Verdienste und Verfolgungen berümten presbyterianischen Gottesgelerten, der im Jahr 1691 in einem 77järigen Alter gestorben, ist in D. Will. Bates Leichpredigt und Lebensbeschreibung, die im Jahr 1701 von D. Joh. Ge. Pritio, unter der Aufschrift: Rich. Baxters Ehrengedächtnis, ins Teutsche übersetzt, in 12 herausgekommen, und wovon in Joh. Heinr. Reitzens Hist. der Wiedergebornen, Theil 3 S. 75-97 ein ausfürlicher Auszug ertheilet worden; ingleichen in Mr. *Baxters* Life, written by himfelf, publiſhed by *Matthiew Sylveſter* 1696 in Folio; Thom. Longs Review of Mr. *Baxters* Life, 1697 in 8, Edm. Calamy Abridgment of Mr. *Baxters* hiſtory of his Life and Times 1702 in 8, der weitläufigen Vorrede der practical Works of M. *Rich. Baxter*, welche 1707 in 4 Bänden in Folio herausgekommen, und der Biographia *britann.* p. 557-565 ausfürliche Nachricht anzutreffen. Unter den lehrreichen und erbaulichen Schriften desselben, ist diese freie Uebersetzung und Erleuterung des neuen Testaments eine der vornemsten und nüz-

nützlichſten, ob ſie gleich der obengemeldeten groſſen Samlung ſeiner erbaulichen Schriften nicht einverleibet worden. Sie iſt ſelbſt der Widerwertigkeiten wegen merkwürdig, welche ihre erſte Ausgabe vom Jahr 1685 ihrem Verfaſſer zugezogen, indem derſelbe nicht nur deswegen in Verhaft genommen, ſondern auch nach einem mit vieler Mishandlung verknüpftem Verhör in eine Strafe von 500 Mark, und Gefängnis bis zur Zalung derſelben auch zur Bürgſchaft des ruhigen Verhaltens auf 7 Jahr verurtheilet worden; daher er meiſt 2 Jahr im Gefängnis geblieben, auch darin würde haben ſterben müſſen, wenn nicht König Jacob 2, bey geänderten Umſtänden ſeiner Regierung, die Strafe aufgehoben und erlaſſen hätte. In dem Bericht, deſſen in der Aufſchrift dieſer Ausgabe Meldung geſchiehet, und der auf der letzten Seite der übrigen Nachſchrift angehänget worden, meldet er, daß die vom Roger l'Eſtrange eingegebene Klagen, worüber er vor der Königsbancke unter Ge. Jefferys Vorſitz verurtheilet worden, ſeine Anmerkungen über folgende 8 Stellen betroffen, Matth. 5, 19. Marc. 3, 6. c. 9, 39. c. 11, 31. c. 12, 38-40. Luc. 10, 2. Joh. 11, 57. Apoſt. 15, 2, welche man der biſchöflichen Kirche und geſamten Verfaſſung der Regierung nachtheilig und verkleinerlich zu ſeyn erachtet. Wobey derſelbe noch meldet, daß ein gewiſſer ehrw. Doctor, den er nicht nennen wolle, einige Anklagen über Röm.

13 ꝛc. übergeben, die den König betroffen, und auf Hochverrat hinausgelaufen, worüber man ihn aber nicht verhöret. In Neals hist. of *Puritans* vol. 4 p. 539 wird gemeldet, daß solches D. Sh - - k gewesen seyn sol, das ist Sherlok. Alle diese angegriffene Stellen sind in den folgenden Ausgaben ungeändert gelassen worden, nachdem sich die Umstände der Zeiten sehr geändert. In Lewis compl. hist. p. 345 geschiehet dieser Schrift kurze Erwenung: S. 341 aber wird gemeldet, daß dem Verfasser vorgeworfen worden, die Stelle Apost. 6, 3 auf die unrichtige Art übersetzt zu haben, der oben S. 105 ꝛc. Meldung geschehen, welcher Feler zwar in der ersten Auflage stehe, doch aus Versehen des Druckers; wie die beigefügte Anmerkung deutlich erweiset, nebst der in den folgenden Ausgaben geschehenen Verbesserung dieses Druckfelers: wozu noch komt, daß gedachte Aenderung nicht zum Behuf des presbyterianischen sondern congregationalistischen oder independentistischen Lehrbegrifs geschehen können, indem die erstern eine Notwendigkeit der Einsegnung neuer Lehrer von andern Lehrern behaupten, obgleich nicht von Bischöfen.

DCCCXXXVIII.

911. A Paraphrase and Annotations upon all the books of the new Testament, briefly explaining all the difficult Places thereof.

The

The ſeventh Edition corrected and enlarged; by *H. Hammond* D. D.

Χριστὸς γεννᾶται, δοξάσατε,
Χριστὸς ἐπὶ γῆς, ὑψώθητε,
Χριστὸς ἀπ' οὐρανοῦ, ἀπαντήσατε,
Ἆσατε τῷ Κυρίῳ πᾶσα ἡ γῆ.

GREG. NAZIANZ.

London, printed for *John Nicholſon*, at the Kings Arms in *Little Britain*; *Thom. Newborough*, at the *golden Ball* in St. *Pauls* Church-yard; and *Benj. Tooke*, at the *Middle Tempel* Gate, in *Fleetſtreet*. MDCCII. In gros Folio von 841 Seiten, ohne 29 Seiten der Vorreden und Regiſter.

Eine Umſchreibung und Anmerkungen über alle Bücher des neuen Teſtaments, alle ſchwere Stellen derſelben zu erklären; die ſiebente verbeſſerte und vermehrte Ausgabe, von Heinr. Hammond, Doct. der Gottesgelerſ. = = London ꝛc.

Das Leben Heinrich Hammonds, eines der gelerteſten und berümteſten GOttesgelerten der biſchöflichen Kirche in England, der ſich durch Schriften faſt um alle Theile der Gottesgelerſamkeit ſehr verdient gemacht, und im Jahr 1660 im 55ſten ſeines Alters verſtorben iſt, hat Joh. Fell im Jahr 1661 unter folgender Aufſchrift: the Life of the moſt learned, rever. and pious Dr. *Henr. Hammond. London*, in 8 herausgegeben, auch Ant. Wood in den Athen. *oxon.* or the hiſt. of *Oxford* Writes vol. 2 p. 245-251 ausfürlich beſchrieben. In dem neuen algem. Gelehrten Lexico wird Th. 2 S. 1345.

S. 1345 von demſelben, und dieſer ſeiner Arbeit folgendes gemeldet: „Hierauf aber (wurde „er) währenden Streits mit dem Könige, dem „er gefolget, auf das Schlos Holdenby ge„fangen geſetzt, da er denn im Gefängnis ſeine „Anmerkungen über das neue Teſtament ver„fertiget, und ſolche aus dem lateiniſchen ins „engliſche überſetzt hat, welche nachmals Jo„han Clericus 1698, 1702 und 1714 zu Am„ſterdam in 2 Tomis in Folio herausgegeben. „Er erlangte einige Zeit nach des Königs Hinrich„tung ſeine Freiheit wieder u. ſ. w.„ So einiger Verbeſſerung und Ergänzung benötiget iſt. 1) Hammond hat zwar den König Carl I. als Hofprediger an den meiſten Orten ſeiner Gefangenſchaft begleitet, nachdem er aber von ſolcher Bedienung entlediget worden, nur zweimal gefangen geſeſſen; anfänglich einige Wochen zu Oxford, und hernach im weiten Verhaft zu Clapham in Bedfordſhire bey Phil. Warwick einige Monate lang: 2) Beſage der Vorrede zu dieſer Arbeit kan er dieſelben weder auſſerhalb Oxford, noch in ſo kurzer Zeit, noch in lateiniſcher Sprache verfertiget haben; weil er ausdrücklich meldet, daß er anfänglich willens geweſen, eine neue engliſche Ueberſetzung zu verfertigen, nachher aber lieber die gewönliche beibehalten, und eine ausfürliche Umſchreibung ausgearbeitet, auch dabey zur Berichtigung der Leſearten in zweifelhaften Fällen verſchiedene oxfordiſche Handſchriften des grie-

chischen Textes verglichen: 3) diese Erleuterung des neuen Testaments ist nicht erst nach des Verfassers Tode, noch vielweniger vom Clerico herausgegeben worden; sondern bey desselben Leben zweimal ans Licht getreten, das erstemal im Jahr 1653, und hernach im Jahre 1659, welcher zweiten Ausgabe die Zusätze und Verbesserungen einverleibet worden, welche er vorher 1655 in 8 besonders herausgegeben, unter der Aufschrift: Δευτεραι Φροντιδες ora review of the paraphrase and annotations on the n. test. with some additions and alterations, wovon in Lewis compl. hist. p. 344 Meldung geschiehet, doch aus Versehen das Jahr 1675 anstat 1655 gesetzt worden. Nachher ist eben dieselbe nicht nur der Samlung seiner Werke in 4 Bänden in Folio einverleibet worden im 4ten Bande, die Will. Fullman 1683 veranstaltet, sondern mehrmals ans Licht getreten: ehe le Clerc an derselben Ausgabe gedacht: 4) Clericus hat Hammonds Arbeit ins lateinische übersetzet, und zweimal herausgegeben, nicht nur mit verschiedenen Zusätzen und Erweiterungen, sondern auch häufigen Widerlegungen; daher als die erste Ausgabe zu Amsterdam 1698 herausgekommen, gleich im folgenden Jahre 1699 folgende Antwort ans Licht getreten: the reverend and learned Dr. *Hammond* and his paraphrase and annotations on the new Test. vindicated; worauf Clericus in der zweiten Ausgabe seiner Uebersetzung, welche

che zu Leipzig 1714 verlegt worden, geantwortet, und ſeine Zuſätze und Widerlegungen anſenlich vermeret. Was die hammondiſche Arbeit ſelbſt betrift; ſo ſtehet nach der Vorrede ein weitläufiges Poſtſcript concerning new light or divine illumination von 8 Seiten, die Meinung zu widerlegen, daß niemand ohne übernatürliche Erleuchtung den wahren Verſtand der heil. Schrift entdecken könne. Die Umſchreibung iſt jedesmal der gewönlichen engliſchen Ueberſetzung an der Seite mit kleinerm Druck beigefüget worden, und in den apoſtoliſchen Briefen viel weitläufiger geraten, als in den hiſtoriſchen Büchern. Die Anmerkungen ſtehen am Ende eines jeden Kapitels, und ſind oft lange Abhandlungen, darin viele Gelerſamkeit angetroffen wird, ſonderlich in Abſicht der philologiſchen, critiſchen und hiſtoriſchen Hülfsmittel der Auslegung, doch auch nicht wenige theils Vorurtheile, theils übertriebene Meinungen, befindlich ſind. Wohin ſonderlich die Deutung beinahe aller Schriften der Apoſtel auf Widerlegung der gnoſtiſchen Irtümer gehöret.

DCCCXXXVIIII.

912. A critical Examination of the late new Text and Verſion of the new Teſtament: wherein the Editors *corrupt Text*, *falſe verſion* and *fallacious Notes* are detected and cenſured: by *Leonhard Twells*, vicar of St. *Marys*

in Marlborough. Part. 1. *London* printed for *R. Gosling*, at the *Mitre* and *Crown* againſt *Fetter-lane* End in *Fleetſtreet* MDCCXXXI. In gros 8 von 166 Seiten und 6 Seiten Vorbericht.

Eine critiſche Unterſuchung des neulichen neuen Textes und Ueberſetzung des neuen Teſtaments, worin des Herausgebers verfälſchter Text, falſche Ueberſetzung und betriegliche Anmerkungen entdeckt und beurtheilet werden; von Leonh. Twells ꝛc.

912. A critical - - - Teſtament in *Greek* and *Engliſh.* Part. II. wherein the Editors *fallacious Notes* are cenſur'd; his Cavils againſt the *Canon* of the *new Teſtament* are refuted; the blunders and iniquities of his *various Readings* are expoſed; and juſtice in particular is done to the *famous Text* of *1 John 5, 7* againſt his partial repreſentation of that matter: by *L. Twells* - - - MDCCXXXI. von 168 Seiten und 6 Seiten des Vorberichts.

Eine critiſche Unterſuchung ꝛ ꝛ ꝛ des griechiſch und engliſchen Teſtaments. Zweiter Theil: in welchem des Herausgebers betriegliche Anmerkungen beurtheilet, die Einwürfe gegen den Canonem des neuen Teſtaments widerleget, die Unrichtigkeiten und Vergehungen ſeiner verſchiedenen Leſearten entdecket, und ſonderlich der berümten Stelle 1 Joh. 5, 7 gegen deſſelben parteiiſche Vorſtellung dieſer Sache Recht verſchaffet wird: von L. Twells ꝛc.

912. A critical - - - *Engliſh.* Part the third and laſt: being a defence of the divine Authority of the book of Revelations againſt the Editor of the new Teſtament; and the Author of the

the *Diſcourſe hiſtorical and critical on the Revelations aſcrib'd to St. John*; wherein particularly the characters of many eminent Fathers are vindicated againſt the calumnies of the Writers afore mentioned: by *L. Twells* - - - MDCCXXXII. von 187 Seiten ohne 10 Seiten des Vorberichts.

Eine critiſche ꝛc. dritter und letzter Theil, der aus einer Vertheidigung des göttlichen Anſehens des Buchs der Offenbarung beſtehet, gegen den Herausgeber des neuen Teſtaments und den Verfaſſer der hiſtoriſchen und critiſchen Abhandlung über die dem h. Johanni beigelegte Offenbarung; in welcher ſonderlich die Geſinnung verſchiedener Väter gegen die Läſterungen obgedachter Verfaſſer gerettet wird, von L. Twells ꝛc.

Dieſe mit vielem Fleis ausgearbeitete Schrift iſt wider die Ausgabe und Ueberſetzung des neuen Teſtaments gerichtet, welche im 4ten Bande unſerer Nachrichten S. 208-212 hinlänglich beſchrieben worden: alwo zugleich dieſer Widerlegung Meldung geſchehen; die nicht nur eben ſo ſelten, ſondern beinahe noch ſchwerer zu haben iſt, als jene. In dem erſten Theil derſelben wird der griechiſche Text und die engliſche Ueberſetzung gedachter Ausgabe des neuen Teſtaments geprüfet in 7 Kapiteln: von welchen die beiden erſten den Text betreffen. Das erſte beurtheilet die bey deſſelben Einrichtung beobachtete Regeln überhaupt: das zweite aber zeiget in 5 beſondern Abſchnitten, daß der Herausgeber theils D. Mills Urtheilen ungeprüft

gefolget sey; theils neue Lesearten angenommen habe, die sich zuweilen widersprechen, theils seine Unwissenheit in der griechischen Orthographie verraten. Die fünf folgenden Hauptstücke betreffen die neue Uebersetzung: da Twells im 3ten zeiget, daß es die schlechteste Uebersetzung sey, die wir in irgend einiger Sprache haben; im 4ten, daß sie wider die Sprachregeln und reine Schreibart anstosse; im 5ten, daß sie verschiedene Eigenschaften habe, die bey allen Uebersetzungen, sonderlich aber eines solchen Buches, tadelhaft und strafbar seyn; im 6ten, daß sie verschiedene unrichtige Stellen enthalte; und im 7ten, daß diese Unrichtigkeiten auf Bestätigung gefärlicher Irtümer abzielen und dazu gereichen, sonderlich den Unglauben und die Freygeisterey, nebst dem arianischen Lehrbegrif zu unterstützen. Der andere Theil ist zur Prüfung der Anmerkungen und übrigen Zusätze gedachter Ausgabe bestimmet: und enthält fünf Hauptstücke. Im 1sten werden die Anmerkungen widerleget, welche die Unrichtigkeiten der neuen Uebersetzung rechtfertigen sollen; im 2ten dieselben, wodurch verschiedener Bücher des neuen Testaments götlicher Ursprung und ächte Richtigkeit bestritten wird, zur Rettung des Briefes an die Hebräer, der Briefe Jacobi, des 2ten Petri und Judä; im 3ten werden die Anmerkungen geprüft, in welchen die verschiedenen Lesearten angezeiget und beurtheilet werden, mit ausfürlicher Rettung der Stelle 1 Joh. 5, 7;

5, 7; im 4ten wird das alphabetiſche Regiſter und die betriegliche Einrichtung deſſelben geprüfet; im 5ten aber die Zeitrechnung der Bücher des neuen Teſtaments erörtert. Der ganze dritte Theil iſt der Rettung des ächten Urſprungs, und göttlichen Eingebens der Offenbarung Johannis gewidmet, welche in Wolfs curis philol. vol. 4 p. 387 - 429 unter der Aufſchrift *Leonardi Twelſii* vindiciae apocalypſeos lateiniſch zu finden iſt, dieſe weitere Bekantmachung auch wohl verdienet.

DCCCXXXX.

913. *Aſtrologia gallica* principiis et rationibus propriis ſtabilita, atque in XXVI libros diſtributa: non ſolum Aſtrologiae iudiciariae ſtudioſis, ſed etiam Philoſophis, Medicis et Theologis omnibus perneceſſaria; quippe multa complectens eximia ad ſcientias illas ſpectantia: opera et ſtudio *Ioannis Baptiſtae Morini*, apud *Gallos* e *Bellejocenſibus Francopolitani*, Doctoris Medici et *Pariſiis* regii Mathematum profeſſoris: eius Anagramma, *Mira ſapiens vni bono ſtat. Hagae Comitum*, ex typographia *Adriani Vlacq*. M. DC. LXI. In Folio von 784 Seiten, ohne 66 Seiten der Vorberichte.

Von der beſondern Seltenheit dieſes ſeltſamen Buchs iſt Hr. Vogts catal. libr. rarior. p. 475 nebſt den übrigen daſelbſt angefürten Schriftſtellern nachzuſehen. Von dem Verfaſſer, der unter die gröſten Stern-

deuter und eifrigſten Vertheidiger dieſer aberwitzigen Kunſt gehöret, wird in Niceron Nachrichten Th. 3 S. 174 - 188 der teutſchen Ausgabe, ausfürlich gehandelt. Er iſt im Jahr 1656 in einem 73 järigen Alter verſtorben, ohne dieſes Buch, ſo ſeine gröſte, liebſte und erheblichſte Schrift geweſen, daran er 30 Jahr gearbeitet, gedruckt zu ſehen, weil die Cenſur deſſelben unüberwindliche Schwierigkeit gefunden: daher es 5 Jahr nach ſeinem Tode in Holland herausgekommen. Den Anfang deſſelben macht des Verfaſſers Zuſchrift ad Regem Regum et dominum dominantium *Jeſum Chriſtum* Filium DEI, mit der Unterſchrift: tuae ſuper-excellae Majeſtatis viliſſimus et abiectiſſimus ſeruulus et creatura etc. Das beſte in derſelben iſt ein Gebet, den Leſer zu erleuchten, damit er, wenn ja was unrichtiges und irriges in dieſem Buche enthalten ſeyn ſolte, ſolches gleich entdecke und verbeſſere; ob er gleich die Verſicherung beifüget, daß er ſeiner Nativitätsconſtellation wegen, ein fleißiger Forſcher der Warheit geweſen. Hierauf folget des Herausgebers G. T. D. G. V. Zuſchrift an die Königin in Polen, Ludovicam Mariam, auf deren Koſten das Buch gedruckt worden, und Vorrede; nebſt einer weitläufigen Lebensbeſchreibung des Verfaſſers von 22 Seiten, aus welcher Niceron einen Auszug geliefert. Es enthält dieſelbe in 107 Abſchnitten viel beſondere Nachrichten, nicht nur von den Streitigkeiten

Mo-

Morins, sonderlich zur Bestreitung des copernicanischen Lehrgebäudes von Bewegung der Erde; sondern auch von den vermeinten Erfüllungen seiner Warsagereien und Sterndeutungen, die er, in Absicht seiner selbst, und den damaligen Vorurtheilen zu Folge, in den wichtigsten Angelegenheiten öffentlicher Händel zu Rathe gezogen. Wobey eben die Leichtgläubigkeit desselben, in Absicht der Weissagungen aus den Händen, Nägeln und Träumen, als aus dem Gestirn gemeldet wird. Vor dem Buche selbst stehet des Verfassers lange Schutzschrift der Sterndeutung von 36 Seiten, darin er alle Einwürfe, mit welchen sie jemals bestritten worden, zu beantworten vermeinet. In der Schrift selbst ist das 1ste Buch metaphysischen Inhalts de vera cognitione Dei ex lumine naturae, per theoremata aduersus Ethnicos et Atheos mathematico more demonstrata, S. 1 ꝛc. welches schon vorher im Jahr 1635 und 1655 unter verschiedenen Aufschriften, die im Niceron S. 180 ꝛc. stehen, besonders herausgekommen, also hier zum drittenmal gedruckt worden. Das 2te Buch handelt de creatione et creatis in vniuersum, S. 22 ꝛc.; das 3te, de mundi diuisione in tres regiones primarias, elementarem, aetheream et caelestem, S. 69 ꝛc.; das 4te, de entium creatorum extensione et quantitate continua, S. 104 ꝛc.; das 5te, de spatio, loco et vacuo, S. 112 ꝛc.; das 6te, de motu et tempore, S. 123 ꝛc.; das 7te,

de cauſſa efficiente, S. 135 ꝛc.; das 8te, de corporum phyſicorum alteratione, S. 146 ꝛc.; das 9te, de mixtis corporibus, S. 160 ꝛc.; das 10te, de aſtrologiae experimentis, ſectis et principiis in vniuerſum, S. 195 ꝛc.; das 11, de corporum caeleſtium ſimplicibus atque primariis agendi viribus in vniuerſum, ac primo de luce, S. 209 ꝛc.; das 12, de corp. caeleſt. qualitatibus elementalibus et influentialibus, S. 231 ꝛc.; das 13te, de propriis naturis et viribus planetarum ſingulorum atque fixarum, S. 279 ꝛc.; das 14te, de prima cauſſa phyſica, S. 314 ꝛc.; das 15te, de planetarum dignitatibus eſſentialibus, S. 330 ꝛc.; das 16te, de aſtrorum radiis et aſpectibus, S. 349 ꝛc.; das 17te, de domibus aſtrologicis, S. 384 ꝛc.; das 18te, de planetarum fortitudinibus et debilitatibus, S. 418 ꝛc.; das 19te de aſtrologiae elementis, ſiue principiis iudiciariis, S. 436 ꝛc.; das 20ſte, de actione vniuerſali corporum caeleſtium reſpectu ſui et ſublunarium, S. 441 ꝛc.; das 21ſte, de actiua corporum caeleſtium et paſſiua ſublunarium determinatione, S. 496 ꝛc.; das 22ſte, de directionibus, S. 533 ꝛc.; das 23ſte, de natiuitatum reuolutionibus, S. 598 ꝛc.; das 24ſte, de progreſſionibus et tranſitibus, S. 672 ꝛc.; das 25ſte, de conſtitutionibus caeli vniuerſalibus, S. 702 ꝛc.; und das 26ſte, de interrogationibus et electionibus aſtrologicis, S. 759 ꝛc. Heut zu Tage werden hoffentlich wenig Leute, die das Buch leſen kön-

können, Zeit und Geduld haben, es zu leſen; noch weniger aber ſich dadurch hintergehen laſſen. In den 9 erſten Büchern, die mit zur Vertheidigung dieſer Kunſt gereichen ſollen, hat der Verfaſſer ſeine ganze Weisheit in der Philoſophie, Naturlehre, auch Geſchichtkunde und Gottesgelerſamkeit ausgeſchüttet; daher ſie mit ungemein häufigen und zum Theil höchſt unerwarteten Ausſchweifungen angefüllet ſind. Wider die **Präadamiten**, welche der Verfaſſer in einer beſondern Schrift widerleget hat, eifert er bey Gelegenheit ſehr heftig, ſonderlich B. 2, c. 35 S. 58 ꝛc. Den Untergang der Welt ſetzt er S. 55 ꝛc. in das Jahr Chriſti 1656, oder auf das ſpäteſte 1690; beſchreibet auch die Art und Vorboten deſſelben. In dem apologetiſchen Vorbericht wird S. 23 ꝛc. die **Nativität Chriſti** weitläufig abgehandelt, und aus derſelben alles hergeleitet, was ihm begegnet: wobey der Verfaſſer bey der Meinung der Kirche bleibet, in Abſicht des Tages ſowol als Jahres der Geburt deſſelben, und gegen die **Chronologos** gewaltig eifert, die beides beſtreiten wollen; auch die andern **Chriſto** geſtelte **Nativitäten** als unrichtig widerleget.

DCCCXXXXI.

914. Preclariſſimus liber completus in iudiciis aſtrorum: quem edidit *albohazen Haly* filius *abenragel* quam feliciſſime incipit: et primo prohemium in ipſum librum. am Ende ſtehet

het Impreſſus arte et impenſis *Erhardi ratdolt de auguſta*: regnante *Iohanne Mocenico* duce *venetiarum*. Anno dominice incarnationis domini 1485. quarto nonas Iulii. *Venetiis*. insgeſamt von 156 Blättern in Folio.

Die erſte Seite dieſes ſeltenen Buchs iſt, nach der damaligen Gewonheit zu drucken, ledig geblieben. Auf der zweiten Seite lieſet man die Zuſchrift des Buchdruckers mit dieſer Ueberſchrift: Pontifici ſacre baſilice imperialis civitatis *auguſte* ampliſſimo: obſervandiſſimo patri: non minus pientiſſimo quam venerando. Comitique ſplendidiſſimo *Ioanni* de *voerdenberg*. *Erhardus ratdolt*, *auguſtenſis*: librorum impreſſor reverenter ſalutem dicit. Nach dieſer Zuſchrift, darin dieſes Werk fata ſtellarum explanans opus diuiniſſimum genant wird, findet man ein Regiſter über daſſelbe von 6 Seiten. Die Vorrede dieſes Regiſters beſchreibet die Eintheilung und Einrichtung des Buches ſelbſt, giebt einige Nachricht von der Ueberſetzung, und eine Anweiſung das Regiſter zu gebrauchen. Was die beiden erſten Stücke angehet, lautet alſo: Tabularis index capitulorum: operis conſummati ac libri completi de fatis aſtrorum. Cujus octo potiſſime ſunt partes: quarum tres prime omnigenerum interrogationum pronoſtica metientur. Due ſequentes geniture cujusvis ſtellarum fata ſtrictim explanant. Sexta revolutionis annorum nati cujuſque exactius ſtellarum

fata

fata repetendo enucleat. Septima initia operum humanarum que vulgo electiones dicuntur docet. Octava revolutionis annorum mundi conjunctionum magnarum: eclypſium: cometarum prognoſtica ubivis gentium complectitur. *) Quod *albohaçen hali* filius *abenragel*,

*) Die Eintheilung dieſes Buches näher einzuſehen, wollen wir ſolche ausfürlicher mittheilen. Der 1. Theil handelt in 60 Kap. de interrogationum judiciis prime 2e 3e 4e et quinte domorum celi. Bl. 1.
Der 2. Theil handelt de interrogationum judiciis ſexte et ſeptime domorum in 40 Kap. 20.
und der 3te Theil de interrogationum judiciis octave: none: decime: undecime et duodecime domorum in 37 Kap. 14.
Im 4 Theil kommet in 18 Kap. vor: nutritio *hilech alcochoden*; et judicia quinque domorum primarum, wobey der Verfaſſer verſichert, daß er viele neue Sachen vortrage, wie er denn auch hiebey viele Beleſenheit in aſtrologiſchen Schriftſtellern beweiſet. 56.
Im 5 Theile handelt er in 15 Kap. de nativitatibus in reliquarum domorum celi judiciis, dem ein beſonderer Anhang von den Aſpecten beigefüget iſt. 75.
Der 6 Theil handelt in 15 Kap. de revolutionibus, oder weiſſaget aus den Geſtirnen und deren gegenſeitigen Verhältnis bey der Geburt eines Kindes. 93.
Der 7 Theil handelt in 103 Kap. de electionibus, wobey der Verfaſſer verſichert, er gehe in dieſer Sache weit von ſeinen Vorgängern ab, die ſich hiebey niemals vergleichen können. 110.
Der letzte Theil handelt in 41 Kap. de revolutionum annorum mundi judiciis ſuper ſtatus gentium et aeris mutationes. 129.
Im 40 Kap. dieſes Theils giebt der Verfaſſer eine Anweiſung, ſeine bisher erklärte Kunſt bey dem mahometiſchen

Geſetze

ragel, arabs edidit. Quodque *alphonſii romanorum* et *caſtelle* regis illuſtris ductu: ex *arabico* in *hiſpanicum:* deinceps ex *hiſpanico* in *latinum* fuit traductum fato felici inchoat.

Nach dem Regiſter folget auf der erſten Seite des Buches die ſchon gemeldete Aufſchrift, eine dreifache Vorrede, und die Helfte des erſten Kapitels. Der Verfaſſer der erſten Vorrede iſt nicht genant, doch iſt es warſcheinlich, daß ſie mit der lateiniſchen Ueberſetzung aus einer Feder gefloſſen. Sie lautet alſo: Hic eſt liber magnus et completus quem *haly abenragel* filius ſummus aſtrologus compoſuit de judiciis aſtrorum: quem *yhuda* filius *Muſce* precepto domini *alfonſii romanorum* et *caſtelle* dei gratia regis illuſtris transtulit de *arabico* in maternum videlicet *hyſpanicum* idioma. Et quem *egidius* de *tebaldis parmenſis* aule imperialis notarius una cum *petro* de *regio* ipſius aule prothonotario transtulit in *latinum.* Dividet enim liber iſte in 8 partes, quarum capitula patebunt. Die zweite Vorrede iſt zwar Prohemium interpretum genant, die Schreibart aber, und die Art die Vorſtellungen mit einander zu verknüpfen, verrät einen jüdiſchen Verfaſſer. Daher wir ſolche auch dem Jehuda Ben Joſeph Muſcatus zueignen. Eben dieſe Vorrede iſt auch bey jedem Theile des Buches

Geſetze zu gebrauchen; und dis iſt das einigemal, ſo viel wir bemerken können, daß er des Mahomeds nur im Vorbeigehen gedacht.

ches beinahe mit unveränderten Worten wiederholet. Die dritte Vorrede ist Prohemium auctoris. In dieser meldet der Verfasser, daß er mit vieler Mühe dieses Werk zu Stande gebracht, und recht volständig gemacht habe; und giebt am Ende derselben eine Eintheilung seines Werks, die von der schon gemeldeten nicht abgehet. In dem Werke selbst aber hat der Verfasser, wenn man nicht auf seine abergläubige Sätze siehet, eine grosse Belesenheit in morgenländischen Schriftstellern, eine gute Kentnis der Sternwissenschaft und ziemliche Scharfsinnigkeit in seinen Schlüssen bewiesen. Der Abdruck des Buches ist sauber, doch voller Abbreviaturen: das Papier aber von ungemeiner Schönheit.

Wer der Verfasser dieser Schrift gewesen, ist ziemlich ungewis. Joh. Wolf in den Lect. memor. cent. 13 S. 594 meldet, daß derselbe mit dem Abenesra zugleich ums Jahr 1220 gelebet habe. In Götzens Merkwüreigkeiten der Dresdn. Biblioth. B. 2 S. 308 wird angemerket, daß man dem Vater und Sohn gleiches Namens diese Schrift zuzueignen pflege, und daß beide von Toledo gebürtig gewesen; wiewol der Verfasser in der Vorrede ausdrücklich ein Araber genant wird (1) R. Jehuda

(1) Dieser Umstand ist eher möglich, und im gegenwärtigen Fal richtig; indem ein zu Toledo gebornер Araber damals nicht ungewönlicher gewesen, als

huda Ben Joseph Muscatus, der dieses Buch in die spanische Sprache übersetzet, hat im 16 Jahrhunderte gelebet, und ist durch andere Schriften berümt geworden, die in J.C. Wolfs biblioth. hebr. tom. 1 S. 432 und tom. 3 S. 314 angefüret sind. Die hebräische Uebersetzung eben dieser Schrift, welche in der Wiener und Pariser Bibliothek der Patrum Oratorii, imgleichen, wie H. J. D. Janozki in den critischen Briefen S. 40 meldet, in der Czestochower Bibliothek in Polen aufbehalten wird, hat den R. Salomo Ben Abraham Happarchon zum Urheber, von welchem J. C. Wolf l. c. t. 1 S. 1036, und t. 3 S. 1023 Nachricht giebet. Der neuen und vermehrten baselschen Ausgabe aus der Henrichpetrinischen Druckerey 1571 in Folio gedenket D. Goetze l. c.

als ein zu Gibraltar oder Madras gebornet Engländer, und ein zu Rom geborner Jude: als die übrige göttische Nachricht, daß Vater und Sohn einerley Namen gehabt haben sollen, so niemand für möglich halten wird, der einige Kentnis der arabischen Sprache hat. In dem neuen algemeinen Gelehrten Lexico wird Th. 2 S. 1337 durch einen änlichen Feler dieser Haly ein Sohn Aben Ragels genant, wodurch er zu seinem eigenen Sohn gemacht wird; auch stehet daselbst durch einen Druckfeler, er sey ein Araber in 3 Seculo gewesen, anstat im 12ten. In Ge. Hieron. Velschii gelerten Vorrede zu seinem Commentario in *Razname Naurus*, so zu Augspurg 1676 herausgekommen, wird S. 7 von diesem Buche und desselben Verfasser sowol als Uebersetzern gehandelt.

l. c. Mich. Maittaire aber hat in annal. typograph. part. 1 S. 179 dieſe erſte Ausgabe angefüret.

Der ehemalige Beſitzer dieſes Buches M. E. Seidel, hat demſelben mit eigener Hand nachſtehendes Urtheil vorgeſetzet: Tales libros vir bonus et *chriſtianus* merito ſcriptis impiis et ſuperſtitioſis annumerat, et non niſi in teſtimonium vanitatis curioſe ſervat; caveat tamen ſedulo quilibet poſſeſſor, ne incautis ac variis eorundem copiam atque lectionem concedat. Welches volkommen gegründet iſt, indem es ungereimt iſt, die Schickſale der Menſchen, die ſowol von der götlichen Vorſehung, als der eignen Auffürung der Menſchen abhängen, aus dem unveränderlichen beſtimten Lauf der Sterne zu ſchlieſſen; oder ſelbſt die Geſtirne als eine wirkende Urſache der Begegniſſe der Menſchen anzuſehen, da das letzte weder von Sternen, die lebloſe Körper ſind, gefordert werden, noch mit der Freiheit der Menſchen beſtehen kan. Selbſt die Erfarung beweiſet zum öftern, wie ungegründet dergleichen Weiſſagungen ſind, die nie mit Gewisheit anders, als in einem ſo weiten Umfange abgefaſſet werden können, daß ſie erfüllet werden, eine Sache mag ſo oder gegenſeitig ausfallen. Daher jederman, der ſich auf dergleichen Vorherverkündigungen gründet, mit gutem Recht in dieſem Stück für abergläubig gehalten werden kan.

DCCCXXXII.

DCCCXXXXII.

915. Vetuſtius occidentalis eccleſiae martyrologium D. *Hieronymo* a *Caſſiodoro*, *Beda*, *Walfrido*, *Notkero* aliisque ſcriptoribus tributum, quod nuncupandum eſſe *romanum* a magno *Gregorio* deſcriptum, ab *Adone* laudatum, proximioribus ſaeculis praeteritum et expetitum non leuiora argumenta ſuadent. *Franciſcus Maria Florentinius* nobilis *Lucenſis* ex ſuo praeſertim ac patriae maioris eccleſiae, pluribusque aliis probatae fidei codicibus, qua notis, qua exercitationibus explicatum integre vulgauit. *Lucae* ex typographia *Hiacynthi Pacii* etc. MDCLXVIII ſuperiorum permiſſu. Von 1072 Seiten, in klein Folio (1).

Von der Veranlaſſung dieſes Werks iſt bereits in dieſen Nachrichten im 6ten Bande S. 449 ꝛc. beiläufige Meldung geſchehen. Alhier wollen wir, ohne dieſelbe zu wiederholen, den Inhalt des Buchs etwas genauer anzeigen. Der Herausgeber liefert darin dasje-

(1) In Hr. Vogts catal. libror. rarior. p. 281 wird dieſe Schrift liber rariſſimus genant. Von dem Verfaſſer, der eigentlich ein Arzt geweſen, giebt Lud. Ell. du Pin in der nouvelle Biblioth. des auteurs eccleſiaſt. tom. 18 p. 145 etc. einige Nachricht. In dem neuen algem. Gelehrten Lex. Th. 2 S. 643 wird in dem Verzeichnis ſeiner Schriften martyrologium *luccanum* et *blumianum* gemeldet, ſo vermutlich durch einen Druckfeler anſtat *romanum* oder *hieronymianum* geſetzt worden. Gegenwärtiges Exemplar wird durch Theod. Ruinarts, als vormaligen Beſitzers darin befindliche Handſchrift ſchätzbar.

dasjenige Märtyrerbuch, welches er als die bey alten Schriftstellern unter Hieronymi Namen bekante Arbeit dieser Art ansiehet, aus solchen Handschriften, die seiner Meinung nach, durch spätere Zusätze und Verfälschungen weniger als andere gelitten. Er erleutert dasselbe theils durch historische und critische dem Text jedes Tages beigefügte Anmerkungen, theils durch eilf besondere dem Werke vorgesetzte admonitiones oder ausfürliche Erörterungen einiger vorläufig zu wissen nötigen Stücke S. 1-54, die wir in folgender Ordnung antreffen. In der ersten, S. 1-3 wird de vetustioris martyrologii vulgandi proposito gehandelt, da der Verfasser als Hauptbewegungsgründe seines Unternemens, theils die dadurch zu befördernde Fürbitte der Heiligen bey der seines hohen Alters wegen herannahenden Vorstellung vors götliche Gericht; theils den Dienst, den er dadurch der Kirche zu leisten vermeinet, sonderlich in Absicht der Bekantmachung bisher ganz unbekanter, folglich auch nicht verehrter Heiligen; theils die feierliche Aufmunterung Lucä Holstenii, damaligen Vorstehers der Bibliothek des Vaticans, dessen desfals an den Verfasser abgelassenes Schreiben S. 4. 5 mitgetheilet wird, anfüret. Die zweite, S. 6-10, giebt de vetustissimis sanctorum tabulis in ecclesia per aetates suppletis, primisque martyrologii originibus Nachricht. Der Verfasser behauptet, daß die Worte Pauli Hebr. 13, 7 und Röm.

12, 13 allem Anſehen nach in der erſten Kirche als Verordnungen angeſehen worden, das Andenken der Heiligen durch ſchriftliche Aufzeichnung ihrer Namen und Todesart fortzupflanzen; und daß dem zu Folge von den erſten apoſtoliſchen Zeiten an, der Tag und die Umſtände des Todes eines jeglichen Märtyrers in beſondern Tafeln aufgezeichnet worden, um beim öffentlichen Gottesdienſt, oder dem Meßopfer, wie es hier genant wird, feierlich vorgeleſen zu werden. Die Beſtellung etlicher **Notarien** von **Clemente Romano**, und einer Geſellſchaft von 7 **Subdiaconis** von **Fabiano** zur Samlung der Märtyrergeſchichte wird zwar angefüret, aber als eine Nachricht, die verſchiedenem Zweifel unterworfen ſey, dem Zeugnis **Cypriani** von der Hauptſache dieſer Gewonheit nachgeſetzet. Es wird gemeldet, daß hieraus die cenſus ſacri und faſti municipales entſtanden, ſo nichts anders als dergleichen Märtyrerverzeichniſſe geweſen, die in gewiſſen Städten auf öffentliche Verordnung verfertiget und fortgeſetzet worden; von welchen die diptycha eccleſiaſtica oder Verzeichniſſe der Vorſteher der Gemeinen dergeſtalt unterſchieden geweſen, daß die öffentliche Vorleſung dieſer letztern mit einem Gebet für dieſe verſtorbene Lehrer verknüpft geweſen, der erſtern aber blos zu Ehren der Verſtorbenen, und zur Beförderung der Fürbitte derſelben für die Gemeinen angeſtellet worden. Bey den ruhigern Zeiten der Kirche ſeyen nachmals

mals die Namen aller eigentlich so genanten Bekenner, und übrigen berümten Heiligen in diese Verzeichnisse eingetragen worden; so daß der daraus entstandenen Weitläufigkeit wegen endlich alle eigentliche Geschichte weggelassen werden müssen, und blos und allein die Namen übrig geblieben. Die dritte admonitio S. 11-17 handelt de primo martyrologii auctore siue *Eusebio*, siue *Hieronymo*, deque vetustioris charactere; und die vierte sol beweisen: martyrologium a *Rosweido* editum non esse vetus *romanum*, et cum nostro exaequari non posse, aus welcher aber das nötigste bereits an dem oben angefürten Orte dieser Nachrichten mitgetheilet worden. In der fünften S. 17-26 de *romano* siue occidentalis ecclesiae martyrologio behauptet der Verfasser wider Henr. Valesium, daß dieses Märtyrerbuch, welches er herausgebe, zwar mit Recht martyrologium ecclesiae occidentalis genennet werde, weil aus dem berümten Schreiben Papsts Gregorii des grossen an Eulogium von Alexandrien der algemeine Gebrauch desselben in der lateinischen Kirche erhelle, dennoch aber auch mit allem Grunde martyrologium *romanum* genennet werden könne und müsse, weil theils alle besondere abendländische Gemeinen von der römischen, als ihrer Mutter, unzertrenlich seyn, theils die Samlung dieses Märtyrerbuchs fürnemlich den vorhergehenden Bemühungen der römischen Bischöfe zu verdanken; folglich Valesius ent-

weder in Beſtimmung der Bedeutungen der Worte von ihm verſchieden ſeyn, oder irren müſſe, wenn er vorgebe, daß vor Sixti 5 Zeiten die römiſche Kirche kein eigentümliches Märtyrerbuch gehabt. In der ſechſten de noſtri martyrologii auctore *Hieronymo*, autographis codicibus, additamentis, aetate, ac ad conſimilis martyrologii edita fragmenta collatio S. 26–32, beweiſet der Verfaſſer, daß auſſer dieſem unveränderten Märtyrerbuch Hieronymi bereits ſeit Bedä Zeiten unter Hieronymi, oder Euſebii und Hieronymi Namen verſchiedene mit häufigen Zuſätzen und Veränderungen vermehrte Abſchriften deſſelben bekant geweſen, und zugleich nebſt den unveränderten von Adone und andern Schriftſtellern der mitlern Zeiten gebraucht worden. Hiernächſt geſtehet er, daß ſelbſt die Abſchriften, daraus er dieſes alte Märtyrerbuch herausgegeben, nicht von allen Zuſätzen frey geblieben, unter welchen er doch keine ſpätere, als aus dem achten Jahrhundert gefunden, und welche von den Mönchen der Klöſter zu Fontenelle, Auxerre, Ravenna und Aquileja herrüren. Endlich beſchreibt er dieſe Abſchriften ſelbſt genauer. Er meldet, daß die erſte und hauptſächlichſte der Stiftskirche zu Lucca zugehöre; die zweite aber von ihm ſelbſt durch einen glücklichen Kauf ihrem Untergange entriſſen worden, beide aber aus dem zehnten oder eilften Jahrhundert herrüren, und allem Anſehen nach entweder aus einerley

nerley Exemplar, oder die eine von der andern abgeschrieben worden. Die siebente de vetustiori seu *romano Bollandi* et *Henschenii* martyrologio, consimile *corbeiensi* aliisque Mss. codicibus et eorum fragmentis cum occidentali seu vetustiori nostro collatis S. 32-38, giebt noch von zwey andern alten Märtyrerbüchern und deren Verhältnis gegen das gegenwärtige Nachricht. Das erstere derselben, dessen sich die antwerpischen Jesuiten bey Ausfertigung der grossen Heiligengeschichte bedienet, und welches ehemals dem heiligen Willibrordo, Bischofe zu Mastrich im siebenten und achten Jahrhundert zugehöret haben sol, ist nach unsers Verfassers Geständnis zwar älter als dieses von ihm ans Licht gestellete; hat auch nicht so späte Zusatze, als dasselbe, ob sie sich gleich bis nahe an den Anfang des achten Jahrhunderts erstrecken, und hat so wol als dasselbe Hieronymi Arbeit zu seiner ersten Grundlage; wird aber von demselben an Sorgfalt und Geschicklichkeit des Abschreibers übertroffen, und sind dessen Zusätze in den Anmerkungen unsers Verfassers jederzeit mit eingerücket und beurtheilet. Das zweite ist ehedem ein Eigentum der Abtey Corbey in der Picardie gewesen. Aus vielen Lesearten desselben, die unserm Verfasser vom Raphael du Fresne mitgetheilet worden, schliesset er, daß es wenig von dem seinigen verschieden sey, ausgenommen daß die Zusätze desselben sich bis ins zehnte Jahrhundert erstrecken.

Er vergleichet dieſe Leſearten in den Anmerkungen mit ſeinem Text, und beklaget ſich hier, daß ihn die Beſchleunigung des Drucks verhindert, das ganze Märtyrerbuch ſelbſt damit zu vergleichen, wie es die Benedictiner zu S. Germain, eben da er dis geſchrieben, herauszugeben angefangen. In der achten Vorerinnerung S. 38. 42 de litaniis ad cuiuscunque menſis initium in antiquis martyrologiis adnotatis wird erkläret, was die Ueberſchrift litanias indicendas, die ſich über jedem Monat dieſes und anderer alten Märtyrerbücher befindet, eigentlich ſagen wolle; daß nemlich durch litanias öffentliche Gebet- und Busübungen zu verſtehen ſeyen, die in der lateiniſchen Kirche anfänglich alle Jahr, und nachmals alle Monate angeſtellet worden. Es ſey demnach warſcheinlich, daß der eigentliche Tag derſelben beim Anfange jedes Monats öffentlich angeſaget worden, welches durch dieſe Ueberſchriften angedeutet werde. Wozu noch komme, daß nach Walafridi Strabi Zeugnis mit der Einfürung des Märtyrerbuchs Hieronymi in den öffentlichen GOttesdienſt, zugleich aufgekommen, an ſolchen Bethtagen diejenigen Heiligen insbeſondere anzurufen, deren Namen man an ſelbigen aufgezeichnet gefunden, welches litaniae ſanctorum nominum genennet worden. Bey welcher Gelegenheit von der Bedeutung und dem verſchiedenen Gebrauch des Worts litania noch eins und das andere vorkomt. In der neunten

S. 42.

S. 42-45 de confeſſoris titulo, et die natali ſeu depoſitionis ſanctorum wird aus häufigen Stellen der Kirchenväter bewieſen, daß bereits zu Hieronymi Zeiten confeſſor einen jeden verſtorbenen Gläubigen von ausnemender Gottſeligkeit, dies natalis den Gedächtnistag des Todes eines jeden Heiligen, der auch kein Märtyrer geweſen; und depoſitio den Tod einer jeden Perſon dieſer Art, ohne Abſicht auf die Beſchaffenheit deſſelben bedeutet; und folglich aus dem häufigen Gebrauch dieſer Worte in dieſen Bedeutungen nicht geſchloſſen werden könne, daß dieſes ganze Märtyrerbuch der abendländiſchen Kirche in ſpätere Zeiten als Hieronymi gehöre. Die beiden folgenden ſind algemeinere Abhandlungen, da die zehnte S. 45-48 de dubiis ſanctorum nominibus fraude vel incuria ſuperadditis pro veritate explorandis handelt, worin der Verfaſſer behauptet, daß bis auf Papſts Gregorii des groſſen Zeiten in dieſes römiſche Märtyrerbuch allem Anſehen nach kein Betrug und Sachfeler eingeſchlichen; daher er alle ſpätere Zuſätze mit Curſivdruck unterſchieden, dennoch aber bey genauer Unterſuchung nichts von erweislicher Unrichtigkeit gefunden. In der eilften endlich S. 48-54 wird der Satz ausgefüret: anniuerſaria in martyrologiis ſignata tempora, non ſemper cum originario celebritatis die conuenire.

Hierauf folgen S. 55-89, epiſtolae martyrologio vetuſtiori ſine alio titulo praefixae et

in eas notae et exercitationes. Dieſes ſind zwey Briefe, worin Nachricht von der Verfaſſung des Märtyrerbuchs Hieronymi enthalten iſt. Der erſte iſt ein Schreiben zweier abendländiſchen Biſchöfe, Chromatii und Heliodori an Hieronymum, darin er erſuchet wird, aus den Schriften Euſebii von Cäſarien eine genaue Nachricht von den eigentlichen Feſttagen der Märtyrer zu ſamlen und ihnen zu überſenden, damit dem Befel Kaiſers Theodoſii, das Andenken der Märtyrer beim öffentlichen Gottesdienſt feierlich zu begehen, deſto beſſer nachgelebet werden könne. Der zweite ſol Hieronymi Antwort hierauf enthalten, darin er verſichert, daß er dergleichen Samlung der Feſttage nunmehr verfertiget, die er zugleich etwas genauer beſchreibet. Dieſe Briefe werden von Baronio für untergeſchoben gehalten. Unſer Herausgeber aber vertheidiget ihre ächte Richtigkeit weitläufig, und behauptet, daß ſie nicht nur eben diejenigen ſeyn, deren Caſſiodorus, ein Schriftſteller des fünften und ſechſten Jahrhunderts, unter dieſen Namen gedenket, ſondern auch das Zeugnis Caſſiodori ſelbſt, daß dieſe Briefe dem Märtyrerbuch Hieronymi damals ſchon beigefüget worden, ſeine ächte Richtigkeit habe. Zugleich ſucht er in den dieſen Briefen beigefügten Erleuterungen S. 57-71. den Text zu erklären und die richtigen Leſearten zu beſtimmen; worauf noch zwey exercitationes, an *Euſebius Caeſarienſis*, ſanctitatis titulo, quo

apud

apud aliquos insignitur, exuendus sit, S. 71-84; und pro D. *Hieronymi* sententia contra *Eusebium Caes.* de *Arianismo* insimulatum S. 84-89 folgen.

Da der Herausgeber in seinen Handschriften noch einen so genanten indiculum apostolorum gefunden, darin die Festtage der Apostel ausser der Ordnung des Calenders besonders verzeichnet, und der dem eigentlichen Texte dieses Märtyrerbuchs vorgesetzt gewesen; so hat er denselben auch alhier S. 91. 92 vordrucken lassen, und mit Anmerkungen, auch 5 besondern exercitationibus S. 93-177 erleutert. In den Anmerkungen sind ausser andern critischen Untersuchungen einige unächte uralten Lehrern zugeschriebene Nachrichten von den Begebenheiten der Apostel eingerücket, als des römischen Bischofs **Lini**, oder nach unserm Herausgeber, des Priesters **Marcelli** Nachricht von **Petri** und **Pauli** Begebenheiten, Streitigkeiten mit **Simon** dem Zauberer, und Märtyrertode S. 103-111; ingleichen des **laodicenischen** Bischofs **Melliti** von den Begebenheiten **Johannis** S. 130-137, davon die erstere für ächt gehalten, die zweite aber für unächt erkläret wird, beide jedennoch mit besondern Erleuterungen versehen worden. Die 5 exercitationes aber beschäftigen sich noch mit merkwürdigen persönlichen Umständen einiger Apostel. In der ersten S. 93. 94 wird behauptet, daß die Bestimmung von 14 Aposteln in diesem

ſem indiculo das Altertum deſſelben, und des darauf folgenden Märtyrerbuchs erweiſe. In der zweiten S. 95-101 daß Jacobus Juſtus erſter Biſchof von Jeruſalem, Chriſti Mutter Schweſterſohn, von Jacobo dem kleinern, Alphäi Sohn, unterſchieden ſey; daß jener zu Jeruſalem geſteiniget, dieſer aber in Perſien gekreuziget; jenes Märtyrertod den erſten May und Biſchofswürde den 27ſten December, dieſes Märtyrertod aber den 22 Junii, gleichwie Jacobi des gröſſern Zebedäi Sohns Märtyrertod, der unter Herode Agrippa erfolget, den 25ſten Julii gefeiret werde; welche Beſtimmung unſtreitig jener vierzehnfachen Anzal von Apoſteln zum Behuf geſchehen. In der dritten S. 123-130, werden die Gründe für und wider die Himmelfart Johannis unterſucht. In der vierten S. 161-170 ſucht der Verfaſſer zu erweiſen, daß Simon Zelotes mit Simone, dem zweiten Biſchofe von Jeruſalem, einerley Perſon geweſen; und in der fünften S. 170-176 wird von jenes Bruder, Juda Thaddäo, gehandelt.

Die Anmerkungen unſers Herausgebers, die dem Text eines jeden Tages in dem hierauf S. 179-1072 folgenden eigentlichen Märtyrerbuch beigefüget worden, ſind mehrentheils critiſchen Inhalts, und betreffen theils die ſehr oft nötig geweſenen Berichtigungen eingeſchlichener Schreibfeler in Benennung der Perſonen

nen und Orte, theils Vergleichungen mit andern Märtyrerbüchern, und daraus hergeleitete Beweiſe des Altertums, Vorzugs und ächten Richtigkeit des gegenwärtigen, theils Unterſuchungen der verſchiedentlichen Beſtimmung gewiſſer Tage zur Feier des Andenkens der Heiligen. Bey eigentlichen Erzälungen der Heiligengeſchichte aber hält ſich der Herausgeber ſehr ſelten auf, wo ihn nicht Streitigkeiten oder beſonders merkwürdige Umſtände dazu nötigen. Auſſer dieſen aber ſind noch 16 beſondere exercitationes oder ausfürliche Abhandlungen einiger Merkwürdigkeiten, jede unter dem Text des Tages, der dazu Gelegenheit gegeben, eingerücket, deren Ueberſchriften wir zum Beſchlus anfüren wollen: 1) de vetuſtiori ac multiplici eccleſiarum epocha, deque anni *chriſtiani* ac ſacri numerandi ratione, S. 180-194: 2) de natali dominici celebritate, eiusque origine ac peruigilio, S. 195-204: 3) de feſto die occurſus domini, eiusque inſtitutionis tempore, S. 225. 226: 4) de magorum ad *Chriſtum* venientium hiſtoria, itinerisque tempore, S. 229-240: 5) de adſumtionis ſeu dormitionis deiparae ſollemni die, S. 263-271: 6) de die natali S. *Polycarpi*, S. 340-344: 7) de paſſionis dominicae ſollemni die, S. 399-403: 8) de initio praedicationis dominicae, eiusque praecipuo tempore ac celebri die, S. 478-487: 9) de primitiis martyrum eorumque ſacro die, S. 506-511: 10) de *Euſebio Cappadociae Caeſarienſi*

ſarienſi epiſcopo, eiusque apud coaeuos patres ſanctitatis opinione, S. 607-619: 11) de prima *Romae* a D. *Petro* dedicata eccleſia, S. 697-718: 12) de prima *Romae* B. M. V. dedicata eccleſia, S. 726-734: 13) de loco et die, quo natus et ſepultus eſt S. *Iohannes* baptiſta, S. 786-749: 14) de *Iohannis* baptiſtae nondum poſito praecurſoris officio, deque eiusdem conceptionis et natiuitatis loco, S. 857-874: 15) de vetuſtis ſacrisque viduarum coetibus, ac earundem eccleſiaſticis officiis, S. 979-987: 16) de adſerta in vetuſtiori martyrologio noſtro *Syricii romani* pontificis ſanctitate, S. 1001-1010.

DCCCXXXXIII.

916. Annotazioni ſopra le Feſte di noſtro Signore, e della beatiſſima vergine, ſecondo l'ordine del Calendario *Romano*; opera compoſta dall' Eminentiſſimo, e Reverendiſſimo Signor Cardinale *Prospero Lambertini* Arciveſcovo di *Bologna*, ora ſommo Pontefice *Benedetto* XIV. Opera utiliſſima a tutti gli Eccleſiaſtici. Tomo Primo. In *Roveredo*, MDCCXL. A ſpeſe di *Franceſco Pitteri*, con Licenza de' Superiori, e Privilegio. In 4 von 367 Seiten, ohne 28 Seiten der Vorberichte.

Anmerkungen über die Feſte unſers HErrn, und der allerſeligſten Jungfrau, nach der Ordnung des römiſchen Calenders: verfertiget vom Cardinal Proſp. Lambertini Erzbiſchof von Bologna, jetzigem Papſt Benedicto 14. Eine allen Geiſtlichen ſehr nützliche Schrift.

916. An-

916. Annotazioni ſopra gli Atti d' alcuni Santi, de' quali ſi celebra l'Offizio e la Meſſa, per lo piu ſenza le lezione proprie, nella dioceſi di *Bologna*, ſecondo il Calendario della medeſima; e ſopra il ſanto ſagrifizio della Meſſa, opera - - - eccleſiaſtici. Tomo ſecondo. etc. Von 375 Seiten und 4 Seiten des Inhalts.

Anmerkungen über die Geſchichte einiger Heiligen, deſſen feierliches Andenken und Meſſen, mehrentheils ohne Verleſung beſonderer Nachrichten, in dem Stift von Bologna begangen wird, nach dem Calender dieſer Kirche; und über das heilige Opfer der Meſſe.

Dieſe Schrift gehöret unter die Proben und Beweiſe der Gelerſamkeit und des Fleiſſes ſowol als des ſorgfältigen und lehrreichen Eifers des jetzigen Papſtes Benedicti 14, der mit mehreren Verdienſten dieſe Würde erhalten, als die meiſten ſeiner Vorfaren, auch mehr Einſichten beſitzet als die Verwaltung ſeines jetzigen Amts erfordert und pflichtmäßig zu gebrauchen verſtattet. Die löbliche Abſicht dieſer Schrift iſt hauptſächlich der Unterricht ſolcher Leſer, welchen aus Unwiſſenheit der lateiniſchen Sprache der jedesmalige Zweck der algemeinen und wichtigſten Feſttage und gottesdienſtlichen Handlungen an denſelben unbekant geweſen: doch iſt die Ausarbeitung derſelben zugleich auf eine algemeinere Benachrichtigung von dem Urſprung, Endzweck und Art des Gottesdienſtes ſolcher Feſttage, auch in Abſicht anderer Leſer gerichtet. Das ganze Werk beſtehet

aus

aus vier Theilen in 2 Bänden. Der erste Theil enthält S. 1-264 in 17 Abschnitten, die Festtage, so zum Andenken Christi und der wichtigsten Begebenheiten desselben gefeiert werden, darunter doch das Fest der heil. Dreieinigkeit und Pfingsten mit begriffen sind. Der zweite Theil S. 265-367 handelt in 18 Abschnitten von den Festtagen, die zum Andenken der heil. Jungfrau Mariä begangen werden. Der dritte Theil S. 1-79 im 2ten Bande betrift die besondern Heiligen, deren Andenken nur zu Bologna begangen wird, mit einem Anhange der in verschiedenen Klöstern und Kirchen befindlichen Nachrichten, die zum öffentlichen Vorlesen abgefasset worden; so 25 besondere Feiertage ausmachen. Der vierte und beträchtlichste Theil S. 80-317 ist dem Unterricht von der Messe gewidmet, und bestehet aus zwey Hauptabschnitten. Der erste handelt theils von dem Orte, den Gefässen, verrichtenden Personen und Kleidern, theils von den Gebeten und den Theilen des Canonis der Messe, theils von der Communion und dem Beschlus derselben. In dem andern Abschnit werden verschiedene casuistische Untersuchungen von der Zeit, Anzal und Verbindlichkeit zur Haltung der Messen angestellet. Von S. 349-375 ist ein von Joh. Dominic. Giampedi verfertigtes Register, nebst einer kurzen Zuschrift und Nachschrift anzutreffen. In der ganzen Schrift herschet eine genaue Kentnis der

Kirchen-

Kirchengeſchichte, nebſt einer gefliſſentlichen Bemühung, dieſelbe zur Beſtätigung und Vertheidigung der herſchenden Lehrſätze ſeiner Kirche zu gebrauchen; wobey alle oft ziemlich entfernte und weithergeſuchte Gelegenheit ergriffen wird, nicht nur die Ketzer, ſondern auch ſolche catholiſche Schriftſteller als Tillemont, Baillet, Launoy, Du Pin, Thiers, Arnauld u. d. m. zu widerlegen, ob gleich verſchiedene Meinungen und Sätze derſelben in der That angenommen und mehr beobachtet werden, als ſonſt von italiäniſchen Schriftſtellern geſchehen.

DCCCXXXXIIII.

917. *Pigmalion*, ou la Statue animée.

Interea niveum feliciter arte
Sculpit ebur, formamque dedit, qua femina naſci
Nulla poteſt; operisque ſui concepit amorem.
OVID. Metamorph. lib. X.

A *Londres*, Chez *Samuel Harding*, M. DCC. XLII. in klein 8.

Wenn vorgebliche Weltweiſen zur Beſtätigung ihrer wilkürlich angenommenen Meinungen ſo gar zu verfälſchten Fabeln des Altertums und romaniſchen Erdichtungen ihre Zuflucht nemen; erhalten ſie zwar bey unfähigen Leſern einigen Beifal, allein ſie verraten zugleich den ſchlechten Zuſammenhang ihrer Grundſätze, und die Unerweislichkeit ihrer Meinungen, die durch Erdichtungen nicht mehr

Stärke oder Erweislichkeit erhalten. Gegenwärtiger kleine **Roman**, der eine Nachamung und vermehrte Erweiterung der angezogenen Fabel des **Ovidii** lib. 10 v. 243-297 enthält, gehöret zu dieser Art der seltsamen Beweise irriger Meinungen. In der kurzen Zuschrift: à Madame la Comtesse de G - - - S. 3-15, werden theils einige verwegene Vorstellungen entschuldiget, theils die Wichtigkeit der abgehandelten Materie vorgestellet, die darin bestehet, daß man hier aufs neue zu beweisen suchet, daß die Materie denke, weil wir nemlich das Wesen der Materie nicht genug erkennen, und das, was wir davon wissen, das Denken nicht ausschliesset; *) theils versichert, daß die Gottesgelerten und Weltweisen immerhin gegen diese bescheidene Entscheidung schreien, und ihre abergläubigen Begriffe für Religion halten mögen. Zuletzt wird noch gebeten, dieses Buch wenigen bekant zu machen; denn piscis hic non est omnium, und die Zuschrift S. 16 mit einem kurzen Gedicht geendiget.

Die

*) Man braucht nicht viel Scharfsinnigkeit diesen Beweis umzukeren, und zu schliessen: weil wir die Materie nicht völlig erkennen, kan man auch nicht beweisen, daß sie denken könne; und wenn gleich jetzt bekante Eigenschaften das Denken nicht ausschliessen, so können doch noch unbekante seyn, die dasselbe verhindern und unmöglich machen. Herr Prof. **Gottsched** hat in den Anmerk. zum **Bayli**schen Wörterbuche tom. 2. p. 304. b. einen besondern Beweis gefüret, daß die Materie nicht denken könne, den er selbst sehr überzeugend befunden.

Die eigentliche romaniſche Erzälung vom Pigmalion und ſeiner Bildſeule gehet von S. 1. 125. Leſer, die die ovidianiſche Fabel wiſſen, und die Freiheit kennen, die ſich die Romanenſchreiber in Veränderung der Sachen nemen, werden hier ſo wenig eine Erzälung der Fabel ſelbſt, als der neuen Auszierungen erwarten. Da die eigentliche Abſicht unſers Schriftſtellers dahin gehet, begreiflich zu machen, daß eine Materie denken könne, wollen wir auch nur, was hiezu gehöret, anmerken. Nachdem Pigmalion ſeine Seule gebildet, und ſich darin verliebt hatte, bittet er die Venus, derſelben das Leben zu geben, mit dieſem Zuſatze: Qui peut communiquer la penſée et le ſentiment à du marbre? Mais qui me les a communiquez a moi-même? Qu'étois-je dans le premier inſtant, où j'ai commencé à penſer et à ſentir? Que ſuis-je encore maintenant? Je vis, je reſpire, je penſe, j'ai des ſentimes? n'en peut-il point arriver autant a cette ſtatue? Tout depend peut-être d'un peu plus ou d'un peu moins de mouvement, d'un certain arrangement de parties - - - Ici la matiere eſt étendue, là elle penſe, plus loin elle ſe meut, plus loin encore elle penſe. Die Seule fieng endlich an ſich zu bewegen, und machte Verſuche zu leben. Es begegnere ihr, was den Kindern begegnet. Die Sele iſt anfänglich nichts; wird etwas, ſtärket ſich, und verfält endlich wieder in den Stand der Vernichtung. S. 44. 56.

richtung. Nach oft wiederholeten Bewegungen,
S. 57. dadurch die Materie denkend wird, erfolgte das Denken, da die Seule über sich selbst und ihr
59. Denken die erste Betrachtung anstellete. Sie
62. fragte den erstaunten Pigmalion, wem sie ihr Daseyn zu verdanken habe? Dieser sagte, einer Gottheit und übernatürlichen Empfindungen.
64. Sie fragte weiter, was eine Gottheit und was die Natur sey? Ob ausser ihnen beiden noch mehrere Dinge wären; und erhielt zur Ant-
66. wort, daß noch viele Dinge wären, die, zusammen genommen, dieses Ganze, welches man GOtt, oder Natur nenne, ausmachten. Il y a apparence, que le *Tout*, que le vrai Etre doit contenir toutes les modifications possibles; et par consequent il ne doit pas moins penser qu' être étendu, moins raisonner que se mouvoir, moins
70. avoir des sentimens qu' être figuré. Man lebet, so lange unsere Begriffe in eins fortgehen. Werden dieselben unterbrochen, so stirbet man, ob man gleich auf eine andere Art zu leben anfänget. Nach einer ungezogenen Beschreibung des vertrauten Umganges des Pigmalions mit seiner belebten Seule, fraget letztere nach dem
88. Ursprunge des Geheimnisses der Liebe. Pigmalion antwortet: es sey durch den Baum des Erkentnisses des Guten und Bösen bekant geworden, man habe aber hernachmals dieses Vergnügen viel geringer geachtet, als andere Ergötzlichkeiten. Worauf die Seule versetzet: O plaisir!
91. pourquoi t'a-t-on tant negligé? N'es-tu

pas

pas la veritable Reine à laquelle il falloit ſacrifier? **Pigmalion** ſtellete ein Gaſtmal an, um ſich auf immer mit ſeiner Seule zu verbinden. Dieſe aber wolte ſich nur auf ſo lange Zeit verbinden, als ſie ſich einander gefielen. S. 121.

Wenn man dieſe Erzälung mit der Fabel des **Ovidii** vergleichet, wird man eine ſehr groſſe Verſchiedenheit in der Ausfürung finden. Dinge, die **Ovidius**, um die Ehrbarkeit nicht zu verletzen, verſteckt vorgetragen, werden hier umſtändlich, vielleicht den Neigungen unſers lüſternen Schriftſtellers gemäs, erzälet, der überdis ein ſo groſſer Feind alles löblichen iſt, daß er S. 17 die Prieſter ennemis nés du publie nennet, ohne zu erwegen, daß niemals Prieſter, ſondern Menſchen geboren werden. Wie die Schönheit dieſer Fabel hauptſächlich darauf beruhet, daß durch eine götliche Macht der Seule das Leben gegeben wird: ſo verſchwindet alle Schönheit und alles Wunderbare, da die Erhöhung derſelben zu einem denkenden Weſen der bloſſen Bewegung der Theile, und der Natur zugeſchrieben wird. In welchem Falle es völlig ungereimt iſt, der Seule die Fertigkeit zu reden ſogleich beizulegen, die ohne Uebung und ohne vorher erworbene häufige Begriffe nicht erlanget werden kan.

Obgleich in der Aufſchrift nicht gemeldet worden, daß man hier mehr als die Geſchichte des **Pigmalions** ſuchen müſſe: ſo folget doch S. 127-132 ein avertiſſement de l' editeur,

und darauf S. 133. 205. L'optique des moeurs, oppoſée à l'optique des couleurs. *Quarum quidem rerum eventa magis arbitror, quam cauſas quaeri oportere - - - Hoc ſum contentus, quod etiamſi quomodo quidque fiat ignorem, quod fiat intelligo.* CIC. Lib. I. de Diuin. Die ganze Abhandlung iſt ein Brief de Mr. D***. à Mr. L***. B***. darin erzälet wird, daß ſich in Venedig verſchiedene Araber mit Brillen, Spiegeln und andern optiſchen Gläſern eingefunden, darin ein jeder ſowol die inwendige Geſtalt ſeines Leibes und verborgene Krankheiten, als ſeine Neigungen und Begierden, und die Geſtalt ſeiner Sele ſehen können; obgleich einige unter dieſen Spiegeln die wahre Geſtalt verdecket, und den Menſchen ſo vorgeſtellet, wie er zu ſeyn gewünſchet. Die Beſchreibung der Perſonen, die ſich in dieſen Spiegeln beſchauet, nimt den gröſten Raum ein, iſt aber ſelten ausgeſucht, und enthält viel gemeines. Doch iſt der Beſchlus glücklicher
S. 194. geraten, als der Anfang dieſer Erdichtung, da der Verfaſſer unter die Vornemſten in Venedig ſeine Araber Brillen austheilen läſſet, die ſich zu eines jeden Verrichtung ſchicken. Wie weit derſelbe aber von der Liebe zur Tugend und regelmäßigen Lebensart entfernet ſey, wird aus dem einen Beiſpiel erhellen, daß er die Erzälung der Begebenheit einer ausſchweifenden Weibesperſon, die durch dieſe Spiegel die Verſicherung der Erfüllung ihrer zügelloſen Begierden

den erhält, mit dieſem Zuſatze beſchlieſſet: En Effet, quelle carrière favorable s' offroit à ſa vûe! Quelle moiſſon de plaiſirs! Quelle eſpérance d'une heureuſe vie! Solte dieſe Schrift eine nützliche Satyre ſeyn, ſo müſte darin mehr Liebe zur Tugend und mehr Salz zur Beſchämung der Laſter gebrauchet ſeyn. In den göttingiſchen gelerten Zeitungen vom Jahr 1742. p. 132 wird von dieſem Buche einige Nachricht ertheilet.

DCCCXXXXV.

918. Bibliotheca Vniuerſalis, ſiue catalogus omnium ſcriptorum locupletiſſimus, in tribus linguis, *latina*, *graeca* et *hebraica* extantium et non extantium, veterum et recentiorum in hunc vſque diem, doctorum et indoctorum, publicatorum et in bibliothecis latentium. Opus nouum et non bibliothecis tantum publicis priuatisve inſtituendis neceſſarium, ſed ſtudioſis omnibus cuiuscunque artis aut ſcientiae ad ſtudia melius formanda vtiliſſimum: authore *Conrado Gesnero*, *Tigurino*, doctore medico. *Tiguri*, apud *Chriſtophor. Froſchouerum*, menſe ſeptembri. Anno MDXLV. In Folio von 631 Blättern, ohne 16 Bl. Vorrede und Regiſter.

919. Pandectarum ſiue partitionum vniuerſalium *Conradi Gesneri*, *Tigurini*, medici et philoſophiae profeſſoris, libri XXI. Ad lectores. Secundus hic bibliothecae noſtrae tomus eſt, totius philoſophiae et omnium bonarum artium atque ſtudiorum locos communes et ordines

vniuersales simul et particulares complectens. Vos lucrum hoc ingens ad sua quisque studia reportate, et grati estote authori propter tantum opus feliciter diuina gratia inchoatum, non quod idem absoluendum vnquam ab ipso exspectari debeat, sed vt quisque sibi pro studiorum suorum vsu id accommodet. Licebit enim studiosis quicquid vsquam memoratu dignum legendo occurret, facile huc in suos quasi nidos recondere, vnde suo tempore rursus depromant. Et procliue quidem hoc erit factu illi, qui philosophiae partes atque differentias cognouerit, aut saltem titulos, quos singulis in hoc volumine libris indicis vice futuros praefiximus, iterum atque iterum inspexerit. Librorum enumeratio sequente pagina continetur. *Tiguri* excudebat *Christoph. Froschouerus* Anno MDXLVIII. In Folio von 374 Blättern, ohne 5 Bl. Vorbericht.

920. Partitiones theologicae, Pandectarum vniuersalium *Conradi Gesneri*, liber vltimus. Ad lectorem. Pandectis nostris siue secundo bibliothecae tomo, cuius libri XIX nuper editi sunt, sacrosanctam theologiam (hoc est in veterum et recentiorum Theologorum libros indicem copiosissimum, ex quo in omne thema propositum amplam statim materiam colligere licebit) totius operis Colophonem hic adiungimus, medicinales etiam partitiones, quae solae restant, alias seorsim, si DEVS annuerit, locupletissimas edituri. His interim, candide lector, vtere et fruere feliciter. Accedit Index alphabeticus praesenti libro et superioribus XIX communis, qui tertii tomi olim promissi vicem explebit. *Christoph. Froschouerus* excudit *Tiguri* Anno MDXLIX. von 157 und 20 Blättern.

920. Ap-

920. Appendix bibliothecae *Conradi Geſneri.* Typographus lectori. Quoniam bibliothecae *Conradi Geſneri* epitome *Baſileae* primum ſuperioribus annis per *Conradum Lycoſthenem*, deinde nunc apud nos per *Joſiam Simlerum* multo auctior edita eſt, voluimus in gratiam illorum, qui primam editionem emerunt, ne quid illi deſiderare poſſent, quidquid auctarii et nouorum ſcriptorum vtrisque illis compendiis acceſſit, ſeorſim excudere; vt ſic liberum eſſet, vel bibliothecam cum appendice tanquam integrum authoris opus(quod non ſimpliciter ſcripta ſingulorum enumerat; ſed frequenter argumenta, capita, cenſuras, ſtili ſpecimen, aut aliud quippiam non inutile adiungit) vel eius epitomen vel etiam vtramque pro ſua cuique fortuna, ſibi comparare. *Tiguri* apud *Chriſtoph. Froſchouerum*, menſe *martio*, Anno M. D. LV. Von 106 und 7 Blättern.

Conr. Geſner, von welchem bereits im 6ten Bande unſerer Nachrichten S. 354 ꝛc. gehandelt worden, iſt einer nicht nur der erſten, ſondern auch fleißigſten Beförderer der Bücherkentnis nach der Erfindung der Buchdruckerkunſt und Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften geweſen. Und ohnerachtet ſeine zu dieſem Endzweck eingerichtete Schriften ihre Feler haben, die damals zum Theil unvermeidlicher geweſen, als nachher, auch von verſchiedenen nachfolgenden Werken in manchen Stücken übertroffen worden: ſo behalten ſie doch allezeit ihren ſchätzbaren Werth, und bleiben zur volſtändigen Gelerten Geſchichte unentberlich. Der erſte Theil dieſer Bibliothek iſt beinahe von der

beſtändigſten und alaemeinſten Brauchbarkeit: weil er alle dem Verfaſſer bekant gewordene Schriftſteller und alle Bücher derſelben in alphabetiſcher Ordnung nach ihren Vornamen liefert; die folgenden Theile aber nach den Wiſſenſchaften und Künſten, Verzeichniſſe der zu jeder Gattung gehörigen Schriften liefern, die nicht nur nachher von andern weit volſtändiger ausgearbeitet worden, ſondern auch zum Nachſchlagen und Aufſuchen weit unbequemer ſind, als jener erſte Theil; welcher in unſerm Exemplar von einem fleißigen Beſitzer mit einer Menge von handſchriftlichen Zuſätzen und Vermerungen bereichert worden. In Jac. Frid. Reimmans biblioth. hiſtoriae litter. ſ. catal. biblioth. *reimman.* tom. ſec. p. 21-25 und p. 64-66 iſt eine ziemlich volſtändige Beſchreibung und Beurtheilung des ganzen Werks anzutreffen: von deſſen Seltenheit Hr. Vogts catal. libr. rarior. p. 125 etc. zu vergleichen iſt, wo dieſe biblioth. vniuerſ. hodie inſigniter rara genant, auch von den Auszügen und Beurtheilungen derſelben Nachricht ertheilet wird.

DCCCXXXXVI.

921. Bibliotheca inſtituta et collecta primum a *Conrado Geſnero*, deinde in epitomen redacta et nouorum librorum acceſſione locupletata, iam vero poſtremo recognita et in duplum poſt priores editiones aucta, per *Ioſiam Simlerum Tigurinum*. Habes hic, optime lector, catalogum

talogum locupletissimum omnium fere scriptorum, a mundi initio ad hunc vsque diem extantium et non extantium, publicatorum et passim in bibliothecis latitantium. Opus non bibliothecis tantum publicis priuatisve instituendis necessarium, sed studiosis omnibus, cuiuscunque artis aut scientiae, ad studia melius formanda vtilissimum. *Tiguri* apud *Christoph. Froschouerum*, mense *martio*, Anno M. D. LXXIIII. In Folio von 691 Seiten ohne 48 Seiten des Vorberichts und Registers.

Von dem Verfasser dieses glücklichen und mit sehr erheblichen Zusätzen vermehrten Auszuges der gesnerischen Arbeit, Josia Simler sind Nicerons memoires tom. 17 p. 289-300 zu vergleichen. Diese gegenwärtige Ausgabe ist die volständigste von der simlerischen Vermerung gedachten Werks. Die erste Ausgabe ist im Jahr 1555 herausgekommen, und enthält mehr als 2000 Schriftsteller, die Gesner übergangen; welche Ergänzungen als ein Anhang des gesnerischen Werks in eben demselben Jahre besonders wieder aufgeleget worden, S. 167. Diese Ausgabe ist, wie es nicht nur in der Aufschrift, sondern auch in der Vorrede lautet, ita aucta, vt haec editio ad priorem dupla sit. Wozu dem Verfasser ausser einer 19 järigen Samlung von Nachrichten, Ge. Fabricii, Gilb. Cognati Nozereni, Conr. Lycosthenis, Wilh. Postelli, Joh. Sambuci, Joh. Balei, Matth. Dresseri und Casp. Wolfii Beiträge und

zum

zum Theil beträchtliche Zuſätze behülflich geweſen.

DCCCXXXXVII.

921. *Io. Dubrauii, olomuzenſis* epiſcopi, hiſtoria *boiemica*, a cl. v. *Thoma Iordano*, Medico, nouis genealogiarum, epiſcoporum, regum, ducum catalogis, neceſſariis, quin etiam annotationibus ſic ornata et illuſtrata, vt nunc demum edita dici poſſit. *Baſileae*, apud *Petrum Pernam* MDLXXV. In Folio von 327 Seiten, ohne 79 Seiten der Vorberichte, Einleitungen und Regiſter (1).

Der Verfaſſer, deſſen Geſchlechtsname eigentlich Skala geheiſſen, nach erhaltenem Adel aber mit Dubrawiski verwechſelt worden, hat ſich ſowol in Kriegesdienſten und Geſandſchaften, als hernach im geiſtlichen Stande bey zehnjähriger Verwaltung des Biſtums Olmütz, ingleichen durch Verfertigung

(1) Der jetzt gemeldeten Schrift iſt noch beigebunden: Inſtitutionum imperialium *αναλυσεις*, ſeu reſolutiones nouae, propter tyrones iuris ciuilis ſcientiae, nuper *σχηματισμοῖς* delineatae, Autore *Io. A. Haloandro*, *Nariſco*, cum praefatione *Valentini Erythraei*. *Argentorati*, excudebat *Nicol. Wyriot*: Anno MDLXXV. In Folio von 107 Seiten, ohne 6 Seiten Vorreden. Es ſind ſolches Tafeln, die eine ſehr ausfürliche Zergliederung der Inſtitutionum enthalten, und dem Verfaſſer mehr Mühe gemacht haben müſſen, als Leſern dadurch Nutzen geſchaft werden können.

gung verſchiedener wohlgeratenen Schriften hervorgethan, und iſt im Jahr 1553 geſtorben. Die erſte Ausgabe hat der Verfaſſer 1551 zu **Proſtanna in Mähren** auf ſeine Koſten drucken laſſen, daher ſie nie verkauft und ſonderlich bekant worden; welches den aus **Siebenbürgen** gebürtigen Herausgeber, der ſich in **Mähren** und **Wien** aufgehalten, bewogen, dieſe neue Ausgabe zu veranſtalten, welche **Joh. Crato von Kraftsheim**, kaiſerlicher Leibarzt, mit einer langen Zuſchrift an **Rudolphum** und **Erneſtum**, Kaiſers **Maximiliani** 2 Söhne, begleitet. Die Schrift ſelbſt enthält in 33 Büchern die geſamten Geſchichte von **Böhmen** bis auf des König **Ludwigs** Niederlage bey **Mohaz** 1526; welchen alhier noch ein Verzeichnis der Biſchöfe von **Olmütz** beigefüget worden, ſo den **Doct. Auguſtinum** zum Verfaſſer hat. **Jordans** Anmerkungen ſind ſehr kurz und mehrentheils ziemlich unerheblich, wenigſtens dem Vorbericht und Geſchlechtstafeln an Brauchbarkeit kaum gleich zu achten.

DCCCXXXXVIII.

922. Bibliotheca - - - locupletata, tertio recognita et in duplum poſt priores editiones aucta per *Ioſiam Simlerum*: iam vero poſtremo aliquot mille, cum priorum tum nouorum authorum opuſculis, ex inſtructiſſima *Viennenſi Auſtriae* imperatoria bibliotheca amplificata, per *Iohannem Iacobum Friſium, Tigurinum.* Habes hic

hic - - - vtiliſſimum. *Tiguri*, excudebat *Chriſtoph. Froſchouerus*, Anno M. D. LXXXIII. In Folio von 835 Seiten, ohne 56 Seiten der Vorberichte und Regiſter.

Das übrige in dieſer Aufſchrift komt mit der Aufſchrift der ſimleriſchen Ausgabe S. 168 völlig überein. Wie dieſe letzte und beſte Ausgabe des gedachten Werks die vorhergehenden an Brauchbarkeit übertrift; ſo iſt ſie auch von vorzüglicher Seltenheit. Nach Simleri Abſterben im Jahr 1576 hat Friſius, der ſchon bey der vorhergehenden Arbeit und Ausgabe gebraucht worden, die Vermerung dieſes Werks fortgeſetzet, wozu ihm ſonderlich das vom Hugone Blotio erhaltene Verzeichnis der Bücher der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien behülflich geweſen. Die Zuſchrift Simleri an den Churfürſt Ludewig von der Pfaltz, als damaligen Churprinz, iſt alhier mit einer neuen vom Friſio an eben denſelben begleitet worden, in welcher von der Einrichtung und den Zuſätzen, wie auch dem nützlichen Gebrauch dieſes Werks gehandelt wird.

DCCCXXXVIIII.

923. *Petri Lambecii, Hamburgenſis*, Commentariorum de auguſtiſſima bibliotheca caeſarea *vindobonenſi* liber primus, editus in lucem auſpicio ac liberalitate ſacratiſſimi glorioſiſſimique principis et Dn. n Imp. Caeſ. *Leopoldi I*, pii, felicis, inclyti, victoris ac triumphatoris ſemper auguſti, quem Deus ſoſpitet. *Vindobonae*, typis

pis *Matthaei Coſmerouii*, Sacr. Caeſ. Maj. typogr. Anno M. DC. LXV. In Folio von 191 Seiten, ohne 59 Seiten Regiſter und Vorbericht.

924. *Petri Lambecii*, *Hamburgenſis*, Sacrae *Ceſareae* Majeſtatis Conſiliarii, Hiſtoriographi ac Bibliothecarii commentariorum - - liber ſecundus. *Vindobonae* - - - M. DC. LXIX. von 1012 Seiten ohne 43 Seiten Zuſchrift und Regiſter, wie auch 40 Kupferblätter.

925. - - Liber tertius. - - M. DC. LXX. von 404 Seiten und 54 Kupfern.

925. - - - - quartus - - M. DC. LXXI. von 340 Seiten und 32 Kupfern.

925. - - - - quintus - - M. DC. LXXII. von 428 Seiten.

926. - - - - ſextus - - M.DC. LXXIV. von 329 Seiten und 14 Kupfern.

- - - - - - - - ſeptimus - - M. DC. LXXV. von 418 Seiten und 12 Kupfern.

In Hr. Vogts catalogo libr. rarior. p. 392 wird von dieſem lambeciſchen Werke gemeldet, admodum rarum eſt opus hoc *lambecianum* ac in primis volumen ſecundum. „Haeres *Lambecii*, inquit Cl. *Gerh. von Maſtricht* in *catal. biblioth.* p. 539 „tardae venditionis impatiens operoſos hos commentarios officinis ſeplaſſariis vendidit; inde iſta raritas exemplarium et caritas, forte ſine ſpe reſtitutionis huius laboris.„ Pretium operis, cum copia eius eſſet, fuit XXIV circiter imperialium. Nunc cum rarius factum ſit, nec vnicum

cum completum exemplar in officinis librariis proſtet, vix vendi minoris, quam thaleris LXXX ii ſciunt, qui ſolent ad librorum pretia attendere. Vid. Miſcellan. *lipſienſ.* noua tom. I p. 346 etc. Dis gegenwärtige Exemplar kan die ſeltene Volſtändigkeit deſſelben Werks bezeugen, indem daran, ob ſich gleich ſchon drey Beſitzer deſſelben ſeit geraumer Zeit alle erſinliche Mühe gegeben, daſſelbe volſtändig zu bekommen, der achte oder letzte Theil wirklich felet, der im Jahr 1679 herausgekommen. Indeſſen iſt daſſelbe, des gröſten ſowol als ſeltenſten zweiten Theils wegen ſchätzbarer als die meiſten unvolſtändigen und in der Mitte mangelhaften Exemplare zu ſeyn pflegen: zumal da beinahe ein jeder Theil vor ſich ſeine beſondere Brauchbarkeit hat, und das geſamte Werk ſeinem eigentlichen Entwurf nach nie zu Stande gekommen. Ohnerachtet der Verfaſſer, von welchem in Nicerons memoires tom. 30 p.80-95, und am ausfürlichſten in Joh. Molleri *Cimbria* literata tom.3 p.391-414 gehandelt wird, in der Aufſchrift den Ausdruck gebrauchet, auſpiciis et liberalitate - - - Imperatoris: ſo ſcheinet ſolches mehr aus Hofnung und zur Bezeugung ſeiner zuverſichtlichen Erwartung geſchehen, als der Warheit gemäs zu ſeyn. Wenigſtens iſt gedachter Ausdruck nicht nur gleich auf den folgenden Theilen weggeblieben, ſondern auch dem dritten Theil bereits das in Kupfer geſtochene Sinbild eines Jochs Ochſen, mit der unangenemen Ueberſchrift:

Sic

Sic vobis non vobis beigefüget worden, welches in den folgenden Theilen auch angetroffen wird, bis dem siebenten Theil gar auf einem besondern Blatte die Stelle **Petronii** beigedruckt worden: Amor ingenii neminem vnquam fecit diuitem, sed bonae mentis soror est paupertas, der häufigen Klagen in den Zuschriften nicht zu gedenken. Dem völligen Entwurf dieses Werks zu Folge hätte dasselbe aus 25 solchen Theilen oder Büchern bestehen sollen, von welchen die Beschreibung der Handschriften gedachter Bibliothek mit dem 15ten Theil erst aufhören; der 16te die vorhandene Münzen und Altertümer erleutern; der 17te den erheblichsten Briefwechsel der **Bibliothecariorium** liefern; der 18-24 die gedruckten Bücher enthalten, und der 25 eine algemeine Geschichte der Gelersamkeit ertheilen sollen. Welcher Zuschnit freilich so beschaffen ist, daß er zumal auf eigene Kosten und ohne zahlreiche Beihülfe geschickter Mitarbeiter, durch des allerunverdrossensten Schriftstellers Feder und Beutel, unmöglich zu Stande gebracht werden können. Von den gelieferten Theilen enthält der **erste**, die Geschichte dieser ansenlichen Bibliothek; der **zweite** die Geschichte von **Wien** und den handschriftlichen Nachrichten davon, ingleichen der Bücher der **ambrosianischen** und **ofenschen** Bibliotheken; der **dritte** bis **fünfte** ertheilen eine Beschreibung der **griechischen** Handschriften, die zur **Theologie** gehören; der **sechste** der zur Rechtsgelersamkeit

und Medicin; der ſiebente, der zur Philoſophie, und der achte zur Kirchengeſchichte gehörigen griechiſchen Handſchriften. Ohnerachtet nun dieſe Beſchreibung der darin befindlichen 621 griechiſchen Handſchriften, ſo weitläufig geraten, als es Leſer immer erwarten und verlangen können: ſo macht doch die Menge der gelehrten Ausſchweifungen, womit die meiſten, ſonderlich aber der zweite Theil angefüllet worden, beinahe den beträchtlichſten Inhalt des ganzen Werks aus: worüber den Leſern die gewünſchtere und erwartetere Beſchreibung der übrigen Handſchriften entgangen, welche ſich damals ſchon auf 10000 der blos in griechiſcher und lateiniſcher Sprache geſchriebenen belaufen.

DCCCL.

927. Catalogus ſiue recenſio ſpecialis omnium codicum manuſcriptorum *graecorum*, nec non linguarum *orientalium*, auguſtiſſimae bibliothecae caeſareae *Vindobonenſis*, quem iuſſu et auſpiciis ſacratiſſimi, glorioſiſſimique imperatoris *Romanorum*, *Leopoldi* I, magni, pii, felicis, inclyti, victoris ac triumphatoris ſemper auguſti, quem Deus ſoſpitet, in publicam lucem edidit *Daniel* de *Neſſel*, J. U. D. ſacrae Caeſar. Maj. Conſiliarius et Bibliothecarius Aulicus. Accedunt operi non ſolum locupletiſſimi indices, chronologicus nempe et alphabeticus, verum etiam ſelectiſſima appendix variorum iconiſmorum et additamentorum totum hunc catalogum illuſtrantium. Cum ſacrae Caeſ. Majeſt. ſpeciali et perpetuo priuilegio. *Vindobonae* et *Norimbergae*, typis *Leopoldi Voigt* et *Joach. Balth. Endteri*. Anno ſalutis M. DC. XC. In Folio.

Ohner-

Ohnerachtet dieſes Werk, welches eigentlich eine Fortſetzung der lambeciſchen Arbeit iſt, weder an innerer Güte und Brauchbarkeit oder Seltenheit derſelben gleich komt, noch auch als eine Volfürung des von gedachtem Vorgänger gemachten Entwurfs, auch nur in Abſicht der Handſchriften, angeſehen werden kan: ſo iſt es doch nicht nur unter die ſeltneren Bücher zu rechnen, ſelbſt des durch die vielen Kupfer ſehr erhöheten Preiſes wegen; ſondern auch zur Büchergeſchichte ſehr dienlich, ja zur Volſtändigkeit dieſes Theils der Gelehrten Hiſtorie unentberlich. Es beſtehet dieſes Werk aus ſieben Theilen. Der erſte von 448 Seiten enthält die griechiſchen zur Theologie gehörigen Handſchriften, an der Zahl 337; der zweite von 35 Seiten 18 juriſtiſche; der dritte von 56 Seiten 53 mediciniſche; der vierte von 163 Seiten 347 philoſophiſche und philologiſche; der fünfte von 179 Seiten 130 hiſtoriſche. Der ſechſte Theil von 144 Seiten liefert die in der Aufſchrift gemeldeten Regiſter, deren eigentlich viere alhier vorkommen. Der ſiebente iſt am ſchlechteſten davon gekommen, und enthält bey fortlaufender Zahl der Seiten von S. 145 bis 161 die codices mſc. linguarum orientalium, nempe *hebraicos*, *ſyriacos*, *arabicos*, *turcicos*, *perſicos*, *armeniacos*, *acthiopicos* ſiue *abyſſinos*, *mexicanos*, *ſinenſes* etc. an der Zahl 275, welche wol verdienet hätten, von einem dieſer Sprachen nicht ganz unkundigen

Verfaſſer ausfürlicher beſchrieben zu werden. Hierauf folget eine Nachricht von 4 Seiten, und endlich von S. 167-188 Appendix, qua continentur quinque ſelectiſſima additamenta ad recenſionem codicum mſſtorum ſpecialem pertinentia totumque hoc opus illuſtrantia, nebſt einer doppelten Tafel, die alten vom Lambecio gebrauchten Zahlen der Handſchriften mit den neuern zu vergleichen, und der zu dieſem Werke gehörigen Kupfer. Aus dieſen beiden Werken hat Jac. Friedr. Reimman einen Auszug geliefert unter folgender prächtigen und übertriebenen Aufſchrift: bibliotheca acroamatica, theologica, iuridica, medica, philoſophica, hiſtorica et philologica, comprehendens recenſionem ſpecialem omnium codicum manuſcriptorum bibliothecae caeſareae *vindobonenſis*, olim a *Petro Lambecio* et *Dan. Neſſelio* congeſta, nunc autem propter inſignem raritatem, caritatem et praeſtantiam in hanc concinnam epitomen redacta et luci publicae reſtituta a *I. F. Reimmanno*. Acceſſit diſſertatio praeliminaris, in qua de ſpiſſis *Lambecii* et *Neſſelii* voluminibus accurate diſſeritur et huius inſtituti ratio prolixius explanatur, 1712 zu Hannover in 8 von 920 Seiten, wodurch wenigſtens manchen Leſern der unrichtige Begrif beigebracht werden mus, daß alle vorhandene Handſchriften der wieneriſchen Bibliothek albier beſchrieben oder angezeiget worden, wovon der Augenſchein dieſer Schriften ſelbſt das Gegentheil beweiſet, ſo wie dadurch auch die Unrichtigkeit der meiſten harten Beurtheilungen gedachter Schrift erwieſen werden kan. In Barth. Chriſt. Richardi hiſtoria bibliothecae caeſareae *vindobonenſis* ad noſtra tempora deducta, welche zu Jena 1712 in 8 von 118 Seiten herausgekommen, iſt zwar auch ein Auszug dieſes Werks geliefert worden, der doch nur die im Anfange deſſelben beſchriebene Geſchichte betrift.

Erſter

Erster Anhang,

so in einem an die Verfasser dieser Nachrichten geschriebenen Briefe und desselben Beantwortung über Maittaires annales typographicos bestehet.

Hochzuehrende Herren!

Da sich Dieselben alle mögliche Mühe geben, einen ansehlichen Theil, der mit vieler Ungewisheit und Schwierigkeiten verbundnen Büchergeschichte, durch umständliche Recensionen verschiedner Bücher, in Dero vortreflichen Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek, in ein mehrers Licht zu setzen: so habe ich Ihnen folgende Nachricht zu ertheilen nicht länger Anstand nehmen können; vielleicht dürfte Ihnen solche nicht ganz unangenehm seyn. Sie haben im VI Bande ihrer Nachrichten auf der 416. und f. S. ihren Lesern eine umständliche Nachricht, von des berühmten Maittaire annalibus typographicis ertheilet. Ich habe solche sogleich mit meinem Exemplare zusammengehalten, und bin dadurch zu meinem Misvergnügen belehret worden, daß der Buchhändler mir ein unvolkommenes Exemplar vor ein volständiges verkaufet habe. Ich habe aber auch zu gleicher Zeit ersehen, daß dasienige Exemplar, so Sie recensiret, ebenfalls nicht vollständig könne genennet werden. Mir felet derienige Band, den Sie auf der 416 S. den ersten nennen, nebst dem auf der 432 S. erwähnten 5ten und 6ten Bande, der zu Londen 1741. herausgekommen. Sie werden mir nunmehr gütig erlauben, daß ich mein Exemplar etwas umständlicher beschreiben darf. Der erste Band meines Exemplars ist derienige, den Sie auf der 430 S. den 4ten nennen. Er kömmt mit Ihrer Beschreibung volkommen überein. Eben dieses mus ich auch von dem 2ten Bande sagen. Der 3te

Band meines Exemplars aber ſcheinet Ihnen zu fehlen. Er führet folgende Aufſchrift:

Annales typographici ab anno M. D. XXX. VI. ad Annum M. D. L. VII. Continuati: Cum appendice. Opera Mich. Maittaire A. M. Tomi Tertii pars Prior. Hagae Comitum, apud Fratres Vaillant et Nicolaum Prevoſt. 1725.

Maittaire hat ihm eine Zueignungsſchrift an Eduard Harlai Grafen von Oxford und Mortimer vorgeſetzet. Die darauf folgende Vorrede fängt ſich mit den Worten an: Tertium nunc, amice lector, agitur ſaeculum, ex quo primum exerceri coepit Typographia: Er fängt die Geſchichte der Buchdruckerei und berümteſten Buchdrucker in dieſem Bande mit dem Jahre 1536. an, und bringet ſonderlich S. 9-113 eine überaus ausführliche Geſchichte von den Lebensumſtänden und traurigen Begebenheiten des Stephan Doletus bei. Er kömt hierauf auf die Familie der Stephanen zurück, und erzehlet was ſich mit Franz und Carl Stephanus zween Söhnen des Heinrich Stephanus zugetragen. Bei dieſer Gelegenheit werden auch die übrigen berühmteſten Franzöſiſchen, und inſonderheit pariſiſchen Buchdrucker mitgenommen. Auf der 147-205 S. findet ſich ein Verzeichnis derer von Simon Colinaerus und Reginald Calderius bis im Auguſt 1548 gedruckten Bücher. In der kurzen Vorrede benachrichtiget Claudius Calderius den Leſer, daß Simon Colinaeus verſtorben, und verſchiedne Erben hinterlaſſen, unter welchen die Calderii die Buchdruckerei, nebſt des Colinaeus gewöhnlichen Buchdruckerzeichen, (vna cum illo temporis falciferi omnibus notiſſimo inſigni, quod ille ſuis libris praefigere ſolebat) geerbet hätten. Er verſichert hierauf die Leſer, daß ſie ins künftige in ihrer Druckerei ſich des Colinaeus Schriften bedienen würden. Mit der 205 und f. S. gehet Maittaire mit ſeiner Erzehlung zu den Deutſchen Buchdruckern fort, und

und ertheilet von der Druckerei des Oporin und Robert Winters u. a. m. Nachricht. Des Melchior Adami Leben des Oporin iſt S. 205-210. ganz eingerückt, desgleichen verſchiedene Zueignungsſchriften, womit die Gelehrten damaliger Zeiten ihre Bücher dem Oporin gewidmet, worunter diejenige, ſo Gesner ſeinen Pandekten vorgeſetzet, einen beträchtlichen Platz einnimmt. Hierauf folgen verſchiedene Grabſchriften und Klagegedichte auf den Tod des Oporin. Auf der 228 und f. S. befinden ſich Gesners Zueignungsſchriften des zweiten 4ten und 8ten Theils der Pandekten, an den Bebelius, Iſengryn, Brylinger, und Curio, auf welche auch die Zueignungsſchriften der übrigen Theile folgen, dieſen iſt endlich auf der 253-262 S. Gesners Lebensgeſchichte mit angehängt. Zu Ende der 262 S. fängt ſich ein Verzeichnis der Buchdrucker an, ſo vom Jahre 1537 bis 1548 in verſchiedenen Städten ihre Kunſt ausgeübt haben. Dieſer Theil wird endlich mit einem Verzeichnis der Bücher, die von 1537. bis 1548 gedruckt worden, beſchloſſen. Die 2te und mit einem neuen Titel verſehene Abtheilung dieſes Bandes, fängt mit der Fortſetzung der im erſten Theil abgebrochnen Geſchichte des Gesners auf der 413 S. an. Auf der 429 S. folgt die fortgeſetzte Nachricht von den pariſiſchen Buchdruckern, von dem Martin le Jeune, bis auf den Friedrich Morel. S. 435-451. iſt ein Verzeichnis der von Wilhelm Morel gedruckten Schriften eingerücket. Auf der 462-481 S. findet ſich ein dergleichen Verzeichnis von den bei Heinrich Stephanus gedruckten Büchern. Hierauf folget S. 484 ein nach den Jahren eingerichtetes Verzeichnis von den Buchdruckern von Frankreich vom Jahr 1549 bis 1557. Maittaire kömt hierauf auf die italieniſchen Buchdrucker, und erzehlet die Geſchichte der Manutier ſehr ausführlich. Alsdenn folgt S. 535-560 eine Nachricht von den genever und niederländiſchen Buchdruckereien, inſonderheit von der plantiniſchen Offi-

ein. Es kömt nach dieſem wieder ein neues Verzeichnis, wo bei iedem Jahre von 1549 an die Buchdrucker, und Städte, wo ſie gelebet, nach und nach namhaft gemacht werden, bis auf das Jahr 1557. Dieſem iſt ein kurzes Verzeichnis der berühmteſten Bücherchracteren damaliger Zeiten angehängt. Nach einer kurzen Nachricht von dem Simon Millangius und einer Admonitione *Ioannis Rainoldi Angli* ad transmarinos typographos, in welcher er ſie faſt beſchwöret, ſeine ſex Theſes de ſacra ſcriptura et Eccleſia, wenn ſie ſolche nachdrucken wolten, nicht mit Druckfehlern, wie ſchon geſchehen, zu verſtellen, wird die Geſchichte der Buchdruckerei in dieſem Bande auf der 573 S. geendiget. Es folget hierauf das gewöhnliche Bücherverzeichnis vom Jahr 1549. bis 1557. Der auf beiden Titeln gemeldete adpendix fängt ſich auf der 705 S. an. Es iſt ein bloſes Bücherverzeichnis, in welchem Maittaire, ſeine von ihm herausgegebne Hiſtoriam *Stephanorum* ergänzet, und die vom Jahr 1558 bis 1664 von den berühmteſten pariſiſchen, und inſonderheit denienigen Buchdruckern, ſo der typographiae regiae vorgeſtanden, gedruckten Bücher nach Ordnung der Jahre angeführet. Dieſem iſt ein Verzeichnis der königlichen franz. gedruckten Edikte und Ordonanzen, bei welchen der Drucker ſeinen Nahmen gemeldet, vom Jahr 1562 bis 1664 beigefüget worden. Der ganze 3te Band wird endlich mit einer kurzen Erinnerung wegen Verbeſſerung der eingeſchlichnen Druckfehler auf der 925. und letzten S. beſchloſſen. Sie werden nunmehr hieraus H. H. erſehen können, ob ich irre, wenn ich ihr Exemplar für unvolkommen halte? Was aber eigentlich dieſem Buche eine ſo ſeltſame Verſchiedenheit zuwege gebracht, kann ich nicht ſagen. Vielleicht ſind Sie im Stande mich davon zu belehren, als warum ich Sie hierdurch ergebenſt erſuchet haben will. Es wird auf Ihrer gütigen Entſchlieſſung beruhen, ob ſie ſolches, durch eine geneigte Zuſchrift, oder in deren Nachrichten von einer H. B. bewerkſtelligen wollen.

Sie

Sie werden auf beiderley Art mich Ihnen allezeit dafür unendlich verbunden machen, der ich die Ehre habe, Sie zu verſichern, daß ich mit einer wahren Hochachtung alſtets beharre

M. H. H.

* * * gehorſamſter Diener

den 26 Jenner 1751.

Antwort auf dieſes Schreiben.

Da ſich der eigentliche Verfaſſer des im ſechſten Bande unſerer Nachrichten, S. 416-435 befindlichen Abſchnits von den maittairiſchen annalibus typographicis nicht mehr alhier aufhält, ſondern ſeit dem auswärtig ein öffentliches Lehramt angetreten: ſo hat ein anderer Mitarbeiter die Beantwortung dieſer geehrten Zuſchrift übernommen, der dieſelbe nicht nur von unſerm Verleger eingehändiget bekommen, ſondern ſich auch gar wohl bewuſt iſt, dem wertheſten Verfaſſer derſelben noch eine Antwort und Dankſagung für ein ſchätzbares Merkmal beſonderer Gewogenheit ſchuldig zu ſeyn, und daher dieſe Gelegenheit mit Vergnügen ergriffen, ſeine ergebenſte Verbindlichkeit zu bezeugen. Daß ſolches der verſtatteten Wahl nach alhier öffentlich geſchiehet, wird hoffentlich mehrern Leſern angenem ſeyn, wenigſtens zur Verhütung aller Irrung gereichen, die durch obgedachte Beſchreibung verurſachet werden können. Der in dem erhaltenen Schreiben ertheilte Bericht hat ſeine völlige Richtigkeit. Auſſer dem Augenſchein des mit vielem Fleis gemachten Auszuges von den beiden Theilen und dem Anhange des dritten Tomi, der bey dem alhier beſchriebenen Exemplar felet; iſt ſolches aus Maittaires eigenen Vorrede zum erſten Theil des fünften Tomi zu erſehen, in welcher derſelbe ein ausfürliches Verzeichnis der zu dieſem Werke gehörigen Theile geliefert,

liefert, deſſen volſtändige Mittheilung alhier nicht undienlich ſeyn wird, weil daraus ſowol die verſchiedene Erheblichkeit jeden Theils, als auch die Veranlaſſung der ſeltenen und ſchweren Volſtändigkeit des ganzen Werks einiger maſſen zu erſehen iſt. Es lautet daſſelbe S. 5-7 alſo.

Opus autem, quod tractare ſuſceperam, dum tractabatur, creſcebat; noua ſemper ſuccedebat materia: penſum itaque non vno conatu aut continuo temporis ſpatio potui tranſigere; ſed ſaepius intermiſſum et deinceps repetitum pertexui; tomisque *quinque* comprehenſum per annorum ſeriem diſpoſui.

Annalium typographicorum tomus *primus* prodiit anno 1719 et annos 43 complectitur ab 1457 ad 1500.

Secundus in duas partes diuiſus, prodiit an. 1722, et annos 36 continet ab 1501 ad 1536.

Tertius in duas etiam partes diſtributus, prodiit an. 1725, et annos 20 continet ab an. 1537 ad 1557: parti poſteriori ſubnectitur appendix ab an. 1558 ad 1664.

Quartus in duas itidem partes diuiſus, prodiit an. 1733. Quoniam autem biblicpola *batauus* pro ſuo arbitrio auſus eſt, me neſcio, titulum huic tomo, non quem volueram, ſed qualis ipſi placuit, praefigere, et eundem *tomum primum* appellare: ſciant emtores velim, hunc eſſe proprie *tomi primi ſupplementum*; *primumque* illum *tomum* (anno 1719 euulgatum, quem tanquam inutilem, ſupprimere cupiebat falſarius) eſſe omnino neceſſarium, quippe vbi multa ſcitu digna reperiuntur, quae in *ſupplemento* repetere duxi ſuperuacaneum. In illo autem *ſupplemento* quid fuerit praeſtitum, et quid in indice tunc promiſſo eſſet exſpectandum, plane edocet *ſupplementi* illius praefatio.

Quintus denique et vltimus tomus, ſiue in tomos quatuor praecedentes *Index*, lucem aſpicit. Diu iam apud me delituerat praelo paratus: verum librarii plurimi (et inter hos *batauus* iſte bibliopola

pola), quibus merx mea videbatur minus vendibilis, ſumptum impendere recuſabant, ne ſibi detrimento foret veriti. Inuento nihilominus, qui in opere ab aliis repudiato faceret periculum, cum eſſem morarum impatiens, penſumque ſaepius interruptum abſoluendi auidus; *indice* in duas partes ſecto, duo procurata ſunt, vt opus citius expediretur, praela: quorum alteri pars *prior*, *poſterior* alteri committeretur imprimenda.

Hic (de quo antea in quarti tomi praefatione dictum eſt) *index* alphabeticus libri cuiuslibet *nomen*, *typographum*, *formam*, *locum*, *annum*que et *tomi* (in quo libri ſit mentio) paginam declarat. I. Significat tomum *quartum*, quem (ſicut ſupra monui) bibliopolae libitum eſt nominare primum. *I. ſignificat primum, quem is bibliopola reſcindere et irritum reddere decreuerat. II. indicat *ſecundum*. III. *tertium*.

Poſteriori huius *indicis* parti ſubiungitur alius *index chronologicus*, locorum et typographorum nomina in voluminibus annalium hactenus emiſſis, et in indice alphabetico memorata ab anno 1457 ad annum 1697 complectens. In hoc, numeri paginas tomorum ſingulorum, et indicis alphabetici partem (I) priorem aut (II) poſteriorem indicat.

Vbicunque haec nota (†) praemittitur, librum prius non memoratum denotat. Ex huius notae paſſim per ſingulas ferme paginas ſaepius occurrentis frequentia lector facile iudicabit, quam vbere librorum acceſſione tomi priores per hunc poſtremum locupletentur.

Hos indices ſubſequitur *Appendix Alphabetica* editiones aliquot librorum (haud paucas ex iis indicatura temporis deſtitutas) in praeeuntibus indicibus deſideratas, mihi vel ſerius viſas, vel aliunde compertas, exhibens. In hac appendice, numeri indigitant libros ad tomi *quarti* (ſine *primi* iuxta ſuppoſititium iniqui bibliopolae titulum) calcem

a pag.

a pag. 744 ad pag. 791 adiectos; libros praeterea [per litteras L. et M. cum paginae numero diſtinctos], quorum primam mihi notitiam dederunt diſſertationes *Ioh. Henr. Leichii*, *Lipſienſis*, et *Proſperi Marchand* de re typographica nuper editae etc.

Wenn bey dieſer Nachricht erwogen wird, daß die Buchhändler in England ſich ſelten mit dem ſo genanten Sortiment vermengen, folglich wenig Tauſch und Wechſel unter Buchhandlungen daſelbſt ſtat findet; ſo läſt ſich leicht begreifen, daß ein Buch, ſo von drey Buchhandlungen, theils in Holland theils in England, verlegt worden, ſelten volſtändig angetroffen werde, und Buchhändler, die ſich in die wunderliche Benennungen der Theile dieſes Buchs nicht finden können, entweder ſelbſt hintergangen oder abgeſchreckt werden, ſich daſſelbe anzuſchaffen. Indeſſen iſt denjenigen, die daſſelbe brauchen wollen, daran allerdings gelegen, zu wiſſen, ob ſie es volſtändig haben, und was ihnen eigentlich daran fele. Daß ſolches vielen Gelerten unbekant ſey, iſt ſelbſt daraus zu erſehen, daß viele alter Ausgaben als vom Maittaire übergangener Bücher Meldung thun, die in den beiden Theilen des fünften Tomi wirklich ſtehen. Dem Beſitzer des in unſern Nachrichten beſchriebenen Exemplars iſt dieſe Entdeckung der Unvolſtändigkeit deſſelben um ſo viel verdrieslicher geweſen: da derſelbe dis Buch ſchon zweimal gekauft, in Hofnung, es einmal volſtändig zu bekommen, und daher den erſten Tomum von 1719 und die beiden Theile des zweiten Tomi zweimal beſitzet; auch, weil durch Buchhändler die Verſchaffung der felenden Theile ſchwerlich zu erhalten iſt, dis Exemplar von 7 Bänden in des verſtorbenen groſſen Bücherkenners Joh. Grams Auction in Koppenhagen erſtehen laſſen, in Hofnung, daß es derſelbe volſtändig beſeſſen habe, da er ſo lange Zeit hindurch bey Anſchaffung ſeiner Bücher keine Koſten geſparet.

Zwei-

Zweiter Anhang,

von einigen alhier herausgekommenen neuen Schriften.

Bey dem Verleger dieſer Monatſchrift ſind gedruckt worden:

1. „Chriſtian Friederich Helwings, des „Gymnaſiums zu Lemgo Rectorn, Verſuch einer „Einleitung in die geſamte Moral.„ In 8 von 82 Seiten, ohne 14 Seiten der Zuſchrift und Vorrede.

2. „Johann George Kirchners, Adjuncti „und Predigers bey der Kirche zur L. Frauen, kurtze „Paßionsbetrachtungen über das Lied: Wenn meine „Sünd mich kräncken ꝛc. mit einigen Anmerkungen„ In 8 von 72 Seiten, ohne 24 Seiten des Vorberichts.

3. „Diſſ. ſolemn. de Lauro, pro obtinenda do„ctrinae ſalutaris laurea ad d. in arena publica de„fend. *Mich. Gottlieb Agnethler*, Eques *Tranſiluanus*, Philoſ. Magiſter.„ In 4 von 76 Seiten.

Von dem geſchickten Herrn Profeſſor Joh. Friedr. Joachim iſt „des neueröfneten Groſchen-Ca„binets ſiebentes Fach, ſo die königl. Däniſchen Gro„ſchen enthält,„ herausgegeben worden.

In der fürſtiſchen Druckerey iſt zum Vorſchein kommen „Diſſertatio hiſtorico theologica de mirabili „fuga prophetae *Ionae*, quam praeſide - - - *Sigm.* „*Iac. Baumgarten* - - - d. Febr. placido eruditorum „examini ſubiiciet Auctor *Iohannes Chriſtophorus Lan„ge*, *Halberſtadienſis* S.S. Theol. Cultor. In 4 von 4 Bogen.

Nachricht.

Es machet obbenanter Verleger dieſer Monatſchrift hiemit bekant, daß er auf nachſtehendes Werk Pränumeration anzunemen entſchloſſen iſt. „Siegm. „Jac. Baumgartens vollſtändige Auslegung aller „Sonn- und Feſttagsevangelien des ganzen Jahrs; nebſt „zalreichen Zergliederungen von Predigten über jedes „Evangelium„ In 4, wovon bereits einige Alphabete gedruckt ſind. Dieſes Werk beſtehet aus zwey Haupttheilen, davon der erſte die exegetiſche Abhandlung oder

Erklä-

Erklärung der jährlichen Evangelien in sich fasset. In derselben wird jedes vorangesetztes Evangelium also abgehandelt, daß erstlich der Zusammenhang und die Verbindung desselben mit dem vorhergehenden gehöriger massen angezeiget wird, sodann aber die Auslegung selbst folget. In dieser Auslegung wird der Text, nach der Grundsprache sowol als der teutschen Uebersetzung, in seine Haupt- und Neben-Abtheilungen ordentlich zergliedert; alle Redensarten und Ausdrücke gründlich erkläret; die vorkommenden Schwierigkeiten hinlänglich erörtert; die historischen Umstände erleutert, und sehr häufige erbauliche Anmerkungen, Lehren und Wahrheiten überal eingestreuet: so, daß es nicht nur denen Gelehrten zum gesegneten Gebrauch; sondern auch denen, die aus der Gelehrsamkeit ihr Hauptwerk nicht machen, zur reichen Erbaunng dienen kan.

Der zweite Haupttheil enthält die homiletischen Abhandlungen derer Evangelien. Bey einem jeglichen Evangelio kommen zwey Hauptabschnitte vor. Der erste betrift algemeine Abhandlungen des ganzen Textes. Diese sind erst nach der analytischen und hernach nach der synthetischen Lehrart eingerichtet. Von jener werden allemal drey, auch wohl mehrere Themata, nebst beigefügten Eingängen, und bald kürzer, bald länger abgefasten Abtheilungen; von dieser aber nach Masgebung der Materien oft zehn- und mehrmal veränderte Themata mit ihren Eingängen und Zergliederungen dargeleget. Der zweite Abschnit enthält besondere Abhandlungen über die einzelen Verse nach ihrer Ordnung; da denn wiederum zur Abwechselung und Wahl aus manchen Versen drey bis vier Themata, mit jedesmaliger Anzeige des Eingangs und der Abtheilungen, vorkommen.

Das Werk wird auf feines weisses Papier in Quarto abgedruckt und gegen zehn Alphabet stark werden. Der Vorschus auf Ein Exemplar ist 2 Rthlr. dagegen es bevorstehende Michael ohne fernern Nachschuß geliefert werden wird Auf 10 Exemplar wird das 11te frey drein gehen. Nach verflossener Pränumerationszeit ist der Preis 3 Rthlr.

In einem Avertissement, so bey dem Verleger gratis zu bekommen, wird eine ausfürlichere Nachricht von diesem Werke ertheilet.

Nachrichten

von einer

Hallischen

Bibliothek.

Neun und dreißigstes Stück.

Im Merz 1751.

Halle, bey Johann Justinus Gebauer.

Inhalt.

DCCCLI. Das Neue Teſtam. in teutſchen Reimen S. 189 ꝛc.
DCCCLII. Caſp. Ern. Trillers Ueberſetzung des N. Teſt. S. 193 ꝛc.
DCCCLIII. Joh. Heinr. Reizens Ueberſetz. des N. Teſt. S. 195 ꝛc.
DCCCLIIII Chriſt. Fende Ueberſ. und Erleut. des Briefes an die Epheſ. S. 197 ꝛc.
DCCCLV. Melch. Hoffmans Ausleg. der Offenb. Johannis S. 200 ꝛc.
DCCCLVI. *And. du Cheſne* hiſt. *Francorum* ſcriptores etc. S. 204 ꝛc.
DCCCLVII. Eſſai ſur la liberté de prodnire ſes ſentimens S. 271 ꝛc.
DCCCLVIII. *Mich. Poccianzii* catal. ſcriptor. *florentinorum* S. 275 ꝛc.
DCCCLVIIII. Fil. Villani vite d'uomini illuſtri *fiorentini* S. 278 ꝛc.
DCCCLX Gi. Vaſari vite de' pittori, ſcultori et architetti etc. S. 279 ꝛc.
Erſter Anhang eines Avertiſſements S. 281 ꝛc.
Zweiter Anhang von neuen Büchern S. 282.

DCCCLI.

928. Das heilige Wunder-Buch von Jesu Christo dem Heylande der gantzen Welt; Sonst genannt Das neue Testament: auffs neue zugerichtet auf Verlag *Hadriani* Brendel P. P. S. Jo. 1, 18. Jos. 1, 8. Ps. 1, 2. 3.

Lectori aequo νὐοδοῦσθαι καὶ ὑγιαίνειν.

Lutheri Dolmetschung, weil man kein besser hatte,
Hat man behalten hie, so viel die Art abstatte
Der Deutschen Dichtekunst: der Sinn ist auch dabey
An tunkeln Oertern offt zu Nutz gesetzet frey.

Prov. 16, 26 etc. * † *

Iniquo, ῥᾴον μωμᾶσθαι etc., Φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν!

Such hier nicht Kunst! doch ist auch gar nichts wider die;
Die Andacht Kunst nicht achtt: Nichts tadelhafft ist hie!
Der Reim ist recht, der Klang der Syllben auch betrachtet;
Den andern Menschen Witz diß Christi Buch verachtet!

Anno J. S. M DC LXXV. In 8 von 2 Alphab.

Man hat GOtt zu danken, daß dis Buch eine Seltenheit ist: indem es unausbleiblich zu unzäligen Spöttereien Anlas geben würde, nicht leicht aber Leser zu erdenken seyn möchten, die daraus einen wahren und erheblichen Nutzen schöpfen könten: der sich wenigstens mit Recht nicht weiter, als auf die Geschichte der teutschen Dichtkunst oder des Versmachens und Reimschmiedens, ingleichen der Bibelübersetzungen und Ausgaben, wie auch der menschlichen Schwachheiten und seltsamen Einfälle, erstrecken kan. Die Anfangsbuchstaben, welche in der Aufschrift die Würde und Bedienung des vorgegebenen Verlegers bezeichnen sollen, sind uns von einem werthen Freunde, dem wir das Buch selbst zu danken haben, aus einer mündlichen Ueberlieferung folgender Gestalt erkläret worden, Praeceptor Puellarum *Stendalienſium*. Weil aber unstreitig ist, daß der damalige Generalsuperintendent der Altenmark und Prignitz Daniel Bernhardi Verfasser und Verleger dieser Schrift gewesen, der Augenschein auch beweiset, daß das Anagramma von Hadriani Brendel durch Versetzung der Buchstaben Daniel Bernhardi ausmache: so könten gedachte Anfangsbuchstaben auch Pastor Primarius *Stendalienſis* bedeuten. In Hrn. Joh. Ge-

Ge. Hagemans Nachricht von denen fürnemſten Ueberſetzungen der heil. Schrift ſtehet S. 170 „Daniel Bernhardi, Superint. in der alten „Mark gab das N. T. in deutſchen Verſen her„aus zu Stendal 1695„ welches Jahr durch einen Druckfeler anſtat 1675 geſetzet worden. In Joh. Alb. Fabricii biblioth. *graec.* vol. 2 p. 195 heiſt es davon *Germanicis* verſibus totum N. T. A. 1675. 8. *Stendaliae* expreſſit *Daniel Bernhardi*, Superintendens vet. *Marchiae* generalis, hoc ipſo anno 1707 nonagenario proprior defunctus. Die Zuſchrift ſtehet auf der andern Seite des Titelblats Sereniſſimo, Potentiſſimo Domino, Domino *Friderico Guilielmo* Elect. *Brand.* etc. etc. etc. Domino ſuo gratioſiſſimo, und beſtehet aus einem kurzen italiäniſchen Gedichte, darin dieſes groſſen Churfürſten Sieg über die Schweden beſungen wird. Hierauf folget eine lateiniſche Nachricht von allen Druckfelern in der wittenbergiſchen Ausgabe der Ueberſetzung Lutheri vom Jahr 1664 auf 6 Seiten. Nach derſelben ſtehet die in Reime und Sylbenzahl gezwungene Ueberſetzung des neuen Teſtaments, welche ohne Columnentitel und Zahl der Seiten, ohne die geringſte Abſonderung der Bücher und Hauptſtücke derſelben hinter einander fortläuft, ſo daß blos im Anfange der erſten Zeile eines neuen Buchs und Hauptſtücks der Name des Buchs und die Zahl des Kapitels anzutreffen iſt. Der Anfang dieſer Ueberſetzung lautet alſo:

Diß iſt das Buch vom Herrn Chriſt, wie
er Menſch geboren,
Der Davids (Abrams auch) Sohn war
zuvor erkoren.
Der Abram Iſaac zeugt, der Iſaac Ja-
cob drauff,
Von Jacob Juda kam, und deſſen Brü-
der Hauff.
Mit Thamar Juda zween den Phares,
Saram zielte,
Der Phares Hesrom zeugt, der von GOtt
Ram erhielte.

Der Beſchlus aber:
Ich aber alleſambt bezeuge, die da hören
Die Wort der Weiſſagung in dieſem Buch,
zu lehren:
So jemand dazu ſetzt, Gott zuſetzt auch
auff ihn
Die Plagen, die im Buch geſchrieben ſtehen
drinn.
So jemand weg-auch-tuht von dieſes Bu-
ches Worten
Der Weiſſagung, ſo wird Gott auch tuhn
ab der Orten
Sein Theil vom Lebensbuch, und von der
heilgen Stadt,
Von dem auch, was hierin geſchrieben GOt-
tes Raht.
Es ſpricht zu allerletzt, der ſolches alles zeuget:
Ich komm' bald, Amen. Ja, Herr Je-
ſu kom geneiget.

Die

Die Gnad ach unſers Herrn und Bruders
Jeſu Chriſt
Sey mit euch allen ſtets, der unſer Hey-
land iſt.

Quod potui, feci: quod non, aliis relliqui:
impenſeque rogo, quo meliora ferant.

* * *

Quod non tentarunt alii, nec et hactenus
vllus,
hôc alios tento, vt gloria magna Deo.

Mit dem Druck des Buchs mus ſehr ſeyn geei-
let worden, ohne Zweifel der Zuſchrift wegen;
daher in der Mitte des zweiten Alphabets mit-
ten in dem Briefe an die Coloſſer eine neue
Signatur der Alphabetsbuchſtaben der Bogen
angehet. Weil indeſſen die Ausrechnung der
Zeilen nicht richtig zugetroffen, daß anderthalb
Seiten vorher würden leer geblieben ſeyn: ſo iſt
auf dieſem leeren Raum eine aus Verſehen weg-
gebliebene Stelle Matth. 8, 1-13 nebſt einem
Verzeichnis anderer Verbeſſerungen der vorher-
gehenden Bücher eingeſchaltet worden.

DCCCLII.

**929. Eine mit dem Grund-Text ge-
nauer übereintreffende Uberſetzung des Neuen**
Teſtaments, ausgefertiget von Caſpar Ernſt Trillern.
Amſterdam. Im Iahr Chriſti Anno MDCCIII. In
8 von 607 Seiten, ohne 35 Seiten der Vorrede
und 2 der Druckfeler und Verbeſſerungen.

Der Augenſchein des Papiers und Drucks beweiſet zur Gnüge, daß der vorgegebene Ort der Ausgabe erdichtet ſey. Nachdem dieſer Verfaſſer, der vorher Rector zu Jlefeld geweſen, im Jahr 1699 eine Unterſuchung etlicher Oerter des neuen Teſtaments, die wegen bisher übler Uberſetzung die Warheit auffgehalten haben, auff allergnädigſten Befehl einer hohen Perſon gedruckt, zu Danzig in 16 herausgegeben; auch im Jahr 1702 den andern Theil der Unterſuchung etlicher Oerter des neuen Teſtaments, von behutſamer Anführung der heil. Schrifft, ohne Meldung des Orts drucken laſſen: hat er, dem Vorgeben nach, auf Verlangen guter Freunde dieſe Ueberſetzung zum Druck befördert, und die Rechtmäſſigkeit ſowol als Notwendigkeit ſolcher Unternemung in der weitläufigen Vorrede darzuthun geſucht, und zu dem Ende ſowol verſchiedene Zeugniſſe Lutheri ſelbſt und anderer unverdächtigen Gottesgelerten, daß Luthers Ueberſetzung weder ohne Feler noch unverbeſſerlich ſey, als auch einige Beiſpiele ſolcher Feler und ſeiner Verbeſſerungen angefüret. In Hrn. Hagemans oben angefürten Nachrichten S. 170 ꝛc. ſind ſowol Beiſpiele dieſer undeutlichen, unteutſchen und unvernemlichen Ueberſetzung, als auch die vornemſten Schriftſteller, welche derſelben Feler angezeiget und beurtheilet haben, angezeiget worden, welchen noch Joh. Franc. Buddei

Iſa-

Isagoge hist. theol. p. 1575 etc. beizufügen ist. Eine Probe dieser Arbeit zu ertheilen, wollen wir Eph. 1, 19-23 herseßen: „Und welche sey „die fürtreffliche Grösse seiner Krafft in uns hin„ein, die wir gläuben nach der Wirckung der „Stärcke seiner Macht, die er gewircket hat in „Christo, da er ihn aus den Todten aufferwe„cket hat und ihn geseßet in seiner Rechten in den „Himmeln, über jedes Fürstenthum, und Ge„walt und Macht, und Herrschafft, und über „jeden Namen, der genennet wird nicht allein „in dieser Zeit, sondern auch in der zukünfftigen. „Und hat alle Dinge unter seine Füsse geordnet, „und hat ihn geseßt der Gemeine zum Haupt „über alles, welche ist sein Leib, die Fülle des, „der alles in allen erfüllet.„

DCCCLIII.

930. Das neue Testament unsers Herren Jesu Christi, auffs neue ausm Grund verteutscht, und mit Anziehung der verschiedenen Lesungen und vieler übereinstimmenden Schrifft-Oerter versehen. Offenbach am Mayn, druckts Bonaventura de Launoy, Hoch-Gräfl. Isenburgischer Hof- und Cantzley-Buchdrucker. Anno 1703. In 8 von 498 Seiten ohne 15 Seiten der Vorberichte.

Dis ist die erste Ausgabe der nachher noch einigemal gedruckten Uebersetzung, welche Joh. Heinr. Reitz, ein gewesener reformirter Prediger, verfertiget, der seinen

Namen auch der Vorrede beigefüget. Wie sie mit der vorhergemeldeten trillerischen fast zu einerley Zeit herausgekommen: so hat sie auch beinahe eben denselben Hauptfeler begangen, durch gar zu buchstäbliche Beibehaltung griechischer Wortfügungen und Redensarten den Lesern, welche der Grundsprache unkundig sind, einen unverständlichen Ausdruck zu liefern. Indessen hat die reitzische einigen Vorzug vor der trillerischen, der durch die häufigen Parallelstellen und die vorgesetzten Erklärungstafeln zweideutiger und dunkeln Ausdrucke nicht wenig vermeret worden, ob gleich die erste auch nicht selten irrige Deutungen unterstützen sollen. In Hrn. Hagemans obgemeldeter Nachricht S. 168 stehet diese Uebersetzung unter den socinianischen, welches der trillerischen mit eben demselben Grunde widerfaren können, deren Verfasser sich noch mehr verschiedener socinianischen Irtümer verdächtig gemachet hat. Den daselbst angefürten Beurtheilungen und Widerlegungen ist Buddei isagoge p. 1572 beizufügen. Die oben angefürte Stelle lautet alhier im Send-Brif an die Efesier c. 1, 19-23 also: „Und welche „da sey die übertreffliche Grösse seiner Krafft in „uns, die wir glauben nach der innerlichen Wür„ckung der Krafft seiner Stärcke, womit er kräf„tig gewürcket in Christo, als er ihn auß den „Todten aufferwecket hat, und gesetzet hat an „seine rechte in den Dingen die im Himmel sind; „oben über jede Obrigkeit und Gewalt und Kraft

„und

„und Herschaft und jeden Namen, der bekandt „ist nit allein in diesem Welt-Lauf, sondern „auch in dem künftigen. Und hat alle Ding „unterworfen unter seine Füsse, und ihn der „Gemeinde gegeben zum Haupt über alles, wel„che da ist sein Leib, die Erfüllung deß, der al„les in allen erfüllet.„

DCCCLIIII.

931. Des hocherleuchteten Apostels Pauli vortrefflicher Brieff an die Ephesier aus dem Grund übersetzet, und erläutert, nebst zweyen am Ende angefügten Anmerkungen, als I. von der hauptsächlichen Wiederzusammenfassung aller Dinge in Christo, wie auch II. von desselben Sendung von GOtt in der Gleichheit des Fleisches der Sünde, samt einem zu dieser Materie dienlichem Anhang. Wobey zugleich die Connexion, oder vielmehr der Unterscheid zwischen dem alten Bund der Knechtschaft, durch Moysen dem Knecht im Hause Gottes, und zwischen dem neuen Bund oder Testament der Kindschafft, oder der neuen Creatur, durch Christum, den Sohn im Hause GOttes, und derselben beyden Gerechtigkeiten, kurtz doch gründlich gezeiget wird, mit einer Vorrede, von Christian Fende, verschiedener hoher Reichs-Standen Rath und Agenten in Franckfurt am Mayn. Gedruckt im Jahr Christi 1727. In 4 von 144 Seiten, ohne 6 Seiten der Vorrede.

Gegenwärtige Schrift übertrift die beiden vorhergehenden Uebersetzungen an Seltenheit sowol als seltsamen, irrigen und gefärlichen Meinungen: indem der Verfasser nebst andern fanatischen Irtümern den arianischen Lehrbe-

grif von der Gottheit Christi zu bestätigen, und sonderlich eine innere Zerrüttung der Menschheit Christi, die er mit dem natürlichen Verderben der Sünde behaftet gewesen zu seyn glaubet, zu behaupten suchet. Die Uebersetzung des Briefes an die Epheser, welche den kleinsten Theil dieser Schrift ausmacht, und nur 25 Seiten ausfüllet, bestehet aus einer Umschreibung, deren eingeschaltene Worte von den ursprünglichen durch Haken unterschieden werden, mit ziemlich weitläufigen Anmerkungen, die einigen Stellen beigefüget worden. Die Stelle c. 1, 19-23 lautet alhier also: »Und welche sey »die überschwenckliche Grösse seiner Krafft in »uns hinein, die wir glauben, nach der innern »kräfftigen Würckung der Macht seiner Stärcke, »die er kräfftig gewürcket in Christo, als Er »Ihn aus den Todten auferwecket, und gesetzet »hat zu seiner Rechten, in den himmlischen »(Wohnungen, droben v. 3) Oben über alles »Fürstenthum (allen Anfang ἀρχὴν) und »Obrigkeit und Heeres-Macht, und Herrschafft, und allen Namen, der genennet ist, »nicht allein in dieser Welt, sondern auch in »der zukünfftigen, Und hat alle Dinge in Ordnung unterworffen unter desselben Füsse, und »Ihn gegeben zum Haupt, über alles, der Gemeinde (der Erstgebohrnen die in Himmelen »an- und abgeschrieben sind, Ebr. 12, 23) »Welche sein Leib ist, die Anfüllung deß, der »alles in allen erfüllet.» Die erste in der

Auf-

Aufſchrift gemeldete Anmerkung zu c. 1, 9-12 ſtehet S. 26-31, die andere aber zu c. 2, 11-18 S. 31-49; und der eben daſelbſt auch bereits angezeigte Anhang S. 50-75. Hierauf folget eine Zugabe von einigen Schrifft-Stellen im Neuen Teſtament, welche einige Erläuterung bedörffen, und ſolche ein wenig zu notiren, von mir, vor meinem Abſterben, verlanget worden. S. 76-88 in 13 Abſchnitten, welchen zum Beſchlus die Ueberſetzung des 52ſten Pſalms nach dem Griechiſchen beigefüget worden: ferner S. 89-92 Additamenta und Continuatio der vorhergehenden Zugabe §. 14-20; und S. 93-108 weitere Continuation und Additamenta zu der vorigen Zugabe des Brieffes an die Epheſier, zum Eintritt des 1728 Jahres §. 21-37, ſo zur Erfüllung des übrigens Raums mit einem chriſtlichen A. B. C beſchloſſen wird; ingleichen S. 109-136, fernere Continuation zu der Zugabe, welche mit des Baron Knorren von Roſenroth Hecatombe oder 100 Lobſprüchen beſchloſſen wird; worauf doch noch S. 137-144 eine Nachrede folget, zur Vertheidigung des Lic. Schützens gegen Vinc. Placcium, der ihn des Socinianiſmi beſchuldiget. Der Verfaſſer, welcher mehr gute Abſicht als hinlängliche Einſicht und Fähigkeit bey dieſer Arbeit gehabt zu haben ſcheinet, hat darin alle ſeine vermeinte Entdeckungen ausgekramet, ohne ſich an einige Ordnung zu binden, oder um einen ſcharfen

sen Beweis der vorgetragenen Meinungen zu bekümmern. Manche Stellen werden durch die vorgegebene Erleuterungen verdunkelt und verdrehet, als S. 84 und 96 ꝛc. mit Röm. 9, 5 und 1 Joh. 5, 20 geschehen, alwo durch den über alles gelobeten GOtt nicht der Sohn, sondern der Vater verstanden werden sol.

DCCCLV.

932. Außlegung der heimlichen Offenbarung Joannis des heyligen Apostels vnnd Euangelisten. Melchior Hoffman. M.D.XXX.

In 8, 1 Alphab. und 1 Bogen der Vorrede oder Zuschrift.

Am Ende dieser Oßlegung, wie sie in dem Columnen Titel durch das ganze Buch heist, stehet: getruckt zů Straßburg am Holtzmarckt, durch Balthassar Beck, Im Jar M. D. XXX. Der Verfasser derselben ist der berüchtigte Anfürer der Wiedertäufer gewesen, welcher bald nach dem Anfange der Reformation an mehrern Orten in Teutschland, Liefland und Holland, sonderlich aber in Holstein, und hernach zu Emden und Strasburg, viel Unruhen erreget, und einen starken Anhang gehabt. Die ausfürlichste Nachricht von ihm und seinen Schriften ist in Joh. Molleri *Cimbria* literata tom. 2 p. 347-353 anzutreffen. Ohnerachtet alle Schriften desselben sehr selten geworden: so ist doch die gegenwärtige von vorzüglicher Seltenheit, daher

her ſie auch an gedachtem Orte ſowol mit einer unrichtigen Aufſchrift, Auslegung der himliſchen Offenbarung Johannis an H. Friderich König von Dennemark angefüret, als auch für eine Schrift in 4 ausgegeben worden. Die Zuſchrift iſt an den König in Dännemark gerichtet, und macht die Vorrede des Buchs aus. Hernach wird eine eigene Ueberſetzung der Offenbarung geliefert, und jedem Vers, ja zuweilen einzeln Sätzen der Verſe, weitläufige Auslegungen beigefüget, darin viel Ausſchweifungen vorkommen. In gedachter möllerischen Nachricht wird vom Ubbo Philips folgendes Urtheil von dieſem Buche angefüret: Deſe *Melchior* was een ſeer hirſigh en yvrigh Man, ſeer wel beſpraekt, beroemde ſick eenes grooten Roeps ende Sendinge = = = Ende heeft den gantſchen *Apocalypſin* uytgeleyt, in den welcken een yder wonder hooren mach, wat ſeltſame ende wonderliicke Dingen daerin gevonden werden, 'twelck ick geen Menſche grondeliick nae-ſeggen ofte ſchriiven kan. Welches den meiſten Leſern wol eben ſo ergehen möchte, daß ſie die ſeltſamen und wunderlichen Dinge, die darin gefunden werden, keinem Menſchen gründlich wiederſagen oder beſchreiben können. Ohnerachtet er in ſeiner Vertheidigungsſchrift wider Nic. Amsdorf ſelbſt ſchreibet: Nu weiß ich, wenn ich ein Geſinirter wäre, und Latiniſch

tiniſch kund unnd nicht ein Korßner odder Peltzer: ſo würd ich wol von euch Larven Geiſtern Frid haben; ingleichen: laſt ſehen, braucht ewer Beſtes, was yhr künd widder dieſen armen Layen, Peltzer odder Körßner, auf bringen; ſo ihr doch euch dünckt die Gelerten, und der arm Peltzer ein Ungelerter, nach ewrem Naſengeiſt, auch ein ungeölter Kreßemter-Knecht ꝛc. folglich der lateiniſchen ſowol als griechiſchen und hebräiſchen Sprache unkundig geweſen: ſo hat er doch manche Sprachgelerſamkeit anzubringen geſucht, zuweilen aber eben dadurch ſeine Unwiſſenheit verraten, als wenn er S. 2 ſchreibt: Der Naſ̃ Chriſtus vß hebreiſcher Zung vnnd ſprach wirt verdolmetſcht daß er vff teutſch heiß ein Geſalbrer. In der Ueberſetzung ſelbſt iſt mehrentheils Lutheri allererſte Ausgabe, ſonderlich des Baſler Nachdrucks, beibehalten worden, doch mit häufiger Aenderung der Mund- und Schreibart, auch zuweilen des ganzen Ausdrucks. C. 2, 20-23 heiſt hier alſo: Aber ich hab ein kleins wider dich, das du daſelbſt das weib Jheſebel, die da ſpricht, ſye ſey ein Propheti̇n, lernen vnd verfüren meine knecht hüren vnd gotzen opffer eſſen. Vnd ich hab ir zeyt geben, das ſye ſolt ir hürerey büſſen, vnd hat nit büſſet. Syhe ich würff ſy in ein beth, vnd die mit ir ee brochen haben,

haben, in groſſe trůbſal, wa ſye nitt büſſen ire werck. Vnd ire kinder will ich des todts todten, vnd alle Gemeinden ſollen erkennen, das ichs bin, der die nieren vnd hertzen erforſche vnd wird geben eim yeglichen vnder euch nach eůwren wercken; und c. 3, 15-20: ich weiß deine werck, daß du weder kalt noch warm biſt, ach das du kalt oder warm wereſt, dieweil du aber law biſt vnd weder kalt noch warm, hab ich ein unwillen ab dir, vnd wird dich vßſpeyen vß meinem mundt. Du ſprichſt, ich bin reich vnd reich worden vnd darff nichts. Vnd weiſt nitt, das du biſt ellend vnd jemerlich, arm, blind vnd bloß. Ich rat dir das du goldt von mir kaufeſt das mit Feůer durchfeůret iſt, das du reich werdeſt, vnd weiſſe kleider, das du dich anthůeſt, vnnd nit offenbaret werde die ſchand deiner blöſſe, vnnd ſalb dein augen mit augenſalb, das du ſehen mögeſt. Welche ich lieb hab, die ſtraff vnd zůchtig ich, ſo biß nun eyferig vnd thů büß. Sihe ich bin für die thůr getretten vnd klopff an, ſo yemants mein ſtimm hören wirt vnd die thůr vff thůn, zů dem werd ich eingeen vnnd das Abendtmal mitt im halten vnd er mit mir.

DCCCLVI.

933. Hiſtoriae *Francorum* Scriptores coaetanei, ab ipſius gentis origine, ad *Pipinum* vsque regem, quorum plurimi nunc primum ex variis Codicibus MSS. in lucem prodeunt, alii vero auctiores et emendatiores. Cum epiſtolis Regum, Reginarum, Pontificum, Ducum, Comitum, Abbatum, et aliis veteribus rerum *Francicarum* monumentis, opera et ſtudio *Andreae du Cheſne* Geographi Regii. Tomus I. *Lutetiae Pariſiorum*, Sumptibus *Sebaſtiani Cramoiſij* Typographi regii, via *Iacobaea*. M. DC. XXXVI. Cum privilegio regis Chriſtianiſſimi. In Folio.

Von der ungemeinen Seltenheit dieſer Samlung der eigentlichen Quellen der franzöſiſchen Geſchichte, heiſt es im vogtiſchen catalogo libr. rar. S. 194, mit Recht: liber ita difficilis inuentu, vt vix vllum opus ſit rarius; woſelbſt auch die Urſach davon angegeben wird, nemlich, weil ein guter Theil davon, der nachtheiligen Beſchaffenheit halber für die franzöſiſchen Anſprüche, verbrant worden, auch der Preis derſelben über 100 Reichsthaler geſchäzt wird. Welches durch Conr. Sam. Schurzfleiſchens Nachricht in einem Briefe, der unter ſeinen epiſtolis arcanis der 343 iſt, daß er ſie ſelbſt in Paris nicht finden, in Teutſchland aber überaus theuer bezalen müſſen, beſtätiget wird. Man kan hiemit noch Herrn Buders Bibliothecam ſcriptorum rerum *germanic.* ſo vor Struvs corpore ſcriptor. rer.

rer. *germ.* befindlich ist, ingleichen die von Herrn **Buder** vermerte **struvische** Biblioth. historic. S. 311 ꝛc. und **le Longs** Biblioth. historique de *France* S. 361 n. 7182 vergleichen; welcher letztere auch S. 952 ꝛc. von dem Verfasser, und dessen sehr zalreichen übrigen Schriften, wovon der gröste Theil nur noch handschriftlich vorhanden, eine ziemlich volständige Nachricht ertheilet, ohne doch an einem von beiden Orten der Verbrennung gegenwärtiger Samlung zu gedenken. Aus der Vorrede, die unser Verfasser selbst dem ersten Band vorgesetzet, erhellet, daß desselben Absichten viel weitläufiger gewesen, und daß wir nur die fünf ersten Bände haben von einem Werk, welches sich auf 24 belaufen sollen; quorum primis decem, schreibt er, auctores coaetaneos comprehendi, qui de regum *Franciae* gestis sinceri aliquid scriptis mandarunt; in sequentes IV illos reieci, qui generalem *Francorum* historiam ab ipsius gentis initio ad suum quisque seculum texuere; reliquis vero X complexus sum eos, qui praeclariorum regni ducum aut comitum facinora nec non insignium ecclesiarum ac monasteriorum acta fideliter scripserunt. Unter den fünf Bänden, die davon zu Stande gekommen, rüren der völligen Ausfertigung nach nur die zwey erstern vom **Andreas du Chesne** *) her, welcher wärend des Abdrucks

(*) Du Cange schreibt also unrichtig oder doch unbe-

Abdrucks des dritten und vierten unglücklicher Weiſe ums Leben gekommen *); worauf ſein Sohn Franciſcus du Cheſne die Arbeit bis an den fünften Theil fortgeſetzt, womit alſo die erſte Gattung noch nicht einmal zu Ende gekommen. Die Seltenheit und Wichtigkeit dieſes Werks läſt uns glauben, daß wir unſern Leſern keinen unangenemen Dienſt erweiſen werden, wenn wir ihnen eine umſtändliche Beſchreibung davon geben. Im erſten Bande kommen demnach, auſſer der Zuſchrift an Ludwig 13, dem darin *Chlodouei* fides, *Childeberti* pietas et iuſtitia, proſperitas *Dagoberti*, *Theodorici* prudentia, fortitudo ac ſapientia *Caroli* magni etc. beigelegt werden; einer Vorrede von der vorgehabten Einrichtung des ganzen Werks, und einer Stamtafel der franzöſiſchen Könige aus dem merovingiſchen Geſchlecht, folgende Stücke vor, deren Verzeichnis mit beigefügter Anzeige der Quellen, woraus

ſtimt in ſeinem Memoire ſur le proiet d'un nouveau recueil des Hiſtoriens de *France*, beim le Long Bibl. Hiſt. de France S 955; il (*Andre du Cheſne*) a fait imprimer les *trois* premiers volumes, etant mort avant l'impreſſion du quatrieme et du cinquieme, que ſon fils publia; welche Unrichtigkeit oder wenigſtens Zweideutigkeit in dem compendiöſen gelerten Lexico unter dem Artikel Quercetanus (Andr.) und (Franc.) noch vergröſſert worden, indem jenem vier, dieſem aber blos der fünfte zugeſchrieben wird.

(*) Die Schickſale und Schriften deſſelben ſtehen in Nicerons memoires tom. 7 p. 322-336.

raus ſie genommen worden, denſelben vorgeſetzt
iſt: 1) Notitia Dignitatum imperii, tam ci- S. 113.
uilium quam militarium, per *Gallias*, ante-
quam eas *Franci*, *Burgundiones* et *Gothi* oc-
cuparent. *Ex notitia imperii occidentis*, *vl-*
tra Arcadii Honoriique *tempora* *), worin
Frankreich noch in ſieben Provinzen eingethei-
let iſt. 2) Notitia prouinciarum et ciuitatum
Galliae, *Honorii* Auguſti, vt videtur, tem-
poribus condita, cum *Gallias* et ſeptem pro-
uincias diſtingui mos erat. *Ex Tomo I. Con-*
cil. Galliae Iac. Sirmondi; ſo ein bloſſes Ver-
zeichnis der zu jeder Provinz gehörigen Städte
iſt, die ſich in 17 Provinzen auf 115 belaufen.
3) Capitulatio de nominibus regionum *Galliae*,
ex duobus peruetuſtis Codd. mſſ. qui aſſeruantur
in Biblioth. Viri ill. Franc. Thuani, Iac. Au-
guſti *filii*; 4) Nomina regionum et ciuita- 8.
tum *Galliae*, *ex aliis Codd. mſſ. Biblioth.*
Thuan. *quorum variae lectiones marginibus*
adſcriptae ſunt; 5) Nomina prouinciarum 12.
vel Ciuitatum regionis *Galliae*, *ex Cod. viri*
clariſſ. Philiberti du Sault, *Senatoris* burdegal.;
und 6) Nomina prouinciarum et ciuitatum
Galliae, *ex vet. membr. quae exſtat in biblioth.*
Viri clariſſ. Alex. Petauii, *Senat. pariſ.* Pauli

 filii,

(*) So zu der Notitia dignitatum vtriusque imperii gehöret, welche nach des Guid. Pancirollus Ausgabe und verſchiedenen andern Auflagen in den 3 Band des grävischen Theſ. rer. *rom.* eingerückt iſt.

filii, ſind von ähnlicher Beſchaffenheit; auch alle der Zahl und Ordnung der Städte nach
§.16. ſehr wenig von einander verſchieden. 7) *Galliae* ſitus, ex libro III Hiſtoriae eccleſiaſt. quae breuiter eſt ab *Hugone* de S. *Maria*, Monacho S. *Benedicti Floriacenſis* Monaſterii deflorata, anno ab incarnatione Domini MCIX; (Exſtat Hiſtoria haec mſ. in Biblioth. *Al. Petauii*) welches eine beſtimtere Erdbeſchreibung von Frankreich nach den eigentlichen Grenzen der
17. Provinzen deſſelben iſt. 8) Diuiſio *Galliae* (ex *chronico Roberti*, *Monachi S. Mariani antiſſiodorenſis*, quod deſinit in anno MCCX) welche Frankreich beides nach der ältern und neuern
19. Eintheilung beſchreibt. 9) Deſcriptio *Galliarum* ex libro mſ. de otiis imperialibus, quem illuſtr. *Geruaſius Tiſſeberienſis*, Mareſcallus regni *arelatenſis* ſcripſit ad *Othonem* IV *Rom.* imp. poſt ann. MCCX, welche, nach einer Erdbeſchreibung von Frankreich nach der ältern Eintheilung, ein Verzeichnis der Erzbiſtümer nebſt den darunter gehörigen Biſtümern
22. liefert. 10) Deſcriptio *Galliarum* (*ex chronico mſ.* Bern. Guidonis, *Ordinis Praedicatorum*, *epiſc.* luteuenſis, *qui floruit anno* MCCCXX, iſt auch eine kurze Beſchreibung nach den ehemaligen Provinzen, welcher ex Notitia veteri mſ. ein kurzes Verzeichnis der italiäniſchen Provinzen und liguriſchen Städte beigefügt
24. worden. 11) Notitia epiſcopatuum *Galliae* (*ex cod. mſ. Hiſtoriae* Francor. *monaſt. S.* Dionyſ.

quae

quae desinit in morte Regis Philippi III), worin 16 Erzbistümer gemeldet werden. 12) Notitia S. 26.
alia episcopatuum *Galliae*, scripta paulo post annum MCCCXXII. *(ex membr. vet. quae est in biblioth. Dni.* Al. Petauii) welche mit dem Erzbistum Toulouse vermevet ist. 13) *Iosephi* 28.
Iusti Scaligeri, *Iul. Caes.* fil. Notitia *Galliae*, welche 1626 zu Paris besonders herausgekommen, und Frankreich sowol nach den neuern verschiedenen hohen Gerichtbarkeiten und darunter gehörigen Bistümern beschreibt, als nach der vom Augusto gemachten Eintheilung in 17 Provinzen. 13) Quaedam loca in *C. I. Caesaris* commentariis discussa, so ebenfals vom Jos. Just. Scaliger herrüren und 1636 zu Paris zuerst herausgekommen. Sie betreffen die Lage und Benennung verschiedener beim Cäsar gemeldeten Orte, die in alphabetischer Ordnung untersucht werden. 14) Notitia episcopa- 45.
tuum *Galliae*, qua *Francia* est, ad antistites et Clerum Regni *Lutetiae* congregatos, anno MDCV, *Papirii Massoni* opera; so 1586 zu Paris in 8 zuerst herausgekommen und um ein grosses wichtiger ist als die vorhergehenden Stücke.

Die zweite Gattung, de *Galliis* et de *Francorum* Veterum in eas aduentu, enthält 15) Historiam calamitatum *Galliae*, quas sub aliquot principibus christianis inuita pertulit, a *Constantino* Caesare vsque ad *Maiorianum*, qui vicit in *Atrebatibus Clodionem* regem *Francorum*,

rum, Pharamundi ſucceſſorem. Welches auch vom Pap. Maſſon herrüret, an manchen Orten aber noch ziemlich unvolſtändig iſt, und hier aus einer Abſchrift ſeines Bruders Joh. Bapt. Maſſon, zuerſt herausgegeben worden.

S. 128. 16) De *gallica* regione, et origine regnorum et gentium regionis eiusdem. (*ex memoriali hiſtoriarum* Ioannis pariſienſ. *Canonici reg. ap. S.* Victorem, *mſ.*) Es wird darin gehandelt de *Gallia*, de *Francia* et origine *Francorum*, welche von den Troſanern hergeleitet werden; de *Burgundionibus*; de *Nortmannorum* gente et principibus, qui etiam obtinent partem *Galliae*; de initio *Flandriae* und de *Lotharin-*

134. *gia.* 17) *Nicolai Vignerii* tractatus de ſtatu et origine veterum *Francorum*, (ex *gallico* ſermone in *latinum* conuerſus), welcher viel ſchöne Erleuterungen in der Geſchichte der alten teutſchen und galliſchen Völker enthält (*).

172. 18) *Hermanni*, comitis *Nuenarii* breuis narratio de origine et ſedibus priſcorum *Francorum*; worin er den trojaniſchen Urſprung der Franken beſtreitet, und ihre teutſche Abkunft

175. darthut (**). 19) *Phil. Cluuceri* Disquiſitio de *Fran-*

(*) Die erſte franzöſiſche Ausgabe kam 1579 zu Paris in fol. zum Vorſchein, worauf nachher eine ſtark vermerte Auflage zu Troyes 1592 erfolgte, aus welcher gegenwärtige lateiniſche Ueberſetzung gemacht worden.

(**) Dieſer Herman ein cölniſcher Probſt, und einer von den erſten Beförderern der Wiſſenſchaften in Teutſch-

Francis et *Francia* (ex libro III *Germaniae antiquae cap. XX.*).

Die dritte und leßte Gattung beſtehet aus Scriptoribus coaetaneis ab aduentu *Francorum* in *Gallias* vsque ad *Pipini* regis tempora, oder eigentlichen Geſchichtſchreibern: 15) Chronicon *Idatii* epiſc. *Lemicenſis*, welches, ſeiner übrigen Beſchaffenheit nicht zu gedenken, der franzöſiſchen Geſchichte halber, von welcher gar wenig darin vorkomt, hier wol kaum einen Plaz verdienet. Gegenwärtiger Abdruck iſt von Sirmonds Ausgabe genommen, die 1619 zu Paris herausgekommen, und nachher auch der pariſiſchen ſowol als venetianiſchen Samlung ſeiner Werke mit einverleibet worden. 16) *Proſperi Aquitani* Chronicon; a morte *Valentis* imp. ad captam a *Genſerico* vrbem. Longe aliud ab eo, quod hactenus b. *Hieronymi* chronico ſubiunctum eſt, ſo von zweien andern unter Proſpers Namen bekanten Chroniken unterſchieden werden mus *). 17) *Proſperi Aquitani* Chronico- S. 201.

Teutſchland, hat dieſelbe anfänglich ſeiner Ausgabe von Eginhards vita et geſt. *Caroli* M. Colon. 1521, 4 angehängt, in welcher Verbindung ſie auch nachher den wecheliſchen Scriptor. rer. *germ. Baſil.* 1532 f und der leukfeldiſchen änlichen Samlung, einzeln aber Bilib. Pirkheimers Deſcript. *Germaniae* vtriusque einverleibet und beigefüget worden.

(*) S. oben im ſechſten Bande dieſer Nachrichten S. 242 und 243.

rum ab orbe condito pars poſterior, *Euſebii* et *Hieronymi* chronicis adiungi ſolita, multo quam in vulgatis exemplaribus emendatior et auctior; (*ex mſſ. codd.* Iac. Sirmondi *et* Petr. Franc. Chiffletii *S. I.*) ſo ſich auf eben den Zeitlauf erſtreckt als das vorhergehende, aber etwas ausfürlicher und ordentlicher iſt. Vollſtändiger iſt ſie in des Labbe Biblioth. nou. mſſ. anzutreffen, woraus ſie Baſnage nachmals in den erſten Band der Lect. antiq. *Ca-*
S. 210. *niſii* S. 252 gebracht. 18) *Marii*, *auenticenſis* ſeu *Lauſannenſis* epiſcopi, Chronicon, a tempore, quo *Proſper Aquit.* definit, vsque ad annum vulgaris aerae DLXXXI, cum appendice incerti auctoris. (*ex peruetuſto cod. mſ.* Petr. Franc. Chiffletii *S. I. nunc primum in luccm editum).* Chifflet, deſſen kurze Vorrede hier mit abgedruckt iſt, ſchlieſt den biſchöflichen Sitz dieſes Verfaſſers aus Vergleichung der Nachrichten von einem lauſanniſchen Biſchofe dieſes Namens um dieſe Zeit, mit dem Umſtande, daß gegenwärtiger Verfaſſer, der ſich ausdrücklich *Marius* epiſcopus nennet, ſich mit den in dieſer Gegend vorgegangenen Begebenheiten vor andern beſchäftige. Die Chronik ſelbſt iſt ſehr kurz abgefaſſet, nach Art einer chronologiſchen Tafel, worin die Begebenheiten nach den Jahren der römiſchen Conſuln und den Indictionen berechnet werden; doch wird ſie durch die genaue Zeitbeſtimmungen und die Seltenheit anderweitiger Nachrich-

richten aus diesen Zeiten und von verschiedenen barbarischen Völkern ziemlich nutzbar. Der Verfasser des Appendix, welcher nur eine Seite beträgt, gehet bis auf das Jahr Christi 623, in welchem er geschrieben zu haben versichert. 19) Excerpta ex appendice ad *Marcellini* Comitis chronicon; und 20) Excerpta ex chronico *Ioannis biclarienſis*, betreffen den Zeitlauf der Regierung der Kaiser Basilii und Mauritii. 21) Fragmenta de veterum *Francorum* moribus ac rebus gestis, a *Constantino* M. imp. vsque ad Regem *Clodouaeum* I, eiusque liberos, (1) ex Constitutione *Constantini* M. imp., referente *Constantino Porphyrogemneto* imp. Libro de administrando imperio, ad *Romanum Porphyrog.* filium; so aus einem Verbot aller Verschwägerung römischer Kaiser mit fremden Völkern, die Franken allein ausgenommen, bestehet, und hier griechisch und lateinisch abgedruckt ist; (2) ex *Libanii Soph.* Basilico, seu Panegyrico dicto impp. *Constantio* et *Constanti* (*cum vers. lat. Federici Morelli*); worin der Tapferkeit der Franken eine Lobrede gehalten wird. (3) Ex *Prisci*, Rhetoris et Sophistae, historia; wo derselbe von den Kriegen des Attila mit dem Theodosius dem jüngern redet, woran die Franken einigen Antheil gehabt. (4) Ex Panegyrico, quem *Apollin. Sidonius Iulio Valerio Maiorano* Aug. dixit; vom 211 Vers dieses Gedichts an bis an

S. 216. 217. 218. 219. 221. 222. 224.

S. 225. den 254ſten. (5) Ex *Iornande*, libro de *geticae* gentis origine ac rebus geſtis; von des Athaulfus Tode bis auf den gothiſchen Kö-
231. nig Theodericus. (6) Ex vita S. *Caeſarii*, epiſc. *arelat.* quam *Cyprianus* eius diſcipulus, et *Meſſianus* presb. et *Stephanus* diac. ad *Caeſariam*, abbatiſſam eiusdem *Caeſarii* ſororem, duobus libris conſcripſerunt; ſo verſchiedene Schickſale der Stadt Arles betrift. (7) Ex *Procopii Caeſarienſis* hiſtoria de bello *Gothorum*; ſo drey Stücke aus dem 1. 2 und 3ten Buche ſind, wovon blos die lateiniſche Ueberſetzung abgedruckt worden. (8) Ex *Agathiae Scholaſtici* Hiſt. de rebus *Iuſtiniani* imp. zwey Stücke, aus dem 1 und 2ten Buch; auch in der Ueberſetzung. (9) Ex *Menandri* Protectoris hiſtoria; aus dem 1 und 2ten Buch,
249. griechiſch und lateiniſch. (10) Ex *Theophylacti Simocattae* hiſtoriar. lib. 6. (11) Laus *Francorum* ex antiquo cod. mſ. biblioth. *Thuanae*; ſo beinahe einerley mit der Vorrede zu den Legibus *ſalicis* iſt. 22) *Georgii Florentii Gregorii*, *Turonenſis* epiſcopi, hiſtoriae *Francorum* libri X. nunc tandem poſt editiones omnes ope quinque vetuſtiſſ. codd. mſſ. diligentiſſime ac ſerio emendati; von welchen Handſchriften zwey aus der thuaniſchen und die übrigen aus Alex. Petaus Bibliothek geweſen. Die hier zuerſt erſchienene Vorrede des Gregorius, worin derſelbe über den gänzlichen Verfal der Wiſſenſchaften klagt, hat du

Cheſne

Cheſne noch in einer andern Handſchrift des Guido Loiſel gefunden, welche die allerälteſte geweſen, von der Geſchichte ſelbſt aber nur die zwey erſten Bücher gehabt. Vor derſelben finden wir hier noch *Gregorii* Epiſc. *Turonenſis* Vitae breuiarium Hiſtoriae eius vulgo praefigi ſolitum. Die Geſchichte ſelbſt gehet bekanter Maſſen in zehn Büchern von der Schöpfung der Welt an, bis auf das J. C. 590 oder 591, und betrift gröſtentheils die franzöſiſche Kirchengeſchichte. Das dieſer Geſchichte gemeiniglich beigefügte eilfte Buch iſt hier weggeblieben, und weiter unten unter ſeines rechten Verfaſſers, Fredegarii, Namen beſonders geliefert. Von andern ſowol zeitigern als ſpätern Ausgaben dieſer Geſchichte, verdienet im erſten Theil der ſtruviſchen Biblioth. hiſt. S. 344. 345, und in le Longs Bibliotheque hiſtorique S. 316. 317 nachgeſehen zu werden. 23) *Venantii Honorii Clementiani Fortunati*, presbyteri *italici*, epiſcopi *pictauienſis*, Carmina hiſtorica, de regibus *Francorum*, reginis, epiſcopis, ducibus, comitibus et aliis illuſtribus ſui ſeculi viris. Es beſtehen dieſelben aus dem 15. 17. 18. 19 und 20 Gedicht des erſten Buchs; dem 9. 10. 11 und 12 des zweiten; dem 5, 6, 8, 11-14, 19-26, dem 28-30 des dritten Buchs; dem 1-13, 16, 20 und 24-28ſten des vierten; dem 3, 8 und 22 des fünften; den 8 erſten und dem eilften des ſechſten; dem 1, 4, 6, 7, 9-17, 19 und 20ſten des ſiebenten; dem 1, 4, 5, 8-13 und 16ten

des

des neunten; dem 17-20 und 22sten des zehnten Buchs: und das dritte ist ex libro singulari.

S. 513. 24) Epitaphia vetera reginarum, pontificum, patriciorum et aliquot aliorum (*ex vetusto Codice mſ. Biblioth.* Alex. Petauii *etc. nunc primum euulgata*), sind in hexametrischen Versen abgefasset, an der Zahl 17, enthalten aber

520. wenig historisches. 25) Fragmenta de Regum *Francorum* rebus pie gestis ex historiis seu vitis sanctorum, qui eorumdem Regum temporibus claruerunt, a *Clodoueo I* vsque ad *Dagobertum* Magnum, *Clotharii II* filium. Welcher an sich nützliche Gebrauch der Heiligen Geschichten doch grösstentheils mehr zu einer Ergänzung als völligen Bestimmung der Geschichte dienen kan, indem darin oft weder Zeit noch Ort vorgegangener Begebenheiten gemeldet wor-

572. den. 26) Gesta Domini *Dagoberti*, Regis *Francorum*, filii *Chlotarii II* scripta a Monacho coenobii S. *Dionysii*, anonymo quidem, sed contemporaneo. (*ex Bibliotheca vir. cl.* Al. Petauii *Senat. pariſ.*) welche auch im ersten Theil von Struvs Act. litterar. ex Mſſ. erutis nach einer andern Handschrift befindlich sind. Sie enthalten eine ziemlich ordentliche Geschichte, aber auch eine Menge von Kleinigkeiten und

590. Wunderwerken. 27) Epitaphium *Dagoberti* regis (*ex Cod. vet.* Alex. Petauii,) und Versus

591. alii de *Dagoberto* R. 28) Vita *Sigeberti III Austriae* filii *Dagoberti II*, cuius auctor etsi coaetaneus non fuit, eam tamen ex veteribus

histo-

hiſtoriis et Sanctorum vitis ſe collegiſſe teſtatur (*ex cod. mſ. biblioth.* Alex. Petauii). Wo in der Mitte und auch, wie es ſcheinet, am Ende etwas felet. So kurz dieſe Geſchichte Sigeberts iſt, ſo holet ſie doch der Verfaſſer weiter nicht als vom **Priamus** und **Antenor** her. 29) Vita beati *Pipini* ducis, qui fuit Maior domus *Auſtriae* ſub *Clothario*, *Dagoberto*, et *Sigeberto*, potentiſſimis regibus (*ex cod. mſ.* Claudii Doremieux Atrebatenſis), ſo eher die Geſtalt einer Lobrede als Geſchichte hat. Der Verfaſſer ſcheinet eine geraume Zeit nach **Pipino** gelebt zu haben, von deſſen Gemalin und Nachkommen er zugleich umſtändliche Nachricht giebt. S. 594. 30) Vita S. *Leodegarii*, *Auguſtidunenſis* epiſcopi et Maioris domus *Franciae*, in qua plurimae res ſub *Childerico* et *Theodorico*, Regibus, *Clodouei II* filiis, geſtae, grauiter ac fideliter ab illius temporis auctore deſcribuntur, quas alii *Francorum* hiſtorici praetermiſerunt. (*ex vet. cod. mſ.* Iac. Sirmondi, *S. I. nunc primum in lucem edita*) und 31) Vita alia S. *Leodegarii* epiſc. *Auguſtidun.* et Maioris domus *Franciae* ſub *Childerico*, *Clodouei II* filio, auctore *Vrſino*, qui eam iubente *Anſoaldo*, *Pictauorum* pontifice, ſcripſit, welche beide in den meiſten Stücken übereinkommen, und des **Ebroinus**, eines **Majordomus** von **Frankreich**, Grauſamkeiten ſonderlich erzälen, der auch den **Leodegarius** endlich umbringen laſſen, worauf durch den Leichnam deſſelben eine 600. 617.

Menge

Menge von Wunderwerken verrichtet worden.

S. 625. 32) Paſſio S. *Rayneberti* Martyris, filii *Radeberti* ducis, quem *Ebroinus* Maior domus *Theodorici* regis interfici iuſſit, *(ex cod. mſ.* Claud. Doremieux, atrebat.) ſo wenig merkwürdiges enthält.

627. 33) Fragmenta de rebus pie geſtis *Dagoberti* regis, filiorum eius ac nepotum. Ex hiſtoriis ſiue vitis ſanctorum pontificum, abbatum et aliorum, qui tunc praecipue in palatio ſed et in aliis regni partibus floruerunt. Sie betreffen, auſſer dem Dagobert, den Sigebert II, Clodoveum II, Clotarium III, Childerich II und Theodorich I. Von den Lebensbeſchreibungen, woraus ſie genommen worden, erſcheinet hier ein anſenlicher Theil zum erſten mal im Druck, die übrigen ſind mehrentheils aus Surii Actis Sanctorum genommen.

687. 34) Epitaphium *Theodorici I*, *Francorum* regis, *Atrebati* in S. *Vedaſti* monaſterio inſcriptum epiſtylio ſeu limbo ſuperiori eius mauſolei, worin ſein Todesjahr 694 angegeben

688. wird. 35) De *Clodoueo III*, *Childeberto II*, et *Dagoberto II: ex vita mſ. S. Vrſmari*, *Abbatis Lobienſis*; und ex *vita* S. *Leufredi* Abbatis, worin der Stiftung verſchiedener Kirchen und Klöſter gedacht wird.

690. 36) Geſta regum *Francorum*, partim e *Gregorii Turon.* epiſc. Hiſtoria, cuius et nomen in vetuſtiſſimis codicibus praeferunt, partim aliunde deſumta, et vsque ad regem *Theodoricum* II perducta, auctore incerto, ſed qui eiusdem

dem *Theodorici* tempore vixit. editio *Marq. Freheri* conſiliarii *Palatini*, collata cum diuerſis Codd. mſſ. qui ſunt in biblioth. V. Cl. *Alex. Petauii*, ſenatoris *Pariſ.* et appendice etiam ad *Pipinum* vsque regem nunc primum aucta. Adiecta eſt quoque geſtorum eorundem comparatio cum alia hiſtoria ſcriptoris, vt videtur, antiquioris; vtpote qui in *Chramno*, *Chlotarii* I filio deſinit. Ex peruetuſto exemplari Eccleſiae *cameracenſis*. Beide fangen von der Zerſtörung der Stadt Troja an. Die letzte Hiſtoria iſt den Geſtis regum gegenüber geſetzt, und iſt wol unmöglich ein davon verſchiedenes Werk, indem es nicht weiter davon abgehet, als wo von den Franzoſen zu nachtheilige Ausdrücke gebraucht worden, oder wo ein Abſchreiber, wie es ſcheint, das Latein verbeſſern wollen, oder wo er aus Verſehen einige Worte weggelaſſen, der aber damit nicht völlig zu Ende gekommen. 37) *Gregorii*, epiſc. *Turon.* Excerpta Chronica, ſiue Hiſtoria *Francorum* epitomata, ex *Fredegarii* Scholaſtici Hiſtoria miſcella; welche auch in Baſnagens Lect. antiq. *caniſianis*, im 2ten Bande befindlich ſind, wo ſie das vierte Buch der Collect. hiſtoric. chronographicae ausmachen. Sie ſind dem gröſten Theil nach aus des Gregorius von Tours Geſchichte genommen, doch mit vielen Zuſätzen vermeret. 38) *Fredegarii* Scholaſtici chronicon, quod ille iubente *Childebrando* comite, *Pipini* regis patruo

S. 723.

S. 740.

truo, ſcripſit, et a fine Hiſtoriae *Gregorii* ep. *Turon.* vsque ad *Pipini* ipſius conſecrationem perduxit: hactenusque nomine appendicis ad eundem *Gregorium* additae vulgatum eſt. Subiungitur et appendix altera, a *Pipini* R. conſecratione ad annum vsque DCCLXVIII, auctoritate viri ill. *Nibelungi* comitis, *Childebrandi* filii, ſcripta. Omnia tandem accurate emendata et plerisque in locis auctiora facta, ſubſidio duorum vetuſtiſſ. codd. mſſ. quorum vnus ſeruatur in Biblioth. *Alex. Petauii*, Senat. *pariſ.* alter vncialibus litteris exaratus eſt *Iac. Sirmondi* S. I. ſo ein anſenliches Stück in der franzöſiſchen Geſchichte ausfüllet, wiewol nicht allemal mit der beſten Wahl der zu erzälenden Begebenheiten, und in
S. 780. einer ſehr elenden Schreibart. 39) *Erchanberti* fragmentum, (*ex breuiario Regum* Francorum *et Maiorum domus.*) ſo ſehr kurz gefaſte Nachrichten von einigen fränkiſchen Königen vom Chlotarius I an bis auf Theodorich
781. den II enthält. 40) Chronicon breuiſſimum a *Theodorico* I, vsque ad *Childericum*, cui *Pipinus* ſucceſſit, (*ex Cod. mſ. coenobii S.* Remigii Remenſis.) rechnet blos die Regierungsjahre dieſer Könige zuſammen. 41) Chronicon aliud itidem breuiſſimum a *Chlotario* II R. vsque ad *Pipini* obitum (*ex mſ. cod.* Tiliano), iſt von gleicher Einrichtung.
782. 42) Fragmentum hiſtoricum auctoris incerti, a *Dagoberto* I vsque ad *Pipinum* R. (*ex alio prolixiore*

lixiore fragmento, quod Alberti argentinensis *Chronico praefixum est in edit.* Christoph. Vrstisii,) welches das erste Stück in diesem Bande ist, worin die Jahre nach der christlichen Aere bestimt werden. 43) Fragmenta de rebus *Eudonis, Aquitaniae*, et *Caroli Martelli, Franciae* principum, ac de ficta eiusdem *Caroli Mart.* damnatione, welche aus Isidori Chronik, aus handschriftlichen Gestis pontificum und einigen Heiligengeschichten gesamlet worden, und von keiner besondern Erheblichkeit sind. 44) Genealogia regum *Francorum* a *Faramundo* vsque ad *Pipinum*, *(ex vet. cod. mss. conciliorum ac Capitulorum,)* wo doch nach Lotharius dem II eine Lücke ist. S. 795. 45) Genealogia posterorum *Clodionis* R. qui hactenus ignoti fuerunt. *(ex vet. mss. cod. legis* salicae,*)* so in einer blossen Meldung ihrer Namen bestehet. 793. 46) Genealogia regum *Francorum* a *Merouео* vsque ad vnctionem *Pipini* R. *(ex vet. cod. mss. biblioth. sereniss.* Britanniarum *regis,)* Welche die vollständigste ist, und zugleich eine genaue Zeitrechnung beobachtet. 794. 47) Chronica regum *Francorum* breuiter digesta, a primo *Francorum* eorundem ortu vsque ad *Ludouici Pii* imp. filios. *(ex cod. mss. V. Cl.* Io. Tilii,*)* Wo wir uns nicht irren, so ist dieses ein Auszug aus den vorhin erwänten Gestis regum *Francorum*, als womit es, in Absicht der Ordnung und Folge der Nachrichten, der verschiedenen Arten 797.

der Zeitbestimmungen und auch oft der Ausdrücke selbst genau übereinkomt, ob es gleich bis auf Carls des grossen Söhne fortgesetzt worden.

Hierauf folget ein doppelter Anhang, wovon der erste noch einige oben weggebliebene histori-
S. 799. sche Stücke enthält; nemlich: (1) Gesta *Francorum* ab ipsius gentis origine ad obitum vsque *Clodouei* I regis, Auctore *Roricone* quodam Monacho. (*ex antiquo exemplari mſ. coenobii* Moissiacensis *quod V. Cl.* Innoc. Ciron, *Canonicus et Cancellar. eccl. ac vniuersit.* Tholosanae *transcribendum curauit.*) der auch die Gesta regum *Francorum* stark ausgeschrieben
818. zu haben scheinet. (2) Chronologia et series regum *Gothorum*, qui tam in *Gothia gallica*, quam in *hispaniis* regnarunt, vsque ad *Caroli Martelli*, *Francorum* principis tempora. (*ex vet. cod. mſ. coenobii* Moissiacensis,) worin die Regierungsjahre eines jeden Königes angegeben und die vornemsten Begebenheiten desselben kurz angefüret werden.
820. (3) Epistola *Pauli Perfidi*, qui tyrannice rebellionem fecit in *Gallia*, *Wambano*, principi magno *Toletano*. Es scheinet dieses ein Absagebrief zu seyn.
821. (4) Historia *Wambae*, regis *Toletani*, edita a Dn. *Iuliano*, *Toletanae* sedis Archiep. de expeditione et victoria, qua rebellantem contra se *Galliae* prouinciam celebri triumpho perdomuit (*ex vet. cod. mſ. Coenobii* Moissiacensis), so aus einer umständlichen Beschreibung des gedämpften

dämpften Aufruhrs Pauli in Gallien beſtehet.
(5) Iudicium promulgatum in Tyrannorum perfidiam, eodem *Iuliano*, archiep. *Toletano* auctore; ſo eben den Paulum und ſeine Mitverſchwornen betrift. S. 831.
(6) Diuiſio terminorum epiſcopatuum prouinciae *narbonenſis*, dum *Gothis* parebat. Ex diuiſione dioeceſium et parochiarum *Hiſpaniae*, a *Wamba* rege facta, vt exſtat in libris mſſ. eccleſiae *Toletanae* et eccl. *Ouetenſis*, et in collectione Concil. *Hiſp.* welcher eine kurze Nachricht von andern erheblichen Verrichtungen dieſes Königs vorgeſetzt iſt. 834.

Der zweite Anhang beſtehet aus einer Sammlung von Briefen, welche die Geſchichte der merovingiſchen Könige erleutern, dahin folgende gerechnet worden. (1) *Aviti* epiſc. *Viennenſis* epiſtola ad *Clodoueum* regem *Francorum*, de ſuſcepta ab eo *Chriſti* fide atque baptiſmo *(ex Tom. I Concil. Gall.* Iac. Sirmondi). 835.
(2) *Clodouei* regis epiſtola ad epiſcopos poſt bellum *gallicum* ſcripta, de captiuis ipſorum arbitrio relaxandis. Er nennet dieſe Biſchöfe darinnen apoſtolica ſede digniſſimos Papas. 836.
(3) *Theoderici*, regis *Italiae* epiſtolae ad *Chlodoueum* regem *Francorum*, *Gundobaldum* regem *Burgundionum* et alios. *(ex M.* Aurelii Caſſiodori *Senatoris V. C. epiſtolis).* In den erſten ſucht derſelbe einen Frieden zwiſchen den Franken und Alanen zu vermitteln, die übrigen betreffen mehrentheils allerhand Anordnungen in ſeinen eigenen Ländern. 837.
(4) Epiſtolae *Remigii*, 847.

episc. *Remensis* ad *Chlodoueum* regem et alios. Item aliorum regum, reginarum, episcoporum, abbatum, ducum, et variarum illius aeui personarum illustrium. (*ex edit.* Marq. Freheri)

S. 875. (5) *Desiderii* episcopi *Caturcensis* epistolae ad diuersos, Reges, principes ac episcopos. Item regum, episcoporum et abbatum ad eundem.

889. (6) *Gregorii* Magni Papae I epistolae ad reges *Francorum*, reginas, patricios, episcopos, et alios illustres in *Gallia* viros, welche meistentheils von theologischem Inhalt sind. Ausser diesen sind noch einige Praetermissa angehängt: nemlich Fragmentum de *Clodoueo* et

915. *Alarico* regibus, ex collect. historica, quam H. *Canisius* Anonymi nomine publicauit Tom. II ant. lectt. *) so einen fruchtlosen Versuch eines Friedensschlusses zwischen diesen Königen betrift: Ex libro II *Pauli Warnefridi*, *Longobardi* filii, de gestis *Longobardorum*, worin die

916. Niederlage, welche einige fränkische Feldherren vom Narses erlitten, erzälet wird; und Epitaphium S. *Germani*, episc. *Paris.* quod illi *Chilpericus* Rex posuit. Den Beschlus dieses sowol, als aller folgenden Bände macht ein vollständiger Index rerum ac verborum memorabilium.

934. Hi-

(*) In Basnagens Ausgabe macht sie das siebente Stück im 1 Theil des 2 Bandes S. 780 aus.

934. Hiſtoriae *Francorum* ſcriptores, a *Pipino*, *Caroli* M. imp. patre, vsque ad *Hugonem Capetum* regem - - Tomus II. *Lutetiae Pariſ.* Sumptibus *Sebaſt. Cramoiſy* - - MDCXXXVI.

Die Zuſchrift dieſes Bandes iſt an *Armandum Ioannem*, eminentiſſ. Cardinalem Ducem de *Richelieu* gerichtet, deſſen Lobſprüche, die in der Zuſchrift des erſten Bandes dem König ertheilten, faſt verdunkeln. Darauf folgt eine Geſchlechtstafel der fränkiſchen Könige und Kaiſer aus dem carolingiſchen Stam, und das Verzeichnis der in dieſem Bande gelieferten Stücke, dahin folgende gehören: 1) De Maioribus domus regiae, libellus vetuſti ſcriptoris, (*ex edit. cl. viri* Petr. Pithoei *), *quae cum codice antiquiſſ. collata eſt, et ex eo nonnulla, quae deerant, reſtituta*); worin kurz gemeldet wird, wer unter eines jeden Königs Regierung dieſe Stelle bekleidet. 2) Annales *Francici* breues ab anno *Chriſti* DCCVII vsque ad an. DCCXC in monaſterio S. *Nazarii* iuxta *Rhenum* ſcripti, et a *Marq. Frehero* **) conſil. *Palat.* primum publicati; wo bey einem jeden Jahr eine merkwürdige Begebenheit gemeldet wird. 3) Annales S. 3. 6.

(*) In deſſen Scriptoribus annalium et hiſtoriae *Francorum* coaetan. es das ſiebente Stück S. 226 iſt.

(**) Im erſten Bande des Corporis *francicae* hiſt. veteris et ſincerae, S. 86.

nales alii *Francorum* ab anno 708 vsque ad ann. 800. ex duob. peruetuſtis codd. mſſ. quorum vnus fuit cl. mem. *Io. Tilii*, alter aſſeruatur in biblioth. - - *Al. Petauii*; nach
S. 11. eben der Einrichtung. 4) Annales *Francorum* auctiores ab anno *Chriſti* 708 ad annum vsque 808, quo auctor ſe vixiſſe teſtatur, ex ant. cod. *Io. Tilii*; gehen auch alle Jahre nacheinander durch, doch ausfürlicher als die vorhergehenden, ſonderlich in der Geſchichte Carls
21. des groſſen. 5) Fragmenta annalium ab anno 769 vsque ad annum 806; ſo ebenfals Carl den groſſen betreffen. 6) Annales rerum *Francicarum*, quae a *Pipino* et *Carolo* M. regibus geſtae ſunt, ab anno poſt *Chriſtum* natum 741 vsque ad an. 814. (*ex vet. exemplari mſ.* Antonii Loiſelii, *quod nunc in biblioth. ill. Viri* Franc. Thuani, Iac. Auguſti *f. conſeruatur.*) Du Cheſne bringt in einem kurzen Vorbericht verſchiedener Gelerten Mutmaſſungen von dem Verfaſſer dieſer Chronik an, den er ſich aber doch nicht anzugeben getrauet. Dieſer hat auch die verſchiedenen Leſearten aus des Caniſius (*) Ausgabe und einer Handſchrift Alex. Petaus am Rande beigefügt, auch an einem Orte, wo die erſtere merklich abgehet, ein ganzes Stück dem Text gegenüber geſetzt.

6) *Ka-*

(*) Bey welchem dieſes Stück im 2 Theil des 2 Bandes der Antiq. Lectt. S. 45 nach Baſnagens Ausgabe, befindlich iſt, woſelbſt es doch nur bis auf das Jahr 793 gehet.

6) *Karoli M.* regis *Francorum* et imperatoris vita, ex annalibus illis plebeiis, qui praecedunt, ab incerto quidem ſcriptore, ſed coaetaneo, vt videtur, compoſita; nunc vero primum ex vet. cod. mſ. biblioth. *Thuanae* edita; aus welchen annalibus du Chesne die jedesmalige Jahrzal an den Rand geſetzt, welche in der Lebensbeſchreibung ſelbſt nie beſtimt wird. S. 24.

7) *Karoli M.*, *Francorum* regis et imperatoris, vita alia; deſcripta, vt videtur, magna ex parte a Monacho coenobii *Egolismenſis* S. *Eparchii*, ex vita et annalibus ſuperioribus, nonnullis tamen interpolatis, quibusdam etiam additis, et a P. *Pithoeo* primum in lucem emiſſa; nunc vero recognita, ac variis in locis emendata ad fidem vetuſtiſſimi mſ. codicis, qui eſt in biblioth. *Thuana*. Der Verfaſſer nimt zugleich die vorigen fränkiſchen Könige, und die ganze Zeitrechnung von Anfange der Welt bis auf Carln mit. 68.

8) Charta diuiſionis imperii *Francorum*, quam *Karolus M.* fecit pro pace inter filios ſuos conſeruanda, deren in den vorhergegangenen Lebensbeſchreibungen deſſelben mehrmals gedacht wird. 88.

9) De *Eginhardo*, *Caroli M.* Notario, et Abbate; deſſen Leben du Chesne kurz beſchreibt, und ſonderlich die Erzälung von ſeiner unzuläſſigen Gemeinſchaft mit Carls Tochter widerlegt. Die Nachricht, welche Freher in ſeinem Corp. hiſt. *Francic.* von ihm ertheilet, iſt hinten mit angehängt. 91.

10) Vita et conuerſatio glorioſiſſimi imp. *Karoli*, Regis Magni atque 93.

inuictiſſimi Auguſti; edita ab *Eginhardo*, ſui temporis impenſe doctiſſimo, nec non liberalium experientiſſimo artium viro, educato a praefato principe, propagatore et defenſore Rel. *Chriſt.* Nunc tandem poſt varias editiones cum vetuſtiſſ. quinque mſſ. codd. e bibliothecis *Franc. Thuani*, *Alex. Petauii* ac aliorum, qui et praecedentem inſcriptionem fere omnes habent, diligentiſſime comparata. Vt iam in poſterum nemini ſupereſſe poſſit vllus conquerendi locus, quod *Hermannus* Comes a *Nuenare*, qui vitam ipſam primus emiſit in lucem, illius aeui qualemcunque phraſin, floridiore paſſim mutare ſibi permiſerit: von deren übrigen zalreichen Ausgaben in Hr. Buders Biblioth. hiſt. S. 892 ingleichen in Jo. Herm. Schminks Diſſertat. hiſtorica, welche er ſeiner ſchönen Ausgabe dieſer Geſchichte vorgeſetzt, Nachricht anzutreffen iſt. S. 107. 11) De geſtis *Caroli M.* regis *Francor.* et imp. libri duo, ad *Carolum Craſſ.* imp. eiusdem *Caroli* pronepotem; ſcripta a quodam Coenobii S. *Galli* Monacho, ex relationibus *Adalberti* militis, qui *hunico ſaxonico*que et *Slauico Caroli* bello interfuit, eiusque filii *Werinberti* ſacerdotis: welche in Caniſii lectt. ant. T. 2 P. 2 p. 53-84 nach Baſnagens Ausgabe auch angetroffen werden, wo ſie aus dem du Chesne genommen worden. Goldaſt hat ohne Grund den Notker für den Verfaſſer gehalten. Die Geſchichte ſelbſt hat neben vielen Kleinigkeiten und fabelhaften Erzälungen, doch

doch manche leſenswürdige Nachrichten, und handelt in zweien Büchern De eccleſiaſtica cura *Caroli M.* und De rebus bellicis *Car. M.* bey welchem letztern der Beſchluß zu felen ſcheinet.
12) Annalium de geſtis *Caroli M.* imp. libri V. S. 136.
opus auctoris quidem incerti, ſed *Saxonis* et hiſtorici ac Poëtae antiquiſſimi, id eſt, *Arnolfo* Imp. aequalis; welche in einer noch ziemlich erträglichen Poeſie vom Jahre 771 bis 814 gehen; und im letzten Buch die perſönlichen Eigenſchaften Carls des groſſen ſchildern. Du Chesne hat ſie aus der reinecciſchen erſten Ausgabe genommen, welche zu Helmſtädt 1594 in 4 zum Vorſchein gekommen. 13) Fragmenta veterum Scriptorum, de *Pippino* et *Carolo M. Francorum* regibus; nemlich (1) De Rebus 185.
Pippini R. in *Aquitania*, Fragm. ex Paſſione mſ. Sanctorum *Bertharii* et *Athalani*, Capitula *Caroli M.* imp. Anno II (*ex cod. mſ.* Iac. Sirmondi) worin eine Formel des Huldigungseides geliefert wird. (3) Verſus de *Carolo M.* Rege *Francorum*, ex libro Euangelior. quem iuſſu ipſius *Caroli* deſcripſit *Godeſcalcus* an. 788 ad opus eccleſiae S. *Saturnini Toloſ.* (4) Epiſtola *Caroli M.* Regis ad *Faſtradam* reginam, de victoria *Auarica* an. 791. (5) De *Carolo M.* 188.
Rege et *Leonis* Papae ad eundem aduentu, Poëma, quod videtur eſſe maioris operis fragmentum et forſitan ipſius *Caroli M.* Vitae, quam ab *Alcuino* ſcriptam nonnulli veterum adnotarunt. (6) De Rebus *Caroli M.* cum 198.

imp. *Conſtantinop.* ex chronographia *Theophanis*, quam vsque ad an. 806 perduxit, mit beigefügter lateiniſchen Ueberſetzung des Anaſtaſius *biblioth.* (7) Verſus de *Carolo M.* imp. ex *Conſtantini Manaſſis* chronica Synopſi ad *Irenem*, *Andronici Sebaſtocratoris* coniugem, *Manuelis* imp. *Conſtantinop.* fratriam; mit Meurſii lateiniſcher Ueberſetzung. (8) De *Caroli M.* Regis maioribus, ac eius liberis fragm. ex libro *P. Warnefridi Longobardi* filii, Diaconi *Foroiulienſis*, de epiſcopis *Metenſis* eccleſiae. (9) De Rebus *Pippini* et *Caroli M.* in *Italia*, fragm. ex libro VI hiſt. *Longobardorum* eiusd. *Pauli Diaconi*: nebſt der vom Freher zuerſt herausgegebenen Fortſetzung ſeiner Geſchichte von einem unbekanten bis aufs Jahr 825. (10) Fragmenta alia de Rebus *Pippini* et *Caroli M.* in *Italia*; ex hiſt. pontificia *Anaſtaſii biblioth.* (11) De rebus *Caroli M.* regis cum *Hunis* et *Slauis* ſeu *Boiariis* Fragmentum; ex Hiſt. de Conuerſ. *Boiorum* et *Carentanorum* ad fidem chriſtianam, quae circa an. 858 ſcripta eſt. (12) De rebus *Caroli M.* imp. cum *Anglorum* regibus fragm. ex vita *Aelfridi*, *Anglorum-Saxonum* regis, quam *Aſſucrus Meneuenſis* deſcripſit. (13) Fragmentum aliud, ex lib. I de Geſtis Regum *Anglorum Willelmi Malmesburienſis* Monachi, cap. IV. (14) Chronici *Noualicienſis* excerptum de expeditione *Caroli M.* aduerſ. *Longobardos*, et aliis eiusdem in *Italia* geſtis. *(ex vetuſtiſſ. cod. mſ.*

S. 199. 201. 205. 208. 220. 221. 222.

mſ. coenobii Noualicienſis, *quod in valle* Seguſiana *ſitum eſt*) ſo manche ſeltene Nachrichten von verſchiedenen Klöſtern enthält.

14) De Statura *Caroli* M. *Φιλοπόνημα Marq. Freheri*, ſo die demſelben von einigen beigelegte rieſenförmige Gröſſe widerlegt. S. 230.

15) Annales regum *Francorum*, *Pippini*, *Caroli M. Ludouici Pii*, ab an. *Chriſti* 741 ad an. vsque 828. Auctore *Eginhardo*, ipſius *Caroli M.* Notario, poſtea Abbate. In einem vorangeſetzten Vorbericht macht es du Cheſne glaublich, daß Eginhard wirklich der Verfaſſer dieſer Annal. ſey, welche von 741 bis 829 gehen, und zu den ausfürlichſten Geſchichtbüchern dieſer Zeit gehören. 233.

16) Opus *Thegani* Chorepiſcopi *Treuirenſis* de Geſtis *Ludewici Pii* imp. cum praefatione *Walafridi Strabonis*, Abbatis *Augienſis*. Sowol die S. 273 vorgeſetzte Nachricht, de *Thegano* auctore ſequentis operis ex lib. VIII Annalium *Treuerenſ. Chriſtoph. Broweri*, ſamt dem beigefügten Gedicht Walafrids auf denſelben, als dieſes letztern Vorrede, geben demſelben den Ruhm eines ſehr fleiſſigen und beleſenen Mannes, der aber dieſe Annales breuiter et vere potius quam lepide abgefaſſet. Vom Hebo, Biſchof zu Rheims, der ſich wider Ludwig mit empöret, redet er in ungemein heftigen Ausdrücken. 274.

17) Vita *Hludowici Pii*, imp. *Karoli M.* filii, incerto auctore, ſed qui ſe profeſſione Aſtronomum, et in Palatio ipſius impe- 286.

imperatoris verſatum teſtatur; welche viel ausfürlicher und ordentlicher geraten als die vorhergehende. Der Verfaſſer verſichert, die Nachrichten von den entferntern Begebenheiten, ex *Adhemari* nobiliſſimi et deuotiſſ. Monachi relatione zu haben, von den übrigen aber ein Augenzeuge geweſen zu ſeyn. Gegenwärtige Ausgabe *) iſt mit zwey alten Handſchriften aus der thuaniſchen und petaviſchen Bibliothek verglichen, und die ſeltenen Abweichungen derſelben am Rande bemerkt worden.

S. 320. 18) Epitaphium *Ludowici* R. et imp. filii *Karoli* M. qui iacet in Monaſt. S. *Arnulfi Metenſis*; und 19) Epitaphium *Drogonis*, Archiep. *Metenſis* filii *Karoli* M. qui ibidem iacet; beſtehen jedes aus fünf elenden lateiniſchen Diſtichis.

321. 20) Cartae priuilegiorum a *Ludouico Pio*, imp. conceſſorum *Hiſpanis*, qui ad ipſum *Saracenorum* metu confugerant, (*ex Archiuis Metropolitanae* Narbonenſis *eccleſiae*,) verſtatten denſelben groſſe Freiheiten.

323. 21) Conſtitutum de monaſteriis regni *Francorum*, quae regi militiam, dona, vel ſolas orationes debent, (*ex vet. cod. monaſt. S.* Aegidii *apud* Septimanos,) da zu der erſten Gattung vier-

(*) Andere Ausgaben ſind in des Petr. Pithou Annal. et Hiſt. *Francic.* ſcriptor. coaetan. S. 363 in Freshers Corp. *francic.* hiſtoriae vet. et ſinc. P. I. p. 445 und in Juſt. Reubers Veterum Scriptor. Tomo vno S. 35 der Ausgabe Ge. Chriſt. Joannis, anzutreffen.

vierzehn, zur zweiten sechszehn, und zu der dritten die allermeisten gerechnet werden. 22) De S. 324.
expeditione *Ludouici* in *Britanniam*, et de
fundatione Monasterii *Rothonensis* Fragmentum ex antiq. membr. mſ. eiusdem monasterii; welcher Krieg hier ins Jahr 818 gesetzet, und mit manchen abergläubigen Umständen erzälet wird. 23) De Missis a *Ludouico* imp. 325.
per Episcopatus et Comitatus regni sui ordinatis fragmentum ex libr. II Capitulorum *Karoli* M. et *Ludouici Pii*, cap. XXV. Jst ein blosses Verzeichnis der Provinzen und ihrer Vorsteher, welche jedesmal ein Graf und Erzbischof ausmachen. 24) De Translatione di- 326.
uinorum librorum in *Theudiscam* linguam, iussu *Ludouici Pii* facta. Praefatio in librum antiquum lingua *Saxon.* scriptum; welche Veranstaltung recht nachdrücklich ein magnum opusculum genant, von der Uebersetzung selbst aber gemeldet wird, daß sie poetisch abgefast gewesen, und über das ganze alte und neue Testament gegangen. Omne opus per vitteas distinxit, quas nos lectiones vel sententias possumus appellare, heist es von dem Uebersetzer. 25) Versus *Theodulphi*, episc. *Aure-* 326.
lianensis, de *Ludouico Pio* imp. *) 26) Prae- 327.
ceptum Domini *Ludouici* imp. de diuisione regni sui inter filios; welche zugleich Verordnun-

(*) Welches nebst andern Gedichten dieses Theodulphi auch in Basnagens Lect. antiq. *Canisian.* T. 2 P. 2 p. 60 befindlich ist.

nungen über die geſamten Verhältniſſe dieſer
S. 329. drey Reiche enthält. 27) De diuiſione imperii *Francorum* inter haeredes *Ludouici* imp. *Agobardi*, archiep. *Lugdun.* flebilis epiſtola; welche eine ſcharfe Strafpredigt derſelben enthält, der vielen Unglücksfälle wegen, welche durch dieſe Theilung verurſachet worden, die von der kurz vorher gemeldeten noch unterſchieden iſt, und die Theilung der Herſchaft mit ſeinem Sohn Lotharius betrift, da jene auf
331. die Zeit nach ſeinem Tode gegangen. 28) Acta impiae ac nefandae exauctorationis *Ludouici* imp. worin mit dieſem Herrn aufs unverantwortlichſte umgegangen wird. Ein alter Abſchreiber, ohne Zweifel, hat die Ueberſchrift gemacht: Quae ſequuntur geſta ſunt apud *Compendium* palatium anno 833. contra chriſtianiſſimum imp. *Ludouicum*, poſtquam regno ad tempus priuatus eſt. Acta ſunt autem ſtudio non imitandae deiectionis eius ab *Hebone*, auctore eiusdem mali, et ceteris epiſcopis vel errore annitentibus vel timore conſentientibus. Non ſunt autem haec vt ſalubris concilii decreta amplectenda, ſed vt exitialis commenti molimina reſpuenda.
334. 29) Deuotio et munificentia, quam *Ludouicus Pius* erga S. *Sebaſtianum* martyrem exhibuit, cum in Monaſterio S. *Medardi Sueſſionenſis* a *Lothario* filio ſuo detineretur, (*ex libro Translationis ac miraculor. eiusd. Sancti, quorum mſ. cod. exſtat in biblioth.* Mich. Sub-

leti,

leti, *Abbatis* Vindocienſis); Auctore incerto, *S. Medardi* Monacho, ſed tamen coaetaneo *). 30) Conqueſtio D. *Ludouici* imp. et Auguſti piiſſimi, de crudelitate et defectione et fidei ruptione militum ſuorum, et horrendo ſcelere filiorum ſuorum in ſui deiectione et depoſitione patrato, (*ex eodem cod. Mirac. S.* Sebaſtiani,) ſo eine ſehr klägliche Vorſtellung ſeines Unglücks enthält. 31) Verſus *Walafridi Strabonis*, Abbatis *Augienſ.* ad *Ruadbernum* Laicum; ſo eben die Sache betreffen, und aus Caniſii Lect. ant. genommen ſind. 32) Narratio Clericorum *Remenſium*, qualiter *Ebbo*, *Remorum* Archiepiſcopus, quod in *Ludouicum Pium*, imp. conſpirauerat, ab Epiſcopis depoſitus an. 835, et poſt ipſius *Ludouici* mortem ſedi ſuae reſtitutus, ac deinde iterum deiectus eſt. (*ex cod. mſ.* atrebatenſi,) worin nicht undeutlich ſeine Partey gehalten wird. 33) De conſtructione monaſterii nouae *Corbeiae* in *Saxonia*. Quae cum imp. ac voluntate *Ludouici Pii* imp. facta eſt. (*Libellus antiqui ſcriptoris*,) Deſſen Stiftung auf den 22 Auguſt 822 geſetzt und unter vielen wunderbaren Umſtänden erzälet wird. 34) Verſus anti-

S. 336. 338 340. 344. 350.

(*) Es geſchiehet darin eines Textus ſacrorum euangeliorum aureis characteribus exarati laminisque metalli eiusdem absque admixtione cuiusque materiei incluſi, Meldung, welchen Ludwig in dieſes Kloſter vermacht, wodurch alſo der berümte Codex argenteus des Ulphilas ſeines gleichen bekomt.

antiqui de translatione *S. Viti* in *Saxoniam* per *Warinum* Abbatem *Corbeienſem*; welche auch im vorhergehenden Stück weitläufig erzälet wird. 35) De *Nithardo Caroli M.* nepote, ac tota eiusdem *Nithardi* proſapia, breue Syntagma. E *Pauli Petauii*, in *Franc.* Curia conſiliarii, bimeſtri rerum prolatarum otio; mit beigefügten kurzen Anmerkungen, welche von manchen unbekanten Perſonen nähere Nachricht geben. 36) *Nithardi*, *Angilberti* filii, *Caroli M.* imp. ex *Bertha* filia nepotis, de Diſſenſionibus filiorum *Ludouici Pii* ad an. vsque 843, libri IV ad *Carolum Caluum*, *Francorum* regem: recens a mendis et corruptionibus innumeris expurgati, partim ope vetuſtiſſimi cod. qui exſtat in bibl. D. *Alex. Petauii*, S. P. partim coniecturis a ſenſu hiſtoriae deſumtis. Welche eine der ordentlichſten und vollſtändigſten Beſchreibungen dieſer Händel ſind. 37) *Formulae* foederis *Ludouici*, *Germaniae*, et *Karoli*, *Galliae* regum, *Pii* filiorum, *Magni* nepot. quod apud *Argentoratum* anno 842 perceſſum eſt. Vtriusque linguae *) monumentum, vt vnum omnium, quae

S. 351. 359. 381.

(*) Nemlich der ältern franzöſiſchen und teutſchen Sprache, in welchen beiden dieſe Brüder um der algemeinen Verſtändlichkeit willen ihren Bund beſchwören; ſo wol, ſonderlich in Abſicht der franzöſiſchen die älteſten Spuren dieſer Sprache enthält, und ſehr vieles mit der lateiniſchen Baurenſprache gemein

quae hodie ſuperſunt, aetate antiquiſſimum, ita obſcuriſſimum hactenus habitum, nunc vero demum ex archetypis reſtitutum, et παραλλήλως notis expoſitum, ſtudio *Marq. Freheri*. Accedit elegans quaeſtio: *Qua proprie lingua* Francorum *Reges vſi?* von welcher bewieſen wird, daß es die teutſche geweſen.

38) De Bello *britannico* inter *Rainaldum*, *Caroli* R. *Ducem*, ac *Lambertum* comitem, et de direptione vrbis *Nanneticae* per *Normannos*, Fragmentum.. ex vet. regiſtro Monaſt. S. *Sergii Andegau.* welcher ins Jahr 843 geſetzt wird. S. 386.

39) Fragmentum chronici *fontanellenſis*, ſiue S. *Wandregiſili* ab anno *Chriſti* 841 vsque ad an. 857 ex duob. mſſ. codd. quorum vnus exſtat in Bibl. *Rubeae-Vallis* apud *Bruxellas*, alter eſt in Collegio *Tornacenſi* Soc. I. 387.

40) Excerpta libri reuelationum, quas *Audradus Modicus* ſcripſit anno *Chriſti* 858 ex mſ. cod. *Iac. Sirmondi*; ſo Offenbarungen des göttlichen Urtheils von dem Betragen Ludwigs des frommen und ſeiner Söhne abgeben ſollen. 390.

41) Fragmenta de Rebus *Lotharii* et *Ludouici II* impp. in *Italia* ex Hiſt. pontificia *Anaſtaſii biblioth.* nemlich aus den Lebensbeſchreibungen Sergii 2, Leonis 2, Benedicts 3 und Nicolai 394.

gemein hat, nach dem Beiſpiel, welches Hr. Jac. Burckhard davon in Commentar. de Ling. *lat.* in *Germ.* ſatis S 50.51 anführet, doch ſchon mit mehrern Abweichungen von dem eigentlichen Latein.

S. 398. colai I. 42) Epitaphia *Lotharii* imp. et *Irmingardis*, Auguſtae. auct. *Rabano Mauro.* Welche im zweiten Th. des zweiten Bandes der Lectt. ant. *Caniſ.* unter den übrigen Gedichten dieſes Rabanus befindlich ſind. 43) Epita-
399. phium *Hludouici II Lotharii* imp. f. *Hludowici* imp. nep. Quod in eccl. S. *Ambroſii*, *Mediolani*, exſtare dicitur. 44) Excerptum ex epiſtola *Eulogii* Presbyteri *cordubenſis*, quam ad *Wilieſindum*, *Pampilonenſis* Sedis epiſc. ſcripſit XVII Kalend. Decembr. Aera DCCCLXXXIX, worin einige Empörungen wider Carl den Kalen berichtet werden. Folgende Stücke betreffen ebenfals die franzöſiſchen Begebenheiten un-
400. ter dieſem Carl. 45) Excerptum aliud ex libello miraculorum, quae in Translatione reliquiarum S. *Fauſtae* V. et M. *(virginis et Martyris)* a territorio *Fidenciaco* ad *Solemniacenſe* monaſterium contigerunt. *(ex mſ. cod. eccl.* Lemouicenſis*)* 46) Qualiter *Nortmanni* Ciuitatem *Andegauenſem* ceperunt, et ab ea per *Carolum Caluum* Regem abducti ſunt. Fragm.
401. ex chron. Monaſt. S. *Sergii Andegau.* 47) Fragmentum hiſt. *Francicae*, a morte *Ludou. Pii* vsque ad *Ludou. II* dictum *Balbum.* ex mſ. cod. Bibl. *Thuanae*, welches aus Adonis Chronik, Aimons Geſchichte und andern zuſammenge-
406. bracht zu ſeyn ſcheinet. 48) *Caroli Calui Francorum* R. et imp. Capitula, in diuerſis Synodis ac placitis generalibus edita, non omnia quidem, nec integra, ſed ea duntaxat, quae

ad

ad eiusdem Regis hiſtoriam pertinere viſa ſunt, aliquibus etiam aliunde adiectis. ex Capitulorum *Caroli Calui* Volumine, quod *Iac. Sirmond.* in Lucem emiſit *). 49) Quomodo *Nomenoius*, Tyrannus *Brittonum*, de quatuor epiſcopatibus fecit ſeptem, tempore *Karoli Calui* R. *Francor.* nachdem er nemlich die vorigen Biſchöfe, welche ſeinen Abſichten zuwider geweſen, abgeſetzt, da er ſich denn durch ſeinen neugemachten Erzbiſchof von Tours zum König über dieſe Provinz ſalben laſſen. 50) Conuentus apud *Marsnam* I et II und Synodi *Sueſſionenſis* Capitula, betreffen eine Verabredung der drey Brüder Lotharius, Ludwig und Carls des kalen über die Hebung mancher Landesbeſchwerungen. 51) Conſilium *Hincmari*, archiep. *Remenſis*, de Poenitentia *Pippini* Iun. olim regis *Aquitaniae*. Ein Beiſpiel der unverantwortlichſten Gewalt der Biſchöfe damaliger Zeit. 52) Ausſprüche des Synodi apud *Vermeriam* und verſchiedene Capitula Karls des kalen. 53) Coronatio *Iudith*, *Caroli* filiae, cum Regi *Anglorum* deſponſata eſt. 54) Ad *Francos* et *Aquitanos* Miſſa de *Cariſiaco*, welche aus Vorſchlägen beſtehen die Carl dieſen ſeinen abtrünnig gewordenen Unterthanen thun laſſen; nebſt verſchiedenen andern Urkunden, Kapiteln und Synodalſchlüſſen, welche die Beilegung

S. 408.

414.

415.

423.

425.

*) Unter der Aufſchrift *Caroli Calui* et Succeſſorum aliquot *Franciae* regum. Paris 1623.

legung der Unruhen damaliger Zeiten betreffen.
S. 436. 55) Libellus proclamationis Domni *Caroli* R. aduerſus *Wenilonem*, archiep. *Senonum* und Epi-
437. ſtola Synodalis ad *Wenilonem* archiepiſc. betreffen das aufrürige Betragen dieſes Biſchofs ge-
439. gen Karln bey deſſelben Krönung. 56) Epiſtola Synodi ad epiſcopos *Britonum*, qui a Metropolitano ſuo deſciuerant, et cum excommunicatis communicabant; vt ſe atque alios ab his exceſſibus reuocent, et *Salomonem*
440. de ſubditis Capitibus commoneant. 57) Verſchiedene Stücke, welche die Ausſönung und Verträge der vorhin gemeldeten drey Brüder be-
446. treffen. 58) Conſecratio *Hermintrudis* reginae, *Caroli Calui* coniugis, iſt eine Verlöbnis-
448 handlung. 59) Eine Bündnisformel zwiſchen
449. Ludwig 2 und Carl den kalen. 60) Conſecratio *Caroli Calui* Regis, quando in Regno
453. *Lotharii* coronatus eſt. 61) Pactio *Aquisgranenſis (inter* Karolum Calu. *et* Ludou. II.). 62) Diuiſio Regni *Lotharii* (*inter* Karolum *et*
456. Ludouicum). 63) Excerptum epiſtolae *Hincmari*, Archiep. *Remenſ.* ad Dioceſis *Remenſis* epiſcopos et Regni Primores, qua, cum *Carolus Caluus*, Rex *Francorum* in *Italiam*, coronae imperialis obtinendae cauſa conceſſiſſet, et *Ludouicus*, Rex *Germaniae*, eius frater, tentaret eo abſente regnum *Franciae* inuadere, quid in tanto diſcrimine facto opus eſſet, reſcri-
458. bit. 64) Synodus apud *Ticinum* acta Palatium anno Incarn. Domin. 876. Indict. IX, menſe *Februar.*

Februar. confirmata in Synodo apud *Pontigonem*, cum Miſſis Domini Apoſtolici *Ioannis*, aliisque multarum Prouinciarum epiſcopis, eodem anno et indictione menſe *Iunio*. Electio *Karoli* imp. ab *Italici* Regni epiſcopis et ceteris Optimatibus confirmata. 65) Exactio *Normannis* conſtituta. 66) Geſta qualiter electio *Caroli Calui* imperat. confirmata fuit *Romae*, menſe *Febr.* indict. X an. *Chriſti* 877. 67) *Henrici*, Monachi S. *Germani Antiſſiodorenſis* ad *Carolum Caluum* imp. epiſtola qua praecipue multiplex eiusdem *Caroli* erga quaeque optimarum artium ac diſciplinarum ſtudia, tum beneficiorum tum auctoritatis fomentum commendat. Deſumta ex vita S. *Germani*, *Antiſſiodorenſis* epiſcopi, quam *Henricus* ipſe carmine deſcripſit. 68) Epitaphium *Caroli Calui*, Regis *Franc.* et imp. quod extat in eccl. S. *Dionyſii* Mart. 69) Conſecratio *Ludouici II Francorum* regis, *Caroli Calui* F. quando *Compendii* coronatus eſt. 70) *Hincmari*, *Remorum* archiepiſc. ad *Ludouicum II*, *Francorum* regem, dictum *Balbum*, Epiſtola, qua ſuum illi de adeunda pacifica Regni adminiſtratione conſilium ſuppeditat. 71) Conuentus *Turonenſis* inter *Ludouicum* filium *Karoli* imp. et *Ludouicum* filium *Ludouici* regis, factus an. 89 Indict. XII. 72) Conuentus *Mantalenſis*, in quo regis nomen *Boſoni* ab *Arelatenſis* Regni epiſcopis proceribusque delatum eſt idib. Octobr. anno *Chriſti* 879. *Ludouici* et *Carlomanni* regum

460. 467. 470. 472. 473. 475. 478. 480.

gum an. 1. ſo aus einer kurzen hiſtoriſchen Nachricht, einem Briefe an den Boſo, worin ihm
S. 483. die königliche Würde angetragen wird, und der Antwort dieſes letztern beſtehet. 73) Fragmentum de rebus *Ludouici III* et *Carlomanni* regum, *Ludouici II* filiorum. Ex ſermone de Tumulatione SS. Martyrum *Quintini* et *Victorici*, et S. *Caſſiani*, confeſſoris, quem *Claud. de la Fons*, apud S. *Quintinum* Aduocatus, e vett. eccl. S. *Quintini* libris tranſcribi
484. curauit. 74) *Hincmari Remenſ.* archiep. ad *Carolum III Craſſum* imp. Epiſtola, qua illi inter alia commendat, vt eccleſiam *gallicanam* pene collapſam reſtituat, regni diſſidia tollat, ac *Ludouici Balbi* liberis e regni primoribus idoneos inſtitutores et Conſiliarios tribuat.
487. 75) Eiusd. ad epiſcopos quosdam *Franciae* epiſtola, quam pro recta noui ac iuuenis regis inſtitutione ſcripſit, et ex *Adalhardi*, Abbatis *Corbeienſis*, *Caroli M.* propinqui, libello accurate expoſuit, quis ordo et modus non in palatio ſolum regio, ſed toto etiam regno pacifice adminiſtrando, deberet obſeruari. Worin viel beſondere Nachrichten von der damaligen franzöſiſchen Staatsverfaſſung ſonderlich
497. den Hofbedienungen vorkommen. 75) De regno *Caroli Craſſi* imp. in *Francia*, et de diuiſione imperii *Francici* poſt eius obitum, fragmentum ex Vita *Aelfridi*, *Anglorum* regis, quam
499. *Aſſer Meneuenſis* ſcripſit. 76) *Abbonis*, Monachi S. *Germani pariſienſis*, de Bellis *pariſia-*

cae

cae vrbis et *Odonis* comitis, poſt regis, aduerſus *Nortmannos* vrbem ipſam obſidentes, ſub *Carolo Craſſo* imp. ac Rege *Francorum*, Libri duo. Der Verfaſſer dieſes Gedichts, der mit dem Abbo Floriacenſis, welcher an die hundert Jahre ſpäter gelebt, nicht zu verwechſeln iſt, verſichert dieſer Belagerung ſelbſt beigewonet zu haben, welche, wie aus dem vorhergehenden Stück erhellet, ins Jahr 886 fält. 77) Chronicon de Geſtis *Normannorum* in *Francia* ab an. *Chriſti* 833 vsque ad an. 896 ex antiq. exempl. *Carthuſiae Montis-Dei* in dioceſi *Remenſi*, cuius editio cum altero exempl. *Rubeae-Vallis* collata eſt et plerisque in locis emendata. S. 524 78) Conuentus *Valentinus*, in quo Regis nomen *Ludouico*, *Boſonis* regis fil. ab *Arelatenſis* regni epiſcopis proceribusque delatum eſt anno *Chriſti* 890, *Odonis* regis an. III. (*ex annalibus* Burgundiae Guil. Paradini). 530. 79) Annales *Francorum Fuldenſes* ab an. incarn. Dom. 714 ad ann. 900. In coenobio *Fuldenſi* ſub ditione *Ludouici*, fratris *Caroli Calui* R. incepti et vsque ad exceſſum *Arnulphi* imp. continuati: ab incertis, ſed illius aeui auctoribus. (*Editio* P. Pithoei *cum Germanica* Marq. Freheri *collata, et plerisque in locis auctior reddita.)* 531. 80) Epitaphia *Arnulphi* et *Ludouici III* impp. 585. 81) Excommunicatio hominum *Balduini*, comitis *Flandriae*, propter occiſionem *Fulconis*, *Remenſ.* archiep. ab illis perpetratam. (*ex vet. mſ. cod.* Nic. Camuſatii,

Canonici Trecenſis), wo unter andern erſchrecklichen Flüchen auch dieſer iſt: Inteſtina in ſeceſſum fundant, ſicut perfidus et infelix *Arius*; ingleichen Pereant in ſecundo aduentu Domi-
S. 586. ni. 82) Fragmentum *Gallici* ſcriptoris de Rege *Carolo*, dicto *Simplice*, ex *Conrado*, Ab-
587. bate *Vrſpergenſi*. 83) Pactum *Karoli* et *Henrici* regum, welches vom Jahr 926 bezeichnet
588. iſt. 84) Poenitentia iniuncta his, qui bello *Sueſſionico* inter *Karolum* et *Robertum*, Reges, interfuerunt. *(ex vet. cod. mſ.* Nic. Camuſatii). 85) Fragmentum hiſtoricum de deſtructionibus eccleſiae *Corbeienſis*, in verſchiedenen Krie-
590. gen. 86) *Frodoardi*, presbyteri eccleſiae *Remenſis*, Chronicon ab anno 919 ad ann. 966 cum appendice aliquot annorum, nach der durch Vergleichung einer alten Handſchrift der thuaniſchen Bibliothek verbeſſerten Ausgabe des
624. Petr. Pithou *). Die Viſiones *Flotildae* ſind, ohnerachtet ſie zur Geſchichte wenig beitragen, aus dem Pithou, der ſie in eben der Handſchrift
626. gefunden, auch mit abgedruckt. 87) Continuatio ex alio Chronico, quod *Willelmi Nangii*, Monachi S. *Dionyſii* videtur, a *P. Pithoeo* **) poſt *Frodoardum* adiecta, gehet vom
628. Jahr 977 bis 999. 88) Epitaphia *Lotharii Franc.*

*) In deſſen Annalium et hiſt. *Francorum* a 708 ad 890 Scriptoribus coact. dieſe Chronik das zweite Stück S. 109 ausmacht.

**) Ebend. S. 207.

Franc. regis, *Gerbergae* reginae et aliorum, nemlich *Arnulphi*, archiep. *Rem.*, *Albradae* comitiſſae und *Raginaldi* Comitis. 89) Fragmentum hiſtoriae *Francorum* a *Ludouico II* *), *Caroli Calui* f. vsque ad *Hugonem* cognomento *Capetum (ex ant. membr.* Floriacenſis *coenobii)*. S. 630. 89) *Aquitanicae* hiſtoriae fragmentum recens emendat. ac plerisque in locis auctum ex vett. codd. fide, welches, ſo kurz es auch iſt, mit vielen fabelhaften und abergläubigen Erzälungen angefüllet. 632. 90) *Odoranni* monachi *S. Petri*, viri *Senonenſis*, Chronicon, quod ille iam ſexagenarius cum aliis opuſculis ſuis in vnum corpus collegit anno 1045, wovon Pithou **) ſchon vorher ein Stück bekant gemacht, welches hier aus einer Handſchrift Alex. Petavs ergänzt worden. 636. 91) Genealogia beati *Arnulphi*, *Metenſis* epiſc. quae ex Regibus *Francorum* ſumpſit initium, et poſt ipſum in tantum creuit, vt ex ipſo genere imperatores *Romani* crearentur; nec non Principes, Duces, Comites, Marchiones et multi alii Barones dicuntur ex ipſius 642.

*) Dieſer Ludwig, der gemeiniglich der ſtamlende heiſt, bekomt hier einen neuen Beinamen: Hic *Ludouicus* ſortitus eſt praenomen *Nihil*; wovon die angefürte Urſach gar zu ſcharfſinnig iſt, als daß wir ſie hier übergehen ſolten: Seu quod - - nihil ſtrenue geſſit, ſeu quod Sanctimonialem quandam *Kale* monaſterio puellarum abſtractam coniugio copulans ſuo, *peccatum quod nihil eſt*, perpetrarit.

**) in Scriptor. Coaetan. S. 214.

conſanguinitate fere per totum imperium *Chriſtianorum* proceſſiſſe *(ex vetuſta membr. inter* Metenſis *quondam ſcolae reliquias reperta.)*

Als Addenda ſuperioribus ſind noch hinten angehängt: De *Carolo M.* Verſus Domini
S. 645. Magiſtri in aula, ſiue is *Paulus Diaconus*, ſiue *Alcuinus* fuit. *(ex vetuſt. cod. mſ. eruditi Viri* Philip. Loyauté *in ſupr. Curia Aduocati).*
647. Verſus alii de *Carolo M.* et eius liberis, ex Poëmate mſ. *Theodulphi Aurelianenſ.* epiſc.
648. Verſus eiusd. *Theodulphi* de *Fulrado* Abbate S. *Quintini*, Epitaphia *Faſtradae* Reginae, *Caroli M.* coniugis; ex lib. VII Antiquit. *Treuerenſ. Chriſtoph. Broweri.* Verſus de *Geroldo*
649 comite, fratre *Hildigardis* Reginae, *Caroli M.* coniugis, qui in certamine contra *Hunos* caeſus eſt anno 799; excerpti e Poëmate *Walafr. Strabi* Abbatis *Augienſ.* ad *Grimaldum* Capellanum. Fragmentum chronologicum, ex *Henr. Caniſ.* Lect. antiq. T. VI, welches nur aus drey Zeilen beſteht, und das Jahr der Theilung des Reichs unter Carls des gr. drey
650. Söhne beſtimt. Fragmentum de *Ludouico Pio* imp. et *Einardo* Abbate, ex narratione *Odilonis* Monachi ad *Ingrannum*, S. *Medardi Sueſſion.* Abbatem, de aduentu et ſuſceptione corporum SS. martyrum *Tiburtii*, *Marcelli-*
651. *ni*, *Petri* et aliorum. Fragmenta alia ex libris de Transl. SS. Martt. *Marcellini* et *Petri*, auctore *Einhardo* Abbate. De *Adelhardo* comite

mite palatii, poſtea abbate *Corbeienſi*, et de eius fratribus ac ſororibus, *Caroli M.* propinquis; ex vita eiusd. *Adelhardi*, auctore *Paſchaſio Radberto* Verſus de legibus inſtitutis a *Pipino*, *Carolo M.* et aliis *Francorum* regibus ex praefat. *Benedicti Tcuitae* in libr. III poſteriores Capitulorum eorundem Regum. Fragmentum de *Normannorum* geſtis circa *Pariſiacam* vrbem, et de diuina in eos vltione, tempore *Caroli Calui* R. *Franc.* ex libb. Miraculor. S. *Germani*, Ep. *Pariſ.* quos tunc ſcriptis mandauit *Haimonus* ſiue *Aimonius*, Coenobii S. *Germani de Pratis* Monachus. Inſcriptiones de *Carolo Caluo* imp. ex vet. cod. Euangeliorum Monaſt. S. *Dionyſii* ap. *Io. Auentinum* Lib. IV Annal. *Boiorum*. Epitaphium *Caroli Calui* R. *Franc.* et iimp. quod in *Nantuacienſi* monaſt. illi poſitum fuit; ex Nomenclatura Abbatiarum *Galliae Cl. Roberti*. Der Appendix ad Tomum II Hiſtoricorum *Franciae* enthält Epiſtolas *Bonifacii* Archiep. *Maguntienſis*, *Alchuini*, *Eginhardi*, *Frotharii*, epiſc. *Tullenſis*, *Lupi*, Abbat. *Ferrar. Gerberti* et aliorum, quae ad Hiſt. Regum ſecundae ſtirpis *Carolingorum* quoquomodo pertinent. Wovon doch ein guter Theil ohne Nachtheil der Geſchichte hätte wegbleiben können. Den Beſchlus dieſes zweiten Bandes machen Annalium *Eginhardi* emendationes ex Mſ. Exempl. illuſtriſſ. quondam *Georgii* Cardinalis de *Armaniaco*, quod vir. cl. ac nobil. *Nic. Fabric. Peireſcius*

653. 655. 659. 660. 661-844. 845-853.

neſcius, Regius in ſuprema *Aquenſi* Curia Senator, poſt eorumdem Annalium impreſſionem iam completam *Lutetiam* miſit, die zum Theil von groſſer Erheblichkeit ſind; und *Bonifacii Mogunt.* epiſc. epiſtolae III addendae illis, quae iam edita ſunt ſupra.

---

935. Hiſtoriae *Francorum* ſcriptores, a *Carolo Martello*, *Pipini* R. Patre vsque ad *Hugonis* et *Roberti* Regum tempora. Quorum plurimi nunc primum ex variis codd. miſſ in lucem prodeunt, alii vero auctiores et emendatiores. Cum epiſtolis regum, Pontificum, Ducum, Abbatum et aliis veteribus rerum *Francicarum* monumentis. Opera ac ſtudio poſt Patrem *Franciſci du Cheſne*, in ſuprema *Pariſienſium* curia Patroni et Geographi regii. Tomus III. *Lutet. Pariſ.* Sumpt. *Seb. Cramoiſi* MDCXLI.

Die Zuſchrift vor dieſem Theil iſt wieder an den Cardinal von Richelieu gerichtet, worauf einige Glückwünſchungsgedichte an den Herausgeber, die Summa priuilegii und Index eorum, quae in Tom. III. Hiſt. *Franc.* continentur folgen. Dieſe ſind von dreifacher Art, nemlich: eigentliche franzöſiſche Geſchichtbücher; ſolche, darin von dieſen und den teutſchen Begebenheiten zugleich gehandelt wird; und endlich italiäniſche Verfaſſer der franzöſiſchen Geſchichte *). Zu der

*) Dieſer neue Herausgeber hat ſich in ſeinen Samlungen etwas ſparſamer bewieſen, als in den vorher-

der erſten Gattung gehören folgende 17. 1) *Aimoini* Monachi *Floriacenſis* Hiſtoriae *Francorum* libri IV nebſt der Zueignungsſchrift deſſelben an den Abbo von Fleury, und einer vorläufigen Erdbeſchreibung von dem alten Teutſchlande oder Gallien, und den Sitten der alten Einwoner, aus dem Jul. Cäſar, Plinius und Oroſius. Die Geſchichte ſelbſt, welche mit zu den ausfürlichſten und brauchbarſten dieſer Zeit gehöret, enthält im erſten Buch die 5 erſten franzöſiſchen Könige, im zweiten die 6 nächſten, im dritten 7, und im vierten 8, bis auf Sigebert 2, nebſt manchen guten Erleuterungen der Geſchichte anderer benachbarten Völker, ſonderlich den Longobarden. 2) Chronicon breue a mundi exordio vsque ad ann. *Chriſti* 810. Ex vet. cod. mſ. *Bedae* de ratione temporum, qui fuit eccleſiae ſeu monaſterii S. *Dionyſii* in *Francia*, welche in einer Abtheilung in 6 Aetates eine bloſſe Berechnung der Zeit nach den Lebensjahren der Erzväter und andern berümten Perſonen des Altertums enthält bis auf das Jahr Chriſti 810, nebſt einer an- S. 125.

hergehenden Theilen geſchehen, indem er, wo gröſſere Abſchnitte aus andern oben ſchon gelieferten Stücken von ſpätern Verfaſſern nur mehrentheils ausgeſchrieben geweſen, dieſelben weggelaſſen und den Leſer auf die gehörigen Orte verwieſen, wodurch ſowol dem Ueberdrus der Leſer als unnötigen Vergröſſerung des Werks ſelbſt und der Koſten um ein merkliches vorgebeugt worden.

angehängten kurzen Anzeige der vornemſten Begebenheiten vom Jahr 691 an bis auf gedachte Zeit, um welche der Verfaſſer geſchrieben zu
S. 130. haben verſichert. 3) Excerpta chronici veteris ab initio regni *Francorum* vsque ad annum *Chriſti* 819 (Ex membr. cod. *Moiſſiacenſis* coenobii, quem *Franc. Boſquetus*, Praetor *Narbonenſ.* exſcripſit.) worin doch von 717 bis 777
148. eine Lücke iſt. 4) Fragmentum chronici, quod a *Guil. Catel*, Senator. *Toloſ.* refertur in Commentariis Rerum *Gothiae* ſiue *Septimaniae* p. 538, et videtur eſſe ex iis, quae deſunt in praecedenti chronico *moiſſiacenſi*, beſtehet nur aus 4
149. Zeilen und gehet aufs Jahr 759. 5) Inſcriptio vetus de capta *Arelate* et *Sarracenis* ab ea expulſis, et de Reſtauratione monaſterii *Montis-Maioris* per *Carolum M.* ex marmore, quod eſt in aedicula S. Crucis in Monaſt. *Montis maioris* prope *Arelatem* ſuper interiore
150. porta. 6) Annales Regum *Francorum*, a tempore, quo *Carolo Martello* defuncto, *Carlomannus* et *Pippinus*, fratres, regnum adepti ſunt, vsque ad a. *Chr.* 882. ex cod. vetuſtiſſ. monaſt. S. *Bertini* welches ſonderlich in dem Zeitlauf von Carls des kalen Regierung bis aufs Jahr 882 viel beſondere Nachrichten enthält, im übrigen aber mit den oben B. 2 S. 24 gemeldeten Annal. plebeiis und den Annal. *Eginhardi* ſtark übereinkömt. 7) Annales Rerum
262. *Francicarum* ab a. *Chr.* 687 vsque ad an. 904 in monaſt. S. *Arnulphi Metenſis* ſcripti; ex vet.

cod.

cod. mſ. viri eruditiſſ. *Iac. Sirmondi*, S. I. Presb. ac Regis chriſtianiſſ. a Confeſſionibus. Wovon der Anfang, welchen der Verfaſſer mit dem Urſprung dieſes Reichs gemacht, als worin er nur die im erſten Bande bereits gelieferten Geſchichtbücher ausgeſchrieben, weggeblieben. 8) Fragmentum hiſt. *Francicae* a *Ludouico Pio* imp. vsque ad R. *Robertum*, *Hugonis Capeti* f. ex 2 vetuſt. codd. mſſ. quorum vnus fuit V. Cl. *Guid. Loiſelii*, alterius exemplar ex libro monaſterii S. *Maglorii Pariſ.* deſcriptum anno 1515 ſeruatur in Biblioth. *Io. Baptiſtae Hautin.* S. 334. 9) Fragmentum chronici fratris *Hugonis*, monachi *Floriacenſis* coenobii a *Carolo* R. dicto *Simplice* vsque ad *Hugonem Capetum.* ex cod. mſ. biblioth. reg. Dieſes Stück iſt aus derſelben Chronik, welche Hugo dem Ivo zugeſchrieben, da man ſonſt noch zwey andere Chroniken von eben dieſem Verfaſſer hat, wovon er eine der Königin Mathildis, und die andere der Gräfin Adelhaid zugeſchrieben. 347. 10) Chronicon auctoris incerti ab A. C. 688 vsque ad an. 1015, ex vet. cod. bibl. *Alex. Petauii*, iſt von keiner ſonderlichen Erheblichkeit. 349. 11) Chronicon *Floriacenſe* ex bibl. reg. vom Jahr 688 bis 1028 iſt ſehr unvollſtändig. 354. 12) Chronicon breue, ex cod. vet. biblioth. *Tilianae.* 356. 13) Chronicon aliud breue ab initio regni *Francorum* vsque ad an. MCXXXVII, ex bibl. *Thuana*, 357. nimt manches aus der engliſchen Geſchichte mit. 14) Fragmentum de Regibus *Francorum* 363.

et

et *Anglorum*, ex lib. de Mirabilibus mundi, qui alias *Solatium imperatoris*, ſeu *Otia imperialia* nominatur, auct. *Geruaſio Tilleberienſi*, Mareſcallo Regni *Arelatenſis*, ad *Ottonem* quartum imp. welches mehr wegen der ordentlichen Zeitbeſtimmungen der Regierungen und Begebenheiten, als einer ausfürlichen Geſchich-
S. 374. te, brauchbar iſt. 15) Fragmenta de Regibus *Francorum*, et eorum circa Sanctos et eccleſias ac cultum Dei geſtis, a *Carolo Martello* Regis *Pipini* patre vsque ad *Robertum*, *Hugonis Capeti* f. ex Hiſtoriis ſeu vitis et Mirac. Sanctorum, qui in diuerſis imperii *Francici* partibus floruerunt. Die Könige, wovon darin Nachrichten vorkommen, ſind: *Carolus Martellus*; *Carlomannus* et *Pipinus*; *Carolus M. Ludouicus Pius*; *Carolus Caluus*, cum fratribus et nepotibus. *Lotharius I*, *Carlomannus*, *Carolus Simpl.* et Succeſſores, und *Lotharius II.*
439. 16) Excerpta hiſtorica ex ll. miraculorum S. *Benedicti*, quos *Adrevaldus*, *Adelerius* et *Aimoinus Floriacenſis* Monachi ſcripſerunt; a *Carolo Martello* patre *Pipini* R. vsque ad *Hugonem* et *Robertum* reges: und 17) Excerpta alia hiſtorica ex lib. VII vitae S. *Genulfi* Confeſſoris, cuius auctor anon. ſed vetuſtus et eruditus; ab initio regni *Francorum* vsque ad regem *Hugonem Capetum*. Beide ex bibl. veteri *Floriac.* quam edidit *Io. a Boſco Pariſienſis*, *Celeſtinus Lugdunenſis* *).

Zur

*) Zu Lion 1605 in 8.

Zur zweiten Gattung oder den Chronicis scriptorum aliquot *Germanorum*, in quibus de *Francorum* et *Alamannorum* Rebus promiscue agitur, gehören folgende Stücke: 18) Chronicon breue in monast. S. *Galli* scriptum ab A. C. 748 vsque ad an. 926 ex mss. exempl. *Iac. Sirmondi*, welches sowol als die folgenden 19) *Hepidani*, Monachi S. *Galli* Annales breues ab A. C. 709 vsque ad an. 1044, der alzuabgebrochenen Kürze halber oft unverständlich wird. Das letzte ist aus dem ersten Bande von Goldasts Scriptoribus rer. *alemannicarum* genommen. 20) Excerpta librorum de origine et diuersis casibus monasterii S. *Galli* in *Heluetia*, auctoribus *Ratperto* et *Ekkehardo* iuniore, S. *Galli* monachis; auch aus Goldasts angefürter Samlung, worin man doch einen Beitrag zur Gelertengeschichte der mitlern Zeiten, die aus diesem berümten Kloster nicht geringe Zusätze bekommen könte, vergeblich sucht. 21) Fragmentum Chronici *Laureshamensis* monasterii, a prima ipsius loci fundatione per *Cancronem* Comitem *Rhenensem* sub *Pipino* vsque ad an. 920; worin die dahin gehörigen Urkunden mit geliefert werden. 22) Chronicon *Hildesheimense* ab A. incarn. Dom. 714 ad an. vsque 1138 ex cod. membranac. bibl. reg. worin, sonderlich in der letzten Helfte, viel Nachrichten von manchen teutschen Bischöfen vorkommen. Der Verfasser bekennet sich beim Jahr 764 ausdrücklich zum Kloster Lauresheim, dem doch die

S. 466. 471. 481. 490. 504.

ganze Chronik nicht allein zuzugehören ſcheinet.

Von der dritten Gattung, oder den Scriptoribus *italicis*, qui de rebus ad *Gallorum* hiſtoriam pertinentibus agunt, kommen hier folgende vor:

S. 540. 23) *Petri* Bibliothecarii Hiſt. *Francorum* abbreuiata ab A. C. 715 vsque ad an. 898, quam *Gabr. Naudaeus*, regius Medicus, *Romae* degens ex cod. mſ. deſcribi curauit. Welches ſehr unerhebliche und abgebrochene Nachrichten enthält.

544. 24) Hiſtoria de Fundatione monaſterii *Caſaurienſis*, quod *Ludouicus II*, imp. Aug. in *Italia* condidit; ex vet. lib. mſ. Chronicorum ac inſtrumentor. de rebus et poſſeſſionibus eius-

555. dem monaſt., qui eſt in bibl. reg. 25) Epiſtola apologetica *Ludouici II* imp. occidentalis, *Lotharii* F. *Ludouici Pii* N. ad *Baſilium* orientalem imp. miſſa A. C. 871, quam ex mſ. cod. Hiſt. *Longobardorum Beneuentanorum* Principum ab *Eremperto* conſcriptae *Caeſar Baronius*, eminent. Card. Tom. IX Annal. eccl. primus edidit; welcher Brief eine Vertheidigung der Rechte Ludwigs am Kaiſertum und dem Namen eines Imperators, enthält,

562. welche ihm Baſilius ſtreitig machen wollen. 26) *Luithprandi*, *Ticinenſis* eccleſiae *Leuitae*, Rerum ab *Europae* impp. et regib. ipſius praeſertim tempore geſtarum Libri VI, welcher beſonders die Regierung des Kaiſers Otto I ſehr gut erleutert, auch hin und wieder ſehr frey wider die römiſchen Biſchöfe ſchreibt *). 27) Frag-

*) Was in der buderiſch-ſtruviſchen Biblioth. hiſtoric

27) Fragmenta chronici *Noualiciensis* monasterii, a tempore potissimum *Hugonis* et *Lotharii*, Regum *Italiae*, in quibus *Liutprandus* desinit, vsque ad imp. *Conradum*, cognomento *Salicum*; ex cod. vet. eiusd. monasterii. welches die Folge von dem oben B. 2 S. 223 da gewesenen Excerpt. Chronici *Noualic.* ist.
28) Excerpta Chronici monasterii *Acudiani*, S. 650.
siue *Farfensis* in Ducatu *Spoletano*; quae iussu et auctoritate eminent. Card. *Franc. Barberini* ex Cod. mſ. eiusd. monast. descripta sunt, procurante id V. Cl. *Nic. Fabric. Peireſcio*; welches nach einem Verzeichnis verschiedener damals regierenden Könige, Kaiser, Fürsten und Grafen, aus lauter Urkunden und Schenkbriefen verschiedener Kaiser, so zu diesem Kloster gehören, bestehen. 29) Excerpta alia Chronici 672.
monasterii S. *Vincentii* prope *Vulturnum* fl. in prouincia *Capuana*, iussu et mand. eminent. Card. *Franc. Barberini* descripta ex vet. lib. mſ. ipsius monasterii, worin unter andern vom Authpertus einem Abt dieses Klosters und Paulus Diac. und ihren Schriften verschiede-

storic. von der Aufschrift *Antapodosis*, welche Luitprand seiner Geschichte gegeben haben sol, gemeldet wird, mus eigentlich nur auf das dritte Buch eingeschränkt werden, welches doch, wenigstens in gegenwärtiger Ausgabe, nicht Antapodosis sondern Antidosis heist, weil der Verfasser darin die Verfolgungen, die er vom Berengarius II erlitten, durch die Erzälung aller Schandthaten desselben rächen wollen.

S. 701. ne Nachrichten vorkommen. 30) Epiſtolarum volumen, quas *Romani* Pontifices, *Gregorius III*, *Stephanus III*, *Zacharias I*, *Paulus I*, *Stephanus IV*, *Adrianus I* et *Conſtantinus* miſerunt ad principes et reges *Francorum*, *Carolum Martellum*, *Pipinum*, et *Carolum M.* olim ſtudio et cura ipſius *Caroli M.* collectum, ac primum tandem publici iuris factum a *Iac. Gretſero*, S. I. Theol.; welche von etwas erheblicherm Inhalt ſind als die den vorhergehenden Theilen angehängte Briefe, ſowol als die fol-
828. genden. 31) Epiſtolae ſummorum Pontif. *Nicolai I. Adriani II*, *Ioannis VIII* et aliorum de rebus ad Hiſtoriam *Francorum* praecipue pertinentibus.

---

936. Hiſtoriae *Francorum* ſcriptores, ab *Hugone* et *Roberto* Regibus vsque ad *Philippi* Auguſti tempora - - Tomus IIII. *Lutet. Pariſ.* 1641.

Die Zueignungsſchrift vor dieſem Bande iſt an *Petr. Seguier*, meritiſſ. *Franciae* Cancellarium gerichtet, worin du Cheſne bey der Erhebung der Verdienſte dieſes Mannes eine beſondere Geſchichte aller Kanzler von Frankreich verſpricht, welches Verſprechen er auch 1680 durch die Ausgabe ſeiner Hiſtoire des Chanceliers et Gardes des Sçeaus de *France* depuis *Clouis I* iusqu' en 1677 fol. wirklich erfüllet

füllet hat. Nach dem Verzeichnis des Inhalts dieſes Bandes folgen 1) *Glabri Radulphi, Cluniacenſis* monachi, Hiſtoriarum ſui temporis libri quinque, ab electione potiſſimum *Hugonis Capeti* in Regem ad an. vsque 1046; opus cum vetuſt. exempl. mſ. quod eſt in bibl. *Thuana*, accurate collatum; welche Geſchichte vol von multiplicibus prodigiorum ſignis und andern ſehr unerheblichen Erzälungen und eigenen Betrachtungen iſt. 2) *Helgaldi* ſiue *Helgaudi*, *Floriac.* monachi Epitome Vitae *Roberti* regis, ex alterius Monachi ſcriptis: nebſt einem Teſtament des Abts Leodebod, ſo die Stiftung des Kloſters Fleury betrift. Die Lebensbeſchreibung ſelbſt iſt nach Art einer Heiligengeſchichte abgefaſſet. 3) Epitaphium *Hugonis Magni*, *Roberti* regis f. ex ant. cod. mſ. *Alex. Petauii.* 4) *Aquitanicae* hiſtoriae fragmentum, ex peruetuſta ſcheda, welches eben daſſelbe iſt, woraus das oben B. 2 S. 632 befindliche Stück genommen worden. Es werden darin in einem kurzen Umfange ſehr viel Nachrichten von der Regierung des Königs Roberts ertheilet. 5) Stemmata Comitum *Engoliſmenſium* et *Petragoricenſium.* 6) Hiſtoriae *Francicae* fragmentum, a *Roberto* ad mortem *Philippi I* R. ex vet. exempl. *Floriac.* woraus auch ſchon oben B. 2 S. 630-633 ein Stück geliefert worden. Es wird darin faſt nicht eine erhebliche Begebenheit erzälet, ohne die erſchrecklichſten Vorbedeutungen voranzuſchicken. 7) Chronici ve-

S. 59. 79. 80. 84. 85. 96

teris Excerptum ab A. C. 986 vsque ad an. 1109, ex cod. mſ. bibl. *Thuanae* nunc primum editum. 8) Fragmenta diuerſorum ſcriptorum de Geſtis *Hugonis Capeti*, *Roberti*, *Henrici*
99. et *Philippi I*, Regum; nemlich (1) De Pietate *Hugonis* Ducis, poſtea regis *Francorum* ex libr. IV Miracc. S. *Richarii*, quorum ſcriptor eiusdem *Hugonis* tempore vixit (*qui eſt mſ. in*
101. *bibl.* Al. Petauii). (2) Hiſtoria depoſitionis *Arnulphi*, *Remenſis* archiepiſc. ob ipſius a fidelitate Regum *Hugonis* et *Roberti* defectum, ex Synodo habita *Durocortori Remorum*, ſub iisdem regibus; ſamt verſchiedenen dahin gehörigen Briefen der Biſchöfe und des Königs ſelbſt an
115. den Papſt Johannes. (3) Vita Dom. *Burchardi*, venerab. Comitis, qui ſub regibus *Hugone Capeto*, et eius f. *Roberto* floruit. Auct. *Odone*, monacho *Foſſatenſi*, qui eam ſcripſit an. incarn. Verb. 1058; welche Jac. Broile, ein Benedictiner von S. Germain des Pres, ſchon vorher in Supplement. antiquit.
125. *Pariſienſ.* herausgegeben. (4) Pars vitae S. *Abbonis Floriacenſis* Abbatis et Martyris, in qua res aliquot *Hugonis* et *Roberti* regum exponuntur. Auct. *Aimoino*, *Floriac.* monacho, qui eam petente *Herueo* Clerico, Sancti Pontificis *Martini* Theſaurario, conſcripſit.
135. (5) Excerpta hiſtorica de Geſtis ſub *Hugone* et *Roberto* regibus; ex lib. III Miracc. S. *Benedicti* Abbatis, quem compoſuit *Aimoinus Flo-*
142. *riac.* mon. an. 1005. (6) Fragmentum chronici

nici frat. *Hugonis*, Monachi *Floriac.* ab A. C. 987 vsque ad an. 1034. (ex cod. mſ. bibl. reg.) (7) Fragmenta alia de *Roberto* R. *Hugonis Capeti* f. Aus verſchiedenen Briefen, Lebensbeſchreibungen, Heiligengeſchichten ꝛc. 9) De *Henrico I.* Rege, filio *Roberti* Fragm. Hiſtoriae mſ. auct. incerti, quae eſt in bibl. V. Cl. *Alex. Petauii*, ſamt verſchiedenen andern Stücken, welche von eben dieſem Könige handeln. 10) De Detectione corporum SS. *Dionyſii*, *Ruſtici* et *Eleutherii*, quae iuſſu *Henrici I* Regis facta eſt anno 1050; über welchen gefärlichen Streit hier ſehr wichtige Betrachtungen angeſtellet werden. 11) De rege *Philippo I*, *Henrici I* f. Ordo, qualiter *Philippus I* in Regem conſecratus eſt (*ex mſ. Cod.* Al. Petauii und verſchiedenen Stellen aus andern Schriften dieſer Zeit). 12) Epitaphia (tria) *Philippi I*, *Francorum* regis. 13) Epiſtolae hiſtoricae Summ. Pontificum, epiſcoporum, ducum, comitum et aliorum, quae ad res *Francicas* pertinent. a *Roberto* R. vsque ad *Ludouic. VI* cognomento *Groſſum.* Die beträchtlichſten darunter ſind vom Papſt Benedict 8, Fulbert, Biſchof zu Chartres, den Päpſten Stephanus 10, Nicolaus 2, Alexander dem 2 und Gregorius 7, Yvo, Biſchof zu Chartres, und Hildebert Biſchof von Mans; worunter verſchiedene die Forderungen der Päpſte in Frankreich erleutern, einer aber ſonderlich merkwürdig iſt, worin Gregorius 7 auf ganz Spa-

S. 144. 148. 157. 161. 167. 169.

nien als ein Erbstück Petri Anspruch macht.
S. 251. 13) *Baldrici Andegauensis*, Abbatis *Burgulien-*
sis, Carmina historica; ex vet. cod. mſ. *Alex. Pe-*
tauii; welche so gut geraten sind, als man sie
aus dem eilften Jahrhundert vermuten kan, in
der Geschichte aber wol keinen sonderlichen Ge-
281. brauch gewären können. 14) Vita *Ludouici VI*,
Regis *Philippi* f. qui *Grossus* dictus, Auctore
Sugerio Abbate b. *Arcopagitae Dionysii*.
322. 15) Veterum scriptorum fragmenta, de Re-
328. bus *Ludouici Grossi* R. 16) *Hugonis* de *Cleriis*,
militis *Andegauensis*, *Fulconis* comitis ad *Ludo-*
uicum VI R. legati, Commentarius *de Maio-*
ratu et Senescalcia Franciae, *Andegauorum*
olim Comitibus haereditaria (ex edit. *Iac. Sir-*
331. *mondi*) *). 17) *Sugerii*, Abbatis S. *Dionysii*,
Liber de rebus in administratione sua gestis, in
quo multa ad historiam *Ludouici Grossi* et *Lu-*
douici iun. pertinentia adnotantur. Ex cod.
mſ. monast. S. *Dionysii*, nunc primum in lu-
cem editae; welches eine Beschreibung der Klo-
stergüter und deren Vermerung, sonderlich aber
350. der Klosterkirche ist. 18) Eiusd. libellus alter,
de Consecratione ecclesiae a se aedificatae, et
translatione corporum S. *Dionysii* ac sociorum
eius facta an. 1140, ex cod. vet. mſ. bibl. *Petau.*
359. Wovon das Ende aber felet. 19) Chronicon
Morigniacensis monasterii ab anno C. 1108,
vsque

*) Welcher es in seiner Ausgabe der Epistol. *Goffridi* Abbatis *Vindocienſis* hinten in den Anmerkungen mit beigebracht.

vsque ad an. 1147, quo Rex *Ludouicus VII* in Terram sanct. profectus est. Auctt. *Teulfo* et aliis eiusd. loci Monachis, (ex bibl. *Al. Petau.*) in drey Büchern, wovon das erste ebenfals sehr unvolständig ist. 20) Gesta *Ludouici VII* R. filii *Ludouici Grossi*, so gröstentheils die heiligen Kriege mit den Türken betrift. 21) Historia glorioſiſſ. regis *Ludouici*, filii *Ludouici Grossi*, ab A. C. 1137 vsque ad an. 1165, (ex mſ. exempl. bibl. cl. v. *Io. Bapt. Hautin*). 22) Veterum ſcriptorum fragmenta de Rebus *Ludouici VII* R. cognomento *Iunioris*, worunter die aus den Annalibus *Rogeri* de *Howeden*, *Angli*, und dem Speculo hiſtoriali *Vincentii Beluacenſis*, die anſenlichſten und brauchbarſten ſind. 23) Epiſtolae hiſtoricae, quae ad res *Ludouici Grossi* et filii eius, *Ludouici Iun.* regum illuſtrandas pertinent: Von Petrus, Prior zum h. Johannes; Bernhard Abt von Clairvaux, Petrus Abt zu Cluny, Petrus von Blois, Johannes von Sarisbury; und Traimund einem Mönch zu Clairvaux, welcher leztere die meiſten in ſeines Abts Namen geſchrieben. Der gröſte Theil von dieſen Briefen betrift Kirchen- und Kloſterangelegenheiten. Die folgenden Briefe von dem Abt Sugerius aber ſind von mehrerer Brauchbarkeit zur weltlichen Geſchichte. 24) *Sugerii*, Abbatis S. *Dionyſii* Conſtitutiones et teſtamentum, ingleichen Epiſtolae duae, betreffen die Einrichtung der Kloſtergüter. 25) Epiſtolarum Volumen,

S. 390. 412. 420. 445. 546. 557.

quas Pontifices *Rom.* Imperatores, Reges, Cardinales, Epiſcopi, Abbates, Duces, Comites ac alii orbis chriſtiani illuſtres viri, ad *Ludouicum VII*, *Franciae* regem et alios, de rebus praecipue ſtatum regni *Francorum* concernentibus ſcripſerunt, ex vet. cod. mſ. V. cl. *Al. Petauii* nunc primum in lucem editum; und 26) Epiſtolae aliae hiſtoricae ex cod. vet. mſ. bibl. Canonicorum coenobii S. *Victoris pariſ.*; geben ein gutes Licht in der innern Einrichtung des franzöſiſchen Staats, ſonderlich in Abſicht des Einfluſſes des geiſtlichen Standes in denſelben. Verſchiedene darunter betreffen auch den heiligen Krieg. 27) Geſtorum Dei per *Francos*, ſcriptores quatuor, nemlich: (1) ad *Petri Tudeboldi*, Sacerd. *Siuracenſis*, Hiſtoriam de *Hieroſolymit.* itinere *Ioannis Beſly*, *Pictonis*, Praefatio; worin manche brauchbare Nachrichten und Beurtheilungen der verſchiedenen Verfaſſer, die von dieſem Kriege geſchrieben, angetroffen werden. (2) *Petri Tudeboldi*, Sacerdotis *Siuracenſis*, Hiſtoria de *Hieroſolymitano* itinere, ex cod. membr. V. cl. *Io. Besly Pictonis*; in fünf Büchern, worin der Verfaſſer als ein Augenzeuge ſchreibt, und welche als die Urſchrift angeſehen werden können, woraus die meiſten nachfolgenden Geſchichtſchreiber dieſes Krieges ihre Nachrichten entlenet. (3) *Fulcherii Carnotenſis* Hiſtoria *Hieroſolymitana* ab an. 1095 ad an. vsque 1127; in drey Büchern, wovon meiſt das ganze erſte Buch aus

S. 762. 773. 777. 816.

Bon-

Bongars Ausgabe, das übrige aber aus einer alten Handschrift des Klosters S. Quintin abgedruckt ist. (4) Historia Gestorum viae nostri temporis, cuius libri tres priores a *Fulcone* quodam, reliqui a domno *Gilone Parisiensi* editi sunt (ex mf. exempl. *Iac. Sirmondi*) in einer erträglichen Poesie, die aber Tasso sich wol schwerlich zum Muster genommen haben wird. In den letztern Büchern sind viele Lücken geblieben. S. 890.

---

937. Historiae *Francorum* scriptores a *Philippo Augusto* R. vsque ad R. *Philippi IV* dicti *Pulchri* tempora - - opera ac studio filii post patrem *Francisci Ducheſne*, in suprema *Parisiensium* Curia et Sacro Consistorio Patroni, nec non Geogr. et Historiographi regii *Tomus V. Lutet. Paris.* sumpt. *Sebast. Cramoisy* Regis et Reginae regentis Architypogr. et *Gabriel. Cramoisy*.
M DCC XLIX.

Dieser letzte Band, welcher Integerrimo Viro *Michaeli le Tellier*, Domino de *Chaville*, Regi ab interioribus consiliis, et a Secretis, iisque bellicis zugeschrieben ist, enthält folgende Stücke: 1) Gesta *Philippi Augusti*, *Francorum* R. *Ludouici Ium.* filii, descripta a Magistro *Rigordo*, seu *Rigoto*, ipsius Regis Chronographo, ab. an. I inunctionis eiusdem vsque ad 28 regni annum, welche derselbe dem Sohn dieses Philips, Ludwig zugeschrie-

S. 68. geſchrieben. 2) Hiſtoria de Vita et Geſtis *Philippi Francorum* regis poſt *Rigordum* auctore *Guil. Armorico* ipſius regis Capellano: beide ſind ſehr umſtändlich; der letztere macht den Anfang mit den Trojanern, und erſcheinet 94. hier zum erſtenmal im Druck. 3) *Willelmi Britonis, Armorici, Philippidos* libri XII, ſiue Geſta *Philippi Auguſti* R. *Franc.* verſibus heroicis deſcripta, nach Pet. Pithöi Ausgabe, welche mit Beihülfe zweier Handſchriften ver- 257. beſſert worden. 4) Epitaphium *Philippi Auguſti Franc.* R. 5) Geſta alia *Philippi Aug. Franc.* R. (ex cod. mſ. *Al. Petauii)* welche meiſt aus unerheblichen und abergläubigen Erzälun- 261. gen beſtehen. 6) Teſtamentum *Philippi Aug. Franc.* R. ex vet. cod. mſ. nunc primum in 262. lucem editus. 7) Epitaphium *Ingeburgis*, ſeu *Iſenburgis*, Reginae *Francorum*, quod eſt in eccl. S. *Ioannis Corbolienſ.* 8) Epitaph. *Petri Carlotti*, epiſc. *Nouiomenſis*, *Philippi Aug.* F. quod in eccl. B. *Mariae Nouiomenſis* illi poſitum eſt. 9) Nomina militum *Franciae*, ferentium *Bannerias*, tempore *Philippi Auguſti* 268. R. 10) Nomina *Priſionum*, qui, in Bello *Bouinenſi* capti an. 1214, traditi ſunt Praepoſitis *Pariſienſibus* per manus Magiſtri *Guarini* 270. et *Io. Paalée* (ex *Regiſtro vet. mſ.*) 11) Nomina militum et Armigerorum, qui pro aliquibus dictorum *Priſionum* ſe *plegios* aut *hoſtagios* 272. erga *Philippum* R. conſtituerunt. 12) Epiſtola *Guidonis* de *Baſainvilla* Domorum militiae tem-

templi praeceptoris in regno *Hyeroſolimitano*, de rumoribus partium transmarinarum R. *Philippi Aug.* tempore (ex mſ. exempl. *Nic. Camuſatii*). 13) Epiſt. *Hugonis* Com. S. *Pauli* ad *Henricum*, Duc. *Brabantiae*, de *Conſtantinopolitanae* vrbis expugnatione per *Latinos* facta an. 1202, ex Annal. *Godofredi* monachi, quos *Marq. Freherus* *) edidit. 14) Epiſtola altera S. 275.
eiusd. *Hugonis* Com. ad *Colonienſ.* archiepiſc. de capta ead. ciuitate et de *Balduini* Com. *Flandriae* in imperatorem *Conſtantinop.* electione, (ex iisd. annal.) 15) Epiſtola *Balduini* imp. ad omnes *Chriſtianos* de eiusd. vrbis *Conſtantinop.* expugnatione; ex mſ. exempl. quod *Io. Bolandus*, S. I. *Antverpia* transmiſit.
16) Epiſtola eiusdem *Balduini* ad ſumm. pontificem. (ex cod. mſ.) nebſt des Papſts Antwort. 17) Geſta *Ludouici VIII* R. *Franciae* *Philippi Aug.* F. auct. incerto. (Editio *Petr. Pithoei* **) emendatior). 18) Fragmenta de vita eiusd. *Ludouici VIII* (ex vet. cod. mſ.) 19) Geſta alia *Ludouici VIII* heroico carmine, auct. *Nicolao* de *Braia* (ex cod. mſ. *Io. Besly*) 20) Fragmenta de *Ludouico VIII* R. et de *Pariſienſibus* litteratis, ex *Karolino Aegidii Pariſienſis* ſcripto ad inſtructionem eiusdem *Ludouici*. 21) Teſtamentum *Ludouici VIII* R. *Francorum* (ex mſ. cod. nunc primum editus) 22) Geſta

278. 282. 284. 288. 290. 323. 324.

*) In deſſen Rerum *Germ.* ſcriptor. aliquot inſign. es das 9-Stück im 1 Bande ausmacht.
**) Unter den ſcriptor. vett. hiſtor. *Franc.*

S. 326. 22) Geſta *Ludouici IX Franc.* R. deſcripta per fratr. *Guillelmum* de *Nangiaco*, monach. S. *Dionyſii* in *Francia*; welches auch in Petr. Pithöi Script. Veter. Hiſtor. *Francorum* iſt,
406. und ſehr ausfürlich geraten. 23) Fragmentum de Matrimonio *Ludouici* R. cum *Margareta*, *Berengarii*, Comitis *Prouinciae*, filia. 24) Hi-
407. ſtoria ſuſceptionis coronae ſpineae *Ieſu Chriſti*, quam *Ludouicus* R. a *Balduino* imperii *Conſtantinop.* haerede obtinuit, ac *Pariſiis* reportauit an. 1239; auct. *Galtero Cornuto*, Archiep. *Senonenſi*, (ex mſ. exempl. Vir. cll. *Puteanorum* fratt.) welcher es ex mſ. chronico coenobii S. *Petri Senonenſis* zuſammengetragen zu haben ver-
412. ſichert. 25) Epiſtolae *Innocentii IV* Papae ſuper profectione *Ludouici IX* R. in ſubſidium terrae ſanctae, et ſuper eius captione per *Sar-*
418. *racenos*, ex cod. mſ. 26) Indulgentiae variae conceſſae a ſummo Pontifice *Vrbano IV* in fauorem *Ludouici IX*, *Franc.* R. et *Philippi*, eiusd. *Ludouici* primogeniti *(ex vet. cod. mſ.)* wo denen, die mit dieſem Könige in eine Kirche gehen würden, die ihnen aufgelegte Busübungen auf eine geraume Zeit erlaſſen werden.
420. 27) Conſtitutiones S. *Ludouici*, *Franc.* R. de Haereticis, excommunicatis, et decimis eccle-
424. ſiarum. 28) Epiſtola *Balduini* imp. ad *Blancham*, Reginam *Franciae*, ſuper matrimonio *Soldani* de *Yconio* cum eiusdem *Balduini* imp. nepte, (ex regiſtro mſ.) 29) Epiſtolae *Blan-*
426. *chae* reginae ad Comitiſſam *Campaniae* de

Bello

Bello inter *Chriſtianos* (ex mſ. eod.) und Fragm. de bello inter *Chriſtianos* (ex eod. mſ.) 30) Epiſtola *Ludouici* R. de captione et liberatione ſua. 31) Fragmentum ex libro de ſtatu *Sarracenorum*, poſt *Ludouici* R. de *Syria* reditum, auct. fratre *Guil. Tripolitano* Ord. praedic. 32) Contractus Nauigii Dom. Regis cum *Venetis* factus a. D. 1268, poſtquam idem rex ſecundo ad acquiſitionem terrae ſanctae proficiſci ſtatuit (ex vet. regiſtro mſ.) 33) Teſtamentum *Ludouici IX* R. quod in terram ſ. ſecundo profecturus condidit. A. 1269. 34) Epiſtola publicata ſuper obitu *Ludouici IX* Regis (ex mſ. exempl. *Nic. Camuſatii*), welche von ſeinem Sohn Philip an die Stände gerichtet iſt. 35) Epitaphia fratrum ac liberorum S. *Ludouici* R. 36) Vita et ſancta conuerſatio piae memoriae *Ludouici IX*, R. *Franc.* per fratr. *Gaudefridum de Belloloco*, Ord. praedic. Eine Heiligengeſchichte, worin dem Könige alle Tugenden einer Ordensperſon im höchſten Grad beigelegt werden. 37) De vita et actibus inclytae recordationis Regis *Franc. Ludouici IX*, et de Miraculis, quae ad eius ſanctitatis declarationem contigerunt, auct. fratr. *Guillelmo Carnotenſi* Ord. Praed. eiusdem Regis *Capellano*, der es noch weiter treibt. 38) *Bonifacii VIII*, Papae, ſermones duo de Canonizatione R. *Ludouici* ſanctiſſimi; nebſt der Bulla Canonizationis, aus Bongars Ausgabe. 39) Indulgentia pro S. *Ludouico* in translatione corporis

S. 427. 428. 432. 433. 438. 440. 442. 444. 466. 481. 492.

poris eius, vnius anni et quadraginta dierum,
S. 493. conceſſa a *Bonifacio VIII.* 40) Religioſiſſimi Viri, fr. *Io. Raulin* Artium et Theol. Profeſſoris ſcientiſſ. oratio ad laudem diui *Ludouici Franc.* R. habita in regali Collegio *Nauarrae* in ſolemni feſto eiusd. *Ludouici*, per thema:
500. *Domine in virtute tua laetabitur rex.* 41) *Chriſtoph. Longuolii Pariſienſ.* Oratio de Laudibus d. *Ludouici Franc.* R. in welchen beiden Stücken eine ſchöne Beredſamkeit herſchet. 42) Geſta
516. *Philippi III audacis* dicti, Dei gr. Regis *Franciae*, filii Sanctae mem. *Ludouici IX Franc.* regis, deſcripta per fr. *Guill.* de *Nangiaco* monach. S. *Dionyſii* in *Francia*; nach Pithöi durch Vergleichung anderer Handſchriften ver-
549. beſſerten Ausgabe. 43) Fragmentum de Vita
550. eiusdem *Philippi* (ex vet. cod. mſ.) 44) Nomina militum et armigerorum, qui venerunt in exercitum *Philippi III* R. apud *Apamiam*, cum aduerſ. comitem *Fuxi* profectus eſt an.
553. 1271 (ex vet. Regiſtr. mſ.) 45) Taxatio expenſarum et emendarum contra Nobiles, qui ſubmoniti, non fuerunt (venerunt) in exercitum *Fuxenſem* (ex regiſtr. mſ.)

Appendix I ad Tom. V enthält folgende Rerum *Albigenſium* ſcriptores. 46) *Petri* Monachi coen. *Vallium Cernaii* ord. *ciſterc.* Hiſtoria *Albigenſium* et ſacri belli in eos ſuſcepti a. 1209 Duce et Principe *Simone* de *Monteforti.*
666. 47) Chronica M. *Guillelmi de Podio Laurentii*, ſuper Hiſtoria negotii *Francorum* adu. *Albigenſes*,

ſes, quod actum eſt in Prouinciis, *Narbonenſi*, *Albienſi*, *Ruthenenſi*, *Caturcenſi*, *Agennenſi* Dioeceſibus, pro tuenda fide catholica, et prauitate haeretica extirpanda, ex edit. *Guil. Catel.* Beide beweiſen ſich als heftige Ketzerfeinde und groſſe Verehrer der Grafen von Touloufe. 48) Epiſtolae *Innocentii III* ſumm. pont. ad Regem et principes *Galliae;* et reſcripta eiusd. Papae ſuper negotio *Albigenſium.* S. 708. 49) Eiusd. Expeditionis pro recuperanda terra ſancta ordinatio. 50) Praeclara *Francorum* facinora variaque ipſorum certamina, pluribus in locis tam contra orthodoxae fidei, quam ipſius *Franciae* gentes non impigre geſta ab A. D. 1201 vsque ad an. 1311, quae vulgo Chronici *Simonis* Comitis *Montis-fortis* nomine deſignantur; auctore, vt quidam putant, *Petro*, *Lodouenſis* eccl. epiſcopo. 749. 764. 51) Epiſtolae *Innocentii III* et aliorum ſuper negotio terrae ſanctae. 52) Ordinationes, Tractatus et ſtatuta *Ludouici IX Franc.* R. *Raimundi*, Com. *Tholoſae* et Legati Papae pro extirpatione haereſis *Albigenſium.*

Der zweite Appendix ad Tom. V enthält einige Rerum *ſicularum* Scriptores; nemlich: 53) Deſcript. victoriae, quam habuit eccleſia *rom.* an. Dom. incarn. 1266, quarto *Martii*, ſub ſanctiſſ. patre Domino *Clemente* Papa IV, pontificatus ſui anno II, per brachium magnifici Viri Dom. *Caroli*, victorioſiſſimi regis *Siciliae*, - - qui fuit frater *Ludouici IX, Fran-* 826.

§. 851. *corum* regis. (ex cod. mſ. bibl. reg.) 54) Epiſtolae ſumm. pontificum, *Honorii III*, *Gregorii IX*, *Innocentii IV*, *Alexandri IV*, *Vrbani IV* et *Martini IV*, ad Principes et Reges *Francorum*, et ſuper negotio regni *Siciliae* (ex diuerſ. codd. mſſ.) 55) Excerpta ex chronicis fratr. *Ptolemei de Luca* ord. fratr. praed. ſuper Genealogia et poſteritate *Caroli* Regis *Siciliae*, fratris *Ludouici IX Franc.* R. vsque ad an. 1370, womit ſich dieſer Band und das ganze Werk ſchlieſt. Man ſiehet wol, daß der Herausgeber Abſicht mehr auf eine volſtändige Samlung als auf eine Wahl der Vorzüglichkeit bey den geſamleten Stücken gegangen: indem ſonſt manche ihren Plaz kaum würden verdienet haben; wenn nicht die vermutliche Abſicht, denen, die dergleichen Samlungen nuzen können, eine völlige Freiheit der Wahl und Beurtheilung zu verſchaffen, dieſe Einrichtung hinreichend rechtfertigte. Die hieſelbſt beobachtete Ordnung iſt unſtreitig ſo beſchaffen, daß ſie dieſen Gebrauch ungemein erleichtert, wozu die Bezeichnung der jedesmaligen Könige oben am Rande der Seiten beförderlich iſt. Andere Forderungen von nähern Nachrichten von manchen Verfaſſern, deren Schriften hier geliefert werden, ſowol als mehrerer Berichtigung aus Unwiſſenheit der Verfaſſer verſtelter Namen, ſind wol, ſonderlich in Abſicht des erſtern, nicht ſo leicht zu erwarten, als zu wünſchen.

DCCCLVII.

938. Eſſai ſur la liberté de produire ſes ſentimens. Il faut avouer, que ce ne ſont pas tant les préjugés de l'Eſprit, que les illuſions du Coeur, et la tirannie établie dans le monde au ſujet des Sentimens, qui forment des grands obſtacles à l'étude ſerieuſe de la morale, et à une connoiſſance exacte de nos devoirs. *Barbeirac Préf. à Puf. Dr. de la N. et des G.* Au pays libre, pour le bien public. 1749. Avec privilége de tous les véritables Philoſophes. Von 124 Seiten, nebſt 6 Seiten der Zuſchrift und Vorrede, in klein 8.

Da in verſchiedenen öffentlichen Nachrichten, als der biblioth. raiſonnée, tom. 42 p. 20 etc. Hrn. D. Krafts theol. Biblioth. tom. 3 p. 920, tom. 4 p. 500-505, Hrn. Prof. Windheims philoſoph. Biblioth. tom. 1 p. 400-415, wie auch den Leipziger gelerten Zeitungen des Jahres 1749 p. 22 und den hamb. freien Urtheilen eben deſſelben Jahres p. 69 weitläufig und ausfürlich von dem Inhalte dieſer kleinen, aber verſchiedener Umſtände wegen merkwürdigen Schrift eines ungenanten Verfaſſers gehandelt worden: wird es nicht nötig ſeyn, den Inhalt derſelben weitläufig anzuzeigen. Es beſtehet dieſelbe auſſer der Zuſchrift, die, wie aus der Schreibart erhellet, von einem andern Verfaſſer, als die Schrift ſelbſt, herſtammet, und kurzen Vorrede; aus einer Einleitung von dem Zwange, dem man in Abſicht

Bekantmachung seiner Meinungen bisher unterworfen gewesen, und 5 Kapiteln. Das erste untersuchet, ob jemand natürlicher Weise ein Recht über andere habe, die Bekantmachung ihrer Meinungen einzuschränken? S. 9-28. Das zweite: ob die Freiheit seine Meinungen zu sagen, dem gemeinen Wesen schädlich seyn kan, und ob nicht vielmehr der Zwang in diesem Stücke mehr Schaden nach sich ziehe, als die völlige und unumschränkte Freiheit? S. 29-61. Das dritte: ob die Obrigkeit Recht habe, die Freiheit ihrer Unterthanen, ihre Meinungen bekant zu machen, einzuschränken? S. 62-77. Das vierte Kap. enthält einige Einwürfe wider das vorhergehende, die mit Fleis, so wie sie sind, abgefasset zu seyn scheinen, damit sie nicht wichtiger seyn mögen, als die darauf gegebene Antworten. S. 78-96. Das fünfte endlich enthält die Ursachen, welche die Menschen bewegen können, die Freiheit anderer, ihre Meinungen bekant zu machen, einzuschränken. S. 97-124.

Wie der Verfasser sich in häufigen Stellen gar zu stark als einen solchen verraten hat, dem eine ungebundene Freiheit angenemer ist, als die verbindlichen Gesetze des natürlichen Rechtes; so ist diese Schrift mehr als eine Bestreitung des Rechtes, ungegründeter und verfürerischer Meinungen Bekantmachung zu verbieten, denn, als eine gründliche Untersuchung und Erörterung dieses Rechtes anzusehen. Folglich gehö-

gehöret der Verfaſſer unter diejenigen Schriftſteller, die eine Sache nur um deswillen unterſuchen, damit ſie dieſelbe beſtreiten können.

Zur völligen Beurtheilung aber des Gewichtes dieſer Schrift wird hinlänglich ſeyn, wenn man einen Unterſchied zwiſchen der innerlichen und äuſſerlichen Freiheit machet. Da die innere Freiheit eigentlich in der moraliſchen Möglichkeit beſtehet; folglich, ob etwas innerlich frey ſey oder nicht, nach dem ganzen Umfange der verbindlichen Vorſchriften eines jeden Menſchen beurtheilet werden mus: ſo kan theils nichts innerlich frey ſeyn, als was keinem verbindlichen Geſetze widerſpricht; theils vieles fälſchlich für frey gehalten werden, ſo es in der That nicht iſt. Folglich kan jemand es für innerlich frey halten, ſeine Meinungen, ſolten ſie auch gotteslästerlich ſeyn, bekant zu machen, und aus irrendem Gewiſſen eine doppelte Sünde begehen; da andere hingegen, die beſſer ihre Pflichten kennen, wohl wiſſen, daß, ſo lange noch ein weſentlicher Unterſchied zwiſchen dem Böſen und Guten, und Tugend und Laſter iſt, eben ſo wenig eine innerliche Freiheit alles zu ſagen, was man denket, ſtat finden könne, als eine Freiheit, alles zu denken was man wil, möglich iſt, ohne den Unterſchied der Tugend und Laſter und die Verbindlichkeit der Naturgeſetze aufzuheben. Nach der äuſſerlichen Freiheit iſt alles dasjenige frey, was nicht durch obrigkeitliche Geſetze unterſaget iſt. Folglich kan in dem na-

türlichen Zustands der Menschen die Bekantmachung seiner Meinungen frey seyn, in so fern eine innerliche Freiheit stat findet, ohne daß daraus folget, daß auch in einer durch obrigkeitliche Gesetze bestimten bürgerlichen Gesellschaft eben dieses frey sey; ja es kan dieselbe in einigen gemeinen Wesen, nach dem Gutbefinden der Obrigkeit verstattet werden, ohne im geringsten anderen gemeinen Wesen die Notwendigkeit aufzulegen, ein gleiches zu thun. Da alle Irtümer notwendig entweder mittelbar oder unmittelbar einen Schaden des gemeinen Wesens mit sich füren; überdis die öffentliche Abwartung des christlichen Gottesdienstes in hiesigen Ländern durch obrigkeitliche Gesetze bestätiget ist: so ist es nicht allein nach der äusserlichen Freiheit nicht erlaubt, Irtümer vorzutragen, sondern die Obrigkeit ist auch befugt, allen Meinungen, die den christlichen Gottesdienst bestreiten, und derselben Bekantmachung, zu widerstehen. Wenigstens mus dieses so lange geschehen, als noch die Gesetze voriger Obrigkeiten, die den öffentlichen Gottesdienst betreffen, durch ihre Nachfolger nicht wiederrufen oder aufgehoben sind. Folglich kan die Bekantmachung seiner Meinung niemals ohne alle Einschränkung seyn in einem gemeinen Wesen; die nach verschiedener Beschaffenheit des grössern und gefärlichern Einflusses in die Störung der öffentlichen Ruhe und des gemeinen Besten von verschiedener Notwendigkeit ist.

DCCCLVIII.

DCCCLVIII.

939. Catalogus Scriptorum *Florentinorum* omnis generis, quorum et memoria extat, atque lucubrationes in litteras relatae sunt ad noſtra vsque tempora. M.D.LXXXIX. Auctore reuerendo Patre Magiſtro *Michaele Pocciantio, Florentino*, ordinis Seruorum B. M. Virg. cum additionibus fere 200 ſcriptorum Fratris *Lucae Ferrinii*, alumni Sacrae Theologiae profeſſoris, atque cum tabulis locupletiſſimis ipſum exornantibus. *Florentiae*, apud *Philippum Iunctam* M.D.LXXXIX. Cum Licentia Superiorum et Priuilegio. In 4 von 184 Seiten.

Von dem Verfaſſer **Poccianti**, der 1576 im 41 Jahre ſeines Alters verſtorben, iſt ſowol in dieſer Schrift ſelbſt S. 128-131 Nachricht ertheilet worden, die von dem Herausgeber **Ferrini** herrüret; als auch in **Niceron** memoires tom. 18 p. 31-35. Die Seltenheit der gegenwärtigen Schrift erhellet aus dem hohen Preiſe, mit welchem es gemeiniglich verkauft wird; da uns kürzlich ein groſſer Kenner von Büchern ſchriftlich verſichert, vor einiger Zeit in Italien ſelbſt 4 Thaler dafür gegeben zu haben. Die Einrichtung des Verzeichniſſes iſt nach alphabetiſcher Ordnung der Taufnamen gemacht, und den Büchern der jedesmalige Anfang derſelben beigefüget worden. Daß der Herausgeber ſeine Zuſätze von des Verfaſſers Arbeit gar nicht unterſchieden, ob er ihn gleich zuweilen verbeſſert, und ihm zuweilen

in der That widerspricht; daß darin kein Unterscheid der gedruckten und ungedruckten Bücher bemerket worden; ingleichen daß manche Nachrichten sehr unvolständig geblieben, sonderlich aus Religionseifer; und daß beide Urheber eine schlechte Beurtheilungskraft bewiesen, ja der Regeln der Critik beinahe ganz unkundig gewesen: ist vom Niceron bereits bemerket worden. Die lateinische Schreibart ist so beschaffen, daß man kaum glauben solte, daß sich das Mönchs-Latein in Italien und zu Florenz so lange erhalten können. Manche Stellen geben den epistolis obscurorum virorum nichts nach, sonderlich in der Orthographie, da fast beständig cathalogus, thaeologia, Phylosophia u. d. m. geschrieben worden. Von dem Verfasser der italiänischen Uebersetzung und Auslegung der Bibel, die wir im 3ten Bande unserer Nachrichten S. 95 ꝛc. und im 2ten Bande S. 101 ꝛc. beschrieben haben, heist es alhier S. 18 *Antonius Bruciolus* literarum tum *latinarum* tum *graecarum* peritus, vrbem *Florentiam* et ipse suo disertissimo ingenio decorasset, si sacris prophana non admiscuisset. Quam ob rem a sacra *Tridentina* synodo singula ipsius opera damnata fuere, ac in prima reprobatorum authorum classe iure collocata, vixit 1550: welches nicht würde geschehen seyn, wenn er prophana geschrieben hätte, sondern weil er die heil. Schrift bekanter zu machen gesucht. Vom Poggio heist es S. 154 opus vero, quod facetias

cetias praenotauit ab hoc cathalogo repellendum videtur, quandoquidem eius lectio deuotos offendit, incautis nocet et carnales inficit. E *graeco* autem *latinum* fecit eleganter et fideliter *Dionyſium Siculum* et quosdam alios. Beim Joh. Boccaccio aber, der S. 92 Theologus clariſſimus genant wird, cuius ingenium paene prodigioſum in tanta ſcientiarum varietate excultum, vt miraculum quoddam cunctis obſtupeſcentibus admirabatur etc. werden unter die libros omni laude dignos gerechnet denique centum nouitates ſiue decem dierum fabulae admirabili iucunditate compoſitae et in omnium nationum linguas adoptatae. Vom Seb. Salvinio heiſt es S. 160, profeſſione Thaeologus haud obſcurus quaedam opuſcula materno eloquio conſcripta euigilauit, inter quae extat in primis commentariolus ſuper pſalmos dauiticos ad Dominam *Bartholomeam Mediceam* typis excuſſus etc.: vom Burchiello aber S. 35, Poeta cerebroſus atque phreneticus ſonettos admodum vrbanos plurimis iocis ſubtilitatibusque multis et quidem inexplebilibus conſtipatos edidit patrio eloquio. S. 45 wird ſehr geeifert, daß Dantes Alygerius geſchrieben, romanos imperatores nullam dependentiam habere a Papa, ſed a ſolo Deo, niſi inſpectantibus ad forum animarum, non autem in rebus temporalibus; mit dem Beiſatz, quod quam erroneum ſit, vbique locorum in humanis et diuinis litteris explicatur, ſicut nam-

que luna illuminatur a ſole, ita poteſtas temporalis a ſpirituali.

DCCCLVIIII.

940. Le Vite d'uomini illuſtri *Fiorentini*, ſcritte da *Filippo Villani*, ora per la prima volta date alla luce, colle annotazione del Conte *Giammaria Mazzuchelli*, Accademico della *Cruſca*. *Venezia*, MDCCXLVII, preſſo *Giambatiſta Pasquali*. Con Licenza de' Superiori.

In 4 von 138 Seiten.

Die Leben berümter Leute von Florenz, beſchrieben von **Phil. Villani**, anjetzo zum erſtenmal herausgegeben mit den Anmerkungen des Grafen Joh. Mar. Mazzuchelli ꝛc.

Der Verfaſſer hat am Ende des 14 und im Anfange des 15ten Jahrhunderts gelebet, und dieſe Schrift, welche 29 Lebensbeſchreibungen enthält, in lateiniſcher Sprache ausgefertiget; wovon doch keine Abſchrift mehr zu finden iſt, da ſich die Handſchriften dieſer Ueberſetzung ſehr ausgebreitet, und von vielen Schriftſtellern gebraucht auch zum Theil rümlich angefüret, zum Theil aber heimlich ausgeplündert worden, wovon in der Vorrede häufige Beiſpiele von beider Art gemeldet werden, unter deren letztere **Poccianti** gerechnet wird. Welches um ſo viel unverantwortlicher ſeyn würde, da derſelbe in ſeinem catalogo ſcriptor. *florentinor.* p. 152 dieſer Schrift nicht einmal Meldung thut: indeſſen reicht der daſelbſt gefürte

Beweis

Beweis nicht völlig hin, gedachte Beſchuldigung darzuthun. Des Herausgebers Anmerkungen übertreffen nicht nur an Gröſſe ſondern auch zuweilen an nützlichen Unterſuchungen des Verfaſſers Nachrichten, die doch der Zuverläſſigkeit ihres Inhalts wegen einen vorzüglichen Werth behalten.

DCCCLX.

941. Delle Vite de piu eccellenti Pittori, Scultori et Architetti di *Giorgio Vaſari*, Pittore et Architetto, *Aretino*, Parte prima e ſecunda. In queſta nuoua edizione diligentemente reuiſte, ricorrette, accreſciute d'alcuni Ritratti, et arrichite di poſtille nel margine. Dedicate all' illuſtriſſimo Signore *Chriſtino Martinelli*, Nobile *Veneto*. In *Bologna*, per li *Manoleſſi* Stampatori Camerali 1681. Con licenza de Superiori e Priuilegio. In 4 von 76 und 432 Seiten, ohne 12 Seiten der Zuſchrift und Vorberichte.

Der Lebensbeſchreibungen der vortreflichſten Maler, Bildhauer und Baumeiſter, von Ge. Vaſari, Malern und Baumeiſtern von Arezzo, erſter und zweiter Theil: welche in dieſer neuen Ausgabe mit Fleis durchgeſehen, verbeſſert, und mit einigen Bildniſſen vermeret, auch mit Randgloſſen verſehen worden ꝛc.

942. Delle Vite - - - Parte Terza, primo Volume - - - In 4 von 543 Seiten.

943. Delle Vite - - - parte Terza, ſecondo Volume - - - In 4 von 408 Seiten, nebſt 131 Seiten der Regiſter und 39 der Einleitung.

Wie

Wie die Geſchichte der Künſte kein unerheblicher Theil der Geſchichtkunde iſt, ſo iſt Vaſari, der ſelbſt ein groſſer Künſtler geweſen, und im Jahr 1574 geſtorben, einer der erſten, welcher ſich bemühet hat einige derſelben in ein mehreres Licht zu ſetzen, durch ausfürliche Beſchreibung der Begebenheiten, Arbeiten, Denkmale und Verdienſte der berümteſten Maler, Bildhauer und Baumeiſter von der Mitte des 13ten Jahrhunderts bis aufs Jahr 1567. Nach einer vorläufigen Abhandlung von den Schickſalen und Grundſätzen der Baukunſt, Bildhauerkunſt und Malerey gehen die Lebensbeſchreibungen von Joh. Cimabue an und endigen ſich mit Vaſari eigener. Dem dritten Theil iſt ein langes Schreiben Joh. Bapt. Adriani an den Verfaſſer vorgeſetzet worden, darin die Geſchichte des Altertums dieſer Künſte kurz abgehandelt werden. In Nic. Franc. Haym's notizia de' libri rari p. 267 wird dieſer Schrift Meldung gethan, ohne doch der gegenwärtigen Ausgabe zu gedenken, die auch in Hrn. Vogts catal. libror. rar. p. 702 ausgelaſſen worden: hingegen nicht nur in Hrn. Friedr. Gotth. Freytags analectis litterariis de libris rarior. p. 1039 gemeldet, ſondern auch in den Verzeichniſſen der Geſchichtbücher dieſer Künſte, welche in Hrn. Ant. Friedr. Harms tables hiſtoriques et chronol. des plus fameux Peintres p. 1, und in der beiden Richardſone traité de la Peinture et de la Sculpture tom. 2 p. 177 vorkommen, als die beſte und volſtändigſte Ausgabe angefüret wird.

Erſter

Erſter Anhang
eines eingeſchickten Avertiſſements.

Der Buchhändler, David Siegert, in Lignitz, machet hierdurch bekant, daß er jetzt kommende Leipziger Jubil. Meſſe 1751 in deſſen Buchladen in Leipzig auf dem Neuen Neumarkte unter der Frau Hermannin Hauſe an die Hrn. Pränumeranten ganz zuverläßig ausliefern wird: des Hrn. Abt Calmets bibliſches Wörterbuch, worinnen alles, was zur Geſchichte, Critic, Chronologie, Geographie, und zum buchſtäblichen Verſtande der h. Schrift gehöret, abgehandelt wird, mit vielen neuen und nötigen Anmerkungen, nebſt Hrn. D. Jöchers Vorrede, erſter Band, mit vielen ſchönen Kupfern und allergnädigſten Privilegio in Medianquarto. Die Vortreflichkeit und der Nutzen dieſes Werks brauchet weiter nicht mit vielen Lobſprüchen angeprieſen zu werden. Ein Buch, welches auſſer der Originalſprache bereits ſchon in 3 andere Sprachen überſetzet worden, und von welchen ſchon ſo viele Editiones ans Licht kommen, wird Zeugnis genug von deſſen unſchätzbaren Werthe ſeyn. Bey gegenwärtiger teutſchen Ueberſetzung hat der gelerte und geſchickte Herr Ueberſetzer ebenfals redlich erfüllet, was er verſprochen hat, und der Verleger hat auch an der äuſſern Zierde dieſes Werks keine Koſten geſparet, wie alles der Augenſchein mit mehrern zeigen wird. Der zweite und folgende Bände, werden laut dem letztern Avertiſſement, ebenfals zur beſtimten Zeit gewis ausgeliefert werden. Die Hrn. Pränumeranten bezalen bey jetzigen Empfang des erſten Bandes 1 Thlr. Nachſchus und zugleich wiederum 2 Thlr. Vorſchus auf den zweiten Band; auch ſol dieſer Pränumerationstermin noch bis zu Ausgange gedachter Leipziger Jubil. Meſſe dauren. Diejenigen aber, ſo dieſen Termin verabſäumen, werden ſich nachhero müſſen gefallen laſſen, jeden Band mit 4 Thlr. 12 Gr. zu bezalen, denn nach Verflus oberwänter Leipziger Meſſe

wird

wird wirklich weiter keine Pränumeration auf dieses Werk mehr angenommen.

Alhier in Halle wird der Vorschus bey Johann Justinus Gebauern angenommen.

Zweiter Anhang
von einigen alhier herausgekomnen Schriften.

Bey dem Verleger dieser Monatschrift ist zu bekommen

1. „Der Mensch, eine moralische Wochenschrift, erster Theil.„ In gros 8 für 18 Gr.

2. „Nachricht von dem Leben und Tode der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Frau Louisen Elisabeth, gebohrnen Herzogin von Würtenberg, vermählten Herzogin zu Sachsenmerseburg, als einer grossen Bekennerin der Evangelischen Wahrheit.„ In gros 8 für 2 Gr.

Bey eben demselben sind gedruckt worden

„Meditationes de limitibus in concilianda rationi doctrina reuelata obseruandis, Praeside - *Sigism. Iac. Baumgarten* - - - - publice defendendae ab Auctore *Georgio Henrico Langreuter*, *Oldenburgensi*.„ In 4 von 5 Bogen.

„*Ioan. Dauidis Heilman* commentatio de Euangelio *Matthaei* apud *Barnabam* reperto.„ In 4 von 12 Seiten.

Bey Hilligern ist herausgekommen

„Dissertatio theologico historico moralis sistens Ministrorum ecclesiae apud veteres christianos ope sortitionis designationem: quam Praeside *Sig. Iac. Baumgarten* - - defendet Auctor *Fridericus Wilhelmus Carsted*, *Potstampiensis Meso-Marchicus*.„ In 4 von 6 Bogen.

Bey Joh. Christ. Hendeln ist gedruckt worden

„F. W. Ellenbergers Untersuchung der Schicksale grosser Gottesgelehrten unserer Zeit.„ In 4 von 12 Seiten.

Nachrichten
von einer
Hallischen
Bibliothek.

Vierzigstes Stück.

Im April 1751.

Halle, bey Johann Justinus Gebauer.

Inhalt.

DCCCLXI. *Ioſeph Blanchini* euangeliarium quadruplex etc. S. 283 ꝛc.
DCCCLXII. *Anſelmi* opera, edit. *Theoph. Raynaudi* etc. S. 293 ꝛc.
DCCCLXIII. *Andr. Maſii* hiſtoria *Ioſuae* explicata etc. S. 294 ꝛc.
DCCCLXIIII. *Andr. Duchenii* hiſt. *Normannorum* ſcriptores etc. S. 298 ꝛc.
DCCCLXV. Memoires des ſages oeconomies etc. de *Maxim. de Bethune* S. 305 ꝛc.
DCCCLXVI. Memoires de *M. de Bethune*, Dux de *Sully* etc. S. 311 ꝛc.
DCCCLXVII. *Telliamed*, ou entretiens d' un philoſ. *indien* etc. S. 313 ꝛc.
DCCCLXVIII. R. Jizch. Abrahams Chiſſuk Emunah. S. 324 ꝛc.
DCCCLXVIIII. R. Lipmans Nizzachon, vom Jahr 1664 S. 327 ꝛc.
DCCCLXX. *Theod. Hackſpanii* diſputationum ſylloge S. 331 ꝛc.
DCCCLXXI. Lipmans Nizzachon, vom Jahr 1711 S. 233 ꝛc.
DCCCLXXII. Joh. Am. Comenii Lux in tenebris etc. S. 336 ꝛc.
DCCCLXXIII. Ebendeſſ. Lux e tenebris nouis radiis aucta etc. S. 339 ꝛc.
DCCCLXXIIII. Chriſtoph Kotters göttliche Offenbarungen ꝛc. S. 346 ꝛc.
DCCCLXXV. Joh. Kregels göttliche Offenbarungen ꝛc. S. 359 ꝛc.
DCCCLXXVI. Herm. von der Hude göttliche Offenbarungen ꝛc. S. 360 ꝛc.
DCCCLXXVII. Chriſtianä Poniatoviä Offenbarungen ꝛc. S. 361 ꝛc.
Erſter Anhang, eines Schreibens vom Hrn. D. Hauber nebſt der Beantwortung deſſelben S. 363. ꝛc.
Zweiter Anhang, von einigen alhier herausgekommenen Schriften S. 384 ꝛc.

DCCCLXI.

944. 945. Euangeliarium quadruplex *latinae* verſionis antiquae ſeu veteris *italicae*, nunc primum in lucem editum ex codicibus manuſcriptis aureis, argenteis, purpureis, aliisque pluſquam millenariae antiquitatis, ſub auſpiciis *Ioannis* V, regis fideliſſimi *Luſitaniae*, *Algarbiorum etc.* a *Ioſepho Blanchino*, *Veronenſi*, Presbytero congregationis oratorii Sancti *Philippi Nerii* de vrbe. *Romae*, anno domini CIↃIↃCCXLVIIII. Typis *Antonii de Rubeis* apud *Pantheon*, in via Seminarii *romani*. Superiorum permiſſu. In gros Folio 2 Theile, der erſte von 572 Seiten, ohne 108 Seiten der Zuſchrift und Einleitung: der zweite von 634 Seiten, ohne 12 Seiten der Zuſchrift und Einleitung.

Es iſt in langer Zeit kein Werk ans Licht getreten, das an äuſſerer Pracht und anſenlicher ſowol als nützlicher Ausſchmückung dieſem gegenwärtigen gleich kommen ſolte; ſo wie nicht leicht eine Schrift zum Vorſchein kommen wird, darin mehr neue Entdeckungen zur Erweiterung der Critik

auf einmal geliefert, und Gelerten unter den Proteſtanten ſowol, als in der römiſchen Kirche nützlichere und angenemere Dienſte geleiſtet werden können. Welche Schätzbarkeit auf den Zugaben und Beilagen dieſes Werks beinahe eben ſo ſehr beruhet, als auf dem Hauptinhalt deſſelben, und dem daran gewandten Fleis. Da ſich nicht leicht ein gemeiner Verleger an die Beſtreitung der Koſten eines ſolchen Werks würde gewaget haben: ſo hat ſich der letzt verſtorbene König von Portugal, Johan 5, durch die königliche Freigebigkeit bey deſſelben Ausgabe, auf eine zu unſern Zeiten ſehr ſelten gewordene Art, um die Gelerſamkeit und derſelben Liebhaber in den entfernteſten Ländern verdient gemacht. Die Zuſchrift des erſten Theils iſt bereits im Januario 1744 unterzeichnet, und mit billiger Dankſagung und Lobeserhebung dieſer ungewönlichen Beförderung gelerter Arbeiten angefüllet: worauf die zu Rom gewönlichen Genemhaltungen folgen. Die Prolegomena ſind in mehrere ſo genante diſſertationes epiſtolares eingetheilet. Das erſte Stück iſt Phil. Garbelli Schreiben an Joſ. Blanchinum vom Sept. 1739 S. 1-46, in welchem derſelbe den *brixianum* codicem argenteum euangeliorum ſehr umſtändlich beſchreibet, die Geſchichte deſſelben unterſuchet, und verſchiedene darin befindliche beſondere Leſearten mit vieler Gelerſamkeit erleutert. Das zweite S. 47-56 beſtehet aus Joh. Martianay prolegome-

nis

nis zu der von ihm im Jahr 1695 besorgten Ausgabe des Evangelii Matthäi nach der alten versione *italica* aus den Handschriften der Klöster Corbey und S. Germain: das dritte, S. 57-77 ist Franc. Hieron. Ruggerii descriptio codicis euangeliorum *vercellensis*, so von dem berümten Eusebio Vercellensi aus dem vierten Jahrhundert herrüren sol, zu des Königs Berengarii Zeiten wenigstens demselben beigeleget worden: das vierte, S. 78-88, ist ein Schreiben Blanchini an den Bischof von Gurck Jos. Grafen von Thun, in welchem theils das Vorgeben von der grossen Menge lateinischer Uebersetzungen vor Hieronymi Arbeit widerleget, und im Gegentheil behauptet wird, daß alle noch vorhandene Handschriften derselben der Hauptsache nach einerley alte Uebersetzung liefern, die nur durch einige, doch oft sehr grosse, Verschiedenheit der Lesearten von einander abgehen; theils Nic. Forlosia Beschreibung des sehr alten codicis *vindobonensis*, auch einiger andern wienerischen Handschriften des neuen Testaments eingeschaltet worden; das fünfte, S. 89-96, ist Blanchini Schreiben an Joh. Franc. Musellium, darin derselbe die vornemsten Abweichungen des alten codicis purpurei *veronensis* von der jetzigen Vulgata untersuchet und beurtheilet. Hierauf folget der Abdruck dieser alten lateinischen Uebersetzung aus verschiedenen Handschriften: welcher dergestalt eingerichtet ist, daß auf der linken Seite

in zwey Columnen der codex *vercellenſis*, auf der rechten aber auf gleiche Art der *veronenſis* mit der genaueſten Beibehaltung der völligen Einrichtung derſelben in Abſicht ihrer abgeſetzten Zeilen, und gebrauchten Rechtſchreibung, ohne die geringſte Ausfüllung unleſerlicher oder verlorner Stellen, oder auch Verbeſſerung unſtreitiger Schreibfeler geliefert werde. Unter dem Abdruck der vercelliſchen Handſchrift ſtehet der vom Martianay herausgegebene codex *corbeienſis* mit den am Rande beigefügten Leſearten des San-Germanenſis; unter der veroneſiſchen aber der codex *brixianus*, auch mit critiſchen Randgloſſen, die ſonderlich die Leſearten des codicis *cantabrigienſis* betreffen, beide in fortlaufenden Zeilen und mit weit kleinerer Schrift. In dieſer Ordnung wird Matthäi Evangelium von S. 2-263 geliefert: hierauf folget das Evangelium Johannis S. 264-475, mit der einigen Veränderung, daß an ſtat des Abdrucks des codicis *corbeienſis*, die häufigen Verſchiedenheiten der Leſearten ſowol aus einem andern codice *corbeienſi* num. 195, als auch des codicis *S. Gatiani Turonenſis* et maioris monaſterii ſtehen, von welchen Handſchriften der erſtern ein Alter von 1000, der andern aber von 800 Jahren beigeleget wird. Nach dieſem Abdruck folgen auf einer Kupfertafel Proben der eigentlichen Schrift und Züge, auch ganzen Geſtalt dieſer drey berümten Handſchriften, der vercellenſiſchen; des codicis *veronenſis*

ronenſis argentei annorum ſupra mille, und des codicis purpurei *brixiani* litteris aureis argenteisque exarati: welchen noch dergleichen Probe aus dem codice *fuldenſi* ex ſec. VI beigefüget worden. Worauf noch folgende Beilagen kommen: 1) des Verfaſſers Schreiben an den **Card. Aug. Mar. Quirini**, S. 477-480, von den vornemſten Abweichungen der breſciſchen Handſchrift von der **Vulgata**; 2) eben deſſelben Schreiben an **Phil. Garbelli**, S. 480, darin nach einer vorläufigen Beſchreibung des codicis graecolatini *cantabrigienſis* ex *Millio* S. 482-484 die concordantes lectiones noſtri euangeliarii quadruplicis cum textu *graeco* in locis abeuntibus ab editione vulgata S. 485-492 geliefert worden; 3) tabulae aeri inciſae codicum manuſcriptorum, ex quorum plerisque decerptae ſunt praecedentes lectiones Textus *graeci* concordantes cum noſtro euangeliario, ſo aus 6 Seiten beſtehen, welche mit Kupferſtichen von Stellen verſchiedener griechiſchen Handſchriften in ihrer urkundlichen Geſtalt angefüllet ſind; 4) deſcriptio codicum manuſcriptorum quorum ſpecimina characterum ſuperioribus tabulis aereis habentur inciſa S. 403-505, die auch noch als eine Fortſetzung des Schreibens an Garbelli eingerichtet iſt, und die Beſchreibung des codicis *vaticani* n. 1209, des *colbertini* n. 3084, des *alexandrini*, des regii *pariſ.* n. 1905, des caeſareo-*vindobonenſis*, des *londinenſis cottoniani*, des *vatica-*

ni n. 1067, des *colbertini* n. 5149, des cod. 102 *S. Basilii*, der *vaticanorum* n. 1522 und 351, des cod. abbatis de *Camps* in bibl. reg. *par.* des *vaticani* n. 354, des regio *vaticani* n. 33, des *vaticani* n. 1548, und des *vrbinatis vaticani* n. 2; 5) Vier Seiten anderer in Kupfer gestochenen Proben griechischer Handschriften: 6) *Philippi Vitalis*, *Romani*, Hieromonachi *S. Basilii* magni Schreiben an Blanchinum, S. 506-540, in welchem dieselben Handschriften, nebst noch mehrern, deren Proben noch andere 5 Seiten einnemen: 6) Blanchini Schreiben an Ant. Franc. Gori, S. 541-544 ausser 4 Seiten in Kupfer gestochener syrischer Schrift, welches einen conspectum quatuor codicum euangeliorum *syriacorum* mirae antiquitatis, qui in bibliothecis *romanis* asseruantur, cum eorundem descriptione enthält: 7) concordantes lectiones codicis *veronensis* cum versionibus *syriaca*, *arabica*, *persica* et *aethiopica* in locis abeuntibus ab editione vulgata S. 545-558: 8) 2 Seiten mit Kupferstichen einiger Stellen verschiedener, dem Cardinal Paßionni zugehöriger Handschriften, nebst Blanchini Schreiben an Philippum Vitali, S. 559 ꝛc. und Vitalis Antwort, S. 560-572, darin diese und andere Handschriften beschrieben, auch verschiedene Lesearten derselben angefüret werden. Der zweite Theil liefert nach einer blossen Inschrift den neuen Beinamen des fidelissimi regis zu gebrauchen, an den König in Portugal, ei-

ne

ne lange Zuſchrift von 10 Seiten an den Cardinal Corſini protectorem regnorum *Portugalliae*, in welcher 5 Seiten kleinern Drucks eine mühſame Vergleichung häufiger Stellen alter Kirchenväter mit dem Text der alhier gelieferten Handſchriften enthalten, woraus erhellen ſol, daß in denſelben die ächte alte von den Kirchenvätern gebrauchte verſio *itala* anzutreffen ſey. Hierauf folget S. 2139 das Evangelium Lucä, und S. 310-468 das Evangelium Marci, nebſt einem Kupferſtich; beide ſind auf eben dieſelbe Art, wie das Evangel. Johannis im erſten Theile eingerichtet worden; worauf als ein kurzer Anhang die concordantes lectiones euangeliarii quadruplicis cum Textu *graeco* in locis abeuntibus ab editione vulgata in dieſen beiden Evangelien auf 8 Seiten folgen. Die übrigen ſchätzbaren Beilagen ſind mit einer beſondern Aufſchrift verſehen worden, die, ohnerachtet ſie ſehr lang iſt, hergeſetzet zu werden verdienet, und alſo lautet:

Appendix ad euangeliarium quadruplex antiquae *latinae* verſionis *italicae*, complectens duos *) antiquiſſimos codices membra-

 naceos

*) *Primus* ſacerrimus codex et quantivis pretii fuerat olim inſignis patriarchalis eccleſiae *Aquileienſis*, nunc vero ad capitulum illuſtriſſ. ac reuerendiſſ. canonicorum ciuitatis *foroiulienſis* pertinet. In eo (ſolis remanentibus *breuibus*, vt aiunt, et *capitulationibus*) deeſt totum euange-

lium

naceos euangeliorum a S. *Euſebio Hieronymo, Stridonenſi* presbytero, *graecae* fidei redditus ſub beatiſſimo Papa *Damaſo*: hos publica luce donamus accuratiſſime, qui ſi cum ſuperiori euangeliario quadruplici conferantur in locis abeuntibus ab hodierna editione *vulgata* (quam *authenticam* dicimus et iure caeteris praeferendam) ſtatim omnibus palam fiet, quid in eadem doctoris maximi ſtylum ſapiat, et quid redoleat primigeniam *italam* translationem verborum tenaciſſimam cum perſpicuitate ſententiae. Accedunt aliquot epiſtolares diſſertationes, de quibus actum in prolegomenis, ac denique teſtimonia veteris teſtamenti, a Chriſto, Apoſtolis et Euangeliſtis allegata in IV ſanctis euangeliis, quae exhibentur iuxta *hebraicam* veritatem, editionem vulgatam *latinam*, *graecam* LXX Seniorum et antiquam *italam*, vt ipſa, cum *graeco* textu et cum *itala* verſione noui teſtamenti comparata, definiant, an *Chriſtus*, Apoſtoli et Euangeliſtae in citando veteri teſtamento, LXX Seniorum translationi magis adhaeſerint, quam *hebraicae* veritati? Wie dieſe letztere Vergleichung nur in der

lium S. *Marci*, quod inde antiquitus auulſum ac *Venetias* translatum, vſque ad hanc diem in ſacroſanctae baſilicae ducalis theſauro religioſe aſſeruatur. *Alter* codex purpureus eſt venerabilis cathedralis eccleſiae *Perufinae*, complectiturque non modicum Euangelii St. *Lucae* fragmentum.

der Absicht angestellet zu seyn scheinet, um dadurch Gelegenheit zu bekommen, von den Handschriften des alten Testaments eben sowol, als des neuen, Lesern angeneme Nachrichten zu ertheilen: so wird dadurch die Schätzbarkeit und algemeinere Brauchbarkeit des ganzen Werks nicht wenig vermeret; von welchem dieser Anhang gewis nicht den unerheblichsten Theil ausmacht. Nach dem 1) Abdruck des codicis *foroiulienſis* in 5 Columnen jeder Seite, welchem S. 542 ſpecimen characterum codicis eccleſiae *foroiulienſis* beigefüget worden: ſtehet 2) ein leſenswürdiges Schreiben **Laur. a Turre** an **Joſ. Blanchinum** S. 543-561, worin auf eine ganz unwiderſprechliche Art erwieſen wird, daß dieſe berümte Handschrift, von deren Geſchichte viel merkwürdige Umſtände gemeldet werden, mit der zu Venedig verwareten Handſchrift des Evangelii Marci, ſo gemeiniglich für des Evangeliſten eigenhändige Schrift ausgegeben worden, und von welcher ſich einige Blätter zu Prag befinden, einerley ſey, die alſo Hieronymi Ueberſetzung enthält, und nicht höher als ins ſechſte Jahrhundert gerechnet werden kan (1): 3) auf den Abdruck des codicis

(1) Aus Siegm. Jac. Baumgartens opuſc. *latin.* faſcic. 2 p. 214-230 iſt zu erſehen, was im Jahr 1742 deshalb auf hieſiger Univerſität vor eine Streitigkeit gefüret worden, indem daſelbſt des Kanzler von Ludwigs in den hieſigen wöchentlichen

perusini S. 561 - 572 mit vorgesetztem specimine characterum: folget 4) **Ant. Franc. Gori** epistola de antiquis codicibus manuscriptis quatuor s. Euangeliorum, deque internis externisque eorundem codicum ornamentis, S. 573 - 588 mit 7 Seiten Kupfer: 5) **Blanchini** Schreiben an **Laur. a Turre**, darin ein indiculus codicum aureorum, argenteorum et purpureorum - - - vna cum descriptione ac speciminibus XII codicum etc. enthalten ist, S. 589 - 598: 6) Ebendesselben Schreiben an **Jos. Sim. Assemanni**, und **Joh. Bottarium** custodes biblioth. *vatic.* mit 10 Seiten in Kupfer gestochener Schrift verschiedener codicum und deren Beschreibung, S. 599 - 604: 6) testimonia veter. testam. in 4 Euangel. allegata etc. S. 605 - 625: 8) descriptio codicum manuscript. *hebr. samarit.* et *polyglott.* orient. deren Schrift auf 4 Seiten geliefert worden, S. 625 - 641: und 9) index rerum et tabularum aerearum, S. 641 - 644. Verschiedene Zalen der Seiten sind, sonderlich im zweiten Theil, etwas unordentlich gesetzet, auch blos die Blätter anstat der Seiten gezälet, ja einige Blätter

chen Anzeigen behauptete Meinung, daß gedachte zu Venedig und Prag befindliche Handschrift Marci Urkunde sey, ausfürlich widerleget worden; welches mit solchen Gründen geschehen, die durch die gegenwärtige Abhandlung völlig bestätiget worden, und eine entscheidende Unwidersprechlichkeit erhalten.

Blätter ohne Zahl gelaſſen worden, die etwas ſpäter gedruckt und eingeſchaltet zu ſeyn ſcheinen, ſo die anderweitige Signatur zum Theil auch anzeiget. Die Stärke des Papiers und Schönheit des Stichs in den abgezeichneten Schriften des Altertums, wobey einige ganze Bogenplatten das ungemein groſſe Format des Buchs noch übertreffen, vermeret den Werth und Preis dieſes in ſeiner Art unvergleichlichen Buchs gar ſehr.

DCCCLXII.

946. S. *Anſelmi* Archiepiſcopi *Cantuarienſis* opera omnia, extraneis in ſacros libros commentariis exonerata: *Theophilus Raynaudus*, Societatis Ieſu Theologus, opuſcula bene multa, nunc primum ex *vaticana* bibliotheca, aliisque, luce donauit, pleraque incerto hactenus auctore vagata *Anſelmo* parenti aſſeruit, quae ſuppoſititia et notha a legitimis ſepoſuit; omnia pro argumenti qualitate, nouo ordine, accurate digeſſit in Didactica, Aſcetica, Paraenetica et Notha. *Lugduni*, ſumpt. *Laurentii Durand* M. DC. XXX. Cum Priuilegio regis. In Folio, von 110 und 460 Seiten, ohne 12 Seiten der Einleitung und Verzeichniſſe.

Von Anſelmo, der einen anſenlichen Platz in der engliſchen Reichs- und Kirchen- wie auch Gelerten- und Heiligengeſchichte, behauptet, und ſeinen Schriften, iſt auſſer Wilh. Cave, Caſim. Oudins, Lud. Ell. Du

Du Pin, Joh. Alb. Fabricii, und Andr. Baillets, ingleichen Alph. Ciaconii und Chriſtoph Hendreichs bekanten Werken, in der biographia *britannica*, or the lives of the moſt eminent Perſons etc. vol. I p. 161-169 eine ſehr ausfürliche und genaue Abhandlung anzutreffen: von dem Herausgeber Theoph. Raynaud oder Raynaldo wird in Nicerons memoires tom. 26 pag. 248-293 hinlängliche Nachricht ertheilet. Vor den vier Theilen, in welche Raynaud dieſe Schriften eingetheilet, gehen Anſelmi Briefe vorher, welche in drey Bücher getheilet worden, von welchen das erſte 77 Briefe enthält, die er als Mönch, das zweite 53, die er als Abt von Bec, das dritte aber 159, die er als Erzbiſchof von Canterbury geſchrieben. Sie machen beinahe das erheblichſte unter dieſen Schriften aus. Wie dieſe vierte Ausgabe der Werke deſſelben die drey vorhergegangenen merklich übertroffen, ſo hat Gerberons Arbeit hernach eine unſtreitige Vorzüglichkeit erhalten. Gegenwärtiges Exemplar iſt mit der Handſchrift zweier vormaligen Beſitzer, Abrah. Calovii 1650, und Johan Fried. Mayeri 1686 bezeichnet.

DCCCLXIII.

946. *Ioſuae* Imperatoris hiſtoria illuſtrata atque explicata ab *Andrea Maſio*. Quae hoc opere contineantur, proxima pagina oſtendet.

det. *Antwerpiae*, ex officina *Christophori Plantini*, Architypographi regii. M. D. LXXIIII. In Folio von 154 und 350 Seiten, ohne 29 S. des Anhangs und der Regiſter.

In Herrn **Vogts** catal. libr. rar. p. 446 wird dieſes ſeltene Buch angefüret, und von demſelben gemeldet, retulerunt quidem Theologi *Angli* pereruditum hunc commentarium in *biblia critica*, ſed praefatione, quod dolendum, truncatum; wodurch die critici ſacri zu verſtehen ſind. In Herrn **Freytags** anal. litter. de libris rarior. p. 573 etc. iſt dagegen ganz richtig erinnert worden, daß die Vorrede nebſt der Zuſchrift in gedachten criticis ſacris ſtehe; ingleichen ſowol ein zalreiches Verzeichnis von Schriftſtellern, die von dieſem Verfaſſer Nachricht ertheilen, angezeiget, als auch die Verurtheilung dieſes Buchs, im indice librorum prohibitorum, gemeldet worden. Allein da beide die Aufſchrift dieſes Buchs unrichtig liefern, und in verſchiedenen Abſichten Recht haben: ſo wird folgende Erleuterung nicht undienlich ſeyn. Die ganze Schrift beſtehet aus zwey Theilen. Der erſte enthält nach **Maſii** ex muſaeo meo *Zueneriano* an. Chr. 1571 unterzeichneten Zuſchrift an **Philippum** 2 einen Abdruck des Buchs **Joſuä** in mehrern Sprachen und verſchiedenen Ueberſetzungen: indem auf der linken Seite der hebräiſche Text mit beigefügter lateiniſchen Ueberſetzung in zwey Columnen, auf der rechten Seite aber die grie-

griechische Uebersetzung, mit einer besondern lateinischen Uebersetzung, und unten auf beiden Seiten Hieronymi Uebersetzung oder die lateinische Vulgata geliefert wird, S. 10-117. Hierauf folget praefatio *Andr. Masii* in *graecam* editionem *Iosuae* atque annotationes suas, S. 118-124, in welcher ausfürlich von der häufigen Verfälschung der griechischen alten Uebersetzung aus Theodotions Arbeit gehandelt wird; und endlich kommen *Andr. Masii* annotationes, quibus editionis *graecae*, historiae *Iosuae* ratio modusque omnis per capita et versus explicatur, S. 125-154. Der andere Theil enthält die Auslegung selbst, da Masii commentariorum in *Iosuam* praefatio S. 1-7 stehet, und hierauf die commentaria S. 7-350 folgen, mit dem Beschlus, quare finem hic commentandi facio, ipso meo natali die: quo diui *Andreae* memoria anniuersaria a *christianis* pie colitur. Anno a Christo nato CIↃIↃLXIII. Der Anhang bestehet aus der Epistola de morte *Andreae Masii*, welche Henricus a Weze herzogl. clevischer Rath an Christoph Plantinum am 15 April 1573 geschrieben; und aus einem sechsfachen Register 1) der Sachen, 2) der Orte, 3) der hebräischen Namen solcher Orte, 4) der erklärten hebräischen Worte, 5) der erleuterten Schriftstellen, und 6) der gebrauchten rabbinischen Schriften, mit einiger Beschreibung derselben. Nun stehen zwar unter den Vorreden des ersten Theils

der

der criticorum ſacrorum beide Vorreden Maſii nebſt der Zuſchrift, auch ſogar dem Veziſchen Briefe von Maſii Tode: allein die zu der erſtern Vorrede gehörige annotationes ſind in den criticis ſacris weggelaſſen worden, ohnerachtet ſie eins der beträchtlichſten Stücke ſeiner Arbeit ausmachen. Da Maſius ein Rechtsgelerter geweſen: ſo iſt die groſſe Kentnis der morgenländiſchen Sprachen, darin er es den meiſten Gottesgelerten nicht nur der römiſchen Kirche und ſeiner Zeit, ſondern auch der proteſtantiſchen Kirchen und jetzigen Zeiten zuvor gethan, um ſo viel mehr zu bewundern. An der antwerpiſchen Ausgabe der königl. Polyglotte hat er viel Antheil gehabt, wovon ſowol als ſeinen übrigen Schriften Joh. Franc. Foppens biblioth. *belgica* p. 75 verglichen zu werden verdienet. In dem ſo genanten indice libr. prohibit. *tridentino* oder *romano* ſtehet zwar S. 156 unter den certorum authorum libris prohibitis im appendice, *Andreae Maſii* commentaria ſuper *Ioſuae*, *vſquequo* emendentur: allein im indice libr. prohib. et expurgandorum, *Antonii* a *Sotomaior* iuſſu recognito ſtehet p. 46 ꝛc. das ganze Verzeichnis der Stellen, die weggethan werden ſollen. Maſius wird daſelbſt *Antverpienſis* unrichtig genant; von ſeinen commentariis auch vorgegeben, daß ſie zu Antwerpen apud *Gunmarum Sulcenium* 1609 herausgekommen, welches eine neue Aufſchrift ſeyn müſte, die man dieſer

dieſer plantiniſchen Ausgabe beigefüget; wenigſtens ſtehen alle verurtheilte Stellen nach Seiten und Zeilen alhier ſo, wie ſie daſelbſt angefüret worden; und betreffen durchgehends das freie Urtheil von den Irtümern und Unrichtigkeiten der Vulgatä.

DCCCLXIIII.

947. Hiſtoriae *Normannorum* Scriptores antiqui, Res ab illis per *Galliam*, *Angliam*, *Apuliam*, *Capuae* principatum, *Siciliam* et Orientem geſtas explicantes, ab anno *Chriſti* DCCCXXXVIII ad an. MCCXX. Inſertae ſunt monaſteriorum fundationes variae, ſeries Epiſcoporum ac Abbatum: genealogiae Regum, Ducum, Comitum et Nobilium: Plurima denique alia vetera tam ad prafanam quam ad ſacram illorum temporum hiſtoriam pertinentia. Ex mſſ. codd. omnia fere nunc primum edidit *Andreas Duchenius*, *Turonenſis*. *Lutetiae Pariſiorum*. M. DC. XIX. In Folio von 1104 Seiten.

Obgleich in dieſer Aufſchrift keiner Abtheilung Meldung geſchiehet, ſo erhellet doch aus der Vorrede, daß dieſes, dem anfänglichen Entwurf des Verfaſſers zu Folge, nur der erſte Theil von einem Werk ſeyn ſollen, welchem er drey Bände beſtimt gehabt; wovon aber die zwey letztern nie zum Vorſchein gekommen, und vermutlich durch das nachmalige weit gröſſere Vorhaben eben dieſes Verfaſſers von einer volſtändigen Samlung aller franzöſiſchen Geſchichtſchreiber unterbrochen worden: indem

indem, nach dem in le Longs Biblioth. hist. de *France*, S. 953. 954, davon ertheilten Abris, die zweite Gattung derselben in zehn Bänden die Geschichten der einzelen Provinzen des Königreichs, enthalten sollen. Gegenwärtige Samlung, welche in Herrn Buders Biblioth. historic. S. 456 mit Recht rarissima (1) genant wird, liefert also nur die Begebenheiten der Normänner in Absicht der beiden ersten in der algemeinen Aufschrift namhaft gemachten Länder, Frankreich und Engeland; und enthält insbesondere nach einer Zuschrift, worin dieselbe Viris ampliss. ac praeclariss. Clero, Senatui, populoque *Rothomagensi* zugeeignet wird, und einer Vorrede von fünf Seiten, worin von dem Inhalt des Buchs kurze Nachrichten vorkommen, folgende Stücke: 1) Gesta *Normannorum* in *Francia* ante *Rollonem* ducem ab an. scilicet 837 ad an. 896, welche Ducheſne aus einer dem Carthäuserkloster von S. Gothard zuständigen und ihm vom Sirmond verschafften Handschrift liefert, und den Verfasser derselben für einen Niederländer hält. Die Nachrichten darin betreffen die ersten Einfälle der Normänner in Friesland, Holland, Frankreich S. 1.

(1) In Lenglets Catalogue des princip. histor. p. 1245 heist es von derselben: cet ouvrage est extrêmement rare, et sert pour l'histoire d' *Angleterre*, aussi bien que pour l'histoire de *France*; und in Hrn. Vogts catal. libr. rarior. p. 194, liber rarissimus et in paucissimis bibliothecis obuius.

reich und Teutschland, und gehen von Jahr
S. 7. zu Jahr. 2) Chronici *Rheginonis*, Abbatis
prumiensis, excerptum de *Normannorum* gestis,
14. so vom Jahr 812 bis 890 gehet. 3) Annalium
in *fuldensi* monasterio scriptorum excerptum,
de *Danis* et *Normannis*, vom Jahr 808 bis
19. 891. 4) Alia variorum Chronicorum excerpta
de *Normannis*, worunter auch Auszüge aus ver-
schiedenen zum Theil nur handschriftlich vorhan-
denen Lebensbeschreibungen und Heiligengeschich-
35. ten sind. 5) *Abbonis* de obsessa a *Normannis*
Lutetia Parisiorum libri II. Welche hier aus
des Petr. Pithou Scriptor. Hist. *Franc.* XII
coaetan. abgedruckt worden. Der Verfasser,
welcher ein Münch im Kloster S. Germain
gewesen, und mit seinem Namensverwandten,
dem Abt zu Fleury nicht zu verwechseln ist, be-
zeuget bey dieser Belagerung selbst zugegen gewe-
sen zu seyn, die er in hexametrischen Versen
ziemlich umständlich beschreibt, worin wol die
Dichterfreiheiten der historischen Wahrheit kei-
nen Abbruch thun. In den Scriptor. Histor.
Francor. eben dieses Verfassers ist dieses Ge-
dicht B. 2 S. 499 wieder abgedruckt, doch so
wol als hier ohne das dritte Buch, dessen Abbo in
seiner Vorrede an einem gewissen Gozlin ge-
49. denket. 6) *Dudonis*, super Congregationem
S. *Quintini* decani, de moribus et actis primo-
rum *Normanniae* ducum libri III, ex vet. cod.
mſ. nunc primum in lucem editi, welcher von
dem dänischen Heerfürer Hasting bis auf

des

des normanniſchen Herzog, Richards I Tod gehet, auf deſſen Anſuchen er die ganze Arbeit unternommen zu haben verſichert, die er dem Biſchof von Laudun, Adalbero in einer ſchwülſtigen und unverſtändlichen Zuſchrift zugeeignet, auch mit häufigen Apoſtrophis oder Lobgedichten auf die vorkommenden Feldherren unterbrochen. 7) *Emmae, Anglorum* reginae, *Richardi I*, ducis *Normannorum*, filiae Encomium. Incerto authore ſed coaetaneo. Item Geſta *Guilielmi II*, ducis *Normannorum*, regis *Anglorum I*, a *Guilielmo pictauienſi*, *Lexouiorum* archidiacono contemporaneo ſcripta. Ex biblioth. *Rob. Cottoni* nunc primum edita. Der erſtere Verfaſſer, der ſich S. *Bertini* vernulam oder einen Mönch in dieſem Kloſter nennet, richtet ſeine Lobrede an gedachte Fürſtin, als eine noch lebende Perſon, giebt ſich auch für einen Augenzeugen der vom König Cnuto auf die Klöſter S. Omer und S. Bertin verwandten Wohlthaten aus, woraus ſich ſein Zeitalter beſtimmen läſt. Die Sch iſt ſelbſt enthält übrigens mehr Geſchichte, als die Aufſchrift zu verſprechen ſcheinet; indem ſie eine ziemlich umſtändliche Nachricht von den Verrichtungen der beiden däniſchen Könige, Sueno und Canut in Engeland liefert, und der Emma nicht weiter gedenket, als ſo fern ſie durch ihre Verehelichung mit dem letztern dem Kriege ein Ende gemacht; weshalb er auch in der Vorrede ſeine Aufſchrift zu rechtfertigen ſucht. Von den 178.

S. 161.

Gestis *Guilielmi* felet der Anfang, welches, der schönen und fruchtbaren Abfassung dieser Geschichte wegen, worin sie die meisten Stücke dieser Samlung übertrift, bedauret zu werden verdienet. Es kommen darin auch einige Nachrichten von verschiedenen in der Kirchengeschichte berümten Männern vor, als dem Lanfrancus, Johannes, einem egyptischen Mönch, dem Malzerius, Erzbischof zu Rouen, Hugo von Lisieux u. a. m. Am Ende ist noch eine kurze Genealogia ducum *Northmannorum ex vet. cod. mſ.* angehängt.

S. 214. 8) *Willelmi Calculi*, *Gemmeticensis* monachi, historiae *Normannorum* libri VIII, ad vett. codd. mſſ. serio et accurate emendati. In der ad *Wilhelmum* orthodoxum *Anglorum* regem gerichteten Zuschrift meldet der Verfasser, daß er den Anfang seiner Nachrichten bis auf Richard 2 aus des Dudo vorhingedachten Geschichte genommen, und setzt hinzu: Reliqua, quae partim relatu plurimorum ad corroborandum fidem aeque idoneorum annis et rerum experimentis partim certissimo iudice, proprio visu didici, priuatim mea dono. Er gehet in der Untersuchung der Herkunft dieses Volks in die entferntesten Zeiten bis auf den Noah zurück, worin er aber wol, oder vielmehr sein Vorgänger Dudo, mehr einer gemeinen Sage, als gegründeten Nachricht gefolget: und endiget seine Geschichte, die sehr umständlich ist, und sonderlich viel genealogische Nachrichten

richten enthält, bis aufs Jahr 1137. Gegenwärtige Ausgabe derselben ist von vielen Felern der cambdenschen unter den Scriptor. Rer. *Britannic.* gereiniget. 9) Epitaphium *Guilelmi* ducis *Normannorum*, et regis *Anglorum*. 10) *Orderici Vitalis*, *Angligenae*, coenobii *Wicensis* monachi Historiae ecclesiasticae libri XIII, in drey Theilen, wovon der erste das 1te und 2te Buch enthält, und die Geschichte Christi, der Apostel, einiger andern Heiligen, und der Päpste bis Innocentium 2, liefert. Der zweite begreift das 3 - 6te Buch, worin bellici *Normannorum* euentus in *Francia*, *Anglia*, *Apulia*, Monasteriorum fundationes, Episcoporum et Abbatum totius penè *Neustriae* series ac gesta plurimaeque aliae res memoratu dignae, sub *Guillelmo* II duce, cognomine *Notho*, exponuntur: der dritte, qua de morte *Guillelmi* Regis, et de tribus filiis eius plura referuntur, ac iter *Hierosolymitanum*, euentusque varii, qui temporibus illis contigerunt, adiicientur, enthält die übrigen 7 Bücher, deren Geschichte bis aufs Jahr 1141 gehen. Diese Nachrichten von Wilhelm dem Bastard und seinem Sohn sind wol die ausfürlichsten, welche von diesem Fürsten irgendwo vorhanden sind. Im siebenten Buch felet ohnweit dem Anfange ein Stück, welches doch, so viel sich aus dem vorhergehenden und folgenden schliessen läst, einige vorher schon erzälte und hier nur kurz wiederholte Begebenheiten zu betreffen scheinet. S. 318. 319.

S. 927. 11) Gesta *Stephani* regis *Anglorum* et ducis *Normannorum*; Incerto auctore sed contemporaneo; worin viele zum Theil grosse Lücken
977. geblieben. 12) Chronicon *Normanniae*, continens multa ad *Francos* et *Anglos* pertinentia, ab a. C. 1139 ad an. 1259; ex vet. libro biblioth. Canonicor. regular. S. *Victoris Parisiensis*, deren häufige augenscheinliche Versehen in den Jahrzalen der Herausgeber mit Fleis nicht verbessern; sondern an dessen stat, durch Beifügung folgender kürzern, aber richtigern Chronik, den Leser selbst dazu in den Stand setzen wollen.
1015. 13) Annalis historia breuis in monasterio S. *Stephani Cadomensis* conscripta, et nunc primum ex ant. cod. descripta, welche vom Jahr 633 bis 1293 gehet. Die folgenden Stücke sind unter der Benennung eines Anhangs beigefü-
1023. get; nemlich 14) Nomina *Normannorum*, qui floruerunt in *Anglia*, ante conquestum, et
1031. tempore *Guilielmi* Conquestoris. 15) Nomina militum ferentium *Bannerias*, tam in *Normannia*, quam aliis *Franciae* prouinciis, tem-
1037. pore *Philippi II* regis. 16) Feoda *Normanniae*, und Scriptum de Seruitiis militum, quae
1050. debentur duci. 17) Officium ad ducem *Nor-*
1052. *manniae* constituendum. 18) Chartae plures tam Ducum *Normanniae*, quam Regum *Franciae* et aliorum. Den Beschlus endlich macht Ducheſne mit einem Stück von eigner Arbeit, so in den Geschlechtsregistern der königlichen, herzoglichen, gräflichen, und anderer adelichen

Häuser

Häuſer beſtehet, welche in den einzelen Stücken dieſer Samlung zerſtreuet, ausgefüret worden; nebſt einem auf eine ſehr brauchbare Art eingerichteten Regiſter.

DCCCLXV.

948. Memoires des ſages et royalles oeconomies d'eſtat, domeſtiques, politiques et militaires de *Henry* le grand, l'exemplaire des Roys, le Prince des Vertus, des Armes et des Loix, et le Pere en effet de ſes peuples *François*: et de Servitudes vtiles, obeiſſances convenables et adminiſtrations loyales de *Maximilien de Bethune* l'un des plus confidens, familiers et vtiles ſoldats et ſerviteurs du grand *Mars* des *François*; dédiez à la *France*, à tous les bons ſoldats et tous peuples *François*. A *Amſtelredam*, chez *Aletinosgraphe de Clearetimelee* et *Graphexechon de Piſtariſte*, à l'enſeigne des trois vertus couronnées d'Amaranthe. In Folio von 508 Seiten, ohne 18 Seiten des Vorberichts und der Regiſter.

Memoires - - - *François*. Tome II - - - von 448 Seiten, ohne 20 Seiten der Einleitung und Verzeichniſſen des Inhalts.

949. Memoires ou oeconomies royalees d'eſtat, domeſtiques, politiques et militaires de *Henry* le grand par *Maximilian de Bethune*, Duc de *Sully*. Tome troiſieme. A *Paris*, chez *Auguſtin Courbé*, en la petite Salle du Palais, à la Palme. M. DC. LXXII. Avec Privilege du Roy. In Folio, von 502 Seiten, ohne 18 Seiten der Einleitung.

Memoires ou - - - *Sully.* Tome quatriesme. - - - von 333 Seiten, ohne 8 Seiten des Verzeichniſſes ꝛc.

Dieſe beiden Bände enthalten die erſten, ächten und unzerſtümmelten Ausgaben der vollſtändigen Samlung dieſer Memoires, welche ſehr ſelten beiſammen angetroffen werden. Des Hrn. Joh. Vogts Nachricht davon im catalogo libror. rarior. p. 85 erfordert ſo viel Verbeſſerungen, daß es nötig ſcheinet, ſie erſt ganz mitzutheilen: *Maximil. de* BETHUNE Memoires des Sages et Royales oeconomies d'Etat de *Henry* le Grand, II. Tomes. *Amſtelod.* ſine anno in fol. Etſi poſterioribus huius libri editionibus acceſſerint quidam tomi: haec tamen editio, quae falſo *Amſtelodamum* et ficta nomina librariorum *Alethinographe de Clearetimelée* et *Graphexechon de Peſtariſte* praefert, ob varia in illis omiſſa, rariſſima habetur. Vid. *Menckenius* in catal. biblioth. p. 493. Integer libri titulus hic eſt: Memoires - - - *de Bethune de Sully* - - - *François.* II. Volumes. *Amſterdam* chez *Alethenographe* etc. Recuſus eſt hic liber, ſed non ſine inſigni, vt iam indicauimus, caſtratione, *à Rouen* 1649 in fol. à *Amſterdam* 1652. it. 1654. IV Tomes, in 12. *à Paris* 1664. *ibid.* 1662 fol. iterumque *à Paris* 1663 IIX Tomes in 12. Conf. *Jaq. le Long* biblioth. hiſtor. de *France* n. 13084. Quod autem ad librum ipſum attinet, ita iudicant Eruditi: habet in hoc libro, quod

quod legat Miles, Oeconomus, Aulicus, Theologus, Vitae ac Fortunae Magiſter. In dieſer Nachricht iſt 1) der Abdruck der erdichteten Namen der vorgegebenen Verleger ſo gerathen, daß ihre Abſicht noch unverſtändlicher wird, als ſie ſonſt ſeyn würde, ob gleich die ganze Einrichtung derſelben ſowol als die Rechtſchreibung des urſprünglichen Drucks, eine ziemlich ſchlechte Kentnis der griechiſchen Sprache entdecket. Denn da der Herzog von Sully ſelbſt der Verleger dieſer beiden Theile geweſen, der ſie auf ſeinem Schlos zu Sully drucken laſſen, welches alſo vor dem Jahr 1641 geſchehen ſeyn mus, in welchem er im Monat December im 82 Jahre ſeines Alters verſtorben: ſo hat er mit dieſem Namen der vorgegebenen Verleger die Eigenſchaften eines Geſchichtſchreibers ausdrucken wollen, die er oder ſeine Secretaires, welche für die eigentlichen Verfaſſer dieſer Geſchichte ausgegeben werden, zu beobachten geſucht. 2) Iſt in den Aufſchriften dieſer beiden erſten Theile die Benennung de Sully nicht anzutreffen, welche der Herzog nicht ſowol aus Beſcheidenheit weggelaſſen, ſondern weil die darin beſchriebene Begebenheiten vorgegangen, ehe er dieſen Namen gefüret, und da er noch Marquis de Rony oder Roſne geheiſſen. 3) Weil der Herzog mit Fleis Amſtelredam für Amſterdam drucken laſſen, auch hernach eine wirkliche Amſterdammer Ausgabe zum Vorſchein gekommen: ſo wird dieſe erſte

und seltene Ausgabe gemeiniglich von den illuminirten VVV benant, welche in dem Verlagszeichen stehen, das drey grüne V enthält, unter einem grünen und rothen Kranz, in jedem dieser V stehet eine Tugend Foy, Esperance, Charité, um das gesamte Sinbild aber Nusquam marcescit virtus. **Lenglet** nennet sie in catal. des princip. historiens p. 1067 l'edition de *Sully* marquée avec des V.V illuminés de vert: und in der Vorrede zu der im Jahr 1747 herausgekommenen ungeschmolzenen memoires de *Sully*, von welchen wir im folgenden mehreres melden werden, heist es S. 52, on l'appelle communément l'edition aux lettres vertes, à cause de ses VVV et de sa Vignette enluminés de verd. 4) Die meiste Berichtigung aber ist bey dem alhier befindlichen Verzeichnisse der Ausgaben dieser Schrift nötig. Es sind dieselben von dreifacher Gattung. Die erste bestehet aus den Ausgaben der beiden ersten Theile, welche, nach dieser ursprünglichen Ausgabe, im Jahr 1649 zu **Rouen** mit kleinerer Schrift gedruckt, doch aber schon, wie man sagt, auf des Prinzen von **Conde'** Befel gar sehr zerstümmelt worden; auch bald darauf in 4 **Octav** oder gros 12 **Bänden** zu **Amsterdam** 1654 herausgekommen, zuletzt aber bey dem Verleger der beiden letzten Theile **Augustin Courbe'** zu **Paris** 1664 oder zwey Jahr nach der Ausgabe jetztgedachter letzten Theile wieder aufgeleget worden, um die ganze Schrift vollständig

ständig in Folio zu liefern. Die andere Gattung beſtehet aus der einigen Pariſer Ausgabe der beiden letzten Theile, welche im Jahr 1662 vom Joh. le Labourneur herausgegeben worden, ohnerachtet derſelbe ſeine gegründete Urſachen gehabt, ſich nicht zu nennen. Die dritte Gattung enthält die Ausgaben der ganzen Schrift, oder aller vier Theile, welche in 8 Octavbänden zu Paris 1633, zu Rouen 1665 in eben demſelben Format, und zu Trevoux 1725 in 12 Bänden in 12 herausgekommen. Das angefürte Urtheil von der ausgebreiteten Brauchbarkeit dieſer leſenswürdigen Schrift iſt nicht nur volkommen richtig; ſondern ſagt eher zu wenig als zu viel: indem der Nutzen dieſer Nachrichten zur Volſtändigkeit der Geſchichte den Gebrauch derſelben faſt unentberlich macht. Sie gehen eigentlich vom Jahr 1570 bis aufs Jahr 1611, und enthalten die groſſen Veränderungen des franzöſiſchen Reichs, welche um dieſe Zeit vorgefallen, und an welchen der Verfaſſer um ſo viel mehr Antheil genommen, je gröſſer das Vertrauen geweſen, welches König Heinrich 4 in ihn geſetzet, der ihn als ſeinen vornemſten Miniſter ſowol in öffentlichen Angelegenheiten, als ſonderlich zur Verbeſſerung ſeiner Einkünfte, gebraucht, deren Aufſicht er mit unglaublichem Eifer und Glück verwaltet hat. Welches auch die Veranlaſſung iſt, daß ſo viele zur Haushaltung und Verbeſſerung des Landbaues und der Handlung gehörige Ausarbeitungen in dieſer Samlung

angetroffen werden. Nach le Longs Bericht S. 666 sind in der königl. Bibliothek zu Paris 210 Bände von Handschriften in Folio vorhanden, die von eben diesem Herzoge gesamlet worden, und die Regierung Heinrichs 4 betreffen. In Joh. Burch. Menckens dissert. de commentariis historicis, quos *Galli Memoires* vocant, wird §. 12 S. 428. 430 der im Jahr 1734 herausgekommenen Samlung seiner dissertat. academicar. von diesem schätzbaren Werke auch gehandelt: doch wird daselbst durch ein Versehen gemeldet: Huius editionis duos tomos, qui ab anno 1570 ad annum 1610, quo *Henricus* IV decessit, porriguntur possideo - - nam qui seorsim *Parisiis*, primo statim post mortem *Sullii* anno, nempe 1662, prodiere, tomi duo posteriores, res postea gestas vsque ad *Rupellam* captam complexi - - -: indem theils Sully 21 Jahre vorher gestorben, ehe diese beiden letzten Theile herausgekommen, welche seinem Sohne durch eine Zuschrift gewidmet worden, theils die beiden ersten bey des Verfassers Leben herausgegebene Theile eigentlich nur bis 1605 gehen; obgleich der folgenden Begebenheiten bis zu seiner Abhandlung kurze und vorläufige Meldung geschiehet. Was eben daselbst von der Vorrede des 4ten Theils gemeldet wird, in welcher sich der Herausgeber durch die Meldung des von ihm beschriebenen Lebens des Marchal de Guebriant und der aus dem lateinischen übersetzten Historie vom Carl 6 bezeichnet haben sol:

ſol: mus von einer ſpätern Ausgabe zu verſtehen ſeyn, auch von einem andern, als dem le Labournur ſelbſt herrüren; indem der 4te Theil in dieſer urſprünglichen Ausgabe vom Jahr 1662 keine beſondere Vorrede hat, gedachter Herausgeber auch als ein römiſchcatholiſcher geiſtlicher Abt und Hofprediger ſich nimmermehr ſo merklich würde bezeichnet haben, daß er eine Schrift herausgegeben, die mit dem gröſten Eifer gegen das Papſtum abgefaſſet worden; und, was die Sache völlig entſcheidet, die hiſtoire de *Charles* VI erſt nach dieſer Fortſetzung der ſulliſchen Nachricht ans Licht getreten.

DCCCLXVI.

950- 953. Memoires de *Maximilien* de *Bethune*, Duc de *Sully*, principal Miniſtre de *Henry* le grand: mis en Ordre; avec des Remarques, par M. L. D. L. D. L. Nouvelle edition revûe et corrigée. A *Londres* M. DCC. XLVII. 8 Theile in 8 von 60 und 416, 8 und 556, 10 und 563, 6 und 450, 8 und 480, 6 und 472, 6 und 481, und 6 und 378 Seiten.

Dieſes Werk iſt nicht ſowol eine neue Ausgabe der vorhergehenden Schrift, unter deren Ausgaben wir derſelben auch nicht Meldung gethan, als vielmehr eine ganz neue Umarbeitung des Inhalts derſelben. Weil nicht zu leugnen iſt, daß ſowol die ganze Ordnung und Einrichtung, als auch die gebrauchte theils ſehr alte, theils ungemein weitläufige Schreib-

Schreibart, nebſt der Einſchaltung ſehr langer Urkunden und Abhandlungen, die füglicher als Beilagen zu gebrauchen ſind, vielen Leſern unbequem iſt, und den Gebrauch einer ſonſt nicht nur nützlichen, ſondern auch des Hauptinhalts wegen angenemern Erzälung verdrieslich macht: ſo iſt manchen Leſern in der That ein Dienſt damit geſchehen, daß ihnen alhier der geſamte Stof gedachter Nachrichten in einer andern Geſtalt und Einkleidung geliefert wird. Auſſer dieſer beſorgten Annemlichkeit iſt ſowol durch Erleuterung verſchiedener Stellen aus andern Geſchichtſchreibern vermittelſt ziemlich fruchtbarer Anmerkungen, als auch durch die jedem Theile beigefügte volſtändigen Regiſter, die bey dergleichen Werken faſt unentberlich ſind, ingleichen durch die kurze Ergänzung der Geſchichte des übrigen Lebens dieſes Herzogen, dieſer Arbeit eine wirkliche Vorzüglichkeit ertheilet worden: die ſich doch weiter erſtrecken würde, wenn keine Zerſtümmelung durch Weglaſſung ſolcher Stellen, die das Papſttum betreffen, und ſonderlich die Jeſuiten ſehr empfindlich angreifen, vorgegangen, oder gar derſelben Vertheidigung vorgenommen wäre. Bey welcher Bewandnis dieſer beiderley Nachrichten, beider Gebrauch für verſchiedene Leute und zu verſchiedenen Abſichten nötig zu erachten iſt. Wer zum Zeitvertreib oder zur bloſſen Beluſtigung oder auch zur erſten Erlernung der beſondern Geſchichte dieſer Zeiten und Gegenden die ſulliſchen Nachrichten

zu

zu leſen verlanget, wird ſie nach dem jetzigen Geſchmack mit einer erhöheten Schönheit des Ausdrucks alhier antreffen. Wer aber gründliche und glaubwürdige ſowol als umſtändliche Nachrichten von den hier befindlichen Sachen ſuchet, und ſich mehr um die Fruchtbarkeit des Inhalts als den Putz des Ausdrucks bekümmert, auch nach dergleichen Erzälungen und Urtheilen begierig iſt, die anjetzo in Frankreich nicht mehr geduldet werden, wenn ſie gleich noch ſo wahr und gegründet ſeynn ſolte; wird allezeit die unordentlichere Arbeit der urkundlichen Nachrichten dieſes groſſen Verfaſſers gedachter Umarbeitung vorziehen.

DCCCLXVII.

954. *Telliamed*, ou Entretiens d'un philoſophe *Indien* avec un Miſſionnaire *françois* ſur la diminution de la Mer, la formation de la terre, l'origine de l'homme etc. Mis en ordre ſur les Memoires de feu M. de *Maillet*, par I. A. G***.

A *Basle*, chez les Libraires aſſociés. M. DCC. XLIX. Von 407 und 82 Seiten, in gros 12.

Unter dieſer Aufſchrift hat die Welt ein neues Lehrgebäude von dem Entſtehen und der Ausbauung unſerer Erde zu erwarten, das ſo abgefaſſet iſt, daß es ſchwer zu entſcheiden iſt, ob ein vernünftiger Menſch die hier mitgetheilte Erklärung im Ernſt für wahr, oder nur für möglich halten könne; oder ob dieſelbe

nicht

nicht vielmehr als eine seltsame und unüberlegte Wirkung eines übelgebrauchten Witzes anzusehen sey, die nicht höher zu achten, als dasjenige Muster, welches sich der Verfasser zur Nachamung vorgestellet hat; welches, wie aus der Zuschrift à illustre *Cyrano de Bergerac* erhellet, die Voïages imaginaires dans le soleil et dans la lune sind, die, dem eigenen Geständnis nach, ein eben so lächerliches Lehrgebäude enthalten, als das gegenwärtige fabelhaft ist. Die weitläufige Vorrede von 70 Seiten, ist erheblicher, als die ganze Abhandlung selbst. Weil sie theils eine weitläufige Klage über die vielen Irtümer der Menschen, theils einen kurzen Auszug aus diesem Werke, und theils eine ungegründete Vertheidigung des vorgetragenen Lehrgebäudes enthält: müssen wir den Inhalt, sonderlich des letztern Stückes, bis zuletzt versparen.

Die ganze Abhandlung bestehet aus 6 Ge-
S. 62 sprächen, deren Hauptinhalt dahin gehet, zu beweisen, daß das Wasser anfänglich die ganze Erdfläche überdeckt, hernach sich zurückgezogen, und dadurch die Erde, wie sie jetzo ist, gebil-
1 ꝛc. det habe. In der ersten Unterredung findet man nach einer historischen Einleitung, wie Telliamed durch seinen Vater und Grosvater zu der Erfindung gebracht worden, und was für Versuche dieserhalben angestellet worden,
17 ꝛc. einige Grundsätze der Abhandlung, welche überhaupt der verschiedene Lauf der Ströme in dem Meer,

Meer, und die verſchiedene Wirkung dieſer Ströme iſt. Der Beweis aber, daß das Meer die ganze Erde gebildet habe, wird theils überhaupt aus den verſchiedenen Lagen der Erde, den Meerthieren in der Erde, den äuſſerlichen Merkmalen, die das Anſpülen des Meeres an den Bergen zurück gelaſſen; theils insbeſondere aus den Kieſelſteinen, den verſchiedenen Arten der Steine und Marmors, dem Mineral und Toſſtein, dem weichen Marmor, imgleichen dem Bau der Berge, deren Verſchiedenheit beſonders erkläret wird, gefüret, und zugleich in einer Anmerkung, S. 62, bemerket, daß die heil. Schrift den erſten Zuſtand der Erde eben ſo beſchreibe, wie unſer Verfaſſer, daß dieſelbe ganz mit Waſſer überflossen geweſen. S. 25. 13. 64.

Die zweite Unterredung enthält einige neue Beweiſe eben dieſes Hauptſatzes, die von den Dingen, ſo man in Stein und Marmor findet, von den Knochen der Menſchen und Thiere in der Erde, von den Wackel und andern bunten Steinen, Kräutern und Bäumen, und andern Gewächſen des Meeres, die hin und wieder in der Erde gefunden werden, hergenommen ſind. Daß alles dieſes von einer allgemeinen Sündflut herzuleiten ſey, wird weitläufig beſtritten. Die Gründe ſind: 1) daß alle alte Geſchichtſchreiber von dieſer an ſich merkwürdigen Begebenheit ſtilſchweigen, und nur das leichtgläubige Volk der Juden etwas we- 72 ꝛc. 104 ꝛc.

niges davon aufbehalten habe; 2) daß kein Mensch jemals das Gebirge Ararat weiter als bis zur Helfte bestiegen habe; 3) daß es unbegreiflich sey, woher in 40 Tagen so viel Wasser solle gekommen seyn, als zur Ueberdeckung der ganzen Erde erfordert werde, und eben so unbegreiflich, wo das Wasser geblieben sey; 4) daß die heilige Schrift dieses selbst nur für einen Regen ausgebe; 5) daß durch die ganze Erde nur die Gegend zu verstehen sey, wo Noah mit den Seinigen gelebet. Nach dieser Bestreitung der biblischen Erzälung, die öfters eine ungereimte Fabel genennet wird, folgen noch mehr
S. 113. Gründe, welche die Verringerung der Meere beweisen sollen, nemlich die im Sande begrabene Stadt in Libyen, die ehemals mus am Wasser gelegen haben; wobey versichert wird, daß man noch in künftigen Zeiten zu Lande werde nach England reisen können, und daß der Grund des Weltmeeres noch einmal werde
124. bewonet und bebauet werden, indem er auf eben die Art ein festes Land werden werde, als die übrige Erde es geworden ist, da überdis das Meer täglich zurück trit und seine vorigen Ufer nicht mehr erreichet.

1522c. In dem dritten Gespräch werden anfänglich noch einige Beweise für die Verringerung der Meere angefüret, zugleich aber bewiesen, daß diese Verringerung nicht in der blossen Veränderung des Orts bestehe, folglich das Meer eben so viel Land in dieser Gegend verschlinge,

als

als es in einer andern trocken werden läſſet; ferner, daß ſich das Waſſer nicht nach den Mittelpunct der Erde herabſenke, und alſo die Oberfläche trockener werde: und endlich nicht um des willen weniger werde, weil die Hitze in demſelben ſchwächer werde. Obgleich die Geſchichtbücher von dieſer Verringerung ſchweigen, glaubt doch der Verfaſſer, daß ſie unleugbar ſey, und um andere hievon zu überzeugen, ſchläget er eine Maſchine vor, womit man die Verringerung des Waſſers abmeſſen ſol; ob es gleich ſchwer iſt, dieſelbe genau zu beſtimmen, oder auszumachen, wie viel das Waſſer nach und nach Abgang leide. S. 158. 160.

Weil die Hauptbeweiſe des ganzen Lehrgebäudes auf die Meergewächſe, die in den Bergen gefunden werden, beruhen, werden in der vierten Unterredung die verſchiedenen Meinungen hievon unterſuchet. Die erſte Meinung iſt des Verfaſſers der Nouvelles conjectures ſur le Globe de la terre, welche widerleget, und durch Hebung verſchiedener Schwierigkeiten noch mehr beſtätiget wird. Die Meinung des Scilla, eines italiäniſchen Malers, welche in der Schrift: la vaine ſpeculation guérie des préjugés, ſo zu Neapel 1670 herausgekommen, vorgetragen worden, wird gleichfals geprüfet; doch mehrentheils beibehalten, indem er zu beweiſen geſuchet, daß dergleichen verſteinerte Dinge keine bloſſe Spiele der Natur ſind; davon das Gegentheil ein Engländer, Martin 190 ꝛc. 202. 208. 213.

S. 221. Liſter, 1678 behauptet hat. Langy aus Lucerna hat dieſes der Sündflut zugeſchrieben, und findet hier ſeine Widerlegung. Omar
228. aber hat vor 900 Jahren zu Samarcande mit unſerm Verfaſſer einerley Meinung be-
230. hauptet. Zuletzt ſchlieſſet der Verfaſſer noch aus den ſalzigen Brunnen in Egypten, daß das Meer kleiner geworden; und zeiget den Gebrauch dieſes Lehrgebäudes, nachdem er die Gründe deſſelben kurz wiederholet hat.

243 ꝛc. In der vierten Unterredung finden wir die Urſachen, wodurch ſich das Waſſer verringert hat, und zugleich ein neues Lehrgebäude von der Verfaſſung der ganzen Welt; ſo theils mehr Beweiſe erfordert, als hier angebracht ſind, theils einer weitern Prüfung bedarf, als uns der Raum erlaubet. Anfänglich wird bewie-
245. ſen, daß die Materie und Bewegung ewig ſey, und die Worte, 1 Moſ. 1, 1 mit Grotio und Vatablo überſetzet werden müſſen: Lorsque Dieu fit le ciel et la terre, la matiere étoit informe. Doch weil dieſes wider die Religion des Miſſionarii läufet, erwälet Telliamed
252. andere Grundſätze. Die Sonne reiſſet durch ihre Hitze die Planeten um ſich in einen Wirbel herum. Wenn die Stralen derſelben auf das Waſſer fallen, haben ſie nicht einerley Wirkung, als wenn ſie ein feſtes Land treffen. Da-
254. her jetzo die Tage weit länger ſind als vormals. Die Erde iſt wie ein Ey, und der Nordpol vom Aequator weiter entfernet als der Südpol.

pol. Wenn sie nun von den Stralen der Son- S. 257.
ne herumgezogen wird, erhebet sich der Nord-
pol immer höher in der dünnen Luft. Daher
komt die verschiedene Länge der Tage, die sich
gleich seyn würden, wenn die Erde noch wie
vormals mit Wasser ganz bedeckt wäre. Nach-
dem aber das Meer in dem nördlichen Theile 259.
der Erde grössere Berge zusammen gewälzet,
als in dem südlichen, ist das Gleichgewicht der
Erde gehoben, und dadurch hat der Südpol
sein Gegengewicht verloren. Zur Erleuterung 262.
dieses Lehrgebäudes werden die Veränderungen
der Sterne, deren einige sichtbar geworden,
andere wieder vergangen, die Beschaffenheit
der Sonne, die Erscheinung der Cometen, wel-
ches dunkle Körper sind, die, nachdem ihre
Sonne zu schwach geworden, sie in ihrem Wir-
bel herum zu leiten, irrend in der Welt her- 267.
um schweifen, bis daß sie in einen Wirbel ei-
ner andern Sonne kommen; da sie entweder
Monde oder Planeten werden, so wie die Erde
scheinet zu ihrem Mond gelanget zu seyn. Zum
Beschlus folgen noch einige beiläufige Abhand-
lungen, als: von dem langen Leben der Men- 271.
schen in den ersten Zeiten, da die Erde ihren
Lauf um die Sonne viel zeitiger vollendet, in-
dem sie noch in einem andern Sonnenwirbel ge-
wesen, zur Zeit der Sündflut aber in den ge- 275.
genwärtigen gekommen; von der Verneurung
der Weltkörper; von dem Ursprunge der Feuer- 282.
speienden Berge, die aus den vermoderten Lei-

bern groſſer Fiſche, die in den Bergen begraben worden, entſtanden ſind; von dem ungewiſſen Schickſal, ſo unſerer Erde bevorſtehet; von der Beſchaffenheit der Fixſterne; und der Meinung des Huigens von mehreren Welten.

S. 309. Die fünfte Unterredung hänget mit dem vorhergehenden zwar nicht genau zuſammen, enthält aber doch eine weitere Ausfürung und gemachte Anwendung des vorhergehenden Lehrbegrifs, und betrift den Urſprung der lebendigen Geſchöpfe auf der Erde. Dieſe ſind alle aus dem Waſſer hervorgekrochen. Wie ſich in dem Waſſer Kräuter, Bäume, Pflanzen, eben ſo als auf der Erde, befinden, ſo giebt es auch
314. daſelbſt alle Arten lebendiger Geſchöpfe, die jetzo auf der Erde ſind, die viele Aenlichkeit mit ein-
317. ander haben, und aus dem Waſſer leicht in die Luft übergehen können, da das Waſſer eine dicke Luft iſt. Um dieſes deutlicher zu machen, werden die verſchiedenen Arten der Vögel, *) der kriechenden Thiere, ingleichen die Phocas, und

*) Damit man ſich einigermaſſen von den Erklärungen unſers Schriftſtellers einen Begrif machen könne, wollen wir die Art, wie aus den auf dem Lande zurückgebliebenen Fiſchen, Vögel geworden, herſetzen, wovon es S. 320 heiſſet: leurs nageoires n'étant plus baignées des eaux de la mer ſe fendirent et ſe déjetterent par la ſechereſſe; tandis qu'ils trouverent dans les roſeaux et les herbages dans leſquels ils étoint tombés, quelques alimens pour ſe ſoûtenir, les tuïaux de leurs nageoires

und Seehunde erwogen. Das Entſtehen der Menſchen wird von Meermenſchen hergeleitet, davon verſchiedene Geſchichte erzälet werden. Weil es verſchiedene Arten von Menſchen giebet, als wilde Menſchen die Schwänze haben, andere, die ohne Bärte ſind, andere, die nur eine Hand und Fus haben, Schwarze, Rieſen, Zwerge: ſo ſind dieſe eben ſo verſchieden, als die Gattungen der Hunde, der Affen u. ſ. w.; können S. 330. 350. 373.

geoires ſéparés les uns des autres ſe prolongerent, et ſe revêtirent de barbes; ou pour parler plus juſte, les membranes, qui auparavant les avoient tenus collés les uns aux autres, ſe métamorphoſerent. La barbe formée de ces pellicules déjettées ſ' allonga elle-même; la peau de ces animaux ſe revêtit inſenſiblement d' un duvet de la même couleur, dont elle étoit peinte, et ce duvet grandit. Les petits aîlerons qu' ils avoient ſous le ventre, et qui comme leurs nageoires, leur avoient aidé a ſe promener dans la mer, devinrent des pieds, et leur ſervirent à marcher ſur la terre. Il ſe fit encore d' autres petits changemens dans leur figure. Le bec et le col des uns ſ' allongerent; ceux des autres ſe racourcirent; il en fut de même du reſte du corps. Cependant la conformité de la prémiére figure, ſubſiſte dans le total; et elle eſt et ſera toûjours aiſée à reconnoître. Wer dieſe Erzälung für wahr oder möglich halten kan, wird kein Bedenken tragen, Klims unterirdiſche Reiſen, die Reiſen nach Lilliput, Bacchogallinien und dem Lande der Hoheems, und die holbergiſchen und ovidianiſchen Verwandelungen für wahre Begebenheiten zu halten.

können alſo nicht einen gemeinſchaftlichen Urſprung von ein paar Menſchen haben. Da die Meermenſchen in dem Waſſer eben ſowol Luft ſchöpfen als auſſer demſelben, iſt es noch begreiflicher, daß alle Menſchen aus dem Waſſer
S. 375. haben hervor gehen können; und es iſt warſcheinlich, daß zuerſt die Menſchen in den kalten Gegenden aus dem Waſſer hervorgekommen ſind. Die Einwürfe, die man hiegegen machen könte, werden gehoben, und weiter angemerket, daß die Thiere nachmals durch die Luft
395. 402. den Samen, ſich zu vermehren, eingezogen, und ſich alſo ſelbſt vermehren. Endlich wird die Uebereinſtimmung dieſes Lehrgebäudes mit der bibliſchen Erzälung gezeiget. Ils marquent, heiſſet es, tous les états ſucceſſifs, par leſquels j'établis que la terre a paſſé, avant que d'arriver à celui où nous la voïons. Ils conviennent, qu'elle n'étoit au commencement qu'une maſſe informe couverte d'eaux, ſur leſquelles l'eſprit de Dieu étoit porté: que ces eaux diminuërent par la ſeparation qui ſ'en fit, et parce qu'une partie fut transportée en d'autres lieux: que par cette ſéparation il parut une terre d'abord aride, qui fut enſuite couverte de verdure: qu'après cela elle ſe peupla d'animaux; et que l'homme fut le dernier ouvrage de la main de Dieu, qui précédemment avoit fait tout le reſte.

Mit dieſer Vergleichung mus die weitläu-
46. figere Vertheidigung dieſes Lehrgebäudes in der Vor-

Vorrede zuſammen genommen werden, die ſonderlich folgende Stücke betrift: 1) daß die Materie ewig ſey: davon das Gegentheil aus der biblischen Erzälung nicht ſol bewieſen ſeyn; zumal da die 6 Tage der Schöpfung uneigentlich zu nemen ſind: 2) daß die Vorſehung GOttes aufgehoben werde; da doch Telliamed GOtt als einen Uhrmacher vorſtelle, deſſen einmal verfertigte Uhr beſtändig gehe, die Gegner aber ihn als einen unvolkommenen Künſtler abbilden, der beſtändig an ſeiner Maſchine zimmern mus, um ſie im Gange zu erhalten; überdis zugeſtehe, daß alles von GOttes Zulaſſung abhange: 3) daß Telliamed ſeine Gedanken als ein bloſſes Spiel des Witzes, und als bloſſe Mutmaſſungen vorgetragen habe; welche Vertheidigungsgründe gewis nicht hinreichen, alle übertriebene Anwendungen aufgefangener und zum Theil eben ſo gewis falſcher als unglaublicher Erzälungen anderer Menſchen, zu rechtfertigen, oder ſo vieler unerweislichen Mutmaſſungen zuverſichtlichen Vortrag zu entſchuldigen. Es enthält zwar dieſe Abhandlung eine zalreiche Menge merkwürdiger Begebenheiten und Veränderungen der Natur; die aber in der Schrift eines Verfaſſers, der ſich einen tres-fidéle imitateur des Cyrano nennet, allen Glauben und Beifal verlieren. Die Abſicht, wozu dieſe ganze Abhandlung aufgeſetzet iſt, erhellet aus dem, dem Cicero abgeborgten Schluſſe der Unterredungen: Haec *Carneades* agebat, non vt Deos S. 50. 54. 63. 65.

tolleret; quid enim philoſopho minus conueniens? ſed vt *Stoïcos* nihil de diis explicare conuinceret, eben ſo deutlich, als es gewis iſt, daß der in der Aufſchrift gebrauchte Name des Maillet eine Erdichtung iſt.

DCCCLXVIII.

955. ספר חזוק אמונה אשר

חבר רבי יצחק בר אברהם ז"ל אשר כבר
נדפס באלטארף ע"י האדון יואן כרישטופר
וואגנ"יל: ועתה נדפס מחדש בכרך קטן
כדי לזכות את הרבים ומלאה הארץ דעה
אתה כמים לים מכסים: באמשטרדם בשנת
כי אז אהפוך אל עמים שפה ברורה לקרא
כלם בשם ה' לעברו שכם אחד:
לפ"ק:

Das Buch Chiſſuk Emunah, (Feſtung des Glaubens), welches verfertiget hat Rabbi Jizchak Abrahams Sohn geſegneten Andenkens; welches vormals gedruckt iſt zu Altdorf durch Beſorgung des Herrn Johan Chriſtopher Wagenſeil: und von neuem gedruckt worden in kleinem Format, um mehrern zu dienen, daß die Erde vol ſey der Erkentnis des HErrn, wie mit Waſſern des Meers bedeckt: zu Amſterdam im Jahr 465 der kleinern Jahrzal (1). In 16, von 124 Bl.

(1) Iſt das Jahr 1705 der chriſtlichen Rechnung. Die Schriftſtelle, mit welcher gedachte Jahrzal ausgedruckt wird, ſtehet Zeph. 3, 9: ſo wie die in der Aufſchrift angebrachte Stelle aus Jeſ. 11, 9 genommen iſt.

Der Verfaſſer dieſer feindſeligen Streitſchrift gegen die chriſtliche Lehre, Iſaac Abrahams Sohn, iſt ein Karait aus Lithauen geweſen, der daſſelbe im Jahr Chriſti 1593 geſchrieben. Wagenſeil hat daſſelbe handſchriftlich von einem Juden zu Septa in Africa auf ſeinen Reiſen erhalten, und ſeinen zu Altdorf 1681 gedruckten telis igneis Satanae mit einer lateiniſchen Ueberſetzung einverleibet, wo es die fünfte Schrift gedachter Samlung iſt, und 480 Seiten in 4 ausmacht. Gegenwärtige jüdiſche Ausgabe komt in der Hauptſache mit der wagenſeiliſchen überein, deren eigentlicher Nachdruck ſie iſt, auſſer daß verſchiedene Feler der erſtern alhier verbeſſert worden: indeſſen ſind vollſtändigere oder ausfürlichere Handſchriften vorhanden, als diejenige geweſen, die in dieſen Ausgaben geliefert wird; deren genaue Vergleichung in Joh. Chriſtoph Wolfs biblioth. hebr. vol. 3 im Anhange auf den 15 letzten Seiten nach dem Regiſter, und im 4ten Theil S. 639-718 zu finden iſt, und nicht nur eine Menge von verſchiedenen und zum Theil unſtreitig richtigern Leſearten, ſondern auch anſenliche Zuſätze dieſer Schrift enthält. Ebendaſelbſt wird Th. 1 S. 641-643, Th. 3 S. 544-546, und Th. 4 S. 877 ꝛc. von dem Verfaſſer und dieſer Schrift deſſelben hinlänglich gehandelt, auch ein zalreiches Verzeichnis ſolcher Schriften ertheilet, in welchen daſſelbe als eine der vornemſten, erheblichſten und gefärlichſten

Schrif-

Schriften gegen das Chriſtentum entweder ganz oder zum Theil widerleget worden; welchen noch beizufügen iſt Joach. Langens Gloria *Chriſti*, die nachher im Jahr 1740 herausgekommen, und Th. 2 S. 423. 606, die wagenſeiliſche Ueberſetzung, doch an einigen Orten verkürzt, mit einer kurzen Widerlegung enthält. Die Schrift ſelbſt beſtehet aus zwey Theilen: im erſten ſucht der Verfaſſer die Gründe zu beantworten, welche von den Chriſten zur Beſtreitung des jüdiſchen Lehrbegrifs gebraucht werden, folglich vertheidigungsweiſe zu ſtreiten; im zweiten aber angrifsweiſe die chriſtliche Lehre zu beſtreiten, wobey er das ganze neue Teſtament durchgehet, und die vermeinten Widerſprüche und Unrichtigkeiten deſſelben darzuthun ſucht. Wie der Verfaſſer mehr Scharfſinnigkeit auch Beleſenheit in chriſtlichen Büchern bewieſen, als ſonſt bey Juden angetroffen zu werden pfleget, und ſich ſonderlich der polniſchen Schriften der Socinianer zu ſeinem Endzweck zu bedienen geſucht: ſo iſt unſtreitig, daß theils die neuern Religionſpötter und ungläubige Freigeiſter viele ihrer ſcheinbarſten Einwürfe von demſelben entlenet, wenigſtens mit ihm gemein haben; theils alles, was gegen die Bücher des neuen Teſtaments eingewandt worden, von ſolcher Art iſt, und auf ſolchen Gründen beruhet, daß dadurch nicht nur die Bücher des alten Teſtaments, ja alle göttliche Offenbarung und noch ſo glaubwürdige Geſchichte, ſon-

ſondern auch zum Theil die natürliche Erkentnis GOttes beſtritten werden kan.

DCCCLXVIIII.

956. ספר נצחון אשר חבר ר' ליפמן לנצח צדוקים ונוצרים מהרהרים ומלגלגים לנצח: הוי שקוד ללמוד מה שתשיב: נרפס פה בישיבת אלטדורף בעיון רב.

Das Buch Nizzachon (Sieg), welches verfertiget hat Rabbi Lipman, zu beſiegen die Sadducäer und Nozrim (Chriſten), welche grübeln und ſich verwirren immerdar: ſey fleiſſig zu lernen, was du antworten ſolſt (1). Gedruckt alhier auf der hohen Schule Altdorf mit vielem Fleis. In 4 von 512 Seiten, ohne 36 Seiten der Vorreden und Regiſter.

Nach dieſer in Kupfer geſtochenen und mit verſchiedenen Umſchriften der Einfaſſung verſehenen Aufſchrift folget noch eine beſondere lateiniſche, die alſo lautet: Liber *Nizachon Rabbi Lipmanni*, conſcriptus anno a *Chriſto* nato MCCCXCIX diuque deſideratus; nec ita pridem, fato ſingulari, e *Iudaeorum* mani-

(1) Dieſe Worte ſind eine abgekürzte Stelle der Pirke Aboth, c. 2, die volſtändig alſo lautet: חוי שקוד ללמוד תורה מה שתשיב ליפיקורוס Sey fleißig, das Geſetz zu lernen, damit du dem Epicurer antworten könneſt.

manibus excuſſus, oppoſitus *Chriſtianis*, *Sadducaeis* atque aliis. Editus typis academicis curante *Theodorico Hackſpan*, *Vinarienſi*, Linguae Sanctae Profeſſore *Altdorfino*. Acceſſit Tractatus de vſu librorum Rabbinicorum, prodromus Apologiae pro *Chriſtianis* aduerſus *Lipmannum* triumphantem. Vterque cum indicibus neceſſariis, atque impenſis *Wolfgangi Endteri*. At poſterior excuſus *Noribergae* Anno M. DC. XLIV. Von der Seltenheit dieſer Schrift ertheilet Herr Vogt im catal. libr. rar. p. 326 folgenden Bericht: opus peſtilentiſſimum a *Nizachon* illo veteri, a *I. C. Wagenſeilio* edito, multis nominibus diuerſum, ſed valde rarum. Scilicet *Iudaei* miſſo in ignem *Hackſpanii* labore, nudum textum, quaſi a ſe editum, ſibi ſeruarunt, atque hinc arceſſenda fine dubio cauſſa raritatis; vid. Biblioth. *Reimman.* p. 890. Welches eben ſo wenig in allen Stücken richtig iſt, als die Nachricht, welche Herr Brucker im Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit, alwo S. 163. ꝛc. vom Hackſpan gehandelt wird, S. 166 ertheilet: „Wagenſeil ſein Schüler hat es hernach vol„ſtändiger in den telis igneis Satanae herausge„geben;„ indem Wagenſeil auſſer dem alten Nizzachon in gedachter Samlung ein Gedicht des R. Lipmans geliefert, welches als ein kurzer Auszug dieſes gröſſern Werkes angeſehen werden kan, ſo das erſte Stück derſelben ausmacht, und mit der weitläufigen Widerlegung

aus

aus 543 Seiten beſtehet. Eben derſelbe hat ſeiner Schrift Sota h. e. lib. miſchnic. de vxore adulterii ſuſpecta etc. in der angehängten mantiſſa, correctiones *Lipmannianas* beigefüget, die häufigen Feler der hackſpanniſchen Ausgabe zu verbeſſern. Folglich hat es ſeine Richtigkeit, daß Wagenſeil dieſes Nizzachon volſtändig gemacht, oder berichtiget, ergänzet, und mit einem Anhange des Auszuges von eben demſelben Verfaſſer vermehret, ohne es doch eigentlich herausgegeben zu haben. In Guſt. Ge. Zeltners vitis Theologor. *Altorphinorum*, wo S. 304-326 von Hackſpans Leben und Schriften ausfürliche Nachricht ertheilet wird, iſt die von dem Herausgeber ſehr undeutlich gemeldete Art, wie er dieſes Buches habhaft worden, folgendergeſtalt erzälet; daß er bey einem gelerten Juden zu Schnarrach, der ſich im Diſputiren mit ihm darauf berufen, daſſelbe gefunden, denſelben aber auf keinerley Weiſe und durch keine Verſprechen bewegen können, es ihm auch nur auf kurze Zeit zu leihen: daher er ihn endlich mit einigen Magiſtris beſucht, und wärender Zeit, als dieſelben den Wirth mit andern Dingen beſchäftiget, ſich mit der Handſchrift auf einen beſtelten Wagen geſetzt, und nach Altdorf gefaren, wo er es gleich durch mehrere Gehülfen abſchreiben laſſen, die nebſt ihm Tag und Nacht daran geſchrieben, um den Juden, der folgendes Tages dahin gekommen, nach wenigem Aufenthalt mit Wiedererſtattung der entwandten

wandten Handschrift zu befriedigen. Hackspan macht diese Gehülfen in der Zuschrift namhaft, welche Joh. Heinr. Blendinger, Thom. Hopfer, Ge. Matthias König, Joh. Frischmuth und Sebald Schnell gewesen, und so gar in Ermanglung eines Setzers in der damals neu errichteten jüdischen Druckerey, die Stelle desselben vertreten, so zur Unvermeidlichkeit eines felerhaften Abdrucks nicht wenig beigetragen, obgleich die Handschrift selbst auch felerhaft gewesen seyn kan. Der Abdruck der lipmannischen Schrift, von welcher wir im folgenden mehrere Nachricht ertheilen werden, gehet nach der jüdischen Vorrede von 8 Seiten, von S. 1 bis 200, worauf 201-214 ein doppeltes Register der darin befindlichen Schriftstellen folget. Die in der Aufschrift bereits gemeldete Abhandlung ist S. 215-512 anzutreffen, und auf eine bey lateinischen Büchern sehr ungewönliche Weise nach Art der hebräischen Schrift mit einer rückwärts eingerichteten Folge der Seiten abgedruckt worden. Sie bestehet nach einer langen Vorrede S. 215-251, darin von der lipmannischen Schrift gehandelt wird, aus vier Hauptstücken mit folgender Aufschrift: Cap. I, varia *Christianorum*, aliorumque de *Iudaeis*, eorumque scriptis iudicia exhibens, et num vsus aliquis inde sperari queat? S. 252-292: das zweite Kapitel enthält wieder drey Abschnitte; der erste handelt de scriptis *Iudaeorum* grammaticis et num corruperint scriptu-

ras,

ras, maxime vero per *Maſoram*? S. 293-339; der zweite de ſcriptis *Iudaeorum talmudicis* et quousque illa verum aut falſum dignoſcant, denique ſintne prodigioſa, vt ſonant, accipienda, S. 339-356; der dritte de ſcriptis *Iudaeorum* polemicis, ipſaque adeo ratione diſputandi, quousque probari queant? De argumentis caute ipſis opponendis, de ſegregandis dubiis; et denique num talis diſputatio cum ipſis inſtituenda, an vero alia via ineunda ſit? S. 357-401. Das dritte Kapitel beſtehet auch aus drey Abſchnitten: der erſte handelt de vſu ſcriptorum *iudaicorum* in paraphraſibus *chaldaicis* recte percipiendis et erroribus *vulgatae* notandis S. 402-423; der zweite de vſu ſcriptorum *iudaicorum* in expoſitione librorum noui teſt. S. 423-486; der dritte, de vſu ſcript. *iudaic.* in accuratiore *Alkorani* tractatione et diiudicatione dogmatum S. 486-496. Das vierte Kap. handelt de vſu ſcriptorum *rabbinicorum* in controuerſiis theologicis S. 497 ꝛc. welches alles auf eine fruchtbare und lehrreiche Weiſe abgehandelt wird.

DCCCLXX.

956. *Theod. Hakſpanii* SS. Theol. et linguae *hebr.* Prof. P. diſputationum theologicarum et philologicarum ſylloge, cui praemiſſa eſt eiusdem auſpicalis oratio de neceſſitate philologiae in theologia; ſub finem addita D. *Andreae*

Keſleri diſputatio inauguralis de allegatione dictorum vet. teſt. in nouo: cum triplici indice. *Altdorffii*, typis et ſumptibus *Iohannis Göbelii*, proſtat *Noribergae* apud *Ioh. Andr. Endterum* et *Wolffgangi* iunioris haeredes. Anno M. DC. LXIII. In 4 von 616 Seiten, ohne 48 Seiten Vorrede und Regiſter.

Dieſe Samlung iſt nach des Verfaſſers im Jahr 1659 erfolgtem Abſterben von Ge. Matth. König veranſtaltet worden: und enthält lauter vorher ſchon einzeln herausgekommene kleine Schriften; obgleich aus dem zeltneriſchen Verzeichnis derſelben, bey der oben angefürten Lebensbeſchreibung deſſelben zu erſehen iſt, daß ſie nicht alle darin angetroffen werden, ſondern achte noch felen. Ohnerachtet der Verfaſſer einiger behaupteten philologiſchen und critiſchen ſowol als theologiſchen Sätze wegen, für einen Anhänger der calixtiniſchen Partey angeſehen, und von einigen in Verdacht gezogen worden: ſo hat ſolches doch theils keine ſo gar erhebliche Sätze oder gefärliche Irtümer betroffen, theils die anderweitige Brauchbarkeit dieſer Schriften nicht eben vermindert, welche mit einer Menge von nützlichen Anmerkungen über ſchwere Redensarten, Wortfügungen, Ausdrücke und Stellen der heil. Schrift angefüllet ſind, und die Auslegungen derſelben in manchen Fällen erleutern, daher auch dieſe Schriften keines kurzen Auszuges fähig ſind.

DCCCLXXI.

957. ספר נצחון אשר חבר

רבי ליפמן זל ונדפס מקדם באלטדורף עי
האדון יואן כרישטופר וואגנזיל: ועתה
נדפס מחדש לסלאו דצון המבקשי למצוא
דברי חפץ לנצח ולאלם פה דוברי סרה על
ה ועל משיחו. באופן שכל הקורא בספר
זה ידע מה שישיב לפיקרץ ושואל שלא
כהוגן. ולהקל על הקורא הדפסנוהו בכרך
קטן למען בחיקו ישאנו: ונאשר שחפשנו
ומצאנו הרבה טעיות באותו הנדפס מישן
עכ הוצרכנו להוסיף ולגרוע בכמה מקומות
כדי לעשותו על סדר נכון בעיון נעוץ כפי
השנת ידינו· וה יהפוך אל עמים שפה ברורה
לקרוא כלם בשם אלהינו· אמן: באמשטרדם
בשנת תעא לפק

Das Buch Nizzachon, welches ver-
fertiget hat Rabbi Lipman geſegneten An-
denckens, und vormals gedruckt worden zu Altdorf,
durch Veranſtaltung des Herrn Johan Chriſtopher
Wagenſeil: nun aber aufs neue gedruckt iſt, de-
rer Verlangen zu erfüllen, die da ſuchen angeneme
Worte zu finden, um zu überwinden, und das Maul
zu ſtopfen derer, die Verfürung reden wider den HErrn
und ſeinen Geſalbten: damit jederman, der in dieſem
Buche lieſet, wiſſe, was er antworte dem Epicurus,
und demjenigen, der da fraget, was ſich nicht ziemet:
und zur Erleichterung des Leſers haben wir es drucken
laſſen in kleinem Format, damit es im Buſen getra-

gen werden könne. Wie wir dasselbe durchgesehen, und eine Menge von Fehlern in dem vorigen Druck gefunden: so sind wir genötiget worden, hinzuzusetzen, und davon zu thun an vielen Orten, um alles in richtige Ordnung zu bringen, mit grosser Sorgfalt, wie es eine gehörige Berichtigung erfordert. Der HErr aber wird allen Völkern eine reine Rede zuwenden, damit sie alle den Namen unsers GOttes anrufen. Amen. Zu Amsterdam im Jahr 471 der kleinern Rechnung (1). In 16 von 110 Seiten.

Die Unrichtigkeit des in dieser Aufschrift geschehenen Vorgebens, daß Wagenseil dieses Nizzachon zu Altdorf vormals habe drucken lassen, könte als unvorsetzlich entschuldiget werden; wenn angenommen wird, daß der jüdische Herausgeber ein Exemplar der Hackspannischen Ausgabe gehabt, dessen hebräischer Druck mit Weglassung der lateinischen Aufschrift und beigefügten Abhandlung allein gebunden gewesen: da er in der jüdischen Aufschrift blos den Ort der Ausgabe, keine Meldung aber des Herausgebers gefunden, folglich aus Unwissenheit der Zeitrechnung und Gelerten Geschichte den Wagenseil dafür halten können, der andere jüdische Bücher von änlichem Inhalt herausgegeben. Indessen ist viel warscheinlicher, das der Herausgeber eine wissentliche Unwarheit vorgegeben: weil er theils weniger Verantwortung besorget, wenn Christen, welche die blosse Aufschrift dieses Buches anzusehen

(1) Der christlichen Jahrzal 1711.

sehen pflegen, weisgemacht werde, es sey alhier nur ein Nachdruck des vom Wagenseil weitläufig widerlegten kleinern lipmannischen Nizzachons anzutreffen; theils durch das Beispiel der oben gemeldeten Ausgabe des Chissuk Emunah dazu verleitet worden, die ohne Verantwortung und Andung geblieben, vermutlich weil denjenigen, die dazu berechtiget gewesen, weisgemacht worden, daß alle in Wagenseils telis igneis befindliche Schriften der Juden daselbst zugleich widerleget worden; theils die doppelte Ausflucht zum Behelf gehabt, daß Wagenseil doch einen Auszug dieser Schrift oder das kleinere Nizzachon eben dieses Verfassers herausgegeben, auch durch den Anhang zur Sota diese grössere Schrift zu berichtigen und volständiger zu machen gesucht. Diese neue Ausgabe hat die Seltenheit des Buchs selbst nicht völlig gehoben, indem dieselbe von den Juden eben sowol als das Chissuk Emunah sehr heimlich gehalten zu werden pfleget. Zum leichten und bequemern Gebrauch sind beide beinahe unentberlich, indem die hackspannische Ausgabe durch die am Rande bezeichnete Anfürung der Stellen der heiligen Schrift, ingleichen des Talmuds, die amsterdammische aber durch die Richtigkeit des Drucks eine vorzügliche Brauchbarkeit erhalten. Die Schrift selbst ist nach der Ordnung der Bücher der heil. Schrift eingerichtet, in deren jeglichem die Stellen, welche von den Christen und andern Geg-

nern der Juden, zur Beſtreitung ihres jetzigen Lehrbegriffs gebraucht zu werden pflegen, dergeſtalt erkläret oder vielmehr verdrehet werden, daß ſie mit demſelben beſtehen, ja zur Beſtätigung deſſelben gereichen können. Wobey merkwürdig iſt, daß unter den letztern Propheten, Jeremias zuerſt, hernach Heſekiel, und denn erſt Jeſaias geſetzet worden; wodurch die gewönliche Rettung der Matth. 27, 9 geſchehenen Anfürung einer Stelle Zacharia nicht wenig beſtätiget wird. Von dem Verfaſſer, einem mülhauſiſchen Juden, des 14ten und 15ten Jahrhunderts ſowol als dieſer ſeiner Schrift und den häufigen Widerlegungen verſchiedener Theile deſſelben, wie auch den übrigen Schriften, welche unter dieſer Benennung Nizzachon herausgekommen, handelt Wolfs biblioth. *hebr.* vol. I p. 734-743, vol. 3 p. 660-664 und vol. 4 p. 893-895.

DCCCLXXII.

958. Lux in tenebris, hoc eſt Prophetiae donum, quo Deus eccleſiam euangelicam (in regno *Bohemiae* et incorporatis prouinciis) ſub tempus horrendae eius pro Euangelio perſequutionis, extremaeque diſſipationis ornare ac paterne ſolari, dignatus eſt. Submiſſis de ſtatu eccleſiae in terris, praeſenti et mox futuro per *Chriſtophorum Cotterum Sileſium*, *Chriſtinam Poniatouiam Bohemam*, et *Nicolaum Drabicium Moravum*, reuelationibus vere diuinis, ab anno 1616 vſque ad annum 1656 continuatis. Quae nunc e vernaculo in *latinum* fideli-

deliter translatae, in Dei gloriam, afflictorum solatia, aliorumque salutarem informationem, ipsius oraculi iussu in lucem dantur. Anno inchoandae liberationis M. D. C. LVII. In 4 von 171, 95, 204 und 136 Seiten, ohne 38 Seiten der Vorberichte.

Dis ist die erste Ausgabe der seltsamen Schrift, welche ihrer dreimaligen Ausgabe ohnerachtet von ungemeiner Seltenheit ist: wovon Hr. Vogts catal. libr. rar. p. 423 und 349 zu vergleichen ist, nebst Hr. Freytags analectis litter. de libris rarior. p. 457, welcher den Unterschied dieser drey Ausgaben, und die Vorzüglichkeit dieser ersten vor der zweiten hinlänglich anzeiget, welche letztere nicht so volständig ist als die erstere. Der Augenschein des schönen Drucks beweiset zur Gnüge, daß es in Holland herausgekommen, wo sich der Herausgeber, Joh. Amos Comenius, zu Amsterdam damals aufgehalten, auch bis an seinen im Jahr 1671 erfolgten Tod geblieben. In Hr. Bruckers histor. crit. philosoph. tom. 4 p. 628-632 wird von demselben einige Nachricht ertheilet, doch ist daselbst diese Ausgabe durch ein Versehen ins Jahr 1651 gesetzet, auch von der historia reuelationum etc. als ein besonderes Buch unterschieden worden, welches nur eine geänderte Aufschrift der zweiten unvolständigen Ausgabe ist. Comenius hat sich in der Vorrede bey dieser Ausgabe nicht namhaft gemacht: in welcher er sich erst zur Bestätigung der in der Kirche GOttes fortdauernden Gabe

der Weiſſagung auf die bekante Schrift des pommeriſchen D. Jac. Fabricii berufet, und hernach den Vorzug der böhmiſchen Brüderkirche aus dieſen alhier befindlichen Weiſſagungen behauptet, welcher Kirche er dieſe drey Propheten zueignet; obgleich Kotter anfänglich lutheriſch, die Poniatovia aber reformirt geweſen, von welchen einige Umſtände gemeldet und die Götlichkeit ihrer Weiſſagungen mit groſſem Eifer vertheidiget wird. Dieſer Vorrede iſt noch aduerſus ſcrupulos praemonitio beigefüget. Hierauf folgen Reuelationes *Chriſtophoro Cottero* ciui et alutario *Sprottauienſi* ab anno 1616 ad annum 1624 factae, ex originali fideliter in *latinum* translatae. Weil dieſe ſo genante Offenbarung zuerſt in böhmiſcher Sprache ans Licht getreten; ſo wird hier die Vorrede des böhmiſchen Ueberſetzers lateiniſch mitgetheilet, welche am 26 May 1625 unterſchrieben iſt. Die Offenbarungen deſſelben beſtehen aus 40 Kapiteln, welchen ein dreifacher Anhang beigefüget iſt: der erſte, S. 156 ꝛc. enthält einige Träume Kotteri; der zweite einige ſupplementa viſionum *Cotterianarum*, S. 160 ꝛc.; und der dritte, S. 166 ꝛc. narratiunculam carcerum, exilii mortisque *Chriſtoph. Cotteri* etc. Der andere Theil enthält Reuelationes *Chriſtinae Poniatouiae* factas annis 1627, 1628, 1629 fideliter ex proprio virginis manuſcripto *Bohemico* in *Latinum* translatas, deren 24 an der Zahl ſind; nebſt einem hiſto-

hiſtoriſchen Anhange S. 44 ꝛc. und einer diſquiſitione de veris et falſis prophetis e ſolis ſcripturis ſacris inſtituta, vna cum applicatione ad moderna, nominatim *Chriſtinae Poniatouiae* S. 50 ꝛc. Der dritte Theil enthält Reuelationes *Nicolao Drabicio Morauo* V. D. M. factas ab anno 1638 hucusque ex originali fideliter in *latinum* translatas an der Zahl 344, nebſt einem Anhange von 5 Seiten.

DCCCLXXIII.

959. 960. Lux e tenebris, nouis radiis aucta: hoc eſt ſolemniſſimae diuinae reuelationes in vſum ſeculi noſtri factae, quibus I. de populi *Chriſtiani* extrema corruptione lamentabiles querelae inſtituuntur; II. impoenitentibusque terribiles Dei plagae denuntiantur; III. et quomodo tandem Deus (deleta *Pſeudochriſtianorum*, *Iudaeorum*, *Turcarum*, Paganorum et omnium ſub Coelo gentium *Babylone*) nouam, vere Catholicam donorum Dei luce plene coruscantem eccleſiam conſtituet, et quis iam ſtatus eius futurus ſit ad finem vsque ſeculi explicatur. Per immiſſas viſiones et angelica diuinaque alloquia facta I. *Chriſtophoro Kottero*, *Sileſio*, ab Anno 1616 ad 1624; II. *Chriſtinae Poniatouiae*, *Bohemae*, annis 1627, 1628, 1629; III. *Nicolao Drabicio*, *Morauo*, ab anno 1638 ad 1664. Cum priuilegio Regis Regum, et ſub fauore omnium regum terrae, recudendi haec vbiubi gentium, donec omnia reddantur nota omnibus ſub coelo populis et linguis. MDCLXV. In 4, von 48, 168, 164, 28, 92, 30 und 536 Seiten, ohne 55 des Regiſters.

Auſſer dieſer Aufſchrift hat gegenwärtige vollſtändigſte Ausgabe, die an Schönheit des Drucks, Papiers und der Kupfer von ſehr wenigen in Holland herausgekommenen Büchern übertroffen wird, ein Titelkupfer, auf welchem nebſt drey Sinbildern folgende Aufſchrift ſtehet: *Lux e tenebris. Tenebris*, humanarum abominationum diuinarumque plagarum: *Lux* diuinarum conſolationum, glorioſeque refloreſcentis eccleſiae. In Hrn. Vogts catal. wird S. 423 gemeldet, daß dieſe Ausgabe vor 15 Gulden, die erſte aber für 6 Rthlr. verkauft worden: welches glaublicher iſt, als die S. 349 aus Herrn Bünemans cat. libr. rariſſ. p. 107 wiederholte Nachricht, ferunt, regem *Galliae* omnia fere exemplaria coëmiſſe, vnde rariſſimus; indem ſolches in keiner andern Abſicht geſchehen ſeyn könte, als dis Buch deſto mehr auszubreiten, und unter die Leute zu bringen, weil darin dem öſterreichiſchen Hauſe alles Unglück, dem Könige in Frankreich aber das Kaiſertum nebſt der Herſchaft über alle Reiche, geweiſſaget worden. Wie ſehr dieſe Ausgabe von der erſten verſchieden ſey, kan aus folgenden Umſtänden erſehen werden. Nach einer kurzen Vorrede an den chriſtlichen Leſer S. 3 ꝛc. komt die erſte Zuſchrift an JEſum Chriſtum, den Sohn GOttes, S. 5 ꝛc. nebſt einer zweiten Zuſchrift Chriſtiani orbis regibus, omnibusque in poteſtate conſtitutis S. 8 ꝛc. und einer dritten angelis eccleſiarum,

Epi-

Episcopis, Pastoribus, Theologiaeque in academiis doctoribus etc. S. 19 ꝛc. ja einer vierten ad lectores S. 35 ꝛc. mit einem Anhange, darin S. 45-48 aliquid ex editionis primae praefatione mitgetheilet wird. Hierauf folgen Reuelationes *Christoph. Kottero* - - - factae - - translatae historiaque et tabulis chorographicis ac vtilibus subinde adiectis notis illustratae, mit einem Kupferstich Kotteri: die historia plenior de istis *Chr. Kotteri* reuelationibus ist S. 14-26 sehr ausfürlich. Nach den 40 Kapiteln der Offenbarungen, die alle zugleich in Kupfer gestochen worden, folget S. 154 ꝛc. appendix prima revel. per visiones nocturnas factarum; S. 157 ꝛc. secunda, paraphrasis orationis dominicae ab angelis *Kottero* dictata; S. 160 ꝛc. tertia, humana, continens commentarium quendam super *Kotteri* prophetias generalem iudicioſi theologi *Iohannis Felini.* In dem andern Theile stehen Reuelationes *Christ. Poniatoviae* - - - - translatae, interspersaque rerum istarum historica narratione illustratae et denuo recusae, mit der Verfasserin Bildnis, deren Offenbarungen in einer zusammenhängenden Geschichte, die aus 65 Kapiteln bestehet, vorgetragen worden; mit dem Anhange des 66sten Kap. de veris et falsis prophetis, S. 131-164, so mit einer besondern Zuschrift von ihrem Verfasser, der sich hier genant, Comenio, seinem Conseniori, *Wenc. Lochario* durch eine Zuschrift gewidmet worden. Hierauf

auf folget voluminis prophetici, iudicia vltimi ſeculi mundo nuntiantis et e tenebris in lucem prodeuntis, ad eminentiſſima chriſtiani orbis capita ſolemnis iuſſu Dei dimiſſio Anno M. D. LXVII menſe *Majo*; welche nebſt dem folgenden Stück füglicher dem zweiten Bande angehänget werden ſollen, und eine Schutzſchrift dieſer geſamten Samlung von Weiſſagungen enthält. Nach einem kleinen Vorbericht kommen Zuſchriften, die *Romanorum* imperatori *Leopoldo* S. 5 ꝛc., Pontifici *Romano Alexandro* VII aut quisquis ei proxime ſucceſſerit S. 7 ꝛc., an die Sereniſſimos reges, celſiſſimos principes, inclytas res publicas S. 12 ꝛc., und ſonderlich chriſtianiſſimo Regi *Ludovico* XIV *Galliarum* imperatori S. 18-28 gewidmet ſind. Die Apologia pro noua hac libri editione, cum nouis ad Deum et homines ſupplicationibus beſtehet aus 92 Seiten, und die continuatio viſionum *drabicianarum* von Jahr 1664-1667 enthält auf 30 Seiten die 615-670 Offenbarung. Die vorhergegangenen 614 reuelationes *Nicolao Drabicio*, *Morauo*, V. D. M. factae ab anno 1658 ad 1664 ex originali fideliter in *latinum* translatae machen in dieſem Exemplar den zweiten Band aus, welchem nebſt dem Bildnis des Verfaſſers, deſſelben Zuſchrift an JEſum Chriſtum, und S. 7 ꝛc. de antegreſſa *Drabicii* vita ein kurzer Bericht vorgeſetzet worden. Weil das dem brandenburgiſchen Hauſe geweiſſagte Eigentum von Schleſien von dieſem Buche ſeit einigen

gen Jahren viel Redens verurſachet, und demſelben bey Leichtgläubigen oder zum Aberglauben ſowol als Schwermerey geneigten Leuten ein beſonderes Anſehen zugezogen, die eine zufällige und nicht einmal völlige Erfüllung eines ſehr kleinen Theils der zuſammengehörigen und auf einerley Zeit geweiſſagten Begebenheiten als einen Beweis der Götlichkeit dieſer und wol gar mehrerer änlichen neuern Weiſſagungen angeſehen haben: ſo wird nicht undienlich ſeyn, dieſelben Stellen alhier mitzutheilen, damit jederman von der Unerheblichkeit und erweislichen Unrichtigkeit dieſes Vorgebens urtheilen könne. Die allerdeutlichſte und volſtändigſte ſtehet in der Continuatione viſionum *drabicianarum* p. 5 etc. in der 621ſten reuelatione, und lautet alſo: Dominus vero ad has cogitationes meas: oſtenderam tibi tunc arborem ſine radice, domum *auſtriacam*; cuius dominatio in chriſtianitate diuturna fuit, ſed cui iam impono finem. Partem enim *Hungariae*, vbi radices eius erant, dabo principi *Tranſylvaniae*, ille vt Rex *Hungarorum* ſit; pars altera *Croatia*, *Stiria*, *Carinthia* cum *Venetorum* dominio cedet *Turcae*, ita tamen vt ſedem regni *Budam* regi *Hungariae* tradat, ſicut ab antiquo fuit; pars tertia *Bohemia* eſt, quae vt Electori *Saxoniae*, Fidei verae *Chriſtianae* amatori, cedat; pars quarta *Sileſia* et *Morauia*, Electori *Brandeburgico*; quinta pars, *Auſtria* ſuperior et inferior Electori *Palatino*, cuius patrem *Bohemi* in regem

gem elegerant, rurſumque deſeruerant. Ego vero cogitabam imperii ſucceſſorem; vbi Dominus: Iam ante tibi ego *Alpha* et *Omega* de rege *Franciae* loquutus ſum, vt ſi meam voluntatem faciens deſtruet *Babylonem* cum abominationibus ſuis, fiat rex imperii hoc eſt Europae: electores autem eccleſiaſtici vt deſerta ſuperſtitione fiant boni principes politici etc. Die andere Stelle ſtehet in der 234ſten reuelat. p. 198 et Dominus dixit: cadent compedes de pedibus veſtris viaque patefiet redeundi in patriam, wodurch Mähren zu verſtehen iſt, cuius dominus erit Elector *Brandeburgicus*, ſicut et *Sileſiae*; *Bohemiae* autem Rex Elector *Saxoniae*: die dritte in der 411ten reuelat. p. 344, mihi autem recogitare venit *Friderici* des pfälziſchen Königs in Böhmen filios, quos etiam ire exaltatum loquutus fuerat Dominus. Et Dominus: *Bohemia* et *Bauaria* illis iure cedet - - - - - - - - ductus meus illis prodeſt, qui ſe patiuntur duci, ſicuti *Brandeburgicus*, qui dominus erit *Sileſiae* et patriae tuae *Morauiae*, ſicut ante dixi. Welche Weiſſagungen von gleichem Gewicht ſind, als die reuel. 456 p. 373. *Danus* male ſtetit, nec aliter erit *Brandeburgico*. *Heydelbergenſis* perplexatur, ſed recipiet a *Gallo* robur; vbi male ſtabunt eccleſiaſtici, iuuari nequeuntes a domo *auſtriaca*, quam ego reieci; und reuel. 569 p. 445 audies tu, quid faciat Rex *Franciae*, vas meum: quomodo occludat os et aures ad non dandum reſponſum

ſum papae et complicibus ſuis, deſtruere iam incipiens beſtiam, cui inſidebat meretrix ebria ſanguine ſanctorum. O vos Electores *Saxo*, *Palatine*, *Brandeburgenſis*, quomodo ita cum principibus imperii obdormiendo tempus veſtrum amiſiſtis? ideo caliginoſas ecce ſuper vos adduco nubes variarum gentium - - Vae *Germaniae*, niſi regem habuerit regem *Galliae!* oder auch Reuel. 164 p. 154 Sed ſcias tu ſeptentrionalem legatum exacuiſſe vt ſecurim linguam, ad ſuccidendum arborem ſuper quam ſedet Aquila. *Saxo* materiam ſubminiſtrat: *Brandeburgicus* incubuit Staterae, quam ſtateram non detrahent vllis funibus electores eccleſiaſtici, mirabundi vnde iſti fortitudo ad opus hoc. In Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzerhiſtorie wird Th. 3 c. 20 im 2ten Bande der Ausgabe vom Jahr 1741 S. 517 ꝛc. und c. 24 S. 553 ꝛc. von dieſen Weiſſagungen ausfürlich gehandelt, und derſelben Rechtfertigung unternommen, auch S. 555 ꝛc. das lange Urtheil mitgetheilet, welches im Monat Julio 1671 zu Presburg über Nic. Drabicium gefället und volzogen worden, kraft deſſen demſelben dieſer Weiſſagungen wegen, welche zur Aufwieglung der Unterthanen ausgeſtreuet, vom Drabicio aber beim Verhör noch für götliche Offenbarungen ausgegeben worden, die rechte Hand und der Kopf abgehauen, die Zunge angeheftet, der Leib aber nebſt dieſem durch Joh. Am. Comenii Mittel gedrucktem Buche verbrant worden. Weil Pet. Jurieu in einigen ſeiner Schriften

dieſe

dieſe Weiſſagungen vertheidiget und gerümet: ſo hat Pet. Bayle ſowol vom Comenio als ſonderlich von dieſer ſeiner Schrift im dictionn. hiſtor. et crit. tom. 2. p. 202. 205 ausfürliche Nachricht ertheilet: womit zu vergleichen iſt, was ſowol auf der einen Seite in Ge. Cunr. Riegers 3ten Theil der alten und neuen böhmiſchen Brüder S. 700. 720 von dieſen Weiſſagungen und S. 721. 735 vom Comenio, als auch auf der andern in Herrn D. Joh. Gottl. Carpzovs Religionsunterſuchung der böhmiſchen Brüder S. 392. 401, ingleichen S. 361. 391 davon gemeldet worden.

DCCCLXXIIII.

961. Göttliche Offenbahrungen, ſo einem einfältigen frommen Mann Chriſtoph Kottern auß Schleſien durch warhafftige achtjährige Engliſche Erſcheinungen (von Anno 1616. biß ins 1624) wiederfahren. Wie GOtt Deutſchland, wegen übermachten Sünden, erſtlich zwar mit langwierigem Krieg und andern Plagen ſehr hart ſtrafen: hernach aber (wo keine rechtſchaffene Buſſe darzwiſchen komt) durch fremde barbariſche Völcker überſchwemmen und verderben laſſen wil. Jetzunder auffs newe, jedermänniglichen zur Warnung, bey der nun vor Augen ſchwebenden Gefahr ans Licht gegeben durch Benedictum Bahnſen. Amſterdam. Im Jahr MDCLXIV. In 8 von 267 Seiten, ohne 44 Seiten der Vorrede.

Vom Bened. Bahnſen, der als Rechenmeiſter zu Amſterdam gelebet, und eine Menge ſchwermeriſcher Bücher herausge-

ausgegeben, ist Joh. Molleri *Cimbria* litterata p. 27 etc. zu vergleichen. Die Vorrede ist keine blosse Uebersetzung der lateinischen, sondern eine neue Arbeit, die folgende Unterschrift hat: geschrieben 18 und 28 Martii des wunderlich angehenden Jahrs 1664. I. C. N. M. das ist, Iohannes Comenius Natione Morauus. Sie ist allen hohen Häuptern in dem römischen Reich, sampt allen den tausenden in dem gantzen deutschen Israel, Groß und Kleinen, zugeschrieben. S. 102c. werden folgende 13 Propheten Deutschlandes, innerhalb 50 Jahren, deren Schriften gedruckt worden, namhaft gemacht. „I. Der erste war „Christoph Rotter, ein Bürger und Weiß„gärber zu Sprottaw in Schlesien, wel„chem von Anno 1616 bis 1624 viel herrliche „Dinge durch sichtbarlich ihm erscheinende heili„ge Engel offenbahret, wie in diesem Buch wird „zu lesen seyn. II. Martin Dräscher, ein „Bawer zu Glogaw einem Dorff im Für„stenthumb Schweinitz. III. Johann Kre„gel, ein Schneidergesell auß der Ober-Pfaltz „IV. Laurentz Pscherer, ein Küster in ei„nem Dorff bey Nürnberg. V. David von „Oppen, ein Märckischer von Adel, welchen „GOtt mit etlichen wunderlichen Offenbahrungen „noch höher geadelt. VI. Johann Warner, „ein Bawer in Meissen. VII. Georg Rei„chard, ein Schulmeister zu Seehausen, „deme über 1400 Englische Offenbahrungen wie„derfa-

„derfahren. VIII. Johann Engelbrecht, „ein Tuchmacher zu Braunschwick. IX. Unter den Weibsbildern war die erste Christina „Poniatovia, eine adeliche Jungfrau in Böhmen. X. Benigna Königin, eine fromme Jungfrau im Herzoglichen Pommerschen „Frawenzimmer. XI. Susanna Rügerin, „welche auß Ober-Oesterreich mit ihren Eltern Religion halben vertrieben zu Nürnberg „gewohnet. XII. Margaretha Heydenwetters, eines Fleischers zu Kotwitz Tochter, „ein siebenjähriges Mägdelein, derer durch Entzückung hohe Sachen zu reden, gegeben war. „XIII. Anna von Medem, adeliche Gottsfürchtige Churländische Matron, welche GOtt „sehr wunderlich durchs Creutz geübet, und ihr von „denen nu über die gantze Christenheit annahenden „Plagen, und bald darauf folgender Jüden, „Türcken, und aller Heyden Bekehrung, herrliche Sachen offenbahret. ꝛc.„ Deren Weissagungen mit grosser Heftigkeit als göttliche Offenbarungen vertheidiget werden. Von der gegenwärtigen Schrift meldet der Herausgeber, daß sie bereits im Jahr 1632 in 4 unter folgender Aufschrift zwey Wunder Tractätlein, deren das erste begreift Englische Erscheinungen und Reden Christoff Rotters ꝛc. Das andere göttliche Offenbarungen einer Gottsfürchtigen Jungfrau ꝛc. doch mangelhaft gedruckt worden: anjetzo aber nicht allein der lateinischen 1657 ausgegangenen gleichförmig,

förmig, sondern auch besser aus dem deutschen Exemplar, welches 1626 vor König Fridericum abgeschrieben worden, und zwey andern aus Schlesien erhaltenen Handschriften, ans Licht trete.

DCCCLXXV.

961. Göttliche Offenbahrungen, so einem Gottsfürchtigem Jungengesellen, Johanni Kregeln, Seines Handwercks ein Schneider, in der Ober-Pfaltz vier Jahr nach einander, (1625, 1626, 1627, 1628.) wiederfahren. Nu erstlich, als aller der verkündigten Sachen Warheit völlig zum Vorschein komt, jedermänniglichen in Deutschland zur Aufmunterung ans Licht gegeben, durch Benedictum Bahnsen. Amsterdam Anno MDCLXIV.

In 8 von 100 Seiten ohne 2 Seiten Vorrede.

In der kurzen vom Herausgeber verfertigten Vorrede meldet derselbe, daß von Kregels Offenbarungen nur ein Extract 1629 in lateinischer Sprache dem hemerologio reuelationum *Christianae Poniatouiae* beigefüget worden, daher er, nachdem er ein ganzes Exemplar derselben, mit leserlicher Hand geschrieben, erhalten, dasselbe zum Druck zu befördern nötig gefunden. Welchen er einen doppelten Anhang beigefüget, einen aus des Edlen David von Oppen Visionen, und den andern aus dem Buch der Edlen Frau Anna von Medem. Die kregelischen so genanten Offen-

barungen bestehen aus 24 Kap. Der erste Anhang stehet S. 92 ꝛc. und der andere S. 96 ꝛc. Dieser Anna von Medem Schrift ist unter der Aufschrift Geistlicher jüdischer Wundbalsam 1646 zu Elbingen gedruckt, 1660 aber zu Amsterdam von Henr. Betkio nachgedruckt worden. Wenn es im algemeinen Gelehrten Lexico Th. 1 S. 711 ꝛc. heist, daß Bahnsen nicht einmal die Vorreden geschrieben, die er den von ihm herausgegebenen Schriften vorgesetzet: so ist solches nicht von allen ohne Ausnam richtig, ob er gleich mehrentheils anderer Arbeiten behalten und gebraucht.

DCCCLXXVI.

961. Göttliche Offenbahrungen Hermans von der Hude, eines frommen Bawren im Lande **Lüneburg**. So ihme durch viel Englische Erscheinungen (25 Jahr nach einander, nemlich von 1633 biß ins 1658 Jahr) widerfahren. Jetzo zusammen gelesen, und dem Deutschen Lande zur überflüßigen Warnung, und gleichsam letztem Zeugnüß ans Licht gegeben. In dem Wunderzeichen, Krieg und Kriegsgeschrey, auch von allenthalben her Verwirrens, Schrecken und Jammers, vollem Jahre M. DC. LX. V. In 8 von 120 Seiten, ohne 6 Seiten Vorbericht.

Der Herausgeber, welcher in der Vorrede seines Propheten Leben beschreibet, und einen summarischen Inhalt dieser Weissagungen ertheilet, deren Stilus, seinem Geständnis

ſtändnis nach, ſchlecht und kindiſch iſt, hat ſich zwar nicht genant: allein die Schreibart entdeckt Bahnſens Beſchäftigung deutlich genug. Die Vorrede endiget ſich folgender Geſtalt: „Sey auch daneben vermahnet auff den Monath October Achtung zu geben: weil bey „Chriſtoff Rotter Erinnerung ſtehet, daß all„da zum Vorſchein kommen ſoll, was man „nicht hat glauben wollen, Cap. XV v. 50. Auch „ſol ſich dieſes Hermans Geſichte (ſowol als Kot„teri, Poniatoviae, Drabicii die erſte) im Mo„nath Octobri geendiget haben. GOtt ſey uns „gnädig umb Chriſti willen. Amen. Ge„ſchrieben den 20 Auguſt 1665.„ Aus der Erheblichkeit dieſer Erinnerung und der beigefügten Urſach läſt ſich die Art zu denken dieſes nach Weiſſagungen unerſätlichen Schriftſtellers abnemen. Die alhier gelieferten Offenbarungen ſind 61 an der Zahl, deren jeglicher ein ausfürlicher Inhalt vorgeſetzet worden.

DCCCLXXVII.

962. Höchſtverwunderſame Offenbahrungen, welche einer Böhmiſchen Edel-Jungfer Nahmens Chriſtina Poniatovia, ſonſt Poniatowska genannt, in denen Jahrgängen 1627, 1628, 1629 geſchehen. Aus dem von der Jungfrau ſelbſt beſchriebenen Böhmiſchen Exemplar ehemals ins Lateiniſche, und nun (wegen ihrer ſonderbaren Annemlichkeit) aus dem Lat. ins teutſche, (darinn ſie ſchon im Jahr 1632 zu Franckfurt am Mayn Stückweiß herausgekommen) völlig überſetzet: und nebſt beygefügter hiſto-

rischer Erzehlung und Erläuterung deß berühmten Mitgliedes der Böhmischen Brüderschaft Johann Amos Comenius, was sich vor, in und nach solchen Offenbahrungen mit dieser Jungfrau zugetragen, und wie diese Dinge anzusehen seyen, in den Druck gegeben MDCCXI. In 8 von 442 Seiten, ohne 4 Seiten des Vorberichts.

Diese Schrift ist eine blosse Uebersetzung der in der letzten Ausgabe dieser Weissagungen vom Comenio im Jahr 1665 gelieferten Arbeit: welche weit mehr zu bewundern ist, als die vormaligen häufigen Ausgaben derselben, und einen Beweis abgeben kan, daß die seltsamsten Schriften, wenn gleich der Erfolg und Augenschein ihre Unrichtigkeit volkommen entdecket hat, dennoch, einer blossen vermeinten Annemlichkeit wegen, ihre Liebhaber finden können, und der Geschmack der Sele eben so wenig als des Leibes bey jederman nach einerley Regeln zu beurtheilen sey. Wie gros die Neigung der Menschen zur Begeisterung sey, kan indessen nicht nur aus dieser Lüsternheit und Unersätlichkeit nach und in vorgegebenen götlichen Offenbarungen ersehen werden; sondern selbst aus der unglaubigen Schwermerey der jetzigen Zeiten, welche aus noch weit unverantwortlicherer Lüsternheit, nach Entledigung von aller noch so erweislichen götlichen Offenbarung viel ungereimtere Träume, Einbildungen und Erdichtungen, durch welche der Vernunft eben so viel ja noch weit mehr Gewalt angethan werden mus, ersinnen und verdauen kan, wenn sie nur nach Ungötlichkeit schmecken.

Erster

Erſter Anhang.

ſo aus einem Schreiben und Aufſatz Hrn. D. Haubers, nebſt beigefügter Antwort beſtehet.

= = = = = = Daß ich mir aber ſolche Freyheit gegenwärtig nehme, veranlaſſet mich die einliegende Unterſuchung: ob die Blaeuen und Janſſone unterſchiedene Leute geweſen ſeyen, die ich aus Gelegenheit einer in den Nachrichten von der unſchätzbaren hälliſchen Bibliothek davon befindlichen Anmerckung aufgeſetzet habe, in keiner anderen Abſicht, als dieſen biß hieher dunckel gebliebenen punct der gelehrten Hiſtorie in das Licht zu ſetzen. Solte dieſer Aufſatz vielleicht zu weitläufftig ſeyn, in die Nachrichten von der hälliſchen Bibliothek eingerücket zu werden, ſo will ich ſelbigen in ein anderes gelehrtes Tagebuch einrucken laſſen, indem mich bedüncket, daß es billig ſey, dieſen Umſtand, bey welchem ſchon ſo manche Schriftſteller angeſtoſſen haben, einmal auſſer Zweifel zu ſetzen. Weil ich auß der erwehnten Anmerckung ſchlieſſe, daß Ewer = = = = = = = = Foppens Bibliotheca Belgica beſitzen, und mir dieſes Buch noch nicht zu Geſichte gekommen, ſo erſuche Ewer = = = = = = = = = gehorſamſt, dasjenige, was in demſelben von den Blaeuen und Janſſonen geſagt, mir, für mich abſchreiben und an mich überſenden zu laſſen, wofür ich gar ſehr verbunden ſeyn werde. Solte etwa in dem einliegenden Aufſatz ein oder anderer Ausdruck Ewer = = = = = = = = = oder dem Herrn Verfaſſer der Anmerckung mißfallen, ſo bitte, denſelben, nur ſogleich auszuſtreichen, und alle Ausdrücke nach eigenem Gutfinden zu ändern. Ich bitte GOtt, von

erzen, Ew. . . . . noch fer-
er und lange in dem reichen Seegen zu erhalten,
elchen Er Ihnen bißher geschencket hat, und das
eich der Wissenschaften sowol als Seine Gemein-
e von Ihren unermüdeten Arbeiten unendlichen
ortheil geniessen zu lassen, und ich bin mit der
rössesten Hochachtung

Ew. . . . .

openhagen den 27 Februar.
A. 1751.

Gehorsamster Diener
D. Eberh. Dav. Hauber.

Es ist dem 22sten Stück der Nachrichten von einer Hällischen Bibliothek in dem CCCC-XXXIV. Artikel eine Ausgabe des grossen Blauischen Atlas recensiret, und gleich bey dem Anfang der Recension S. 312 diese Anmerckung beygefüget worden.

D. Eberhard David Hauber habe in dem Versuch einer umständlichen Historie der Landcharten Part. I. Sect. 3. S. 32 etc. zu behaupten gesuchet, daß die Janssone und Blaeuen verschiedene Leute gewesen; solche Meynung auch in den Zusätzen und Verbesserungen solches Versuchs S. 22 aufs neue bestätigen wollen; allein das Gegentheil sey unstrittig. In Adr. Baillets Jugemens des Savans der Ausgabe vom Jahr 1725 werde Tom. I. Part. 2. p. 78-80 von diesen Blaeuen oder Janssonen ausführlich gehandelt, womit Foppens Bibl. Belgica tom. I. p. 582. cet. zu vergleichen sey.

Es

Es wird auch eine Urſache angefüret, woher es gekommen ſeyn ſolle, daß dieſen Leuten ſolche zwey unterſchiedene Namen beygeleget worden,

es habe nemlich der Vater, Wilhelm Blaeu, ſich nach Holländiſcher Art, Wilhelm Janſſon, das iſt, Johannis Sohn geſchrieben, und daher ſeyen ſeine Erben und Nachkommen, häufiger Janſſone als Blaeuen genennet worden.

Ich hoffe, es werde weder dem Herrn Verfaſſer dieſer Anmerckungen, noch dem hochberühmten Herrn Beſitzer der vortreflichen Bibliothek, deren koſtbare und ſeltene Bücher in dieſen Nachrichten beſchrieben werden, noch auch den Leſern, entgegen oder unangenehm ſeyn, wann ich bey dieſer Anmerckung wieder eine Anmerckung mache: keinesweges in der Abſicht, einen vor 25 Jahren von mir vorgetragenen Satz, in einer nicht wichtigen Sache, in welcher ich gar leicht hätte irren können, und die Verbeſſerung ſolches Irthums mit Danckſagung erkennen würde, zu vertheidigen; ſondern bloß um einen bißher dunckel geweſenen Umſtand der Gelehrten Geſchichte in das Licht zu ſetzen, und durch eine gründliche Erleuterung deſſelben die Quelle eines ferneren Irthums zuzuſtopfen.

Um die Leſer in den Stand zu ſetzen, ein gegründetes Urtheil fällen zu können, ſo muß ich zuerſt deutlich anzeigen, wovon eigentlich die Frage ſey?

Es ſind in der erſten Helfte des vorigen Jahrhunderts bis nach der Mitte deſſelben, nicht nur etliche hundert einzele Land-Charten, ſondern zwey groſſe und koſtbare Samlungen derſelben, welche wir Atlanten zu nennen pflegen, zu Amſterdam in vielen Theilen herausgegeben worden. Die eine von dieſen Samlungen führet den

Namen von Johannes Blaeu, und die andere von Johannes Janſſon.

Es ſind einige Gelehrte auf die Gedancken gerathen, und haben in öffentlichen Schriften vorgetragen: daß durch dieſe zwey Namen, Johannes Blaeu und Johannes Janſſon, nur eine einige und eben dieſelbe Perſon angezeiget werde, und daß der Johann Janſſon kein anderer, als der Johann Blaeu, der Sohn des gelehrten und berümten Wilhelm Blaeuen ſey; und folglich wären auch der Blaeuiſche Atlas und der Janſſoniſche Atlas, nicht zwey unterſchiedene Werke, ſondern nur eins und eben daſſelbe. Es iſt die Frage: ob ſolches Vorgeben gegründet ſey?

Ich habe in den angezeigten Orten meines Verſuchs einer Hiſtorie der Landcharten, denen Leſern die Nachricht gegeben:

daß ich zwar ehemals auch auf das ernſtliche Vorgeben anderer Schriftſteller gemeynet habe, daß Johann Janſſon und Johann Blaeu nur eine einige Perſon, und folglich auch die nach ihren Namen genante Atlanten ein einiges Werk ſeyen. Daß ich aber bey der Ausarbeitung der Hiſtorie der Landcharten anfangs nur gemuthmaſſet, nachhero aber deutlich und aus gewiſſen Gründen erkennet habe, daß Johannes Blaeu, und Johannes Janſſon, unterſchiedene Perſonen geweſen, und der Blaeuiſche Atlas und der Janſſoniſche Atlas unterſchiedene Werke ſeyen.

Und dieſes iſt der Satz, deſſen Gegentheil in der oben erwehnten Anmerckung für unſtreitig erkläret wird.

Der Herr Verfaſſer ſolcher Anmerckung hat nicht eigentlich angezeiget, aus welchen Gründen

das

das Gegentheil meines Satzes ſo klar erhellen ſoll. Vermuthlich aber ſollen ſolche die angeführte Stellen aus Adrien Baillets Jugemens des ſavans, und Foppens Bibliotheca Belgica ſeyn.

Das letztere Buch iſt mir noch nicht zu Geſichte gekommen, und ich kan alſo auch nicht ſagen, was von der Sache, davon gegenwärtig die Frage iſt, darinnen ſteht. Weil aber dieſem Zeugnis ein anderes nicht nur beygefüget, ſondern vorgeſetzet wird, und zwar ein ſolches, welches, wie ich gleich zeigen werde, von gar keiner Wichtigkeit iſt: ſo ſchlieſſe ich daraus, daß auch jenes nicht von Wichtigkeit ſey, und daß dasjenige, das in der Anmerckung vorgegeben wird, nemlich daß Johann Blaeu und Johann Janſſon nur eine einige Perſon ſeyen, in Foppens Bibliotheca Belgica nicht ſtehe.

Was aber den Adrien Baillet betrift, ſo hat zwar derſelbe in dem angezogenen Ort die Blaeuen und die Janſſonen mit einander vermenget, und vorgegeben, daß Johannes Blaeu und Johannes Janſſon nur eine einige Perſon ſeyen; er hat aber von dieſem ſeinen Vorgeben keinen Beweiß angeführet. Und ich dencke nicht, daß der Herr Verfaſſer der Anmerckung dieſen Satz vertheidigen werde: „Baillet hat es geſagt in ſeinen Jugemens „des ſavans; alſo iſt es ohnſtrittig.„ Baillet hat in ſeinen Jugemens noch viele andere Dinge geſagt, die nicht nur nicht unſtrittig, ſondern offenbahr falſch und irrig ſind. Es iſt dieſes Buch mit ſo vielen Fehlern angefüllet, daß es in keinem einigen Stück der Gelehrtenhiſtorie, vornemlich in denen Dingen auſſer Frankreich, ein tüchtiges Zeugnüß abgeben kan.

Dasjenige, was Baillet an gedachtem Ort von den Blaeuen und Janſſonen anführet, beſtehet

aus

aus zweyen Stücken. Der erſte Theil ſeiner Nachrichten, welcher vornemlich den Wilhelm Blaeuen, den Vater des Johannis Blaeu, betrift, iſt gantz und gar auß Voſſii Buch de ſcientiis Mathematicis genommen, und wie Voſſius die beyde Blaeuen, Vater und Sohn, genau gekennet, und mit beyden eine vertraute Freundſchaft gepflogen hat, ſo iſt auch alles dieſes, was Baillet aus ihm anführet, richtig und wahr. Mit dem andern Theil ſeiner Erzehlung aber, und der Nachricht, welche er uns von den Nachkommen des Wilhelm Blaeu geben will, hat es eine gantz andere Beſchaffenheit. Und da er einmal ohne Grund angenommen hatte, daß Johann Blaeu eben dieſelbe Perſon mit Johann Janſſon ſey, ſo hat er alles dasjenige, was er von dieſen beyden Männern bey andern gefunden hat, in eines zuſammen getragen, und daraus Einen Mann gebildet, den er Johann Janſſon de Blaew nennet, welcher niemals in der Welt geweſen, und ſind die Dinge, welche Baillet erzehlet, zwar an ſich ſelbſt und auſſer der Verbindung, in welche er dieſelbe ſetzet, wahr, in ſolcher Verbindung aber gäntzlich falſch. Daher auch von dem Herrn de la Monnoye in denen zu den Jugemens des Herrn Baillets, in eben derſelben Ausgabe von dem Jahr 1725. gemachten Anmerckungen, (in welchen er viele Feler des Baillets, obwol mit groſſer Beſcheidenheit, wie es einem Freund und einem jeden Gelehrten gebühret, verbeſſert hat;) auch bey dieſer Stelle das meiſte, was Baillet von den Blaeuen und Janſſonen ſagt, alſo verbeſſert, das iſt, wiederleget worden: inſonderheit ſagt er bey dem Sohn des Wilhelms Blaeu, von welchem hier vornemlich und allein die Frage iſt, daß ſolcher unter keinem andern Namen als Johann Blaeu bekant

ſey,

sey, welches eben so viel gesagt ist, als daß er nicht der Johann Janſſon, sondern von demselben unterschieden sey.

Es ist also noch nicht unstrittig, und aus Adrien Baillets Jugemens des savans nicht zu erweisen, daß die Blaeuen und die Janſſone eben dieselben Leute gewesen seyn. Vor Baillet aber hat solches, so viel ich weiß und bisher erfahren habe, niemand gesagt, sondern er ist der erste, der solchen Irthum in die gelehrte Geschichte eingeführet hat; Nach ihm aber, und vermuthlich aus ihm, haben solchen unterschiedene andere nachgeschrieben, welches wegen seines Ansehens und grosser Erfahrung in der Gelehrten Geschichte nicht zu wundern ist. Insonderheit ist der gelehrte Herr REIMMANN durch ihn verleitet worden, daß er in seiner Einleitung in die Historiam Literariam der Teutschen IV. Th. 177 und 178 Fr. S. 437 und folgende, die Blaeuen und Janſſonen mit einander vermenget, und dieselbe so gar in einer Geschlechts-Tafel vorgestellet; und weil er auß Barlæi Poematibus ersehen, daß Johann Blaeu einen Bruder, der Cornelius hiesse, gehabt habe, diese vermeynte Janſſone de Blaeu, noch mit einer Person vermehret hat. Nachdeme also diese irrige Meynung von zweyen in der Gelehrten Geschichte so sehr erfahrnen Männern, als Baillet in Franckreich und Reimmann in Teutschland waren, in öffentlichen Schriften, und auf eine solche Art, als wenn sie gantz gewiß davon wären, vorgetragen worden: so ist es nicht zu bewundern, daß sich derselbe auch in die Schriften anderer Schriftsteller eingeschlichen und ausgebreitet hat.

Nun will ich die Gründe anzeigen, aus welchen erhellet und erwiesen wird, daß die Blaeuen

und die Janſſone, und inſonderheit Johann Blaeu und Johann Janſſon, unterſchiedene Leute geweſen.

Den erſten Beweisgrund giebt uns der Augenſchein und der offenbare Unterſchied der von ihnen herausgegebenen Werke, ſowol der Landcharten und Geographiſchen Atlanten, als anderer, an die Hand; Und wann es dem Herrn Verfaſſer der oben gedachten Anmerckung in dem 22ſten Stück der Nachrichten von einer hälliſchen Bibliothek, beliebet hätte, mit der daſelbſt recenſirten Ausgabe des Blaeuiſchen Atlas eine von den Ausgaben des Janſſoniſchen Atlas zu vergleichen: ſo würde er ſolchen Unterſchied bald erkennet haben. Und wann es ihm ferner gefallen hätte, die Zuſchriften und Vorreden ihrer Werke durchzuleſen, in welchen der eine von den Werken des andern, obwol mehrſten Theils ohne die Namen zu nennen, verächtlich redet: ſo würde er bald allen Zweifel, daß die Blaeuen und die Janſſonen unterſchiedene Leute ſeyen, verloren haben. Wir haben aber nicht nöthig, ſo weit zu gehen, und dieſe koſtbare und oft ſehr ſeltene Werke aufzuſchlagen und mit einander zu vergleichen; ſondern wir können bey eben dieſem vortreflichen Buch, den Nachrichten von einer hälliſchen Bibliothek, bleiben, und ich kan dem Herrn Verfaſſer der oft erwehnten Anmerckung einen Zeugen für meinen Satz aus eben ſolchen Nachrichten anführen. In dem nächſt vorhergehenden 21ſten Stück wird ein anderes merckwürdiges Geographiſches Werck, Philippi Brietii Parallela Geographica, recenſiret, und auf der 269 Seite folgende Worte des Verfaſſers deſſelben, angezogen.

Gerhard Mercator hat ſein (Geographiſches) Werck unter dem Namen Atlas herausgegeben

ben = = = Solchen haben zu unſern Zeiten Johann Janſſon und Johann Blaeu ſehr vermehret, indem ſie aus Eiferſucht einer den andern zu übertreffen geſuchet, zu groſſem Vortheil der geographiſchen Wiſſenſchafft.

Obwol Philipp Briet hierinnen ein ungleich tüchtigerer Zeuge iſt als Adrien Baillet; ſo will ich doch noch einen andern Zeugen anführen, deſſen Zeugniß über alle Zweifel iſt, und dieſe dunckele Sache auf einmal klar machet.

Der berühmte Buchhändler zu Straßburg, Simon Paulli, hat daſelbſt in dem Jahr 1670 ein Verzeichnüß der Landcharten und Geographiſchen Schriften unter dem Namen: Orbis Terraqueus in Tabulis Geographicis et Hydrographicis delineatus herausgeben. In demſelben hat er nicht nur die Charten und Atlanten der Blaeuen und der Janſſone beſtändig unterſchieden, ſondern er hat, daß die Verfaſſer derſelben unterſchiedene Leute geweſen, durch die Zuſchrift dieſes Buchs unwiederſprechlich bewieſen. Es iſt daſſelbe folgenden Perſonen zugeſchrieben.

I. Herrn Johann Blaeu, beyder Rechten Doctor, Rathsherren und Exſcabino der Stadt Amſterdam.

II. Dieſes glückſeligen Vaters dreyen, den väterlichen Ruhm und Tugend nachahmenden Söhnen,

Herrn Wilhelm Blaeu, ebenfals der Stadt Amſterdam Exſcabino.

Herrn Peter Blaeu, beyder Rechten Doctor, und bemeldeter Stadt Secretario.

Herrn Johann Blaeu, beyder Rechten Candidaten.

III. Den angeſehenen Männern und bemeldeter Stadt vornehmen Bürgern,

Herrn

Herrn Johann Janſſons Hochberühmten Buchhändlers ſämtlichen Erben.

IV. Herrn Joh. Nicol. Viſſcher, einem in ſeiner Kunſt gantz vortreflichen Künſtler.

Um zu beweiſen, daß dieſes Zeugnüß über allen Zweifel ſey, und damit nicht iemand gedencken möchte, Simon Paulli habe unrichtige Nachricht, und eben ſowol in Teutſchland, als Adrien Baillet in Frankreich irren können; welches doch wegen der umſtändlichen Benennung aller Perſonen, niemand gedenken wird: ſo muß ich noch anzeigen, daß Simon Paulli in gedachter Vorrede melde, wie er alle dieſe Männer von Angeſicht gekennet, und in dem nächſt vorhergehenden Jahr bey ihnen in Amſterdam geweſen ſey, und von ihnen allen viele Höflichkeit und Gütigkeit genoſſen habe.

Wenn iemand ohne Urſache noch ferner zweifeln wolte, ob die Blaeuen und die Janſſone unterſchiedene Leute geweſen, ſo kan er ſich bey einem ieden in der Geſchichte ſeiner Vaterſtadt nur mittelmäßig erfahrnen eingebornen Einwohner in Amſterdam durch einen Brief erkundigen, ſo wird ihm ſein Zweifel benommen werden. Wie ich ſelbſt in Amſterdam war, ſo habe ich noch einige alte Leute geſprochen, welche mir von dieſen unterſchiedenen Familien manche Nachrichten gegeben, auch die Häuſer benennet, und zum Theil gezeiget haben, in welchen dieſelbe ehemals ihre Wohnungen und Werckſtädte gehabt hätten.

Gleichwie es übrigens gar nicht zu wundern iſt, daß Baillet in dem ſo ſehr groſſen und weitläufftigen Feld, welches er ſich vorgenommen hatte, zu beſchreiben, vielmalen geirret hat, alſo ſcheinet er inſonderheit zu dem gegenwärtigen Irthum durch folgende Umſtände veranlaſſet zu ſeyn.

Jo-

Johann Blaeu und Johann Janſſon haben zu gleicher Zeit und in eben derſelben Stadt gelebet. Sie haben beyde eine wichtige Buchdruckerey gehabt. Sie haben beyde eine groſſe Menge Landcharten und gantze koſtbare Samlungen derſelben, oder ſo genante Atlanten, herausgegeben. Wann wir die groſſe Koſten erwegen, die zu ſolchen Werken erfordert werden, ſo iſt es gewiß zu wundern, und es hat dem Herrn Baillet leicht unglaublich vorkommen können, daß zwey ſo ſehr koſtbare Werke an eben demſelben Orte zu gleicher Zeit herausgekommen ſeyn ſollen. Da ihm nun aus des Voſſii Buch, de ſcientiis Mathematicis, (welches er bey dem Aufſatz ſeines Artikels von den Blaeuen vor Augen gehabt, und ſolchen Artikel vornemlich aus demſelben genommen hat,) bekant war, daß der Stammvater der Blaeuen, der Wilh. Blaeu, ſich auch Wilhelm Janſſon genennet, und er in eben demſelben Buch des Voßius nichts von einem Johann Janſſon gefunden: ſo iſt er auf die Gedanken gerathen, der von andern erwehnte Johann Janſſon ſey kein anderer, als der Johann Blaeu, der Sohn des Wilhelm Blaeu; und weil er noch viel mehrere Artikel zu ſchreiben hatte, ſo hat er dieſe, ihm höchſtwahrſcheinlich vorgekommene Gedanken, ohne fernere Unterſuchung, niedergeſchrieben.

Wie nun dergleichen einem ieden andern Schriftſteller hätte begegnen können, alſo will ich auch mit dieſer Entdeckung eines Irthums den Ruhm des gelehrten Baillets im geringſten nicht verkleinern; gleichwie überhaupt daraus, daß ein Gelehrter in einem oder andern Stück geirret hat, mehr nicht folget, als daß er ein Menſch ſeye, welches wir alle ſind.

Hochwürdiger und Hochgelerter Herr
inſonders Hochgeehrteſter Herr,

Ew. Hochwl. gütigen Beitrag zu den unter meiner Aufſicht herauskommenden, und zum Theil von mir ſelbſt ausgefertigten Nachrichten von einer halliſchen Bibliothek, erkenne mit dem verbindlichſten Dank. Da Liebhabern einer genauen Bücherkentnis mit ſolchen Unterſuchungen zweifelhafter Umſtände der Gelertengeſchichte und Entdeckungen gemeiner, auch wol von berümten Schriftſtellern, behaupteten Unrichtigkeiten ein wahrer Dienſt geſchiehet: ſo ſehe dergleichen Beiträge als eine Zierde jetzt gedachter Monatſchrift an, und habe daher nicht nur den überſandten Aufſatz ſogleich dem nächſten Stück derſelben beizufügen beſchloſſen, ohne mich der gütigſt ertheilten Freiheit, einiger Aenderung deſſelben, zu bedienen, wozu ich nicht einmal würde Gelegenheit gehabt haben, wenn ich dieſelbe gleich gebrauchen wollen; ſondern neme mir auch die Freiheit, Deroſelben zugleich erhaltenes Schreiben alhier öffentlich zu beantworten, um meinen Beitrit zu dem von Denenſelben gefürten Beweiſe zu bezeugen, und denſelben durch einige neue Zeugniſſe zu beſtätigen. Wie ich hoffe, daß ſolches mit Dero Genemhaltung geſchehen werde: ſo glaube, es werde ſich die Erheblichkeit ſowol als Unwiderſprechlichkeit Dero angeſtelten Unterſuchung durch folgende drey Stücke am deutlichſten und fruchtbarſten darthun laſſen: wenn erſtlich noch einige Schriftſteller angefüret werden, welche die unrichtige Meinung behauptet haben; hernach andere Zeugniſſe der richtigen Meinung, von ſolcher Beſchaffenheit, die keines Widerſpruchs leicht fähig iſt,

iſt, beigefüget; und endlich einige Nachrichten von beiden berümten Druckereien und ihren Beſitzern angehänget werden, die zu einiger Erleuterung der Gelerten- und Büchergeſchichte gereichen können, von manchen Schriftſtellern aber unrichtig angegeben worden.

Was die Zeugniſſe der unrichtigen Meinung betrift, die man mit Recht die gemeine und gewönliche nennen kan: ſo gehören dahin auſſer Baillets und Reimmans bereits angefürten Stellen theils Burch. Gotth. Struvens introd. in notit. rei litter. cap. 11 §. 31 p. 949 der 5ten Ausgabe vom Jahr 1729, wo die officina blauiana und Janſoniorum für einerley ausgegeben, und gemeldet wird, daß weil dieſelbe mit einer groſſen Anzal Bücher verbrant, die darin gedruckten Bücher ſehr ſelten geworden, ſo nur von der blaeuiſchen Druckerey richtig iſt, nicht aber von der janſoniſchen; theils Lud. Moreri dict. hiſt. tom. 5 p. 23 und tom. 2 p. 292 der 18ten Ausgabe vom Jahr 1740; theils Hr. Friedr. Chriſt. Loſſers Hiſtorie der Buchdruckerey c. 7 §. 145 S. 298, alwo nicht nur gemeldet wird, daß Corn. Blaeu, ſonſt auch Janſſonius geheiſſen, ſondern auch Wilh. Blaeu ſein Vater genant wird, von welchem ſowol Guil. Joh. Blaeu als Joh. Blaeu, Wilhelms Sohn unterſchieden werden, obgleich Guil. Johannis Blaeu und Wilh. Janſon Blaeu, oder Wilh. Blaeu nur Eine Perſon geweſen; welchen noch das Leipziger hiſtoriſche Lexicon nebſt mehrern beigefüget werden könte.

Die unverwerflichſten Zeugniſſe, welche dieſe Sache völlig entſcheiden, habe in Gerh. Joh. Voſſii epiſtolis gefunden, der mit allen zu beiden Familien gehörigen Leuten perſönlich bekant geweſen,

und in beiden Druckereien verſchiedene ſowol eigene als fremde Schriften zu beſorgen gehabt. Eine der deutlichſten und fruchtbarſten Stellen ſtehet in deſſelben 189ſten Briefe vom Jahr 1633 S. 232 ꝛc. der Ausgabe vom Jahr 1691, wo er an Joh. Meurſium alſo ſchreibet: ſcripſeram ſuperioribus literis *Guilhelmum Janſonium Blauwium* cogitare de edendis *danicis* tum tuis, tum *Pontani*. Idem ad te perſcripſerat vicinus eius *Ioannes Ianſonius* - - - - - - Sane puto, te ſcire venuſtiores eſſe *Blauwii* typos atque eundem emendatius aliquanto ſua excudere - - - - - tamen et alter vir bonus et rerum ſuarum non indiligens. Quare de hoc fruaris iudicio tuo. Solum ne facile nimis fidem habe, quae alter de altero perſcribat. Cogitat idem *Blauwius*, vt tui eſt amantiſſimus, et filium habet Iurisconſultum, qui praelo praeeſt, omnia tua eleganter et emendate vno volumine complecti - - - - - - - - laborem tuum de *Atticae* regibus *Io. Ianſonio* tradidi, non prius tamen, quam recepiſſet ſe quam primum praelo velle committere. Haeret adhuc, vtrum hic an *Harderwici* id agere velit: ſi hic, mea, ſi *Harderwici*, *Pontani* interdum opera vti decreuit. Im 209ten Briefe eben deſſelben Jahres S. 246 ꝛc. ſchreibt er an eben denſelben: Quam tardus ſit *Ioannes Ianſonius* in excudendis tuis regibus *atticis*, argumento eſt, quod nunc demum ad indicem deuentum. Ipſe ad nundinas *Francofurtenſes* abiit. Petebam ab vxore et typotheta primario, vt, quantum excuſum eſſet, occaſione hac ad te mittere liceret. Sed abſente et neſcio *Ianſonio* negabant ſe hoc audere. Nempe durantibus his inimicitiis inter ipſum et *Blauwium* ſub quolibet lapide metuunt ſerpentem. Forte

quia

quia *Blauwio*, non minus quam ipſo, vtor familiariter, metuere, ne *Blauwio* ea traderem, is vero quam celerrime recuderet, quo vtraque editio ſimul prodiret, non leui huius *Ianſonii* damno. Im 236ſten Briefe vom Jahr 1634, an eben denſelben, S. 271 ſtehet folgendes: editionem eius proximo menſe ordietur *Blauwius* - - - - ſed teſtis ego eſſe poſſim, quod nihil hic ſegnitie vel ſocordia, ſit peccatum, ſed ſolum ob nimium vicinum, qui omne commodum incommodo, non *Blauwii* ſolum, ſed etiam publico intercipere conatur, recudendis confeſtim quae maxime placent: im 286ſten aber vom Jahr 1636 S. 316: nunc demum forte territus literis tuis excudere omnia tua *Blauwius* coepit - - - - - - - de meis loquar, vel alteri *Ianſonio*, vel *Henrico Laurentio* negotium committam - - - - - - ſi haud nimium, plus tamen aliis apud *Blauwium* valeo. - - - - - - - videor mihi videre, poſt damnum ex aemulo vicino, poſt ſumtus ex nupero filii coniugio, poſt tot annis coacerauatas tot codicum editiones, quarum pleraeque non ſatis vendibiles, paulo ad rem factum attentiorem etc. und im 319ten vom Jahr 1638 S. 339 - - - ſi tum eſſe trico volet, cum vicino *Ianſonio* tranſigam. Malim a *Blauwio* non vno nomine. Sed quomodocunque malim, quam me eludi. Noch fruchtbarer iſt die Stelle des 320ſten Briefes an Hug. Grotium vom Jahr 1638 - - - - - ſed more ſuo moratus me eſt *Blauwius* I. C. - - - - - - diſtulit rem ſemper his verbis, conueniendum ſibi prius eſſe parentem - - - - - - vbi video me eludi, denuo accedo, caſuque illius in aedibus Parentem et alterum etiam filium deprehendo. Prius ſenex du-

bia vti oratione - - - - - - - - praeterea terreri ſe malo vicino, qui ſimul ac a ſe aliquid viderit editum, recudat confeſtim. Aureum eſſe volumen, quod de iure belli ſcriptum a te fuit. Vicino tamen recudente, coactum ſe ſuam editionem longe minori pretio diuendere, quam impenſae ſinerent - - - - - - Velle te ἀνθολογίαν tuam eleganter prodire, vicinum mox expreſſurum typis minoribus charta viliori - - - - - - - omnino is ingraueſcente hac aetate, praeſertim poſt vxorem amiſſam (id ante tres menſes factum) attentior ad rem euaſit. Praeterea vir alioqui optimus μελαγχολικώτερος eſt, ac imaginatur, ſibi non multum vitae ſupereſſe. Fortaſſe et terrent impenſae, poſt tantos ſumtus, quos fecit in Atlante; nec enim minores eſſe poſſunt, quam L aut LX millium *carolinorum*: und ſonderlich die Stelle des 344ſten Briefes an eben denſelben vom Jahr 1638 S. 360: minus minusque mihi - - - - - - - ſatisfacit *Blauvius* noſter - - - - - - - - - vellem erga tua ſaltem alius foret - - - - - ſed quid faciamus? Homo ille priuati, quam publici boni amantior, pecuniae etiam quam honoris appetentior nihil aeque ac lucrum curat. Hoc autem ait, non aliunde aeque ad ſe redire, quam ex tabulis ſuis geographicis. Addere poterat et Miſſalibus et ſimilibus quae excudit, ſed ſic vt *colonienſis* typographi nomen praeferant. Quando igitur laterem lauaremus cum hoc homine agendo de tuis, meisque excudendis, viſum mihi fuit compellare vicinum *Blauvii Ianſonium*, quod et factum ab ornatiſſimo filio tuo. Ac huic quidem reſponſum dedit - - - - - mihi vero inſtanti vt id fieret quam primum, dixit, non poſſe hac hieme praelo committi. Nam praela ſua edendo Atlante et aliis

vaſtis

vaſtis voluminibus ſic diſtineri, vt res ſua familiaris non ferat vlteriores impenſas. Planeque perſuaſum habeo, eum verum dicere. Magis miror tantum ſuſcepiſſe, quantum video; praeſertim *Blauwio* manibus pedibusque hoc agente, vt hominem, in re non ita magna plane ad incitas redigat. Die letzte Stelle, welche noch anzufüren gedenke, ſtehet im 345ſten Brief an Grotium vom Jahr 1638, S. 362: *Blauwius* ſenior vita exceſſit. Filiorum, quibus cura eſt typographia, alter aegrotat - - - - - - - *Ianſonius*, de quo ſcripſeram, vir eſt honeſti nominis: ſed partium, quas Conſtraremonſtrantium vocant, vsque adeo ſtudioſus, vt a paucis eo vincatur. Wie dieſe Stellen, welchen noch der 365ſte Brief S. 375 beigefüget werden könte, den Unterſchied der Blaeue und Janſone auſſer Zweifel ſetzen; ſo entdecken ſie manche nicht unerhebliche Nachrichten von beiden; womit noch der 145, 203, 227, 234, 250, 261, 278, 300, 305, 309, 340, 350, 372, 379, 392 und 527ſte Brief zu vergleichen ſeyn würden, wenn es Zeit und Raum verſtattete, eine volſtändige Geſchichte derſelben, ſonderlich der Blaeue und ihrer neuen Druckerey, die nach des Vatern Wilh. Blaeu Tode in einem andern Hauſe angeleget worden, zu entwerfen.

Um indeſſen dem dritten Stück des oben gethanen Verſprechens ein Gnügen zu thun: ſo werde theils die beiden Stellen aus Joh. Franc. Foppens biblioth. *belgica*, welche vom Wilh. und Joh. Blaeu handeln, ganz herſetzen, welche zum Behuf der unrichtigen Meinung nichts weiter beweiſen, als daß der erſtere auch Janſon oder Johannis Sohn geheiſſen, ſo aus Voßii angefürten Stellen ebenfals erhellet, und zu der Unrichtigkeit Anlas gegeben, aus Wilh. Blaeu und Wilh. Joh.

Blaeu verſchiedene Leute zu machen; theils einige andere Nachrichten beifügen, das obige zu beſtätigen. Die erſte Stelle beym Foppen, S. 408, lautet alſo: *Guilielmus Janſonius Blaeuw, Amſtelodamenſis*, Typographus, Mathematicus atque Geographus celeberrimus, *Tychonis Brahaei* quondam diſcipulus, ac familiaris amicus, non modo typis elegantiſſimis, ſed et variis libris editis, ſummum ſibi nomen acquiſiuit. Mortuus eſt 18 Octobris 1638, aetatis 67, filios relinquens *Ioannem* et *Cornelium*, paternae artis induſtriaeque haeredes. Scripſit vernacule; *tabulas declinationis ſolis ac ſtellarum fixarum*, 8. *Amſtel.* 1625; *tabulas latitudinis ortus ſolis* etc. 4. *Amſtel. ſpeculum maritimum* fol. ibid. 1653; *inſtructionem duplicem de globis terreſtribus ac caeleſtibus* 4. 1647; *inſtitutionem aſtronomicam* 8. *Amſtel.* 1655: womit Chriſtoph Hendreichs pandectae *brandenburgicae* p. 591 verglichen zu werden verdienen, alwo das Verzeichnis der Schriften und ihrer Ausgaben auch Ueberſetzungen richtiger und volſtändiger geliefert wird. Die andere Stelle, S. 582 iſt folgenden Inhalts; *Ioannes Blaeuw*, ciuis ac typographus *Amſtelodamenſis* celeberrimus et opulentiſſimus, eiusdem vrbis ſenator, *Guilielmi* parentis ſui artem et ſcientias mirifice imitatus, varia eius opera edidit, atque inprimis in geographia, edendisque chartis vniuerſas orbis terraquei regiones exhibentibus excelluit. Erat quidem externa profeſſione *Acatholicus*, ſed *Catholicis* ab inſigni grauitate, modeſtia, aequitate paſſim perquam aeſtimatus. Nullos ille libellos famoſos, vt quidam alii, ad prelum recipiebat vnquam, ac ne venales quidem apud ſe ſuſtinebat haberi. Fauebat *Catholicis* vbicumque poterat,

rat, eorumque Presbyteros habebat honorifice. Summum autem Pontificem, quem *Caluiniſtae* pro *Antichriſto* habent, ſic coluit, vt cum ſuo coſmographico et vbique notiſſimo XIII tunc tomorum *Athlanti*, regia quaſi magnificentia et ingentibus ſumtibus excuſo, addidiſſet duobus praegrandibus ſpecioſiſſimisque voluminibus, ciuitatum et admirandorum *Italiae* Theatrum anno 1623, *vniuerſum aduoluerit pedibus BB. Patris* (ſic ſonat titulus dedicatorius) *Alexandri VII Pontificis Maximi.* Decem prela ſua nulla re magis habebat occupata, quam imprimendis, ſub nomine *Iudoci Calcouii* omnis generis Miſſalibus ac Breuiariis *romanis.* Acta item ſanctorum Menſis *Aprilis* a PP. Societatis *Ieſu* cupidiſſime ſuſcepit, cum typographi noſtrates ſumtuoſo operi humeros ſubſtraherent, temporum difficultatibus cauſati. Ipſe vero glorioſum ſibi ducebat, Terreſtri (vt aiebat) *Athlanti* caeleſtem iungere, ſimul habiturus duo maxima, quae vſpiam extabant, aut vnquam fortaſſis exſtitura eſſent, opera. Vnde cum Deo placuit nouam ipſius typographiam funeſto anni 1673 incendio perdere, non deerant *heterodoxi*, qui exprobrarent, hanc eſſe poenam tot papiſticorum librorum ad idololatriae miſſaticae miniſterium eius typis excuſorum, totoque orbe diſperſorum. Tres poſt ſe reliquit filios clariſſimos, *Ioannem*, *Wilhelmum* et *Petrum*, omnes ciuitatis *Amſtelodamenſis* ſenatores. *Hoc eius Elogium ſcripſit P. Papebrochius in reſponſo ad Exhibitionem Errorum P. Sebaſtiani a S. Paulo* etc. Tomo 2 *p.* 205. Eius opera ſunt haec. *Athlas maior*, ſiue Coſmographia *blauiana*, in qua ſolum, ſalum, caelum accuratiſſime deſcribuntur. *Amſtel.* XI vol. in fol.

1662

1662 typis propriis, *gallice*, *flandrice*, *latine* atque *hiſpanice*. Verum hi libri poſt incendium typographiae *blauianae* facti ſunt rariſſimi, vt ſequentes: *Theatrum ciuitatum et admirandorum Italiae. Amſtel.* fol. 1663: *Theatrum ciuitatum et admirandorum Neapolis et Siciliae regnorum.* Ibid. fol. *Theatrum Statuum Sabaudiae Ducis.* Ibid. fol. 2 vol. 1682. *Nouum ac magnum Theatrum vrbium Belgicae foederatae.* Ibid. fol. 1649. *Nouum ac magnum Theatrum vrbium Belgicae regiae.* fol. 1649. Die Unrichtigkeit der Orthographie mancher Worte dieſer Nachricht habe nicht ändern wollen, weil deutlich genug zu erſehen iſt, daß ſie keine Druckfeler geweſen. Zu den Büchern, welche Blaeu unter dem Namen Jodoci Calcoven zu Cöln herausgegeben, gehören die Schriften *Iani Nicii Erythraei*, oder Joh. Vict. Roſſi, welche Barthold Nihuſius beſorget. Was Reimman im 4ten Bande ſeiner hiſt. litter. der Teutſchen S. 442 ꝛc. vom Joh. Blaeu meldet, daß ihn der König in Schweden, Guſtavus Adolphus, zu ſeinem Hofbuchdrucker ernant habe, mus ſowol als das S. 443 ꝛc ertheilte Verzeichnis ſeiner Schriften, vom Joh. Janſſon verſtanden werden. Doch mus ſolches nach Guſtav Adolphs Tode geſchehen ſeyn, da Joh. Janſſon zu Stockholm eine Druckerey gehabt, und den Titel, regii typographi, gefüret, in welcher 1653 der andere Theil des von Bogisl. Phil. von Chemnitz beſchriebenen ſchwediſchen Krieges in Teutſchland gedruckt worden, wovon im 4ten Bande dieſer Nachrichten S. 539 ꝛc. zu vergleichen iſt. Indeſſen hat derſelbe zu Amſterdam ſeine Druckerey behalten, wo im Jahr 1658 die vermehrte Ausgabe des ſcaligeriſchen theſauri temporum

porum bey ihm gedruckt worden: ſo wie um eben dieſelbe Zeit ein Jodocus Janſſonius zu Amſterdam geweſen, bey welchem im Jahr 1655 Andr. Schotti Itinerarium *Italiae* herausgekommen. Seine Söhne haben den Namen der Waesberge angenommen, welchen ich ſchon im Jahr 1673 auf der zu Amſterdam gedruckten zweiten Ausgabe der Schrift I. Cocceii Godtgeleertheydt verdedight en opengeleght etc. van P. C. F. finde. Im Jahr 1702 werden bey Guſſetii comment. ling. hebr. *Iohannes et Aegidius Ianſſonii a Waesbergae* unter den Verlegern angegeben: im Jahr 1708 aber iſt Maſſons vita *P. Ouidii Naſonis* bey der Witwe *Ioannis Ianſſonii* a *Waesberge*, herausgekommen, und 1715 die epiſtolae celeberrimorum virorum ex ſcriniis *Iani Brantii* apud *Ianſſonio Waesbergios*, welche Benennung nachher beibehalten worden, als bey der Wolfiſchen Ausgabe Libanii, ja ſogar ſchon 1706 auf der Ausgabe von *Cocceji* operibus anecdotis, ingleichen auf Joh. Mich. von der Ketten Apelle ſymbolico 1699 ſtehet. Die prächtige Ausgabe des von Ger. Brandt beſchriebenen Leven en Bedryf van den Heere *Michiel de Ruiter* iſt uit de Drukkerye van *P.* en *J. Bleau* voor de Compagnie 1686 herausgekommen, ob ſie gleich nicht Verleger derſelben geweſen. Welche beide Söhne vom Joh. Blaeu, Peter und Johannes, die Druckerey am längſten fortgeſetzet haben. In dem 2ten tomo epiſtolarum clarorum *Belgarum* ad *Ant. Magliabechium* S. 350 geſchiehet unterm Jahre 1691 des jüngern Wilh. Blaeu Meldung; ſo wie im erſten tomo p. 164 einige Umſtände von dem Verluſt berichtet werden, welchen der oben gemeldete Brand verurſachet hat.

Aus

Aus Beiſorge, die Weitläufigkeit dieſes Schreibens unverantwortlich zu machen, muß abbrechen, deren Enſchuldigung ich nur von ſolchen Kennern und Liebhabern der Büchergeſchichte erwarten kan, als Ewr. Hochwr. ſind, die zur Volſtändigkeit einer Hiſtorie berümter Druckereien, geiſtlicher Lieder und abergläubiger Schriften, zum Theil bereits viel beigetragen haben, theils aber noch beitragen könten. Zu welchen Nebenarbeiten ſowol als geſegneter Förderung Dero Hauptbeſchäftigung und fernern fruchtbaren Amtsfürung, GOttes gnädigen Beiſtand von Herzen anwünſche, mich aber Dero beſtändigen Gewogenheit, Liebe und Fürbitte empfele, und mit ergebenſter Hochachtung verharre

Ewr. Hochwr.

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Halle den 31ſten Merz 1751.

zu Gebet und Dienſten gehorſ. verbundener

Siegm. Jac. Baumgarten.

Zweiter Anhang
von einigen alhier herausgekommenen neuen Schriften.

Bey dem Verleger dieſer Monatſchrift ſind ans Licht getreten:

1. „Ueberſetzung der algemeinen Weltdiſtorie, die in Eng„land durch eine Geſelſchaft von Gelerten ausgefertiget „worden. Zehnter Theil. Nebſt den Anmerkungen der holländi-

„holländischen Uebersetzung, auch vielen neuen Kupfern „und Karten: genau durchgesehen und mit häufigen An„merkungen vermeret von Siegmund Jacob Baumgar„ten ꝛc.„ In gros 4, von 708 und 8 Seiten, ohne 12 halbe Bogen an Kupfern.

In der langen Vorrede dieses Theils werden die Anmerkungen der holländischen Uebersetzung zum neunten sowol als gegenwärtigen zehnten Theil geliefert, und mit neuen Erinnerungen und weitern Untersuchungen begleitet. Es kommen darin bey dem neunten Theile verschiedene ausfürliche Erleuterungen von Schriftstellen vor; bey dem zehnten aber weitläufige Abhandlungen merkwürdiger Stücke der römischen Altertümer, nebst einem Abdruck der von den ältesten römischen Gesetzen, sowol der Könige als der so genanten zwölf Tafeln, vorhandenen Ueberbleibsel, mit beigefügter Uebersetzung und nötiger Erleuterung. Der Inhalt des Theils selbst bestehet aus sechs Hauptstücken, in welchen nach vorläufiger Abhandlung von dem alten Zustande Italiens bis auf die Erbauung der Stadt Rom, die römischen Geschichte, von Erbauung Roms an bis zum Ende des zweiten punischen Krieges, beschrieben werden. Da die römische Historie eins der fruchtbarsten, lehrreichsten und angenemsten Stücke der Geschichtkunde des Alterthums ist: so werden Liebhaber der Geschichte die ausfürliche Abhandlung und genaue Untersuchung derselben in diesem schätzbaren Werke mit Vergnügen lesen.

2 „D. Martin Luthers sowol in deutscher als latei„nischer Sprache verfertigte und aus der letztern in die er„stere übersetzte sämtliche Schriften. Vier und zwanzig„ster Theil, welcher die ausfürliche Nachricht von D. „Martino Luthero nebst einigen der Register enthält: her„ausgegeben von Johann Georg Walch, der heil. Schrift „D. und Prof. Publ. Ordin. auf der Universität Jena, „wie auch Hochfürstl. Sächs. und Brandenb. Onolzb. „Kirchen- und Consistorial-Rath. Halle ꝛc. In 4 von 875 Seiten der Nachricht von Luthero, 97 der Vergleichungs-Register und 522 der übrigen Register, nebst einer Vorrede auf einem Bogen.

Des berümten Herrn Herausgebers ausfürliche Nachricht von D. Mart. Luthero, die meist drittehalb Alphabet ausmacht, bestehet nach einem Vorbericht, welcher ein Verzeichnis der Schriftsteller von Lutheri Leben und Geschichten enthält, aus 5 Hauptstücken: das erste handelt von Luthero und dessen Leben überhaupt; das zweite von Luthers Natur- und Gnadengaben; das dritte von Luthers Reformationshandlungen: das vierte, von Luthers Schriften überhaupt und deren Samlungen insbesondere; das fünfte endlich von Luthers Verdiensten. Hierauf folget

get eine sehr ausfürliche Vergleichung sowol dieser hallischen Ausgabe mit den verschiedenen teutschen und lateinischen Samlungen, als auch der verschiedenen Abdrucke der Jenaischen und Wittenbergischen Ausgaben gegen einander selbst, nach ihren von einander abweichenden Zahlen der Blätter; nebst vier Registern: das erste enthält ein Verzeichnis der Schriften Lutheri, nach der in dieser Ausgabe erwälten Ordnung; das zweite ist ein chronologisches Verzeichnis dieser Schriften, nebst einer Anweisung, wo jedes Stück derselben in den vorhergegangenen Samlungen der Schriften Lutheri anzutreffen ist; das dritte liefert ein Verzeichnis der Schriften, welche bisher noch in keiner teutschen Samlung derselben gestanden, und die sich auf 2358 Stücke belaufen; das vierte fasset die erklärten und erleuterten Schriftstellen in sich. Der Augenschein kan jederman zur Gnüge überzeugen, daß gegenwärtige Ausgabe nicht nur an Volständigkeit, sondern auch zur Beförderung ihrer Brauchbarkeit bequemen Einrichtung, alle vorhergehenden merklich übertreffe. Der eine noch rückständige 23ste Theil wird das Realregister dieser gesamten Werke, nebst einigen Zusätzen und Ergänzungen der den besondern Theilen beigefügten Einleitungen enthalten, und mit göttlicher Hülfe auf die Ostermesse 1752 fertig werden.

3. „Historische und dogmatische Anmerkungen über das „Lehrgebäude des Herrn von Loen, in der Schrift, die „einzige wahre Religion. Mit einer Vorrede D. Siegm. „Jac. Baumgartens. In 8 von 352 Seiten des 1. Th. 1056 des 2. Th. und 108 des Anhangs, ausser der Vorrede und 4 Registern.

Es wird in dieser mit vieler Gründlichkeit, besonderm Fleis und nötiger Belesenheit ausgearbeiteten Schrift, ein volständiger Auszug gedachten Buchs des Hern von Loen geliefert, und mit durchgängigen, nach Bedürfnis des Gegenstandes eingerichteten kurzen oder ausfürlichen Anmerkungen begleitet: in welchen sowol die Unrichtigkeit und Schädlichkeit der Hauptsätze dieses Lehrgebäudes, als auch die häufigen Unrichtigkeiten der Nebensätze und Misdeutungen, ja wirklichen Verdrehungen und Verfälschungen daselbst angefürter Zeugnisse mit Bescheidenheit und Nachdruck erörtert und erwiesen worden. Da sich der werteste Verfasser, ohnerachtet er sich dieser Arbeit so wenig, als die Schrift ihres Urhebers zu schämen hat, anjetzo noch nicht namhaft machen wollen: so tragen wir Bedenken, seiner namentlich Meldung zu thun, bezeugen ihm aber hiedurch öffentlich den verbindlichsten Dank für diese nützliche Schrift, die wir Lesern um so viel zuverläßiger anpreisen können, je sorgfältiger wir dieselbe mit Vergnügen durchgelesen haben.

Nachrichten

von einer

Hallischen

Bibliothek.

Ein und vierzigstes Stück.

Im May 1751.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer.

Inhalt.

DCCCLXXVIII. Die plattenteſche Bibel, Halberſtadt 1523, S. 387 ꝛc.
DCCCLXXVIIII. - - - - - - - - Magdeborch 1560, S. 390 ꝛc.
DCCCLXXX. - - - - - - - - Hamborch 1596, S. 391 ꝛc.
DCCCLXXXI. - - - - - - - - Wittenberch 1586, S. 395. ꝛc.
DCCCLXXXII. - - - - - - - - Barth 1588, S. 396 ꝛc.
DCCCLXXXIII. *Schillingii* eccleſ. metaph. viſit. S. 399 ꝛc.
DCCCLXXXIIII. *Gueinzii* ſpec. conc. 6 viſit. eccl. S. 402 ꝛc.
DCCCLXXXV. *Werdenhagenii* pſychologia I. B. T. - S. 404 ꝛc.
DCCCLXXXVI. Paracelſi Werke S. 408 ꝛc.
DCCCLXXXVII. *Kunrathi* amphitheatr. ſapientiae S. 411 ꝛc.
DCCCLXXXVIII. *Comenii* panſophiae prodromus 1639, S. 418 ꝛc.
DCCCLXXXVIIII. Ebendaſſelbe 1644 - S. 420 ꝛc.
DCCCLXXXX. Deſſelben opera didactica S. 421 ꝛc.
DCCCLXXXXI. Baillets vies des ſaints S. 427 ꝛc.
DCCCLXXXXII. Hiſtor. perſecutionum eccl. *bohem.* S. 459 ꝛc.
DCCCLXXXXIII. Catalogus lib. mſcr. *Angliae* etc. S. 466 ꝛc.
DCCCLXXXXIIII. Catal. lib. mſc. bibl. *cottonianae* S. 468
DCCCLXXXXV. Cat. impreſſ. libr. bibl. *bodleianae* 1674, S. 469 ꝛc.
DCCCLXXXXVI. *Bezae* Icones viror. illuſtr. etc. S. 470 ꝛc.
DCCCLXXXXVII. Ebendeſſ. pourtraits des hommes illuſtr. S. 473 ꝛc.
DCCCLXXXXVIII. *Tornaeſii* inſ. vir. icones S. 474 ꝛc.
DCCCLXXXXVIIII. *Burmanni* ſylloge epiſtol. etc. S. 476 ꝛc.
DCCCC. Epiſtres *françoiſes* a M. *Joh. Juſt. de la Scala* S. 478 ꝛc.
DCCCCI. *Joſ. Juſt. Scaligeri* opuſcula varia S. 479 ꝛc.

DCCCLXXVIII.

963. **Biblia dudeſch dat erſte Deell.** In gros Folio; am Ende ſtehet: Hyr endiget ſick de Pſalter vnd dat erſte Deyl der Biblyen, vnd volget na dat ander Deyl der Biblyen.

Biblia Dudeſch dat ander Deell. Am Ende ſtehet: Hyr endiget ſick dat Boek der heymeliken openbaringe Sancti Johannis des Apoſtolen vnd Euangeliſten. Dar myt ock geendet wert vnd beſloten duth hochberompte vnd koſtlyke werk der gantzen hylligen ſchrift genomet de Bibel. vor alle andere dudeſche Bibeln lutterer vnd klarer na rechtem warem dudeſchem vnd ſeßiſcher ſprake. Myt grotem flyte tegen dem latiniſchen text gerechtverdiget. vnderſchedelik punctert, mit ouerſchriften by dem meyſten Deel der Capittel vnde pſalmen oren ynholt vnd orſaken bewyſen vnd antogen. vnd mit figuren de Hyſtorien bedudende. Gedrucket vnd fulendet in der ſtad Halberſtad Na der gebort Chriſti vefteyn hundert vnde tryn vnde twyntich Jar vp den xiii. dach Julii. Hyr vmenn wy loff ſeggen vnd dancken der vngheſchapen vnbeghryplyken vnnd aller hylgeſten drefoldicheyt gode oem

vader. vnd dem ſone. vnd dem hylgen geyſte. de daer ys. de daer was. vnde de daer tho kunfftich ſyn wert dem ſy ere vnde loff yn ewicheit Amen.

In Hrn. Joh. Vogts catal. libror. rarior. p. 109 wird dieſe plattenutſche Bibel longe rariſſima, pauciſſimisque viſa genant: in Hrn. Joh. Ge. Hagemans Nachr. von den fürnemſten Ueberſ. der heil. Schrift aber S. 268 heiſt es „Anno 1520, „wie dieſe Jahrzahl in denen Figuren ſtehet, „oder wie am Ende dieſer Bibel ſtehet, 1522 zu „Halberſtadt iſt eine deutſche Bibel in nie„derſächſiſcher Sprache nach der vulgata her„auskommen in 2 Fol. ausgezieret mit allerhand „Holtzſchnitten.„ Da gedachte Jahrzahl 1520 nicht nur in den Einfaſſungen der beiden Titelbogen, und in dem Schlusbildnis ſtehet; ſondern auch in dem Holtzſchnitte, ſo der überſetzten Vorrede Hieronymi vorgeſetzet worden: ſo iſt allerdings warſcheinlich, daß die ſämtliche Bilder auch der Einfaſſungen zu dieſer Bibel verfertiget, folglich der Anfang des Drucks im Jahr 1520 gemacht worden. In Jac. le Longs biblioth. ſacrae vol. I p. 398 geſchiehet dieſer Ausgabe Meldung: am allerausfürlichſten aber iſt ſie in Hrn. Joh. Heinr. a Seelen ſelectis litterariis p. 398-426 beſchrieben, wo rariſſimi codi-

codicis bibliorum lingua *Saxoniae* inferioris *Halberſtadii* MDXXII fol. euulgatorum notitia angetroffen wird. Daß dieſe Ueberſetzung der Vulgata folge, kan aus folgender Stelle 1 Moſ. 3, 15. 16 hinlänglich erhellen, die zugleich die Mundart derſelben anzeigen kan, und alſo lautet: „Vientſchap ſette ik twiſſchen dy deme „wyue vnd vnder dynen ſamen vnd oren ſamen. „Se wert treden dyn houet, vnd werſt wedder „ſyn orem treden. Vnde god ſprack tho deme „wiue. Ik werde meren dyne wedage vnd dijne „entfanginge. In wedagen werſtu geberen di„ne ſöne, vnd werſt werden ſyn vnder der ge„walt dines mannes, vnde he wert herſchen öuer „dick.„ Die Ueberſchrift des erſten Pſalms iſt alſo abgefaſſet: „Da Saul godes gebot brack, „do ſande he ſamuel dat he wigede david öm to „einem koninge, do dat geſchach toch de hilge „geyſt van ſaul. Vnd do man david ſette vp „des rykes ſtoel tho Bethlehem, do makede he „düßen erſten pſalmen wo god de rechtferdigen „vnd guden ledet de ſyne wege vnd ſyne gebot „holden, vnd wo he de boſen de öm verlaten wer„den vorledet.„ Der Pſalm ſelbſt aber fängt ſich alſo an: „Salich ys de man de nicht enginck „yn den raed der boſen, vnd yn den wege der „ſundere nicht enſtundt vnd yn dem ſtole der pe„ſtelencien edder der beſpotter nicht en ſat. „Sunder yn den geſette des Heren ys ſyn wille, „vnd yn ſyn geſette dencket he dach vnd nacht.„ Die Stelle 1 Joh. 5, 7 iſt alſo ausgedruckt:

„wente dre ſynt de dar gheuen tücheniſſe yn de„me hymmele, de vader, dath wort, vnde de hyl„lighe gheyſt, und düße dre ſynt eyn.„

DCCCLXXVIIII.

964. **Biblia: dat ys: de gantze hillige Schrifft: vordüdeſchet dorch D. Mart. Luth. vth der leſten Correctur mercklick vorbetert vnde mit grotem vlyte corrigeret. Gedrückt tho Magdeborch, M. D. LX.** In Folio, von 228, 174, und 112 Blättern, ohne die Vorreden und den groſſen Anhang von 96 Bl.

Dieſer Ausgabe iſt weder in le Longs biblioth. ſacr. vol. I p. 398 noch in Hr. Hagemans oben gedachter Nachricht S. 300 ꝛc. Meldung geſchehen. Aus dem merkwürdigen Vorbericht Joh. Bugenhagens vor dem Anhange erhellet, daß dieſelbe ein genauer Nachdruck der im Jahr 1541 herausgekommenen Bibel ſey; folglich auch durch die in der Aufſchrift gemeldete letzte Correctur die von Luthero in gedachtem Jahre vorgenommene oder vielmehr zu Ende gebrachte Durchſichtigung und Verbeſſerung ſeiner Ueberſetzung verſtanden werden müſſe: denn ſo lautet gleich der Anfang dieſes Vorberichts; „De „hochdüdeſche Biblia des Eerwerdigen Do„ctoris Martini Lutheri, mynes leuen He„ren vnd Vaders in Chriſto ys in dyth Saſ„ſeſche Düdeſch vpt aller vlitigeſte vthgeſettet, vth

„vth ſynem Beuele, ſchyr van worde tho worde, „ſo vele alſe ydt de Arth der reinen ſprake hefft „lyden mögen, vnde ys vth dem Ebreiſchen „de leſte Emendatio, welckere aldererſt vtge„gan ys, in deßem jare des Heren Chriſti 1541.„ Eben daſelbſt wird von den vormaligen Ueberſetzungen aus der vulgata folgendes Urtheil gefället: „De olde Düdeſche Biblia, van vn„uerſtendigen Lüden, vth dem Latine verdü„deſchet, ys yegen deße tho achten Narren„werk, vnde nicht werdt, dat ſe düdſch heten „ſchal.„ Die bugenhagenſchen Summarien und Anmerkungen machen den einen Theil des Anhangs aus, deſſen zweiter Theil Veit Dietrichs änliche Arbeit enthält. Da wir bereits im 3ten Bande dieſer Nachrichten S. 4-6 von der Ausgabe des Jahrs 1541 gehandelt haben: ſo kan alhier deſto mehr Kürze beobachtet werden.

DCCCLXXX.

965. Biblia, dat ys, de gantze hillige Schrifft, dudeſch D. M. Luther. Getrückt tho Hamborch dörch Jacobum Lucium den Jüngern. Anno M. D. XCVI. In Folio von 365, 223 und 150 Bl. ohne 9 Bl. des Vorberichts.

Dieſe Aufſchrift der gantzen Bibel ſtehet nur auf einem geſchriebenen Titelblatte. Die Aufſchrift des andern Theils derſel-

ben aber lautet alſo: „De Propheten alle. Vor„düdeſchet dörch D. Mart. Luth. Vppet nye „mit flyte dörchgeſehn, vnde vmme mehr rich„ticheit willen in Verſicule vnderſcheeden, och „na den Miſniſchen Exemplaren, ſo D. Lu„ther kort vör ſynem Dode ſülveſt corrigeret, „an veelen örden wedder tho rechte gebracht, vn„de geberert. Gedrücket tho Hamborch, „dörch Jacobum Lucium den Jüngern. „Anno M. D. XCVI:„ Des dritten Theils aber: „Dat nie Teſtament, Vordüdeſchet = = = „Jüngern M. D. XCVI.„ In Hrn. Vogts catal. libr. rarior. p. 112 wird dieſe Ausgabe rariſſima genant: womit Dietr. von Stade Erläuterung ꝛc. der deutſchen Wörter ꝛc. S. 18-23 zu vergleichen iſt. In le Longs biblioth. ſacr. vol. I p. 398 etc. geſchiehet derſelben ausfürliche Meldung: und was in Hrn. Hagemans obgemeldeten Nachricht S. 307 ꝛc. ſtehet „zu Hamburg in niederſächſiſcher Spra„che, welche David Wolderus nach Lutheri „Edition von 1546 gemacht. Er hat darin „über das Hohelied Salomons ſeltſame Gloſ„ſen gemacht. Man findet darin 1 Joh. 5, 7:„ hat zwar der Hauptſache nach ſeine völlige Richtigkeit; doch iſt dieſe letztgedachte Stelle, mit anderer weit kleineren Schrift gedruckt und von dem übrigen Text als eine Einſchaltung ſehr mercklich unterſchieden worden, und lautet alſo: „Wente dre ſynt dar, de dar tügen im Hemmel: „de Vader, ende dat Wordt, vnde de hillige „Geiſt:

„Geiſt: Vnde de dre ſynt ein.„ Auch ſind die Gloſſen über das Hohelied nicht Wolders Arbeit, ſondern Veit Dietrichs Anmerkungen, welche nebſt Bugenhagens Gloſſen allen groſſen platteutſchen Bibeln nach 1541 als ein Anhang beigefüget worden, welche Wolder nur nebſt den Summarien den jedesmaligen Stellen, wohin ſie gehören, beidrucken laſſen. Ihre Beſchaffenheit kan aus der Probe c. 4, 2 hinlänglich erſehen werden „De TENEN bedü„den, dath dat Predigampt vmme ſick byten, „vnde hart ſtraffen ſchal, wat tho ſtraffende ys, „vnangeſehen, yfft man vngunſt edder wat an„ders darmede verdene. Doch ſchölen ſülcke „teenen witt ſyn, alſe eine ſchöne wulle, dat ſül„cke ſtraffe nicht vth torne edder nydt, ſünder „vth leve kame, dat den lüden thom beſten ge„hulpen vnde geraden werde. Wen dyt alſo „thogeyt (ſecht Salomo) ſo wert gewiſſe Frucht „folgen, gelick alſe by einer Heerde, ſo ſe altho„male tweſeken dregen.„ Wolder hat bey derſelben nichts gethan als dieſe Ueberſetzung nach der letzten Durchſichtigung Lutheri verbeſſert, und für die reine Mundart der niederſächſiſchen Sprache geſorget, zu deren Behuf er manche Veränderungen der Ausdrücke vorgenommen; auch die Eintheilung der Verſe zum erſtenmal in den platteutſchen Bibeln gebraucht. Die leſenswürdige Zuſchrift „Den Ehrenveſten, „Hochgelerden, Ehr und Achtbaren, Hoch vnde „wolwyſen Heren Börgemeiſtern vnde Rade„men=

„mennen der löffliken ſöß Wendiſchen Stede:
„Lübeck, Hamborch, Roſtock, Stral-
„ſundt, Wißmar vnde Lüneborch: Myñen
„grotgünſtigen leuen Heren,„ mit der Unter-
„ſchrift „Dauid Wolderus M. Prediger in
„Hamborch an der kercken Petri„ enthält nicht nur eine genaue Anzeige ſeiner bey dieſer Ausgabe verrichteten Arbeit, ſondern auch trefliche Lobſprüche der platteutſchen oder reinen ſächſiſchen Sprache. Von dem erſtern Stück verdienet alhier die Stelle bemerket zu werden: „de Summarien, welckere Vit Dyderycks ſyn „(de by leuende D. Luthers ein vornehme Leh-„rer in der Kercken geweſen ys) de hebbe ick „meererdels vppet nye int Saßiſche overgeſet-„tet, ende ſe nicht halff, edder vorſtücket, edder „am ende, wo den in der Saßiſchen Bibel „vörhen geſcheen ys, ſünder gantz, vnde eine „iglike an ſynen ordt geſettet.„ von dem andern aber folgender Ausſpruch: „ſo hebbe ick in „alle mynem arbeyde, dat ick diſſer Bibel hal-„ven gehadt, darhenne geſehen: dat ſe Doctor „Luthers Bibel nicht allene heten, ſünder ock „ſyn vnde blyven mochte: vnde, dat wy de rech-„te purreyne Saſſiſche ſprake, mit der Miſ-„niſchen edder Oldfrenckiſchen vnde Vker-„wendiſchen ſprake vnvormenget, dariñe „müchten hebben vnde leſen.„ womit Bern. Raupachs im Jahr 1704 unter Franc. Alb. Aepino gehaltene Diſputation de linguae *Saxoniae* inferioris neglectu atque contemtu in-

iuſto verglichen zu werden verdienet. Dieſe ſowol als die vorhergehende Ausgabe iſt mit den gewönlichen Holzſchnitten ausgezieret.

DCCCLXXXI.

966. Die niederſächſiſche Bibel.

In 4, von 397, 284 und 171 Blättern ohne die Vorreden.

Das Titelblat des erſten Theils felet bey dieſem Exemplar: auf deſſen letzten Seite blos ſtehet: „Ende des Hogen „Leedes Salamo Anno M. D. LXXXV.„ der andere Theil aber hat folgende Aufſchrift: „De Propheten alle Düdeſch. D. Mart. „Luth. Wittenberch. Gedrücket dorch „Hans Kraffts Erben. M. D. LXXXVI.„ des dritten Theils Aufſchrift lautet alſo: „Dat „nye Teſtament. Vordüdeſchet dörch D. Mart. „Luth. Vth der leſten Correctur mercklich „vorbetert vnde mit grotem flyte corrigeret. „Gedrücket tho Barth. 1588.„ Am Ende dieſes Theils ſtehen folgende Worte: „Ende der „gantzen Biblia. Pſ. CXXXV. Gelauet ſy de „HEre vth Zion, de tho Jeruſalem wanet. „Halleluia. Gedrücket tho Barth, in der „Förſtliken Drückerye, dörch Hans Witten. „Anno MDLXXXVIII. Im Auguſto.„ Vor dem erſten Theil gleich nach Lutheri Vorrede iſt ein dreifaches Regiſter über die gantze

Bibel von 40 Seiten kleinen Drucks anzutreffen. Die gantze Einrichtung ſowol als der Druck dieſer wittenbergiſchen und barthiſchen Ausgaben iſt wenig unterſchieden, auſſer daß die am Rande befindlichen Parallelſtellen in der erſtern mit teutſchen, in der andern aber mit lateiniſchen Buchſtaben gedruckt, in der letztern auch die Schrift etwas ſchöner, die Holtzſchnitte aber kleiner ſind als in der erſtern. Die Zahl der Blätter iſt in der erſtern mit Ziffern, in der andern mit römiſchen Zahlbuchſtaben bezeichnet. Der wittenbergiſchen wird weder vom le Long noch Hrn. Hageman gedacht; es müſte denn die vom letztern S. 306 gemeldete Ausgabe 1585 zu Wittenberg in platteutſcher Sprache mit Figuren 2 vol. in 4 ohne Meldung des Druckers von derſelben verſtanden werden: der barthiſchen aber geſchiehet bey dem erſtern S. 399 Meldung, und bey dem letztern S. 306 mit dem beigefügten Urtheil: iſt ſehr rar, ſo durch Hrn. Vogts catal. libror. rarior. p. 112. etc. beſtätiget wird, von welcher wir ſogleich mehrere Nachricht ertheilen wollen.

DCCCLXXXII.

967. Die pommerſche Bibel zu Barth gedruckt. In 4 von 359, 237 und 171 Blättern ohne die Vorreden.

Das

Das Titelblat des zweiten Theils dieser Bibel lautet also: „De Propheten alle „düdesch. D. Mart. Luth. Barth. „M. D. LXXXVI.„ Des dritten Theils oder neuen Testaments Aufschrift aber ist oben bereits angezeiget worden. Ohnerachtet das Blat der Aufschrift zum ersten Theil dieses Exemplars felet: so ist doch die gantze Vorrede dabey anzutreffen, welche folgender Gestalt unterschrieben worden: „Datum Barth am Dage St. „Laurentii des hilligen Marterers, Anno „Christi M. D. LXXXVIII. Hans Witte, „Boeckdrücker darsülvest.„ Es wird in derselben gemeldet, daß „dith Christelike, löfflike nütte „Werck der hilligen Bibel, vp gnedige anorde„ninge, Befehl vnd vnkosten des Dörchlüchti„gen, Hochgebornen Fürsten vnde Herrn, Herrn „Bugslauen, des Namen den XIII. Hertogen „tho Stetin Pamern, der Cassuben vnd „Wenden, Förſten tho Rügen, Grauen tho „Gützkow ꝛc. M. G. F. vnd Herrn in „Sachsischer Sprake vör die Pamerischen „Kercken tho drückende, Godt sy löff vnde Danck „fulbracht is:„ ingleichen „Wente wy hebben „in dissem Affdrucke sünderlick gefolget deme „corrigereden Exemplare, welckere noch by le„uende des HErrn Doctoris Martini Lutheri, „Anno Christi 1545 tho Wittemberge gedrü„cket vnd vthgegahn is. Vnde hebben jegen „datsülluige etlike andere Exemplaria gelesen vn„de geholden, vörnemlik dat Pergameene Exem„plar,

„plar, welckere Anno 1561 tho Wittemberge „gedrücket, vnd in der Fürſtliken Liberye tho „Wolgaſte bygelegt is.„ Am Ende wird GOtt hertzlich gedancket „dat he ſyn hillige vnde „allein ſalichmakende Wort beth nu her, in diſ„ſen Pamerſchen Landen vnd Förſtendome, „vnſerm leuen Vaderlande, gnedichlick hefft ge„geuen vnde erholden; dat idt vör veer vnd „vöfftich jaren, van den Chriſtliken Landesför„ſten Hertoge Barnim dem Olderen, vnde „Hertoge Philipſen tho Stetin Pamern ꝛc. „Förſten tho Rügen hochlöffliker Gedechte„niſſe, mit Bewilliginge aller Lant Stende in „gemein is angenamen vnde öueral fry öffentlik „geprediget u. ſ. w.„ Nach dieſer Vorrede ſtehen folgende Diſticha:

Haec tua te pietas docuit monumenta dediſſe
BVGSLAVE, o magnum relligionis opus.
Omnia praetereant, Maieſtas ſola manebit
Verbi, quod ſonuit coelitus ipſe Pater.
Hoc dum proponis populis patriaeque legendum,
Rite Pater patriae diceris eſſe tuae.
M. I. K.

Die übrigen Vorreden Lutheri, nebſt deſſelben Randgloſſen ſind ſowol als die Ueberſetzung ſelbſt, mit den zu Wittenberg vom Bugenhagen beſorgten platteutſchen Bibeln gantz übereinſtimmig, daher auch die Stelle 1 Joh. 5, 7 alhier noch nicht angetroffen wird.

DCCC.

DCCCLXXXIII.

968. Eccleſiae metaphyſicae viſitatio concionibus metaphyſicalibus nouem exquiſitiſſimis diſcutiens praecipuos articulos metaphyſicos, et ad vnguem demonſtrans, quo eiuratae impietatis, vanitatisque deploratae metaphyſici doctores delabantur, ad metaphyſicas ſpeculationes myſteria coelitus patefacta violentiſſime detorquendo, ac exigendo metaphyſice: inchoata a M. *Wenceslao Schillingio, Kethmanshuſano Thuringio*, Theol. Studioſo. *Magdaeburgi*, exſcripta typis *Ioachimi Boelii*, ſumptus ſuppeditante *Ambroſio Kirchnero*, Anno 1616. In 8 von 245 Seiten ohne 15 Seiten der Vorrede oder Zuſchrift.

In Hrn. Vogts catal. libr. rarior. p. 611 etc. geſchiehet dieſer ſeltenen ſowol als ſeltſamen Schrift Meldung mit folgendem Urtheil: liber rariſſimus et aculeatus, ac proinde ſuppreſſus, quia multas turbas excitauit. Die Zuſchrift iſt an den Rath der Stadt Magdeburg gerichtet. Nach derſelben folget ein lateiniſches Lied von 11 Strophen unter der Aufſchrift melodia metaphyſica in eccleſ. metaphyſ. tempeſtiuam viſitationem ad tonum ach GOtt vom Himmel ſieh darein: ſo Werdenhagens Arbeit zu ſeyn ſcheinet. Die Prolegomena S. 1 ꝛc. handeln in 6 Kap. von den fünf äuſſern und den innern Sinnen: die erſte concio aber S. 24 ꝛc. de primo cognito; die zweite S. 43 ꝛc. de entitate et vnitate tranſcendentali; die dritte S. 66 ꝛc. de Dei naturaliter cogitata ſimplicitate; in welcher Matthias

thias Martinius aufs heftigſte durchgezogen wird; die vierte S. 98 ꝛc. de potentia obedientiali; die fünfte S. 128 ꝛc. de vero, alwo Henr. Alſtedius heftig herhalten mus; die ſechſte S. 145 ꝛc. de bono appetendo, iſt auf die unverſchämteſte Art gegen Jac. Martini gerichtet; die ſiebente S. 158 ꝛc. de ſummo bono communicando; die achte S. 166 ꝛc. de ſubſtantia et accidente; und die neunte S. 185 ꝛc. de neceſſitate et contingentia, ſo die längſte iſt. Auſſer der unverantwortlichen Spötterey, mit Nachamung geiſtlicher Predigten, die jedesmal mit einem lächerlichen Gebet, Liede oder Wunſch beſchloſſen werden, iſt die unverſchämteſte Beſchimpfung anſenlicher Leute in dieſer Schrift ein betrübter Beweis der Ausſchweifungen, in welche die Schwermerey, unter dem Vorwande GOttes Sache gegen die Vernunft zu vertheidigen, verfallen kan. Die Art der Beſtreitung und Widerlegung der Metaphyſik komt einer unvernünftigen Raſerey ziemlich nahe, und beſtehet gröſtentheils in Verdrehungen ihrer Sätze, Begriffe und Eintheilungen, die durch gehäufte Schwierigkeiten oder beiläufige Spöttereien lächerlich gemacht werden ſollen. S. 136 ꝛc. heiſt es Quaere ex metaphyſicis Salomonibus, quomodo ex nihilo ſit factus mundus? et oſtendet tibi in nihilo factibilitatem vel fiebilitatem ſiue aptitudinem ad actum (holla, hoſcha! quid dicis metaphyſice? Hafibilitatem!) Quid fuit in nihilo?

An

An fiebilitas? Quid haec? (durum nomen, vix *Priſcianus* declinabit) an aliquid? neutiquam. Ergo nihil. Quomodo nihil eſt in nihilo? Nullus et nemo mordent ſe in ſacco. S. 146 ꝛc. Fluctuas, ornatiſſime auditor? Audi *Iacobum Martini*, acutum, argutum, ſublimem, perſolum et aceto metaphyſico totum et tantum philoſophum, - - - - - - - o, o, o ſubtilitatem! o ſubtilitatem! Si tu vir es, nec anſere *martiniano* ſtupidior, vnicam formam praeter animam hominis ſuperſtitem manere oſtende. Inſulſitas haec eſt ſtellionatus crimine intolerabilior, qua animus porcorum, felium, canum etc. reſurrectionem expectare hic metaphyſicus ſupplantator ponit. - - - - - Quid ergo Archimimus ille metaphyſicus in proſcenio doctorum geſticulatur? ingenioſum et facetum, et jocoſum et ridiculum declamat ſyllogiſmum - - - - o plumbeum gladium! o haſtam ligneam! - - - - *Iacobe*, *Euripi* cuiusdam inſtar ſurſum ac deorſum aeſtuariis vicibus volutaris, modo hoc modo illud arripiens ludibrium - - - - - - affer puer conſpicillum, impone naſo igneo *Iacobi Martini*. Qui hoc? caecutit enim iniſer, - - - o philoſophum ad haras porcorum cum filio decoctore relegandum! - - - An ſerio loqueris, Calue doctor? - Verbis qui confuteris, dignus non es, ſed flagella mentem tuam emendare debent. Von den geſamten Geſchichten dieſes klaglichen Streits und den Schickſalen des unglücklichen

Schil-

Schillings iſt Hrn. Jac. Bruckers hiſt. critica philoſ. tom. 4 part. I p. 783 etc. zu vergleichen.

DCCCLXXXIIII.

968. Specimen concionis ſextae viſitationis eccleſiae metaphyſicae inchoatae datum a M. *Wenceslao Schillingio, Kettmanshuſano Thuringio*, in quo vindiciae pro clariſſimo et excellentiſſimo viro *Iacobo Martini* Profeſſore Academico, inſtitutae a *Chriſtiano Gueinzio, Gubena Luſato. Wittebergae* ex officina *Iohann. Gormanni* Anno M. D. CXVI. In 8 von 4 Bogen.

Der Verfaſſer dieſer Schrift iſt der nachmalige berümte Rector des hieſigen Stadtgymnaſii geweſen, von welchem des Hrn. Joh. Chriſtoph von Dreyhaupts Beſchreibung des Saalcreyſes Th. 2 S. 622 ꝛc. zu vergleichen iſt, alwo das Verzeichnis ſeiner Schriften durch dieſe Streitſchrift vermehret werden kan. Wie derſelbe darin ſehr löblich gehandelt, daß er ſeinen wohlverdienten Lehrer Jacobum Martini zu vertheidigen geſucht: ſo würde es ihm rümlicher geweſen ſeyn, wenn er ſeinem Gegner nicht nachamen, ja ihn an ſchimpflichen Behandlungen übertreffen wollen. Nach einer Zuſchrift an den Rath der Stadt Magdeburg und einer Vorrede an den Leſer folget eine Parodie des obgedachten Liedes aus gleichem Tone unter folgender Aufſchrift: Harmonia meta-

metaphysica in gratiam metaphysicalis ecclesiae visitatoris generalis *Maister Wenzels Schlingls* ante conciones eiusdem a *Labbatio Asinio*, Phonasco Brutensi, Vtricolario *Magdeburgensi* tum voce stentorea, tum ropalis, crembalis et lyris decantanda. Die Widerlegung selbst ist eine höchst beissende Rettung der angegriffenen Stellen und Sätze Jacobi Martini: worauf ein Anhang folget, der eben so unverantwortlich ist, als seines Gegners Spötterey mit gottesdienstlichen Handlungen: indem erst ein Lied mit der Collecte stehet: Post Conciones *Schlingls*, Largire pacem maxime, Mendax *Asine* nequissime, Sophis viris clarissimis, Mystisque praestantissimis - - - - - - quod et vouemus strenue Et comprobamus vnice, Vt deprimatur falsitas Et erigatur veritas. Amen. Stultorum plena sunt omnia. Resp. Et vbique regnat calumnia. Collecta etc. Hernach folgen noch 4 Gedichte auf diesen Gegner, von welchen das erste In illud mendacii columen, morum transfugium, doctorum odium, *Europae* opprobrium M. *Wenc. Schillingium* etc. also anfängt: sicne lepus galeate audes te credere campo? (1)

DCCCLXXXVI.

(1) Dieser Widerlegung sind noch ein Paar ähnliche Schriften beigebunden: 1) Colloquium commensale, in quo Mathaeologi et Philosophastri alicuius *Wenceslai Schillingii*, qui paucos ante dies acer-

DCCCLXXXV.

969. ΨΥΧΟΛΟΓΙΑ vera I. B. T. XL. Quaeſtionibus explicata, et rerum publicarum vero regimini ac earum maieſtatico iuri applicata a *Iohanne Angelio Werdenhagen* I. C. C. *Amſtelodami*, apud *Iohann Ianſſonium* A. M. DC. XXXII. In 16 von 621 Seiten, ohne 94 Seiten der Vorberichte.

Dieſe Schrift iſt der Beilagen und geſamten Zuthat des Herausgebers wegen merkwürdiger, als um ihres Hauptinhalts willen: indem ſie unter die vornemſten Schriften gehöret, mit welchen die Philoſophie beſtritten worden. Die ſogenante Pſychologie iſt Jacob Böhmens oder *Iac. Böhmii*, *Teu-*

acerbum calumniae virus plenis quaſi buccis in incomparabiles *Germaniae* viros euomuit, mores et vita viuo colore iis lineamentis quaſi in tabula depinguntur, nullus vt eos *Apelles* expreſſius ſubiicere oculis potuiſſet: in gratiam eorum, qui obſcuri iſtius homuncionis notitiam non habent, ſcriptum a *Salomone Philopono, Sehuſano.* Qui, quae vult, dicit; ea, quae non vult, audiet. *Wittebergae*, ex officina *Iohann Matthaei* Anno M. DC. XVI, in 8 von 19 Seiten: und 2) Vindiciarum *Iacobo-Martinianarum* praeludium, id eſt, epiſtola hortatoria contra Magiſtrum *Wenc. Schillingium Kethmanshuſanum Thuringum* ſcripta a *Fauorino Honorio, Mölhuſo Tyrigeta* ad *Meliorem Contaeum, Aggeripontanum*, Studioſum p. t. *Ienenſem* etc. *Wittebergae* ex officina *Iohann Gormanni.* Anno M. DC. XVI: in 8 von 14 Seiten.

Teutonici, Arbeit, der darin 40 Fragen, welche ihm der Doctor Medicinä Balthasar Walther aus Glogau vorgeleget, beantwortet haben sol; ob gleich von einigen nicht unwarscheinlich gemutmasset wird, daß eben dieser Walther an der Auffürung des böhmistischen Lehrgebäudes und der Ausfertigung seiner Schriften viel Antheil gehabt, von dessen sechsjärigen Reisen in die morgenländischen Gegenden alhier S. 63 ꝛc. verschiedene Umstände gemeldet werden. In der gichtelschen Ausgabe der Schriften Jac. Böhmens stehet dieselbe im ersten Theil S. 1129-1288. Vom Werdenhagen ist in Joh. Molleri *Cimbria* litterata tom. 2 p. 966-970 die beste und ausfürlichste Nachricht anzutreffen: aus welcher zu ersehen, daß dieser nicht ungeschickte Rechtsgelerte im Jahr 1618 zu Helmstädt, wo er Professor der Ethic gewesen, abgesetzet, und Syndicus der Stadt Magdeburg geworden; welche Stelle er 1626 gehabter Verdrieslichkeiten wegen niederlegen, auch bey den Diensten des Administratoris, Christian Wilhelms, in welche er getreten, bald flüchtig werden müssen. Da er sich nach Leiden in Holland begeben, und daselbst 6 Jahr gelebet, bis er 1632 in des bremischen Administratoris, Joh. Friedrichs, und hernach in mehrerer Herren Dienste getreten, und 1652 gestorben. In der Zuschrift an 10 angesehene Gelerte verschiedener Orte, die er noch unterschrieben: Q-

(quondam) Archiepiſc. *Magdeb.* Conſ. intimus, klaget derſelbe aufs bitterſte über den Verfal des Chriſtentums, durch die heidniſche **Philoſophie** und Vernunft. Die lange Vorrede iſt von gleichem Inhalt, und mit Stellen aus **Lutheri** und **Joh. Arnds** Schriften angefüllet; worauf eine ziemliche Anzal lateiniſcher Gedichte folgen, zu deren Verfertigung der Verfaſſer viel Geſchicklichkeit gehabt. Hierauf folget S. 1-67 eine lange introductio cum paraeneſi et occaſione huius ſcripti: Nach der Ueberſetzung S. 68-352 aber S. 353-368 applicatio iuris maieſtatici cum libertate in republica iuſta, quae non aliter quam conſtitutio perfecta corporis humani habere ſe valet, und S. 368 hiſtoria eorum, qui prima eccleſiae ſanctiori fulcra et fundamenta in his poſterioribus ſaeculis ſubſternere inceperunt, wo nicht nur 14 merkwürdige Briefe **Lutheri**, ſondern auch S. 414-468 die von **Luthero** 1520 herausgegebene Schrift, probatiſſimorum eccleſiae doctorum ſententiae, qui non detrahunt quidem Ethnicorum philoſophiae; ſed eam prorſus vituperant, abiiciunt, deſpiciunt vt chriſtiani hominis ſtudio indigniſſimam, impiamque et plane peſtilentem ganz mitgetheilet, von S. 510 ꝛc. aber die helmſtädtiſchen Streitigkeiten, welche **Dan. Hoffman** erreget, ſehr ausfürlich und mit groſſer Parteilichkeit erzälet worden; wobey verſchiedene Gedichte der Gegenpartey, **Caſelii** und ſeiner Gehülfen, als

als Beweiſe ihrer Gotteslåſterungen, abgedruckt ſind, auch S. 529-537 das Chriſtoph Herwichio zugeſchriebene Gedichte von dieſer Streitigkeit vorkomt, welches ſo anfångt:

In inclyta quae *Iulia*
ſit orta controuerſia
quicunque vultis diſcere
rythmis meis attendite.

En quatuor Philoſophi,
prae caeteris induſtrii:
Keſſelius, *Liddelius*
Ovenus et *Cornelius* etc.

und deſſen dritte Strophe vom Daniel Hofman alſo lautet:

Exſurge nunc *Immanuel*,
vide, tuus quas *Daniel*
perpeſſus eſt iniurias
inter ſophiſtas beſtias.

worauf von S. 549 die Hiſtorie der Zeugen der Warheit vom Coornhart, Val. Weigel, Joh. Arnds ꝛc. fortgeſetzet wird bis S. 579: da noch S. 580-592 *Teutonici*-Magia: ex mirabilibus magnis, vaticinium vltimorum et praeſentium continens temporum; und S. 593-621 Quaeſtio eximia et hisce temporibus vertiginoſis ſumme neceſſaria: *quis verae ſapientiae doctor et vitae vere chriſtianae informator, num habitus externae rationis an ſpiritus Dei?* beigefüget worden; aus deren Beantwortung die håufige Verwirrung und Zweideutig-

deutigkeit hervorleuchtet, die sich bey gedachtem ganzen heftigen Streit geäussert.

DCCCLXXXVI.

970. Aureoli **Philippi Theophrasti Bombasts von Hohenheim Paracelsi**, des Edlen, Hochgelehrten, Fürtrefflichsten, Weitberümtesten Philosophi vnd Medici Opera, Bücher vnd Schrifften, so viel deren zur Hand gebracht: vnd vor wenig Jahren, mit vnd auß ihren glaubwürdigen eigener Hand geschriebener Originalien collacioniert, vergliechen, verbessert: vnd durch Ioannem Huserum Brisgoium in zehen vnterschiedliche Theil, in Truck gegeben. Jetzt von newem mit Vleiß vbersehen, auch mit etlichen bißhero vnbekandten Tractaten gemehrt, vnd umb mehrer Bequemligkeit willen, in zween vnterschiedliche Tomos vnd Theil gebracht, deren Begriff vnd Ordnung nach der Vorrede zu finden, samt beyder Theilen vleißigen und volkommenen Registern. Straßburg. In verlegung Lazari Zetzners Buchhändlers. Anno M. DCIII. In Folio von 1127 Seiten, ohne 53 Seiten Register und 10 der Vorreden.

971. Aureoli - - - verbeßert. Ander Theyl, darinnen die Magischen vnd Astrologischen Bücher, sampt ihren Anhängen vnd Stücken, auch von dem Philosophischen Stein Handlende Tractatus begriffen. Fornen mit einem kurtzen Begriff vnd Ordnung dieses Theyls Bücher, und derselben Inhalt: Hinden aber mit einem durchauß vollkommenen Register vermehret. Straßburg : : : CIↃIↃCIII. In Folio von 691 Seiten ohne 17 Seiten Register.

971. Chi-

971. Chirurgiſcher Bücher vnd ſchrifften deß Edelen, Hochgelehrten vnnd bewehrten Philoſophi vnd Medici, Philippi Theophraſti Bombaſt von Hohenheim genant Paracelſi, Appendix: darinnen etliche Alchymiſtiſche vnd Artzneyiſche Tractätlein, deren eins Theils zuvor nie in Truck außgegangen gantz nützlich zu leſen. Allen der Theophraſtiſchen waren Philoſophey und Künſten Liebhabern, zu gutem zuſamen geordnet, durch Iohannem Huſerum, Briſgoium, churfürſtlichen Rath vnd Medicum. Straßburg : : : M. DC. V.
von 115 Seiten und 6 Seiten Regiſter.

Da dieſer Verfaſſer von vielen für einen Verbeſſerer nicht nur der mediciniſchen ſondern auch philoſophiſchen, ja ſo gar theologiſchen Gelerſamkeit angeſehen worden, wenigſtens in allen dieſen Wiſſenſchaften Anhänger und Verehrer gehabt, die vielen Lerm gemacht, und nötigen ſowol als unnötigen Widerſpruch verurſachet haben: ſo werden ſeine Schriften allezeit merkwürdig und zur volſtändigen Bücherkentnis und Gelerten Geſchichte gehörig bleiben; ob ſie gleich von dem hohen Werth ſehr viel verloren, darin ſie vormals geſtanden, ſonderlich bey Leuten, die daraus das Goldmachen zu lernen gehoffet. Dieſe gegenwärtige iſt die volſtändigſte Ausgabe der Samlung derſelben: welche ſowol als die erſte von ziemlicher Seltenheit iſt, wie aus Hr. Joh. Vogts catal. libror. rarior. p. 674 zu erſehen iſt, alwo die Ausgabe vom Jahr 1603 unrichtig für eine Frankfurter Ausgabe auf Merklini ſehr un-

zuverläßiges Zeugnis ausgegeben wird, die zu Strasburg herausgekommen. Von den Geſchichten ſowol als Unterſcheidungslehren in Abſicht der beiden letztern Wiſſenſchaften iſt Hr. Jac. Bruckers hiſtor. crit. philoſoph. tom. 4 part. 1 p. 646-670, und p. 676-685 nachzuſehen, wo zugleich der übrigen häufigen Schriftſteller, wo dergleichen Nachrichten und Urtheile vorkommen, hinlänglich Meldung geſchiehet. Wie man dieſer Samlung Huſeri (1) nicht ohne Grund vorgeworfen, daß darin viele ungewiſſe, verdächtige und unächte Schriften dieſem Verfaſſer beigeleget, auch aufgetriebene Abſchriften den bereits von andern herausgegebenen Schrif-

(1) Da wir von der erſten noch ſeltenern Ausgabe dieſer Samlung nur 4 Theile bey der Hand haben, den 1ſten, 4, 5 und 7ten: ſo wollen wir blos die Aufſchrift des erſten alhier mittheilen: „Erſter Theil „der Bücher vnd Schrifften des Edlen, Hochgelehrten vnd bewehrten Philoſophi vnnd Medici „Philippi Theophraſti Bombaſt von Hohenheim, Paracelſi genannt: jetzt auffs new auß den „Originalien, vnd Theophraſti eigener Handſchrifft, ſouiel derſelben zu bekommen geweſen, „auffs trewlichſte vnd fleißigſt an tag geben; durch „Iohannem Huſerum Briſgoium Churfürſtlichen „Cölniſchen Rhat vnnd Medicum. In dieſem „Theil werden begriffen die Bücher, welche von „Urſprung vnd Herkommen aller Krankheiten han„deln in Genere: Deren Catalogus nach der Prä„fation an den Leſer zu finden. Adiunctus eſt In„dex rerum et verborum accuratiſſ. et copioſiſſi„mus. Getruckt zu Baſel durch Conrad Waldkirch Anno M. D. LXXXIX. In gros 4.

Schriften deſſelben vorgezogen worden: ſo ſelen derſelben unſtreitig verſchiedene, deren ächte Richtigkeit wenigſtens eben ſo erweislich iſt, als der meiſten alhier gelieferten. Daher die ältern Ausgaben der einzeln Schriften deſſelben, weder als überflüßig anzuſehen, noch auch gegenwärtiger Samlung an verhältnismäßiger Schäzbarkeit nachzuſezen ſind. Wovon wir im folgenden einige Proben und Beiſpiele anfüren werden.

DCCCLXXXVII.

972. Amphitheatrum Sapientiae aeternae, ſolius, verae: chriſtiano-kabaliſticum, diuino-magicum, phyſico-chymicum, tertriunum-catholicon: inſtructore *Henrico Khunrath. Lipſ.* *Francofurti*, Apud *Tobiam Gundermannum*, Bibliopolam *Hamburgenſem.* Anno M. DC. LII. In Folio von 60 und 222 Seiten, ohne 9 ganze und 3 halbe Bogen Platten in Kupfer.

Nach dieſer gedruckten Aufſchrift folget noch eine beſondere in Kupfer geſtochene, die auſſer verſchiedenen ſinbildlichen Ausſchmückungen und kleinem Umſchriften auch dem kleinern Bildniſſe des Verfaſſers, welches doch hernach auch in gröſſerer Geſtalt erſcheinet, folgendes enthält: Amphitheatrum - - *Lipſ.* Theoſophiae amatore fideli et Medicinae vtriusque Doct. Hallelu-IAH! Hallelu-IAH! Hallelu-IAH! Phy diabolo! E millibus vix vni. Rumpuntur et ilia momo. Anno M. DC. II. Cum

priuilegio Caeſareae Maieſt. ad decennium a prima impreſſionis die. Von welchem Privilegio hernach ein Auszug beigedrucket, ohnerachtet der Verfaſſer eher eines Befels, ihm ſein Buch abzukaufen, als eines Verbots, es nachzudrucken, benötiget geweſen wäre, wozu niemand leicht gereizet und verſuchet werden können. Herr Vogt ſchreibet in ſeinem catal. libror. rarior. p. 380, liber longe rariſſimus et paucis viſus nominatur a S. R. *Bruckero* in hiſt. crit. phil. T.V. p. 928. Numquam enim fuit recuſus. Meum quidem quod poſſideo exemplar in titulo habet: *Francof. apud Tobiam Gundermannum Bibliopol. Hamburg.* 1653. Ex calce libri autem apparet *Gundermannum* more bibliopolarum editionem *Hanouienſem* nouo exornauiſſe titulo. Dieſe hier gemeldete Stelle auf dem letzten Blatte lautet alſo: *Hanouiae*, excudebat *Guilielmus Antonius* MDCIX. Ohnerachtet die in Kupfer geſtochene Aufſchrift das Jahr 1602 anzeiget, welches auch auf den folgenden Kupferſtichen angetroffen wird: ſo können dieſelben wol einige Jahre vor dem Abdruck des Buches ſelbſt verfertiget ſeyn, welcher erſt im Jahre 1604 angefangen worden, wie aus einem Idib. Mart. 1604 *Dresdae* unterzeichneten Gedicht Joh. Seußii und der vorgedruckten ſeltſamen Zuſchrift zu erſehen iſt, deren ſogleich weitere Meldung geſchehen ſol. Aus einem kurzen Vorbericht aber, welchen Erasmus Wolfart S. zu Wernigerode id. *Martii* 1609 unterſchrieben, erhel-

let,

let, daß der Verfaſſer, der den völligen Abdruck nicht erlebet, ihm auf dem Todbette die Beſorgung der Vollendung deſſelben aus ſeiner volſtändigen Handſchrift anvertrauet habe. In Joh. Molleri *Cimbria* literata tom. 2. p. 440 etc. wo von dieſem Verfaſſer und ſeinen übrigen Schriften ausfürlich gehandelt wird, der am 6 Sept. 1605 geſtorben, werden noch mehr als zehn andere Ausgaben angefüret, unter welchen die meiſten auf Druckfelern unrichtiger Bücherverzeichniſſe beruhen, einige aber durch dergleichen Buchhändler Betrug entſtanden, alten Büchern neue Aufſchriften vordrucken zu laſſen. In Jac. le Long bibl. ſacr. vol. 2 p. 817 wird gemeldet: *Henr. Kumrath, Germanus, Lipſienſis, Lutheranus* Libri Prouerbiorum et Sapientiae annotationibus et interpretationibus illuſtrati. *Eiusdem amphitheatrum ſapientiae aeternae* etc. in fol. *Hanouiae* 1609: ſo nicht nur zweideutig iſt, indem daraus nicht hinlänglich erſehen werden kan, ob dieſer Kumrath, das iſt richtiger, Khunrath, eine beſondere Auslegung dieſer beiden Bücher geſchrieben, oder ob dergleichen in ſeinem Amphitheatro angetroffen werde: ſondern auch aus einem Misverſtande hergerüret, indem der Prologus p. 23-60, welcher 7 gradus prologeticos enthält, aus 365 Verſen beſtehet, die der Verfaſſer ganz wilkürlich aus den Sprüchwörtern Salomonis und dem eben dieſem Könige angedichteten Buche der Weisheit ausgeſucht, und nicht nur

nach

nach der Vulgata, ſondern auch nach einer neuen aus dem hebräiſchen und griechiſchen Text gemachten Ueberſetzung abdrucken laſſen, damit die Schüler der Weisheit auf ein ganzes Jahr, jeden Tag einen Vers gerechnet, mit Zubereitung auf den nachfolgenden Unterricht beſchäftiget werden möchten. Auf dieſen Prologum folgen denn die Kupferſtiche, die aus einigen in Zeichnung gebrachten Träumen beſtehen, und in der eigentlichen Hauptſchrift dergeſtalt erkläret werden, daß ſolches einer verſtändlichen Beſchreibung oder Auszuges unfähig iſt. Die Dedication verdienet bemerket zu werden, weil ſie die Schreibart ſowol, als Meinungen und geſamte Einbildung des Verfaſſers hinlänglich anzeiget, und nicht leicht ihres gleichen hat: Aeterno, inuiſibili, ſoli ſapienti, omnium optimo, infinito et omnipotenti יְהוָה אֱלֹהִים צְבָאוֹת Deo Deorum, Enti Entium vnitrino, ſancto, ſancto, ſancto, Patri, et Filio, in plenitudine temporis incarnato IHSVH CHRISTO nec non Spiritui ſancto, vniuerſarum rerum creatarum ac conditarum in toto Vniuerſo exiſtentium Authori, Conſeruatori, gubernatori perpetuo, Domino ac Patrono ſuo Catholico, benigniſſimo, filialiter timendo, vnice amando humillimeque adorando et in omnem aeternitatem deuotione debita merito laudando: II. Toti caeleſtis exercitus ſpiritualis militiae praepotenti, reuerenter habendae, flammeis nimirum,

rum, Iehouae miniſtris, diuinitus mihi conceſſis, officioque ſuo et didactico et tutelari vltro adſiſtentibus: III. Proximo ſuo (Θεο- Αληθῆ- καὶ τεχνη- φίλῳ, Seinem; GOtt, die Warheit und Kunſtliebendem Nechſten) fideli cuiuis, cumprimis diligendo: IV. Sibimet ipſi, ſeruo ac organo DEI (abſit iactantia et calumnia verbo) ſedulo pro modulo donorum a domino liberaliſſime concreditorum: X. Toti ſſae biblicae ſcripturae, vtili ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum, in Iuſtitia, vt perfectus ſit homo DEI ad omne opus bonum inſtructus: VI. Naturae mirificae, miniſtrae *Elohim* in mundo vniuerſo (eiusque Filio, *Magneſia* Philoſophorum indigitato,) nunquam odioſae [ſol vieleicht otioſae heiſſen], Numini ac Lumini ſuſpiciendo: Denique VII. Scientiis et Artibus ſingulis, per quas de Deo gratiſſima in orbe Terrarum ſparſa eſt fama; praeſertim vero ſublimioribus ac ſecretioribus, quaeque ignis omnia probantis adminiculo ſpagyrice peraguntur: Amphitheatrum ſapientiae aeternae ſolius verae, nec non virginum inſtar ei a cubiculis ſanctis atque ſecretioribus, caſtiſſimarum, quibus inter omnes in toto terrarum orbe ſcientias et artes bonas generique humano vtiles, non auguſtiores vel ſanctiores, non (ob vſus ac fructus tam macro- et microcoſmicos, quam diuinos hic et in aeternum ſalutares) praeſtantiores vllae, puta Kabalae, Magiae,

giae, Alchymiae, Heroinae ſuae ſanctiſſimae, mirificaeque in oratorio et laboratorio, macro- ac microcoſmice, artificio miraculoſo eoque multifario, prudentiſſime veraeque Theo- ac philo-ſophice ancillantium, ſecundum ſanctioris et chriſtianae philoſophiae, ſolius verae, veritatis normam è diabolicis ſophismatum execrandorum, pro veritate ſeſe falſo ſubſtituentium, laruis fucatis, duce et adſiſtentia *Ruach Hhochmah-El* neceſſario repurgatarum, catholicaeque dexteritate ad Archetypi exemplar ſincere reformatarum, primor-dialice ſimplicitati ac bonitati triuni catholicaeque ſuae digne reſtitutarum et inſtauratarum, chriſtiano-cabaliſticum - - - - catholicum hoc; in quo Theo- ac Philo-ſophice docetur ſapientiae verae eiusque ſtudii, hoc eſt philoſophiae ſincerioris fons: vera genuini intellectus numinis ac luminis naturae eſſentialis in mundo maiori catholice, in filio vero illius, magneſia videlicet ſapientum, ſynoptice, catholice, realiter exiſtentis, iuris quoque legisue Dei in cordibus noſtris diuinitus ſcriptae, nec non methodi dextre intelligendi et orthodoxe interpretandi Biblia ſacra, ſcientiae quoque ligni vitae; boni ac mali, atque honeſtorum ac turpium, oſtenditur flumen: opus, Θεωρητικὸν καὶ Πρακτικὸν atteſtante αὐτοψίᾳ (phy Momo et Zoilo) reuera eximium, recens reuiſum amphitheatrice inſtructum quatuor circularibus, aliisque hieroglyphicis figuris,

ris, in aes affabre ſculptis, veritatis paſſim locorum, ſine pudore vim publice patientis iniquiſſimum et quaſi ſub calumniarum pondere fatiſcendo ingemiſcentis, fere (proh!) ſuccumbentis, ab interitu pro viribus, vindicandae ac erigendae cauſſa; et quo aliis bonis atque induſtriis viris idem tentandi et praeſtandi anſa haud vituperanda praeberetur, in publicum, ex pio animi affectu, inque orbis chriſtiani vſum atque vtilitatem communem, neceſſario iam tandem, et vix tandem (ſed ſat citò, ſi, vt ſpero, ſat bene) miſſum; ſapientia vera, cui, quid, vbi, quibus auxiliis, quamdiu, cur, quomodo, quando fieri poſſit ac debeat, Chriſtiane docens - - - - Sophia orthodoxa, oſtendens cuius myſteriorum reconditorum (prout Pater luminum eadem illa ex benignitatis ſuae diuinae penu liberaliter conceſſit) apocalyptica clauis triuna, penes Authorem operis huius digne reſeruata, lege ſua triuna; ſancta, aequa et iuſta, id eſt, de fide, taciturnitate legitima et operibus bonis (quae animum ſaltem gratum debite concernunt) ſolis debetur diſciplinae atque doctrinae filiis ſuae ſapientiae candidatis, candidis haeredibusque fidelibus dilectis, ne ſacrum detur canibus, aut margaritae proiiciantur ante porcos, diabolismo grauiter obſeſſos: non enim omnibus omnia conueniunt, ſed eſt, quid, quibus, vbi, cur, quomodo, quando et quantum: animi grati, reuerentiae, charitatis,

tatis, gratulationis, attentionis, admirationis, honoris debiti ergo humillime conſecrat, officioſe dicat, amice offert, debite nuncupat, religioſe relinquit, obſeruantiſſime donat, ſtudioſe ponit, *Henricus Khunrath*, *Lipſienſ.* Theoſophiae amator fidelis et medic. vtriusque doctor: Iehouah afflante, incendente, ſtimulante ac dante triuno, doctus, ductus, inuentor, author. Anno *Maſchiach* iuxta promiſſionem diuinam miſſi MDCIV. Hallelu-Iah! hallelu-Iah! hallelu-Iah! phy diabolo! terque quaterque phy calumniatori cuiuis, nullo excepto! Iehouae vni trino ſit laus, honor et gloria. Amen. Dieſe Sprache und Schreibart, welche in dem ganzen Buche ſo lautet, ſcheinet nicht wenig dazu beigetragen zu haben, daß der Verfaſſer von einigen Leuten für einen ächten Adeptum iſt gehalten worden.

DCCCLXXXVIII.

973. Reuerendi et clariſſimi Viri *Iohannis Amos Comenii* Panſophiae Prodromus, in quo admirandi illius et vere incomparabilis operis neceſſitas, poſſibilitas, vtilitas ſolide, perſpicue et eleganter demonſtratur. Et, quae noua hac editione acceſſerint, indicat praefatio S. H. et proxima poſt eam pagina. *Londini*, typis M. F. ſumptibus *L. Fawne* et *S. Gellibrand*, M. DC. XXXIX. Voenit in coemeterio Paulino ſub ſigno ſerpentis aenei. In 12 von 288 Seiten, ohne 10 Seiten der Vorrede.

Der

Der Herausgeber dieſer Samlung iſt Samuel Hartlieb geweſen, der die erſte darin befindliche Schrift unter der Aufſchrift panſophiae praeludia bereits im Jahr 1637 zu Oxford drucken laſſen. Nach der Vorrede, die auf Forderung eines milden Beitrages hinausläuft, ohne welchen dieſe Panſophia nicht zum Vorſchein kommen könne, werden alhier vier Schriften geliefert. Die erſte iſt der eigentliche prodromus operis panſophici, ſo aus 103 Seiten beſtehet: die zweite füret die beſondere Aufſchrift S. 105 de ſermonis *latini* ſtudio, per veſtibulum, ianuam, palatium et theſauros *latinitatis* quadripartito gradu plene abſoluendo, didactica diſſertatio. Cui additur in vſum iuuentutis formatorum et editorum iam in lucem *veſtibuli* et *ianuae* vſu debito, informatorium. Autore *I. A. Comenio. Londini*, ad exemplar *Leſnae* impreſſum 1638, mit der Zuſchrift an den Rath zu Breslau; der dritten Aufſchrift lautet S. 225 alſo: conatuum panſophicorum dilucidatio in gratiam cenſorum facta; welcher als die vierte der Anhang beigefüget worden S. 275 ꝛc. ſeptem partium templi panſophiae *chriſtianae* tituli ſpeciales. Die groſſen Dinge, welche in dieſer Schrift verſprochen worden, haben es dahin gebracht, daß Comenius erſucht worden, nach England zu kommen, und ſeine Vorſchläge näher zu eröfnen; wohin er ſich auch im Jahr 1641 begeben, ohne doch ſeinen Zweck zu errei-

chen, weil die inneren Unruhen des damaligen bürgerlichen Krieges ſolches gehindert, auch aller Vermutung nach die Vorſchläge daſelbſt eben ſo wenig als in Schweden, wohin Comenius deshalben ebenfals gereiſet, die gehofte Wirkung gehabt.

DCCCLXXXVIIII.

974. *Ioannis Amos Comenii* V. Cl. Panſophiae prodromus et conatuum panſophicorum dilucidatio, accedunt didactica diſſertatio de ſermonis *latini* ſtudio perfecte abſoluendo, aliaque eiusdem. *Lugduni Batauorum* ex officina *Dauidis Lopez de Hara.* MDCXLIV. In 12 von 292 Seiten, ohne 5 Seiten der Vorrede.

In dieſem Nachdruck der vorhin gemeldeten Ausgabe iſt des Herausgebers Sam. Hartliebs Vorrede beibehalten, und blos ein kurzer Vorbericht des Verlegers beigefüget worden, darin von der veränderten und richtigern Ordnung Nachricht ertheilet wird, in welcher die verſchiedenen Stücke dieſer kleinen Samlung auf einander folgen. Hinten iſt ein Verzeichnis von Schriften Comenii angehänget worden, ſo auſſer den hier befindlichen 3 gedruckte und 10 ungedruckte enthält, von welchen doch manche nie zum Vorſchein gekommen, auch vieleicht nur dem bloſſen Entwurf nach vorhanden geweſen.

DCCCLXXXX.

975. *I. A. Comenii* Opera didactica omnia: variis hucusque occasionibus scripta, diuersisque locis edita; nunc autem non tantum in vnum, vt simul sint, collecta, sed et vltimo conatu in systema vnum mechanice constructum redacta. *Amsterdami*, impensis D. *Laurentii de Geer*, excuderunt *Christoph. Cunradus* et *Gabriel a Roy* Anno M. DC. LVII. In Folio von 482, 462, 1064, und 110 Columnen, ohne 10 Seiten der algemeinen Zuschrift und Vorrede.

Das beigefügte Kupfer enthält nebst verschiedenen Sinbildern und des Verfassers Bildnis die kurze Aufschrift: *Comenii* opera didactica omnia ab anno 1627 ad 1657 continuata. Die Zuschrift ist an die Stadt Amsterdam gerichtet, welche ocellus vrbium, decus *Belgii*, exultatio *Europae* genant wird. Das Werk selbst bestehet aus vier Theilen. Der erste hat folgende Aufschrift: *Ioh.* - - - operum pars I. ea continens, quae de sanctiore iuuentutis educatione, meliorequе scholarum statu ab anno 1627 vsque ad 1642 scripta fuere; cum breuiter memoratis occasionibus, quibus eo fuit ventum, subsequutisque eruditorum censuris; quorum syllabum sequens ostendet pagina. Die darin befindlichen Stücke sind 10 an der Zahl: 1) de primis occasionibus, quibus huc studiorum delatus fuit Author breuissima relatio, bestehet aus zwey Seiten: 2) *didactica magna*, omnes omnia docendi artificia exhibens, so viel dem

Verfaſſer nemlich bekant geweſen, deſſen Erfahrung ſich auf Unterweiſung der Kinder in Sprachen und den Grundwarheiten des Chriſtentums erſtrecket hat: 3) ſchola infantiae, ſiue de prouida iuuentutis primo ſexennio educatione, Col. 198 etc. welche der Verfaſſer auch ſcholam materni gremii nennet; 4) ſcholae vernaculae delineatio, Col. 248 beſtehet aus einer einigen Seite, und enthält die Aufſchriften der ſechs von ihm verfertigten aber nie gedruckten Bücher für dergleichen Schulen, welche iuuentutis *violarium*, *roſarium*, *viridarium*, ſapientiae *labyrinthus*, ſpirituale *balſamentum* und *Paradiſus* animae geweſen: 5) Ianua linguarum reſerata ſiue ſeminarium linguarum et ſcientiarum omnium, wie ſie im Jahr 1631 zuerſt herausgekommen, Col. 250 etc. welche der Verfaſſer im Vorbericht mit mehrerm Recht blos ianuam linguae *latinae* nennet, und hier wieder abdrucken laſſen, weil ſie in ſo viel Sprachen überſetzet worden, ohnerachtet er es nur für ein opuſculum rude halte, eousque vt primam illam ianuam non amplius agnoſcam meam, abolitamque velim: 6) Ianuae reſeratae veſtibulum, Col. 301 etc. 7) Proplasma templi latinitatis *Dauidis Vechneri*, Col. 318 etc. 8) De ſermonis *lat.* ſtudio diſſ. ad *Vratiſlauienſes*, Col. 345 etc. 9) Prodromus Panſophiae, Col. 403 etc. 10) Conatuum panſoph. dilucidatio etc. Col. 455 etc. welche drey letzten Stücke in der vorhergehenden Samlung ſchon befindlich ſind.

ſind. Der andere Theil, ea comprehendens, quae ab anno 1642 ad 1650 ſcripta et edita fuere, cum commemoratis nouis iterum eo impellentibus occaſionibus, ſubſequutisque eruditorum cenſuris, beſtehet aus 5 Schriften; obgleich 8 verſprochen worden, weil 3 im folgenden Theil ſtehen, die alſo auf einander folgen: 1) de nouis didactica ſtudia continuandi occaſionibus, iſt ein hiſtoriſcher Vorbericht von 3 Seiten; 2) methodus linguarum nouiſſima etc. ſo 1648 mit einer Zuſchrift an Lud. de Geer herausgekommen und 30 Kapitel enthält; 3) veſtibulum *lat.* linguae, ad huius methodi linguar. nouiſſimae leges concinnatum, Col. 293 etc. 4) Ianuae linguar. nouiſſ. clauis grammatica *latino* vernacula, Col. 303 etc. ſo auch die Grammat. ianualis heiſt; und 5) quaedam de his indicia, nouaeque diſquiſitiones, ſo kaum 2 Seiten ausmachen. Der dritte Theil, exhibens ea, quae ab anno 1650 vſque ad annum 1654 in *Hungaria* fuerunt acta, enthält folgende Schriften: 1) de vocatione in *Hungariam*, iſt eine Erzälung von 3 Seiten; 2) ſcholae panſophicae delineatio, iſt mit einer Zuſchrift an Siegm. Racoci 1651 herausgekommen; 3) de repertis panſophici ſtudii obicibus, Col. 61 etc. 4) de ingeniorum cultura oratio, die Comenius in *patakino* gymnaſio gehalten, Col. 68 etc. 5) oratio de primario ingenia colendi inſtrumento, *libris*, Col. 105 etc. 6) de reperta ad authores *latinos* via etc. Col. 113 etc. 7) Eruditionis

tionis ſcholaſticae pars I, *veſtibulum* rerum et linguae fundamenta ponens, Col. 133 etc. 8) erud. ſchol. pars II, *Ianua* rerum et ll. ſtructuram exhibens, die aus drey Theilen beſtehet, welche ſind: lexicon ianuale Col. 213; eine neue grammatica ianualis, continens reſiduum grammaticae veſtibularis, Col. 425 etc. und ianualis rerum et verborum contextus; hiſtoriolam rerum continens, Col. 473 bis Col. 592. 9) erud. ſchol. pars III, *Atrium* rerum et ll. ornamenta exhibens Col. 450 - 757, wie die Zalen unrichtig gezälet worden. 10) Fortius rediuiuus etc. de pellenda ſcholis ignauia, Col. 758 etc. 11) Praecepta morum, Col. 776 etc. 12) Leges Scholae, Col. 784 etc. welchen eine Nachricht vom orbe picto Col. 802 beigefüget iſt, der hieher gehöret, damals aber noch nicht fertig geweſen, weil der Kupferſtecher in Nürnberg gezaudert; 13) ſchola ludus ſ. praxis comica, Col. 830 etc. 14) ſermo valedictorius ad ſcholam *Patakinam*, Col. 1041 etc. woben der Verfaſſer meldet, daß ſein auch noch in Ungarn verfertigtes lexicon *latino latinum* in officina *Ianſoniana* zu gleicher Zeit mit dieſen didacticis ans Licht treten werde. 15) Animae ſanctae, aeterna regna cum triumpho ingredientis, beatum ſatellitium, operum bonorum exercitus h. e. parentalis ſuper D. *Ludouici de Geer* Senioris obitum oratio, Col. 1051 etc. Der vierte Theil, ea complectens, quae circa hoc argumentum vltimo, *Amſterdami* acta ſunt, enthält nach einer neuen Zuſchrift

an

an ſeinen Wohlthäter Laur. de Geer folgende Stücke: 1) vitae gyrus, ſeu de occaſionum varietate; beſtehet aus 2 Blättern. 2) Veſtibuli *lat.* linguae auctarium, Col. 8 etc. 3) pro *latinitate* ianuae linguarum apologia, Col. 27 etc. 4) Ventilabrum ſapientiae, ſiue ſapienter ſua retractandi ars, Col. 41 etc. 5) E ſcholaſticis labyrinthis exitus in planum, ſiue machina didactica, mechanice conſtructa ad non haerendum amplius ſed vlterius progrediendum, Col. 63 etc. 6) *Latium* rediuiuum, hoc eſt, de forma erigendi *latiniſſimi* collegii, ceu nouae *romanae* ciuitatulae, vbi *latina* lingua vſu et conſuetudine vt olim, melius tamen quam olim, addiſcatur, Col. 75 etc. 7) Typographeum viuum, hoc eſt, ars compendioſe et tamen copioſe ac eleganter ſapientiam non chartis ſed ingeniis imprimendi, Col. 85 etc. 8) Paradiſus iuuentuti *chriſtianae* reducendus, ſiue optimus ſcholarum ſtatus ad primae paradiſiacae ſcholae ideam delineatus, Col. 95 etc. 9) Traditio Lampadis h. e. didactico ſtudio impoſita coronis, Col. 105 etc. Die bloſſen Aufſchriften dieſer Abhandlungen können hinlänglich anzeigen, daß in dieſem Theil noch weniger erhebliches zu ſuchen ſey, als in den vorhergegangenen: in welchen auſſer der guten Abſicht des Verfaſſers manche nützliche Hülfsmittel einer bey Kindern ſehr brauchbaren Lehrart, ſonderlich zur Erlernung der Sprachen vorgeſchlagen worden, obgleich die gehäuften Anweiſun-

gen zur lateiniſchen Sprache mehr Umwege und Ableitungen von den eigentlichen Quellen, als wirkliche Erleichterungen derſelben ausmachen; deren reine Schreibart dem Verfaſſer nicht hinlänglich bekant geweſen. Aus der oben S. 345 ꝛc. gemeldeten Veranlaſſung iſt leicht begreiflich, warum Pet. Bayle von dieſem Werke ſo verächtlich geurtheilet habe: Il y fit imprimer l'an 1657 aux depens de ſon principal Mecene les differentes parties de ſa nouvelle méthode d'enſeigner. C'eſt un Ouvrage in *folio*, diviſé en quatre parties, qui couta beaucoup de veilles a ſon Auteur, et beaucoup d'argent à d'autres, et dont la république des lettres n'a tiré aucun profit: et je ne penſe pas même, qu'il y ait rien de praticable utilement dans les idées de cet auteur: wovon das Gegentheil aus den Agendis ſcholaſticis der Realſchule zu Berlin zu erſehen iſt: alwo St. 1 S. 39. 69 und St. 2 S. 80. 95 ein nützlicher Auszug dieſer Didactic ertheilet, auch S. 41 folgendes gemeldet worden: „Weil dieſe Wer„cke gar ſehr rar werden, und doch ſo viel in „dieſem Buch vom Schul-Weſen ſtehet, als „man in vielen andern von der Materie zuſam„men genommen, nicht wird antreffen: ſo wä„re es gewiß nöthig und nützlich, wenn entwe„der die geſamten Wercke oder zum wenigſten „diejenige Stücke daraus, welche zu algemei„nen Gebrauch und Nutzen dienen, auf das „neue herausgegeben würden ꝛc.„ Welches letz-

leztere dienlicher seyn möchte, als ein völliger Abdruck des ganzen Buchs, darin unstreitig manches enthalten ist, das zum algemeinen Gebrauch und Nuzen nicht dienen kan.

DCCCLXXXXI.

976-979. Les vies des saints, composées sur ce qui nous est vesté de plus authentique, et de plus assuré dans leur histoire, disposées selon l' ordre des calendriers et des martyrologes, avec l' histoire de leur culte selon qu' il est etabli dans l' eglise catholique, et l' histoire des autres festes de l' année. A *Paris* chez la Veuve *Roulland* MDCCXXIV. in Folio. Vier Bände, welche zusammen dreißig Alph. ausmachen.

Unter dieser Aufschrift kennen wir die beste Arbeit eines der geschicktesten Papisten, der sich von vielen Vorurtheilen der meisten Anhänger seiner Kirche auf eine glückliche Art befreiet, der gegen Widersacher derselben Bescheidenheit und Hochachtung gebrauchet, der seiner eignen Einsicht hinlänglichen Einflus in seine Feder verstattet, und der allem Ansehen nach noch freier und aufrichtiger würde geschrieben haben, wenn er nicht in Gefar stehen müssen, alsdenn vielleicht für sich allein zu schreiben. Es ist dieses der auch andrer Schriften wegen genugsam berümte Adrian Baillet, welcher als Bibliothecarius des Präsidenten von Lamoignon zu Paris am 21 Jenner 1706

verstorben. Sein Leben ist unter andern vom Niceron in den memoires pour servir a l' histoire des hommes illustres dans la republique des lettres tom. 3 und 10 beschrieben worden, und ist in der teutschen Ausgabe dieser Nachrichten Th. 3 S. 113-127 anzutreffen.

Das Werk, von dem wir alhier handeln, ist eine Geschichte der Heiligen. Man weis, was diesem Worte für eine Bedeutung von der römischen Kirche beigeleget worden; und man erkennet daraus so fort, was man einem Schriftsteller dieser Kirche, den man, bey allen seinen übrigen Eigenschaften, als einen solchen betrachten mus, in diesem Stück für Recht widerfahren zu lassen schuldig sey. Bey den irrigen Lehrsätzen, die der Gebrauch des Andenkens der Heiligen in dieser Kirche voraussetzet, und deren Einflus von dem gesamten Entwurf eines Verfassers ihrer Geschichte, der zu den Gliedern dieser Kirche gehöret, unzertrenlich ist, mus es unstreitig als der höchste Ruhm, dessen ein solcher Schriftsteller fähig ist, angesehen werden, wenn er die Feler, die keine notwendige Folgen solcher irrigen Unterscheidungslehren sind, aufs allersorgfältigste vermeidet; wenn er die Beurtheilung der historischen Warheit, und den Geschmack derselben in dieser Art der Geschichte, wo Unwissenheit, Aberglauben, Fabelsucht und Sorglosigkeit um die Beweise geglaubter Begebenheiten alles in die gröste Verwirrung gesetzet, höher treibet, als die geschicktesten Vorgänger seiner Partey gethan;

gethan; ja wenn er endlich durch die gute Aus-fürung einer, es sey welcher es wolle, der zu seinem Zweck gehörigen Materien sich um die Religion und Gelersamkeit auch bey andern gottesdienstlichen Parteien so verdient macht, daß die notwendigen Feler seiner Schrift dagegen für unerheblich zu rechnen sind. Wir glauben, daß dieses überhaupt der Begrif von dem Vorzuge sey, der dieser Arbeit Baillets von Kennern beigeleget wird; und wir wollen, um dieses darzuthun, den Inhalt derselben näher betrachten.

Was in dieser letzten Ausgabe des Werks beisammen gefunden wird, ist anfänglich nicht auf einmal ans Licht getreten. Der discours sur l'histoire de la vie des saints, welcher S. 1-118 gleich Anfangs nach der Zueignungsschrift an den Cardinal von Noailles, Erzbischof von Paris, angetroffen wird, ist zuerst 1690 in 8 zu Paris im Druck erschienen, und nachmals von dem Verfasser mit Zusätzen vermeret worden. Es bestehet derselbe aus zweien Theilen, davon der erste S. 1-66 ce qui s' est fait sur ce sujet depuis les apôtres jusqu'a nôtre tems enthält, und eine sorgfältige Beurtheilung aller zur Heiligengeschichte gehörigen Nachrichten und Schriften liefert, die in einer chronologischen Ordnung vom Ursprunge des Christentums bis zum Ausgange des siebzehnten Jahrhunderts mitgetheilet werden. Zuerst wird alhier von den verschiedenen Verfälschungen der ältesten Heiligengeschichte durch die Bosheit der

Ketzer

Ketzer sowol, als Leichtgläubigkeit und Schwäche der Beurtheilungskraft einiger Rechtgläubigen gehandelt, so die eigentliche Gelegenheit zur sorgfältigen Samlung und Verwarung ächter Nachrichten gegeben. Doch wird das Vorgeben, daß bereits im ersten Jahrhundert Bischof **Clemens** von **Rom** die hierzu nötigen Anstalten gemacht, verworfen; und was vom Bischof **Fabiano** aus dem dritten Jahrhundert gleichmäßiges erzälet wird, nur als einiger Meinung angefüret. Hierauf werden die ältesten Nachrichten von den Märtyrern, als welche in den drey ersten Jahrhunderten den Namen der Heiligen gemeiniglich ausschliessungsweise gefüret, in zwey Gattungen eingetheilet, davon die erste die **Urkunden**, das ist, die auf obrigkeitlichen Befel ausgefertigte Beschreibungen des mit den Märtyrern angestelten gerichtlichen Verfarens, die andere aber diejenigen **Schriften, so aus diesen Urkunden unmittelbar genommen worden**, unter sich begreifet. Von beiden Gattungen dieser ältesten Nachrichten wird gemeldet, daß sie dem gröſten Theile nach bey der Verfolgung **Diocletiani** verloren gegangen; doch sey durch den Fleis **Pamphili** von **Cäsarien** verschiedenes gerettet worden, woraus dessen Verwandter, **Eusebius**, seine auch verloren gegangene Märtyrergeschichte zusammengesetzet. In den nächsten Jahrhunderten, nach dem Aufhören der Verfolgungen habe man nicht so stark an Verferti-

fertigung neuer Beschreibungen der Märtyrergeschichte, als an Bewarung des Andenkens der Einsiedler und Mönche gearbeitet, die den Ruhm der Märtyrer gewissermassen auf sich fortgepflanzet. Hier werden verschiedene Kirchväter namhaft gemacht, die sich mit Ausarbeitung solcher Nachrichten beschäftiget, unter welchen die Werke der morgenländischen vom Herib. Rosveido zusammen herausgegeben worden. Als man hierauf angefangen, die hin und wieder noch geretteten Nachrichten von den Märtyrern aufzusuchen, und in Ermangelung derselben neue Nachrichten nach den glaubwürdigsten und mündlichen Ueberlieferungen aufzusetzen, haben sich gar bald diejenigen Hindernisse hervorgethan, die so viele Erdichtungen auf die spätern Zeiten gebracht, indem von Rechtgläubigen in der falschen Einbildung eines GOtt zu leistenden Dienstes, von Ketzern, zum Behuf ihrer Irtümer, von beiden Arten aber mehrentheils unter dem Vorwand der Ergänzung und Verbesserung unvolständiger Nachrichten, die unverantwortlichsten Verfälschungen vorgenommen worden. Was diesem Misbrauch von verschiedenen Kirchenversamlungen entgegen gesetzet worden, sey, da es in blossen Verboten, ohne hinlängliche Anzeige der Merkmale ächter Nachrichten bestanden, von schlechter Wirkung gewesen; daher Cerauni und Präjecti aus dem siebenten, Anshelmi aus dem achten, und Anastasii Bibliothecarii aus dem neunten

Jahr-

Jahrhundert Samlungen notwendig Zeugniſſe von dem Verderben dieſer Zeiten werden müſſen. Dis Verderben habe ſonderlich vom neunten Jahrhundert an durch die Wegfürung der Gebeine längſtverſtorbener Märtyrer und Heiligen an andere Orte, Ausbreitung der Verehrung dieſer Ueberbleibſel, und Erbauung neuer Gotteshäuſer an den Orten ihrer Verwarung unglaublich geſchwind zunemen müſſen: da man, um dieſen unbekanten Dingen das erforderte Anſehen zu geben, ſich die gröſte Freiheit in Erdichtung geſchehener Wunderwerke herausgenommen; wozu ſonderlich die Mönche behülflich geweſen, die ſchon vorher durch ihre Redübungen und darin eingeſtreute Figuren mannigfaltige Verwirrung in dieſe Art der Geſchichte eingefüret. Man ſey hiebey ſo weit gegangen, daß man einen Zuſammenhang von Regeln einer ordentlichen Einrichtung ſolcher Erdichtungen ausgeſonnen. Doch ſey dergleichen nur von den wenigſten beobachtet worden, da die übrigen aus andern falſchen Nachrichten den Stof ihrer Erzälungen entlenet, denen ſie öfters nicht einmal durch Veränderung der Umſtände der Zeit und des Ortes einen Schein zu geben gewuſt; und man müſſe geſtehen, daß dergleichen in den neueſten Zeiten häufig nachgeamet worden, indem man, ſonderlich zu Rom und Cöln zu den neuerfundenen Körpern vorgegebener Heiligen die Namen und Geſchichte nach Gefallen aus dem Altertum zuſammengeſuchet. Es wird

hierauf

hierauf erzälet, wie man nach und nach in allerhand Arten von Schriften, die sich auf den öffentlichen Gottesdienst bezogen, Auszüge der Heiligengeschichte eingerücket.

Da noch vor dem Ende der Verfolgungszeiten das Vorlesen solcher Erzälungen bey verschiedenen christlichen Gemeinen einen Theil des öffentlichen Gottesdienstes ausgemacht, und und solches nachmals beständig fortgesetzet worden; so habe man die gesamleten Erzälungen in gewisse zum Vorlesen bequeme Abschnitte eingetheilet, und nebst den auf jeden Tag des Gottesdienstes geordneten Abschnitten aus der heil. Schrift den so genanten Sacramentariis oder Missalibus einverleibet. Rom habe hierin vor allen andern christlichen Gemeinen eine besondere Vorsicht blicken lassen, indem dieses öffentliche Vorlesen der Heiligengeschichte, und die Einrückung solcher Auszüge derselben in die liturgischen Schriften in den dasigen Gemeinen nicht eher als im achten Jahrhundert üblich worden; zu welcher Zeit auch Carl der grosse alle ihm unterworfene christliche Völker genötiget, ihre in den Sacramentariis befindliche Erzälungen, die er als fabelhaft erkant, faren zu lassen, und die Verbesserungen, die man in Rom gemacht, nebst der ganzen dasigen Ordnung des öffentlichen Gottesdienstes anzunemen. Die Einrückung der Heiligengeschichte in eine andere Art gottesdienstlicher Bücher, die man breuiaria genant, sey nach Papebrochs

pebrochs Meinung nicht eher, als vor etwa 500 Jahren in Gebrauch kommen, und die Wahl der Erzälungen sey hiebey, selbst in dem römischen breuiario, nicht besser geraten, als die, so man in den missalibus beobachtet; daher die Verehrung, so **Baronius** und andere zuweilen gegen dieses breuiarium blicken lassen, bey ihnen blos aus Hochachtung des römischen Stuhls entstanden. Die Heiligencalender seyen in den ältesten Zeiten mit den **Märtyrerbüchern** einerley gewesen: jede Gemeine habe dergleichen besonders für sich verfertigen, und nichts mehr, als die Namen ihrer Bischöfe, ingleichen derjenigen Märtyrer, deren Todes- oder Begräbnistage sie feierlich zu begehen gewont gewesen, und nachmals auch die Namen anderer abgestorbenen Gläubigen, nebst den biblischen Leseabschnitten für jeden Tag in dieselben eintragen lassen. Von dieser Art Calender werden verschiedene aus dem vierten Jahrhundert und denen folgenden bis aufs neunte namhaft gemacht. Aus der Zusammenschreibung mehrerer solcher Calender seyen die eigentlichen **Märtyrerbücher** entstanden, die dadurch zum Gebrauch mehrerer Gemeinen bequem worden, und für deren Urheber von einigen **Eusebius**, von andern **Hieronymus** ausgegeben werde; da doch alle unter des letztern Namen bekante Handschriften solcher Märtyrerbücher entweder spätern Ursprungs, oder mit spätern Zusätzen vermeret seyn. Die Märtyrerbü-

rerbücher haben nachmals durch hiſtoriſche Zuſätze von den Lebensumſtänden und der Todesart jedes namhaft gemachten Märtyrers ein andres Anſehen bekommen; welche Veränderung füglicher Floro aus dem neunten Jahrhundert, als Bedä aus dem achten, beigeleget werde. Ado von Vienne habe hierauf durch ſein Märtyrerbuch groſſen Ruhm erworben, den doch Uſuardus verdunkelt, indem deſſen kurz nach jenes Tode gegen das Ende des neunten Jahrhunderts bekantgemachtes Märtyrerbuch gar bald überal Beifal gefunden; nach welchem nur noch der einzige Notkerus übrig ſey, deſſen Arbeit man den Namen und das Anſehen eines ältern Märtyrerbuchs beilegen könne. Unter den neuen Büchern dieſer Art, dabey mehrentheils Uſuardus zum Grunde geleget worden, habe das vom Bellino von Padua 1498 herausgegebene Märtyrerbuch, ſeiner Volſtändigkeit wegen, ziemliches Anſehen erhalten. Doch da es voller Feler geweſen, ſo ſey die bisher ſo verſchiedentlich verfälſchte Arbeit Uſuardi theils von Joh. van der Meulen zu Löwen, theils vom Petro Galeſini zu Rom verbeſſert worden. Die letztere und von allen folgenden Päpſten bis auf Clementem 10 beſtätigte Verbeſſerung des römiſchen Märtyrerbuchs, oder des mit Bellini Vermerungen und Verfälſchungen zu Rom eingefürten Uſuardi, ſey endlich durch Baronium bewerkſtelliget, doch weder von Baronio ſelbſt, noch von andern

Kunſtrichtern für felerfrey gehalten worden. Mit den breuiariis und martyrologiis der lateiniſchen Kirche haben die ſynaxaria, menologia, und menaea der griechiſchen übereingeſtimt: da denn die älteſten ſynaxaria nicht höher als in den Anfang des eilften Jahrhunderts hinauszuſetzen, und, ſo wie die menologia und menaea, insgeſamt nach ſehr ſchlechten Muſtern verfertiget worden; weil Simeon **Metaphraſtes**, und die, ſo durch ſein Anſehen und Beiſpiel verleitet worden, die Heiligengeſchichte vom zehnten Jahrhundert an mit unzäligen Fabeln angefüllet. Nach dieſer Nachricht von den eigentlichen Quellen und älteren Schriften der Heiligengeſchichte wird bis zu Ende des erſten Theils dieſer vorläufigen Abhandlung von den neuern Samlungen derſelben gehandelt, deren Anfang in das zehnte Jahrhundert geſetzet wird. **Flodoardi** triumphi martyrum, Goſcelini Leben heiliger Engländer, **Cäſarii** von Heiſterbach Lebensbeſchreibungen der Heiligen, und **Vicentii** von **Beauvais** ſpeculum hiſtoricum, werden insgeſamt als Schriften, die mit ſchlechter Beurtheilung und deſto gröſſerer Leichtgläubigkeit verfertiget worden, verworfen, die erſte ausgenommen, ſo noch nicht durch den Druck bekant worden. Jacobus de **Voragine**, der Verfaſſer der güldenen **Legende**, bekomt ſowol mit unſers Verfaſſers eigenen, als anderer vernünftigen Papiſten angefürten Worten ſeine verdiente

Abfer-

Abfertigung. Petri Calo und Bernhard Guidonis groſſen Samlungen wird auf Leandr. Alberti und Joh. Bollandi Glauben genauere Richtigkeit beigelegt, doch zugleich gemeldet, daß das erſte ein unbekantes Werk, das andere aber nicht volſtändig bis auf unſere Zeiten gekommen. Petri de Natalibus Samlung wird mit d'Eſpence wider Bollandum der güldenen Legende gleich geachtet, weil der Verfaſſer nicht nur ketzeriſche Leute unter die Heiligen gerechnet, ſondern auch überhaupt ſeinen Ausſchweifungen in dieſem Stück keine andern Grenzen geſetzt, als die Ausſchlieſſung offenbarer Böſewichter. Von Bonini Mombricii ſanctuario aber wird geurtheilet, daß des Verfaſſers übermäßige Hochachtung gegen das Altertum den Nutzen ſeiner Arbeit gehindert. Bailler ſiehet ſich hierauf gezwungen, der Verbeſſerung der Wiſſenſchaften und des guten Geſchmacks mit der Ketzerey Lutheri einerley Urſprung beizulegen. Denn indem er Jacobum le Fevre von Etaples, oder *Iacobum Fabrum Stapulenſem*, als einen ſolchen anfüret, den das Vorhaben, die Barbarey in Frankreich anzugreifen, auf einen Verſuch, die Heiligengeſchichte zu verbeſſern, gebracht, mus er ihn zugleich gegen den Verdacht, Lutheri Neuerungen günſtig geweſen zu ſeyn, rechtfertigen, darein er durch die Verfolgungen der Sorbonne geraten, die ihm nicht vergönnet, ſein Vorhaben auszufüren, wozu er bereits

reits durch den Druck den Anfang gemacht. Gleiche rümliche Absichten werden Antons von Lebrixa, Joh. Maldonati, und Georg Wicelii Unternemungen zugeschrieben, die doch nicht auf gleiche Weise zu ihrem Zweck gelanget. Von Lipomani und Surii Arbeiten wird geurtheilet, daß jener von allen Lebensbeschreibungen des Metaphrasten Uebersetzungen eingerücket, ohne durch seine Anmerkungen dem Urtheil des Lesers über das Wahre und Falsche zu Hülfe zu kommen, dieser aber die Reinigkeit der Schreibart und die Verhütung eines möglichen Misbrauchs von Ketzern sich zu sehr zum Zweck gesetzt, daher er auch den Namen des andern Metaphrasten bekommen. Desto vortheilhafter aber wird von den bekanten antwerpischen Samlern der grossen Heiligengeschichte geurtheilet, dazu Rosveidus den Entwurf gemacht, Bollandus und Henschenius mit Erweiterung desselben die erste Hand angelegt, und Papebroch nebst seinen neuesten Nachfolgern mit noch weit mehrern Hülfsmitteln der Critik versehen, die Fortsetzungen ausgearbeitet, die unser Verfasser bis auf den dritten Band des Brachmonats, der 1699 im Druck erschienen, herunterfüret. Es würde zu weitläufig seyn, demselben bey der Erzälung der übrigen kürzern Abhandlungen der Heiligengeschichte Schrit vor Schrit nachzufolgen. Daher wir nur überhaupt anzeigen wollen, daß er diese kürzeren Abhandlungen nach

den verschiedenen Völkern, unter welchen sie entweder zuerst herausgekommen, oder doch vorzüglich im Gebrauch sind, durchgehet; und endlich die vornemsten von denjenigen benennet, welche von besondern Arten der Heiligen, nach dem Unterschiede des Standes und Lebensart derselben, in eigenen Schriften gehandelt. Der andere Theil dieses discours ist mehr dogmatisch, und wird darin S. 66. 118 de la maniere d'ecrire l'histoire des saints, et de la conduite diverse, que l'Eglise a tenue pour les faire reconnoitre, et leur decerner un culte religieux gehandelt. Der Verfasset erkennet sofort die Schwierigkeiten, die sich bey Ausarbeitung einer Heiligengeschichte hervorthun, darin der Schriftsteller sich selbst, und zugleich seinen Lesern ein Genüge leisten wil. Er füret dieselben an; er sagt, daß ein grosser Theil derselben verschwunden, seitdem die Beurtheilungskunst in ein helleres Licht gesetzet und von mehrern ausgeübet worden, und fängt hierauf an, die Eigenschaften eines solchen Geschichtschreibers durchzugehen. Er behauptet, daß der schlechte historische Zusammenhang, der sich zwischen den verschiedenen einzelen Geschichten der Heiligen befinde; die Verbindlichkeit eines päpstlichen Verfassers, sich hiebey nach der Calenderordnung zu richten; und die Seltenheit sinlich angenemer Dinge in den Begebenheiten der Heiligen, den Gebrauch verschiedener aus der Red- und Sprachkunst hergenommenen

Ausschmückungen alhier verbiete, der in zusammenhangenden Geschichtbüchern von anderer Art nicht ohne Nutzen angebracht werde. Er fordert also von einem Verfasser der Heiligengeschichte nichts mehr als die Vermeidung aller Unordnung im Vortrage, und alles dessen in der Schreibart, was gesitteten Leuten unanständig ist. Die Einfältigkeit, oder Verhütung aller verdächtigen Kunst; die Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit; die sorgfältige Beobachtung der Warheit, auch alsdenn, wo der Betrug mit der Ehre GOttes beschöniget werden könte; und die Uneigennützigkeit, sind die übrigen Stücke, die er von einem solchen Geschichtschreiber verlanget. Er untersucht hierauf die Frage, ob zur Beschreibung der Heiligengeschichte ein Verfasser erfordert werde, der selbst ein Heiliger sey. Er giebt zu, daß die Uebereinstimmung des sitlichen Zustandes bey dem Geschichtschreiber und dessen Gegenstande, dem ersteren an sich eine Fähigkeit ertheile, seine Nachrichten glaubhafter und nachdrücklicher zu machen. Er räumet auch ein, daß fast alle Lebensbeschreibungen der Heiligen, die aus den fünf oder sechs ersten Jahrhunderten herrüren, Heilige zu Verfassern haben. Er verdammet aber dem ohnerachtet das Vorurtheil derjenigen ausdrücklich, die durch die verwerflichen Arbeiten des Metaphrasten, de Voragine, und änlicher Leute bewogen worden, ihre Verfasser für Heilige zu halten, ohne die übrigen Eigenschaften

ten guter Geschichtschreiber, zu geschweigen solcher Leute, die sich eines heiligen Wandels vorzüglich beflissen, an ihnen zu finden. Der Verfasser leitet hieraus eine Entschuldigung für seine eigene Arbeit her, die er doch nicht nötig gehabt, wenn er die Zweideutigkeit, in Ansehung des Unterschiedes unter Heiligen, das ist, christlicher Tugend vorzüglich beflissenen, und unter Heiligen, das ist, von der römischen Kirche canonisirten Personen, noch etwas sorgfältiger vermieden. Der Name der Märtyrer hat etwas so ehrwürdiges an sich, daß man sich schon längst desselben auf eine uneigentliche und synecdochische Weise bedienet, das Ansehen aller übrigen Personen von ausnemender Gottseligkeit zu erheben. In dieser Absicht theilt unser Verfasser diejenigen, deren Leben er beschreiben will, in verschiedene Gattungen von Märtyrern ein, als: des Glaubens, der Liebe und Gerechtigkeit, der Unschuld, freiwillige Märtyrer, und Märtyrer der Busse. Bey der ersten Gattung, so fern sie ausser den eigentlichen Bekennern der ersten Kirche noch andere bezeichnen sol, scheint blos die verhältnismäßige Standhaftigkeit des Bekentnisses, der es nur an Gelegenheit gefelet, sich bey allerhand Gefar hervorzuthun, zum Grunde der Benennung gesetzet zu seyn. Die andere Gattung scheinet diesen Namen eigentlicher zu verdienen, weil die Hervorbringung der Früchte des Glaubens ein Bekentnis desselben abgelegt, und durch

die Erduldung des Todes um deſſelben willen dasjenige volbracht wird, was das Weſentlichſte in dem eigentlichen Märtyrertum ausmachet. Bey der dritten Gattung iſt die Vergleichung ziemlich entfernt, indem alle Fälle dahin gerechnet werden, wenn heilige Leute aus Urſachen, die ihren Glauben und Leben nicht zunächſt betreffen, ihr Leben verlieren müſſen. Bey der vierten Gattung wird zwar zugegeben, daß die älteſte Kirche das eigene Angeben zum Märtyrertode, oder auch nur die nähere vermeidliche Veranlaſſung deſſelben, jederzeit gemisbilliget. Indem aber der Verfaſſer die Beiſpiele ſolcher Leute anfüret, die dieſes Verhaltens ohnerachtet von der Kirche als Märtyrer verehret worden, gehet er ſo weit, daß er mit Anfürung Auguſtini dergleichen aus einer der Kirche widerfarnen götlichen Eingebung herleitet, wobey er das Beiſpiel des Todes Simſons zu Hülfe nimt; ohnerachtet zugleich mehrere Beiſpiele änlicher Fälle angefüret werden, wo die Kirche ihr Verhalten geändert. Bey der fünften Gattung endlich, oder den Aufopferungen der Geſundheit, und des Leibes unter dem Namen ſcharfer Busübungen, wird zwar das übertriebene erkant; wo indeſſen die Kirche ſich durch dergleichen Beiſpiele nicht abhalten laſſen, jemanden in die Zahl der Heiligen aufzunemen, wird ſolches ihrer Unterſcheidungskraft auſſerordentlicher Wege und Fürungen GOttes zugeſchrieben. Hierauf folgt eine Abhandlung von

den

den Wunderwerken der Heiligen. Es wird zum Grunde geſetzt, daß die eigentliche Abſicht der Wunderwerke von GOttes Seiten jederzeit geweſen, die Lehre des Evangelii, niemals aber, die Heiligkeit einzeler Menſchen zu beſtätigen. Daher auch von gottloſen Menſchen unter den Chriſten, ingleichen von Ketzern und ungläubigen Parteien wahre Wunderwerke verrichtet worden. Indeſſen da die Seltenheit der Wunderwerke mit der Seltenheit eines heiligen Lebens zugenommen; da die Gewonheit, alles gute einer unmittelbaren Wirkung GOttes zuzuſchreiben, überhand genommen; und da endlich viele Menſchen, um der pflichtmäßigen Nachfolge der Heiligen deſto leichter aus dem Wege zu gehen, etwas von ihrer eigenen Natur ganz unterſchiedenes in denſelben anzutreffen vorgegeben: ſo habe man vom ſechſten Jahrhundert an die Verrichtung der Wunderwerke für das eigentlichſte Unterſcheidungsſtück der Heiligen angeſehen, mithin für notwendig gehalten, die Lebensbeſchreibungen derſelben mit Wunderwerken anzufüllen, und den Mangel der warhaftigen mit Erdichtungen zu erſetzen. Unſer Verfaſſer geſtehet, daß er von dieſem Vorurtheil weit entfernt ſey, und daß er ſich kein Gewiſſen mache, das Leben eines Heiligen ohne Anfürung von Wunderwerken zu beſchreiben; indem dieſe letzteren nichts als Verwunderung hervor bringen könten, ſich auch von der Menge derſelben nicht auf den Grad der Hei-

ligkeit der verrichtenden Person schliessen lasse; die gottseligen Handlungen hingegen, die dem Lauf der Natur gemäs seyn, als Muster der Nachamung für jederman vorgestellet werden könten. Er hält es hiernächst für notwendig, die Mängel und Feler der Heiligen auf keinerley Weise zu verschweigen; damit andern Menschen Muth gemacht werde, ihren Tugenden nachzuamen, und das Vorurtheil verschwinde, als gehöre zu der ganzen Beschaffenheit und Einrichtung der Heiligen etwas übermenschliches. Noch umständlicher füret er einen andern Grund dieser offenherzigen Erzälung der Mängel der Heiligen aus, der darin bestehet, damit dieselben, wenn sie als wirkliche Feler bekant werden, die bey aller übrigen Volkommenheit der Heiligen dennoch gegründeten Tadels fähig bleiben, aufhören mögen, zur Beschönigung änlicher Vergehungen gebraucht zu werden, sonderlich wo sie bey offenbar lasterhaften Personen stat finden. Er rechnet sonderlich dahin einige aus übertriebenem Eifer im Widerspruch entstandene harte und unbillige Bezeugungen in Worten und Werken, einige Uebertretungen der Kirchenzucht, ja selbst einige nicht unerhebliche Glaubensirtümer; von welchen allen er Beispiele anfüret, und ausdrücklich behauptet, daß die Kirche bey **Canonisation** dieser Personen die Verdamlichkeit ihrer Irtümer keinesweges aufgehoben. Sonderlich habe die Kirche, die, wenn man nur nicht einer Menge einzeler

leute ohne Ansehen diesen Namen beilegen wolle, jederzeit bey der Canonisation untrieglichen Regeln gefolget, darum niemand aus der Zahl der Heiligen ausgeschlossen, wenn er Meinungen behauptet, durch deren Misdeutung oder Ausbreitung erst nach seinem Tode Ketzereien entstanden. Doch, da sowol hieraus, als aus den wirklichen Beispielen des analogisch so genanten Märtyrertodes in verschiedenen irgläubigen Parteien, und aus den Verleumdungen, wodurch manche warhafte Märtyrer verdächtig worden, verschiedene Märtyrer von zweifelhafter Beschaffenheit entstanden; so habe die Kirche gemeiniglich die Verehrung derselben unterdrücket, ob sie gleich nie so weit gegangen, alle diejenigen, so in einem Glaubensirtum gestorben, wo ihre Heiligkeit sonst in grossem Ruf gestanden, aus der Zahl der Heiligen auszuschliessen. Und eine änliche Unterscheidung habe sie auch in Ansehung derjenigen schismaticorum, die nur aus einem Eifer der Kirchenzucht, und nicht aus einem Trennungsgeist gesündiget; ingleichen in Ansehung solcher, die sonst einiger im gemeinen Wesen verursachten Zerrüttung wegen bekant sind, jederzeit beobachtet. Der Verfasser beschreibt nunmehro die Veranlassung der eigentlichen Canonisation. Er behauptet, daß das Urtheil von der Heiligkeit jemandes, das ist, wie das Wort hier notwendig erkläret werden mus, der Fähigkeit öffentlicher gottesdienstlicher Verehrung nach dem Tode, blos und allein

lein der Kirche gebüre, andre Leute aber sich desselben nicht anders als mit Unrecht anmassen können, wenn man die allererſten Zeiten des Christentums ausneme, in welchen die Kenzeichen der Heiligkeit keiner Zweideutigkeit unterworfen gewesen. Diesen Satz nimt unser Verfasser ziemlich ohne Beweis an, ob er gleich in dem, was unmittelbar darauf folget, den Verfal in eine abergläubige Verehrung der Heiligen, die beinahe nur in Ansehung des Vorwurfs von der Verehrung GOttes unterschieden gewesen, ingleichen die natürliche Ehrerbietung und Erkentlichkeit gegen Obrigkeiten und Wohlthäter, nebst dem Ehrgeitz mancher Familien und Eigennuz vieler Klöster, so sich durch wilkürliche und ungegründete Vermerung der Heiligen hervorgethan, als Ursachen anzufüren scheinet, warum der Satz als algemein angenommen werden könne, daß das Recht, von der Heiligkeit zu urtheilen, wo es jederman ohne Unterscheid eingeräumet werde, notwendig Unordnung verursachen müsse. In Absicht der Canonisation selbst meldet unser Verfasser, daß dieser Name nicht eher als im zwölften Jahrhundert aufgekommen; die Handlung aber, die dadurch bezeichnet werde, nemlich die authentische Aufnam eines selig verstorbenen Menschen in die Zahl der Heiligen, denen die Kirche einen öffentlichen Dienst leistet, was die Gewonheit einzeler Gemeinen anlanget, in den morgenländischen Gegenden vom vierten,

in den abendländischen aber vom fünften Jahrhundert ihren Anfang genommen. Bis auf das neunte Jahrhundert nun habe das Recht zu canonisiren bey den Bischöfen jedes Orts, doch mit Zuziehung der übrigen Geistlichkeit, und des Volkes, gestanden, und sich blos auf ihre Stifter erstrecket, wenn ihre Verordnungen nicht zufälliger Weise von der ganzen rechtgläubigen Kirche genemgehalten worden. Nach und nach sey es aufgekommen, daß ein Bischof den andern in solchen Fällen zu Rathe gezogen, und im neunten Jahrhundert sey bereits die Anstellung einer Kirchenversamlung hiezu erfordert worden: bis man endlich deshalb ordentlich seine Zuflucht zum päpstlichen Stul genommen, dessen Ansehen man dem Ansehen einer Kirchenversamlung mit gutem Grunde gleich geachtet, und dessen Verordnungen die ganze Kirche Folge geleistet. Das erste Beispiel von dergleichen feierlichen Canonisation des Papstes sey also die Canonisation des heiligen Ulrichs, Bischofs zu Augspurg, welche im Jahr 993 vom Papst Johanne 15 vorgenommen worden; von welcher Zeit an, bis auf die Mitte des zwölften Jahrhunderts, mehrere Beispiele von gleicher Beschaffenheit angefüret werden, wobey aber die Canonisationen der Bischöfe in ihren Kirchen noch beständig gültig geblieben. Im Jahr 1174 hingegen habe Papst Alexander 3, durch den Augenschein verschiedener Misbräuche bewogen, das Recht zu canonisiren, als

eine der wichtigern Angelegenheiten, deren Besorgung blos und allein dem römischen Stul zukomme, demselben ausschliessungsweise zugeeignet. Und da man dennoch die besondern Canonisationen, die von einzelen Bischöfen in ihren Gebieten vorgenommen wurden, nicht gleich hindern können, auch nötig befunden, die Canonisation einer dazu in Vorschlag gebrachten Person künftig funfzig und mehr Jahre nach ihrem Tode zu verschieben: um ihrer Tüchtigkeit wegen zur Gewisheit zu kommen, so habe man den neueren Gebrauch der Beatification eingefüret, so eine Bestätigung der in besondern Kirchen geschehenen Canonisation, und eine Vorbereitung zur päpstlichen und algemeinen gewesen. Den Beschlus dieser ganzen Abhandlung macht unser Verfasser mit einer historischen Nachricht von dem Dienst, welchen man in den verschiedenen Zeiten des Christentums den Ueberbleibseln der Heiligen geleistet. Er behauptet, daß es in den ältesten Zeiten eine Art zu canonisiren gewesen, wenn man die Gräber der Heiligen über die Erde erhöhet, damit sie von jederman desto besser erkant, und verehret werden können. Im vierten Jahrhundert habe man in den morgenländischen Gegenden bereits angefangen, die Körper der Heiligen auszugraben, und von einem Ort zum andern, wo sie alsdenn besonders verehret worden, zu bringen, welches doch vor dem siebenten Jahrhundert keinen algemeinen Beifal erhalten, sondern

dern von den meisten als ein Kirchenraub angesehen worden. Eben so sey die Zertheilung solcher Körper und Zerstreuung ihrer Ueberbleibsel zum Zweck besonderer Verehrung derselben, so frühzeitig sich auch davon Beispiele finden, dennoch bis aufs achte Jahrhundert gemisbilliget worden, in welchem endlich die Päpste aus Erkentlichkeit gegen die von den fränkischen Königen wider die Longobarden ihnen geleistete Dienste, denselben eine Menge solcher Ueberbleibsel ausgeantwortet; von welcher Zeit an diese Versetzungen der Körper, und Zerstreuungen der Ueberbleibsel der Heiligen ganz unmäßig getrieben worden. Der Verfasser setzet endlich hinzu, daß die Tage dieser Versetzungen nachmals beinahe eben so feierlich begangen worden, als die eigentlichen natales oder Todestage der Heiligen; worauf er noch zuletzt von dem Gebrauch des Worts natalis in diesem Fal einige Betrachtungen anstellet, auch noch einige andere Arten von Festtagen der Heiligen ausser diesen natalibus und Versetzungstagen anfüret.

Wir haben den Inhalt dieser vorläufigen Abhandlung um deswillen etwas ausfürlicher entworfen, weil wir vermeinet, daß sich daraus am kürzesten und gewissesten von der Einsicht und dem Geschmack des Verfassers, sowol überhaupt, als insbesondere in dieser Art der Geschichte urtheilen lasse. Die genauere Beschreibung von der eigentlichen Einrichtung der Hauptabhand-

abhandlung wird hierauf von dem Verfaſſer in einem beſondern Avertiſſement S. 118 - 128 ertheilet; worauf ſogleich in den drey erſten Bänden, die zuerſt im Jahr 1701 beſonders herausgekommen, die Geſchichte der Heiligen, deren in der römiſchen Kirche eingefürte Gedächtnistage unbeweglich ſind, nach der Ordnung des Calenders erfolget. Man findet hier unter jedem Tage des Jahres die Lebensbeſchreibungen etlicher Heiligen, deren Auswahl aus den ſehr gehäuften Namen, die in andern Märtyrerbüchern unter ſolchem Tage beiſammen ſtehen, auf dem Zweck des Verfaſſers, das zuverläßigſte und den Urkunden gleichförmigſte von der Heiligengeſchichte zu liefern, beruhet. Er macht hiebey einen Unterſchied unter dem Hauptheiligen eines jeden Tages, deſſen Leben er am ausfürlichſten erzälet, und in deſſen Wahl er, wie er ſelbſt geſtehet, ordentlicher Weiſe dem römiſchen breuiario gefolget, nicht aus Ueberzeugung von der vorzüglichen Richtigkeit deſſelben, ſondern aus bloſſer Ehrerbietung gegen die römiſche Kirche; und unter den übrigen Heiligen deſſelben Tages, die er zuförderſt aus den franzöſiſchen breuiariis genommen, ohne jedoch die Heiligen anderer Gegenden und Völker, die einiges Aufſehen in der Kirche gemacht, zu übergehen. Bey welchen allen er doch die Vorſicht gebrauchet, die Lebensbeſchreibungen von unſtreitig falſcher und untergeſchobener Beſchaffenheit, ſie mögen im römiſchen oder andern breuiariis angetroffen

sen werden, an dem Orte, wo sie stehen müsten, hinweg zu lassen, und sich nur bey der Geschichte der Verehrung solcher Heiligen aufzuhalten, auch eben so bey den Heiligen, deren Lebensgeschichte ganz unbekant, zu verfaren; auf welche Art von dem Verdacht, die Verehrung solcher Personen, die niemals wirklich gewesen, einzufüren und zu befördern, dem die römische Kirche vielfältig unterworfen gewesen, auf ihn nichts zurückfallen kan. Die Erzälungen von dem Hauptheiligen eines jeden Tages, oder von den Christo oder Mariä zu Ehren verordneten Festen, die an jener Stelle stehen, theilet er jederzeit in zwey Theile, in deren erstem er die Beschreibung des Lebens des Heiligen, oder an dessen Stelle des Umstandes im Leben Christi oder Mariä, dessen Andenken gefeiert wird (histoire du mystere), in dem andern aber die Geschichte der Verehrung solches Andenkens liefert. Er beschreibet indessen verschiedener Heiligen Leben, die des Rufs ihrer Heiligkeit ohngeachtet nicht von der ganzen Kirche angenommen worden, von denen er wieder verschiedene Gattungen in dem Avertissement bestimmet, und die er von den übrigen Lebensbeschreibungen durch Cursivdruck unterscheidet, wo es nicht solche Heiligen seyn, die, da sie zu ihrer Zeit in ganz besonderm Ruhm gestanden, nur durch die Ungerechtigkeit der folgenden Zeiten ihr Ansehen verloren. Er versichert, daß er die Wunderwerke für dasjenige Stück der Heiligen-

geschichte halte, welches die meiste Vorsichtigkeit und Verwarung gegen Unrichtigkeit und Betrug erfordere: daß er daher theils nur diejenigen erzäle, die allem Ansehen nach zur Entscheidung einer bestrittenen Religionswarheit, oder zur Bewerkstelligung einer wichtigen Bekerung veranstaltet worden; theils nur solche, die durch glaubwürdige Augenzeugen, oder erweislich richtige Ueberlieferungen bestätiget worden: alle andre aber, sie mögen auch von noch so rechtgläubigen und gottesfürchtigen Schriftstellern gemeldet werden, wo einiger Verdacht der Leichtgläubigkeit vorhanden, mit Stilschweigen übergehe. Eben dergleichen Unparteilichkeit bezeuget er auch gegen die Feier der Heiligen bewiesen zu haben, sogar in Absicht derjenigen, in deren Leben wenig oder gar keine Merkmale innerer Heiligkeit vorkommen, und an deren Verehrung man ohne die Verordnung der Kirche nicht gedacht haben würde. Jedem Monate ist von ihm eine so genante table critique oder Verzeichnis der eigentlichen sonderlich urkundlichen Quellen der Geschichte jedes Heiligen auf jeden Tag beigefüget worden, nebst einer Beurtheilung ihrer Richtigkeit. Er versichert, in diesem Stück, was das Leben der Heiligen selbst anlanget, wo es nur immer möglich gewesen, keinem Schriftsteller, der über ein Jahrhundert von dem Tode des Heiligen, dessen Leben er beschreibt, entfernet, geglaubt und nachgeschrieben zu haben. Doch schliesset er

aus

aus der Zahl der neuern, deren Nachrichten alhier von keiner Erheblichkeit seyn, ausdrücklich diejenigen neueren Kunstrichter aus, die an Wiederherstellung ächter Nachrichten nach allem Vermögen gearbeitet. In Ansehung der Verehrungsgeschichte jedes Heiligen endlich versichert er von dieser Strenge weit mehr nachgelassen zu haben, weil hierin bey weiten so viel Betrug nicht zu besorgen. In Bestimmung der Zeit, da die erzälten Begebenheiten geschehen, ist er sehr genau, und bemerket die Jahrzalen der merkwürdigsten Umstände in dem Leben der Heiligen nicht nur im Text, sondern auch, zur Bequemlichkeit des Uebersehens, am Rande. Wie er sich in moralische Betrachtungen nicht einlässet; so vermeidet er auch alle weitläufige Beurtheilung vorgetragener Geschichte durch Anfürung der Gründe und Gegengründe aufs möglichste; und bemühet sich, wie er selbst redet, mit genauer Einschränkung der Ausdrücke, oder kurzer Entscheidung streitiger Dinge, nach vorhergeprüften und vorausgesetzten Gründen.

Wir haben noch den vierten Band dieses Werks zu betrachten, der im Jahr 1703 als eine Samlung nötiger Zusätze zur Heiligengeschichte herausgekommen, und folgende vier Stücke enthält: 1) l'histoire des fêtes mobiles, so nach einer Einleitung oder histoire du dimanche et des autres feries de la semaine, die Geschichte sowol aller Sontage und deren verschie-

denen Feier in der römischen und griechischen Kirche: nebst einem Verzeichnis der auf dieselben zum öffentlichen Vorlesen verordneten biblischen Texte, deren Ursachen, Veranlassungen und mystischen Absichten; als auch aller übrigen Wochentage, deren Feier sich mehrentheils auf die Feier des vorhergegangenen Sontages beziehet, und endlich aller übrigen vom Lauf des Mondes und dem Unterschiede des Monden- und Sonnenjahres abhangenden Feiertage, enthält: in zweien Theilen, davon der erste den Zeitbegrif von Weinachten bis aufs Osterfest erleutert, und unter andern eine weitläufige historische Abhandlung von der vierzigtägigen Fasten S. 36. 124 liefert, der zweite aber die beweglichen Feste in der übrigen Zeit des Jahres abhandelt. 2) Les vies des saints de l'ancien testament. Diese sind ebensals nach der Ordnung des Calenders abgehandelt, so daß gleichergestalt zuerst die Lebens- und hernach die Verehrungsgeschichte derselben erscheinet. In dem vorgesetzten Avertissement versichert der Verfasser, daß er, in den Lebensbeschreibungen mit Beiseitsetzung aller Erleuterungen aus Kirchenvätern und heidnischen Schriftstellern, blos und allein der heiligen Schrift gefolget, und nur ganz selten den Josephum zu Rathe gezogen; welches doch, sonderlich in Absicht der Kirchenväter nicht allemal eintrift, von denen manche paradoxe Meinungen entlenet worden. Er gedenket auch des in der römischen Kirche über

der

der Verehrung der Heiligen des A. T. entstandenen Streits, da die Partey, so diese Verehrung gemisbilliget, zum Grunde ihrer Meinung angefüret, daß diese Heiligen bis auf die Zeit der Himmelfart Christi in einem Büssungsorte, und Zwischenzustande zwischen Seligkeit und Verdamnis geblieben: welches Baillet damit beantwortet, daß die Kirche gleichwol viele Personen als Heilige des N. T. verehre, von deren noch fortdaurenden Büssung im Fegefeuer sie sich überzeuget zu seyn glaube; ingleichen daß die Verehrung der Heiligen des A. T. in der römischen Kirche, die einigen sieben jüdischen Brüder, oder so genanten Maccabäer ausgenommen, blos in der Einrückung ihrer Namen in die Litaneien und Märtyrerbücher, auch wol Zulassung der Benennung neuerbaueter Kirchen nach ihren Namen bestehe; nicht aber, wie in der griechischen Kirche sich auf öffentliche gottesdienstliche Verehrung erstrecke. Sonst ist diese Geschichte auf eine angeneme, und doch der ehrwürdigen Einfalt biblischer Erzälungen nahe kommende Art abgefasset; und sind bey vorkommenden Schwierigkeiten und zweifelhaften Umständen, insonderheit auch zu Rettung der in den apocryphischen Büchern A. T. vorkommenden Erzälungen, etwas umständlichere Beurtheilungen und Entscheidungen beigefüget, als in der Geschichte der Heiligen N. T. die nicht aus der Schrift genommen werden können, nötig geschienen. In der Geschichte der

Verehrung sind alhier nützliche Abhandlungen von manchen alten Ketzereien, die sich auf Miedeutung der patriarchalischen Geschichte bezogen, mit angebracht. 2) Chronologie des saints. Dis ist eine kurze Wiederholung der vornemsten Umstände des Lebens und der Verehrung der Heiligen, sowol A. als N. Testaments nach der Zeitordnung, mit beigefügten Anfürungen der Stellen, wo davon in dem Werke weitläufiger gehandelt wird. Im alten Testament sind die Jahrzalen von Erschaffung der Welt und vor Christi Geburt nach **Usserii** Rechnung, nebst dem Unterschiede der 70 Dolmetscher vom hebräischen Text am Rande angezeiget. Im neuen Testament aber geht der Verfasser vom Anfange der christlichen Jahrzal jedes Jahr besonders durch, und zeiget wenigstens, wo sonst nichts merkwürdiges vorkomt, die Jahrzal der Regierung des Kaisers, vom Jahr 408 an aber des Papstes, und den Tag des Osterfestes genau an. Sonst aber sind die Geburts- und Todesjahre, auch wo möglich Tage der Märtyrer und andrer Heiligen, ingleichen die Zeiten der Versetzungen ihrer Körper an andre Orte, ihrer **Canonisationen**, und dergleichen, nebst den merkwürdigsten Veränderungen in der Kirche überhaupt bemerket worden, und zwar bis aufs Jahr 1690. 4) Topographie des saints. Hier sind eben die vorerwenten Hauptumstände der Heiligengeschichte, nach der Ordnung eines alphabetischen Verzeichnisses der vornemsten

Orte,

Orte, da die Begebenheiten vorgefallen, angezeiget; wobey zugleich eine kurze Beschreibung solcher Orte nach ihrer bürgerlichen Verfassung verschiedener Veränderung ihrer Namen und Verhältnisse u. s. w. so weit solche einen Einflus in den bessern Verstand der Heiligengeschichte haben kan, angetroffen wird.

Man würde also unrecht thun, wenn man unsern Baillet schlechthin zu derselben Gattung von Papisten rechnen wolte, die durch Absonderung aller Umstände, welche sich nachdenkenden Gemütern gleich beim ersten Anblick als fabelhaft zu erkennen geben, eine warscheinliche Heiligengeschichte zu liefern gesuchet, im übrigen aber um den Beweis der Wirklichkeit dessen, was sie als möglich, und nach den Umständen warscheinlich vorgestellet, unbekümmert gewesen. So viel ist gewis, daß bey Erzälungen, die so genau mit dem gottesdienstlichen Lehrbegrif der römischen Kirche zusammenhängen, als zum Beispiel die von der römischen Bischofswürde Petri, und viele Erzälungen der apocryphischen Bücher A. T. nichts anders als eine warscheinliche Vorstellung dieser sonst unwarscheinlichen, aber durch ein Vorurtheil als richtig angenommenen Umstände vom Baillet als einem aufrichtigen Papisten versucht werden können. Da aber dem römischen Stul weit mehr daran gelegen gewesen, die gottesdienstliche Verehrung vieler Heiligen einzufüren, als die algemeine Annemung gewisser

wisser Begebenheiten derselben als richtig zu bewerkstelligen; die Päpste es auch niemals dahin bringen können, daß die Geschichte der Heiligen überal mit den römischen Aufsätzen davon übereinstimmig gelautet: so stehet einem Papisten allerdings noch ein weites Feld in der Heiligengeschichte offen, darin er sich als einen richtigen und unparteiischen Schriftsteller zeigen kan; indem dererjenigen Heiligen eine ungleich grössere Menge vor andern, die mehr um des Vortheils willen, der aus ihrer Verehrung gezogen wird, als um ihrer persönlichen Eigenschaften und Umstände willen verehret werden. Und daß sich Baillet dieser Freiheit zu nicht geringem Vortheil der Warheit bedienet habe, bezeuget der Augenschein. Allein, Baillets Einsicht entdeckt sich noch in mehrern Umständen. Er bedienet sich der Zusammenfügung verschiedener Nachrichten von ungleicher Glaubwürdigkeit ohne beigefügte Entscheidung gar oft auf ziemlich augenscheinliche Art zu dem Zweck, seine Leser in den Stand zu setzen, die Kenzeichen der Warheit zu empfinden, wo er mit seinem Urtheil nicht herauszurücken getrauet. Er bedienet sich auch des Namens der Kirche nicht selten auf eine solche bedeutende Art; indem er bey Vorstellung solcher Sachen und Geschichte, die in der römischen Kirche auf päpstliche Verordnung gemeiniglich geglaubt und gelehret werden, deren Unrichtigkeit er erkant zu haben scheinet, häufig im Zusammenhange des

Textes

Textes die redende Perſon ändert, und die Kirche an ſeine eigene Stelle ſetzet.

DCCCLXXXXII.

980. Hiſtoria perſecutionum Eccleſiæ *Bohemicæ*, iam inde a primordiis converſionis ſuæ ad Chriſtianiſmum, hoc eſt, Anno 894. ad Annum uſque 1632, *Ferdinando* ſecundo *Auſtriaco* regnante, in qua inaudita hactenus Arcana Politica, conſilia, artes, præſentium bellorum veræ cauſæ et judicia horrenda exhibentur. Nunc primum edita cum duplici indice. Anno Domini CIↃIↃCXLVIII. Von 436 Seiten ohne Vorreden und Regiſter, in 12.

Die wiederholte Ausgabe des Martyrologii Foxiani in England hat, wie aus dem Vorbericht des Verlegers ſowol als der Verfaſſer erhellet, gegenwärtige merkwürdige Schrift veranlaſſet, indem die Herausgeber des Martyrologii die in Holland befindlichen böhmiſchen Brüder, Zuſätze zu ſolchem beizutragen, ermanet, welche ſelbige auch durch Beihülfe anderer, die ſich in Meiſſen, Pohlen und Ungarn aufgehalten, zu Stande gebracht. Weil aber dieſe Schrift erſt 1632 völlig ausgefertiget, das Martyrologium aber unterdeſſen ſchon herausgegeben war; ſo blieb dieſelbe bis 1648 ungedruckt, da ſie endlich, wie Druck und Papier bezeuget, in Holland ans Licht getreten. Wer die eigentlichen Verfaſſer dieſer Schrift geweſen, iſt unbekant. So viel

aber kan aus der Schreibart und andern Umſtänden warſcheinlich gemacht werden, daß Joh. Am. Comenius viel Antheil daran gehabt, ob er ſie gleich nicht allein völlig ausgearbeitet zu haben ſcheinet.

Wir wollen dieſe Schrift, die aus 107 kurzen Kapiteln beſtehet, in 2 beſondere Abſchnitte, der Zeit nach, eintheilen. Der erſte Abſchnit gehet von der Zeit an, da Bömen ſich zur chriſtlichen Religion bekeret, bis auf das Ende der Regierung Kaiſers Rudolphi. Die hier vorkommenden Nachrichten betreffen entweder den Märtyrertod einzeler Perſonen, deren eine groſſe Anzal hier namhaft gemacht worden, eine noch gröſſere aber unbenamet geblieben, weil die in öffentlichen Schlachten um der Religion willen getödteten Brüder den Märtyrern zugezälet ſind; oder betreffen die Geſchichte der bömiſchen Kirche überhaupt. Die erſten Nachrichten ſind von nicht geringer Brauchbarkeit, und in dieſer Geſchichte ziemlich unentberlich; doch iſt die Brauchbarkeit derſelben nicht ſo algemein als der letzten: daher wir nur den Inhalt derjenigen Kapitel mittheilen wollen, die die eigentliche Geſchichte der bömiſchen Kirche in ſich faſſen.

S. 1. Das 1 Kap. fängt mit dem Jahr 894 an, da die Bömen die chriſtliche Religion angenommen, und beſchreibet die Verfolgung, die ſie ſogleich im Anfange ihres Chriſtentums
14. ertragen müſſen. Im 5 Kap. werden die erſten

sten Lehrer unter den Bömen namhaft ge- S. 221.
macht, die sich gegen das Ende des 10 Jahr-
hunderts dem päpstlichen Aberglauben und Mis-
bräuchen widersetzt haben. Im 8 und 9 Kap. 25.
lesen wir die Geschichte Hussens und Hierony-
mi von Prag, nebst der darauf erfolgten al-
gemeinen Verbannung der Hußiten. Im
17 Kap. wird die Unterdrückung der Tabori- 57.
ten durch Rokyzanä Veranstaltung beschrie-
ben: worauf im 18 Kap. der erste Ursprung 58.
der bömischen Brüder angezeiget wird, nem-
lich, es haben sich viele sowol von den Calixti-
nern als Papisten gänzlich abgesondert, und
sich im Jahr 1459 in einem Dorfe an der schle-
sischen Grenze, Kunwald genant, niederge-
lassen, alwo sie sich unter einander Brüder ge-
nant, daher der Name der bömischen Brü-
der überhaupt entstanden.

Die erste Verfolgung, welche die Brü- 63.
der nach solcher Absonderung ertragen müssen,
wird im 19 Kap. beschrieben. Das 20 Kap. 68.
enthält die Nachricht von der im Jahr 1467 er-
folgten Aufrichtung des Predigtamts unter den
Brüdern, und Einweihung der ersten Priester
durch die Bischöfe der Piccarden oder Wal-
denser. Das 23 Kap. handelt von der im 78.
Jahr 1504 in Bömen gehaltenen Unterredung,
dazu die bömischen Brüder eingeladen wor-
den. Das 27 bis 32 Kap. beschreibet die Ver- 92.
folgung und Unterdrückung der Calixtiner und
der Rechtgläubigen oder Brüder unter Jaberä

Anfü-

S. 100. Anfürung, der aber nach dem 33 Kap. die gerechten Gerichte GOttes deswegen erfaren
111. müſſen. Im 34 und folgenden Kapp. wird die Verfolgung beſchrieben, die die Brüder unter Ferdinand 1 ausſtehen müſſen, da ſie ſelbſt gröſtentheils aus dem Lande gejaget, die Kirchen ihnen abgenommen, ihre Lehrer theils mit ihnen vertrieben, theils mit vielen Gliedern der Brüderſchaft zugleich hingerichtet, und an deren Stat die Jeſuiten in das Königreich ein-
123. gefüret worden. Im 39 Kap. folget ein ruhigerer Zuſtand unter Maximiliano; und im
131. 40 Kap. die völlige Religionsfreiheit unter der Regierung Rudolphi, als womit ſich der äuſſere glückſelige Zuſtand der Brüder in Böhmen geendiget.

Der zweite Abſchnit dieſer Geſchichte, den wir oben angenommen, gehet ohngefär mit dem
136. Jahre 1612 an, da, wie im 41 Kap. gemeldet wird, unter Matthiä Regierung ſchon mancherley Vorbereitungen gemacht worden, zu derjenigen Verfolgung, die Ferdinandus 2 bis aufs höchſte getrieben, welcher, wie im
142. 42 Kap. gezeiget iſt, den Böhmen mit Ge-
149. walt aufgedrungen worden. Im 43 und 44 wird dasjenige, was vor ſolcher Verfolgung vorhergegangen, erzälet, daß nemlich die Böhmen zu den Waffen gegriffen, und ſich dem Kaiſer widerſetzet, der ſie aber überwunden, und dadurch Gelegenheit bekommen, aufs härteſte mit ihnen zu verfaren. Dieſes iſt nun der

Inhalt

Inhalt des ganzen übrigen Theils dieſer Geſchichte, den wir ſowol um der Kürze als des Inhalts willen wieder in 8 beſondere Stücke zergliedern wollen. Zum erſten Stück oder Theil gehöret das 45-49 Kap. darin das Verfaren der Feinde mit den **böhmiſchen** Brüdern überhaupt abgebildet iſt. Der Anfang wurde mit Austreibung der **Wiedertäufer** und **Piccarden** gemacht. Hernach wurden den Brüdern ſchwere Abgaben aufgeleget, die Münze verfälſchet, die klagenden und ſich über ſolches Verfaren beſchwerenden Brüder verlachet, und endlich gewiſſe Perſonen ernennet, die eine algemeine **Reformation** veranſtalten, oder vielmehr jederman zwingen ſolten, der **römiſchen** Kirche beizutreten. Der 2 Theil vom 50-58 Kap. beſchreibet, wie man ins beſondere mit den geiſtlichen Lehrern der Brüder verfaren. Zuerſt erlaubte man den Soldaten allerley Muthwillen und Gewaltſamkeit an denſelben zu verüben; darauf gebrauchte man gelindere Mittel, ſie von ihrer Lehre abzuwenden. Als dieſes vergebens war, gab man öffentliche Befele wider ſie heraus, verjagte ſie aus den Städten, ſetzte gottloſe Leute an ihre Stelle, vertrieb ſie 1624 völlig aus **Böhmen** und **Mären**, und warf die, welche nicht ſogleich fortkommen konten, ins Gefängnis. Wie es den Brüdern von vornemen und adelichen Stande ergangen, wird im dritten Theil vom 59-90 Kap. umſtändlich beſchrieben: da die Gefangennemung, die

S. 159. 127. 208.

Ein-

Einziehung der Güter, und Hinrichtung derſelben, mit Anfürung der Zubereitung derſelben zum Tode, und letzten Reden die ſie gehalten,
S. 313. erzälet wird. Der 4te Theil vom 91-102 Kap. handelt von dem Verhalten gegen die freien Städte in Bömen, die der Brüderkirche beigetreten, die ſämtlich mit Gewalt und Liſt gezwungen worden, ſich wieder zur römiſchen Kirche zu wenden. Dieſer Theil iſt ſonderlich vieler Ausſchreiben und Verordnungen wegen merkwürdig, die in demſelben aufbehalten worden, deren wir nur einige anfüren wollen, als:
315. Articuli ex inſtructione Capitaneis diſtrictuum anno 1624 in *Iulio* data excerpti, welche *Carolus* Princeps de *Lichtenſtein* unterſchrieben iſt;
320. ein Befel eben dieſes Fürſten vom 29 May 1624 darin alle Lehrer der Brüder, die ſich damals noch heimlich in Prag aufgehalten, gefangen
323. zu nemen befolen wird; ein Befel vom 12 Jul. 1627, dadurch vier angeſehene Bürger aus Prag, die bömiſche Brüder geweſen, verwieſen werden. Von änlichem Inhalt und Härte ſind die übrigen Verordnungen, die theils auszugsweiſe, theils verkürzt, theils den
368. Worten nach ganz eingerückt ſind. Im 5 Theil wird im 103 und 104 Kap. von dem Betragen gegen das gemeine Volk Nachricht gegeben, mit welchem man nicht beſcheidener und chriſtlicher, als mit den höhern und geiſtlichen Lehrern,
399. umgegangen iſt. Der 6 Theil oder das 105 Kap. giebt von der Wuth und Grauſamkeit der

Papi-

Papiſten gegen lebloſe Dinge Nachricht, wie ſie nemlich mit den Kirchen der Brüder, mit ihren Büchern, ja gar mit den verſtorbenen Leibern derſelben aufs ſchändlichſte umgegangen. Der 7 Theil, als das 106 Kap. enthält verſchiedene Beiſpiele, wodurch GOtt ſein gerechtes Misfallen über die Verfolger zu erkennen gegeben, worunter einige ſind, die der Verfaſſer nicht mit höchſter Gewisheit vorträgt, weil er kein Augenzeuge davon geweſen. Der letzte Theil oder das 107 Kap. handelt von den Ueberbleibſeln der Brüder, da der Verfaſſer zeiget, daß dieſer Verfolgung ohnerachtet, von jeglichem Stande unter den Brüdern dennoch einige übergeblieben, ob ſie gleich in verſchiedene Länder zerſtreuet worden. S. 409. 425.

Weil dieſe ganze Geſchichte im Jahr 1632, folglich bey der noch daurenden Verfolgung der Brüder aufgeſetzet worden; die Verfaſſer alſo ſelbſt Zeugen von demjenigen geweſen, was ſie hier aufbehalten haben: ſo kan man nicht füglich an der Richtigkeit dieſer Erzälung zweifeln, zumal die alten böhmiſchen Brüder als aufrichtige und gottſelige Leute bekant ſind, bey welchen der Verdacht der Parteilichkeit ziemlich wegfält. Daher der Werth dieſer Schrift ziemlich gros iſt, der durch die Seltenheit derſelben nicht wenig vermeret wird.

DCCCLXXXXIII.

981. Catalogus librorum manuſcriptorum *Angliae* et *Hiberniae* in vnum collecti cum indice alphabetico. *Oxoniae* e Theatro *Sheldoniano*. An. Dom. MDCXCVII. In gros Folio.

Dieſes zalreiche Verzeichnis enthält über 30000 Handſchriften, welche doch bey weitem noch nicht den ganzen in dieſem Reich befindlichen Vorrat derſelben ausmachen, der ſich, dem ausdrücklichen Geſtändnis der Vorrede nach, wol noch einmal ſo hoch beläuft. Die vornemſte Arbeit bey der Einrichtung dieſes Werks iſt dem berümten Edw. Bernard zu verdanken, von welchem ſowol Thom. Smiths vita clariſſimi et doctiſſimi viri *Edwardi Bernardi* S. Theol. Doctoris et Aſtronomiae apud *oxonienſes* Profeſſoris *Saviliani*, von 78 Seiten in gros 8, ſo mit *Rob. Huntingtoni* epiſtolis et vita 1704 herausgekommen, als auch die biogr. *britan.* p. 753-758 Ant. Woods hiſt. of *Oxford* Writers tom. 2 p. 1084 etc. und Nicerons memoires tom. 30 p. 95-103 verglichen werden können, an welchem letzten Orte dieſes Buch unter deſſelben Schriften mit angefüret wird, ob es gleich erſt nach ſeinem im Januario 1697 erfolgten Tode herausgekommen. Die Verfertigung der mühſamen Regiſter und Beſorgung des Abdrucks hat Humphred Wanley übernommen, welcher auch die am 13 Sept. 1698 unterzeichnete Vorrede, obgleich

obgleich ohne namentliche Unterschrift, verfertiget. Das Werk selbst bestehet aus zwey Tomis. Der erste enthält wieder drey Theile. Der erste Theil, von 374 Seiten und 41 Seiten Register, liefert nach einer Lebensbeschreibung Thom. Bodleji und einer Geschichte der bodlejanischen Bibliothek, das Verzeichnis der verschiedenen und zalreichen Samlungen von Handschriften gedachter Bibliothek. Der zweite Theil, von 88 Seiten und 8 Seiten Register, enthält die codices collegiorum et aularum *oxoniensium*: der dritte aber, von S. 89-274 und 8 Seiten Register, die codices vniuersitatis *Cantabrigiensis*, so viel man zu Oxford davon erhalten können. Im zweiten Tomo bestehet der erste Theil von 403 Seiten und 24 Seiten Register aus catalogis manuscriptorum ecclesiarum cathedralium et aliarum celebrium bibliothecarum in *Anglia*: der zweite aber von 64 Seiten und 6 Seiten Register aus catalogis codicum bibliothecarum aliquot *hibernicarum*. Eine schöne Kupferplatte, welche in der Mitte das grosse Bildnis Thom. Bodleji, an den vier Ecken aber die kleineren Bildnisse Wilh. Grafen von Pembrock, Wil. Lauds, Erzbischofs von Canterbury, Kenelmi Digby und Joh. Seldeni enthält, gereichet dem Buche zur besondern Zierde.

DCCCLXXXXIIII.

981. Catalogus librorum manuſcriptorum bibliothecae *cottonianae*: cui praemittitur illuſtris viri D. *Roberti Cottoni*, equitis aurati et Baronetti, vita; et bibliothecae *cottonianae* hiſtoria et ſynopſis, ſcriptore *Thoma Smitho*, Eccleſiae *anglicanae* presbytero. *Oxonii* e Theatro *Sheldoniano* MDCXCVI. In gros Folio von 50 und 159 Seiten, ohne 33 Seiten der Zuſchrift und Regiſter.

Nach einer ausfürlichen und leſenswürdigen Lebensbeſchreibung Rob. Cottons, die mit dem Kupfer deſſelben verſehen worden, von 28 Seiten; folget die Geſchichte der anſenlichen und zalreichen Bibliothek, welche derſelbe errichtet, von S. 29 - 50, alwo zugleich einige der älteſten und wichtigſten Handſchriften derſelben umſtändlicher beſchrieben werden. Das Verzeichnis ſelbſt, ſo den Hauptinhalt dieſes Buchs ausmacht, iſt bey Gelegenheit des Vorhabens zu Oxford eine Samlung von Verzeichniſſen der in England befindlichen Handſchriften herauszugeben, vom Joh. Cotton zum Druck befördert worden, folglich zur Volſtändigkeit der obgedachten Samlung, ſo weit ſie zu erhalten möglich iſt, unentberlich. In Reimmans catal. tom. 2 p. 3 etc. wird von dieſer Schrift ſowol als S. 1 ꝛc. von der vorhergehenden einige Nachricht ertheilet.

DCCCLXXXXV.

982. Catalogus impreſſorum librorum bibliothecae *bodleianae* in academia *oxonienſi*. Cura et opera *Thomae Hyde* e Coll. Reginae *Oxon.* Protobibliothecarii. *Oxonii*, e theatro *Sheldoniano*. M.DC.LXXIV. In Folio von 474 und 273 Seiten, ohne 10 S. der Zuſchrift und Vorrede.

In der Vorrede meldet der Verfaſſer, daß er ſechs Jahre an der Verfertigung dieſes Verzeichniſſes gearbeitet, ein Jahr auf die Durchſichtigung und Verbeſſerung deſſelben gewandt, und ſich zwey Jahre mit Beſorgung des Abdrucks beſchäftiget habe. Ohnerachtet **Thomas James** bereits im Jahr 1606 in 4 ein Bücherverzeichnis eben dieſer Bibliothek herausgegeben, auch im Jahr 1620 eine neue vermehrte Ausgabe deſſelben in 4 beſorget: ſo hat **Hyde** doch dieſe ganze Arbeit aufs neue vorgenommen, und ſein Verzeichnis zuverläßiger, vollſtändiger und brauchbarer einzurichten geſucht. Die Bücher ſtehen in alphabetiſcher Ordnung ihrer Verfaſſer nach derſelben Zunamen; wodurch nicht nur das Aufſchlagen und Finden verlangter Bücher erleichtert, ſondern auch die Kentnis verſchiedener Stücke der Bücher- und Gelertengeſchichte befördert wird: indem ſowol jedes Verfaſſers Bücher, und derſelben verſchiedene Ausgaben gleich beiſammen ſtehen, als auch mehrere Verfaſſer gleiches und eben deſſelben Namens von einander unterſchie-

den werden. Wie dieſe Bibliothek eine der zalreichſten iſt: ſo gehöret dieſes Verzeichnis der darin befindlichen Bücher unter die beſten und nützlichſten. Indeſſen iſt es ſelbſt in dem Stück, ſo die gröſte Vorzüglichkeit deſſelben ausmacht, nicht von Felern frey, die ohne ungemeine Kentnis, Mühe und Unterſuchung kaum zu vermeiden ſind. So werden gleich S. 2 vier Verfaſſer gemeldet, die Rob. Abbot geheiſſen, und jedem beſondere Schriften beigeleget: ohnerachtet die drey erſten unſtreitig einerley Perſon ſind. S. 6 wird M. *Adami Bremenſis* hiſtoria eccleſiaſtica als eine neuere Schrift angeſehen, und dem bekanten Samler von Lebensbeſchreibungen Melch. Adami beigeleget.

DCCCLXXXXVI.

983. Icones, id eſt, verae imagines virorum doctrina ſimul et pietate illuſtrium, quorum praecipue miniſterio partim bonarum literarum ſtudia ſunt reſtituta, partim vera religio in variis orbis *chriſtiani* regionibus, noſtra patrumque memoria fuit inſtaurata: additis eorundem vitae et operae deſcriptionibus, quibus adiecta ſunt nonnullae picturae, quas *Emblemata* vocant. *Theodoro Beza* Auctore. *Genevae* apud *Ioannem Lionium.* M. D. LXXX. In 4, meiſt 2 Alphabet.

In Hrn. Friedr. Gotth. Freytags analectis litterariis de libris rarioribus p. 95 etc. geſchiehet ausfürliche Meldung dieſes nicht gemei-

gemeinen Buchs. Der erste Theil desselben enthält die Bildnisse und Lebensbeschreibungen berümter Leute, die zur Wiederherstellung der Wissenschaften sowol als sonderlich des gereinigten Gottesdienstes behülflich gewesen: wobey sich Beza nach den Ländern und Gegenden, in welchen sie gelebet, zu richten gesucht; auch, wie er in der Zuschrift an den König Jacob 6 in Schotland meldet, sich blos auf verstorbener Personen Andenken eingeschränkt; und bey verschiedenen Lebensbeschreibungen lieber gar keine Bildnisse ertheilet, wenn er keine ächte Zeichnungen derselben bekommen können, als erdichtete und unzuverläßige Vorstellungen geliefert. Es bestehet daher diese erste Samlung aus 11 Abschnitten, die ihre besondern Aufschriften haben, und also lauten: 1) Antesignani patrum memoria instaurandi *christianismi* martyres, ex diuersissimis orbis terrarum regionibus *Anglia*, *Bohemia*, *Italia*, diuinitus selecti; 2) praecipua *christianismi*, nostra patrumque memoria inter *Germanos* instaurati organa, unter welchen Joh. Reuchlinus, Desid. Erasmus, Mart. Luterus, und Phil. Melanchthon die ersten sind; 3) sex *Germaniae* eximii martyres; 4) praecipui instauratores restituti nostra memoria in *Heluetia*, vicinisque regionibus, veri *christianismi*, so das zalreichste ist, aber auch nicht nur Conr. Gesnern und Joach. Vadianum, sondern sogar Johan Frobenium in sich

faſſet; 5) illuſtres *Galli*, quorum alii bonas litteras, alii praeterea verum *chriſtianiſmum* in *Galliis* inſtaurarunt, unter welchen König Franciſcus I, ſeine Schweſter Margareta, Wilh. Budäus, Franc. Vatablus, Jac. Tuſſanus, Mich. Hoſpitalius und Jul. Cäſ. Scaliger die erſten ſind, und welchen am Ende beigefüget worden πολυανδριον νεοταφιον fortiſſimis *Valdenſibus* omnis aetatis, tum viris tum foeminis martyribus; 6) *chriſtianiſmi* in *Anglia* reſtituti inſtauratores et aſſertores conſtantiſſimi; 7) reſtituti in *Scotia chriſtianiſmi* inſtauratores praecipui; 8) euangelii apud *Belgas* reſtituti inſtauratores praecipui: 9) *chriſtianiſmi* apud *Polonos* reſtituti inſtauratores praecipui; 10) renaſcentis in *Italia* purioris *chriſtianiſmi* inſtauratores praecipui; und 11) *chriſtianiſmi* apud *Hiſpanos* renaſcentis inſtauratores praecipui. Der andere Theil enthält 44 emblemata mit lateiniſchen Verſen, darunter verſchiedene ziemlich ſinreich, auch zum Theil wider das Papſttum gerichtet ſind, als das 37ſte:

Nil mirum eſt ſtatuas vos commendare lubenter,
ipſi quum ſitis, Pontifices, ſtatuae.

Das 25ſte, Caeſareos cineres quae moles clauſerat olim,
Arx eſt *romano* nunc ſacra pontifici.
Quam bene qui mortis nunc eſt mortalibus auctor,
morti ſacratas obtinet iſte domos.

Das

Das 24ſte, Tranquilli immotique prius velut
aequoris vndas
vnica ventorum vis agitata ciet,
ſic mundum meretrix *romana*. Hanc tollite, reges,
pacatus ſubito, credite, mundus erit.

Am Ende iſt auf 3 Seiten ein alphabetiſches Verzeichnis der alhier befindlichen Beſchreibungen anzutreffen.

DCCCLXXXXVII.

984. Les vrais pourtraits des hommes illuſtres en pieté et doctrine, du travail desquels Dieu s'eſt ſervi en ces derniers temps, pour remettre ſus la vraye Religion en divers pays de la *Chreſtienté*: avec les deſcriptions de leur vie et de leurs faits plus memorables: plus quarantequatre Emblemes chreſtiens: traduicts du *latin* de *Theodore de Beſze*. Par *Iean de Laon*. MDLXXXI. In 4 von 288 Seiten, ohne 6 Seiten der Zuſchrift.

Dieſe Ueberſetzung des vorhergehenden Buchs iſt nicht von Beza ſelbſt verfertiget worden, wie aus der hinten dem Regiſter beigefügten Nachricht zu erſehen iſt, die alſo lautet: S. G. S. au Lecteur. Du conſentement de M. *Theodore de Beſze*, i'ay traduit ce livre, le plus fidelement, qu'il m'a eſté poſſible. Au reſte, apres la deſcription des perſonnes illuſtres i'ay adiouſté quelques vers *françois* à chaſcun, exprimant comme

i' ay peu les epigrammes *latins* de l'auteur là où ils ſe ſont rencontrez, et fourniſſant les autres vers de ma rude invention: ce que i' ay voulu vous faire entendre, afin qu'on n' imputan à l'auteur choſes, qu' il euſt peu agences trop mieux ſans comparaiſon, ſi le temps lui euſt permis ce faire, et ſi ſon eſprit euſt encliné à y mettre la main. Dieſe Anfangsbuchſtaben bezeichnen den durch mehrere ähnliche Arbeiten bekanten Prediger zu Geneve, Simon Goulart von Senlis bürtig, der ſich gemeiniglich S. G. S. das iſt, *Sim. Goulart Senliſien* geſchrieben. Auſſer der in dieſer Nachricht gemeldeten Vermerung dieſer franzöſiſchen Ueberſetzung iſt, in Abſicht der Bildniſſe, eine weit erheblichere Vermerung verſchiedener neuen Holzſchnitte geſchehen: ſo daß im 1ſten Abſchnit Joh. Wiclefs und Hieron. von Prag; im 2ten Joh. Bugenhagens, Juſti Jonä, Joh. Förſters, Caſp. Crucigers, Jac. Sturms und Joh. Sleidani; im 5ten Jul. Cäſ. de la Scale und Rob. Eſtienne oder Stephani; und im 9ten Joh. a Laſco Bildniſſe den vorigen beigefüget worden.

DCCCLXXXVIII.

985. Inſignium aliquot virorum icones. *Lugduni*, apud *Ioan. Tornaeſium*. M. D. LIX. In 8 von 236 Seiten ohne 11 Seiten der Zuſchrift, Vorrede und Regiſter.

Der

Der Verfaſſer, Verleger und Drucker dieſer ungemein ſeltenen und ſchönen Schrift iſt einer von den vier Tornäſiis oder de Tournes, aus deren Druckerey, ſonderlich ehe ſie von Lion nach Genev gekommen, viele der Schönheit des Drucks wegen ſchäzbare Schriften ans Licht getreten; und zwar der zweite dieſes Vor- und Zunamens, der es an Gelerſamkeit den übrigen zuvorgethan, wie auſſer dieſer gegenwärtigen Arbeit ſeine Anmerkungen über Petronium erweiſen; wovon Baillets jugemens des ſavans tom I part. 2 p. 50 etc. nebſt de la Monnoyes Anmerkungen der Ausgabe des Jahrs 1725 zu vergleichen ſind. Die 143 Bildniſſe ſind kleine, mit Umſchriften verſehene, und als Münzen eingerichtete Holzſchnitte berümter Gelerten, Weltweiſen und Schriftſteller, ſonderlich des Altertums, unter welchen der griechiſche Dichter Linus der erſte, und der Geſchichtſchreiber Blondus Flavius, Foroliviensis, der lezte iſt. Wie der Verfaſſer nicht gemeldet, was vor Urbilder zu dieſen Zeichnungen gebraucht worden, die ſein Vater, der ältere Joh. de Tournes, verfertigen laſſen: ſo werden auch in den beigefügten Lebensbeſchreibungen die Quellen der jedesmaligen Nachrichten nicht angezeiget; indem ſich der Verfaſſer begnüget hat, ein algemeines Verzeichnis der bey dieſer Arbeit gebrauchten Schriften dem Werke vorgeſezet zu haben. Die meiſten Lebensbeſchreibungen ſind kurz geraten; doch einige, als M. Tullii

Tullii Ciceronis S. 156 - 175, Virgilii Maronis S. 181 - 188, und Plinii Secundi Novocomenſis S. 209 - 215, ausfürlicher und fruchtbarer ausgearbeitet, als die übrigen.

DCCCLXXXXVIIII.

986-990. Sylloge epiſtolarum a viris illuſtribus ſcriptarum, tomi quinque, collecti et digeſti per *Petrum Burmannum*. Nomina exhibebit, poſt tomum quintum index primus. *Leidae* apud *Samuelem Luchtmans*, 1727. In gros 4, 5 Bände von 768, 838, 892, 829 und 862 S. ohne 2 Vorreden.

In Hrn. Vogts catal. libr. rarior. p. 159 wird dieſes Werk collectio epiſtolarum omnium praeſtantiſſima et rariſſima genant, mit der beigefügten Urſach dieſer Seltenheit, weil nicht über 400 Exemplare davon gedruckt worden. Wovon Burman in der Vorrede ſelbſt Nachricht giebet, indem er verſichert, daß der Verleger über die Anzal der Subſcribenten kein Exemplar drucken laſſen, deren Namen dem 5ten Theil beigefüget worden, mit dem Anhange: ex quo apparebit, vix quadringenta exemplaria deſcripta fuiſſe, quorum paucitas, quin breui operis huius pretium intendat, vix dubitamus. Der erſte Theil enthält 725 Briefe, die von Juſto Lipſio, oder an denſelben geſchrieben worden: der zweite 538, die theils noch zu Lipſii, theils Dan. Heinſii, Claud. Salmaſii, Hug. Grotii, und anderer Briefwechſel

wechsel gehören: der dritte 442 zu Nic. Heinsii und Joh. Friedr. Gronov Briefwechsel gehörige, nebst 109 vom Js. Voßio und Nic. Heinsio, 55 vom Jano Vlitio mit Nic. Heinsio, 7 vom Arn. Schlichtenhorst, 18 vom Vinc. Fabricio, 33 vom Ezech. Spanheim, und 34 vom Hadr. Wallio, mit eben diesem Nic. Heinsio gewechselte Briefe: der vierte, 698 von Joh. Ge. Grävio und Nic. Heinsio, ingleichen 55 von Jac. Perizonio mit eben demselben gewechselte Briefe: und der fünfte 713 vom Nic. Heinsio und an denselben geschriebene Briefe; nebst einem Anhange von 5 Briefen, und einem vierfachen Register, 1) der Namen derer, welche diese Briefe geschrieben, und an welche dieselbe gerichtet sind; 2) berümter Leute, deren in denselben Meldung geschehen; 3) der merkwürdigen Sachen und Ausdrücke; und 4) der alten Schriftsteller, aus welchen einige Stellen verbessert und erleutert worden. In der Vorrede zeiget Burman, wie sehr die besonderen Geschichte der Gelersamkeit sowol als einzeler Gelerten aus dergleichen Samlungen von Briefen erweitert und verbessert werden könne, an Lipsii Beispiel; dessen Unbeständigkeit in Absicht des Gottesdienstes und sehr mittelmäßige Gelersamkeit, nebst den Ursachen des grossen Ruhms, den er erhalten, ingleichen der Verachtung und Widerwertigkeit, die er in der päpstlichen Partey auszustehen gehabt, aller Schmeicheley und Geflissenheit des

Aber-

Aberglaubens ohnerachtet, ausfürlich vorgeſtellet wird.

DCCCC.

991. Epiſtres *Françoiſes* des Perſonnages illuſtres et doctes a Monſr. *Joſeph Juſte de la Scala.* In 8 von 527 Seiten.

Ohnerachtet das Titelblat bey dieſem Exemplar felet: ſo hat es doch einen vorzüglichen Werth der häufigen Anmerkungen des gelerten Mat. Veiß. la Croze wegen, in welchen nicht nur die Namen der Verfaſſer dieſer Briefe merklicher und kentlicher ausgedruckt worden, als von ihnen ſelbſt in der Unterſchrift geſchehen, ſondern auch verſchiedene Stellen der Briefe ſelbſt berichtiget und verbeſſert ſind. Der Herausgeber dieſer Samlung, Jacq. de Reves oder Jacob. Revius hat dieſelben zu Harderwic im Jahr 1624 drucken laſſen. Sie beſtehet aus drey Büchern, deren jedes 100 Briefe enthält. Weil der jüngere Scaliger ſehr zeitig ein beſonderes Anſehen erlanget, und nicht nur mit den berümteſten Gelerten, ſondern auch königlichen und obrigkeitlichen Perſonen im Briefwechſel geſtanden: ſo enthalten dieſe Briefe häufige Erleuterungen, der gelerten ſo wol als bürgerlichen Geſchichte der damaligen Zeiten, ingleichen verſchiedene Erörterungen ſchwerer Stellen alter Schriften und merkwürdiger Stücke der critiſchen Gelerſamkeit. In Herrn Vogts

Vogts cat. libr. rar. wird dieſe Samlung zweimal S. 260 und S. 578 beſchrieben, auch an dem erſten Orte Dan. Ge. Morhofs Urtheil von derſelben angefüret, welcher verſichert, Liber ille rariſſimus eſt, atque multa continet ſingularia de libris et viris eruditis. Vom Joſ. Juſt. Scaliger, der im Jahr 1609 im 68ſten ſeines Alters geſtorben, ſind Nicerons memoires tom. 23 p. 279-315 zu vergleichen.

DCCCCI.

992. *Ioſ. Iuſt. Scaligeri, Iulii Caeſaris a Burden* Filii, opuſcula varia antehac non edita. Omnium catalogum poſt praefationem lector inueniet. *Pariſiis*, apud *Hadrianum Beys*, via *Iacobaea*. M. DC. X. Cum priuilegio regis. In 4 von 582 Seiten, ohne 26 S. der Vorrede und 8 des Regiſters.

Herr Vogt meldet im catal. libr. rarior. p. 606 dieſe Schrift, doch mit geändertem Namen des Verlegers apud *Hieron. Drouart*, und urtheilet davon folgender Geſtalt: Liber curioſus maximaeque raritatis et infrequentiae. Ohnerachtet nun dieſes Urtheil einigermaſſen aus Mangel der Kentnis des frankfurriſchen Nachdrucks, deſſen wir im nächſten Stück gedenken werden, herrüret: ſo iſt es doch nicht ganz ungegründet; zumal da dieſe erſte Ausgabe verſchiedener Abſichten wegen eine unſtreitige Vorzüglichkeit behält. Die lange Vorrede iſt vom Iſ. Caſaubono an Jac. Aug. Thuanum

num gerichtet und mit Lobſprüchen Scaligers, und nützlichen Nachrichten von den in dieſer Samlung enthaltenen Schriften angefüllet. Es ſind deren 17, die alſo auf einander folgen: 1) Animaduerſiones in *Melchioris Guilandini* commentarium in tria *C. Plinii* de papyro capita libri XIII, p. 1 etc. 2) Diatriba de decimis in lege Dei, p. 61 etc. iſt an Carol. Sarläum gerichtet; 3) notitia *Galliae* et notae ſuper appellationibus locorum aliquot et gentium apud *C. Caeſarem*, p. 73 etc. 4) Diatribae de *Europaeorum* linguis, de hodiernis *Francorum*, et de varia literarum aliquot pronuntiatione, p. 117 etc. 5) De theſi quadam chronologica iudicium, p. 133 etc. betrift die Zeitrechnung der Könige in Juda, vom Joachaz an; 6) Expoſitio numiſmatis argentei *Conſtantini* Imp. p. 145 etc. 7) *Orphei*, poëtae vetuſtiſſimi, initia ſeu hymni ſacri verſibus antiquis *latine* expreſſi, p. 155 etc. 8) In *Aeſchyli Prometheum* a *Fl. Chriſtiano* conuerſum prologus, p. 210 etc. 9) Epigrammata quaedam *latine* verſa e *Graecorum* florilegio, p. 215 etc. 10) Poëmata quaedam et epigrammata antehac non edita, p. 269 etc. 11) Animaduerſiones in *Q. Annaei Senecae* Tragoedias p. 298 etc. 12) *Aſinii Cornelii Galli* elegia et epigrammata cum animaduerſionibus, p. 337 etc. 13) Epiſtolae XLIII ad diuerſos p. 351 etc. 14) Animaduerſiones in Cyclopem *Euripidis*, p. 522 etc. 15) Diſcours de la jonction des mers, du deſſechement des marais, et de la reparation des rivieres, pour les rendre navigeables p. 539 etc. 16) Diſcours ſur quelques particularitez de la milice *romaine* p. 551 etc. und 17) Lettres touchant l' explication de quelques medailles p. 567 etc.

Nachrichten

von einer

Hallischen

Bibliothek.

Zwey und vierzigstes Stück.

Im Junio 1751.

HALLE, bey Johann Justinus Gebauer.

Inhalt.

DCCCCII. Biblia *graeca wecheliana* 1597 S. 481 ꝛc.
DCCCCIII. Biblia *gr.* et *lat. brylingeriana* 1550 S. 483 ꝛc.
DCCCCIIII. Vet. teſt. *graec. Londini* 1653 S. 484 ꝛc.
DCCCCV. - - - - - *Amſtelod.* 1683 S. 485 ꝛc.
DCCCCVI. - - - - - *Tiguri* 1730 S. 486 ꝛc.
DCCCCVII. Octateuchus *graec. Grabii* 1707 S. 487 ꝛc.
DCCCCVIII. *Io. Ern. Grabii* epiſtola ad *Millium* etc. S. 488 ꝛc.
DCCCCVIIII. *Nicetae* catena *graec.* in *Iobum* etc. S. 490 ꝛc.
DCCCCX. *Bern. de Montfaucon* hexapla *Origenis* etc. S. 491 ꝛc.
DCCCCXI *Cor. Kircheri* conc. vet. teſt. *gr.* S. 493 ꝛc.
DCCCCXII. *Abr. Trommii* concord. *graec.* LXX interp. etc. S. 495 ꝛc.
DCCCCXIII. Pet. Gedultigs Concordanz ꝛc. S. 497 ꝛc.
DCCCCXIIII. Aurea biblia 1476 S. 500 ꝛc.
DCCCCXV. - - - - 1481 S. 502 ꝛc.
DCCCCXVI. Vitae ſanctorum patrum etc. S. 503 ꝛc.
DCCCCXVII. Walt. Burleys vitae philoſophor. 1479 S. 504 ꝛc.
DCCCCXVIII. *Gotſcalci* praeceptor. 1489 S. 506 ꝛc.
DCCCCXVIIII. *Io. Ge. Korbii* diar. itin. in *Moſcouiam* etc. S. 509 ꝛc.
DCCCCXX. *Thom. Campanellae* atheismus triumphatus S. 512.
DCCCCXXI. *Iob. Iuſt. Scaligeri* opuſcula varia 1612 etc. S. 546 ꝛc.
DCCCCXXII. Eiusd. epiſtolae etc. - - - S. 548 ꝛc.
DCCCCXXIII. *Pet. Martyris, Anglerii*, epiſtolae etc. S. 550 ꝛc.
DCCCCXXIIII. *Io. Cernitii* decem elect. *brandenb.* eicones etc. S. 553 ꝛc.
DCCCCXXV. *Mart. Frid. Seidelii* icones viror. praeſt. etc S. 555 ꝛc.
DCCCCXXVI. Ebendeſſ. Bilderſamlung mit Küſters Erleuterung S. 557 ꝛc
Anhang des doppelten Regiſters S. 559 ꝛc.

DCCCCII.

993. ΤΗΣ ΘΕΙΑΣ ΓΡΑΦΗΣ, ΠΑΛΑΙΑΣ ΔΗΛΑΔΗ ΚΑΙ ΝΕΑΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ, ΑΠΑΝΤΑ. Diuinae ſcripturae, nempe veteris ac noui Teſtamenti, omnia, recens a viro doctiſſimo et linguarum peritiſſimo diligenter recognita, et multis in locis emendata, variisque lectionibus ex diuerſorum exemplarium collatione decerptis, et ad *hebraicam* veritatem in veteri Teſtamento reuocatis aucta et illuſtrata. *Francofurti* apud *Andreae Wecheli* heredes, *Claudium Marnium* et *Ioan. Aubrium* M. DXCVII. In Folio von 1098 Seiten, ohne 4 Seiten der Vorrede.

Dieſe vollſtändige Ausgabe der ganzen griechiſchen Bibel alten und neuen Teſtaments, iſt eine der ſchätzbarſten und zum critiſchen Gebrauch bey Prüfung der verſchiedenen Leſearten nützlichſten. Der in der Aufſchrift gemeldete ungenante Gelehrte ſol Franc. Junius, oder, welches warſcheinlicher iſt, Friedr. Sylburg geweſen ſeyn.

In Hrn. Hagemans Nachricht von den fürnemsten Ueberſ. der h. Schrift wird S. 28 von dieſer Ausgabe gehandelt, und gemeldet, „Die „Worte ſind aus der Aldina beybehalten, doch „iſt hin und wieder die Ordnung verändert.„ Womit es folgende Bewandnis hat: das alte Teſtament iſt beſage der Vorrede ein bloſſer Nachdruck der hervagiſchen im Jahr 1545 zu Baſel herausgekommenen Ausgabe, in welcher zwar der Text der aldiniſchen Bibel beibehalten, doch die Ordnung der Bücher ſowol als verſchiedener Abſchnitte derſelben nach dem hebräiſchen Text und der lateiniſchen Vulgata eingerichtet worden. Die verſchiedenen unten auf jeder Seite beigefügten Leſearten ſind aus der complutenſiſchen, ſtrasburgiſchen, antwerpiſchen und römiſchen Ausgaben genommen. Ueberdis hat der Herausgeber vier ganze Kapitel vor dem letzten im 2ten Buche Moſis und einen groſſen Theil des 24ſten der Sprüchwörter aus der complutenſiſchen Ausgabe in den Text genommen, weil ſie mit dem hebräiſchen Grundtext mehr übereinſtimme, als die aldiniſche und baſliſche. Im neuen Teſtament iſt Rob. Stephani Ausgabe vom Jahr 1550 abgedruckt worden, mit ihren verſchiedenen Leſearten, die doch aus einigen andern Ausgaben noch vermehret worden. Joh. Alb. Fabricius nennet dieſe Ausgabe in der biblioth. *graec.* libr. 3 c. 12 vol. 2 p. 326 editionem praeſtantiſſimam, typis nitidis emendate excuſam

etc.

etc. womit Jac. le Longs biblioth. sacr. vol. 1 p. 191, und Herrn D. Joh. Gottl. Carpzovs crit. sacr. part. 2 c. 2 §. 8 p. 535 zu vergleichen ist.

DCCCCIII.

994. Biblia *graeca* et *latina*, quorum pars prima continet *Mosis* quinque libros, *Iosuam*, Iudices et *Ruth*. *Basileae* per *Nicolaum Brylingerum* Anno M. D. L. In 8 von 829 Seiten.

995. Bibliorum *graecorum latinorum*que pars secunda, continens regum libros quatuor, et *paralipomenon* duos, tum *Esdram* et *Neemiam*, *Esther* et *Iob*, *Dauidis* Psalterium, *Salomonis* prouerbia, ecclesiasten et canticum canticorum. *Basileae* etc. von 1100 Seiten.

996. Bibliorum - - pars tertia, continens *Hesaiam*, *Hieremiam*, *Iezechielem*, *Danielem*, *Oseam*, *Ioëlem*, *Amos*, *Abdiam*, *Ionam*, *Michaeam*, *Naum*, *Abacum*, *Sophoniam*, *Aggaeum*, *Zachariam* et *Malachiam*. *Basileae* etc. von 666 Seiten.

997. Bibliorum - - pars quarta, continens *Tobit*, *Iudeth*, *Baruch*, *Hieremiae* epistolam, puerorum trium carmen, *Esdram*, *Salomonis* Sapientiam, *Iesu* filii *Seirach* Sapientiam, *Sosannae* et Draconis exempla, *Maccabaeorum* libros tres et *Iosepum* de *Maccabaeis*. *Basileae* etc. von 570 Seiten.

Die Ordnung der Bücher iſt in dieſer Ausgabe einerley, mit der Ordnung der oben beſchriebenen wechelianiſchen ſowol als der hervagiſchen zu Baſel, welcher beide Ausgaben folgen; daher ſie der Hauptſache nach für einen Abdruck des Textes der aldiniſchen Ausgabe anzuſehen ſind, der hier völliger und genauer beibehalten worden, als in der frankfurtiſchen: doch iſt die Veränderung der 4 Kapitel des 2ten Buchs Moſis alhier bereits geſchehen, und zwar, wie die in Brylingers Namen geſchriebene Vorrede beſaget, zum erſtenmal.

DCCCCIII.

998. Ἡ ΠΑΛΑΙΑ ΔΙΑΘΗΚΗ ΚΑΤΑ ΤΟΥΣ ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ. Vetus Teſtamentum *graecum* ex verſione ſeptuaginta interpretum, iuxta exemplar *vaticanum Romae* editum, accuratiſſime et ad amuſſim recuſum. *Londini*, excudebat *Rogerus Daniel:* proſtat autem venale apud *Ioannem Martin* et *Iacobum Alleſtrye*, ſub ſigno Campanae in coemeterio D. *Pauli*, M. DC. LIII. In 4 von 1279 Seiten, ohne 6. S. der Einleitung.

Von dieſer londonſchen Ausgabe ſind die meiſten Ausgaben der griechiſchen Ueberſetzung des alten Teſtaments abgedruckt, die den Text der vaticaniſchen Handſchrift aus der römiſchen Ausgabe zu liefern verſprechen, welches von den folgenden londonſchen, der Cambridger, Amſterdammer und

der

der Leipziger Ausgabe unſtreitig iſt, weil die Herausgeber geglaubet, es ſey der Aufſchrift zu Folge in dieſer Ausgabe die römiſche accuratiſſime et ad amuſſim abgedruckt worden. Daß ſolches aber nicht geſchehen ſey, und worin dieſer Abdruck von der römiſchen Ausgabe abgehe, iſt in Grabii prolegomenis cap. 3 §. 4 ausführlich angezeiget worden, ingleichen in Hr. Breitingers Vorrede S. 3 ꝛc. Nach einer Zuſchrift an die inclytam ſcholam *weſtmonaſterienſem*, die R. D. unterzeichnet, welcher *graecae* linguae rudimenta dieſer Schule geſchrieben, folget Praefatio ad Lectorem, ſo ein Abdruck der Vorrede der römiſchen Ausgabe iſt, die aber doch am Ende abgekürzet worden.

DCCCCV.

999. Η ΠΑΛΑΙΑ ΔΙΑΘΗΚΗ ΚΑΤΑ ΤΟΥΣ ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ. Vetus Teſtamentum *graecum* ex verſione ſeptuaginta interpretum iuxta exemplar *vaticanum Romae* editum. *Amſtelodami*, ex officina viduae *Ioannis a Someren*, *Henrici* et viduae *Theodori Boom*. MDCLXXXIII. In 8 von 994 Seiten ohne 20 Seiten Vorrede.

Aus Joh. Leusdens philologo *hebraeo* mixto p. 32 iſt zu erſehen, daß dieſe Ausgabe von ihm ſelbſt beſorget worden, und von der cambridger Ausgabe des Jahrs 1665 ein bloſſer Nachdruck ſey, alwo auch die lange und leſenswürdige praefatio paraenetica bereits ge-

ſtanden, die alhier wieder abgedruckt worden, und Joh. Pearſons Arbeit iſt. Der ganze Unterſchied dieſer Ausgabe von der vorher beſchriebenen londonſchen beſtehet darin, daß alhier alle apocryphiſche Bücher des alten Teſtaments weggeblieben, die in gedachter londonſchen am Ende nach den canoniſchen Büchern geſtanden.

DCCCCVI.

1000. Η ΠΑΛΑΙΑ ΔΙΑΘΗΚΗ ΚΑΤΑ ΤΟΥΣ ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ. Vetus Teſtamentum ex verſione ſeptuaginta interpretum olim ad fidem codicis Mſ. *alexandrini* ſummo ſtudio et incredibili diligentia expreſſum emendatum ac ſuppletum a *Ioanne Erneſto Grabe* S. T. P. nunc vero exemplaris *vaticani* aliorumque mſſ. codd. lectionibus varnec non criticis diſſertationibus illuſtratum inſigniterque locupletatum ſumma cura edidit *Ioannes Iacobus Breitinger*. Tom. I. *Tigvri Heluetiorum* ex officina *Ioannis Heideggeri* et ſoc. M. DCC. XXX. In gros 4 von 503 Seiten, ohne 15 Bogen der Vorreden.

- - Tom. II. - - - MDCCXXXI

von 670 Seiten und 15 Bogen der Einleitung.

1001. - - Tom. III. - - MDCCXXXII

von 440 Seiten und 10 Bogen der Einleitung.

- - Tomus IV. - - MDCCXXX

von 373 Seiten und 13 Bogen der Einleitung.

Durch dieſe vollſtändigſte Ausgabe der griechiſchen Ueberſetzung des alten Teſtaments iſt die Unentbehrlichkeit mehrerer Ausga-

Ausgaben zur Berichtigung der Lesearten des Textes gehoben, und die gesamte critische Beurtheilung dieser alten Uebersetzung gar sehr erleichtert worden. Weil Grabens Ausgabe dieser Uebersetzung aus der alexandrinischen Handschrift in 4 Theilen, von welchen er selbst den ersten und letzten Theil herausgegeben, den 2 und 3ten aber meist ausgearbeitet hinterlassen, die vom Franc. Lee und andern völlig besorget worden, nicht nur sehr theuer und ausser England schwer zu haben gewesen; sondern auch mancher nicht unerheblichen Zusätze und Verbesserungen benötiget zu seyn geschienen: so hat Hr. Breitinger eine sehr nützliche Arbeit bey dieser von ihm besorgten Ausgabe übernommen, daß er die englische Ausgabe durch vollständige Lieferung aller verschiedenen Lesearten der übrigen Ausgaben und bekanten Handschriften vermehret, auch den gelerten Einleitungen Grabens und seiner Nachfolger, viel neue Untersuchungen beigefüget. Bey dem ersten Theil sind überdis noch Pearsons praefatio paraenetica, und die Praefationes in editionem *romanam* anno MDLXXXVII vulgatam anzutreffen.

DCCCCVII.

1002. Septuaginta interpretum Tomus I continens *Octateuchum*; quem ex antiquissimo MS. codice *Alexandrino* accurate descriptum, et ope aliorum exemplarium ac priscorum

ſcriptorum, praeſertim vero hexaplaris editionis *origenianae*, emendatum atque ſuppletum, additis ſaepe aſteriſcorum et obelorum ſignis, ſumma cura edidit *Ioannes Erneſtus Grabe* S. T. P. *Oxonii* e Theatro *Sheldoniano*: proſtant venales apud *Richardum Smith*, Bibliopolam in cambio *exovienſi*. Anno *Chriſti* MDCCVII. In Folio von 3 Alphabet, ohne Zahl der Seiten.

Dis iſt der erſte Theil der prächtigen Ausgabe, welche Grabe von der griechiſchen Ueberſetzung des alten Teſtaments aus der alexandriniſchen Handſchrift beſorget hat, und welche durch die Schönheit des Drucks und der allen Büchern vorgeſetzten Vignetten auch in Kupfer geſtochenen Anfangsbuchſtaben ungemein in die Augen fält. Weil der hohe Preis dieſer koſtbaren Ausgabe den Gebrauch derſelben gar zu ſehr würde eingeſchränket haben: ſo iſt zu gleicher Zeit ein Abdruck in 8 veranſtaltet worden, wo dieſe Zierraten weggeblieben, doch ein reiner Druck auf nicht viel ſchlechterm Papier geliefert worden, wovon wir den zweiten Band dieſes erſten Theils bey der Hand haben, der die 6 leztern Bücher vom 3 Buch Moſis an bis auf das Buch Ruth enthält.

DCCCCVIII.

1003. *Ioannis Erneſti Grabii* epiſtola ad clariſſimum virum Dn. *Ioannem Millium*, S. T. P. Aulae S. *Edmundi* apud *Oxonienſes* principalem

palem, et eccleſiae *Cantuarienſis* canonicum dignissimum; qua oſtenditur, libri Iudicum genuinam LXX interpretum verſionem eam eſſe, quam Mſ. Codex *alexandrinus* exhibet; *romanam* autem editionem, quod ad dictum librum, ab illa prorſus diuerſam, atque eandem cum *Heſychiana* eſſe. Subnexa ſunt tria nouae τῶν ὁ editionis ſpecimina cum variis annotationibus. *Oxoniae* e theatro *ſheldoniano*, Anno Dom. MDCCV. Impenſis *T. Bennet* ad inſigne Lunae falcatae in coemeterio D. *Pauli*.

In 4 von 94 Seiten, auſſer 6 Blättern in Folio.

In dieſem Briefe hat Grabe nicht nur die vorzügliche Schätzbarkeit der alexandriniſchen Handſchrift und die Erheblichkeit ſeiner vorgehabten Ausgabe derſelben erweiſen; ſondern auch eine Probe ihrer Einrichtung liefern wollen: dazu er auf 12 Seiten die drey erſten und das 22ſte Kapitel des erſten Buchs Moſis und das 40ſte Jeremiä erwälet, welchen er von S. 57 Anmerkungen beigefüget. Aus dieſen Proben iſt zu erſehen, daß Grabens Vorhaben anfänglich noch viel weiter gegangen, als er daſſelbe hernach bey der Volziehung zu bewerkſtelligen gut und möglich befunden; indem er auf eben die Art, wie Mills neues Teſtament eingerichtet iſt, unter jede Seite ausgeſuchte Parallelſtellen und weitläufige Anmerkungen beizufügen Willens geweſen, darin zugleich die Ueberbleibſel aller andern griechiſchen Ueberſetzungen geliefert werden ſollen. Wodurch doch die Ausgabe gar ſehr würde

haben verzögert, auch der Preis und die Gröſſe des Buchs ungemein vermehret werden müſſen.

DCCCCVIIII.

1004. Catena *graecorum* patrum in beatum *Iob* collectore *Niceta*, *Heracleae* Metropolita, ex duobus Mſſ. bibliothecae *bodleianae* codicibus, *graece* nunc primum in lucem edita, et *latine* verſa, opera et ſtudio *Patricii Iunii* Bibliothecarii regii. Acceſſit ad calcem textus *Iobi* ἑξαπλῶς, iuxta veram et germanam ſeptuaginta Seniorum interpretationem, ex venerando bibliothecae regiae Mſ. codice, et totius orbis antiquiſſimo ac praeſtantiſſimo. Βασιλᾶ τ' ἀγαθῷ, ἀγαθῶν τε δοτῆρι. *Londini* ex typographio regio. MDCXXXVII. In Folio von 616 und 46 Seiten ohne 36 Seiten Vorberichte und Regiter.

Die in dieſer Aufſchrift gemeldete und ſo hoch geprieſene Handſchrift der griechiſchen Bibel iſt die ſo genante alexandriniſche, die der geſchickte Patr. Young oder Junius ganz herauszugeben willens geweſen, wozu dieſe Ausgabe eines Stücks derſelben, als eine Probe dienen ſollen. In Fabricii biblioth. *graec.* lib. 3 c. 12 §. 6 tom. 2 p. 328 wird durch ein Verſehen gemeldet, daß Junius das Buch Hiob ante catenam *graecor.* patr. in *Iobum* drucken laſſen: indem gedachter Abdruck als ein Anhang der übrigen Schrift hinten beigefüget worden. In gegenwärtigem Exemplar iſt dieſer Abdruck mit vielen handſchriftli-

ſchriftlichen Anmerkungen Steph. Morini begleitet, die mehrentheils verſchiedene Leſearten enthalten. Die griechiſche aus verſchiedenen Kirchenvätern geſamlete Auslegung dieſes Buchs iſt mehr zur Berichtigung des Textes der griechiſchen Ueberſetzung der 70 Dolmetſcher und Samlung der Ueberbleibſel der übrigen verloren gegangenen griechiſchen Ueberſetzungen dieſes Buchs, als zur genauen Einſicht des eigentlichen und völligen Wortverſtandes brauchbar, zu deſſen Beſtimmung mehrere Hülfsmittel erfordert werden, als dieſe Ausleger gehabt oder zu gebrauchen im Stande geweſen.

DCCCCX.

1005. 1006. Hexaplorum *Origenis* quae ſuperſunt, multis partibus auctiora, quam a *Flaminio Nobilio* et *Ioanne Druſio* edita fuerint: ex manuſcriptis et ex libris editis eruit et noſtis illuſtrauit D. *Bernhardus de Montfaucon* monachus *Benedictinus* e Congregatione S. *Mauri*: accedunt opuſcula quaedam *Origenis* anecdota, et ad calcem lexicon *hebraicum* ex veterum interpretationibus concinnatum, itemque lexicon *graecum* et alia, quae praemiſſus initio laterculus indicabit. Tomus primus. *Pariſiis*, apud *Nicolaum Simart*, Sereniſſimi *Delphini* typographum, via *Iacobea* ad inſigne *Delphini*. M. DCC. XIV. Cum Priuilegio Regis. In Folio von 204 und 708 Seiten ohne 12 Seiten Zuſchrift und Vorbericht. - - Tomus ſecundus - - - von 636 Seiten.

Nach

Nach einer Zuſchrift an den Cardinal Cäſar von Eſtrees, deſſen prächtiges Bildnis dem Werke vorne beigefüget worden, folgen die praeliminaria in hexapla *Origenis* auf 77 Seiten; in welchen die Geſchichte ſowol von den Tetraplis und Hexaplis Origenis, als auch von dem hebräiſchen Texte, den Ueberſetzungen der 70 Dolmetſcher, Aquilä, Symmachi, Theodotionis und den drey übrigen, in 11 Hauptſtücken ausfürlich abgehandelt und die Einrichtung dieſer Samlung von Ueberbleibſeln erleutert wird. Hierauf kommen die Anecdota S. 78-90, die teſtimonia in veteres interpretes, S. 91. Der Abdruck von den ſtückweiſe geſamleten und wiederhergeſtelten hexaplis gehet im erſten Theile über den Pentateuchum, die Bücher Joſuä, der Richter, Ruth, 4 Bücher der Könige, 2 der Chronik, Hiob und die Pſalmen. Im andern Theil folgen 1) die übrigen Bücher bis S. 389 nebſt 2) einem Anhange von Anmerkungen, S. 390-393: 3) in duo lexica ſequentia praeuia diſquiſitio, S. 394-400, von der alten Ausſprache der hebräiſchen Worte und Buchſtaben: 4) das lexicon *hebr.* ad hexapla, S. 401-548: und 5) das lex. *graecum*, S. 549-636, in welchem alle erhebliche griechiſche Worte enthalten ſind, die blos in den 70 Dolmetſchern befindliche ausgenommen. Von Origenis Arbeit handelt Fabricius bibl. *graec.* lib. 3 c. 12 §. 12 etc. tom. 2 p. 342-358 ausfürlich, womit

B. 6 c. 10 §. 45 tom. 13 p. 837 von dieſer Ausgabe zu vergleichen iſt: wie auch Hrn. D. Joh. Gottl. Carpzovs crit. ſacr. vet. teſt. part. 2 c. 3 §. 6 S. 574 - 585.

DCCCCXI.

1007. Concordantiae veteris Teſtamenti *graecae*, *ebraeis* vocibus reſpondentes, *πολύχρηστοι*: ſimul enim et lexicon *ebraicolatinum*, *ebraicograecum*, genuinam vocabulorum ſignificationem ex ſeptuaginta duorum, vt vulgo volunt, interpretum (vel iſtis, pro tempore, deficientibus, ex *Aquilae* nonnunquam vel *Symmachi* vel *Theodotionis*) translatione petitam, homonymiam ac ſynonymiam *graecam* et *ebraeam*: quin et *ebraiſmorum* variorum explanationem, *graecam*, *graeciſmorum* elocutionem *ebraeam*; et ſic *διαφωνίαν* veteris et noui teſtamenti, collatione linguarum vtrobique facta, ſuauiſſima *συμφωνίαν* lectoribus exhibent: authore *Conrado Kirchero*, *Auguſtano*. *Francofurti*, apud *Claudium Marnium* et heredes *Iohannis Aubrii*. MDCVII. In gros 4 von 2272 und 2312 Columnen, und 209 Seiten, ohne 6 Seiten Zuſchrift nnd Vorrede.

Von der Schätzbarkeit und Seltenheit dieſes Buchs iſt Hr. Vogts catal. libr. rarior. p. 382 nebſt den daſelbſt angefürten Schriften nachzuſehen: womit noch Buddei iſagog. lib. 2 c. 8 §. 12 p. 1780 etc. verglichen werden kan, wo nicht nur von den übrigen Arbeiten dieſes Verfaſſers, ſondern auch von dem zwiſchen Joh. Gagnier und Abrah. Trom-

mio

mio über die Einrichtung der gegenwärtigen Schrift entstandenen Streit einige Nachricht ertheilet wird. Ohnerachtet gemeiniglich vorgegeben wird, daß dieselbe aus zwey Bänden bestehe, die verschiedene Zahl der Columnen auch darnach eingerichtet worden, daß dergleichen Absonderung zweier Theile füglich geschehen könne: so ist doch nur ein einiges algemeines Titelblat vorhanden, weil es dem Endzweck und bequemen Gebrauch derselben gemässer ist, beide Theile beisammen zu lassen, und in Einen Band zu bringen. Indessen bestehet die ganze Arbeit in der That aus zweien, obwol sehr ungleichen, Theilen. Der eine und gröste Theil, der als der Hauptinhalt derselben anzusehen ist, bestehet aus der nach alphabetischer Ordnung der hebräischen Worte des Grundtextes im alten Testament eingerichteten Concordanz der griechischen Uebersetzung, so daß unter jedem hebräischen Wort die verschiedenen griechischen Ausdrucke, mit welchen dasselbe von den so genanten 70 Dolmetschern übersetzt worden, nebst den dazu gehörigen Stellen, ingleichen den abwechselnden gleichgültigen Ausdrucken der vorhandenen Ueberbleibsel der übrigen griechischen Uebersetzungen, beisammen gemeldet werden. Der andere Theil von 290 Seiten ist nicht nur als ein Register der griechischen Worte anzusehen, die verschiedenen Orte anzuzeigen, wo nach Maasgebung der dadurch übersetzten hebräischen Worte dieselben anzutreffen

treffen ſind: ſondern auch als eine Ergänzung aller Worte und Stellen der apocryphiſchen Bücher, welche in dem erſten Theile nicht vorkommen können. Das Aufſuchen der griechiſchen Worte iſt durch dieſe Einrichtung zwar etwas beſchwerlicher gemacht, der wahre Gebrauch dieſer geſamten Ueberſetzung zur Auslegung des alten Teſtaments aber nicht wenig befördert und erleichtert worden. Die lateiniſche Ueberſetzung der griechiſchen Worte iſt aus der griechiſchen und lateiniſchen Bibel genommen, die zu Baſel 1550 herausgekommen, und oben S. 483 ꝛc. beſchrieben worden.

DCCCCXII.

1008. *Abrahami Trommii* Concordantiae *graecae* verſionis vulgo dictae LXX interpretum, cuius voces ſecundum ordinem elementorum ſermonis *graeci* digeſtae recenſentur, contra atque in opere *kircheriano* factum fuerat. Leguntur hic praeterea voces *graecae* pro *hebraicis* redditae ab antiquis omnibus veteris teſtamenti interpretibus, quorum nonniſi fragmenta exſtant, *Aquila*, *Symmacho*, *Theodotione* et aliis, quorum maximam partem nuper in lucem edidit Dominus *Bernhardus de Montfaucon*. Tomus I. *Amſtelodami* et *Traiecti* ad *Rhenum*, Sumptibus Societatis. M. D. CCXVIII. In Folio, von 1008 Seiten ohne 14 Seiten Zuſchrift und Vorrede.

1009. - - - Tomus II. - - - von 716, 134, 70 und 36 Seiten.

Wie

Wie Kirchers Arbeit von vorzüglicher Brauchbarkeit ist, die Vergleichung der griechischen Uebersetzung mit dem Grundtext des alten Testaments zu befördern: so ist diese trommische zur Erleuterung des neuen Testaments durch Beihülfe gedachter Uebersetzung brauchbarer, auch sonst zum leichtern Finden gesuchter Worte bequemer eingerichtet: obgleich die Verbesserung weder so gros ist, daß Kirchers Arbeit dergestalt herabgesetzt zu werden verdiene, als zuweilen, selbst in der Vorrede zu gegenwärtiger Schrift, geschehen; noch so unerheblich oder gar verwerflich, daß Trommius die Verweise verdienet, die ihm Gagnier gegeben, nachdem er durch desselben Arbeit an einer neuen Ausgabe der Kircherischen gehindert worden. Der erste Anhang dieses Werks hat folgende Aufschrift: Index *hebraeus* et *chaldaeus*, quo recensentur omnes omnino voces tum *hebraeae* tum *chaldaeae*, quae in praecedente concordantiarum *graecarum* opere reperiuntur: estque veluti clauis vtilissima et perquam necessaria ad eas quam facillime reperiendas. Die beiden folgenden haben eine gemeinschaftliche Aufschrift, die also lautet: duplex additamentum ad praecedentes concordantias *graecas*, quorum prius continet lexicon *graecum* ad hexapla *Origenis*, comprehendens plurimas voces *graecas* e residuis fragmentis variarum interpretationum veteris testamenti, nempe *Aquilae*, *Symmachi*, *Theo-*

Theodotionis aliorumque collectas et in ordinem alphabeticum redactas a Domno *Bernhardo de Montfaucon*; posterius D. *Lamberti Bos*, succinctam collationem duarum editionum *Francofurtensis* et *Vaticanae*, von welchen der erste nützlicher ist als der letztere, sonderlich nachdem die breitingerische Samlung und Vergleichung von Lesearten ans Licht getreten.

DCCCCXIII.

1010. Concordantz vnd Zeiger vber die gantze heilige biblische schrifft deß alten vnd newwen Testaments, darinn ein jeglicher Teutscher Leser, er sey gleich gelehrt oder vngelehrt, nach Ordnung deß Alphabets alle vnd jede Wörter, Namen, Historien, Reden vnd Sprüche der Bibel, vnd was sonst mehr darinn mag gesucht werden, alsbald vnd one Arbeyt, wo, wie offt, vnd in was gestalt, ein jedes gesetzt vnd gebraucht, hat zu ersuchen vnd zu finden: alles auff die Dolmetschung D. Martin Luthers seligen, vnd darzu nicht allein auff die Bücher vnd Capitel, sondern auch auff die Paragraphos oder Vnterschiede derselbigen gerichtet, vnd dem christlichen Läser zu gut in gegenwertige Form mit höchstem Fleiß zusammen gezogen, vnd in den Druck verfertiget, durch Petrum Gedultig, von Gerenroda. Der Erste Theil. Vber die Bücher Mosis, Josua, der Richter und Ruth. Wie man die abtheilung vnd außfürung deß gantzen Werks verstehen, vnd sich dareyn schicken solle, wirt in der nechstfolgenden Vorreds an den christlichen Läser ein kurtzer vnd einfeltiger Vnterricht gegeben. Gedruckt zu

Franckfurt am Mayn, Mit Röm. Keyſ. Maieſt. Freyheit, in keinerley Format nachzudrucken. M. D LXXI. In Folio, von 42 Bl. ohne 7 Seiten Zuſchrift und Vorrede.

1010. Concordantzen vber die gantze heilige bibliſche ſchrifft deß alten Teſtaments; Als nemlich vber die Bücher Samuelis, der Könige, Chronica, Eſra, Nehemia, Eſther, Hiob, Pſalter Davids, Sprüche, Prediger vnd Hohelied Solomonis. Durch Petrum Gedultig, von Gerenroda. Der Ander Theil. Gedruckt ꝛc. von 57 Bl. ohne 5 Seiten Zuſchrift.

1010. Concordantzen = = = ſchrifft, nemlich vber alle Propheten, durch = = = Der Dritte Theil ꝛc. von 86 Blättern ohne 6 Seiten Zuſchrift.

1010. Concordantzen = = = ſchrifft, nemlich vber die Bücher Judith, Sapientia, Tobias, Baruch, Maccabeorum, Stücke in Eſther, Stücke in Daniel, vnd Jheſus Syrach. Durch = = = Der Vierdt Theil ꝛc. von 44 Bl.

1010. Concordantzen = = = ſchrifft deß neuwen Teſtaments, ſampt vnd ſonders mit höchſtem Fleiß gericht, durch ꝛc. Der Vierdte Theil ꝛc. von 272 Bl. ohne 17 Seiten Zuſchrift und Vorrede.

Am Ende des letzten Theils ſtehet: gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Georg Raben, in Verlegung Hieronymi Feyerabends M. D. LXXI. Von der Seltenheit der ganzen Schrift iſt Hr. Vogts catal. libr.

libr. rar. p. 303 und 152 ꝛc. zu vergleichen. Die Zuſchrift des erſten Theils iſt vom Verfaſſer, der Prediger zu Landau am Rhein geweſen, an Johan Wilhelm, Herzog zu Sachſen, gerichtet; des zweiten Theils an Johan Albrecht, Herzog zu Meckelnburg; des dritten an die Reichsſtädte Strasburg und Franckfurt am Mayn; des vierten über das neue Teſtament an die Städte Hagenau, Weiſſenburg und Landau: der Theil, welcher die Apocrypha enthält, iſt ohne Zuſchrift und Vorrede als ein bloſſer Anhang eingerichtet. Durch die Verfertigung dieſer vier- bis fünffachen Concordanz hat der Verfaſſer ſich die Arbeit zu erleichtern geſucht, indem er es für eine Verrichtung gehalten, die Eines Menſchen Kräfte überſteige, dergleichen über alle Bücher der heil. Schrift zugleich zu verfertigen; Leſern aber den Gebrauch derſelben um ſo viel ſchwerer gemacht. Weil die ganze Arbeit auf Lutheri teutſche Ueberſetzung der Bibel gehet, die damals noch nicht mit der nachher eingefürten Eintheilung der Verſe gedruckt worden: ſo ſind die angefürten Stellen der Bücher allezeit mit zwey übereinander geſetzten Zahlen bezeichnet, als Matth. $\frac{19}{3}$ Joh. $\frac{14}{4}$, von welchen die obere das Kapitel, die untere den ſo genanten Paragraphum oder kleinern Abſchnit der Kapitel anzeiget, nach welcher ältern Eintheilung auch die lateiniſchen Concordanzen vormals eingerichtet worden. Die Sprüche ſind ohne Ab-

ſatz der Zeilen hintereinander fortgedruckt worden, wobey die Bequemlichkeit des Findens geſuchter Stellen ebenfals geringer geweſen, als ſie hernach durch die ſtuffenweiſe erfolgte Verbeſſerung dieſes Hülfsmittels des Gebrauchs der heil. Schrift geworden.

DCCCCXIIII.

1011. Liber manualis ac introductorius in biblie hiſtorias figurasque veteris ac noui Teſtamenti peroptimus *Aurea biblia* vocatus. Incipit feliciter. In klein Folio.

Dieſe Aufſchrift ſtehet nach 13 Blättern Regiſter vor dem Eingange, der 1½ S. ausmacht. Am Ende ſtehet Vigore infiniti entis explicit liber bonus ac perutilis *Aurea biblia* appellatus, veteris ac noui Teſtament. *Vlm* diligenter per *iohem zeiner* de *reutlingen* artificialiter effigiatus. Anno dni M. CCCC. LXXVI. cui ſit honor et gloria in ſecula ſeculorum. Amen etc. Aus dem Anhange des Einganges oder der kurzen Vorrede iſt der Name des Verfaſſers zu erſehen: alwo folgendes ſtehet: Religioſis atque honeſtis viris in chriſto dilectis fratribus ſtudentibus *neapolim.* conuentus ordinis fratrum heremitarum ſcti *auguſtini.* Frater *antonius Ampigollus* ordinis memorati. ſalutem dilectioni veſtre poſtulatam referens etc. Dieſer Ant. Ampigollus

lus ist mehr unter dem Namen **Ant. de Rampelogis** bekant, wie er beim **Fabricio** biblioth. lat. med. et inf. aet. lib. 1 vol. 1 p. 341 etc. heist, oder richtiger **Ant. Rampigollus**, ingleichen **Rampegolus**, wovon **Alph. Ciaconii** bibliotheca p. 214 etc. **Christoph. Hendreichs** pandect. *brandenb.* p. 156, und sonderlich **Augustin. Oldoini** Athenaeum *ligusticum* p. 50 zu vergleichen ist. Dieser letzte meldet von ihm, daß er dem **Costnitzer Synodo** beigewonet, ingleichen daß er ingenio praestans et clarus eloquio claruit, opusque elucubrauit cum titulo Figura biblioruin, quod *Sistus Senensis* rude, et *Anton. Possevinus* erroribus plurimis refertum opusculum vocant, ideo a *Clemente* VIII pont. maximo prohibitum donec expurgetur. Im indice *tridentino* p. 156 wird diese Schrift figurae bibliorum genant. In **Ant. a Sotomajor** indice prohibitorio et expurgatorio sind S. 50 die nötigen Verbesserungen gemeldet worden: deren noch weit mehrere nötig gewesen wären, wenn an allen Orten ein erträglicher Verstand herauskommen solte; obgleich gedachte Verbesserungen nach einer weit neuern Ausgabe vom Jahr 1558 gemacht worden, in welcher, wie aus den verbesserten Aufschriften der spätern Ausgaben zu ersehen ist, die gröbsten Feler der ungeheurigen Schreibart grossen Theils geändert zu seyn scheinen. Es bestehet dieses Werk aber aus 138 Hauptstücken, in welchen unter gewissen algemeinen Begriffen, verschie-

dene Stellen und Beispiele der heil. Schrift gesamlet worden. Das erste Hauptstück handelt de abstinentia, mit der Ueberschrift: Abstinentia est meriti augmentatiua, sapientie acquisitiua, religiositatis ostensiua, carnis refrenatiua, victorie impetratiua, orationis auxiliatiua, indulgentiae obtentatiua, exempli demonstratiua, in 8 besondern Absätzen, deren Inhalt in gedachter Ueberschrift angezeiget worden. Die grosse Menge von Ausgaben, welche in obgedachten Schriftstellern gemeldet worden, zeiget an, daß man das Werk als eine nützliche Arbeit angesehen, die zur Verfertigung von Predigten, ohne eine Bibel zu haben, nach damaliger Gewonheit sehr nützlich gewesen. Gegenwärtige Ausgabe ist an gedachtem Orte nicht gemeldet worden: Mich. Maittaire gedenket zwar tom. 5 part. 1 p. 182 dieser Ausgabe, doch so unrichtig, daß leicht zu ersehen ist, er habe die ganze Nachricht von derselben blos aus dem saubertischen Catalogo gehabt, ohne sie jemals gesehen zu haben. Der Druck ist ohne Signatur und Zahl der Blätter, enthält aber über jeder Seite die Zahl des Hauptstücks, so auf derselben stehet.

DCCCCXV.

1012. Incipit tabula in directorium biblie aureum ordine alphabeti designata. In Folio.

Am

Am Ende ſtehen folgende Worte: explicit aureum repoſtorium biblie *Anthonii Rampigolis* de *Senis* ordinis fratrum heremitarum ſancti *Auguſtini*. Impreſſum *Niiremberge* per *Fridericum Creüſſner*. Anno domini milleſimo quadringenteſimo octuageſimo primo. Das Buch ſelbſt iſt völlig einerley mit dem vorhergehenden oder der damals ſogenanten aurea biblia, der Eingang aber auf den beiden erſten Seiten iſt ganz verſchieden, und fängt alhier folgender Geſtalt an: Tanta pollet excellentia predicationis officium quod ſaluator noſter dominus Iheſus chriſtus non confunditur aſſerere ſe fuiſſe ad id ſalubriter exercendum. Predicator igitur aſſumpto tanto dignitatis opere totis ſtudiis laborare tenetur, vt id ſicut oportet et expedit exequatur etc. wozu dieſer Tröſter als ſehr brauchbar und bequem vorgeſchlagen und angeprieſen wird.

DCCCCXVI.

1012. Incipit prologus in vitas ſanctorum patrum. Am Ende ſtehet explicit liber quintus de vitis ſanctorum patrum. Deo gratias. In Folio ohne Meldung des Orts und der Zeit des Drucks.

In Herib. Rosweydi prolegomenis in vitas patrum werden proleg. 17 p. 30 etc. die verſchiedenen Ausgaben dieſes bekanten Buchs an der Zahl 20 angefüret, unter welchen

chen ſich drey befinden, die ohne Aufſchrift, Meldung des Druckers, der Zeit und des Orts der Ausgabe herausgekommen, deren Verſchiedenheit von den folgenden bemerket worden. Bey welcher Unterſuchung doch vorausgeſetzet zu ſeyn ſcheinet, daß dieſe drey Ausgaben blos dadurch unterſchieden ſeyn, daß die beiden letztern die Aufſchriften oder den Inhalt der Kapitel beigefüget: ſolte gedachtes Vorgeben Grund haben, ſo müſte gegenwärtige Ausgabe noch von denſelben drey gemeldeten verſchieden ſeyn. Allein allem Anſehen nach hat **Rosweydus** nur die erſte Ausgabe genau beſchrieben, und die beiden folgenden unrichtig für einen Nachdruck der erſten gehalten: in welchem Fal dieſes Exemplar die zweite Ausgabe ſeyn könte, welche mit den Worten anfängt: incipit prologus. Da die erſte mit Meldung der Jahrzahl herausgekommene Ausgabe die **nürnbergiſche** iſt, welche **Ant. Koburger** im Jahr 1478 gedruckt: ſo müſſen dieſe älteren von ungemeinem Altertum ſeyn; welches wenigſtens bey der gegenwärtigen aus der groben Beſchaffenheit des Drucks höchſt warſcheinlich iſt.

DCCCCXVII.

1012. Incipit tabula ſecundum ordinem alphabeti in vitas philoſophorum iuxta capitulum demonſtrans virtutes et vicia in eisdem ſignata. In Folio.

Am

Am Ende ſtehet Anno domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo nono vltima vero die *Iunii*. Opuſculum (philoſophorum vita) inſigne ob legentium profectum editum. *Friderici Creuſſners* ciuis inclite *Nurmbergenſium* vrbis induſtria fabrefactum fideliterque impreſſum finit feliciter. Laus deo clementiſſimo. Der Verfaſſer dieſer Geſchichte der Philoſophen iſt Walt. Burley geweſen, der dieſelbe im 14ten Jahrhundert verfertiget. In Hr. Vogts catal. libror. rar. p. 159 wird die ſtrasburgiſche Ausgabe derſelben vom Jahr 1516 in 4 gemeldet, mit dem Beifügen, non ſolum haec *argentina*, ſed reliquae etiam huius libri editiones, quae typis adhuc rudibus naſcente demum typographia fuere excuſae, rarae ſunt ac percarae; leg. cl. *Heumannus* in actis philoſ. tom. 3 p. 282 etc. et 449 etc. Maittaire in annal. typogr. tom. 5 p. 216 meldet verſchiedene dieſer alten Ausgaben, welches auch in Hendreichs pandectis *brandenb.* p. 800 geſchiehet, ohne daß dieſe gegenwärtige denſelben bekant geweſen. Sie gehet zwar vom Thalete bis auf Senecam, enthält aber nur 119 Kapitel, da die neuern Ausgaben in 131 Kap. getheilet worden. Von dem Verfaſſer und dieſer ſeiner Arbeit verdienet noch Fabricii biblioth. lat. med. et inf. aetat. lib. 2 vol. 1 p. 839 etc. nachgeſehen zu werden, dem dieſe Ausgabe ebenfals unbekant geweſen, und Hr. Bruckers hiſt. crit. philoſ. tom. 3 p. 856,

wo durch ein Verſehen 331 Kapitel dieſes Buchs anſtat 131 geſetzet worden.

DCCCCXVIII.

1013. Preceptorium *Gotſcalci* ordinis heremitarum ſancti *Auguſtini*. In Folio von 221 Blättern, ohne 10 Bl. Regiſter.

Nach dem Regiſter ſtehet folgende Ueberſchrift: Preceptorium nouum et perutile cum ſuo regiſtro clero et vulgo deſeruiens ſtudioſiſſime. collectum per Reuerendum patrem vtique magiſtrum in omni facultate peritum Fratrem *goſchalcum hollen* ordinis ſancti *Auguſtini*, ſacri eloquii preconis celeberrimi. incipit feliciter. Am Ende aber findet ſich folgende Unterſchrift: Preceptorium religioſi venerabilis patris dni *Gotſchalci* ordinis heremitarum ſci *Auguſtini*, viri vtique deuotiſſimi impreſſum per me *Iohannem Koelhoff* de *Lubeck Colonie* ciuem. Anno dni. m. cccc lxxxix finit feliciter. In Fabricii bibl. *lat.* med. et inf. aet. lib. 7 p. 207 etc. wird dieſer Verfaſſer Gotſchalcus Holem genant, *Germanus Saxo*, und von ihm gemeldet clarus circa annum 1480, ſcripſit praeceptorium diuinae legis ſiue commentarium in decalogum, wovon drey Ausgaben gemeldet werden, zu Cöln 1481, Nürnberg 1477 in Fol. und 1521 in 4. Maittaire meldet tom. 5 part. 1 p. 492 unter dem

dem Namen Hollen, 2 cölnische Ausgaben bey Guidenschäff 1481 und 1484 in Fol. und 2 nürnbergische bey Koburger 1497 und 1500 in 4. Beiden Schriftstellern ist also diese gegenwärtige Ausgabe unbekant gewesen. Die Schrift selbst bestehet aus einer nach der Einsicht und dem Geschmack der damaligen Zeiten eingerichteten Sittenlehre und Casuistik, in welcher die Entscheidung mit vieler und zuweilen sehr grober Spitzfündigkeit aus dem canonischen Recht, Stellen der Kirchenväter und Concilien sowol, als der heil. Schrift, auch fabelhaften Erzälungen, hergeleitet wird. Die Abhandlung des sechsten Gebots ist an einigen Orten sehr schmutzig und anstößig geraten, und mit vielen Klagen über die Versündigungen der Geistlichen wider dasselbe angefüllet. Die seltsame Fabel von dem magdeburgischen Erzbischof Udo wird daselbst Bl. 164. 166 mit einem so ernsthaften Nachdruck beschrieben, daß es so gar heist, si talia *Saxones*, apud quos gesta sunt, silerent, lapides clamarent. Welche Geschichte darauf hinausläuft, daß gedachter Udo, dergleichen es doch unter den Erzbischöfen gedachten Stifts nicht gegeben, in der Jugend seiner Unfähigkeit wegen in der Schule sehr geschlagen worden, und deshalb in der Domkirche einmal gebetet und entschlafen, da ihm die Mutter GOttes erschienen, und nicht nur Fähigkeit zum Studiren, sondern auch die erzbischöfliche Würde an gedachtem Orte versprochen, welche Zusage

bald

bald erfüllet worden. Worauf derſelbe aber ſehr aus der Art geſchlagen, und ſich durch Unzucht ſchwerlich verſündiget, daß ein **Canonicus**, Namens **Friedrich**, im Chor zu beten veranlaſſet worden, daß GOtt den Erzbiſchof beſſern oder tödten wolle: da denn drey Nächte nach einander die Stimme an denſelben ergangen: Ceſſa de ludo, quia luſiſti ſatis *Vdo*, in der dritten Nacht, da der Erzbiſchof wiederum eine Aebtißin der ſchwarzen Nonnen bey ſich gehabt, derſelbe in die Domkirche geholet worden, wo **Chriſtus** mit dem ganzen himliſchen Heer zugegen geweſen, bey welchem der h. **Moriz** **Udonem** angeklaget, der ſogleich verurtheilet worden, enthauptet zu werden, vorher aber alle jemals genoſſene Hoſtien von ſich geben müſſen, welches folgender Geſtalt beſchrieben wird: Tunc quidam cum calice coram *Vdone* ſtans quousque pugil miſerrimi hominis collum cum pugno multis vicibus valde percuſſit. Et ecce poſt quemlibet pulſum hoſtia polluta per os epiſcopi exiens corruit in calicem. Quas omnes regina celi reuerenter accipiens diligentiſſime lauit et ſuper altare in calice poſuit: worauf **Udonis** Enthauptung von den Geiſtern erfolget, deſſen Sele der **Capellan Bruno** von einer groſſen Schaar Teufel mit Pauken und Trompeten wegfüren, und auf Befel ihres Oberhaupts gewaltig martern geſehen; deſſen Leichnam auch, nachdem er in einen Sumpf geworfen worden, von den Teufeln zerbiſſen, und die benach-

benachbarten Einwoner gequälet worden, welche denſelben verbrant, und die Aſche in die Elbe geworfen, wo alle Fiſche die Flucht ergriffen, und ſich bis in die See entfernet, daß erſt nach 10 Jahren durch Litaneien und Busübungen derſelben Rückkunft erhalten werden können.

DCCCCXVIIII.

1014. Diarium itineris in *Moſcouiam* perilluſtris ac magnifici Domini *Ignatii Chriſtophori* nobilis Domini *de Guarient* et *Rall*, ſacri *romani* imperii et regni *Hungariae* equitis, ſacrae caeſareae majeſtatis conſiliarii aulico bellici, ab auguſtiſſimo *Romanorum* imperatore *Leopoldo* I ad ſereniſſimum ac potentiſſimum *Tzarum* et magnum *Moſcouiae* Ducem *Petrum Alexiowicium* annò MDCXCVIII ablegati extraordinarii, deſcriptum a *Ioanne Georgio Korb*, p. t. Secretario ablegationis caeſareae. Acceſſit reditus ſuae Tzareae Maieſtatis a prouinciis *europaeis* ad proprios limites, periculoſae rebellionis *Streliziorum*, et latae in eosdem ſententiae, cum ſubſecuta ſanguinea executione, nec non praecipuarum *Moſcouiae* rerum compendioſa et accurata deſcriptio Cum Priuilegio ſacrae caeſareae Maieſtatis. *Viennae Auſtriae*, typis *Leopoldi Voigt*, Vniuerſit. typogr. In Folio von 252 Seiten, ohne 5 Seiten Vorbericht und häufige Kupferſtiche zum Theil auf ganzen Bogen.

Herr Joh. Ge. Schelhorn meldet in der diſſ. de libris rarior. et variis raritatis eorum cauſſis im 2ten Th. der amoenitat litterar. p. 343 unter den libris publica authoritate

thoritate ſuppreſſis, daß dieſe Schrift auf Verlangen des rußiſchen Geſandten zu Wien ſey verboten und unterdrucket worden: womit Hr. Buders ſtruviſche biblioth. hiſtor. p. 1633 und Hrn. Vogts catal. libror. rarior. p. 384 etc. zu vergleichen iſt. An den beiden letztern Orten werden folgende Stellen namhaft gemacht, die theils den Ruſſen S. 64. 91. 92. 104. 204, theils dem Czar Peter S. 95. 98. 101 nachtheilig und ſchimpflich ſeyn. Es könten deren aber weit mehrere angefüret werden. S. 170 hat der vorige Beſitzer dieſes Exemplars Chriſt. Thomaſius am Rande beigeſchrieben, dieſes und anderer Umſtände halber iſt dieſes Buch confiſcirt worden; und in der Beſchreibung der acht Executionen, ſo im Jahr 1698 über die Strelitzen ergangen, folgende Stellen unterſtrichen: quinque rebellium capita a nobiliſſima *Moſcouiae* dextera ſecuri eſſe amputata; p. 171 ſex tantum hodie ſecuri percuſſi ſunt, feliciores caeteris, ſi executorum dignitas in gloriam cadit; p. 172 haec executio a ſuperioribus differt plurimum, modus longe diuerſus et vix credibilis: trecenti et triginta vna vice ſimul educti ad feralem ſecuris ictum totam planitiem ciuili ſed impio ſanguine purpurarunt, quotquot enim ex *Bojarinis*, regni ſenatoribus, *Duinniis* et *Diacis* concilio interfuerunt contra rebelles *Strelizios* inſtituto, omnes Tzareo mandato ad *Bebraſchentska* accerſiti carnificis officium ſubi-

re

re iubebatur. Quivis incertum librabat ictum nouo et insolito muneri tremulas manus admouens, infeliciſſime omnium feriebat *Bojarinorum* ille, qui aberrantem a collo gladium in tergus miſerat et *Strelizio* ſic in medium ferme diſſecto dolores ad deſperationem auxiſſet, niſi *Alexaſca* ſecuri melius infelicis rei collum tetigiſſet. Princeps *Romadonowski*, cuius imperio quatuor iſta regimina ante tumultum ſubiecta erant, vt turbas *polonicas* in confinibus obſeruaret, ex quolibet regimine vnum iuſſus decollauit: und p. 173 ante dictum hoc monaſterium triginta erecta patibula quadrati figuram formabant, ex quibus ducenti et triginta *Strelizii* ſuſpenſi, principaliores vero tres, qui ſuam *Sophiae* ſupplicam pro regni adminiſtratione porrecturi erant, tam prope ad ipſas *Sophiani* cubiculi feneſtras, inſertas manibus ſuis ſupplicas offerentes, ſuſpenſi ſunt, vt *Sophia* eosdem manu facile poſſet attingere; forte vt *Sophiae* conſcientia ex omni parte oneraretur, quod eandem impuliſſe credo, vt aſſumto religioſo habitu tranſierit in ſtatum vitae meliorem, womit S. 77-92 zu vergleichen ſind, wie auch S. 112 ꝛc. Die beiden groſſen Kupferſtiche von dieſen Hinrichtungen ſind zwar von ſchlechter Zeichnung, doch volkommen hinlänglich, der Leſer Entſetzen zu erwecken. Die unbeſonnene Freiheit, von einer Menge rußiſcher und ausländiſcher Leute und angeſehener Männer höchſt nachtheilige Umſtän-

de

de zu berichten mit genauer Meldung der Namen, hat notwendig dem Verfaſſer Verdrus zuziehen müſſen: der ohne Zweifel weiter würde gegangen ſeyn, wenn das Buch nicht in einer Sprache wäre geſchrieben worden, die denjenigen unbekanter als andere geweſen, die dieſe Erzälung am meiſten angegangen.

DCCCCXX.

1015. *Ad Diuum Petrum, apoſtolorum principem triumphantem.* Atheiſmus triumphatus ſ. reductio ad religionem per ſcientiarum veritates, F. *Thomae Campanellae, Stylenſis*, ordinis praedicatorum, contra Antichriſtianiſmum Achitophelliſticum. Sexti Tomi pars prima. *Romae* apud haeredem *Bartholomaei Zanetti* MDCXXX. Superiorum permiſſu. In klein Folio 182 Seiten.

Der Verfaſſer dieſes Buchs, Thomas Campanella iſt zu Stylo in Calabrien im Jahr 1568 geboren. Er legte ſich von Jugend auf mit groſſem Fleis auf die Wiſſenſchaften, und würde es auch ohne Zweifel in denſelben weit gebracht haben, wenn er die gehörige Anweiſung gehabt hätte. Denn er hatte von Natur einen muntern Kopf, wiewol aus ſeinen Schriften erhellet, daß er weniger Beurtheilungskraft als Witz beſeſſen habe. Im 15ten Jahre wurde er, ſeinem eigenen Bericht nach, in ein Dominicanerkloſter gebracht, wo er das Mönchsleben erwälete, oder viel-

vielmehr, da ihm die gehörigen Jahre noch feleten, erwälen muſte. Bey ſolchem eingezogenen Leben legte er ſich beſonders auf die Philoſophie, und las zu dem Ende fleißig die Schriften des Ariſtoteles, trieb auch die Künſte, die man dazumal die geheimen zu nennen pflegte. Er nam auch dermaſſen an Gelerſamkeit zu, daß es einige für ein Stück der Zauberey hielten. Ein italiäniſcher Mönch, Carl Caffa, berichtet von ihm, er ſey anfänglich ein ſehr ungeſchickter Menſch geweſen, ſey aber, durch einen fremden Rabbinen, dem er in ſeinem Kloſter begegnet, und den er 8 Tage lang bey ſich auf der Stube behalten, durch Hülfe einer Cabbala dergeſtalt verändert, daß er und ſeine Schüler hernach wunderbare Dinge hätten ausrichten können. Er verlies die Philoſophie des Ariſtoteles, die zu ſeinen Zeiten überal getrieben wurde, und ſuchte ſelbſt, ohne einer Secte anzuhangen, die Warheit zu erkennen. Er ging, wie er ſelbſt im ſyntagmate de libris propriis meldet, den Lehrbegrif faſt aller philoſophiſchen Secten durch; und wie aus ſeinen Schriften erhellet, ſo hat ihm der Lehrbegrif des Plato am beſten gefallen, ob er gleich auch von dieſem in ſehr vielen Stücken abweichet. Er übte ſich dabey fleißig im Diſputiren, und fieng an, Bücher zu ſchreiben, da er denn bey aller Gelegenheit den Ariſtoteles zu widerlegen ſuchte. Durch beides machte er ſich viele Feinde, beſonders zu Neapolis, daher er ſich von

da weg, und nach Rom, Florenz, Venedig u. s. w. begab. Einige Zeit nachher aber verfügte er sich wieder nach Neapolis zurück, und hatte das Unglück, daß man ihn in den Verdacht zog, als ob er daselbst eine neue Religion, und durch dieselbe eine neue Regierung einfüren wolte. Und weil solches ohne Gewalt nicht wohl möglich gewesen, so glaubte man, er habe ein heimliches Verständnis mit den Türken, denen er das Reich in die Hände zu spielen, und hierauf nach Art des Mahomeds mit den Waffen eine neue Religion einzufüren gedächte. Man nam ihn deshalb im Jahr 1598 gefangen, und da er, aller gebrauchten Zwangsmittel ohnerachtet, nichts bekennen wolte, verdamte man ihn zur ewigen Gefangenschaft. Er selbst berichtet, er habe siebenmal die Tortur ausstehen müssen, und das letztemal 40 Stunden lang, dabey er 10 Pfund Blut vergossen habe. Wie weit man ihm nun hierin Glauben beimessen dürfe, können wir hier nicht entscheiden, ob es gleich etwas unglaublich zu seyn scheinet. Eben so wenig können wir hier ausmachen, ob man ihm solche Bosheiten mit Recht schuld gegeben habe, oder nicht, da es an hinlänglichen Nachrichten davon felet. Wärend dieser Gefangenschaft hat er viele Bücher verfertiget, die er zum Theil guten Freunden, die ihn im Gefängnis besuchet, gegeben, sonderlich dem Tobias Adami, einem Teutschen: zum Theil aber sind sie ihm genommen worden. Ohnerachtet sich manche viele Mü-

he gaben, ihn zu befreien, auch der Papſt Urbanus der 8te ſelbſt im Jahr 1608 den Sciop-pius deshalb nach Neapolis geſandt: ſo wurde ſolches doch nicht eher, als im Jahr 1626 erhalten, da ſich der gedachte Papſt einer Liſt bedienet haben ſol, daß er vorgegeben, als habe Campanella wider die Lehre der römiſchen Kirche geſchrieben, daher er vor dem geiſtlichen Gericht zur Strafe gezogen werden müſte. Dis bewog endlich die Spanier, ihn auszuliefern. Der Papſt aber, anſtat ihn zur Strafe zu ziehen, empfing ihn mit der gröſten Freude, und ſtellete ihn im Jahr 1629 auf freien Fus; weil ihm aber die Spanier nach der Zeit beſtändig nachſtelleten, ſo muſte er ſich im Jahr 1634 von Rom nach Paris begeben, wo er endlich im Jahr 1639 verſtorben. Mehreres von ſeinem Leben kan man finden in E. S. Cypriani vita et Philoſophia *Th. Campanellae* (1), und in Echardi vitis ſcriptorum ordinis praedicatorum Tom. II p. 505 ſqq.

Was nun beſonders das Buch betrift, deſſen wir hier gedenken, ſo hat er daſſelbe wärend ſeiner Gefangenſchaft zu Neapolis aufgeſetzet, und es einem guten Freunde zugeſchicket, wie er

(1) Deſſen zweite ſehr vermehrte Ausgabe im Jahr 1722 in 8 herausgekommen: womit Nicerons memoires tom. 7 p. 67 - 86 zu vergleichen ſind; und Hrn. Bruckers hiſt. crit. philoſ. vol 5 p. 107 - 144; wo zugleich mehrere Schriftſteller von demſelben namhaft gemacht worden.

selbst in der Vorrede meldet, welcher, seinem Bericht nach syntagm. l. 1 art. 3, Scioppius gewesen. Zu Jena auf der Bibliothek hat man noch eine Handschrift von diesem Buche, davon man glaubet, daß es eben dieselbe sey, die er dem Scioppius gegeben, wie aus Cypriani vita *Campanellae* cap. 5 S. 62. 63 zu ersehen. Es wurde aber nicht eher zum Druck befördert, als bis es Campanella selbst wieder durchgesehen hatte. Es ist eine dopelte Ausgabe davon vorhanden. Die erste und älteste ist die, deren wir hier Meldung thun, die zu Rom von dem Verfasser herausgegeben worden (2). Als er sich hierauf nach Frankreich begeben muste, so lies er es zu Paris abermals auflegen 1636 in Quart bey Tussany Dubray. Dieser letztern Ausgabe ist noch eine Abhandlung beigefüget, die bey der römischen nicht angetroffen wird. Sie hat den Titul: Disputatio contra murmurantes citra et vltra montes in bullas *Sixti* V. et *Vrbani* VIII. aduersus iudiciarios editas; item contra ignoranter vel astute ad vtilitatem hostium adstruentes, non licere nobis post bullas scribere, nedum pro, sed nec contra diuinaculos etc. Man sehe Echardi vitas scriptorum ordinis praedicatorum l. c. Die Aufschrift dieses Buchs rüret nicht eigentlich von dem Verfasser her, sondern, wie Cyprianus vi-

ta

(2) In Hr. Vogts catal. libror. rarior. p. 166 wird es liber summe rarus genant, doch nur die Aufschrift der parisischen Ausgabe angeführet.

ta *Campanellae* cap. 5 S. 62 aus dem syntagmate desselben cap. 1 art. 3 meldet, von Scioppio, oder, wie Fabricius biblioth. *graeca* vol. VII S. 115 aus Campanellä Buch de libris propriis cap. 4 berichtet, von dem Papst Paulo 5, davon aber das erste wol warscheinlicher ist. Der Verfasser selbst wolte es recognitionem religionis secundum omnes scientias contra Antichristianismum Machiavellisticum nennen. Die Worte, welche in der Aufschrift stehen: Sexti tomi pars prima, beziehen sich auf die Eintheilung seiner Bücher, die er herauszugeben willens gewesen, da er in den 6ten Theil diejenigen gesetzet hatte, die er für die Warheit der christlichen Religion geschrieben. Nach der Aufschrift folget eine Genemhaltung dieses Buchs von Joh. Thoma von Alastio, die er im Namen des P. Nicolai Rodulfii, des Generals des Ordens der Predigermönche, verfertigen müssen. In derselben wird solches gar sehr erhoben, und ein recht güldenes Werk, das einem so grossen Verfasser Ehre mache, und zu diesen Zeiten unentberlich sey, genant; daher es mit Recht die ihm beigelegte Aufschrift füren könne, weil die GOttesverleugner darin besieget worden. Dieser ist eine andere Genemhaltung beigefüget von Vincentio Bartholo, Provinciali des Ordens, und eine doppelte Erlaubnis des Drucks. Die Zueignungsschrift ist an den h. Petrum und seine Nachfolger auf dem römischen Stule gerichtet, worin er meldet, daß er dieses Buch

aus dem *scis* und aus dem *amo* des h. **Petri** verfertiget habe, (*Scis*, Domine, quia *amo* te), und daß er solches als ein Netz ansehe, womit er in dem Meere der Welt viele Menschen fischen wolle. Er bittet ihn daher, daß er ihn dazu aussenden möge, da das Wasser durch den h. **Thomas** trübe gemacht sey. Die Unterschrift ist: Fr. *Thomas Campanella* tibi sonans, Dominicanus tibi latrans, nil cudens noviter, nisi vt statuat vetera etc. In der Vorrede untersuchet er die Ursachen, warum so viele falsche Secten entstünden, und leget die Schuld den **Sophisten** und **Regenten** bey; daher er Gelegenheit nimt, die Ursachen der durch **Lutherum** unternommenen Kirchenverbesserung anzuzeigen, die, seiner Meinung nach, darauf hinauslaufen, daß die Fürsten die Absicht gehabt, sich zu unumschränkten Herren zu machen, und dadurch ihre höchste Glückseligkeit zu befördern. Die Gelegenheit, dis Buch aufzusetzen, haben ihm die Irtümer des **Machiavells** und der falschen Staatsleute gegeben, welche die Religion für eine menschliche Erfindung ansehen, das gemeine Volk dadurch im Zaum zu halten. Der Verfasser wil daher in dieser Schrift das Gegentheil darthun, und hält dabey für rathsam, nicht von dem Glauben an die Kirche, sondern von dem Glauben an GOtt anzufangen, daraus er denn hernach gar leicht die Warheit der **römischen** Kirche herleiten könne. Und weil seine Gegner die heilige Schrift verwerfen, so wil

er

er alles aus natürlichen Gründen darthun. Was nun das Werk selbst betrift, so sind davon gar verschiedene Urtheile der Gelerten vorhanden. Einige von seinen Glaubensgenossen haben es gar sehr erhoben, dahin sonderlich Naudäus und Echard tom. II scriptorum ordinis praedicatorum gehören. Andere aber, sowol unter den Papisten, als auch sonderlich unter den Protestanten, haben es als höchst schädlich angesehen. Die letzteren theilen sich wieder in zwey Gattungen. Denn einige halten den Verfasser um dieses Werks willen selbst für einen Atheisten, und glauben, als habe er die Einwürfe der Gegner so schlecht beantwortet, um den Ungrund der christlichen Religion zu zeigen, zumal da er die Irtümer des Machiavells widerlegen wil, und dieselben doch oft selbst annimt. Man sehe hiervon Herm. Conring de *Hispania* und Erneſti vitam *Campanellae*, deren Worte Echard anfüret l. c. wie auch Böclern in annales *Taciti* l. 3 S. 57 Gisb. Voetium disputationum selectarum part. 1 S. 202 und Sam. Sorbiere in *Sorberianis* l. 6 S. 57, deren Urtheil Cyprian anfüret in vita *Campanellae* S. 38. 41. 64. Andere halten ihn zwar selbst nicht für einen Atheisten, gestehen aber doch von seinem Buche, daß es sehr schlecht geraten sey, und den Gottesverleugnern die Religion leicht lächerlich mache. Man sehe hiervon Fabricium biblioth. *graec.* vol. 7 S. 11, wo er unter den Schriftstellern, die die Warheit

der

der christlichen Religion vertheidiget haben, die 205te Stelle einnimt, Morhofs Polyhist. tom. II l. 1 c. 12 §. 4. tom. III l. 5 §. 9, und Cyprians vit. *Campanellae* c. 2 S. 30 seqq. Daß Campanella mehr Witz als Beurtheilungskraft besessen habe, erhellet aus seinen Schriften. Er verfertigte dieses Buch in seinen elendesten Umständen in der Gefangenschaft. Er lebte zu einer Zeit, da die Wissenschaften noch lange nicht in ein solches Licht gesetzet waren, als jetzo. Er muste notwendig die Lehrsätze seiner Kirche vertheidigen, die oft keinen scharfen Beweis verstatten. Seine Begierde, neue noch von niemand vorgetragene Dinge zu schreiben, und andern zu widersprechen, leitete ihn zuweilen vom rechten Wege ab. Alle diese Dinge, zusammen genommen, können im Stande seyn, Campanellam in vielen Stellen seines Buchs zu entschuldigen, ob man gleich nicht leugnen kan, daß vieles vorkomt, so kaum zu entschuldigen ist, wie im folgenden deutlicher erhellen wird. Seine schlechte lateinische Schreibart machet ihn auch in vielen Stellen unverständlich. Das Buch selbst enthält 19 Abschnitte, die wir nach der Ordnung anfüren, und hin und wieder einige Proben daraus ertheilen wollen.

Im ersten Abschnit will er darthun, daß die Verschiedenheit der Religionen den Glauben der Rechtgläubigen nicht zweifelhaft mache. Hier theilet er die, so etwas glauben, in 6 Clas-

sen

sen ein: nachdem jemand eine Religion annimt, weil er in derselben geboren ist; oder aus dem Vorurtheil des Ansehens, oder aus Furcht; oder nachdem man die Religion nicht für natürlich, sondern blos um des Staats willen für notwendig hält; oder blos natürliche Gesetze glaubet, die übernatürlichen aber entweder gar verwirft, oder wenigstens die Gesetze aller Secten für richtig hält; oder zwar Gesetze glaubet, sich aber an dieselben gar nicht keret, sondern dem ohnerachtet in allen Schanden und Lastern lebet.

Im zweiten Abschnit träget der Verfasser die Zweifel vor, die gegen die Religion und den catholischen Glauben gemacht werden könten, und suchet dieselben zu heben. Hierbey setzet er aus seiner **Philosophie** zum Grunde, daß das Wesen des ersten Grundwesens drey Stücke habe, nemlich die **Macht**, **Weisheit** und **Liebe**; und daß alle übrige Dinge aus deren Theilnemung bestehen, und nur so lange erhalten werden, als die Stralen dieser wesentlichen Stücke in ihnen bleiben, welches der Verfasser aus den Handlungen und Lebensarten der Menschen zeiget. Doch können diese Stücke auch aus der Art schlagen, und da wird aus der Macht **Tyranney**, aus der Weisheit **Sophisterey**, und aus der Liebe **Heucheley**. Bey Untersuchung der Lehrgebäude der **Philosophen** hat der Verfasser gefunden, daß das **aristotelische** sophistisch ist, das **platonische** aber einen Vorzug vor allen andern hat. Doch haben al-

le ihre Mängel und Irtümer: daraus die Notwendigkeit einer götlichen Offenbarung erhellet. Nach dieſen vorläufigen Erinnerungen komt er auf die Einwürfe der Gegner ſelbſt, deren er viele vorträget, und die Antwort allezeit gegenüber ſetzet. Es beſtehet dieſelbe aber mehrentheils aus Beziehungen auf die folgenden Abſchnitte; daher man davon nicht eher urtheilen kan, als bis man geſehen hat, wie dieſelbe abgehandelt ſind. Indeſſen aber wollen wir doch auch hieraus einige Proben geben. Die drey erſten Einwürfe ſollen darthun, daß es gar keine wahre Religion gebe. Der erſte beſtehet darin, daß die Welt vol ſey von allerley Secten, und ein jeder die ſeinige für die wahre halte; es ſey alſo keine Gewisheit hierin möglich, und man thue beſſer, an allen zu zweifeln, als etwas falſches anzunemen. Hierauf antwortet der Verfaſſer, daß aus dem folgenden 9ten und 10ten Abſchnitte erhellen werde, daß die Verſchiedenheit der Secten nicht die Falſchheit aller Religionen erweiſen könne, ſondern nur die Freiheit der Menſchen, und die Verdunkelung des Lichts der Natur nach dem Falle; ſo wie aus der Bosheit vieler Menſchen nicht geſchloſſen werden könne, daß es gar keine gute gebe. Es mus folglich die wahre Lehre nicht auf menſchlichen Wiſſenſchaften, ſondern auf einer götlichen Offenbarung beruhen, die man nach ihren Kenzeichen prüfen mus u. ſ. w. Der zweite und dritte Einwurf ſol einige Kenzeichen der wahren Religion umſtoſſen,

stossen, als das von den Wundern, von den Märtyrern, von der Dauer der Religion u. d. g. die sich bey allen Secten finden; daher wenn man solche bey andern Religionen für falsch halten wolte, jene eben das Recht haben würden, ein gleiches von der christlichen Religion zu behaupten. Hier beruset sich aber der Verfasser auf den 9ten bis 16ten Abschnit, da die Falschheit der Wunder bey andern Secten, und die Warheit derselben bey der christlichen Religion erwiesen werde. Die folgenden Einwürfe betreffen besonders die christliche Religion, davon der erste daher genommen ist, daß die Verkündigung Christi von seiner baldigen Zukunft zum Gericht nicht erfüllet sey. Das Bald beziehet sich aber auf die Ewigkeit, die Zukunft Christi ist auch allem Ansehen nach sehr nahe, und viele haben ihn schon hier in seiner Herlichkeit gesehen. Der zweite, dritte und vierte Einwurf ist von der Unglaublichkeit einiger Lehrsätze der christlichen Religion hergenommen, deren Glaubwürdigkeit der Verfasser im folgenden zeigen wil. Bey der Lehre vom heiligen Abendmal beruset er sich besonders auf die Erfarung derjenigen, die es geniessen, welches wol freilich seine Gegner nicht überzeugen möchte, eben so wenig, als das Zeugnis der Evangelisten hinreichend ist, die Unglaublichkeit der Menschwerdung Christi zu heben, so lange nicht dabey gezeiget wird, daß sie an sich nichts widersprechendes enthalte. Der fünfte bis

neunte

neunte Einwurf sind von der Wenigkeit derer hergenommen, die selig werden; die folgenden aber theils von der Zulassung des Bösen, theils aus einigen Stellen der heiligen Schrift, theils aus der Falschheit vieler vorgegebenen Wunder und dem bösen Leben vieler Christen, theils aus der Glückseligkeit der Gottlosen und Unglückseligkeit der Frommen, theils aus der Unnötigkeit der Religion, theils aus dem Zeugnis des Aristoteles u.d.g. Weil aber die Antworten lauter noch unerwiesene Sätze enthalten, die im folgenden erst dargethan werden sollen; so müssen wir fortgehen, zu untersuchen, wie dieses von dem Verfasser geleistet sey.

Im dritten Abschnit sol der sicherste Weg gezeiget werden, GOtt und seine Vorsehung zu erkennen, und welche Religion die natürlichste sey. Der erste Beweisgrund von dem Daseyn GOttes ist daher genommen, daß alles durch Weisheit und Vernunft regieret werde, sowol unter den Menschen, als auch in dem Stein- Pflanzen- und Thierreiche. Folglich mus es eine erste Vernunft und Weisheit geben: welche Folge aber nicht satsam bewiesen ist; obgleich sonst der Beweis einige Stärke haben möchte, indem er auf den ordentlichen Beweis aus der Zufälligkeit der Welt hinauslaufen würde. Der zweite Beweis sol aus dem Verhältnis der Theile zum Ganzen gefüret werden. Denn, saget der Verfasser, haben Menschen, Thie-

re,

re, und alle Theile der Welt Sinne und Vernunft, dadurch sie regieret werden: so wäre es töricht, wenn das Ganze nicht auch durch eine Vernunft regieret würde. Folglich giebet es eine erste Weisheit. Hier ist aber weder der Untersatz gehörig eingeschränket, noch auch die Folge hinreichend bewiesen. Der dritte Beweis gründet sich auf die Widersprüche derer, die das Gegentheil behaupten, und ist, wenn er ordentlich gefüret wird, mit den beiden vorigen einerley, so wie jene ebenfals nicht sehr verschieden sind. Der vierte Beweis ist aus der Verfassung des ganzen Weltgebäudes; der fünfte aus der wunderbaren Zeugung und Fortpflanzung der Arten der Dinge; der sechste aus der inneren Empfindung der Wirkungen GOttes bey den Creaturen; der siebente aus der Verschiedenheit und Absonderung der Elemente; der achte aus der Vermeidung des leeren Raums; und der neunte aus der wunderbaren Zurichtung und Bereitung der Thiere und aller ihrer Theile hergenommen: die aber gröſten Theils darauf hinausgehen, daß alle die gemeldete Dinge einen weisen Werkmeister haben müssen, und also füglich einen einigen Beweis abgeben können. Die Ausfürung derselben ist überdis oft noch vielen Schwierigkeiten unterworfen; da er gar häufig Sätze annimt, die noch einen weitern Beweis erfordern; auch bey manchen Beweisgründen alle Kleinigkeiten aufsuchet, so die Sache oft lächerlich machet. Alles dieses bestätiget

ſtätiget er nun noch dadurch, daß kein Menſch oder anderes Geſchöpf im Stande ſey, etwas dergleichen hervorzubringen; und durch einige aus der Natur genommene Exempel. Aus allen dieſen leitet er den Begrif von GOtt her, daß er ſey primum bonum, primum verum et vnum; und benennet GOtt im folgenden mit dem nicht alzubequemen Namen der erſten Kunſt (prima ars).

Im vierten Abſchnit unterſuchet der Verfaſſer die Glaubwürdigkeit der Vorſehung GOttes, der Lehre von der Menſchwerdung Chriſti, ſeiner Geſetzgebung und der Dreieinigkeit. Die Vorſehung GOttes beweiſet er aus der Schöpfung; da er aber den Schlus nicht erweiſet: was GOtt geſchaffen hat, für daſſelbe mus er auch ſorgen. Er thut dar, daß GOtt für die geringen Geſchöpfe ſowol ſorge, als für die groſſen, doch mit einigem Unterſchiede. Bey dem Beweiſe der Glaubwürdigkeit der Menſchwerdung und Geſetzgebung Chriſti ſetzet er voraus, daß die Menſchen einen Trieb haben, GOtt zu erkennen: daß aber die Seele, weil ſie hier noch in dem Leibe, als in einem Gefängnis, eingeſchloſſen iſt, oft in viele Irtümer verfalle; daher es GOtt anſtändig ſey, ſie durch Offenbarung ſeines Willens zu belehren. Weil aber GOtt ein Licht iſt, dazu niemand kommen kan, ſo war es dienlich, daß er den Menſchen in einer ſichtbaren Geſtalt erſchiene; zumal der Menſch beſonders auf das

Sicht-

Sichtbare und Endliche ſiehet, daher er zur Anbetung der Sonne, der Sterne, der Elemente, Thiere und Pflanzen verleitet wird. Es war folglich GOtt anſtändig, ihn aus dieſen Irtümern zu reiſſen; welches durch das Geſetz **Moſis** nicht völlig geſchehen konte, weil GOtt bey demſelben doch unzugänglich blieb; daher muſte GOtt Menſch werden. Ein jeder ſiehet hiebey gar leicht, daß hieraus einigermaſſen die Notwendigkeit einer Geſetzgebung folgen könte, daß aber fälſchlich angenommen werde, daß ſolche nicht anders, als durch die Menſchwerdung **Chriſti** habe geſchehen können; da vielmehr die Menſchen einen falſchen Begrif von GOtt würden bekommen haben, wenn ſie ihn ſich als etwas ſichtbares hätten vorſtellen ſollen; ja da aus dem Beweiſe ſelbſt folgen würde, daß GOtt jetzt nicht mehr unzugänglich ſey. Der Beweis der Möglichkeit der Menſchwerdung aus den Erſcheinungen GOttes im alten Teſtament iſt auch nicht hinreichend; weil die letztern nicht ſo viel unbegreifliches enthalten, die Gegner ihm auch ſolches ſchwerlich zugeben werden, wenn ſie von der Götlichkeit der heiligen Schrift noch nicht überfüret ſind, die doch die Nachrichten von dieſen Erſcheinungen enthält. Aus dieſer Menſchwerdung leitet er den Unterſchied der Perſonen im götlichen Weſen her. Denn weil der, ſo mit GOtt gleiches Weſen hat (proles conſubſtantialis), das Weſen der Geſchöpfe, die mit GOtt nicht gleiches Weſens

ſind,

ſind (proles non conſubſtantiales), angenommen hat: ſo mus ein Unterſchied ſeyn zwiſchen dem Sohne GOttes, den er die Kunſt GOttes (artem diuinam) nennet, und ſeinem Grundweſen (principio); dabey aber ſchon vorausgeſetzet wird, daß es wirklich einen vom Vater verſchiedenen Sohn GOttes geben müſſe. Das Geheimnis der Dreieinigkeit, meinet er, könne am beſten aus der Liebe GOttes gegen ſich ſelbſt erkant werden, ſo wie es auch Plato, die Stoiker und Trismegiſtus erkant hätten. Doch glaubet er, daß beſonders der letztere entweder eine götliche Eingebung gehabt, oder es aus der heiligen Schrift erlernet habe (3); ſo doch nicht nötig iſt, da manche Nachrichten darin aus einer mündlichen Ueberlieferung von den Juden denſelben bekant werden können; zumal alle obbenante ſolches keinesweges ſo vortragen, wie wir, ſondern noch groſſe Irtümer haben. Er leitet dis Geheimnis noch ferner aus den dreien weſentlichen Grundſtücken GOttes (proprincipiis conſtitutiuis) her, der Macht, Weisheit und Liebe, da die Macht da ſey, weil ſie ſey, folglich von keinem andern ausgehe; die Weisheit aber, weil ſie ſeyn kan, das iſt, weil ſie von der Macht ausgehet; und die Liebe, weil ſie von der Macht und Weisheit ausgehet: woraus aber, wenn auch alle Theile des Oberſatzes richtig wären, doch nicht folgen

(3) Deſſen vorgegebene Schriften doch ſämtlich untergeſchoben ſind: folglich nichts entſcheiden.

gen würde, daß hierzu drey Personen im göttlichen Wesen erfordert würden.

Im fünften Abschnit lehret er, daß alles GOttes algemeine Vorsorge genieſſe, daß kein blindes Glück und ohngefärer Zufal Macht habe, ohne bey den besondern Ordnungen; und daß folglich nur Ein GOtt sey, in dem nichts Böses befindlich. Alles, was in der Welt ist, auch die Handlungen, Leiden, u. s. w. es sey gut oder böse, wird von GOtt erkant, bestimt und verrichtet, so ohne weitere Einschränkung falsch ist. Wenigstens scheinet sich der Verfasser selbst zu widersprechen, weil er im folgenden leugnet, daß das Böse von GOtt herkomme. Die Algemeinheit der Vorsehung GOttes leitet er aus der Einheit und Freiheit GOttes her, vermöge welcher er dem Schicksal nicht unterworfen ist; ob er gleich diese Einheit und Freiheit GOttes noch nicht erwiesen hat. Er widerleget hierauf die Meinung einiger Gegner, erkläret, was ein ohngefärer Zufal, das Glück und das Schicksal sey, und erleutert solches mit Beispielen. Bey der Erleuterung mit dem Würfelspiel aber scheinet er zu zu hart zu reden, wenn er meinet, GOtt habe es so geordnet, daß ein Dieb durch seine List einem andern das Seinige abgewinne; um des Ganzen willen, worin GOtt zwar eine Zulassung, aber keine Anordnung kan zugeschrieben werden.

Im sechsten Abschnit sol gezeiget werden, daß in der Welt nichts Böses sey als

ein Ding (ens), ſondern nur verhältnismäßig (reſpectiue et negatiue). Die Meinung von der Vielheit der Götter, der Ohnmacht und Unwiſſenheit GOttes wird widerleget. Zuförderſt wird geleugnet, daß GOtt die Urſach des Böſen ſey, welches an manchen Beiſpielen von dem phyſiſchen Uebel gezeiget wird. Der Verfaſſer leget vielmehr den Urſprung deſſelben dem Nichts bey, daraus alles geſchaffen iſt; wodurch er aber eben das Weſen des Nichts aufhebet, indem er es zur Urſach einer gewiſſen Beraubung machet. Eben ſo leugnet er, daß das ſitliche Uebel von GOtt herkomme, als welcher nur dabey geſchäftig iſt, in ſo fern etwas Gutes dabey iſt. Es mus alſo mehr Gutes als Böſes in der Welt ſeyn. Er löſet einige Zweifel auf, und erleutert alles durch Beiſpiele. Bey Gelegenheit verwirft er die Meinung der Manichäer von einem guten und böſen GOtt, leget aber alles das, was jene dem böſen GOtt zuſchrieben, dem Nichts bey.

Im ſiebenten Abſchnit gehet er fort zum Beweiſe der Unſterblichkeit der Selen, eines ewigen Lebens, und einer beſondern Vorſehung GOttes, in Abſicht der Menſchen. Zuförderſt wird angenommen, daß der Menſch beſſer ſey als alle übrige Geſchöpfe auſſer dem Himmel und dem Geſtirne. Die letztern ſind beſſer als der Menſch, weil ſie mit einer Sele begabet ſeyn, da in der heiligen Schrift verſichert wird, daß ſie den HErrn loben; woraus aber das

letztere

leztere gar nicht folget. Geſezt aber, der lezte Schlus wäre richtig, ſo bliebe doch der erſte falſch: weil man ſonſt allen Geſchöpfen einen Vorzug vor den Menſchen zugeſtehen müſte, weil ſie alle aufgefordert werden, den HErrn zu loben. Ja man könte auf eben ſolche Art den Vorzug der Menſchen vor dem Geſtirne beweiſen. Der Himmel, färet der Verfaſſer fort, iſt der Thron GOttes, folglich beſſer als die Menſchen; ſo theils unrichtig geſchloſſen, theils noch nicht, allen Sätzen nach, genug erwieſen iſt. Die Göttlichkeit des Menſchen wird erwieſen aus ſeinem Vorzuge vor den Geſchöpfen, und aus ſeiner wunderbaren Geſchicklichkeit in mancherley Künſten. Die Unſterblichkeit wird dargethan aus dem Vermögen, künftige Dinge vorher zu ſagen, durch Offenbarung der Engel und GOttes, vermöge deſſen er auch erkennet, daß er unſterblich ſey, und ihm nach dieſem Leben noch ein anderes ewiges Leben bevorſtehe: daraus aber falſch geſchloſſen wird: folglich iſt der Menſch unſterblich; weil er ſich in dieſer ſeiner Meinung irren kan, die Richtigkeit der Offenbarungen aber noch nicht dargethan iſt. Der zweite Beweis gründet ſich auf den Unterſchied der Religion der Thiere und der Menſchen, da jene ſich nur mit irdiſchen Dingen beſchäftigen, nach der Unſterblichkeit aber kein Verlangen tragen, wie ſich ſolches bey den Menſchen befindet. Das von den Thieren behauptete iſt unerweislich, das Verlangen der Menſchen aber machet die

Unſterblichkeit nicht gewis. Die weitere Ausfürung beweiſet zwar die Vortreflichkeit, aber nicht die Gewisheit der Unſterblichkeit. Der dritte Beweis beruhet darauf, daß ſo viele weiſe Menſchen dieſes Leben verachten, und GOtt dienen, in Hofnung, ein beſſeres zu erhalten; ſo ebenfals keine Gewisheit ausmachen kan. Die folgenden Beweiſe ſind von gleicher Art, und hergenommen aus der Beſchäftigung GOttes mit den Menſchen, aus der Unermeslichkeit ſeines Verſtandes, aus der Erkentnis algemeiner Dinge, aus der Unermeslichkeit des Willens, aus dem Vermögen der Sele, durch kein Leiden des Körpers beweget zu werden, aus der Schamhaftigkeit, da er ſich alles deſſen, was von der Sterblichkeit zeuget, ſchämet, aus den Erſcheinungen der Engel und abgeſchiedener Selen, und aus dem Zeugnis weiſer und verſtändiger Leute. Ein jeder wird leicht aus bloſſer Anfürung dieſer Beweiſe erkennen, wie untauglich ſie ſind, etwas zu beweiſen, ja wie lächerlich ſo gar einige derſelben ſind. Es werden hernach einige Einwürfe der Gegner von der Vergeſſenheit, Verminderung, Leiden u. ſ. w. der Sele beantwortet, durch den Unterſchied zwiſchen dem körperlichen Geiſte und der Sele. Der erſtere ſol ein Behältnis (vehiculum) der Sele, und ſehr ſubtil, beweglich und empfindend ſeyn. Der Ausdruck iſt an ſich ſchon widerſprechend, und komt alles darauf hinaus, daß wir noch einen kleinen ſubtilen Körper in unſerm Körper haben,

ben, ſo aber ohne einigen Beweis angenommen wird. Als einen Anhang füget der Verfaſſer noch einen Beweis der Unſterblichkeit bey: Was da ſtirbet, hat entweder was widriges, dadurch es verdorben wird; oder es beſtehet aus widrigen Dingen, die ſich einander ſelbſt aufheben; oder es iſt ein Körper, der durch die Länge der Zeit in ſeine Theile aufgelöſet wird. Alles dieſes findet ſich bey der Sele nicht, folglich iſt ſie unſterblich. Es könte noch manches gegen den Beweis des Unterſatzes erinnert werden. Geſetzt aber, daß dieſer ſeine Richtigkeit hätte, ſo erweiſet es doch höchſtens nur die Unvergänglichkeit und Unauflöslichkeit derſelben. Uberdis wird eine falſche Eintheilung angenommen, indem es noch ein viertes giebt, wie die Sele ſterben kan, nemlich durch die Vernichtung GOttes.

Der achte Abſchnit enthält ein Geſpräch der untern und obern Kräfte der Sele von dem gegenwärtigen und künftigen Leben, von dem, was über und unter uns iſt u. ſ. w. Der Verfaſſer bewundert anfänglich das ganze Weltgebäude, daß es ſo viele helleuchtende ſchöne Körper habe; findet aber unter dieſen einen ſchwarzen, dunkeln und heslichen Körper, nemlich unſere Erde, dabey er ſich entſetzet, warum GOtt dieſe ſo ſchlecht und ungereinigt gelaſſen habe. Seine Vernunft antwortet ihm aber, daß dieſer Körper nur ein kleiner Punct gegen das übrige Weltgebäude ſey, und daß ſolcher zum Gefängnis derer, die geſündiget haben, beſtimt ſey:

der Mittelpunct sey das Behältnis der Teufel; die Selen, die zur Strafe auf die Erde geschickt werden, seyen in Leiber eingeschlossen, darin sie gleichsam nur zwey Fenster an den Augen haben. Wie viel falsches hier angenommen werde, siehet ein jeder leicht. Denn unsere Erde ist in Absicht ihrer eigentlichen Beschaffenheit nicht schlechter, als andere Himmelskörper, wenn auch ein Unterschied der sitlichen Beschaffenheit ihrer Einwoner angenommen wird. Sie ist vielmehr andern Himmelskörpern eben sowol ein leuchtender Körper, als der Mond unserer Erde. Der Leib ist dem Menschen nicht zur Strafe, sondern um der Unentberlichkeit willen zu seinen Verrichtungen und Bestimmungen gegeben. Er untersuchet ferner die Ursachen der menschlichen Begierden nach irdischen Dingen, suchet einige Einwürfe gegen die Auferstehung der Todten zu heben, und beschreibet das Elend des gegenwärtigen Lebens. Die Auferstehung der Todten setzet er darin, daß sie alle an einem Tage ohne Leiber die Vergeltung ihrer Werke empfangen würden; wodurch er aber die Auferstehung selbst aufhebet.

Im neunten Abschnit zeiget er, daß die Religion keine Staatserfindung, sondern natürlich sey. Er theilet sie in die natürliche, thierische, vernünftige und übernatürliche; die aber alle, seiner eigenen Erklärung nach, auf die natürliche und übernatürliche könten gebracht werden. Das Kniebeugen der Elephanten, ihre

ihre Reinigung u. s. w. hält er für Stücke ihrer Religion. Das die Religion keine Staatserfindung, sondern natürlich sey, erweiset er aus der Uebereinstimmung aller Völker, aus der Religion der Thiere, aus der Notwendigkeit derselben im gemeinen Wesen, aus denen dem Menschen natürlichen gottesdienstlichen Handlungen, aus der natürlichen Liebe zu Wohlthätern, und aus der Vorsorge GOttes für die Menschen; welche Gründe aber theils auf unerweislichen Sätzen beruhen, theils zum Beweise untauglich sind, theils auch eher das Gegentheil beweisen. Viele von den Kenzeichen der wahren Religion, die er angiebet, sind entweder dunkel oder falsch.

Im zehnten Abschnit untersuchet er alle Religionen, und beweiset, daß die christliche die einzige, wahre und natürliche sey. Dis thut er dar aus der Uebereinstimmung aller Völker, die auf güldene Zeiten hoffen, da alle Menschen unter einem Gesetz leben solten: daß dis aber das christliche Gesetz sey, wird ohne Beweis angenommen. Ferner sol es daher erhellen, weil das Gesetz der Christen sich für alle Völker schicke, da es sich auf die Liebe GOttes und des Nächsten gründet. Die Einwürfe der Gegner, die von der Unmöglichkeit, einige Gesetze Christi zu halten, hergenommen sind, werden schlecht beantwortet; z. E. das Verbot, nicht zu schweren oder zu rechten, erkläret er so: Billig solten alle Menschen so liebreich seyn, daß

dergleichen nicht nötig wäre. Den Befel von der Liebe der Feinde, und willigen Ertragung der Beleidigungen hält er für einen Rath Christi. Andere Stellen der heiligen Schrift erkläret er ebenfals auf eine seltsame Weise, und suchet besonders die Gemeinschaft der Güter anzupreisen. Daß die Sacramente nichts widersprechendes enthalten, zeiget er daher, weil die Zeichen mit der bezeichneten Sache wohl übereinkommen. Denn von der Taufe saget er: Wenn jemand eine neue Lebensart erwälet, z. E. den Soldatenstand, so empfähet er ein Zeichen; und dis Zeichen hat ein Christ an der Taufe. Wenn ein Soldat in den Krieg gehet, so nimt er etwas, sich zu stärken; und dis geschiehet bey den Christen in der Salbung mit Oele. Die Ehe hat GOtt zum Sacrament gemacht, um die Sünde zu meiden, und sein Volk zu vermehren. Die Priesterweihe ist bey allen Völkern gebräuchlich, und dienet, ihnen Glauben zu verschaffen. Die letzte Oelung giebt dem Kranken ein Vertrauen entweder zur Genesung, oder frölich zu sterben. Das heilige Abendmal verbindet die Christen unter einander, so wie man auch sonst solche Zeichen zur Aufrichtung einer Freundschaft zu gebrauchen pfleget. Zur Beichte treibet uns die natürliche Strafe der Sünde an. Bey Untersuchung der übrigen Religionen fängt er von der alten römischen an, und behauptet, daß sie alle nicht die Kenzeichen der wahren Religion haben. Das

mosai-

mosaische Gesetz ist götlich, durch Christum aber aufgehoben, weil von der Zeit an keine heilige Leute und Propheten unter den Juden sind aufgestanden. Die Einwürfe des Machiavells und anderer gegen die götliche Sendung Mosis hebet der Verfasser auf keine bessere Art als die vorigen. Denn da er die Warheit der Wunder Mosis beweisen sol, beruset er sich darauf, daß Machiavell es ihm nicht nachthun könne. Daß Cyrus mehr Thaten gethan habe als Moses, leugnet er daher, weil Moses sein Reich noch beständig erweitere. Daß die Propheten und Christus würden besser gethan haben, wenn sie die Ihrigen gewafnet hätten, ohne ihr eigenes Leben dabey zu verlieren; wil er dadurch widerlegen, daß es besser sey, sein Leben für die Religion zu lassen, da wir doch alle sterben müssen, ja daß Petrus und Paulus noch bis jetzt zu Rom herschen, da Romulus und Nero längst gestorben sind u. s. w.

Im eilften Abschnit untersuchet er die Glaubwürdigkeit der übernatürlichen Warheiten, und den Vorzug der christlichen Religion vor allen andern. Anfänglich giebt er gleich zu, daß die christliche Religion mehr Schwierigkeiten habe, als die jüdische und mahomedanische: so aber doch, wenn es auch von der jüdischen Religion, in so fern sie sich auf die Schriften des alten Testaments gründet, zugegeben wird, von der mahomedanischen falsch ist; da jene keinesweges solche Widersprüche enthält,

als dieſe. Das Geheimnis der Dreieinigkeit und der Menſchwerdung Chriſti erleutert er wieder auf eben die Weiſe, wie in vorigen. Die Meinung der Calviniſten vom Abendmal wird verworfen, weil es GOtt anſtändiger ſey, uns ein ſubſtantielles als ein zufälliges Zeichen zu geben. Da Chriſtus dem Brodt den Namen ſeines Leibes giebet, ſo ſey es vernünftig, daß auch eine innere Veränderung damit vorgehe; ſo wie ein Knecht, den ſein Herr zum Markgrafen machet, gleich an Kleidung, Gedanken und Begierden verändert wird: welches doch nichts beweiſet, da bey einem ſolchen Knechte keinesweges eine innere Verwandlung vorgehet. Die Einwürfe der Gegner beweiſet er nach ſeiner gewönlichen Art unzulänglich. Hierauf füret er die ungereimteſten Meinungen der Juden, Türken und Heiden an, welche letztere er in gewiſſe Gattungen eintheilet, nachdem ſie Thiere oder Menſchen, oder die Elemente, oder Geſtirne, oder einfache Dinge anbeten; und entſchuldiget den Dienſt der Heiligen damit, daß dieſe wahre Tugenden gehabt. Den Namen Jehova leitet er von Iupiter, Iouis, her, und bringet manches ungereimte von Geiſtererſcheinungen vor. Er erzälet z. E. daß einem Jüngling ein Geiſt erſchienen, aus deſſen Irtümern er erkant, daß es ein Teufel ſey; dieſer habe die Lehre des Calvinus gelobet, daraus er geſchloſſen, daß ſolches eine teufliſche Lehre, und Calvinus ſelbſt ein Werkzeug des Teufels ſey: bey welcher

Gele-

Gelegenheit er dieſe Lehre ſehr verdrehet vorträget, und höchſt ungegründete Folgen daraus herleitet. Eben dieſe Bewandnis hat es mit den Beweiſen des Daſeyns des Teufels aus den Orakeln, Anfechtungen, Beſitzungen, Geſpenſtern und Beſchwerungen. Im Anhange beſchuldiget er auch Lutherum groſſer Irtümer in der Lehre vom Urſprung des Böſen, die ihm nie in den Sin gekommen.

Im zwölften Abſchnit beurtheilet der Verfaſſer den äuſſeren Gottesdienſt der Religionen. Hier verwirft er alle die, ſo keine Opfer haben, und beweiſet deren Notwendigkeit theils daher, weil man GOtte notwendig einen beſondern Dienſt leiſten müſte, den kein anderer als ein Prieſter verrichten könne; ſo falſch iſt: theils weil Daniel vorhergeſaget, daß der Antichriſt die Opfer aufheben würde; ſo auf die Zeiten des alten Teſtaments gehet: theils weil man ſonſt keiner Prieſter bedürfte; ſo in dieſem Verſtande wahr iſt: theils weil ſonſt folgen würde, daß der Regent gröſſer ſey, als der Prieſter; ſo an ſich richtig iſt: theils endlich, weil bey einem ſolchen Dienſte keine mit Wundergaben verſehene Leute angetroffen werden; ſo auch nicht erfordert wird. Was er droben vom heiligen Abendmal geſaget, wiederholet er hier, und beſtätiget es aus der natürlichen Zauberkunſt und mit päpſtlichen Legenden; da er aber dieſem Sacrament eine magiſche Kraft beizulegen ſcheinet. Die Brodverwandelung beweiſet er

mit

mit elenden Gründen, und ſuchet die Spöttereien der Gegner niederzuſchlagen. Die Gründe, die er für die Anbetung der Bilder aus der Gewonheit aller Völker anbringet, beweiſen eher, daß es ein Misbrauch ſey, als ihre Rechtmäßigkeit.

Im dreizehenten Abſchnit wird die Sendung aller Geſetzgeber unterſuchet, ob ſie von GOtt ſeyn, oder nicht. GOtt allein iſt glaubwürdig; und die, ſo ein neues Geſetz predigen, müſſen entweder von ihm, oder von ihrer eigenen Vernunft, oder von ihrer Argliſt, oder vom Teufel geſandt ſeyn. Draco, Solon, Lycurgus und andere, ſind von ihrer eigenen Vernunft, viele andere heidniſche Weltweiſen, wie auch Lutherus und Calvinus, von ihrer Argliſt oder vom Teufel geſandt; davon man aber keinen hinreichenden Beweis erwarten darf. Die übrigen Geſetzgeber ſind alle von ſolcher Art: Chriſtus aber, Moſes, die Propheten und Apoſtel ſind von GOtt geſandt.

Dieſes letztere ſol im vierzehnten Abſchnit näher erwieſen werden. Niemand von den Geſandten GOttes, auſſer JEſus, iſt, nach des Verfaſſers Meinung, vom Verdacht frey: da doch die Warheit der Sendung Chriſti eine eben ſo ſcharfe Unterſuchung erfordert, als die Sendung der Apoſtel. Die Siegel der götlichen Sendung ſind Wunder, Willigkeit zum Leiden, die Vorherverkündigung der Propheten, die Erfüllung der eigenen Weiſſagungen, die ſtarke Ausbreitung der Lehre, die

Heilig-

Heiligkeit des Lebens und Beständigkeit in der Warheit, und die Dauer einer solchen Lehre. Daß dieses an Christo und den Aposteln sich gefunden, beweiset er aus Christi und der Apostel eigenem Zeugnis, da er doch noch nicht die Glaubwürdigkeit ihres Zeugnisses dargethan hat. Um des Mangels dieser Kenzeichen willen, verwirft er alle übrige Gesetzgeber. Die göttliche Sendung Christi beweiset er ferner aus seiner schlechten Herkunft und Mangel aller Hülfsmittel, daß er selbst weder ein Betrieger noch betrogen gewesen sey; aus seinen Wundern, deren Richtigkeit doch noch unerwiesen ist; und aus dem Beifal der Apostel, als einfältiger Leute, deren Einfalt aber auf solche Art eher das Gegentheil beweiset, weil sie als solche desto leichter hinter das Licht geführet werden können. Er thut es ferner dar, aus der den Aposteln mitgetheilten Gewalt; da er aber schon wiederum das Zeugnis der heiligen Schrift unrichtig zum Beweise brauchet: aus der Einfalt einiger derselben, und der Geiersamkeit Lucä und Pauli; welches letztere besonders nicht hinreichet, den Verdacht des Betruges von ihnen abzulenen, zumal da dem Lucas eine Kentnis mancher Wissenschaften beigeleget wird, die von ihm gar nicht erweislich ist, als der Philosophie, Poesie und Malerkunst. Eben so wenig gelten auch die Zeugnisse einiger Hebräer und Heiden, die wir theils aus dem Bericht der Apostel übrig haben,

ben, theils nicht enthalten, was die Glaubwürdigkeit Christi erweisen könne, theils auch falsch sind, indem wir vom Gamaliel kein Zeugnis von Christo haben, von welchem der Verfasser fälschlich vorgiebet, daß er an Christum geglaubet. Die folgenden Gründe sind genommen aus dem Märtyrertode, den die Apostel um der Lehre Christi willen übernommen, und aus den Leiden, die mit seiner Lehre verbunden gewesen. Daß die Apostel weder Betrieger noch Betrogene gewesen seyn, wird abermals aus ihren eigenen Zeugnissen dargethan.

Im funfzehnten Abschnit zeiget er den Vorzug der Augenzeugen vor denen, die etwas nur als eine blosse Meinung behaupten. Die letztern verdienen keinen Glauben, wol aber die erstern. Glaubwürdige Zeugen sind also die, so das, was sie bezeugen, selbst gesehen haben, (es wird hier das Zeugnis derer, so es von Augenzeugen gehöret haben, ausgeschlossen, so doch auch seine Glaubwürdigkeit haben kan), die nicht nur nach einer Meinung reden, deren Zeugnis einstimmig ist, die von andern Geschichtschreibern bestätiget werden, (dis ist nicht allezeit nötig, weil auch einer eine Sache allein mit Glaubwürdigkeit berichten kan) die andern glaubwürdigen Geschichtschreibern nicht widersprechen, die auch von den Feinden bestätiget werden, die nicht durch Lüste, Furcht u. s. w. die Unwarheit zu schreiben, angetrieben

werden

werden können, und die beſtändig bey der Warheit bleiben. Von dieſen Kenzeichen beweiſet er hernach, daß ſie bey **Chriſto** und den **Apoſteln** befindlich ſeyn. Hier verfäret er mit den Beweiſen wieder an manchen Orten nach ſeiner gewönlichen Art. Z. E. die Uebereinſtimmung der **evangeliſchen** Hiſtorie mit andern Geſchichtſchreibern beweiſet er daher, weil ſie den Schriften der Kirchenväter nicht widerſprechen; die doch das ihrige aus den **Evangeliſten** genommen haben. Die Zeugniſſe der Feinde, ſo er anfüret, ſind entweder, aller Mutmaſſung nach, verfälſchet, oder ſie enthalten dergleichen Zeugniſſe nicht, als hier nötig ſind. Von dem **Mahomed** zeiget er, daß bey ihm dieſe Kenzeichen nicht angetroffen werden; und lehret aus Stellen der heiligen Schrift, daß **Chriſtus** wahrer GOtt ſey, bringet auch Gründe davon an, welche die **Juden** und **Heiden** überfüren ſollen, darunter der, ſo von den Veränderungen des Geſtirns, die er zu Zeichen der Ankunft des **Meßiä** machen wil, einer der elendeſten iſt. Er behauptet ferner mit ſchlechten Gründen die Warheit der **römiſchen**, und beſtreitet andere Kirchen. Die **lutheriſche** und **calviniſche** hält er für falſch, weil ſie unter Einem Geſtirn mit der **mahomedaniſchen** entſtanden ſey, nemlich gleich nach der groſſen Zuſammenkunft des **Mars** im vierten Grad des **Scorpions**, und wärend des **Gedrittſcheins** deſſelben mit der Sonne.

End-

Endlich unterſuchet er im ſechzehenten Abſchnit die Richtigkeit der Wunder. Die Wunder der Mahomedaner ſind erdichtet, weil ſie ungereimt ſind; die Wunder der Zauberer in Egypten ſind durch die natürliche Zauberkunſt, Moſis aber durch Hülfe GOttes geſchehen. Was wider die letztern eingewandt wird, ſind bloſſe Meinungen, und die änlichen Wunder, die von dem Linghus geſchehen ſeyn ſollen, entweder falſch, oder natürlich, oder durch Hülfe des Teufels geſchehen; wobey man aber ſagen kan, daß dieſes ebenfals nur bloſſe Meinungen des Verfaſſers ſind. Die Wunder der Sibyllen und der veſtaliſchen Jungfrau, die Waſſer im Siebe in den Tempel getragen, ſind durch GOtt geſchehen; ſo doch noch nicht erwieſen iſt, da es ſonſt vielleicht die Heiden zur Beſtätigung ihrer Religion brauchen könten. Bey Chriſti und der Apoſtel Wundern findet kein Verdacht des Betrugs ſtat: da ſie ſolche im Gehen, ohne darauf zu achten, verrichtet, (ſo zum Beweiſe nicht hinreichet); und da, Chriſti Verheiſſung nach, in den folgenden Zeiten noch gröſſere durch Petrum, Gregorium den Wunderthäter, Hyacinthum, Franciſcum von Paula, und Catharina von Siena geſchehen ſind, welches von den letztern falſch iſt. Und darin äuſſert ſich beſonders der Vorzug der chriſtlichen Religion vor der mahomedaniſchen, daß bey jener dieſe Gaben des heiligen Geiſtes beſtändig

bleiben,

bleiben, die dieſe nicht hat. Die drey letzten Abſchnitte ſind Anhänge zu dem ganzen Buche.

Im ſiebenzehnten wiederholet er kürzlich das vorgetragene, und widerleget noch einige Einwürfe von dem übeln Leben vieler Chriſten, von der Verzögerung der Zukunft Chriſti, von der Unglückſeligkeit der Frommen und Glückſeligkeit der Böſen. Die Kirchenverbeſſerung Lutheri hält er für ein Zeichen vor dem jüngſten Tage; und Lutherum, der unter dem fünften Siegel erſchienen, für den Vorläufer des Antichriſts, da doch, wie er oft ſchreibet, Mahomed der Antichriſt iſt, der viele Jahrhunderte vor Luthero gelebet hat; und Calvinum für die fünfte Schale des Zornes GOttes.

Im achtzehnten Abſchnit beſchreibet er den Machiavell als einen unwiſſenden Menſchen, der durch ſeine Staatsvorſchläge alle gemeine Weſen verderbe. Er zeiget, daß alle die, ſo nach ſeinen Grundregeln regieret, geſtürzet worden; ſo aber keinen Machiavelliſten überzeugen wird, weil er Dinge, die nur bey einem Regenten geſchehen ſind, gleich als Urſachen von einander anfüret, und ſelbſt in der Geſchichte zuweilen irret: indem er z. E. von Heinrich dem 3ten, Könige in Frankreich, saget, er ſey getödtet worden, weil er den Hugonotten ſo günſtig geweſen; da doch dieſer dreimal die Hugonotten bekrieget. Von Elia und

Eliſa meinet er, daß ſie hätten Könige ab- und eingeſetzet; ſo doch eigentlich GOtt gethan.

Im neunzehnten Abſchnit widerleget er kürzlich die Vertheidiger und Bewunderer des **Machiavels**. Aus allem angefürten erhellet zur Gnüge, wie ſchlecht die Antwort auf die im zweiten Abſchnitte angefürten Einwürfe der Gotesverleugner geraten ſey, als welche aus lauter Beziehungen auf dieſe folgende Abſchnitte beſtanden. Der Verfaſſer hat alſo den Gegnern mehr Gelegenheit zum Spotten gegeben, als daß er ſie auf irgend eine Weiſe zur Ueberzeugung gebracht hätte; ob man ihn gleich deshalb ſelbſt zum **Atheiſten** zu machen, nicht befugt iſt.

DCCCCXXI.

1016. *Ioſ. Iuſti Scaligeri, Iulii Caeſaris* a *Burden* Filii, opuſcula varia ante hac non edita: nunc vero multis partibus aucta. *Francofurti*, apud *Iacobum Fiſcherum*. Anno MDCXII. In 8, von 360 und 501 Seiten, ohne 26 Seiten der Vorrede.

Dieſe Aufſchrift enthält nicht nur eine erweisliche Unwarheit, ſondern auch einen offenbaren Widerſpruch: indem die ganze Samlung, wie aus der oben S. 479 ꝛc. befindlichen Beſchreibung zu erſehen iſt, zwey Jahre vorher bereits ans Licht getreten, folglich damals nicht zu allererſt herauskommen kön-

können; der beigefügte Anhang von der verſicherten Vermerung auch eine vorhergegangene Ausgabe erfordert und vorausſetzet. Vermutlich hat derjenige, welcher dieſe Ausgabe und Aufſchrift beſorget, damit auf die Einſchaltung einer Schrift geſehen, die in der Pariſer Ausgabe nicht ſtehet: allein zu geſchweigen, daß anſtat derſelben ein anderes Stück gedachter Ausgabe in dieſer gegenwärtigen weggelaſſen worden; ſo iſt die Wahl dieſer Zugabe auf eine Schrift gefallen, die bereits mehrere Jahre vorher beſonders herausgekommen, und die bekante confutatio ſtultiſſimae *Burdonum* fabulae, auctore I. R. *Batauo*, Iuris ſtudioſo iſt, welche alhier an die 10 Bogen einnimt, und um ſo viel weniger als Scaligers eigene Arbeit alhier erwartet wird, je feierlicher ſich Janus Rutgerſius für derſelben Verfaſſer ausgegeben, und je weniger ſie zu Scaligers Ruhm gereichen würde, wenn ſie aus ſeiner eigenen Feder gefloſſen wäre; wovon im folgenden mehr Nachricht vorkommen wird. In Hrn. Freytags anal. litterariis de libr. rarior. p. 821 etc. wird dieſe zweite Ausgabe weitläufig beſchrieben, doch nicht aus dem Augenſchein ſelbſt, ſondern aus Nicerons Nachricht, die nicht nur darin unrichtig iſt, daß vorgegeben wird, der ganze Unterſchied dieſer zweiten Ausgabe in 8 von der erſten in 4, beſtehe darin, daß die Pariſer Ausgabe noch die notas in *Tertullianum* de Pallio, und die animaduerſiones in Cyclo-

pem *Euripidis* enthalte: ſondern auch einer Zweideutigkeit des Ausdrucks wegen zu einer neuen Unrichtigkeit Anlas gegeben; indem die drey franzöſiſchen Schriften in beiden Ausgaben den Beſchlus der Samlung ausmachen, welche in gedachten analectis als ein Vorzug der in 4. gedruckten angefüret werden. Wie ſich Niceron geirret, daß er die notas in *Tertull.* de pallio hieher gerechnet, die in keiner von beiden Ausgaben ſtehen: ſo beläuft ſich der ganze Unterſchied derſelben eigentlich auf folgende Stücke: 1) daß die animaduerſiones in Cyclopem *Euripidis* nur in der erſten Ausgabe ſtehen, in der zweiten aber weggeblieben; 2) daß die leztere dafür die confutationem *Burdonum* fabulae enthält; 3) daß die leztere kein Regiſter hat; und 4) höchſt felerhaft und ſchlecht gedruckt iſt, auch 5) die Zahl der Seiten, die zweimal gezälet worden, ſehr unrichtig und verworren ausſiehet; indem nach S. 368 von 1-48, hernach von 417-432, und hierauf von 65-501 gezälet wird.

DCCCCXXII.

1017. Illuſtriſſimi viri *Ioſephi Scaligeri*, *Iulii Caeſ. a Burden* F. epiſtolae omnes, quae reperiri potuerunt, nunc primum collectae ac editae. Caeteris praefixa eſt ea, quae eſt de gente *Scaligera*, in qua de autoris vita; et ſub finem *Danielis Heinſii* de morte eius altera. *Francofurti*, ſumptibus *Aubriorum* et *Clementis Scheichii*. Anno M. DC. XXVIII. In 8, von 811 Seiten.

Die

Die erſte Ausgabe dieſer Samlung iſt im Jahr 1627 zu Leiden ans Licht getreten, und vom Dan. Heinſio beſorget worden. Sie beſtehet aus vier Büchern, von welchen die drey erſten jedes 100, das vierte aber nur 85 Briefe enthält. Der in der Aufſchrift gemeldete Brief Heinſii an Iſ. Caſaubonum de morte illuſtr. viri *Ioſ. Scaligeri* iſt der 453ſte, und ſtehet alhier S. 759-777, iſt auch Willy. Bateſii vitis ſelector. aliquot virorum p. 417 etc. einverleibet worden. Der erſte Brief dieſer Samlung, deſſen in der Aufſchrift ebenfals Meldung geſchiehet, iſt an Janum Douſam gerichtet, und enthält S. 1-52 eine ſehr weitläufige Erzälung de vetuſtate gentis *Scaligerae*, et de vita vtriusque *Scaligeri*, die von eitler Pralerey nicht freygeſprochen werden kan, ihrem Verfaſſer aber nachtheiliger als rümlich geweſen. Denn als er dieſen Brief unter der Aufſchrift: de vetuſtate et ſplendore gentis *Scaligerae* et vita *Iulii Caeſaris Scaligeri* mit einem doppelten Anhange der Reden des ältern Scaligers auf den Tod ſeines Kindes Audecti, und verſchiedenen Zeugniſſen de gente *Scaligera* zu Leiden 1594 in 4 drucken laſſen: ſo iſt dagegen 1607 *Scaliger hypobolimaeus*, hoc eſt, Elenchus epiſtolae *Ioſephi Burdonis Pſeudo-Scaligeri*, de vetuſtate gentis *Scaligerae*, zum Vorſchein kommen, worin Caſp. Scioppius mit einer beiſſenden Heftigkeit die Eitelkeit der vorgegebenen fürſt-

lichen Herkunft angegriffen. Der Inhalt der übrigen alhier befindlichen Briefe ist erheblicher, und, der manchfaltigen Gelersamkeit wegen, brauchbarer: daher der Mangel eines Registers, so bey dergleichen Samlung fast unentberlich ist, billig bedauret werden mus.

DCCCCXXIII.

1018. Opus epistolarum *Petri Martyris*, *Anglerii Mediolanensis*, Protonotarii apostolici, Prioris Archiepiscopatus *Granatensis*, atque a consiliis rerum *indicarum hispanicis*, tanta cura excusum, vt praeter styli venustatem quoque fungi possit vice luminis historiae superiorum temporum. Cui accesserunt epistolae *Ferdinandi de Pulgar* coaetanei *latinae* pariter atque *hispanicae*, cum tractatu *hispanico* de viris *Castellae* illustribus. Editio postrema. *Amstelodami*, apud *Danielem Elzevirium* CIↃ IↃC LXX. In Folio von 486, 32 und 63 Seiten, ohne 26 Seiten der Zuschrift, Vorreden und des Verzeichnisses.

Die erste Ausgabe dieser schätzbaren Samlung von Briefen ist zu Complut im Jahr 1530 ans Licht getreten. Diese zweite hat Carol. Patin besorget, welcher das Exemplar dazu vom Wil. de Lamoignon erhalten; daher auch die Zuschrift im Namen des Verlegers an diesen Präsidenten gerichtet ist. Wodurch die ungemeine Seltenheit derselben zwar merklich vermindert, doch nicht ganz aufgehoben worden: indem Hr. Vogt in catal. libror.

libror. rarior. p. 445 ganz richtig schreibet: recusae etiam sunt hae *Martyris* epistolae *Amstelodami* 1670 apud *Elzevirios*, qui tamen pauca tantum exemplaria, et adeo parca manu publicarunt, vt semper rarus maneat liber. Vom Petro Martyre aus Anghiera im Herzogtum Mailand sind zu vergleichen Nicerons memoires tom. 23 p. 202-216 und Joh. Alb. Fabricii biblioth. *lat.* med. et infimae aetatis vol. 5 p. 788-790, welche beide mehrere Schriftsteller anfüren, die von demselben und seinen übrigen Schriften handeln. Er wird sehr häufig mit Pet. Martyre Vermilio aus Florenz verwechselt, welches im indice auctorum des Catalogi der ludwigischen Bibliothek geschehen. Die alhier gelieferten Briefe sind 813 an der Zahl, und der Zeitfolge nach, in 38 Bücher eingetheilet: sie erstrecken sich vom Januario 1488 bis in den Sommer des Jahres 1525, und enthalten viel merkwürdige Nachrichten von den Regierungen des Königs Ferdinandi Catholici und des Kaisers Caroli 5. Unter den Briefen des Jahres 1521 hat der Verfasser einem seiner Briefe ein aus Worms vom Alph. Valdesio erhaltenes Schreiben einverleibet, in welchem Lutheri Verhör auf dem Reichstage nebst den Folgen desselben beschrieben, und mit folgenden Worten beschlossen wird: habes huius tragoediae, vt quidam volunt, finem, et vt egomet mihi persuadeo, non finem sed initium. Nam video *Germa-*

norum animos grauiter in ſedem *romanam* concitatos, nec video *Caeſaris* edicta magni ponderis apud eos futura, quum poſt editionem *Lutheri* libri paſſim per vicos et plateas impune vendantur. Hinc facile coniectare poteris, quid abſente *Caeſare* futurum ſit. Poterat hoc malum cum maxima *chriſtianae* reip. vtilitate profligari, ſi pontifex a generali ſynodo non abhorreret, ſi publicam ſalutem priuatis commodis anteponeret. Sed dum ius ſuum mordicus tenet, dum obturatis auribus, pio fortaſſis affectu, *Lutherum* damnatum et flammis deuoratum cupit, vniuerſam remp. *chriſtianam* perditum iri video, ni Deus ipſe rebus noſtris ſuccurrat. Der Anhang führet folgende beſondere Aufſchrift: *Ferdinandi a Pulgar* epiſtolae ex *hiſpanico* in *latinum* idioma conuerſae a *Iuliano Magon* SS. Theologiae Doctore et eccleſiae *Dolenſis* canonico cum notis additis, und beſtehet wieder aus zwey Theilen: der erſte von 32 Seiten enthält die lateiniſche Ueberſetzung der 31 Briefe des gedachten Schriftſtellers, der im Jahr 1486 geſtorben; mit des Ueberſetzers Anmerkungen, die 3 Seiten ausmachen, und zur Erleuterung der Geſchichte ſehr brauchbar ſind: der zweite von 63 Seiten, enthält los claros varones de *Eſpanna* hecho por *Fernando de Pulgar*, dirigido à la muy alta Reyna Donna *Yſabel*, Reyna de *Caſtilla*, darin auf 31 Seiten 26 berümte Spanier kürzlich beſchrieben und gelobet werden;

und

und las letras de *Fernando de Pulgar* a diferentes perſonas, deren Ueberſetzung vorher geliefert worden.

DCCCCXXIIII.

1019. Decem e familia Burggrauiorum *nurnbergenſium* Electorum *brandenburgicorum* eicones, ad viuum expreſſae, eorumque res geſtae, vna cum genealogiis fide optima collectae publicataeque a *Iohanne Cernitio*, *Berlinenſ.* Archiui electoralis vice-Regiſtratore. Tob. IX. Sit ſemen veſtrum benedictum a Deo *Iſrael.* Cum priuilegio: *Berlini*, typis *Rungianis.* Anno 1626. Exemplaria proſtant *Wittebergae* apud haeredes *Samuelis* Selfiſch. *Berlini Petrus Rollos* ſc. et exc.

In Fol. von 111 Seiten, ohne 6 Seiten Zuſchrift und Vorbericht (1).

In

(1) Der erſte Beſitzer dieſes Bandes Mart. Friedr. Seidel hat gegenwärtiger Schrift eine Samlung von Predigten, Reden und Gedichten beibinden laſſen, die bey der Leichenbeſtattung der erſten Gemalin Churfürſt Friedrich Wilhelms, Louiſe aus dem Hauſe Oranien, im Jahr 1667 gedruckt worden: es ſind unter denſelben, nebſt verſchiedenen Kupferſtichen, befindlich: 1) Gottlieb Pelargi oratio parentalis nebſt dem dazu gehörigen Programmate der Univerſität Frankfurt; 2) Curriculum vitae ſereniſſ. etc. *Louyſae* etc. - - - per *Martinum Schoockium* ſer. et pot. elect. *brand.* conſiliar. hiſtoriographum atque in acad. *viadrina* profeſſ. honorarium: praecedit praeloquium, atque annexa ſunt alloquia quinque von 32 Seiten; 3) *Chriſtoph. Friedr. Crellii* laudatio funebris dicta.

In Hrn. Vogts catal. libror. rarior. p. 189 etc. wird dieſe Schrift liber ſatis infrequens et valde rarus, qui ab ipſis *Marchiae* ciuibus quaeritur genant: die Aufſchrift aber nicht richtig mitgetheilet, auch die Jahrzal der Ausgabe unrichtig angegeben 1628, ohneracht nicht nur auf dem Titelblatte 1626 ſtehet (1), ſondern auch am Ende gemeldet wird *Berlini*, iuſſu ſereniſſimi Electoris *brandenburgici:* ſumtibus et impenſis Authoris: excudebat *Georgius Rungius*, typographus Anno M DC XXV; ja überdis die Zuſchrift an den Churfürſt Georg Wilhelm *Coloniae* ad *Sueuum* Anno 1625. 14 *Iulii* die, qui ante nouennium T. Ser ti nuptialis fuit etc. unterzeichnet iſt. In Hrn. Ge. Gott-

ta *Duisburgi* von 70 Seiten. 4) Ara exequialis - - - poſita a *Mart. Fried.* Seydeln Camerae electoralis conſiliar. nec non ſacri conſiſtorii, vt et iudicii in veteri *Marchia* ſummi quadrimeſtris p. t. Adſeſſore; 5) Mart. Sylv. Grabens ſchema genealogicum *naſſauio - arauſio - Solmenſe;* 6) ſupremum munus - - - *Ioh. Raue* ſuae ſer. conſiliarius et a bibliothecae cura von 12 Seiten; 7) Gottfr. Wegeners ode, u. a. m.

(1) Da Herr Küſter nicht nur in der biblioth. hiſt. *brandenb.* ſondern auch in der coll. opuſculorum hiſtoriam *marchicam* illuſtrantium St. 5, wo S. 42-44 vom Joh. Cernitio einige Nachricht ertheilet wird, das Jahr 1628 ſetzet: ſo mus aller Warſcheinlichkeit nach der Verfaſſer demſelben im gedachten Jahr ein neues Titelblat haben vordrucken laſſen, ſonderlich um des Zuſatzes willen: exemplaria proſtant apud auctorem.

Gottfr. Küsters biblioth. hist. *brandenb.* lib. 4 sect. 1 c. 3 §. 10 p. 314 etc. wird von derselben mehrere Nachricht ertheilet, auch gemeldet, daß, ob gleich nur 10 Bildnisse in der Aufschrift versprochen worden, dennoch 12 in der That geliefert seyn: indem vor den 10 Churfürsten S. 11 das Bildnis des Burggraf Friedrichs 4, der Friedrichs 1 Vater gewesen, und am Ende S. 107 des damaligen Churprinzen Friedrich Wilhelm beigefüget worden. Die Aufschrift ist auch in Kupfer gestochen, mit einer Einfassung von 24 Wapen der dem Churhause Brandenburg zugehörigen Länder. Dem gegenwärtigen Exemplar sind von Mart. Friedr. Seidel einige, doch sehr wenige, Anmerkungen beigeschrieben, auch vorne folgende Geschlechtstafel des Verfassers ertheilet worden.

Thom. Cernitius Pred. zu Teupitz, Famulus *Lutheri*

N. Freytags Uxor,	*Io. Cernitius* Pred. in Berlin,	Fil. vx. *Perlitii* Pastoris in Münchhofen
Anton Freytag	*Ioannes Cernitius* Historiogr. elect.	
Filia Vxor Wellin des Capitelschreibers.	Filia Vxor N. Wedigen Consl. Soltquell.	

DCCCCXXV.

1020. Icones et elogia virorum aliquot praestantium, qui multum studiis suis consi-

consiliisque *Marchiam* olim nostram iuuerunt ac illustrarunt: ex collectione *Martini Friderici Seidel*, Consil. *Brandenburgici*. In Folio von 102 Blättern.

Das Titelblat ist in Kupfer gestochen, und enthält in der Einfassung über der Hauptaufschrift eine Münze mit der Umschrift: *Marchia* resurge. M. Br. Unten aber in der Mitten nobilissimi ciuis est patriae augmenta cogitare. *Cassiod.* Zur rechten Hand sis longae posteritat. memor, und zur linken Hand antiquitatis nihil ignorare debemus. L. vnic. g. de caduc. tollen. Das gegenwärtige Exemplar ist von dem Verfasser an D. Pomarium geschenket worden, wie aus desselben eigenhändigen Nachricht auf dem Titelblatte erhellet, die also lautet: Admodum reuerendo, excellentissimo Dno Doctori *Samueli Pomario* Superintendenti *Lubecensi* etc. amico suo honoratissimo, aus dessen Bibliothek es in die hinkelmannische gekommen. In Hrn. Vogts catal. libr. rarior. p. 618 etc. wird die Samlung opus rarum et infrequens genant. Die Vorrede des Verfassers vom 1sten Sept. 1671 sowol, als das beigedruckte Verzeichnis der Bildnisse, felet zwar bey diesem Exemplar: indessen ist es zalreicher, als die zweite volständigste Ausgabe gedachten Jahres 1671, welche nur 100 Bildnisse zu enthalten pfleget, da dis gegenwärtige Exemplar derselben 102 liefert, die sowol als die vorhergehenden mit ihrer Zahl versehen sind.

Die

Die Unterſchriften der beiden letzten Bildniſſe, die gemeiniglich felen, lauten alſo 101.) Doct. *Matthias Kemnitz*, *Prizwalcenſis*, Vicecancellarius in aula electorali *brandenburgica* et conſiſtorii eccleſiaſtici per vniuerſam *Marchiam* Praeſes. Natus 23 Octobr. An. 1577. moritur Ao. 1599. 102) *Matthias Dögen*, Dominus *Amelandiae*, praenobil. et potent. collegii archithalaſſici, quod *Amſterdami*, per 34 nunc annos commiſſarius, ſereniſſ. electoris *brand.* conſiliarius, eiusdemque in *Belgio* foederato Agens vltra 25 annos. Natus *Dramburgi Neomarch.* anno 1605. Denatus *Coloniae Brandenb.* 24 Febr. ibidemque ad D. *Petri* 29 eiusdem ſepoſitus anno 1672. Welche letzte Jahrzal anzeiget, daß dieſer Anhang ſpäter geſtochen worden, nachdem gedachte zweite Ausgabe herausgekommen; welches auch die Urſach zu ſeyn ſcheinet, warum der Verfaſſer, da er dieſes Exemplar binden laſſen, die Vorrede mit dem Verzeichniſſe weggelaſſen.

DCCCCXXVI.

1021. Martin Friedrich Seidels Bilder-Samlung, in welcher hundert gröſtentheils in der Mark Brandenburg gebohrne, allerſeits aber um dieſelbe wohlverdiente Männer vorgeſtellet werden, mit beygefügter Erläuterung, in welcher derſelben merkwürdigſte Lebens-Umſtände und Schriften erzehlet werden, von George Gottfried Küſter, des Friedrichs-Gymnaſii in Berlin Rectore, und der Königl.

Königl. Preuß. Academie der Wissenschafften Mitglied. Berlin, in Verlag des Buchladens bey der Real-Schule. 1751. In Folio von 204 Seiten der Erleuter. 8 der Vorreden und Reg. und 100 Blättern der Kupferstiche.

Dieser Aufschrift ist die, oben bey dem unmittelbar vorhergehenden Buche ertheilte, in Kupfer gestochen beigefüget worden. Die Vorrede enthält sowol einige Nachrichten von dieser Samlung und ihren verschiedenen Ausgaben, als auch eine Vertheidigung gegen verschiedene Tadel und ungleiche Beurtheilung der Kupferstiche, die mehr ihrer ächten Richtigkeit oder Uebereinstimmung mit den urbildlichen Gemälden als besonderer Kunst wegen schätzbar sind. Da der Urheber dieser Samlung die versprochenen Beschreibungen der in diesen Bildnissen vorgestelleten Personen niemals selbst geliefert: so hat sich der Verfasser gegenwärtiger Erleuterung sowol um die märkischen Geschichte als Gelertenhistorie durch die alhier ertheilten Nachrichten aufs neue verdient gemacht. Die fünf letzten Seiten enthalten verschiedene Addenda und Emendanda, die bey dergleichen Arbeiten gemeiniglich zurück zu bleiben pflegen.

Anhang

Anhang
des doppelten Regiſters.
Erſtes Regiſter
der im 7ten Bande beſchriebenen Bücher.

Abrahams, R. Jizch. Chiſſuk Emunah 324
Ampigolli, *Ant.* Introductorium Bibliae 1476, 500
- - - - - - - - 1481, 502
Anſelmi opera edit. *Theoph. Raynaudi* 293
d' *Aubigné* Hiſtoire univerſelle 1616 25
- - - - - - 1626 29
Baillets, Adr. Vies des Saints 427
Baudoins Hiſt. des Chevaliers de S. *Iean* etc. 45
Baxters, Rich. Paraphraſe on the New Teſtam. 122
Benedicti 14 Annotazioni ſopra le Feſte di noſtro Signore etc. 157
Bethune, V. *Memoires.*
Bezae Icones viror. illuſtr. 470
- - - Pourtraits des hommes illuſtres 473
Bibel, franzöſiſche Amſt. 1678 9
- - - engliſche vom J. 1612 95
- - - - - - - - 1669 101
- - - - - - - - 1689 104
- - - - - - - - 1645 106
- - - platteutſche, Halberſtadt 1523 387
- - - - - - - Magdeborch 1560 390
- - - - - - - Hamborch 1596 391
- - - - - - - Wittemberch 1586 395
- - - - - - - Barth 1588 396
- - - griechiſche, Frankf. 1597 481
- - - griechiſche und lat. Baſel 1550 483
- - - - - - der 70 Dolmetſcher nach der vaticaniſchen Abſchrift, Lond. 1653 484
- - - - - - - Amſterd. 1683 485

Bibel - - - - - - von Breitinger 486
- - - - - - - - - von Graben, 1 Th. 487
Bible (la ſainte) avec des explicat. et reflex. qui regardent la vie interieure, S. de Guyon.
Blanchini, *Ioſ.* Euangeliarium quadruplex 383
Burckhardi, *Iac.* Noua ad comment. de vita ſua analecta 84
Burley, *Walth.* Vitae philoſophorum 1479, 504 fo.
Burmanni Sylloge Epiſtolarum 476
Calmets (Auguſtin) Commentaire litteral ſur la Bible 1
- - - - - - - Prolegomena et diſſertatt. in ſingulos ſcript. libros 4
Campanellae, *Thom.* Atheiſmus triumphatus 512
de Carrieres, Ludw. Commentaire litteral ſur la Bible 5
Cartwrights, Thom. confutation of the *Rhemiſts* new Teſtament 116
Catalogus librorum mſcr. *Angliae* 466
- - - libror. mſcr. biblioth. *cottonianae* 468
- - - impreſſorum libror. biblioth. *bodleianae* 1674 469
le Cene Proiet d'une nouvelle Verſion *françoiſe* de la Bible 15
- - - Nouvelle Verſion de la Bible 19
Cernitii, *Ioh.* Decem e familiâ Burggraulor. *Norembergenſ.* icones 553
du Cheſne, Andr. Hiſtoriae *Francorum* ſcriptores coaetanei 204
- - - - - - Hiſtoriae *Normannorum* ſcriptores 298
Clarks, Sam. New Teſtament with annotations 120
Comenii, Joh. Amos Lux in Tenebris 336
- - - - - - - Lux e Tenebris nouis radiis aucta 339
- - - - - - - Panſophiae Prodromus 1639 418
- - - - - - - - - - 1644 420

Comenii, Joh. Amos, opera didactica 421
Cottons Geneve Plagiaire 23
Dubravii, Joh. Hiſtoria *boiemica* 179
Epitres *françoiſes* à M. *Joſ. Juſt de la Scala* 478
Eſſai ſur la liberté de produire ſes ſentimens 271
Fende, Chriſt. Ueberſetzung und Erleuterung des Briefs an die Epheſer 197
Florentinii, *Franc. Mar.* Vetuſtius eccleſiae occidentalis Martyrologium 144
Friſii, *Ioh. Iac.* Bibliotheca vniuerſalis recognita 171
Gaudentii, Fatti d' Aleſſandro il grande 31
Gedultigs, Pet. Concordanz 497
Geſners, Conr. Bibliotheca vniuerſalis 169
Gotſcalci Praeceptorium 1489 506
Gouſſets Conſiderations ſur le Projet d'une nouvelle verſion *françoiſe* de la Bible 17
Grabii, *Io. Ern.* Epiſtola ad *Io. Millium* etc. 488 2c.
de Guarient, *Ignat. Chph.* Diarium itineris in *Moſcouiam* 509
Gueinzii Specimen concionis ſextae viſitationis eccleſiae metaphyſicae 402
de Guyon, Johanna Maria, Bible avec des explications et reflexions etc. 7
Hackſpanii, *Theod.* Diſputationum ſylloge 331
Haly, Albohazen, de Iudiciis aſtrorum 137
Hammonds, Heinr. Paraphraſe and Annotations upon the new Teſtam. 125
Hiſtoire naturelle de l'ame avec la lettre critique de Mr. *de la Mettrie* 74
Hiſtoria perſecutionum eccleſiae *bohemicae* 459
Hofmans, Melch. Auslegung der Offenb. Johannis 200
von der Hude, Herman, göttliche Offenbarungen 360
Kircheri, *Conr.* Concordantiae veteris Teſtam. *graecae* 493
Kotters, Chriſtoph, göttliche Offenbarungen 346
Kregels, Joh. göttliche Offenbarungen 359
Khunrathi Amphitheatrum Sapientiae 411

Lambecii, *Petr.* commentarius Bibliothecae Caeſareae *Vindobonenſis* 172
Lipmans Mizzachon 1664 327
- - - - - - - - 1711 333
Lyons Infallibility of human judgment 64
Marot et *Beze* (les Pſeaumes de) 9
- - (Oeuvres de) 24
Martins Bible Expliquée etc. 11
Maſii, *Andr.* Hiſtoria *Ioſuae* explicata 294
Memoires des ſages oeconomies etc. de *Maxim. de Bethune*, 305
- - - de Mr. de *Bethune*, duc de *Sully* 311
de la Mettrie, Hiſtoire naturelle de l' ame 74
- - - - - Oeuvres philoſophiques 76
de Montfaucon, *Bernh.* Hexaplorum *Origenis* quae ſuperſunt 491
Morini, Jo. Bapt. Aſtrologia *gallica* 133
Neſſelii, *Dan.* Catalogus mſſ. *graecorum* et orientalis. biblioth. *vindobon.* 176
Neu Teſtament, engliſch von Will. Tyndale 99
- - - - in teutſchen Reimen 189
- - - - - teutſch von Caſp. Ernſt Triller 193
- - - - - - - von Joh. Heinr. Reiz 195
Nicetae Catena *graecorum* patrum in *Iob* 490
Oeuvres de *Clem. Marot.* S. Marot.
- - - philoſophiques S. de la Mettrie
Oſterwalds Bible avec les arguments 12
- - - Arguments of the Books and Chapters of the Old and New Teſtament 14
Paracelſi Werke 408
Petri Martyris Opus epiſtolarum 550
Pigmalion, ou la ſtatue animée 159
Pocciantii, *Mich.* Catal. ſcriptorum *florentinorum* 275
Poniatovia, Chriſtiana, Offenbarungen 361
Pools, Matth. Annotations upon the holy Bible 108
- - - - - - - - - - - - - - ins teutſche überſetzt, 1 Theil 113

Dal Pozzo Hiſt. della Relig. milit. di S *Giovanni* 50
les Pſaumes par *Marot* et *Beze* 9
Reizens Ueberſetzung des N. Teſt. S. Neu Teſt.
Scaligeri, *Ioſ. Iuſt.* opuſcula varia, *Paris* 1610, 479
- - - - - - - - - - - - - *Francof.* 1612, 546
- - - - - - - Epiſtolae 548
Schillingii eccleſiae metaphyſicae viſitatio 399
Seidelii, *Mart. Frid.* Icones et Elogia viror. aliquot praeſtantium etc. 555 ꝛc.
- - - - - - - - Bilderſamlung 557
Simleri, Joh. Bibliotheca *Geſneri* in Epitomen redacta et acceſſionibus locupletata 168
Telliamed, ou entretiens d'un philoſophe *Indien* etc. 313
Tindals Rights of the *Chriſtian Church* 160
- - - Defenſe of the Rights of the *Chriſtian Church* 52
de Torres, Caro, Hiſtoria de las Ordenes militares de *Santiago*, *Calatrava* y *Alcantara* 42
Tournaeſii inſignium aliquot virorum Icones 474
Trillers Ueberſetzung des N. Teſt. S. Neu Teſt.
Trommii, *Abrah.* Concordantiae *graecae* 495
Twells, Leonh. Examination of the New Teſt. publiſhed in *Greek* and *engliſh* 129
Tyndales New Teſtament, S. Neu Teſtament.
Vaſari, Giov. Vite de' Pittori, ſcultori et architetti 279
de la Vega, Garcilaſſo, Commentarios reales del *Peru* 35
- - - - - - - - - Hiſtoire des *Yncas* etc. 40
Vertots Hiſtoire des Chevaliers de S. *Iean* de *Ieruſalem* 48
Villani, Fil. Vite d'huomini illuſtri *fiorentini* 278
Vitae Sanctorum Patrum 504
Werdenhagenii Pſychologia vera I. B. T. 404

Zweites Register.

Abbo, zwey Schriftsteller mitlerer Zeiten dieses Namens, 242 = 243.
Abbot, Ge. Antheil desselben an der Königsbibel, 103.
= = unrichtige Verwechselung mehrerer dieses Namens, 470.
Adams, Rich. Antheil dess. an der pooleschen Synopsis, 111.
Aimoini Monachi Histor. *Francor.* 249.
Alanus, Wilh. Mitarbeiter an der rheimser englischen Bibelübersetzung, 117. 118.
Alphonsus, Pet. Leben dieses spanischen Priors, 44.
Alstedius, Henr. von Schilling angegriffen, 400.
Ampigollus, Ant. Nachricht von demselben, 500, 501.
Andrews, Lancel. } Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
= = = Roger }
Anselmus, Erzb. von Canterbury, Nachrichten von demselben, 293. 294.
Arnds, Joh. Bücher vom wahren Christentum ins damulische übersetzt, 94.
Astrologie, Urtheil von den daraus gezogenen Weissag. 143.
Astrologische Schriften, 133. 137.
d'Aubigne, Theod. Agrippa, Nachrichten von demselben, 26. 29. erste gedruckte Ausgabe seiner eigenen Lebensbeschreibung, 27. Eifer desselben wider das Papsttum, 28.
Bahnsens, Bened. Nachrichten von diesem Schwermer, 356. 357.
Baillet, Adr. Nachrichten von demselben, 428.
Barcia, Andr. besorgt eine neue Ausgabe von des de la Vega peruanischen Geschichte, 39.
Barker, Rich. Antheil desselben an der Fortsetzung der pooleschen Synopsis, 111.
Barlow Will. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
Baudoin, Joh. Urheber der französischen Uebersetzung der peruanischen Geschichte des de la Vega, 40.
Baumgartens, S. J. Exam. variant. lect. in Ep. *Iacobi*, 93.
= = = = = = = Unterricht von Auslegung der heil. Schrift, 3te Auflage, 93.
= = = = = = = Uebersetzung der algemeinen Welthistorie 10 Th. 384. 385.
Baxter, Rich. Anzeige der Nachrichten von demselben, 123. wird wegen seiner Uebersetzung des N. Test. verfolgt, 124.
Bedwel, Will. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
Bernard, Edw. Nachrichten von demselben, 466.
Bernhardi, Dan. Urheber der Uebersetzung des N. T. in teutsche Reime, 190.
Bibel, Nachricht von verschiedenen Ausgaben der genever englischen Uebersetzung derselben, 96. 97.
= = = rheimser englische Uebersetzung derselben, 117. 118.

Biblio=

Bibliothek, ambroſianiſche und oſenſche, Geſchichte derſelben, 175.
Bilſon, Thom. beſorgt die Ausgabe der Königsbibel, 103.
Bing, Andr. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Blaeuen und Janſſone, ob es verſchiedene Leute geweſen, 364 ꝛc. 374 ꝛc.
Bodley, Thom. Lebensbeſchreibung deſſelben, 467. Verzeichnis ſeiner Bibliothek, 467. 469.
Bodleigh, Joh. Antheil deſſelben an der genever engliſchen Ueberſetzung der Bibel, 96.
Böhmiſche Brüder, erſter Urſprung derſelben, 461. Verfolgungen derſelben, 463.
Bois, Joh. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103. 104.
de Boiſſat, Per. Urheber der franzöſiſchen Ueberſetzung von Joh. Boſii Hiſtorie des Johanniterordens, 46.
Boſius, Jac. Urheber der italiäniſchen Hiſtorie des Johanniterordens, 46.
= = = Ge. Matthias, eigentliche Urſachen des wider ihn ergangenen Verbots von dem wittenberg. Conſiſtorio, 90.
Brandwaite, Will. Antheil deſſelben an der Königsbib. 103.
Brett, Rich. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Breuiaria, Urtheil von dem Werth derſelben, 434.
Briſtay, Rich. Mitarbeiter an der rheimſer engliſchen Bibelüberſetzung, 118.
Burleigh, Franc. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.

Calatrava, Geſchichte dieſes ſpaniſchen Ordens, 43. 44.
Calcoven, Jodoc. erdichteter Name des Joh. Blaeu, 381. 382.
Campanella, Lebensbeſchreibung deſſelben, 512 = 515.
de Cardenos, Alph. letzter Grosmeiſter des Ordens von Santiago, 43.
Cartwright, Thom. Nachricht von demſelben, 118.
le Cene, fruchtloſes Vorhaben deſſelben von einer neuen Bibelüberſetzung, 16.
Cenſus ſacri, Märtyrerbücher der erſten Kirche, 146.
Cernitius, Joh. Geſchlechtstafel deſſelben, 555.
Chaderton, Laur. deſſen Antheil an der Königsbibel, 103.
du Cheſne, Andr. Nachr. von deſſ. Leben und Schriften, 206*)
Chamberlayne, Joh. Nachricht von demſelben, 15.
Chromatii und Heliodori Brief an Hieronymum wird als ächt vertheidiget, 152.
Clark, Sam. Antheil deſſelben an der pooleſchen Synopſis, 111. Nachricht von einigen Lebensumſtänden deſſelb. 121.
Clarke, Rich. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
le Clerc, günſtiges Urtheil deſſelben von Tindals Rights of the Chriſt. Church, 63. ob der 10te Band ſeiner Biblioth. Choiſ. verbrant worden, 64. Ausgabe der Werke Hammonds von demſelben, 127, 128.

Cloppenburgs J. Widerlegung Grotii de Coenae adminiſtr. eingeſchaltete Auflage derſelben, 62.
Cole, Thom. Mitarbeiter an der engliſchen genever Ueberſetzung der Bibel, 96.
Collings Joh. Antheil deſſelben an der Fortſetzung der pooleſchen Synopſis 111.
Comenius, Joh. Amos, einige Nachricht von ihm, 337. Abſichten ſeiner Reiſe nach England, 419. 420. Antheil deſſelben an der Hiſt. perſecutionum eccl. *bohem.* 460.
Confeſſor, Bedeutung dieſes Ausdrucks in der erſten Kirche, 151.
Confutatio fabulae Burdonum, Nachricht von dem wahren Verfaſſer dieſer Schrift, 547.
Cooper, Will. einer von den Fortſetzern der pooleſchen Synopſis, 111.
Cotton, Rob. Lebensbeſchreibung deſſelben, 468.
Coverdale, Miles, Antheil deſſelb. an der engliſchen Genever Ueberſetzung der Bibel, 96.
Criolen in Peru, was darunter zu verſtehen, 38.
la Croze, Math. Veiſſ. handſchriftliche Anmerkungen deſſelben zu des d'Aubigne Geſchichte, 30. zu den Epitres *Françoiſes* a M. *J. J. de la Scala* 478.
Darkins, Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103. Defence of the Rights of the *Chriſtian Church* etc. wen ſie zum Urheber habe, 60. 62.
Depoſitio ſanctorum, Bedeutung dieſes Ausdrucks in der erſten Kirche, 151.
Dillingham, Mitarbeiter an der Königsbibel, 103.
Diptycha eccleſiaſtica, Unterſchied derſelben von den Cenſus acri, 146.
Dodwell, Heinr. widerlegt Grotii Meinung von der Verhandlung des Abendmals, 63.
Downes, Andr. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Dräſcher, Mart. ein vorgegebener Prophet, 357.
Dubravius, eigentlicher Geſchlechtsname deſſelben, 170.
Duport, Joh. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Ende der Welt, Morini Beſtimmung der Zeit deſſelben, 137.
Engelbrecht, Joh. ein vorgegebener Prophet, 358.
Erde, neues Lehrgebäude von dem Entſtehen derſelben, 313 ꝛc.
Eſſay for a new Translation of the Bible, Nachricht von dem Verfaſſer dieſer Schrift, 17.
l'Eſtrange, Rog. Ankläger des Rich. Baxter, 124.
Fabricius, Vinc. Briefe deſſelben in Burmans Sylloge epiſt. 477.
Fareclowe, Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Faſti municipales, Märtyrerbücher der erſten Kirche, 146.
Fenton, Mitarbeiter an der Königsbibel, 103.
Ferdinandus Catholic. Geſchichte deſſelben, 44.

Festtage, Christi und Mariä, Untersuchungen davon, 157 ꝛc.
Florentinius, Franc. Mariä, Nachricht von demf. 144 (1).
Frankreich, ältere Erdbeschreibungen desselben, 207. 208.
Freiheit zu denken und zu reden, wie sie zu bestimmen, 273.
Fry, Joh. Tyndales Gehülfe bey desselben Uebersetzung des N. T. ins englische, 99.
Fulke, Will widerlegt die rheimser englische Uebers. 118.
Gagnier, wird an der vorgehabten neuen Ausgabe der Kircherischen Concordanz gehindert, 496.
Galesinus, Pet. verbessert Usuardi Märtyrerbuch, 435.
Gaudentius, Pag. Seltenheit seiner Schriften, 32.
Geistlichkeit, Angriffe derselben vom Tindal, 59.
Genever Bibel, beste Ausgaben derselben, 9. 96. Wird der Verfälschung beschuldiget, 23. vom Turretin dawider vertheidiget, 24.
Gesner, Conr. Urtheil von ihm und seinen Schriften, 167.
Gilby, Ant. Mitarbeiter an der englischen Genever Uebersetzung der Bibel, 96.
Gotschalcus Holem, Nachricht von ihm, 506.
Gottsched, Beschuldigungen desselben gegen die Oberpfalz widerlegt, 85. 86.
Goulart, Sim. Urheber der französischen Uebersetzung von Bezä Icon. Viror. illustr. 473. 474.
Gronov, Joh. Fried. Briefe desselben in Burmans Samlung, 477.
Grotius, verschiedene Ausgaben seiner Schrift, de Coenae administratione etc. 62. 63. Briefe desselben in Burmans Samlung, 476.
de Guyon, Joh. Maria, des Quietism verdächtig, 8.
Haloander, Jo. A. Institutionum imperialium ἀναλύσις, 170 (1).
Haly, Albohazen, Nachricht von diesem arabischen Schriftsteller, 141.
Hammond, Henr. Lebensbeschreibung desselben von Joh. Fell und andere Nachrichten von ihm, 126 ꝛc.
Hardinge, Joh. Antheil desselben an der Königsbibel, 103.
Harmer, Antheil desselben an der Königsbibel, 103.
Harrison, Antheil desselben an der Königsbibel, 103.
Hartlieb, Sam. Herausgeber des Prodromus Pansophiae *Comenii*, 419.
Hauber, Aufsatz dess. von den Blaeuen und Janssonen, 364.
Heilige altes Testam. Theilung der römischen Kirche über derselben Verehrung, 454. 455.
Heiligencalender der ersten Christen, 434.
Heinsius, Dan. u. Nicol. Briefe derselben in Burmans Samlung. 476. 477.
Hennepin, Verfasser der Decouverte d' un Pais plus grand que l' *Europe* etc. 41. 42.

Heydenwetters, Marg. eine vorgegebene Prophetin, 358.
Hieronymi Brief an Chromatium und Heliodorum, wird als ächt vertheidiget, 152.
Histoire naturelle de l'ame, neue Auflage derselben, 77.
Höfer, Christ. Gotl. Gedächtnispredigt auf Anna Friederica, Fürstin zu Anhalt, 92.
Hoffman Melch. Nachricht von demselben, 200. 201.
Holem, S. Gotschalcus.
Holland, Thom. Antheil desselben an der Königsbibel, 103.
l'Homme Plante, } neue eingeschaltete Auflage dieser Schrif-
l'Homme Machine } ten, 76.
van den Hoof, Verfasser des Buchs de iure ecclesiast. 60.
Howe, Joh. hilft die poolesche Synopsis fortsetzen, 111.
Hughes, Obadia, Antheil desselben an Pooles fortgesetzter Synopsis, 111.
Hurst, einer von den Fortsetzern der pooleschen Synops 111.
Hutchinson, Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.

Jackson, Joh. Antheil desselben an der Fortsetzung der pooleschen Synopsis, 111.
Jacobus, Justus, sol von Jacobo Alphäi Sohn, verschieden seyn, 154.
Jago, S. Santiago.
James, Thom. Verfasser eines Verzeichnisses der bodlejanischen Bibliothek 469.
Idatii Chronicon, verschiedene Ausgaben desselben, 211.
Jehuda, Ben Joseph Muscatus, Urheber der Vorrede zu des Albohazen Haly Buch, de iudiciis astrorum, 140. weitere Nachricht von ihm, 142.
Johan 5. Kön. von Portugal, befördert die Ausgabe des Euangeliarium quadrupl. 284.
Johanniterorden, Geschichte derselben, 46 - 50.
de Iure ecclesiasticorum, wer der Verfasser dieses Buchs gewesen, 60.
Jurieu, Pet. vertheidiget Drabicii Weissagung, 345. 346.

Kilby, Rich. Antheil desselben an der Königsbibel, 103.
King, Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
Kirche, Ansehen derselben sol auf bürgerlichen Gesetzen beruhen, 53.
Knor, Joh. Antheil desselben an der genever englischen Bibelübersetzung, 96.
Königin, Benigna, eine vorgegebene Prophetin, 358.
Königsbibel englische, Geschichte der Ausfertigung ders. 102.
Kregel, Joh. ein vorgegebener Prophet, 357. 359.

Layfield, Joh. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
Leigh, Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
Lenglet besorgt eine Ausgabe der Werke Marots, 24.

Leo Hebräus, Nachricht von dem Urheber der ſpaniſchen Ueberſetzung ſeiner 3 Geſpräche, 39.
Lini Nachricht von Petri und Pauli Begebenheiten, wird für ächt erkläret, 153.
Lipſius, Juſt. deſſelb. Briefe in Burmans Syll. Epiſtol. 476.
Litaniae, Erklärung dieſes Ausdrucks, 150.
Lively, Edw. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
von Loen, Widerlegung ſeiner einzigen Religion, 589.
Louiſe, Friedr. Wilhelms, Churfürſt von Brandenb. Gemalin, verſchiedene Gedächtnisreden auf dieſelbe, 553 (1).
Luthers Werke von Joh. Ge. Walch, 24ſter Th. 585.

Märtyrer, älteſte Art der Aufbehaltung ihres Andenkens, 146. 430.
Maio, Rich. einer von den Fortſetzern der pooleſchen Synopſis, 111.
Maittaire, Nachrichten von deſſen annal. typogr. 179 ꝛc.
Maria, lächerliche Ehrenbezeugungen des de la Vega gegen dieſelbe, 37.
Marii auenticenſis Chronicon, 212.
Marot, Clem. Nachricht von demſelben, 10. einige Ausgaben ſeiner geſamten Werke, 24. 25.
Martin, Dav. Nachricht von ihm und ſeiner Bibelüberſetzung, 11 ꝛc.
= = = Greg. Mitarbeiter an der rheimſer engliſchen Bibelüberſetzung, 118.
Martinius, Matth. wird von Schilling angegriffen, 400. vom Gueinzius vertheidiget, 402. 403 (1).
Martyr, S. Petrus.
Martyrologia, erſter Urſprung derſelben, 146. 147. 434.
Maſius, morgenländiſche Gelerſamkeit und Antheil deſſelben an der Polyglotte, 297.
Maſſon, Pap. erſte Ausgabe ſeiner Hiſt. calamitatum *Galliae*, 210. 211.
Materie, verſuchter Beweis von der Denkungskraft derſelben, 160.
Meer, ſol die Erde und alle Einwoner derſelben gebildet haben, 314 ꝛc.
Der Menſch, eine Wochenſchrift, 93.
van der Meulen, Verbeſſerer des uſſuardiſchen Martyrologii, 435.
Montague, Joh. Antheil deſſ. an der Königsbibel, 103.
Morinus, Joh. Baptiſta, ein groſſer Sterndeuter, 133. 134.
= = = = Steph. handſchriftliche Anmerkungen deſſelben zu Nicetä Catena *graec.* Patr. in Iob, 490. 491.

Nativität, wird Chriſto geſtellet, 137.

von Oppen, Dav. ein vorgeblicher Prophet, 357. 359.
Optique des Moeurs, 164.

Oſterwald, Joh. Fried. Verfaſſer der Summarien in der Genever Bibelüberſetzung, 13.
Overal, Joh. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
de Padilla, Garcia Lopez, letzte Ordensmeiſter des calatraviſchen Ordens, 44.
Patin, Carl, Urheber einer Ausgabe der Briefe Petri Martyris, 550.
de Percel, Gordon, unter dieſem Namen verſteckt ſich Lenglet, 24.
Perin, Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Perizonius, Jac. Briefe deſſelben in Burmans Sammlung, 477.
Petavs Diatriba de poteſt. conſecrandi, eingeſchaltete Auflage derſelben, 62.
Petri Bibliothecarii Hiſt. *Francor.* abbreuiata, 254.
Petrus Martyr, Nachrichten von demſelben, 551.
Pizarren, Nachrichten von dem Kriege derſelben wider den Almagro, 43.
Pizarrus, Ferd. einige Schriften deſſelben, 44.
Pocciantı, Mich. Nachrichten von demſelben, 109. 110.
Poniatovia, Joh. eine vorgegebene Prophetin, 358.
Poole, Matth. Nachrichten von demſelben, 109 110.
Poullain, Joh. Antheil deſſelben an der genever engliſchen Bibelüberſetzung, 96.
Propheten, neuere, Verzeichnis derſelben, 357 ꝛc.
Pſcherer, ein vorgegebener Prophet, 357.
Radcliffe, Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Rampigollus, Rampelogis, Rampegolus, S. Ampigollus.
Ravens, Mitarbeiter an der Königsbibel, 103.
Ravis, Thom. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Raye, Will. Tyndales Gehülfe bey deſſelben engliſchen Ueberſetzung des neuen Teſtam. 99.
Raynold, Will. Mitarbeiter an der rheimſer engliſchen Bibelüberſetzung, 118.
Reichard, Ge. ein vorgegebener Prophet, 357.
Reinolds, Jo. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Richardſon, Joh. Antheil deſſ. an der Königsbibel, 103.
Richelet, Petr. Urheber der franzöſiſchen Ueberſetzung von des de la Vega Geſchichte von Florida, 41.
Rights of the Chriſtian Church, wer der Verfaſſer dieſes Buchs geweſen, 59.
Roß, Hugo, gelerter Diebſtal deſſelben, 17.
Rügerin, Suſ eine vorgegebene Prophetin, 358.
Rutgerſius, Jan. Verfaſſer der confutatio fabulae Burdonum, 547.
Salmaſius, Cl. Briefe deſſelben in Burmans Sammlung, 476.

R. Salomo, Ben Abraham Happarchon, Urheber einer hebräiſchen Ueberſetzung von des Haly Buch, de iudic. aſtrorum, 142.
Sampſon, Thom. Mitarbeiter an der engliſchen Genever Ueberſetzung der Bibel, 96.
Sanderſon, Rob. Mitarbeiter an der Königsbibel, 103.
Santjago, Geſchichte dieſes Ordens, 43.
de Sarravia, Adr. Mitarbeiter an der Königsbibel, 102.
Savile, Henr. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Schleſien, Eroberung deſſelben von den Preuſſen vorhergeſagt, 343 ꝛc.
Schlichtenhorſt, Arn. Briefe deſſelben in Burmans Samlung, 477.
Schulzens, Benj. damuliſche Ueberſetzung von Joh. Arnds wahrem Chriſtentum, 94.
Simler, Joſ. Nachrichten von demſelben, 169.
Simon Zelotes, ſol mit Simon dem 2ten Biſchof von Jeruſalem einerley ſeyn, 154.
Skala, Geſchlechtsname des Dubravius, 170.
Smith, Miles, Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Spalding, Rob. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 103.
Spanheim, Ezech. Briefe deſſelben in Burmans ſyllogе etc. 477 ꝛc.
Spencer, Mitarbeiter an der Königsbibel, 103.
Sündflut, Warheit derſelben beſtritten, 315. 316.
Sylburg, Fried. Urheber der wecheliſchen Ausgabe der griechiſchen Bibel, 481.
Thiere, ſollen alle ihren Urſprung im Meer haben, 320.
Thompſon, Mitarbeiter an der Königsbibel, 102. 103.
de Tournes, berümte Buchdrucker dieſes Namens, 475.
Turretin. Bened. vertheidigt die Genever Bibelüberſetzung wider die Beſchuldigung der Verfälſchungen, 24.
Tyndale, Geſchichte ſeiner engliſchen Ueberſetzung des N. Teſt. 99. 100. unglückliches Ende deſſelben, 100.
Udo, ſelſame Erzälung von dieſem erdichteten magdeburgiſchen Erzbiſchof, 507 ꝛc.
Uſuard, Anſehen und Verbeſſerungen ſeines Märtyrerbuchs, 435.
Valdeſius, Alph. denkwürdiger Brief deſſelben von Luthers Reformation, 551 ꝛc.
Veale, Edw. Antheil deſſelben an der pooleſchen Synopſis, 111.
de la Vega, Garcilaſſo, Nachricht von deſſelben Herkunft, 38. iſt der Urheber der ſpaniſchen Ueberſetzung der drey Geſpräche Leonis Hebräi, 39. franzöſiſche Ausgabe ſeiner Geſchichte von Florida, 41.
de Vertot, Ren. Aub. Nachricht von ihm und ſeinen Schriften, 48.

les Vies des ſaints etc. Anzeige des Verfaſſers derſelben, 427.
Vinke, Pet. Antheil deſſelben an der Fortſetzung der pooleſchen Synopſis, 111.
Vitalis, Orderici, Hiſtoria eccleſiaſt. 303.
Vlitius, Janus, Briefe deſſelben in Burmans Samlung, 477.
Voßius, Jſ. Briefe deſſelben in Burmans Samlung, 477.
Wagenſeil, Arbeit deſſelben bey Lipmans Nizzachon, 328. 329.
Walchs, Chriſt. Wilhelm Franz, Geſchichte der Catharina von Bora, 92.
Wallius, Hadr. Briefe deſſelben in Burmans Samlung, 477.
Walther. Balth. Gemeinſchaft deſſelben mit Jac. Böhmen, 405.
Wanley, Humphr. Antheil deſſelben an dem catal. libror. manſcr. *Angliae* etc. 466. 467.
Ward, Sam. Antheil deſſelben an der Königsbibel, 301.
Warner, Joh. ein vorgegebener Prophet, 357.
Weiſſagung von der Eroberung Schleſiens, 343.
Werdenhagen, Urheber eines lateiniſchen Gedichts von Schillings Eccleſiae metaph. viſitatio, 399. Nachricht von einigen Lebensumſtänden deſſelben, 405.
Wilhelm, der Baſtard, Herzog der Normandie, beſte Nachrichten von demſelben 303.
Willelmi Calculi Hiſt. *Normannorum*, 302. 303.
Wither, Ge. widerlegt die rheimſer engliſche Bibelüberſetzung, 118.
Wittenbergiſche Theologen, Vertheidigung derſelben wider die Beſchuldigungen der königl. Societät zu Lond. 88.
Wittingham, Will. Mitarbeiter an der engliſchen Genferüberſetzung der Bibel, 96.
Wolfart, Erasm. beſorgt die Ausgabe von Khunraths Amphitheatr. aet. ſap. 412. 413.
Worthington, Thom. Mitarbeiter an der rheimſer engliſchen Bibelüberſetzung, 118.
Worton, vom Tindal widerlegt, 61.
Zuſchrift, ſeltſames Beiſpiel derſelben, 414 ꝛc.

S. 239 *) lies = = = *Franciae* regum CAPITVLA.
= = 308 Z. 11 für ungeſchmolzenen lies umgeſchmolzenen
= = 309 Z. 4 und 311 Z. 3 für Labournur lies Laboureur.
= = 427 Z. 4 für veſté lis reſté.
= = 458 Z. 10 ſtat vor andern lis vorhanden.